



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Mithridates
oder
allgemeine
Sprachkunde

mit
dem Vater Unser als Sprachprobe
in bey nahe
fünf hundert Sprachen und Mundarten,

von
Johann Christoph Adelung,
Hofrath und Ober-Bibliothekar zu Dresden.

Mit
wichtigen Beyträgen
zweyer großen Sprachforscher
fortgesetzt
von
Dr. Johann Severin Vater,
Professor der Theologie und Bibliothekar zu Königsberg.

Vierter Theil.

Berlin,
in der Vossischen Buchhandlung.
1817.

1. Die erste Gruppe ist die der
 2. Die zweite Gruppe ist die der
 3. Die dritte Gruppe ist die der
 4. Die vierte Gruppe ist die der
 5. Die fünfte Gruppe ist die der
 6. Die sechste Gruppe ist die der
 7. Die siebte Gruppe ist die der
 8. Die achte Gruppe ist die der
 9. Die neunte Gruppe ist die der
 10. Die zehnte Gruppe ist die der

V o r r e d e.

Der Mithridates liegt beendigt vor den Freunden der Menschen- und Völkerkunde aller Nationen, denen er zugänglich ist. Mögen sie alle wirken zur Vollendung eines Werkes, welches die ganze Menschheit angeht.

Vor ihnen liegt, was die Kunde der Sprachen umfaßt, und was sie noch nicht erfaßte — interessante, mit Eifer für die Geschichte des menschlichen Geistes, mit theilnehmender Beobachtung seiner Erzeugnisse gesammelte Bruchstücke, mehr oder minder reichhaltig, aber freylich selten so ergiebig, als Darstellungen einer einzelnen Sprache oder nahe verwandter, durch einen Beobachter ausfallen kann, der sich diesem allein in seiner ganzen Umfassung widmet.

Wenn sie doch alle überall gäben, was sie vermögen! und mit der Uebersicht gäben, welche wiederum der Be-

* 9

obachter des Ganzen mit einem nicht bloß flüchtigen, sondern überall forschenden Blicke voraus hat; so unmöglich es auch ist, alles Einzelne zugleich zu ergreifen.

Wenn nahe und fern Beurtheiler der Abtheilungen des letzten Bandes erklärt haben, wie viel lieber sie mich unter gebildeten Völkern und deren Sprachbäuen begleiteten, als bey meinen mühsam erworbenen Uebersichten der Völkerstämme Afrika's und Amerika's, und eingehenden Darstellungen der Sprachen dieser Welttheile: so brauche ich kaum zu versichern, daß auch ich desselben Sinnes war, und lieber wandelte unter den Blumen des Orients und seinen Sprüchen warmer Religiosität, und unter Griechen und

ich lieber erntete mit,
e. erworbenen Sprach-
l, nur aufgefördert zur
s, der ganzen Mensch-
Werks, mich Wochen
es leicht genussreiche-
ub in unregelmäßige Dar-
r Sprachen, in
l fand ich sie verbreit-
er göttlichen Kraft des
istes, überall würdig
der sie mitten unter
iossen erst anfachte

und des Menschen, der ihren gleichsam überschütteten Schimmer wieder zu Tage fördert. Auch die gebildeten Sprachen waren es lange nicht: höchst merkwürdig ist eben ihr Ausbau und Fortgang: Blicke in das Aufsteigen zu solcher Ausbildung von Stufe zu Stufe öffnet gerade die Beobachtung der Sprachen, die zu solcher Ausbildung nicht fortgeschritten sind.

Beobachtet sie, Freunde der Menschheit, und der, überall über ihre Glieder ausgegossenen Gaben Gottes! fördert überall zu Tage; gebet, was und wo ihr es vermöget!

Vieles werden uns noch zwey große Männer geben, denen wir schon so vieles verdanken, und welche die ganze Welt mit Ehrerbiethung nennt; der Eine auf neuen — wir flehen zu Gott für diese Zierde unsers Geschlechts, durch gleich glücklichen Erfolg gekrönten Reisen; der Andere, eben so thatenreich als Staatsmann und als Gelehrter, welcher den Geistern Griechenlands ihre Dichterwerke nachmißt und nachempfindet; aber auch dann nicht die Sache der Menschheit verläßt, wenn mit tiefem Blicke Amerika's Sprachen zu durchforschen sind.

Voran gegangen ist dieß Beyspiel — wer nähme es nicht gern zum Mu-

ster! — mit Aufschlüssen über Sprachen, welche in unmittelbare Beziehung zu dem Mithridates gesetzt sind, und welche ich gegenwärtig als Nachtrag anzufragen die Freude haben, sich aufgeschlossen wird, dadurch Kunde einer merkwürdigen von Europa, welche der eigenen Reise war. Ich nehme rechnen daran, diese Mittheilungen erbath, und glücklich war, sie zu erhalten.

Die Ursachen der verspäteten Bekanntmachung liegen in den Zeit-Ereignissen. Auch die voranstehenden Nachträge zum ersten Bande des Mithridates waren alle im Jahre 1811 niedergeschrieben, und vor dem Ausbruche des Krieges von 1812 an die Verlags-handlung gesendet.

Bei einem Werke, wie der Mithridates ist, bey einer solchen Fülle von Materialien, bildet sich die Gewalt über erst aus, wenn schon ein Vor den Augen der Gelehrten des Verfassers liegt. Ehre sei der!

ste Band bedurfte nicht bloß deshalb besonders vieler Zusätze, dergleichen sich viele wichtige aus des ehrwürdigen Eichhorn's Geschichte der

neuern Sprachenkunde ziehen lassen; sondern auch, weil seit seinem Erscheinen vieles Neue über Asien bekannt geworden war.

Der rastlose Sprachforscher, der, wie die Talente des Gründers des *Mithridates*, so auch dessen Liebe zu diesem Werke und ein Anrecht auf seinen Ausbau ererbt hat, gibt eine reiche Nachlese zum ersten Bande, und so viel, als die Zeit gestattete, zum zweyten.

Aufgefordert, habe auch ich nachgetragen, was seit dem Jahre 1811. für das Werk wichtig wurde; zum zweyten Bande einiges, was von mir, als bloßem Herausgeber dieser Nachträge, mit H. bezeichnet ist, auch vieles über Afrika, einiges über Amerika; zum ersten Bande aber die Zusätze, die das Werk beschließen. Denn als der Abdruck endlich beginnen konnte, durfte er auf diese Zugabe nicht warten. Das Register vereint alle Zugaben zu einem Ganzen, mit dem Werke überhaupt.

So möchte das Werk da stehen, wie es bis jetzt gegeben werden konnte. Vergeblich habe ich von Monathe zu Monathe auf *Mr. Abel de Remusat* interessante, *recherches sur les langues Tartares*, gewartet — die Nachträge wären sonst einige Monathe früher ausgegeben

worden. Mr. *Raynouard* hat indessen die Güte gehabt, mir seine gehaltvollen: *éléments de la grammaire de la langue Romane avant l'an 1000.* (Par. 1816.) zu schicken; sie sind aber hier keines Auszuges fähig. Von *Lanzi's Saggio di lingua Etrusca*, hatte ich ehemahls, vor wiederholter Durchsicht des Werkes, die Absicht, das wenige, eigentlich Grammatische für diese Nachträge auszu ziehen — aber es ist dessen zu wenig.

Die Ausdauer unter den ungünstigsten Zeitumständen macht der Verlagshandlung Ehre. Der Dank aller Freunde des Werkes und besonders der meinige, gebührt seinem Sospitator, dem würdigen Herrn Prediger *Pappelbaum* zu Berlin, welcher, seit Jahrzehenden von den Kennern der Neutestamentlichen Kritik geschätzt, jetzt seine Genauigkeit und sorgsame Pflege der Correctur des dritten und vierten Bandes gewidmet, und hier Buchstaben für Buchstaben eines Manuscripts verglichen hat, welches bey solchen Untersuchungen nicht immer gleich deutlich seyn konnte.

Königsberg in Pr., d. 22. Jan. 1817.

Dr. Joh. Sev. Vater.

Vorbericht

Der erste Zweck dieses Buches ist es, die Aufmerksamkeit der Leser auf die Wichtigkeit der Sache zu lenken, die in diesem Buche behandelt wird. Die zweite Aufgabe ist es, die Leser mit den Grundlagen der Sache vertraut zu machen, so dass sie in der Lage sind, die in diesem Buche enthaltenen Ausführungen zu verstehen. Die dritte Aufgabe ist es, die Leser zu überzeugen, dass die in diesem Buche enthaltenen Ausführungen richtig sind, und dass sie die Aufmerksamkeit der Leser verdienen. Die vierte Aufgabe ist es, die Leser zu ermutigen, die in diesem Buche enthaltenen Ausführungen zu befolgen, und die in diesem Buche enthaltenen Ratschläge zu befolgen. Die fünfte Aufgabe ist es, die Leser zu ermutigen, die in diesem Buche enthaltenen Ausführungen zu befolgen, und die in diesem Buche enthaltenen Ratschläge zu befolgen.

Vorbericht.

Der erste Zweck dieser Nachträge war, den Asiatischen Theil des Mithridates mit allen den Sprachproben zu versehen, die mir meine Verhältnisse in St. Petersburg und meine literarischen Verbindungen im Russischen Reiche erreichbar machten. So entstand nach und nach, durch die günstigsten Umstände und die rühmlichste Unterstützung befördert, eine Sammlung von bey nahe sechzig ganz neuen Vater Unsern in Asiatischen Sprachen, aber auch zugleich eine große Menge von Anmerkungen und Literar-Notizen, die ich mit jenen Formeln in Verbindung brachte und nun dem Publicum als ein, der Dankbarkeit und dem Andenken eines großen Deutschen Mannes gebrachtes Opfer übergebe. Unvermerkt waren diese Nachträge zu einem Reichthume angewachsen, der einen, oder vielleicht selbst zwey besondere Supplement-Bände zu erfordern schien; allein der Wunsch der Verleger und zunehmender Mangel an Musse zur sorgfältigern Ausarbeitung meiner Materialien, nöthigen mich, sie auf einen Anhang zum dritten Theil des

~~Mithridates einzuschränken.~~ Meine Zusätze können daher so wohl ihrer Natur, als den angeführten Umständen nach, nichts weniger als vollständig und völlig ergänzend seyn; sie wurden aber durch zu günstige Unterstützungen zusammen gebracht, als daß ich ihnen nicht bey den Liebhabern des Sprach-Studiums Verzeihung für den ehrenvollen Platz versprechen dürfte, den sie hier einnehmen.

Zu S. VII.

Vor der Anführung des St. Petersburgischen *Vocabularium comparativum* hätte hier wohl der leider unausgeführt gebliebene Versuch einer Sprachproben-Sammlung erwähnt zu werden verdient, welchen *Hartwig Ludwig Christian Bacmeister* zu St. Petersburg machte. Dieser verdiente und unermüdete Gelehrte lud nämlich bereits im Jahre 1773 in seiner *Nachricht und Bitte wegen einer Sammlung von Sprachproben*, St. Petersburg. 18°. in Russischer, Französischer, Lateinischer und Deutscher Sprache, die Gelehrten aller Länder ein, Proben der ihnen erreichbaren Sprachen zu sammeln, und schlug dazu, außer den Zahlwörtern, ein und zwanzig Redensarten vor, welche nicht nur die einfachsten und überall verständlichsten Begriffe enthalten, sondern auch durch ihre Zusammenstellung, bey der von dem Verfasser gegebenen Anleitung, zur Beurtheilung des grammatischen Baues einer jeden Sprache sehr zweckmäfsig gebraucht werden konnten. Er vertheilte diesen Aufsatz sechzehn ganze Jahre lang mit unverdrossenem Eifer, erhielt auch, wie ich aus seinen vor mir liegenden Papieren ersehe, aus allen Gegenden der Erde Übersetzungen, deren Zahl sich auf einige siebenzig beläuft; sey es

indessen, daß die wenigsten Gelehrten bey der Abfassung ihrer Übertragung die Babelsersche Vorschriften genau beobachtet hätten, oder daß er bey zunehmenden Jahren die Schwierigkeiten einer solchen Unternehmung zu groß für seine Kräfte hielt, genug, die öffentliche Bekanntmachung dieser Sammlung unterblieb. *)

*) *Verhandlung des Reichs-Raths zu Wien, 1785.*

Zur nähern Beurtheilung des Petersburgischen *Vocabularium comparativum* dienen folgende Schriften:

Avis au Public, vom 22. May 1785, ein Bogen in 4. Unterzeichnet P. S. Pallas. Enthält den ersten Plan des Werks.

Plan und Ankündigung eines Universäl-Glossariums der Russischen Kaiserin, von Fr. Gedike. In der Berliner Monatsschrift 1785. VIII.

Ausführliche Anzeige des vergleichenden Wörterbuchs in Bacmeisters Russischer Bibliothek XI. 8. 1 ff. Enthält die genaueste Nachricht von dem Mechanischen seiner Einrichtung.

Recension des Vocabularium in der Allg. Literatur-Zeitung 1787, Nr. 235, 236, 237. Der Vf. dieser zwar sehr strengen, aber mit tiefen Sachkenntniß geschriebenen Beurtheilung, ist bekanntlich der im J. 1807 zu Königsberg verstorbene Professor Chr. Jak. Kraus. Seine Arbeit soll von der großen Kaiserinn, deren Lieblings-

*) *Öffentlichere Nachrichten über diese, so wie über alle ähnliche in Rußland gemachte linguistische Unternehmungen* hoffe ich bey mehrerer Mulse in einer Abhandlung: *Über die Verdienste der Gelehrten in Rußland um die allgemeine Sprachkunde* liefern zu können.

„Werk“ er so hatt Angriff, mit einem brillantenen
 Dinge belohnt worden seyn. *Recension in der Allg. Deutschen Bibliothek,*
 78. B. 2. St. S. 311 ff.

Schreiben aus Wien an Hrn. Pallas in St. Pe-
tersburg. Wien 1789. 4. 4 Bogen. Am Schlusse
 unterzeichnet sich J. H. (Joseph Hager). Diese
 in einem sehr entscheidenden und scharfen
 Tone abgefaßte Schrift beschäftigt sich nur mit
 der Beurtheilung der Asiatischen Sprachen. *)

Rapport fait à l'Académie Celtique, sur l'ou-
vrage russe de Mr. le Professeur Pallas, intitulé:
Vocabulaires comparés des langues de toute la terre,
par Mr. le Sénateur Volney. Im Moniteur an. XIV.
 Nr. 31. 32.

Außer diesen zur Kenntnis des Publicums
 gekommenen Beurtheilungen soll auch der be-
 rühmte Philolog, Büttner, auf ausdrückliches
 Verlangen der Kaiserinn, seine Bemerkungen
 über das Vocabularium gesammelt, und in ei-
 nem ziemlich starken Bande nach Petersburg
 gesandt haben. Es ist mir aber, aller ange-
 wandten Mühe ungeachtet, bis jetzt noch nicht
 möglich gewesen, von diesen Büttnerschen An-
 merkungen etwas Näheres zu erfahren.

Gelegentliche Bemerkungen einzelner
 Sprachen erhielt das vergleichende Wörterbuch
 von Fra Paolino di S. Bartolomeo, Alter, Dobrows-
 ky u. a.

*) Baczmeister schrieb mir über die Berliner Recen-
 sion und Hagers Kritik, „beyde machen Bedingungen,
 „unter welchen Pallas hätte arbeiten sollen, bey de-
 „ren Beobachtung zehn Gelehrte wohl zehn Jahre
 „nöthig gehabt hätten, um das Werk zu Stande zu
 „bringen. Am Ende wäre es denn doch nichts Voll-
 „kommenes gewesen.“

Ich füge hier noch einige Bemerkungen zum nähern Kenntniss dieses wichtigen Werkes hinzu, und behalte mir vor, mich bey einer andern Gelegenheit ausführlicher mit seiner Anzeige zu beschäftigen.

Das *Vocabularium comparativum* ist auf Kosten der Regierung in der Schnorr'schen Druckerey mit aller dieser Officin auszeichnenden Schönheit gedruckt. Der Haupttitel ist Russisch: *Sravnitelnyje Slovari' vsech jazykov i' naretschij sobrannyje desnitzeju' vsewysotschaischej osobi.* Orde-

schitscheje to sebe jewropelskije
Vergleichende Wörterbücher
aller Arten, gesammelt auf Aller-
Erste Abtheilung, in sich
sich und Asiatischen Spra-
chen eine Russische Vorrede
6 Seiten, und in eingetrag-
ner Lateinische Schrift von
Pallas auch hatte beson-
dere enthält: 1) den I. a-
sten Theils, 2) eine Nach-
erke, mit der Russischen
gleichem Inhalte, 3) ein
ie Celtischen, Gothischen

und Angelsächsischen Dialekte benutzten Bü-
cher, und 4) eine Erklärung der Russischen
Buchstaben. Der erste Theil ist 411 Seiten
stark und enthält 130 Wörter, der zweyte hat
auf 491 Seiten 143 Wörter und 12 Zahlwörter,
so daß die Zahl der in 200 Sprachen vergliche-
nen Wörter eigentlich 285 beträgt. Nach dem
in der Vorrede angegebenen Plane sollte das
Werk aus zwey Abschnitten, und von diesen
der erste aus zwey Theilen in zwey Bänden, und
der zweyte aus einem Bände bestehen. Die

Beiden erschienenen Bände enthalten einige 60,000 Wörter, von denen *Pallas* die Aufstellung der Asiatischen, und der damalige Unter-Bibliothekar *J. Bacmeister* die der Europäischen Sprachen besorgt hat.

Mancher von einer Unternehmung dieser Art unzertrennlichen Mangel ungeachtet bleibt dieses Werk doch noch immer einzig, und es ist daher in aller Rücksicht sehr zu bedauern, daß es, schon unmittelbar nach seiner Erscheinung, so äußerst selten geworden ist. Nur vierzig Exemplare, welche der hiesige Buchhändler *Weitbrecht* zu diesem Behufe von der Kaiserin zum Geschenke erhielt, wurden öffentlich verkauft, und außer dem wurde es nur in sehr geringer Anzahl an auswärtige Höfe und Gelehrte verschenkt. Jetzt wird dieses Werk selbst in St. Petersburg nur selten gefunden; es gibt zwar noch einen kleinen Vorrath von Exemplaren in dem kaiserl. Cabinett (oder der Domänen- und Pensions-Kammer), aber auch von diesen kann man nur nach mancherley Schwierigkeiten eins erhalten, da zur Auslieferung der hier aufbewahrten Gegenstände jedes Mal ein besonderer Befehl des Kaisers nöthig ist.

Einige Jahre nach der Erscheinung jenes Werks machte die unermüdete Beförderinn des Sprach-Studiums, die große Catharina, einen neuen Versuch, demselben einen höhern Grad von Brauchbarkeit zu geben, den sie durch Umarbeitung desselben nach alphabetischer Ordnung erreichen zu können hoffte. Sie gab daher, als andere Geschäfte und vielleicht auch Überdruß den würdigen *Pallas* abhielten, sich dieser neuen Arbeit zu unterziehen, dem damaligen Director der Normal-Schulen, jetzi-

gem Mitgliede der Ober-Schul-Direction und
 wirklichem Staatsrathe und Rector, *Theodor Jan-
 kiewitsch de Mirnowo*, den Auftrag, diese neue
 Ausgabe zu besorgen, und zugleich noch aus-
 den nach der ersten Bekanntmachung eingelauf-
 enen Hilfsmitteln die Afrikanischen und Ame-
 rikanischen Sprachen hinzu zu fügen. Das Werk
 wurde schnell beendigt, und erschien schon in
 den Jahren 1790 und 1791 in St. Petersburg in
 vier Quart-Bänden unter dem Titel: *Словникъ
 нынѣшній словъ языкъ и нарѣчій по сравненію
 помянутому рѣчь рѣчь рѣчь*, d. i. Vergleichendes
 Wörterbuch aller Sprachen und Mundarten in alpha-
 betische Ordnung gebracht. Gewonnen hatte nun
 das Werk allerdings durch die hinzugefügten
 Sprachen, da es aber durchaus mit Russischen
 Buchstaben gedruckt ist, so konnte es schon
 deswegen dem auswärtigen Publicum weder be-
 kannt noch nützlich werden, und ich darf wohl
 annehmen, daß die kurze Nachricht, die ich
 darüber für den *Mithridates* mittheilte, dieses
 merkwürdige Werk zuerst zur Kenntniß des
 Auslandes brachte. Vielleicht fand die Kaise-
 rin das ihr vorschwebende Ideal eines verglei-
 chenden Wörterbuchs auch jetzt noch immer
 nicht erreicht, genug, diese neue Bearbeitung
 wurde selbst in Rußland fast gar nicht bekannt,
 und die ganze Auflage von tausend Exemplaten
 einige wenige ausgenommen, die gleich nach
 der Erscheinung vertheilt wurden, kam in das
 kaiserliche Cabinet, aus welchem das Werk
 ebenfalls nur mit großen Schwierigkeiten erhal-
 ten werden konnte. Seit ganz kurzem hat in-
 dessen doch die Buchhandlung der Ober-Schul-
 Direction dasselbe zum Verkauf ausgeben.

7.
Die neue Ausgabe hat gar keine Notwendig-
man erfährt auch sonst in dem Werke durch-
aus nichts von seiner Veranlassung, Entstehung,
Einrichtung, von den benutzten Quellen, sei-
nem Plane und seiner Verwandtschaft mit dem
Vocabulario comparativo von Pallas. Alle meine
Bemühungen, über diese Umstände von dem
Verfasser selbst Auskunft zu erhalten, sind, da
er in seinem hohen Alter völlig das Gedäch-
nis verloren hat, fruchtlos gewesen. Ich muß
mich daher auf folgende Bemerkungen ein-
schränken, welche das Resultat meiner eigenen
Vergleichung enthalten.

Der erste Theil, welcher 1790 erschien und
dem auf einer Seite eine kurze Anleitung zur
Aussprache der verschiedenen Wörter und Er-
klärung der gebrauchten Zeichen vorgedruckt
ist, enthält auf 454 Seiten die Buchstaben A — G
(Glagol, der vierte Buchstabe), der zweite auf
499 Seiten A — K; der dritte auf 618 Seiten L — R
(L — R); und der vierte auf 613 S. C — Phita),
und dann noch von S. 614 bis 618 ein
Verzeichniß von 270 Japanischen Wörtern und
12 Zahlwörtern, welche der Verfasser im Jahre
1791 einem damals in St. Petersburg befindli-
chen Japanischen Kaufmann, Namens Kodjuri
aus der Stadt Schiroko in der Provinz Ischia abge-
fragt hat.

Das ganze Werk enthält, jede Seite zu
dreißig Wörtern gerechnet, etwa 62700 Wör-
ter, folglich höchstens 3000 mehr als das *Voca-
bularium von Pallas*. Der verglichenen Spra-
chen sind etwa 280, wenigstens enthalten die
Buchstaben Glagol (F, G und H), M und S, die
ich als die reichhaltigsten gezählt habe. Wör-
ter aus 277 Sprachen und Dialekten. Unter

diesen sind 52 Europäische, 185 Asiatische, 28 Afrikanische und 15 Amerikanische. Zieht man nun die Afrikanischen und Amerikanischen, 43 an der Zahl, welche ganz neu hinzu gekommen sind, von der ganzen Summe ab, so bleiben 237 Europäische und Asiatische, also 37 mehr als das *Vocabularium comparativum* hat. Von diesen sind 18 Dialekte der Ostindischen und Südsee-Inseln, und unter den andern einige Sprachen des Kaukasus und verschiedene Europäische Mundarten. Dagegen fehlen in dem Werke von Jankiewitsch einige in Pallas befindliche, nämlich die *Kirgische*, *Samojedische*, *Mungasische*, *Narynische*, *Jakutische*, *Carnatische* und *Zend-Sprache*.

Nachträge zu dem ersten Theile des
Mithridates.

Einleitung
zur Kenntnis der ältesten Geschichte
Asiens.

Or. Asiatic History, civil and natural. By
W. Jones. — In Asiatic Researches T. IV. S. XI.

Magazin über Asien. Herausgegeben von J.
A. Bergk, K. Hänse und F. G. Baumgärtner.
Leipzig seit 1806.

Erklärungen über einige Gegenstände der al-
ten Geographie Asiens, von Rommel. — In den
Allg. Geogr. Ephem. 1806. Jul. S. 257.

Aufklärungen über Asien, für Bibelforscher,
Freunde der Culturgeschichte und Verehrer der mor-
genländischen Literatur, von Dr. Ant. Theod. Hart-
mann. Erster Band. Oldenburg 1806. 8.

Erste Urkunde der Geschichte, oder allgemeine
Mythologie, von Joh. Arn. Kanne. Bayreuth 1808.
2 Bde. 8. — Der Vf. sucht die Urmythologie
aus dem gemeinschaftlichen Sprachstamme zu
entfarnen.

Recherches curieuses sur l'Histoire ancienne
de l'Asie, puisées dans les manuscrits orientaux de
la Bibliothèque Imperiale et d'autres, par J. M. Cha-
ham de Cirbéd, Armenien d'Origine, et F. Martin,
arméniste français. Paris 1806. 8. Dieses Werk
betrifft vorzüglich die Geschichte und Literatur
von Armenien.

Alt. Weltkarte, von J. H. K. Hof, als Vorrede zu dem zweyten Theil der Jan. Allg. Lit. Zeit, v. J. 1804

Historisch-kritischer Versuch über die ältesten Völkerstämme, und ihre ersten Wanderungen, nebst weiterer Verpflanzung nach Amerika, zur Entwicklung des dunklen Mittelalters. Von Karl Michaeler. Wien 1802. 5 Bde. 8.

A Dissertation of the Languages, Literature and manners of eastern nations. By Joh. Rich. J. son. Oxford 1778. 8.

Ueber die Sprachengeographie Asiens. In: Heeren's Ideen über die Politik, den Verfall und die Wiedergeburt der Nationen. Th. I. S. 151 ff.

Zu S. 6. Historische Nachrichten von den Völkern Asiens.

Hadd. Reland's Ideen über die Geschichte der Nationen. Miscell. Trajecti ad Rhen. 1766. 3 Bde. 8.

D. J. G. Rosenmüller's antiquissima telluris historia, a Mose Genes. I. descripta. Ulmae 1776. 8.

*Adelung. —
erlangen über
Hobers
Friedrich
Menschens
Gedanken
Paradieses und
Allg. geogr.*

Ephem. Jul. 1806. S. 267.

P. Ern. Jablonsky's Diss. VIII. acad. de tempore Gosen. Francof. 1736. 4.

Détails sur le Gange, et le Burrum-Pooter, d'après de l'ouvrage du Major Rennel. — Biblioth. Brit. tan. VI. 195.

Ist das Paradies noch jetzt ein Traum?

Abhandl. von Dr. Henning in dem Mitauischen
Journal *Russkaja* 1807, Aug. S. 295 ff.)

Hierher gehören auch noch folgende drey
Schriften des im Jahre 1806 verstorbenen Con-
sistorial-Raths Masse in Königsberg: —

Der aufgefundenen Eridanus, oder neue Aufschlüsse über den Ursprung, die Zeit der Entdeckung, das Vaterland und die Geschichte des Bernsteins, nach griechischen und römischen Schriftstellern. Riga 1764. 8.

Preussens Ansprüche, als Bausteinland das Paradies der Arten und Urdom der Menschheit gewesen zu haben. Königsberg 1799. 8. 120 S. 18. 1799.

Entdeckungen im Felde der ältesten Erd- und
Menschengeschichte, aus näherer Beleuchtung ihrer
Quellen, u. nebst Materialien zu einer neuen Erklä-
rung der ersten Bücher Moses. Halle u. Leipzig 1801.
1805. 12 Th. 8. mit 14 bes. gest. u. 11 bes. gest. Pl.

The following is a list of the names of the persons who have been appointed to the various offices of the County of Los Angeles, California, for the year 1900:

Nachdem Verbesserungen, welche mir Hr.

Hochachtungsvoll mitgeteilt hat, müssen die hier angeführten Chinesischen Wörter folgender Maßen gelesen werden:

Gesicht	Mien, nie La	Mutter	Mu
Auge	Aug oder Mo	Nase	Bi
Ende	gla, ab al	Sohn	Sing, fast Wang
Feuer	Ch	Stimme	Chao, oder Mo
Fisch	Mo	Tag	Ch
Fuß	Go oder Du	Vater	Fu
Hand	Schen, fast Schu	Vogel	Niao
Herz	Shin	Wasser	Schuy
Himmel	Dian	Wind	Fung
Kopf	Tou, fast Tu	Zahn	Ye, auch Tsch
Mensch	Shin	Zunge	Sché.

De Guignea prelores que les Chinois sont une colonie égyptienne. Paris 1759. 8.

Doules sur la Dissertation de Mr. De Guignea — par le Roi Deshautes. Paris 1759. 2 Parties. 8.

Jones Discours sur les Chinois. — In dem zweyten Bande der französischen Uebersetz. der Asiatic Researches, S. 414.

Choix des lettres édifiantes écrites des Missions étrangères; avec des additions etc. par M. . . Première Livraison. Mission de la Chine. 3 Vol. 8. Paris 1808.

Nachricht von einer merkwürdigen neu aufgefundenen Chinesischen Grad-Messung. Von Kloger.

In Zach's monatl. Corresp. Jun. 1800. S. 508.

Sur la Chronologie Chinoise, par Biot. Im Mag. Encyclop. Juin 1809.

Sinensis Imperii libri classici sex, a unico idiomate in latinum a Fr. Noel. Pragae 1711.

Confucius Sinarum philosophus seu scientia sinensis latine exposita (a P. P. Intorcetta, Herdrich, Rougemont et Couplet). Paris 1687. Vol. 1.

Eichhoff's Geschichte der neuern Sprachkunde Erste Abtheilung. Göttingen 1807. 8. enthält eine Menge sehr schätzbarer Beyträge und Erweiterungen der im Mithridates aufgestellten Ansichten. Da ich aber voraussetzen darf, daß dieses merkwürdige Werk in den Händen aller Sprachliebhaber ist, so habe ich es um so mehr für überflüssig gehalten, meine Zusätze aus demselben zu ergänzen, oder nach demselben abzukürzen, da der Zweck dieser beyden Arbeiten ganz verschieden ist.

Le Chou-King, un des livres sacrés des Chinois qui renferment les fondemens de leur ancienne histoire, les principes de leur gouvernement et de leur morale, ouvr. rec. par Confucius, trad. par le P. Gaubil et recté par de Guignes. (Paris 1770. 4. (Auf einigen Exemplaren 1771.)

Hager hat in s. *Panthéon Chinois* die Erklärung der Inschriften eines sehr alten chinesischen Tempels zu Canton beygefügt, unter denen folgende hier angeführt zu werden verdient: schi, schi, *Wahrheit*, ti d. i. ja (oder wahr), ja (wahr), nein (oder falsch), nein (falsch), Erde (oder Welt); und gegen über: ming, ming, pe, pe, tien d. i. hell, hell, aufrichtig, aufrichtig, Himmel, oder wie Hager es zusammen hängend übersetzt: Auf der Erde ist ein Gemisch von Wahrheit und Falschheit, Wahrheit und Aufrichtigkeit wohnen nur im Himmel.

Zu S. 40.

Hier ist vorzüglich dasjenige zu vergleichen, was der neueste Reisende in China, de Guignes (*Voyage à Peking, Manille et l'Isle de France faits en 1784 à 1801. Paris 1808. 2 Voll. 8. avec Atlas*) im zweyten Bande seiner Reise S. 378—408, von der Chinesischen Sprache sagt, und was Montucci, Hager und Klaproth über und besonders gegen ihn geschrieben haben.

Zu S. 46.

Folgende kleine Sammlung Chinesischer Wörter nach dem Dialekte von Peking, die ich der Gefälligkeit des Hrn. Hofs. Klaproth verdanke, mag hier eine Stelle finden:

Gott	Schann-di, (erhaben)	Himmel	tian
	bened. Kaiser)	Sonne	dju-tu (Sonnen-
Mensch	djin	Mond	yue [kopf]

Sterne	sching	Eisen	tie
Luft	tian-cv (Him- melshauch)	Gold	din-dsi (Gold- sohn)
Wasser	schuy	Silber	yn-dsi
Feuer	cho	Kupfer	tunn
kalt	linn-di	Ochs	niu
warm	nuan	Kuh	dju-niu (Milch- ochs)
groß	da	Pferd	ma
klein	sioo-di-öl (das Kind der kleinen heit)	Schaf	yann
schwarz	cher	Schwein	dscu
roth	chung	Hund	geu
grün	lu	Spiels	cian
weiß	bey	Kopf	tu
gelb	chuan	Leib	schini-dsi
Mann	nai-djin (ein männl. Mensch)	krank	binn
Frau	niuy-djin (ein weibl. Mensch)	Hand	schu
Sohn	dsi	Fuß	tuy-dsi (Fuß- sohn)
Tochter	ntu-chai-öl (weib- liches zehn taus. Millionen Kind)	Auge	yann-dinn (Au- gepupille)
Kind	sigo-chai-dsi (kleiner Scha- densohn)	Nase	bi-dsi (Nasen- sohn)
Vater	fu-dsin (väterl. Verwandter)	Ohr	eul
Mutter	mu-dsin (mütterl. Verwandter)	Mund	ku
Bruder	ge-ge (ält. Brud., älterer Bruder)	Backe	say
Schwester	dsi-dsi (ält. Sch., ältere Schwest.)	Haar	tu-pi (Kopffell)
Baum	mu-tu (Holzkopf)	Zahn	yu
Vogel	ciao-nioo (vogel- hafter Vogel)	Kleid	y-fah-mi (Unter- kleid, + Kleid)
Fisch	yüi	Tag	dji-dsi (Sonnen- sohn)
Thier	schu	Nacht	chei-dsin (das schwarze Haus)
Blume	chua-öl (Blumen- Kind)	gut	chao
		schlecht	bu-chao (nicht gut)
		sterben	szü
		Leute	schu-djin dsia (seyender Men- schen Haus)

Gesicht	mian	ja	schai (es say, exist)
ich	ich	kom her	lay.

Zu S. 47.

Zu Her Anmerk. „Man findet diese Schlüssel in Bayers Museum Sinicum.“

Hr. Hofr. Klaproth bemerkt, dass man diese Schlüssel in Bayers Museo Sinico vergebens suche.

Zu S. 49.

Die Russischen Weltumsegler so wohl, als die Gelehrten, welche die letzte Gesandtschaft nach China begleiteten, behaupten der hier angeführten mangelhaften Cultur ungeachtet doch, dass die Kenntniss der Schriftzeichen in China weit ausgebreiteter, selbst unter dem gemeinen Volke ist, als man gewöhnlich glaubt, und dass jeder gemeine Lastträger, und selbst Knaben, die von der Strasse zur Arbeit genommen wurden, im Stande waren, die Aufschriften der Warenballen u. s. w. zu lesen. Diese Behauptung wird auch durch De Guignes bestätigt: „Il ne faut pas conclure, (sagt er Voyage à Peking Vol. II. 413.) du soin qu'on prend d'élever les enfants, que tous les Chinois sachent lire et écrire; on doit penser que les gens de la campagne occupés des travaux agricoles, et vivant avec peine, n'ont ni le temps ni les moyens de s'instruire; mais en général on rencontre à la Chine beaucoup plus d'hommes qu'en Europe, qui sachent assez lire et écrire pour toutes les circonstances où ils en ont besoin.“

Zu S. 51.

Th. Spizelii de re literaria Sinensium commentarii. Lugd. Batav. 1666. 18.

Needham Lettre sur le génie de la langue chinoise. Bruxelles 1773. 4.

Notice des livres élémentaires de la langue Chinoise que possède la bibliothèque nationale par Mr. Langlès. — *Im Mag. Encycl.* 1801. III. 420 — 461.

Philippe Masson Dissertation critique où l'on tâche de faire voir par quelques exemples l'utilité qu'on peut retirer de la langue chinoise pour l'intelligence de divers passages difficiles de l'ancien Testament. V. *Histoire critique de la republ. des lettres* T. II. p. 96 — 153. Desselben *Diss. crit. sur la langue chinoise, où l'on fait voir les divers rapports de cette langue avec l'hébraïque.* Ibid. III. 29 — 106. IV. 85 — 93. und *Lettre de Mr. Bignon sur cette dissertation.* Ibid. IV. 140.

Webb's Reason for thinking that the Greek Language was borrowed from the Chinese. London 1787. 8.

Essai sur la langue et les caractères des Chinois. V. *Mémoires concernant les Chinois* Vol. IX. p. 333.

Dictionarium Latino - Sinico - Mantchou, auctore Langlès. In dem fünften Bande der *Notices et extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale* p. 581 — 606. — Ist eine von Langlès verfasste Notiz über ein handschriftliches Wörterbuch der Pariser Bibliothek.

Ein handschriftliches Chinesisches Wörterbuch von T. S. Bayer befindet sich auf der Rathsbibliothek zu Königsberg. Es ist 16 Bände in Folio stark, und führt folgenden Titel: *Lexicon Sinicum omnium characterum Sinicorum promus conductus. Ex lexicis Sinicis Cu-Guey, Hai-pien, aliisque*

que monumentis conguessit, et ut unusquisque character sine magno negotio reperiri queat, accurate disposuit, pronuntiationem, interpretationem, phrasas adjecit Theophilus Siegfriedus Bayer, Regiomontanus. Eigentlich ausgearbeitet scheint nur der erste Band zu seyn.

Ein handschriftliches Chinesisches Wörterbuch befindet sich in Berlin in der königlichen Bibliothek; es führet den Titel: *Lexicon Sinicum Cu-Guéi* und bestehet aus 9 Bänden in Folio; in welchen Chr. Mentzel hie und da die lateinische Bedeutung der Wörter beygeschrieben hat. Hierher gehöret auch *Theoph. Siegf. Bayer Observatio de Lexico Sinico Cu Guey in Commentar. Academ. Petropol. T. VI. p. 339.*

Ein anderes Wörterbuch befindet sich daselbst handschriftlich unter dem Titel: *Vocabulario da letra China, con la explicacion in Castellana, hecho con gran propriedad y abundancia de palabras, por el Padre F. Francisco Diaz de la orden de Predicadores, ministro incansable en esto regno de China,* in welchem Menzel ebenfalls die Lateinische Bedeutung vieler Wörter hinzu geschrieben hat.

Das allervollständigste Chinesische Wörterbuch aber, welches in Europa bekannt ist, befindet sich in Moskau in dem Archive des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten. Der Verfasser desselben ist der Jesuit *Domenique Parrenin*, welcher es in Peking verfertigte und daselbst im Jahre 1726 dem Russischen Ambassadeur *Sawa Wladislawitsch Ragusinsky* schenkte. Es ist sehr schön geschrieben, 845 Folio-Blätter stark und enthält über zwölf tausend Charaktere, denen eine Übersetzung, zum Theil in Lateini-

schers, zum Theil in Spanischer und Französischer Sprache beygefügt ist.

Zu S. 53.

Der vollständige Titel von *Fourmont's Grammatik* ist: *Steph. Fourmont Linguae Sinarum Mandarinicae Hieroglyphicae Grammatica duplex, Latina et cum characteribus Sinensium: item Sinicorum Regiae Bibliothecae Catalogus, denuo cum notitiis amplioribus et Characteribus Sinico editus. Parisiis 1742. fol.*

Über dieß Werk hat der *P. Foureau* hinterlassen: *Reflexions sur la Grammaire chinoise de Mr. Fourmont*, die sich handschriftlich in der kön. Bibliothek zu Paris befinden, und worin er von *Fourmont's* Arbeit sagt: *cette grammaire renferme tant de choses hasardées, qu'elle est bien plus propre à donner de faux principes.* *S. Hager* in der Vorrede zu *s. Panthéon Chinois*.

Fourmont ließ noch einen Katalog seiner Handschriften drucken: *Catalogue des ouvrages de Mr. Fourmont l'aîné.* Amsterdam (Paris) 1731. 8. in welchem er fünf vollendete Chinesische Wörterbücher ankündigte, deren Werth jedoch vor *Hager* (*Panthéon Chinois*, Pref. XVI.) als sehr gering angegeben wird. Die vierzehn vorgefundenen Folio-Bände enthalten zwar alle Chinesische Charaktere, aber ohne Erklärung. *De Guignes* sagte von dieser Arbeit: *Ces quatorze volumes sont inutiles.*

Pien-Hoe-Ye, or, of lateral lines an interpretation, an explanation of the elementary Characters of the Chinese; with an analysis of their ancient symbols and hieroglyphics; by Joseph Hager. London 1801. 119 S. fol.

Monument de Yu, ou la plus ancienne inscription de la Chine, suivies de trente deux formes d'anciens caractères Chinois, avec quelques remarques sur cette inscription et sur ces caractères. Par Joseph Hager. Paris 1802. fol. (Recensirt von Jul. Klaproth in der Jen. Allg. Lit. Zeit. 1804. No. 45.) Es gibt in China eine Übersetzung dieser Inschrift in weniger alten Schriftzügen, an deren Treue Hager jedoch zweifelte, weil, wie er anführt, die Charaktere der neuern zu wenig Ähnlichkeit mit denen der ältern hätten. Hr. Hofr. Klaproth hat indessen die Charaktere der Inschrift des Yu genau zergliedert, und sie mit den Charakteren der Schriftarten *Ta-tschuen* und *Siao-tschuen*, von dem J. 800 bis zum J. 200 vor Chn. G., verglichen und gefunden, daß alle diese Schriftarten von einander abstammen, und daß man folglich den Sinn und die wahre Übersetzung der Inschrift des Yu aus dem Jahre 2278. vor Chr. Geb. besitzt.

Hien-tschien-kien-yao, ou Essai sur la langue et la littérature Chinoise, suivi de notes et d'une table alphabétique des mots Chinois. Par J. P. Abel-Rémusat. Paris 1811. 8. avec 6 pl.

Hierher gehören auch folgende kleine gegen Montucci und Hager gerichtete Schriften Klaproth's: *Drey Schreiben an Herrn Sinologus Berolinensis (Dr. Montucci). St. Petersburg 1810. 4.* und *Leichenstein auf dem Grabe der Chinesischen Gelehrsamkeit des Herrn Joseph Hager, gedruckt in diesem Jahr (Berlin 1811). 8.*

Zu S. 54.

Da ich so glücklich gewesen bin, die hier angeführte Handschrift des Dialekts Chin-Chia

(nach *Fournion: Tschin-Tschiou est-ager in Provincia Hu-Quam*), welche durch irgend einen Zufall in Rußland geblieben ist, zu sehen und zu benutzen, so gebe ich von derselben folgende nähere Beschreibung: Sie ist auf Chinesischem Papier in kleinem Octav sehr sauber, das Spanische jedoch nicht sehr leserlich (*Bayer* sagt *so gar confuse et inquisite*) geschrieben, und wahrscheinlich aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts. Das ganze Werk ist 340 Blätter stark, von denen die ersten 223 das Wörterbuch enthalten. Der Titel desselben ist: *Bocabulario de lengua Sangleya por las letras de el A. B. C. m.* Die Wörter sind in alphabetischer Ordnung mit Lateinischen Buchstaben, ohne Chinesische Charaktere, nach der Spanischen Aussprache geschrieben. Der Artikel sind, die verschiedenen genau angegebenen Aussprachen des nämlichen Wortes mitgerechnet, gegen 1700, von welchen der Buchstab C allein 448 begreift. Auf dieses Wörterbuch folgen unter der Aufschrift: *Lo que deve saber el ministro para administrar las sacramentos* (Bl. 224 — 237), Formeln und Gebethe ohne Spanische Übersetzung. Dann (Bl. 239 — 279) *Principio de la Doctrina en Sangley*. Bl. 280: *Demonstración clarissima de la immaculada y purissima concepcion de la virgen sacratissima Maria*, von welcher sich jedoch nichts als der Titel und vier leere Blätter finden. Von Bl. 285 folgt der christliche Unterricht *en lengua China*, in Fragen und Antworten mit der Übersetzung; von Bl. 298: *La doctrina Christiana en lengua China*, ohne Spanische Übersetzung, jedoch von Bl. 311 an, mit Lateinischen Vorschriften und Gebethen untermischt; und endlich von Bl. 317^b — 340 die von *Bayer* bekannte

gemachte Sprachlehre unter dem Titel: *Arte de la lengua Chlo Chiu* (also nicht *Chin-Cheu*, wie *Bayen*, und nach ihm *Fourmont* hat). Der Anfang ist: *La lengua comun del reino de China et la lengua Mandarinca* etc. Dafs übrigens die hier gegebene Übersetzung des Chinesischen nicht unbedingten Glauben verdient, wird man weiter unten sehen.

Über den hier gebrauchten Namen *Sangley* gibt das angeführte Wörterbuch folgende Erklärung: „*Siang* significa a menudo, muchas vezes, de ordinario. Pronuncia se en el garganta y animadillo. *Siang siang lay* el que muy a menudo viene. Unos dicen que aquí Uamaron al Chino *Sang ley*, de *siang lay*, que viene en esta tierra a menudo cada, año pero lo mas cierto es, que se como de *siang lay*, porque dixeron estos *sangleyes*, quando venieron a esta tierra, *siang lay* id est venimos a contar, y de aquí se les quedo *Sangley*, con esse se suople tuete, solia etc.“ und im *Duxet* finde ich (*Tresor de toutes les langues*, Yverdun 1619. 4.) S. 622. folgendes: *R. P. Juan Goncales de Mendoce en son Histoire du Grand Royaume de la Chine au c. 6. dit, que les circouoisins appellent ce pays Sangley, et les Chinois Taybinco, qui ne signifie autre chose que Royaume (oder eigentlich: Reich des grossen Friedens). **

*) Da über den grossen Reichthum, welchen die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg an Chinesischen und Mandshuischen Handschriften besitzt, bisher noch nichts vollständiges bekannt geworden ist, und der im Jahre 1810 auf Befehl des Hrn. Grafen *Rasumowsky* von dem Hrn. Akademiker *Klaproth* verfertigte Katalog derselben wohl erst in einiger Zeit gedruckt erscheinen dürfte, so theile

Hervas hat in s. *Saggio pratico delle lingue* S. 135, welche, so wie die hier unter Nr. 1. mitgetheilte, wahrscheinlich aus *Müller* entlehnt, und von dieser nur durch etwas veränderte Schreibart unterschieden ist:

I.

Mandarinen - Chinesisch.

Aus *Angeli Rocha* a Camerario Bibl. Vatic. p. 376.

Ngò yuèn tà fú mìn ýe liuèn jām,
 Ngò yuèn fú gín cívòn seien cùj chiái,
 Yě giú tién gín sùo zūm tà fú ngò ivòn tà fú
 fò in chú ngò,
 Ngò ivòn tà fú sù ngò yè ciè,
 Ngò ivòn tà fú ciò ngò cì zúi gín giò hái
 ngò ngò iě ciè cì,

ich hier aus demselben folgende allgemeine Übersicht mit. Die ganze Sammlung zerfällt in elf Classen, welche zusammen 186 Nummern und 2748 Hefte enthalten. Darunter sind 1) classische Werke des Alterthums (Ginns) 31 Nummern, 58 Hefte; 2) Historische Werke, 26 H. 1083 N. 3) Geographische Werke 11 H. 284 N. Unter diesen befindet sich das Original der von den Jesuiten aufgenommenen Karten von China, die in Paris 1736 unter dem Titel: *Atlas de la Chine* heraus kamen. 4) Gesetze und Einrichtungen des Reichs, 14 N. 185 H. 5) Philosophische Werke, 12 N. 84 H. 6) Von den Jesuiten herausgegebene Schriften, meistens religiösen Inhalts, 19 N. 110 H. 7) Astronomische und mathematische Werke, 15 N. 198 H. 8) Philologische Schriften, 20 N. 259 H. Hierunter sind sechs Chinesische und dreyzehn Mandshuische Wörterbücher. 9) Naturhistorische und medicinische Werke, 12 N. 202 H. 10) Vermischte Schriften, 11 N. 61 H. 11) Romane, 15 N. 223 H.

Ngò ivòn tà fù jeù ngò quēi sciēn jù mī
zuì hōh,
Ngò ivòn tà fù chiēn ngò cù nān. Amen.

Zu S. 59.

2.

Hervas führt in s. *Saggio pratico*, S. 134. Nr. 67. eine Formel an, die mit der hier unter Nr. 2. aus *Müller* mitgetheilten Ähnlichkeit hat, aber doch auch genug von ihr abweicht, um hier noch angeführt werden zu müssen. Die Lesart scheint Portugiesisch zu seyn.

Cai tien ngò tem fu chē ngò tem yen,
Ul min chim xim,
Ul que lin ke,
Ul chi chim him yu jú yu tien yen,
Ngò tem vam ul kin je yu ngo ngo je
yum leâm,
Ul mien ngo chai yu ngo ye xe fu ngo
chai che,
Yeu pu ngo hiu hien yu yeu kan,
Nai kieu ngo yu hium ô.

3.

Folgendes Chinesisches V. U. ist mir von dem Hrn. Hofrath *Wladikin* mitgetheilt worden, welcher funfzehn Jahre in Peking gelebt hat, und gegenwärtig in St. Petersburg bey dem Collegio der auswärtigen Angelegenheiten als vereideter Dolmetscher angestellt ist, in welcher Eigenschaft er auch die letzte Russische Gesandtschaft nach China begleitete. Die beygefügte Übersetzung verdanke ich der Güte des Hrn. Hofr. *Klaproth*.

Existens coelo (explet.) noster pater
Tsai tien tsche ngo teng fu;

Nos petimus tuum nomen videatur sanctum
Ngo teng juen ul ming kien shing,
Tuum regnum adveniat

Ul kue lin ke,

Tua mandata veneranda fiant in terra sicut in coelo (explet.)
Ul tshy tsching hing yü ty jü yü tien jen,

Nos expectamus te hodie dare nobis nostrum
Ngo teng vang ul kin je jü ngo ngo
diurnum esum
je jum leang;

Et remittere nostra peccata sicut nos etiam remittimus
Ul mien ngo chay ju ngo ye mien
portantibus nobis peccata (explet.)
fu ngo chay che,

Et non nos permittes labi in tentationes
Yeu pu ngo hiu hien yü yai,

Sed libera nos a malo
Kan nai kien ngo yu huing.
Ya-men.

Zu S. 61.

4.

In der Sprache von Tschang-tscheu-fu
in der Provinz Fukien.

Da so wohl *Bayer* als *Adelung* dieses V. U.
weder in dem Texte noch in der Übersetzung
ganz richtig copirt haben, so setze ich es der
größern Genauigkeit wegen hier aus der er-
wähnten Handschrift her, und füge die dabey
befindliche Spanische Übersetzung (welche aber
weder ganz getreu gemacht noch genau ge-
schrieben worden) hinzu:

Nuestro padre tu que star enre cielo*)

Lan tia lu tu ti chio,

tu concede para nos otros guerre, uerenciemos tu nembra

Lu su kir guan cheng suan lu mia,

tu reyno da que venga para nos otros

Lu cog su lay kir guan,

tu concede nos otros aqui en esta tierra obedecer recouir

Lu su kir guan chi tey chio sun sui

tu mandemento assi come en el cielo deca

lu beng chin chio tu ti chio,

da dia el sostento en este dia tu concede para

Jit jit sei ong je mi kin toa jit lu su kir

nos otros

guan,

tu i perdona nuestros pecados come

nos otros

Lu ya sia guan chue chin chio guan

perdonamos et los que nos ofendan

sia teg chue guan lang,

elde monio no engane nostro coraçon

Mo cuy po bee guan sm,

encançes tu no dazescaer a nos otros saler agrauios

Chun lu bo pang kir guan cho leng,

libra nos a nostros miserables.

Quiu guan cou lan. Amen Jesus.

5.

Ein anderes.

Aus einem handschriftlichen Wörterbuche.

Da die zweyte von *Bayet* angeführte Formel in der angeführten Spanischen Handschrift (Bl. 298) doch von der eben mitgetheilten nicht unbeträchtlich abweicht, so setze ich sie aus derselben her. Sie hat im Original keine Übersetzung, und führt die Überschrift: *en lengua*

*) Nach dem angeführten Wörterbuche heisst *Ti* der Himmel, *chio*: auf, *tey*: die Erde.

China, da die erstere hingegen *en Sangley* überschrieben ist. Die Wörter derselben sind alle zweysylbig geschrieben, z. B. *Guantia lutu ti-chio* etc. Die hier beygefügte Deutsche Übersetzung, so wie die Anmerkungen, verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Hofr. *Klaproth*; beyde sind mit Hülfe des *Sangley*-Wörterbuchs gemacht.

Unser Vater du bist Himmel im
 Guan tia lu tu ti^o chio,
 du gestatte an uns ehren dein Name
 Lu su kit guan chen sun lu mia,
 Dein Reich gestatte kommen an uns
 Lu coc su lay kit guan,
 du gestatte an uns hier Erde in gehorchen vortreffl.
 Lu su kit guan chia tey chio sun sui
 dein Befehl gleich wie dein Himmel in
 lu beng chin chio tu ti^o chio,
 Tägliches gib Unterhalt's Reismehl heute du gestatte
 Jit jit sou ioc gue mi kin toa jit lu su
 an uns
 kit guan,
 du auch vergib unsere Schuld gleich wie wir vergeben
 Lu ga sia guan chue chin chio guan sia
 schuldigen uns Menschen
 tec chue guan lang,
 Teufel nicht betriege unser Herz
 Mo-cuy bo bei guan sim,
 Dann du nicht laß uns machen Sünde, befreye
 Chün lu bo pang kit guan cho leng kiu
 uns vom Elende.
 guan cou lan. Amen Je sus.

Anmerkungen.

Guan ist der Plural von *gua*: ich, mein,
 im Chinesischen *ngo*, so wie jenes *ngo men*.
Tia: der Vater. Chines. *fa*.

Lu, auch *li*, *di* oder *ri*: du. Es wird so sanft ausgesprochen, daß man es auch für *lu*, *eru* oder *odu* nehmen kann. Im Plural *lun*: ihr; auch *lin*, *dun*, *run*. Im Chines. *ni* oder *ül*: du, im Plural *ni mên*, oder *ül mên*, wir.

Tu: seyn. Chines. *gay*: seyn, sich an einem Orte befinden.

Ti: der Himmel, Chin. *tiên*.

Chio: innerhalb.

Su: barmherzig, Barmherzigkeit; sich erbarmen, und daher wahrscheinlich: erlauben.

Ki: Präposition, welche den Dativ regiert.

Chen (nicht *eteng*, wie Bayer hat): eine Ehrerbietungsbezeigung gegen Altern; Chines. *ching*: ehren, verherrlichen.

Suon oder *suon* muß ein Schreibfehler seyn, denn diess Wort fehlt im Lexico; wahrscheinlich soll es *sun* heißen, welches den Willen eines Andern vollziehen bedeutet. Chin. *sun*.

Mia: der Name, Chines. *min*.

Coc: das Reich, z. B. *y si pun coc*: das Reich von Japan; *Luzon coc*: das Reich der Philippinen. Chines. *kuó*.

Lay bedeutet etwas Leichtes und Feines, auch: fliegen; im Chines. heißt *lay*: kommen.

Chia (nicht *chi*) adverbium loci: hier.

Sia bedeutet etwas Schönes, Glänzendes.

Beng fehlt im Lexico.

Chin chio druckt eine Vergleichung aus: so wie.

Jit: ein Sonnenstrahl, die Sonne, der Tag; *jit chin*: täglich. Chines. *shi*: Sonne, Tag; *shi shi*: täglich.

Joc, *seng joc*, *jong joc*: erhalten, ernähren.

Gue oder *ge*, Präposition, die den Besitz anzeigt und den Genitiv regiert. Chines. *ti*.

Mi: Mehl; Chines. *mi*: Weizenmehl.

Kin toa jil oder *kin dua jil*: dieser Tag; Chines. *kin shi*: heute.

Ya ist im Lexico nicht zu finden.

Sia: verzeihen, z. B. wenn wir unserm Nächsten verzeihen, so wird uns Gott verzeihen: *lut am sia par lang*, *dios! yam sia ru*.

Chue oder *cho*, bedeutet eine Sünde im Verborgenen.

Tec: sündigen.

Lang: Mensch, Mann; Chines. *shin*.

Mo fehlt im Lexico.

Cuy: der Teufel, auch *pai cuy* oder *kian cuy*; Chines. *mo kuey*.

Bo, particula negativa; Chines. *pō* oder *pū*: nicht, nein.

Bei: betriegen; z. B. *mo cuy bey lang*: der Böse betriegt die Menschen.

Sim: das Herz; Chines. *sin*.

Chin: daher, weil.

Pang: lassen, zulassen.

Cho: machen; Chines. *go*.

Leng fehlt im Lexico.

Kiu (nicht *qutu*): Befreyen, z. B. *kiu guan yan ki*: befreye uns von unsern Feinden.

Cou lan findet sich nicht im Lexico.

Zu S. 62.

Über das Buch *Siao Ul Lut* schrieb Mentzel: *Kurtze Chinesische Chronologia oder Zeit-Register aller Chinesischen Kayser, von ihrem also vermeyneten Anfang der Welt bis hieher zu unsern Zeiten, des nach Christi unsers, Seligmachers Gebuhrt 1696sten*

Jahres, in einer richtigen Ordnung von Jahren zu Jahren, mit ihren rechten Characteren, Namen und Beschreibungen, auch mit zweyen chinesischem erklärten Tafeln der vornehmsten Geschichten von ihrem Anbeginn der Welt, gezogen aus der Chineser Kinder-Lehre Siao Ut Hio oder Lun genannt. Nebst einem kurtzen Anhang einer Moscovitischen Reise-Beschreibung zu Lande nach China in den 1693, 94 und 95ten Jahren, von dem Moscovitischen Abgesandten Hrn. Isbrand gehalten. Vorgestellet von Christiano Mentzelio. Berlin 1696. 4. nach welchem Werke der hier mitgetheilte Anfang der Chinesischen Regierungsgeschichte, so wohl in Ansehung des Textes als der Übersetzung mancher Verbesserung fähig ist. Ich theile daher hier den ganzen Aufsatz nach Hrn. Klaproths Ergänzung und Verbesserung mit, und bemerke nur noch, daß bey diesem von Mentzel angeführten Original die Nankingsche Aussprache und Spanische Schreibart beobachtet ist.

Parvulorum infantum institutio

Siao Ut Lun.

succedentium generationum imperatorum regumque in summa
Lie tai ty vang csung

(brevis) chronica Remotissima antiquitas diluvii fuctu magnabat
kia tai ku hung lieu ny

chaos hoc divisum fuit superioribus seculis idcirco effluit ejus
tun chi fuen xang xi ku civen chi
ratio. Coeli angusta familia fratres majores fratresque minores.

y. Tien hoang xi hung ti
decem (et) tres (13) homines unusquisque unum decem millia.

xe san jin ko ye uan

octoque millia (8000) annos (scilicet) vixit. Terrae angusta familia

pa tien sui Ti hoang xi

fratres majores fratresque minores decem (et) unus (11) homines.

hung ti xe ye jin

unusquisque unum decem millia octoginta millia (18000) annos.
kō yě vān pǎ ciēn sūi.

Hominum augusta familia fratres maiores minoresque novem
Jīn hoāng xī hiūng ti kieū

homines unusquisque quatuor decem millia quinque millia sex
jīn kō sūi vān ù ciēn lǒ

centum annorum (vixit). Habens fructum familiae docebat
pě sūi. Yēu kuo xī kiāo

homines terrae arbores habere fructus ad aedificia erigenda.
jīn ti mǒ gney kuo y kiū chī.

Ignem (tractantium) hominum familia terebrando ligna concepit
Sūi jīn schī çuon mǒ çui

(fecit) ignem docebat homines metallum foudere (et) coquere.
ho kiāo jīn pēng chú.

Trium hoāng (augustus), (et) quinque Imperatorum chronica.
Sān hoāng ù ti kl

zou Tay Hao Fō Hī*) familia Fung nomine proprio serpentis
Tay Hao Fō Hī xi Fūng sing xē

corpore humano capite.
xin jīn xēu.

primus fecit octo kua Fuit
Hoai pi kieu*) xi tem pǎ kua. Cai

dignitate (i. e. regnavit) unum centum unum decem quinque (i. e. 115)
gūey yě pē yě xē ù

annos zōu Nii kua familia Fung nomine proprio simul
niēn. Nii kua xi Fūng sing siām

complevit decem quinque familias omnes unum mille tres centum
chīng xē ù xi hiūng yē ciēn sān pē

*) Sacrificio subjectus. Tay Hao Fō Hī fuit no-
men ejus honorificum; proprium autem Fung.

**) Hī tres characteres certe apud Bayerum et
Mentzelium mendose scripti et versi. Legendum est:
Cay regnavit (in) Van Van Kieu Kieu.

Grafen *Johann Potocki*. Eine große Übereinstimmung mit den neuesten und besten Nachrichten, besonders den von *Hakmann*, in *Pallas nord. Beytr.*, die vorzüglich in der genau beobachteten Rechtschreibung der Tibetanischen Wörter auffallend ist, macht indessen *Jefremoff's* Originalität hie und da etwas verdächtig; wahrscheinlich hat der Herausgeber seines Buches den Mangel eigener Materialien dadurch weniger bemerkbar machen wollen. *)

Zu S. 67.

Die neueste und beste Darstellung der Religion der Tibetaner und anderer Lamaiten findet man bekanntlich in dem zweyten Theile von *Pallas Sammlungen historischer Nachrichten von den Mongolischen Völkerschaften*. St. Petersburg 1801. 4.

*) *Jefremoff* war im J. 1774 Sergeant eines Regiments, welches auf der Orenburgischen Linie stand, fiel den Kirgisen in die Hände, wurde nach der *Bucharey* geführt, verkauft und endlich dem *Attalyk* (*Visir*) *Danjar Bech* geschenkt, der ihn durch die schrecklichsten Martern zur Annahme der Muhammedanischen Religion zwingen wollte. J. blieb standhaft bey seinem Glauben, schwang sich bis zu einer Befehlshaberstelle empor und wohnte verschiedenen Zügen gegen *Meru*, *Chiwa* u. s. w. bey. Endlich versuchte er sich durch die Flucht in Freyheit zu setzen, und er entkam glücklich über *Kukan*, *Margylan*, *Kaschgar* und *Hiarkend* nach Tibet, wo er in der Stadt *Tschang* 25 Tage zubrachte. Von hier kam er durch eine äußerst beschwerliche und gefährvolle Reise endlich nach *Dehli*, schiffte sich dann nach England ein, und kehrte im Jahre 1782 nach St. Petersburg zurück, wo er noch im Jahre 1809 mit dem Range eines Hofraths lebte.

Zu

Zu S. 69.

Gottfr. Rühlmann vorläufige Auflösung der Frage: was es doch wohl für eine Bibliothek seyn möchte, welche in einem von der Caspischen See Nordostwärts gelegenen Gebäude gefunden worden. Schleitz 1721. 4.

Zu S. 79.

Der vollständige Titel von Georg's, oder vielmehr Cassieni Beligiatti's Werke ist: *Augustini Antonii Georgii Alphabetum Tibetanum; praemissa est disquisitio, qua de vultu litterarum, ac religionis nomine, moribus, superstitione, ac Manichaeismo fuse dissertitur: Beausobrir calumniae in S. Augustinum, aliosque Ecclesiae patres refutantur. Romae 1762. 4.* Auch besonders ohne die Disquisitio abgedruckt. Diese angehängte Diatribe ist ein Gewebe von Abgeschmacktheiten, gegen welche Paulinus a S. Bartolomeo sein Werk: *De veteribus Indis*, Romae 1795, schrieb.

In einem handschriftlichen Katalog einer linguistischen Bibliothek finde ich angeführt: *Domén. de Fano Dictionnaire Latin-Tibet.*, jedoch ohne alle weitere Auskunft; wahrscheinlich ist dies Wörterbuch nur im Manuscript vorhanden.

Herodas hat in seinem *Vocabulario poliglotta* S. 58 — 65 einige hundert Tibetanischer Wörter, ohne jedoch seine Quelle zu nennen.

Zu S. 71.

Druckfehler in dem aus Cassiano entlehnten Tibetanischen V. U.

S. 72. Z. 1. statt *Tren* lies *Tzen*. Z. 4. statt *kha* l. *khah*. Z. 6. st. *to-rin* l. *te-rin*. Z. 7. st. *tzq-*

Mithrid. 4. Th.

hha l. *izo-bha*. Z. 9. st. *Pu-ton-ken* l. *Pu-lon-khen*.
Z. 11. st. *tang* l. *tangh*. *)

Zu S. 73.

On the Religion and Literature of the Burmas.
By Francis Buchanan. In *Asiatic Researches* T. VI.
163—308, wo S. 228 aus einem Indischen Werke
101 Nationen nahmentlich angeführt werden,
mit welchen die Burmas in Verbindung stehen.
Am Schlusse dieser Abhandlung findet sich: *A*
comparative Vocabulary of some of the languages
spoken in the Burma Empire.

Zu S. 74.

Das *Bali* ist die heilige Sprache von Awa;
s. Alfab. Barman. p. XXXVII.

Historische Fragmente über Awa und Pegu,
nebst einem Wörterverzeichnisse der Bomanischen
Sprache. (Nach Chinesischen Schriftstellern,
Marco Paolo, Symes und Buchanan). Von Ju-
lius von Klaproth. In s. *Archiv für Asiatische Lite-*
ratur, Geschichte und Sprachkunde. St. Peters-
burg 1810. 4. I. S. 119—150. Ich entlehne
aus dieser so eben erschienenen sehr merkwür-
digen Sammlung folgende Stelle über die Bo-
manische Sprache: „Die verbreitetste Sprache
„in Hinterindien ist die *Awäische*, die auch Bo-
„*manisch* oder *Birmanisch* genannt wird, und in

*) Ich muß bey dieser Gelegenheit die Bemerkung machen, daß die meisten Sprachformeln im ersten Theile des M. fehlerhaft abgedruckt sind, wie man in der Fortsetzung dieser Zusätze aus den von mir nach den Originalen gemachten Verbesserungen sehen wird. Der zweyte Theil ist sehr viel correcter gedruckt.

„den Reichen Awa und Pegu zu Hause gehört.
 „Sie wird von den Ufern des Meeres an, tief in
 „das Land hinein, bis an die Grenzen der Chi-
 „nesischen Provinz *Yùn-nán* gesprochen, und
 „ist als eine eigene Stammsprache anzusehen,
 „obgleich mehrere dem Chinesischen ähnliche
 „Wurzeln auf eine gemeinschaftliche Quelle
 „beyder schliessen lassen. Das Volk, welches
 „diese uns bisher nur sehr wenig bekannte
 „Mundart spricht, nennt sich selbst *Mran-má*
 „oder *Myan-má*; denn das *r* zwischen einem
 „Consonant und Vocal wird hier häufig in *y*
 „verwandelt, zumahl in den nördlichen Ge-
 „genden, die näher nach China zu liegen. Bey
 „den Hindu heisst es *Barma*, *Verma* und *Brimma*,
 „bey den Einwohnern von Pegu, *Punmay*, bey
 „den Karaya, *Yü*, bey den Kussä-schâ, *Kammâ*,
 „und bey den Äkobat, *Anwa*. *)

„Die Bewohner von Awa führten in den
 „ältesten Zeiten bey den Chinesen den Nahmen
 „*Dshü-bo*; unter den Chán; die bis zu den süd-
 „westlichen Barbaren vordrangen, hiessen sie
 „*Tan*, unter der Dynastie Tán wurden sie *Piao*
 „genannt, und unter den Ssúm unter dem all-
 „gemeinen Nahmen *Ssi-nân-i*, d. i. südwestliche
 „Barbaren, begriffen; doch hiessen sie auch schon,
 „wie unter den Yüen und Mínn, *Mièn* (Chines.:
 „entfernt); wahrscheinlich eine Verderbung des
 „einheimischen Namens *Mran-má* oder *Myan-má*.
 „Andere bey den Chinesen gebräuchliche Be-
 „zeichnungen sind *Schi-mièn*, *Laò-mièn*, d. i. alt
 „*Mièn*, *Mièn-diän*, das Gebieth der *Mièn*, und
 „endlich *Ä-và*, welches die bey uns gewöhnli-

*) *Buchanan's Vocabulary, Asiat. Res. T. V.*

„che Benennung ist, nach der Hauptstadt, die „eigentlich *En-uà*, d. i. Mündung des Sees, „heißt.“

Das erwähnte Wörterverzeichnis folgt von S. 143 an; vorher gehen einige Bemerkungen über die Bomanische Sprache, von denen ich folgende aushebe:

Die Sprache ist einsylbig, aber ihr Styl ist sehr schwülstig und weitschweifig; so darf man z. B. nicht sagen *ein Mensch*, *ein Krug* u. s. w., sondern *Mensch eine Person*, *Krug eine Rundung* u. s. w. Nur bey Maß und Gewicht wird ordentlich gezählt. Eben diese Eigenheit hat auch das Chinesische.

Das Verbum hat nur eine Conjugation in vier Moden, den Interrogativus, Imperativus, das Gerundium und den *modus communis*. Zeiten gibt es nur drey: Präsens, Präteritum und Futurum. Vom Verbo können Substantiva abgeleitet werden, indem man demselben den Buchstaben *ä* vorsetzt, z. B. *zzhó*: sagen, *piw*: sprechen; davon *äzzhó*: Rede, *äpiw*: Gespräch. Dieß geschieht auch durch die Nachsetzung des Wortes *khièn*, das mehreren Verben hinter einander nur einmahl folgend, sie alle zu Substantiven macht; z. B. *raik tò khoup khièn*, verberatio, ictus, caesio.

Das nun folgende Wörterbuch ist von einem Chinesischen Dolmetscher vor etwa siebenzig Jahren verfertigt, welcher Gesandte von *Mièn-diän* nach Peking begleitete. Im Originale heißt der Chinesische Titel: *Mièn-diän-ÿ-yü-wü-lü*, d. i. Verzeichniß übersetzter Wörter von *Mièn-diän*, da es aber die Bomanischen Wörter nach Chinesischer Aussprache darstellt,

z. B. *O-be-lann-be-lei-dai* statt *Ä-prann-prä-dä*, so hat Hr. Hofr. *Klaproth* die Bomanischen Charaktere mit Hülfe des zu Rom gedruckten Alphabets gelesen und so die richtige Aussprache geliefert.

Zu S. 77.

Der Titel von *Tower's* Abhandlung ist: *Observations on the Alphabetical System of the Language of Awa and Rāchāin (Aracan). By Capt. John Towers. In Asiatic Researches V. 143.*

Der *Catalogue des livres de Mr. Anquetil Duperron* führt von dem *Alphabeto Barmanorum* die Ausgabe Rom 1786 unter dem Titel der von 1776 als *editio ultima et emendatior* an.

In dem obenangeführten Wörterbuche von *Fr. Buchanan* werden funfzig der gebräuchlichsten Wörter in folgenden funfzehn Burmanischen Sprachen verglichen: *Myammaw, Yakain, Yo, Taynay, Taiyay, Tai-loong, Moitay, Koloun, Passooko, Maploo, Play* in zwey Dialekten, *Moan, Rooingq, Rossawn* und *Banga*. Ausser diesen wird auch noch eine an der Küste *Tenāscrim* übliche Sprache *Tanayntharee* erwähnt.

Zu S. 78.

Die Sprache von Arrakan heisst nach den *Asiat. Research. a. a. O. Magah*.

Zu S. 79.

Druckfehler in dem Bomanischen V. U.

Z. 1. st. *ne-do-mu* l. *ne-dö-mu*, st. *sö* l. *sö*.
Z. 3. st. *Schen-zo* l. *Schen-zö*, st. *Nama-do* l. *Nama-dö*. Z. 4. st. *abbiamo* l. *abbiano*. Z. 5. st. *Pphizzese* l. *ppizzese*, st. *Nāingan-do-si* l. *Naingan-*

dö-si. Z. 7. st. sana-do l. sana-dö, st. Zeit-to l. Zeit-tö. Z. 8. st. hnaik l. hnaix. Z. 9. st. regione l. ragione. S. 80. Z. 1. st. zaun-ma-do l. zaun-ma-dö. Z. 2. st. fso l. fsö. Z. 4. st. Sana-do l. Sana-dö. Z. 5. st. so l. sö. Z. 6. st. hlut-si l. hlut-fsi. Z. 8. st. hlut-to l. hlut-tö. Z. 10. st. ki-be-liek l. ski-be-liek.

Zu S. 83.

S. die bey Awa S. 34 angeführten *historischen Fragmente über Awa und Pegu von Klaproth*.

Of the City of Pegue, and the Temple of Schoemadoo Praw. By Capt. M. Symes. In Asiatic Researches V. 111.

Dottrina Christiana in lingua Peguana.. Romae typ. congr. de prop. fide 1786. 8.

Zu S. 84.

In dem *Peguanischen V. U.* fehlt der Anfang, welcher bey *Schulze* in der *Leipz. Samml. S. 94* also lautet:

Purasiken semprado musō met latō.

Ferner finden sich bey *Hervas* (S. 135) Abweichungen von dem *Schulzischen V. U.* deren Quellen er nicht angibt, die aber bey der bekannten Genauigkeit dieses Schriftstellers mehr als bloße Druckfehler seyn müssen, und daher hier eine Stelle verdienen. Es sind folgende:

Hervas hat Z. 1. statt purā, para. Z. 2. st. so, io. Z. 4. st. murā, murä; st. kianatto-so, kiannattoso. Z. 8. st. pausen-do, pantsendo; st. ma-ba, maben. Z. 9. st. masi, massi. Z. 11. st. sü, sū. S. 85. Z. 2. st. humi, hüm; st. mia, miä; st. plie, püe.

Zu S. 86.

Tunrhinensis historiae libri duo, ab Alex. de Rhodes. Lugduni 1652. 4.

Histoire du royaume de Tunquin, depuis 1627 jusqu'à 1646. trad. du latin d'Alex. de Rhodes par Henry Albi. Lyon 1651. 4.

Relazione de' felici successi della santa fede predicata da' PP. della Compagnia di Gesù nel regno del Tunchino. Roma, typ. Congr. prop. f. 1650. 4.

Zu S. 88.

Der vollständige Titel von Rhodes Wörterbuche ist; *Alex. de Rhodes Dictionarium linguae Anamiticae sive Tunkinensis, lusitane et latine, Romae* typ. S. Congreg. de prop. fide 1651. 4.

Hervas sagt (Saggio pratico S. 134.) daß er seine Übersetzung des *Tunkinischen* V. U. wörtlich nach der Angabe des Exjesuiten *D. Onofrio Villani*, ehemahligen Missionärs in Tunkin, gemacht habe. Ich bemerke bey der Vergleichung des V. U. mit dem Originale nur folgende

Kleinigkeiten: Z. 1. ^{wir} Tschung-toi. S. 89. Z. 2. ^{ich} duoi nicht so, sondern unten.

Zu S. 90.

Rochon's Reise nach Madagascar und Ostindien. Nebst Thomas Bowyears und Robert Kirsop's Nachrichten von Cochinchina. Aus dem Franz. u. Engl. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Georg Forster. Berlin 1792. 8.

Rochon's Voyage to Madagascar and the East Indies, to which is added Mr. Brunel's Memoirs of the Chinese Trade, illustrated with an original Map of Madagascar, drawn by Mr. Robert. Translated from the French by Trapp. London 1801. 8.

A Voyage to Cochinchina, in the Years 1792. and 1793. containing a general view of the valuable productions and the political importance of this flourishing Kingdom; and also of such Europeans settlements as were visited on the voyage: with Sketches of the Manners, Character of their several Inhabitants. To which is annexed an account of a Journey made in the Years 1801 and 1802. to the Residence of the Chief of the Booshuana Nation, being the remotest point in the interior of Southern Africa to which Europeans have hitherto penetrated. The Facts and Descriptions taken from a Manuscript Journal. By John Barrow. London 1806. gr. 4. Französisch übersetzt unter dem Titel: Voyage à la Cochinchine, suivi de la relation officielle d'une expédition des Anglais chez les Bouswanas, nation de l'Intérieur de l'Afrique australe, par John Barrow, trad. de l'anglais avec des notes et additions par M. Malte Brun. Paris 1806. 2 Voll. 8. avec un atlas in 4.

Zu S. 91.

Proben der *Kotschinschinesischen Sprache* findet man in *Barrow's Reise* S. 323.

Zu S. 92.

Nachrichten über Siām, in *Kämpfers Beschreibung von Japan*, Th. I. S. 25 ff.

Unter den *Kämpferschen Handschriften* im Museo Britannico befinden sich auch zwey hierher gehörige, nämlich: *Miscellanea varia ad Siamensium historiam naturalem et politicam spectantia*, — und: *Alphabetum et Notitiae Siamicae*.

Zu S. 93.

Hier scheint folgende Stelle aus *La Loubere*

Relation du royaume de Siam, her zu gehören:
 Les Siamois ne nomment aucun pays, où la langue *Bali*, qui est celle de leurs loix et de leur religion, soit aujourd'hui en usage. Ils soupçonnent, à la vérité, sur le rapport de quelques uns d'entre eux, qui ont été à la côte de Coromandel, que la langue *Balic* a quelque ressemblance avec quelqu'un des dialects de ce pays-là: mais ils conviennent en même temps que les lettres de la langue *Balic* ne sont connues que chez eux. Les Missionnaires séculiers à Siam croient que cette langue n'est pas entièrement morte, parcequ'ils ont vu dans leur hôpital un homme des environs du Cap de Comorin, qui mettait plusieurs mots *Balics* dans son langage, assurant qu'ils étaient en usage en son pays, et que lui n'avait jamais étudié, et ne savait que sa langue maternelle. Ils donnent d'ailleurs pour certain que la religion des Siamois vient de ces quartiers-là, parcequ'ils ont lu dans un livre *Balic* que *Sommonacodom*, que les Siamois adorent, était fils d'un roi de l'isle de Ceylon.

Zu S. 95.

Hervas führt in s. *Saggio pratico* S. 135. Nr. 69. folgende Formel, ohne Angabe seiner Quelle, an; er setzt hinzu, daß ihm die Orthographie fehlerhaft scheine, daß er sie aber aus Mangel einer Grammatik und eines Dolmetschers nicht habe verbessern können. Dieser Mangel ungeachtet scheint sie hier doch eine Stelle zu verdienen:

S i a m i s c h.

Poo orao dshiu sowen

Thiou pra hai prachot tob hain contang laë
tovaë prä ponn moang

Pra kob hai daë kie rao

Haë leo neung kiaë pra mogan hain din so-
moë souan

Ha-ha rao toub van coö haë duë keë pran
vann nü

Goo prot bap raö prot poo tam keë raö

Gaa haë präo top naë coang bap

Haë pö kiaa anerao tam poan.

Zu S. 100.

On the Traces of the Hindu Language and Literature extant amongst the Malays. By W. Marsden. — In Asiatic Researches T. IV. S. 217.

Zu S. 102.

Dav. Haex Dictionarium Malaico-Latinum, et Latino-Malaicum cum aliis quam plurimis. Romae 1631. 4. typis congr. de prop. fide.

Der vollständige Titel von Houtmanns Wörterbuch ist: *Spraech-ende woord-boeck in de Maleysche ende Madagaskarsche Talen, met vele Arabische ende Turksche woorden; inhoudende 12 samen-sprekingen in de Maleysche, ende 3 in de Madagaskarsche Spraken, met alderhande woorden ende namen, alles in het Nederduytsch verduytscht. Door Hredt Houtmann de Gouda. Amsterdam 1604. in 4. oblong.*

Principes de la langue Malaise und Petit Vocabulaire Français-Malais des mots les plus usités

im zweyten Theile der *Voyage aux Indes orientales* par Ch. Fr. Tombe.

Zu S. 103.

Eine neuere Ausgabe von *Wiltens* Wörterbuche ist: *Vocabularium, Duytsch en Maleys; eerlyds gecomponeert door Casp. Wiltens ende Sebast. Danckaerts, ende nu vermeerdert uyt de Schriften van Jan van Hasel ende Alb. Ruyl, door Justum Heurnium. Amsterdam 1650. 4.*

*Collectanea Malaica Vocabularia. Hoc est congeries omnium Dictionariorum Malaicorum hactenus editorum. Bataviae 1707. 1708. 2 Voll. in 4. *)*

Nieuwe Nederduitsche en Maleiasche Woorden-schat, ten gebruike van Nederlanders, die naa de Indien gaan. Amsterdam 1802. 8.

Ein Wörterbuch der Malayischen Sprache befindet sich auch in *Dav. Woodards Geschichte seiner Schicksale und seines Aufenthalts auf der Insel Celebes. Deutsch übersetzt in der Biblioth. d. neuesten Reisebeschr. Weimar. Im 24sten Bande; auch einzeln gedruckt, Weimar 1806. 8.*

Hierher gehört auch noch: *Joh. Christoph. Lorberi Grammatica Malaica, Vinariae 1688. 8. — Gotthardi Artusii dialogues in the English and Malajane Languages. London 1614. 4.*

Zu S. 104.

Psalterium Davidis lingua Malaica et Belgica per Jo. van Hasel et Just. Heurnium. Amstel. jussu directorum Indicae Societ. 1652. 4.

Quatuor Evangelia et Actus Apostolorum Lingua Malaica et Belgica per Alb. Ruyl, Jo van Ha-

*) Wird auch unter dem Holländischen Titel angeführt: *Maleische Woordenboek Zamelinge.*

sel et Just. Heurnium. Amstel. jussu direct. Ind. Soc. 1651. 4.

Evangelia et Acta Apostolorum, malaice. Oxon. 1677. 4.

Fac. de Outreïn Catechesis, malaice, Bataviae 1707. 8.

Testamento Malayo, a Brouwerio ed. Amst. 1668. 8.

Nouveau Testament en langue Malaie; mit lat. Buchstaben gedruckt, um 1696. 8.

Zu S. 106.

Das Malayische V. U. (Nr. 11.) befindet sich ganz gleichlautend in *Hervas Saggio prat.* S. 132. Nr. 63. ohne Angabe der Quelle, die, nach der Orthographie zu schliessen, Holländisch gewesen seyn muß. Ich berichtige übrigens in der hier mitgetheilten Formel nach *Chamberlayne* folgendes:

Z. 7. st. Hara, l. *Hari*; Z. 10. st. siapi, l. *siapa*. S. 107. Z. 1. st. Pertsjoban, l. *Pertsjobaan*.

Am Schlusse folgt bey *Chamberlayne* noch die Doxologie:

Karna karadjään, daan kowasa, daan kamuliaän tuhan ampunja sampei kakal.

Die Übersetzung fehlt, so wie bey der ganzen aus *Chamberlayne* angeführten Formel.

Zu S. 107.

Die unter Nr. 12. mitgetheilte Formel befindet sich auch bey *Hervas Saggio prat.* S. 131. Nr. 61. In dem hier gelieferten Abdrucke sind folgende Druckfehler zu verbessern: S. 108. Z. 1. st. Hanjah, l. *Kanjah*; Z. 3. st. putja, l. *punja*; Z. 5. st. Pnija, l. *nja*.

Hervas führt in seinem *Saggio prat.* S. 152. unter Nr. 62. noch eine Formel an, deren Quelle er zwar nicht nennt, die aber manche Abweichungen von den bisher mitgetheilten enthält, und daher wohl eine Stelle in diesen Nachträgen zu verdienen scheint.

7.

M a l a y i s c h.

Bappa kita, jang berdudok kadalam surga,
 Berm-um-im men jadi akan namma-mu,
 Radjat-mu mendatang,
 Kahendak-mu menjadi di atas bumi seperti
 di dalam surga,
 Berila kita makannanku sedekala hari,
 Makka ber-ampunla doosa kita, seperti kita
 ber-ampunakansiapa ber-sala ka-
 pada kita,
 Djang-an hentar kita kapada fetana seitan,
 Tetapi muhoonla kita dari pada iblis,
 Karna mu ampunja hokkuman, daan kau-
 wasahan, daan berbassaran sampei
 kakakal.

Die Pariser Sammlung hat S. 11. diese nähmliche Formel ganz wörtlich, nur ohne Doxologie, d. h. die letzten Zeilen, von *karna* bis *kakakal*, fehlt nämlich. Als Quelle führt *Marcel* an: *Evangel. S. Matth. Malaice versum a J. van Hasel.*

2. Vorderindischer Sprach- und Völkerstamm. *)

Zu S. 115.

Einen grossen Reichthum an Werken über Indien enthält der im J. 1808 zu Paris gedruckte *Catalogue des Livres de Mr. Anquetil du Perron*.

Ich trage hier nur die wichtigsten Werke zur Geschichte, den Alterthümern, der Beschreibung, Religion, den Gesetzen, der Literatur und Sprache der Indier nach.

Geschichte. T. S. Bayeri *historia regni Graecorum Bactriani, in qua simul Graecarum in India coloniarum veterum memoria explicatur. Accedit C. F. Waltheri doctrina temporum Indica, cum paralipomenis.* Petropoli 1738. 4. — *The Modern History of Hindostan: comprehending that of the Greek Empire of Bactria and other great Asiatic kingdoms bordering on its Western Frontier. By Maurice.* London 1803. 2 Voll. 4. — *Remarks on the city of Tagara, by Lieut. Francis Wilford; in Asiat. Res. T. I. p. 369.* Der Vf. sucht zu beweisen, daß diese den Griechen bekannte Indische Stadt das heutige *Deoghur* oder *Doulet-Abad* ist. — P. Paulini a S. Bartolomaeo *de ve-*

*) Der begränzte Raum verbiethet mir alle litterarischen Nachträge, welche seit der Erscheinung des ersten Theils zu diesem Abschnitte hinzu gekommen sind, hier aufzunehmen. Aus der nämlichen Ursache muß ich es mir versagen, hier der veränderten Ansicht ausführlich zu erwähnen, welche Ursprung, Religion, Litteratur und Sprache der Indier seit jener Zeit durch die Schriften von Jones, Wilkins, Anquetil, Frä Bartolomeo, Langlès, Schlegel, Polier u. a. erhalten haben.

teribus Indis Dissertatio, Romae 1795. 4. — *On the Chronology of the Hindus*. By Will. Jones; in *Asiatic Researches* T. II. p. 111 u. 389, und eine andere Abhandlung über denselben Gegenstand von Capt. Francis Wilford, T. V. p. 241. — *Remarks on the principal Aeras and Dates of the ancient Hindus*, by John Bentley; in *Asiat. Res.* T. V. p. 315. — *An Historical disquisition concerning the knowledge which the Ancients had of India etc.* By William Robertson. London 1790. 4. Deutsch von G. Forster, Berlin 1792. 8. S. auch die Recens. des Originals (von G. Forster) in den Götting. gel. Anz. 1791. St. 194. — *Asiatic Researches, or Transactions of the Society, instituted in Bengal, for enquiring into the History and Antiquities, the Arts, Sciences, and Literature of Asia*, by Sir William Jones and other learned Men. Calcutta 1801 — 1808. 9 Voll. 4. und in London in eben den Jahren und gleicher Bändezahl, aber in Octav. nachgedruckt. Von der vortrefflichen Französischen Übersetzung sind bis jetzt nur zwey Bände unter folgendem Titel erschienen: *Récherches asiatiques, ou Mémoires de la Société établie au Bengale pour faire des recherches sur l'histoire et les antiquités, les arts, les sciences et la littérature de l'Asie, traduits de l'Anglais par A. Lubaume, revus et augmentés de notes pour la partie orientale, philologique et historique par M. Langlès, et pour la partie des sciences exactes et naturelles par MM. Cuvier, Delambre, Lamarque et Olivier*. Paris 1805. 4. Viele Aufsätze aus den sieben ersten Bänden der *Researches* machen die beyden ersten Bände der *Neuesten Beyträge zur Kunde von Indien* aus, welche von T. F. Ehrmann zu Weimar 1806 in drey Bänden heraus gegeben wurden, und sich auch in der Bibl.

der neuesten u. wicht. Reisebeschr. B. 36 — 33 befinden. — *Asiatic Annual Register, or a View of the History of Hindostan and of the Politic, Commerce and Literature of Asia.* London 1800. 8. *Dow History of Hindostan* London 1803. 8.

Alterthümer. (Zu S. 120) *Some Account of the Cave in the Island of Elephanta, by J. Goldingham; in Asiat. Res. T. IV. p. 407.* — *A comparative view of the antient monuments of India particularly those in the Islands of Salset near Bombay as described by different Writers illustrated with prints, London 1785. 4.* — *Some Account of the Sculptures at Mahalabipoorum usually called the Seven Pagodas, by J. Goldingham; in Asiat. Res. T. V. p. 69.* — *Die Ruinen von Maweliewarom oder Maweliepuram; in den Allgem. Geogr. Ephem. 1809. Sept. S. 38.* — *Description of the Caves or Excavations, on the mountain, about a mile to the eastward of the town of Ellore, or, as called on the spot, Verrool, though therein there appears inaccuracy, as the fundation of the town is attributed to Yelloo, or Elloo rajah, whose capital is said to have been Ellichpore; in den Asiat. Res. T. VI. p. 389. und Deutsch in Ehrmanns Beytr. zur Kunde von Indien, Th. II. S. 219 — 286.* — *Narrative of a Route from Chunnarghur to Yertnagoodum in the Ellore Circar; by Capt. J. T. Blunt. In den Asiat. Res. T. VII. p. 57.*

Zu S. 127.

Die Bibliothek der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg besitzt eine Handschrift in Malayischer Sprache mit Arabischen Buchstaben geschrieben, welche auf Befehl des Sultans *Alla Eddin*, Herrschers von *Atschien*, verfaßt ist, und eine Indische Geschichte
von

von Alexander dem Großen an enthält. Diese Handschrift fand Hr. von Krusenstern in Malacca, wo man einen sehr hohen Werth auf sie setzte und sie um keinen Preis weggeben wollte; er verschaffte sich daher Mittel, sie sehr sorgfältig copiren zu lassen, und überreichte sie mit einer historischen Notiz begleitet der Akademie. — *A descriptive Catalogue of the Library of Tippoo Sultan.* London 1810. 4. — Ein beschreibender Katalog der orientalischen Bibliothek des vorstorbenen Tippoo, Sultan von Mysore, nebst den Denkwürdigkeiten dieses Fürsten und seines Vaters Hyder Ali Khan, von Ch. Stewart, gewesenem Major bey der Bengalischen Armee und Professor der orientalischen Sprache zu Hertford.

Beschreibung von Indien und Schilderung seiner Bewohner.)* Jan. Rennel *déscription historique et géographique de l'Indostan, trad. en français par J. Castera.* Paris 1800. 3 Vol. av. Atl. 8. Vorher Franz. übersetzt von J. B. Boucheseiche. Paris 1800. 3 Vol. 8. av. Atl. — *Voyage dans l'Inde et au Bengale fait dans les années 1789 — 1790 etc. par Mr. de Grandpré.* Paris 1802. 2 Vol. 8. — *Lettere sull'Indie Orientali.* Filadelfia (Pisa) 1802 (eigentlich 1803). 2 Vol. Der Verfasser, S. Papi aus Lucca, war lange als Englischer Wundarzt in Ost-Indien. Deutsch befinden sich diese Briefe im dritten Bande von *Ehrmanns neuesten Beytr. zur Kunde von Indien.* — *Briefe über Ostindien etc. von C. C. Best, herausgegeben von K. G. Küttner, m. Kpf.* Leipzig 1807. kl. 4. — *Essai*

*) Aus den oben angeführten Gründen kann ich auch hiernur die neuesten und interessantesten Werke nennen.

historique, géographique et politique sur l'Indostan, par M. Legoulx de Flaix. Paris 1807. 3 Vol. 8. — Voyages aux Indes Orientales et à la Chine, par Sonnerat; nouvelle édition rétablie d'après le manuscrit de l'Auteur, augmentée d'un précis historique sur l'Inde, depuis 1778 jusqu'à nos jours par Mr. Soncini. Paris 1807. 4 Vol. 8. — Voyage dans l'Inde au travers du grand désert, exécuté par le Major Taylor etc. traduit et enrichi de notes explicatives et critiques par L. de Grandpré. Paris 1808. 8. — Historical fragments of the Mogol Empire, of the Marattoes, and of the English concerns in Indostan, by Orme. London 1782. 8. Dieses Werk ist selbst in London außerordentlich selten, weil fast die ganze Auflage nach Indien geschickt seyn soll. — Voyage aux Indes Orientales par le P. Paulin de S. Barthélemy, Missionnaire, traduit de l'Italien par M***, avec les observations de MM. Anquetil du Perron, J. R. Forster, et Silvestre de Sacy, et une dissertation de Mr. Anquetil sur la propriété individuelle et foncière dans l'Inde et dans l'Egypte. Paris 1808. 3 Vol. 8. av. Atl. Das Original kam zu Rom 1796 in 8. heraus. Der dritte Band enthält die Anmerkungen. Deutsch erschien Fra Paolino's Reise bekanntlich schon Berlin 1798. 8. von J. R. Forster übersetzt, aber mit vielen Auslassungen. — Dissertation sur les mœurs, les usages, le langage et la religion et philosophie des Hindous, et l'état de l'Indostan, trad. de l'Anglais (par Bergier). Paris 1769. 12. — Voyage commercial et politique aux Indes Orientales, aux Isles Philippines, à la Chine, avec des Notions sur la Cochinchine et le Tonquin, pendant les années 1803—1807. Par Mr. Felix Renouard de Sainte Croix. Paris 1810. 3 Vol. 8. Ein Deutscher Auszug davon in dem Magazin der Reisen, Berlin bey Vols.

— *Notices sur l'Hindoustan, par Mr. Langlès*; im *Mag. Encyclop.* 1795. VI. 39—60. — *Enumeration of Indian Classes, by H. T. Colebrooke*; in den *Asiat. Res.* T. V. p. 53. — *On some extraordinary Facts, Customs, and Practices of the Hindus, by W. Jones*; in den *Asiat. Res.* T. IV. p. 329. — *Sur le caractère efféminé des habitans de l'Indostan; extrait de l'ouvrage anglais de Rob. Orme (die oben angeführten seltenen historical fragments)* im *Moniteur* 1806. N. 263. 264. — Die beyden neuesten und vorzüglichsten Werke über Indien in dieser Hinsicht sind unstreitig die von Hódges und Solvyns. *Voyage pittoresque de l'Inde fait dans les années 1780—1783 par Mr. William Hodges, traduit de l'Anglais et augmenté de notes géographiques, historiques et politiques par Langlès.* Paris 1805. 2 Vol. 8. av. Atl. — *Les Hindous, ou description de leurs moeurs, costumes, cérémonies etc. par Balthasar Solvyns*, Paris 1809. XLII Livraisons, fol. S. Eine ausführliche und belehrende Anzeige dieses Werks, welches schon Englisch zu Calcutta im J. 1799. unter folgendem Titel heraus kam: *A Collection of 250 coloured Etchings descriptive of the Manners, Customs and Dresses of the Hindous, by Balth. Solvyns*, fol., gab Langlès im *Moniteur* 1809. N. 309. Deutsch bearbeitet von Böttiger, im *Morgenblatte* 1810. N. 93 f. Solvyns, welcher funfzehn Jahre in Ost-Indien gelebt hat, behauptet, es sey durchaus unwahr, daß es unter den Indianern eine unreine Caste gebe, mit welcher die andern Casten keinen Umgang haben dürften. Die Schudders in Indien wären weiter nichts als was der Pöbel in Europa sey. Eine *Pariah-Caste* gebe es gar nicht; *Pariah* heiße überhaupt schlecht, ein *Pariah-Indianer* bedeute also nichts als einen schlechten Menschen.

Religion und Gesetze. L'Ezour-Vedam, ou ancien commentaire du Vedam, contenant l'exposition des opinions religieuses et philosophiques des Indiens, par le Baron de Sainte-Croix, Yverdon 1778. 2 Vol. 12. — Bagavadam, ou doctrine divine, ouvrage indien, canonique, sur l'Etre suprême, les dieux, les géans, les hommes, les diverses parties de l'Univers etc. (publié par Mr. Foucher d'Obsonville). Paris 1788. 8. — The Bhagavat-Geeta, or dialogues of Kreeshna and Arjoon, in Eighteen lectures with notes from the Original, in the Samskreet or ancient language of the Brahmans, by Ch. Wilkins. London 1785. 4. Deutsch in Klaproths Asiatischem Magazin, und Französisch unter dem Titel: Le Bhagavat-Geeta, ou dialogues de Kreeshna et d'Arjoon, contenant un précis de la religion et de la morale des Indiens, traduit du Samscrit, la langue sacrée des Brames, en anglais par Ch. Wilkins et en français par Parraut. Paris 1787. 8. — Oupnek'hat (i. e. Secretum legendum) opus ipsa in Indîa rarissimum, continens antiquam et arcanam s. theologicam et philosophicam doctrinam e quatuor sacris Indorum libris excerptam, e persico idiomate, Sanscreticis vocabulis intermixto, in latinum conversum, dissert. et annotat. difficiliora explanantibus. Opera Anquetil du Perron. Strasburg 1802. 2 Vol. 4. — Über die Religion und Literatur der Burmanen, D. F. Buchanan, Englisch in den Asiat. Res. und Deutsch in Ehrmann's neuesten Beytr. zur Kenntn. von Indien, Th. II. S. 3—18. — Priestley's Comparison of the Institution of Moses with those of the Hindoos. London 1799. 8. — On the Vedas, or Sacred Writings of the Hindus, in den Asiat. Res. T. VIII. p. 377—498. — Rousseau's Dictionary of Mohamedan Law, Bengal Revenue Terms, Shanscrit, Hindoo and

other Words used in the East-Indies, with full Explanations. London 1802. 8. — Eins der merkwürdigsten neuern Werke über die Religion der Indier ist die im Jahre 1809 erschienene: *Mythologie des Indous, travaillée par Mad. la Chanoinesse de Polier sur les manuscrits authentiques apportés de l'Inde par feu Mr. le Colonel de Polier.* Rudolstadt 2 Theile in 8. Der Verfasser, ein geborner Schweizer, lebte dreysig Jahre in Indien in den günstigsten Verhältnissen, war ein Freund von *William Jones*, und Schüler des aus den *Researches* bekannten Seiks *Ramtchund*. Nähere Nachricht von diesem wichtigen Werke, welches die ganze Indische Mythologie aus den besten Quellen vorträgt, und zugleich die interessantesten Nachrichten über die Literatur der Indier enthält, findet man in dem Morgenblatte 1809. Nr. 294. von dem Hrn. Hofr. Böttiger.

Literatur. *On the Literature of the Hindus, from the Sanscrit, communicated by Coverdhan Caul, with a short commentary;* in den *Asiat. Res.* T. I. p. 340. — *Sur la poésie mystique des Persans et des Hindous, extrait de l'anglais de Willk. Jones,* im *Moniteur* 1806. Nr. 257. der den Aufsatz aus den *Archives littéraires* entlehnt hat. — Zu S. 140. Als Verfasser der *Sakontala* wird bekanntlich *Kallidās* genannt. Die zweyte Deutsche Ausgabe dieses merkwürdigen Schauspiels ist von *J. G. v. Herder*, Frankf. a. M. 1803. 8. — Im Jahre 1804 wurde zu Serampour, ostwärts von Calcutta, das erste classische Werk der Sanskrit-Literatur, eine Sammlung der Fabeln des *Pilpay*, unter dem Titel: *Hitopadésa*, gedruckt. Der eigentliche Verfasser ist ein Bramine, Namens *Vichna-Sarma*; gelehrte Braminen haben die

Correctur besorgt, und das Werk ist mit Indischen Lettern, *Devanagary* genannt, gedruckt worden. In England gab es schon früher Übersetzungen dieser Fabeln von *Wilkins* und *Jones*. — *Catalogue des Manuscrits Samscrits de la bibliothèque Impériale, avec des notices du contenu de la plupart des ouvrages etc. par MM. Alexandre Hamilton, membre de la société asiatique de Calcutta, professeur de littérature indienne etc. et L. Langlès, membre de l'Institut de France etc. Paris 1807, 8.* Eine ausführliche Anzeige dieses interessanten Werkchens s. im *Moniteur* 1808, Nr. 152.

S a n s c r i t

Zu S. 134,

Die in Indien gewöhnlichen Sprachen theilen sich in drey Haupt-Classen, *Sanscrit*, *Pracrit*, und *Magad'hi Apabhhransa*. S. *Colebrooke's* Abhandlung: *On the Sanscrit and Pracrit Languages*, in den *Asiat. Res.* T. VII. p. 199, *) wo er folgende Erklärung der Nahmen dieser Sprachen gibt. *Sanscrita* ist das Particip des Passivs eines zusammen gesetzten Verbums, von *cri*, und mit dem vorgesetzten Buchstaben *s*, wenn es *Ver-schönerung* soll bedeuten, und der Präposition *sam*. *Sanscrita* oder *Samscrita* bedeutet folglich *verziert*, und wenn es von der Sprache gesagt wird, *gebildet* (polished). *Pracrita* ist von demselben Verbo gemacht, mit dem Praefixo *pra*; die gewöhnlichste Bedeutung dieses Wortes ist *un-zünftig*, (outcast), *ein Mensch von der niedrigsten*

*) S. über diese Abhandl. einen sehr lehrreichen Aufsatz in *the Monthly Review*, 1805 March, p. 265.

Classe, von der Sprache gebraucht, heißt es *gemein* (vulgar). *Apabhransa* wird abgeleitet von *bhras*: fallen; es bedeutet ein Wort, oder einen Dialekt, mit Abweichungen von der eigentlichen Abstammung. Sprachforscher brauchen den Ausdruck *Sanscrita* für *regelmäßig gebildet* oder *abgeleitet*, und *Apabhransa* für *sprachwidrig gebildet*. *Sanscrit*, sagt derselbe gelehrte Kenner Indiens weiterhin, ist ein feiner Dialekt, dessen Beugungen, Formen, (inflections) mit allen ihren zahlreichen Abweichungen in die Sprachlehren aufgenommen sind. Die dramatischen Dichter legen ihn den Göttern und heiligen Personen in den Mund. *Pracrit* besteht in Provincial-Dialekten, die weniger gebildet sind und eine unvollkommnere Grammatik haben. Im Schauspiele wird sie von Frauen, wohlwollenden Genien u. s. w. gesprochen. *Mágad'hi* oder *Apabhrans'a* ist ein vermischter Dialekt ohne bestimmte Grammatik. Er wird von dem Pöbel gesprochen und verändert sich nach den verschiedenen Provinzen; die Dichter brauchen ihn in ihren Schauspielen gewöhnlich für die Verliebten, u. s. w.

Die *Samscrit*-Sprache ist sehr zeitig von Indischen Sprachforschern bearbeitet worden. *Colebrooke* nennt als die vorzüglichsten *Pánini*, *Rámachandra*, und *Bhár'to'ji Dīeshita*; des letztern vortreffliches Werk führt den Titel: *Sidd'hānta Caumudī*, über welches viele Commentare geschrieben worden sind.

Zu S. 137.

A Royal Grant of Land, engraved on a Copper-plate, bearing date twenty-three years before Christ,

and discovered among the Ruins at Mongueer. Translated from the original Sanscrit by Charles Wilkins. In den Asiat. Res. T. I. p. 123. Aus diesem Titel muß folgendes in der Note verbessert werden: statt 33 Jahre l. 23 J.; st. Monphir l. Mongueer.

Zu S. 142.

Grammatiken der *Samscrit*-Sprache von *Co- lebrooke* und *Carrey*, Calcutta 1808. 8. — von *C. Wilkins*, London 1808. 4. *) — *Vyācarāna sēu locupletissima Samscrdamicae linguae institutio*, Romae 1804. 4. Von *Frà Paolino a S. Bartolomaeo*, der sich von 1776 — 1789 als Missionär auf der Küste von Malabar befand, und im J. 1805 in Rom starb. **) — *Ueber die Sprache und Weisheit der Indier, nebst metrischen Uebersetzungen in-*

*) Eine interessante Anzeige derselben von *Chezy* findet man im *Moniteur* 1810. N. 146.

**) In der Französ. Übers. von *Frà Paolino's Reisen* macht *Anquetil du Perron*, ein sehr kompetenter, aber hier freylich nicht ganz unparteyischer Richter, die genaue Kenntniss, die unser gelehrter Landsmann von dem *Samscrit* zu haben glaubte, etwas verdächtig und vermuthet, er habe sie nur aus den in der Propaganda vorhandenen handschriftlichen Sprachlehren und Wörterbüchern, besonders aus des *P. Hanxleden* handschriftlichem Nachlasse geschöpft. Es heisst daselbst T. III. p. 342 wörtlich: „*Il est bon d'avertir, que, comme toute toute l'érudition Samscretane du Missionnaire est prise des P. P. Hanxleden et Biscoping, dont l'autorité n'est point établie, on ne doit pas prendre pour Samscretans tous les mots qu'il produit, ni leur signification pour absolument certaine.*“ — Ähnliche Äußerungen und Vorwürfe findet man in *Chezy's Anzeige von Wilkins Grammar of the Sanskrita language*, im *Moniteur* 1810. Nr. 146.

discher Gedichte, von Fr. Schlegel. Heidelberg, 1808. 8. und dazu: Notae quaedam necessariae ad prima capita libri primi operis germanici: Ueber die Sprache und Weisheit der Indier; in Othm. Frank's Comment. de Persidis lingua et genio. Nürnberg. 1809. 8.

Zu S. 143.

Über Anquetil du Perron s. *Notice historique sur la vie et les ouvrages de M. Anquetil-Duperron, ancien membre de l'academie des inscriptions et belles lettres et de la classe d'histoire et de littérature ancienne par Mr. Dacier, secrétaire perpetuel. Lue à la séance publique du 1. Juillet 1808. — Im Moniteur 1808. Nr. 191. Auch vor dem Catalogue des livres de feu Mr. Anquetil du Perron,*

Zu S. 145.

Das unter Nr. 15. mitgetheilte V. U. befindet sich in der Leipz. Samml. S. 92. unter dem Titel: *Granthamica*; eben so bey Herva's Saggio prat. S. 143. Nr. 81.

Zu S. 146.

Verbesserungen aus Frà Paolino. Z. 8. st. Aagaska, l. Aagasha; Z. 11. setzt Frà Paolino noch hinzu: *paralóga*: die andere Welt; Z. 19. st. Ngangelude, l. Ngandschelude, st. Engelude l. Endschelude; Z. 20. st. Genaga, l. Dschenaga; Z. 26. st. Pudscha, l. Pudschida.

Zu S. 149.

De affinitate qua lingua Samscredamica cum ea Persarum ita conjuncta est, ut potius ab hac illa, quam ab illa haec naturali ordine sit derivanda. In

Othm. Frank Comment. de Persidis lingua et genio.
Nürnb. 1809. 8.

Über die Ähnlichkeit des Sanscrit mit dem Griechischen und Lateinischen s. *Mémoires des Inscriptions* T. XLIX. S. 647—712. den Briefwechsel von *Anquetil du Perron* und *Barthelemy* mit dem Jesuiten *Coëurdoux*.

Zu S. 176.

Über die *Bali*-Sprache, welche auch *Balic* genannt wird, s. *Asiat. Res.* T. I. p. 158 f. so wie auch die oben bey dem *Siamischen* aus *Loubiere* angeführte Stelle,

Zu S. 178.

Légoulx de Flair gibt in s. *Essai sur l'Indostan*, Avant-propos p. V. die Zahl der in Hindostan gesprochenen Sprachen auf neunzehn an. — *Essays by the Students of the College of Fort Williams in Bengal*, Calcutta 1802. 8. — *Colebrooke* sagt in den *Asiat. Res.* T. VII. p. 220: das heutige *Indostanische* stamme von der Sprache der *Canyacubjas* her, die ehemahls in Indien ein großes Reich besaßen, dessen Hauptstadt *Canyacubja* oder *Canoj* war,

Zu S. 183.

Portrait des Musulmans ou Maures de l'Indostan, tiré des lettres de *Luke Scrafton*. In der *Biblioth. Britannique* XVII. 363 f.

Mongolisch-Indostanisch.

Grammatica Hindostanica auct. *Benj. Schulzio*; edidit et praefatus est *Joh. Henr. Callenberg*. Halle 1745: 4. — Der Titel von *Ferguson's* seltenem

*Dictionary, ist: A Dictionary of the Hindostan language in two parts, 1^o. english and hindostan; 2^o. hindostan and english to wick prefixed à grammar of the hindostan language, by John Ferguson, London 1773. 4. Der Catalogue des Livres de Mr. Anquetil Duperron macht bey diesem Werke die Anmerkung: Livre très rare et trouvé difficilement à Londres. L'édition entière a été envoyée dans l'Inde par la compagnie; une partie a péri en route, et le surplus a été gâté et presque perdu. Vendu à la vente de Mr. Court de Gebelin en 1786 152 Livres 19 sols. — Der vollständige Titel von Lebedeffs Grammatik *) ist: A Grammar of the pure and*

*) Die von mir über diesen merkwürdigen Reisenden für den Mithridates mitgetheilten und dort T. I. S. 185. befindlichen Nachrichten kann ich jetzt nach theils von ihm selbst erhaltenen Angaben, theils aus der Vorrede seiner Grammatik und aus andern Quellen berichtigen. Lebedeff kam im J. 1785 nach Madras und zwey Jahre nachher nach Calcutta, wo er von einem Bengaler, Schri-Golaknat-Dasch, Sanscrit und andere Indostanische Sprachen lernte. Da er sich durch die Musik bereits ein kleines Vermögen erworben hatte, und seine gelehrten Freunde einige Versuche, die er gemacht hatte, Englische Lustspiele in die Landessprachen zu übersetzen, billigten, so fasste er den Entschluß auf eigene Kosten in Calcutta ein Theater zu erbauen, und den Einwohnern einen ihnen bis dahin ganz neuen Begriff von Europäischen Schauspielen zu geben. Er brachte volle sechs Jahre mit den Vorbereitungen zu, während welcher er mehrere Englische Stücke in das Bengalische, Tamulische und Malabarische übersetzte, eine Menge Eingeborne in seine Dienste nahm, und mit ihnen die Komödien einstudierte. Endlich eröffnete er im Nov. 1795 sein Theater mit der Verkleidung, welcher die Liebe der beste Arzt folgte. Die Unternehmung wurde über alle Erwartung begünstigt; jeden Abend wurde ein Schauspiel actweise in ver-

mixed East Indian Dialects with Dialogues affixed spoken in all the eastern countries, methodically arranged at Calcutta, according to the Brähmenian System of the Shamscrit Language. Comprehending literal explanations of the compound Works, and circumlocutory phrases, necessary for the attainment of the idiom of that language etc. calculated for the

schiedenen Sprachen gegeben, und der Zulauf wurde bald so groß, daß er den Neid aller Impressarien in Calcutta rege machte. Diese ruhten denn auch nicht, bis sie ihm so viele Cabalen, Hindernisse und Verfolgungen erregten, daß seine Unternehmung bald wieder in Verfall gerieth, und er sich noch glücklich schätzen mußte, seine Freyheit zu retten. So fand ihn *Hr. v. Krusenstern* bey seiner ersten Reise nach Indien und erleichterte ihm nun auch seinen Wunsch die Mittel zur Überfahrt nach Europa. Von einem Theater des großen Mogols konnte hier überhaupt nicht die Rede seyn, da der einzige Fürst, der diesen Namen noch verdient; *Schah-Aulum*, ein armer geblendeter Staatsgefangener ist, der seinen Aufenthalt in Deli hat. Seit 1803 wohnt *Lebedeff* nun in St. Petersburg; aus seiner hier mit kaiserlicher Unterstützung angelegten Samscrit-Druckerey ist erst ein einziges Werk in Russischer Sprache erschienen, welches folgenden Titel führt: *Bespri- strasnoje soserzanije Sistem Wostotschnoi Indii Bramjenow Swjaschtschennich obrjadow ich i narodnich obitschajew. Wseawgusterschemu Monarchu Postwaschtschennoje etc.*, d. i. Unparteyische Darstellung des Systems der Ostindischen Braminen, ihrer heiligen Gebräuche und der Volksgewohnheiten. Dem Aller- durchlauchtigsten Monarchen geweiht. Auf Allerhöchsten Willen Sr. Kais. Majestät gedruckt zu St. Petersburg in der Druckerey von *Gerasim Lebedeff*. Im Jahre 1805. X. u. 173 S. 4. mit einer Kupfertafel und zwey Vignetten. Das Verdienst dieses Werks scheint aber nach einigen großen Ähnlichkeiten mit *Baldaus Beschreibung der Indischen Küsten* nicht sehr bedeutend zu seyn.

*use of Europeans, with remarks on the errors in former grammars and dialogues of the mixed Dialects called Moorish or Moors, written by different Europeans, together with a Sanscrit Alphabet; and several specimens of Oriental Poetry, published in the Asiatic Researches. By Herasim *) Lebedeff. London 1801. 4.* Der Vf. behauptet in dem Vorberichte, daß bisher alle Europäer, ohne Ausnahme, welche Grammatiken von Indischen Sprachen geschrieben, keine hinreichende Kenntniß des Sanscrit Alphabets und der Betonung der Buchstaben gehabt, und folglich statt ihren Gegenstand aufzuhellen, nur immer mehr Verwirrung hinein gebracht hätten. Er fing also mit dem Studium der Buchstaben an, ging dann zur Grammatik, Arithmetik, Mythologie und Astronomie fort, und entwarf sich darüber ein kurzes Lehrgebäude, das den Beyfall einiger ausgezeichneten *Pundits* erhielt. Er ging nun in der Untersuchung der Sprachen weiter, und fand daß die vermischten Dialekte meistens von zwey Hauptsprachen, der *Bengalischen* und der *Deb* oder *Dabe Nagor*, einer Sanscrit-Sprache, abgeleitet wären.

Zu S. 186.

An Indian Glossary, consisting of some thousand words and terms commonly used in the East-Indies; with full explanations of their respective meanings, forming an useful Vade-Mecum extremely serviceable in assisting strangers to acquire with ease and quickness the language of that country. By T. T. Roberts. London 1800. 8.

*) Der Russische Vornahme ist *Herasim* oder vielmehr *Gerasim*. *Terasim* (Mithr. I. 185, Z. 2) ist ganz falsch.

Zu S. 187.

In der Formel Nr. 16. sind folgende Kleinigkeiten zu verbessern: S. 188. Z. 1. st. auwo, l. auwe. Z. 5. st. oor, l. or. Z. 7. st. wasjeme, l. wäsjeme.

Zu S. 188.

Die unter Nr. 17. mitgetheilte Formel befindet sich bey *Frà Paolino*, in den *Codd. Mss. Borg.* S. 58. mit der Anmerkung: *haec corruptior est Indo-Persica*, und bey *Hervas* in s. *Saggio pratico* S. 148. Nr. 89. (wo durch ein Versehen die zweyte Bitte ausgelassen ist), unter der Aufschrift *Indostano-Persiana*. Die hier beygefügte Übersetzung ist aus *Hervas*, der jedoch selbst sagt, daß sie nicht überall wörtlich ist. Ubrigens befinden sich in der Leipz. Sammlung einige Abweichungen von der aus der Indostanischen Sprachlehre von *Schulz* entlehnten Formel, die hier eine Stelle verdienen. Z. 5. st. ki, bi. S. 189. Z. 1. st. Roti, Rosi; Z. 2. st. Charasdaku, Charasdaraku; Z. 3. st. hamna, hamnaku; Z. 5. st. Duchil, Dachil; Z. 7. st. Kadarot, Kodarat.

Zu S. 189.

In der unter Nr. 18. angeführten Formel sind folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 2. st. hovi, l. hově; Z. 4. st. karné, l. karé; st. gesa, l. dschesa; Z. 6. st. hamlogonko, l. ham logon ho; st. dischiwo, l. didschiwo. S. 190. Z. 1. st. gesa, l. dschesa.

Hervas führt dieses V.U. aus der nämlichen Quelle an, in d. *Saggio prat.* S. 147. Nr. 88. schlägt aber mit Hülfe der im J. 1778 in der

Propaganda gedruckten Indostanischen Grammatik folgende Veränderungen vor:

Z. 1. *ho* ist die zweyte Person des Plurals und nicht des Singulars.

Z. 4. st. *sabhlogh karnè* muß es heißen *sabllogh karhae*.

Z. 5. st. *tesa*, *zesa*.

Z. 6. *didschiwo* ist die zweyte Person des Plurals, und nicht des Singulars.

S. 190. Z. 1. *bakso*: vergebet, nicht vergib.

Z. 2. statt *apne*, welches nach der Gram. Ind. p. 17 *sein*, bisweilen *mein*, *dein*, aber nie *unser* bedeutet, muß *hamhari* stehen.

Z. 3. *hamlogon*; *ham* bedeutet im Indostanischen *uns*, daher müßten in den Wörtern *hamlogh* und *hamlogon* die Endsylben *logh*, *logon* Postpositionen seyn, von denen doch die Grammatik nichts erwähnt. (Könnten es aber nicht Declinations-Endungen seyn?) — st. *bantschiavo*, *bansiavo*.

Z. 4. st. *kidschie*, *karoggue*. — st. *eesà*, *aisé*.

Zu S. 193.

Die Hoch-Indostanische Formel Nr. 19. biethet bey der Vergleichung mit der Leipz. Samml. aus der sie genommen ist, folgende Abweichungen dar: Z. 1. st. *stidaha*, l. *stidò*; Z. 3. st. *Radschiam*, l. *ratschiam*; Z. 4. st. *Jusmat*, l. *Jasmat*; st. *Ardwa*, l. *Urdwa*; Z. 5. st. *buma*, l. *puma*; Z. 6. st. *anudinam*, l. *anundinam*; st. *astmakam*, l. *asmakam*; Z. 8. st. *Markanam*, l. *Marnanam*; Z. 9. st. *asmat Drunam*, l. *asmadrunam*. S. 194. Z. 1. st. *Asnam*, l. *Asmanu*; Z. 2. st. *Tadhascheto*, l. *Tadhaschedo*; st. *asmam*, l. *esmanu*; Z. 3. st. *Tatkimitiukté*, l. *Talkimitiukté*;

Z. 4. st. machimascha, l. mahimascha; st. santtu, l. santhu; Z. 5. Bawischeti fehlt.

Zu S. 196.

Specimen of the Language of the People inhabiting the Hills in the vicinity of Bhagulpoor; by Major R. E. Roberts, in den Asiat. Res. T. V. p. 127.

Über die Rasbuten oder Radsheputen und Dschaten s. Leipz. Lit. Zeit. 1808. St. XCIX.

Zu S. 198.

Tatta. In der Persischen Provinz Schirvan wird in verschiedenen Dörfern eine der Persischen ähnliche Sprache gesprochen, welche *Tatt* genannt wird.

Z. 2. von unten. *Frà Paolino* führt nur aus *Schulze* die zwey ersten Zeilen des V. U. an, und schilt bey dieser Gelegenheit auf *Anquetil*, daß er den in der Sprache von *Guzurate* geschriebenen *Zend-Avesta* dem *Zoroaster* beygelegt habe.

Zu S. 199.

Narrative of a Journey from Agra to Oujein, by W. Hunter; in Asiat. Res. T. VI. p. 7. — Narrative of a Journey to Sirinagur, by Capt. Th. Hardwicke, Asiat. Res. T. VI. p. 309. Beyde Aufsätze Deutsch in Ehrmanns Beytr. zur Kunde von Indien, Th. I. — An account of the present state of Delhi, by Lieut. W. Franklin; in As. Res. T. IV. p. 417.

Zu S. 202.

A narrative of the transactions in Bengal, during the soobahdaries of Azeem us Khan, Jaffer-khan, Schujakhan, Sirafrax Khan and Alyvirdykhan. Calcutta 1788. 8. — Memoirs of Khojeh Addul Kur-

Kükreem. Calcutta 1788. 8. — *Quelques détails sur les Chrétiens de Cochin et de Travancore*; aus der *Biblioth. Britan.* im *Moniteur* 1808. Nr. 264. — *On the Inhabitants, of the Hills near Rajamahall.* By *Lieut. Th. Shaw*, in *Asiat. Res.* T. IV. p. 31. — Die *Bengalah* oder *Bengali* Sprache wird nach *Colebrooke* auch *Gaur*, von der alten Hauptstadt *Gaur*, genannt.

D. Buchanan, Vice-Regent des Collegiums zu Fort William, machte im J. 1807 eine Reise nach Cochin und Travancore, um die Geschichte und die Schriften der dort wohnenden Juden und Syrischen Christen zu untersuchen. Sein Begleiter war *Dr. J. C. Leyden*, den die Regierung nach Mysore gesandt hat, um literarische Untersuchungen anzustellen.

Zu S. 203.

Frä Paolino führt *Codd. Mss. Borg.* S. 57. das hier aus *Chamberlayne* mitgetheilte V. U. auch als Bengalisch an, setzt aber hinzu: *haec caeteris corruptior.* *Hervas* hat diese Formel (*Saggio prat.* S. 132. Nr. 64.) ebenfalls als Bengalisch aufgenommen.

Es ist übrigens nicht schwer, den größten Theil der Wörter aus dieser Formel zu übersetzen; z. B.:

<i>Pita</i> , Vater.	<i>Zemon</i> , so, <i>semon</i> , wie.
<i>Amaräguar</i> , unser	<i>Porthibite</i> , Erde
<i>Xorgue</i> , Himmel	<i>Corzo</i> , vergib.
<i>Tomar</i> , dein	<i>Qhemto</i> , Schuld
<i>Namere</i> , Nahme	<i>Amora</i> , auch
<i>Raizot</i> , Reich.	<i>Ar</i> , sondern.

Zu S. 204.

On the Manners, Religion and Laws of the Cais, or Mountaineers of Tipra; communicated in Mithrid. 4. Thl.

E

Persian, by John Rawlinson; in den Asiat. Res. T. II. S. 187.

Zu S. 205.

Account of the Kingdom of Nepal; by Father Giuseppe, Prefect of the Roman Mission. Communicated by John Shore; in den Asiat. Res. T. II. p. 307.

Zu S. 207.

Ich hohle hier noch folgende Nachrichten von Indischen Sprachen nach, welche im *Mithridates* nicht erwähnt sind.

Colebrooke führt in seiner Abhandl. über die *Samscrit*- und *Pracrit*-Sprache in den *Asiat. Res.* noch an:

1) *Mait'hila*, oder *Tirkutiya*, die Sprache von *Mit'hila*, d. i. der Districte, die von den Flüssen *Cusi* und *Gandhac* und den Gebirgen von Nepal begrenzt werden; sie hat viele Ähnlichkeit mit dem *Bengali*.

2) *Uicala*, oder *Od'radesa*; sie erstreckt sich von *Medinipur* bis *Manacapattana*, und von der See nach *Sammalt-pur*. Sie wird auch, so wie die dort gebräuchliche Schrift, *Uriya* genannt, und scheint ein Gemisch von *Samscrit*, dem *Persischen* und *Arabischen* zu seyn.

3) *Gujara*, in der Provinz gleiches Namens.

Aus den *Asiatic Researches* entlehne ich noch die Nachrichten von folgenden Sprachen.

4) *Karwars*, ein Indisches Volk, welches in den Gebirgen wohnt. In T. VII. p. 65. werden folgende wenige Wörter aus seiner Sprache angeführt:

Nahrung, *gopuckney*.
 sich setzen, *goburro*.
 Salz, *minka*.
 Ziege, *chargur*.
 Feuer, *uggundewtah*.

Tiger, *kerona*.
 Hütte, *mujjarah*.
 Pferd, *chekut*.
 Mond, *chadermah*.
 Sonne, *soorjundewtah*.

5) *Kukis*. Von diesem Indischen Volke, welches in den nordöstlichen Gebirgen lebt, und auch *Cucis* (s. oben den Zusatz zu S. 204) genannt wird, sich selbst aber *Lunctas* nennt, befindet sich eine von *John Macrae* abgefaßte Nachricht in den *Asiatic Researches* T. VII. p. 183. welcher folgende kleine Wörtersammlung beygefügt ist:

Mann, *meepa*.
 Frau, *noonao*.
 Kind, *naoo*.
 Knabe, *meepa naoot'he*.
 Mädchen, *noonnoot'he*.
 Vater, *p'ha*.
 Mutter, *noo*.
 Bruder, *chopooee*.
 Schwester, *charnoo*.
 Großvater, *p'hoo*.
 Großmutter, *p'hee*.
 Eins, *katka*.
 Zwey, *neeka*.
 Drey, *toomka*.

Vier, *leeka*.
 Fünf, *rungākā*.
 Sechs, *rooka*.
 Sieben, *sereeka*.
 Acht, *rietka*.
 Neun, *koaka*.
 Zehn, *soomka*.
 Zwanzig, *robaka*.
 Dreyßig, *soomtoomka*.
 Vierzig, *soomleeka*.
 Fünfzig, *soomrungaka*.
 Hundert, *rezaka*.
 Tausend, *saungka*.

6) Nach *Solwyns* gibt es eine Classe *Bramanen*, *Drâber* genannt. Er sagt von ihnen: Ces Bramanes à demi sauvages habitent les montagnes des Gattes, parlent une langue inintelligible pour les autres Bramanes, et paraissent avoir conservé la religion de leurs ancêtres dans toute sa pureté.

7) *Colebrooke* sagt in den *Asiat. Res.*: Eine andere Classe von Sprachen wird unter dem

Nahmen *Mágadhi* und *Apabhransa* begriffen, und gemeinschaftlich *Bháshá*, oder Sprache, genannt. Ihre Zahl und Verschiedenheit ist an den Ufern des Ganges und in den Gebirgen sehr groß.

Zu S. 209.

Colebrooke leitete den Namen *Malabar* von *Malay-wár*, einer Provinz von *Drávira* her. Im alten Samscrit hieß es *Kerala*.

Zu S. 210.

Grantham oder *Grandonicum*, ein Name, den die Jesuiten eingeführt haben, ist nach Colebrooke's Bemerkung wahrscheinlich aus dem Worte *Granthá*, ein Buch, gebildet, und soll also die Büchersprache oder eigentlich das Samscrit bedeuten, womit sie in ihren Werken das Malabarische oder Tamulische vergleichen.

Zu S. 211.

Clemens Peanius Compendiaria legis explicatio omnibus Christianis scitu necessaria, Malabarico idiomate. Romae typ. congr. de prop. fide 1772. 8.
 — *Symbolum Apostolicum in lingua Malabarica; sine loco et typ. 1713. 4.* — *Account of the St. Thomé Christians on the Coast of Malabar, by F. Wredé; in Asiat. Res. T. VII. p. 362, Deutsch in Staudlin's Magazin, IV. 82 — 120 und in Ehrmann's Beytr. zur Kunde von Indien, I. 381 — 411.*
 — Die Thomas-Christen haben in Religions-Sachen die Chaldäische Sprache beybehalten; für sie wurde in der Propaganda gedruckt: *Ordo chaldaicus Missae beatorum Apostolorum juxta ritum Ecclesiae Malabariae. Romae 1774. und Ordo chaldaicus rituum et lectionum juxta morem Ecclesiae Malabariae. Romae 1775.*

Zu S. 212.

Die unter Nr. 23. mitgetheilte Formel befindet sich in *Hervas Saggio prat.* S. 141. Nr. 76, unter der Aufschrift: *Tamulischer Dialekt von der Malabarischen Küste.* — Bey der Vergleichung mit dem Originale in der Leipz. Samml. finde ich folgende Druckfehler: Z. 3. st. malakutta, *malakkutta.* Z. 15. st. Dewarirunkeramum, *Dewarirukkennerarum.*

Zu S. 213.

Das unter Nr. 24. angeführte V.U. hat *Hervas* in s. *Saggio prat.* S. 138. Nr. 73. aus derselben Quelle, aber mit einigen Abweichungen. Die beygefügte Deutsche Übersetzung ist nach der Italienischen bey *Hervas* gemacht, der sie aus dem Munde eines gebornen Malabaren, Namens *Georg Ignarekel*, in Rom niedergeschrieben hat. Aus diesem Umstande dürfte man wohl auch bey nahe schließen, daß die Veränderungen, die man bey ihm findet, wirkliche Verbesserungen sind. Es sind folgende: Z. 2. st. Bawa, *Wawa.* Z. 3. st. schuddhamagapedenam, *schuddhavelmappedenam.* Z. 4. st. ninde, *ninte.* Z. 7. st. annanne, *ennani;* st. appam, *appiam.* Z. 8. st. tariga, *tanga.* Z. 11. st. pughel, *pudschel.* Z. 12. st. pariktschehan, *parikckelum.* Z. 13. st. vistschieszittschia, *viskeszitscha.*

Im Mithridates sind übrigens in dieser Formel aus dem Alfab. Grand. Malab. folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 3. st. naman, l. *namam.* Z. 6. st. Bhumilum, l. *bbhumiilum.*

Von den beygefügtten Anmerkungen sagt *Hervas* S. 139, daß er sie aus einer in der Bibliothek der Propaganda befindlichen handschrift-

lichen Malabarisch-Portugiesischen Grammatik eines ungenannten Missionärs, mit Hülfe eines eben daselbst handschriftlich befindlichen Malabarischen Wörterbuchs des Jesuiten *Johann Ernst Hanklenden* gezogen habe.

In den *Codd. Mss. Musei Borgiani Velitr.* führt *Frà Paolino* S. 55. den Anfang des V. U. in Malabarischer Sprache folgender Maßen an:

Aagáshangelil irikuna namude Bavà
Nintiru nāmam shudhamàgapedenam.

Er fügt daselbst folgende Erklärung hinzu:

Aagásha, coelum aethereum

Irikuna, qui est, existit

Namude, noster.

Ninde, tuum.

Nama, nomen

Shudhamàgapedenam, sanctum fiat, sanctificetur, ex voce Samscr. *shudha*, puritas.

In der V. U.-Sammlung von *Mottus* (London 1700. 4.) befindet sich S. 27 aus *Baldaei introd. in linguam Malabaricam* folgende von den hier mitgetheilten völlig abweichende Formel.

8.

M a l a b a r i s c h.

Vanan galil yrûcrà engàl pi dave
Unûreya namam ellatcúm chutanga
Unûreya irakiam vara
Un manadin paryel à navargal vanatil
Cheyuma pelepumylum elarum cheya
Andandulla engàl pileycaran carracucù nán-
gal pava carangaley perru
Engaley tolxatricù è duvagù ottáde engulucù
Polàngn varàmál vilagù. Amen.

Zu S. 215.

Carnátá oder *Cárnara* ist die alte Sprache von *Carnátá*, einer Provinz Indiens. *Colebrooke* versichert, daß er sich durch seinen Umgang mit Braminen des *Cánaras*-Stammes davon überzeugt habe, daß das *Carnátá* nahe verwandt mit dem *Samscrit* sey, und daß die *Cáfnaras* das eigentliche *Samscrit* reiner als ihre Nachbarn sprechen.

Über die Secte der *Jains* in Canara s. *Account of the Jains, collected from a Priest of this Sect; at Mudgeri, translated by Cavelly Boria, Brahmen, for Major C. Mackenzie.* — In den *Asiat. Res.* T. IX. S. 244—286. — *Observations of the sect of Jains, by H. T. Colebrooke.* Eben das. S. 287—322.

Zu S. 218.

Das unter Nr. 28. angeführte V. U. befindet sich in *Hervas Saggio prat.* unter der Aufschrift: *Dialetto Kanarino detto Goano.* In demselben sind folgende Druckfehler zu verbessern:

Z. 2. st. tuschem, l. tudschem. Z. 3. st. tuschem rakhi, l. tudschem radschi, S. 219, Z. 1. st. tuschi, l. tudschi. Z. 3. st. amanssio, l. amantscho. Z. 6 st. amancer, l. amantscher. Z. 9. st. schen, l. dschen.

Die beygefügte Übersetzung hat *Hervas* mit Hülfe des Abbate *Pinto*, eines gebornen Goaners, gemacht. Er versucht zugleich in den Anmerkungen mehrere Wörter dieser Formel aus dem Griechischen und Italienischen zu erklären.

Zu S. 219.

Die Maratten, so wie ihre Sprache, wer-

den in Indien selbst *Mahārāshtra* oder *Mahrāttā* genannt. — Nach *Frà Paolino a S. B. (Codd.) Mss. M. B. S. 56*) wird der Marattische Dialekt auch in *Bengalen*, so wie in *Balagat* und *Visapur* gesprochen.

Historical fragments of the Mogul-Empire of the Marattoes and the English Concerns in Indostan from the Year 1659. Origin of the English Establishment and of the Company's Trade at Broach and Surat, and a general Idea of the Government and People of Indostan. By Rob. Orme Esq. London 1782; und die 2te Ausg. 1805. 4. — Précis historique sur les Mahrattes, composé en Persan par l'écrivain Haméidin, trad. par Mr. Langlès. Paris 1788. 8.

Zu S. 221.

In dem V. U. Nr. 29., welches sich auch bey *Hervas* (*Saggio prat. S. 143. Nr. 80.*) befindet, sind folgende Druckfehler zu verbessern.

Z. 2. st. pudfa —, l. pudsā —. Z. 4. st. keisse, l. keiisse. Z. 5. st. kawedi, l. haweki. Z. 11. st. prowise, l. prowese. Z. 14. tumhase nicht dir, sondern euch.

Zu S. 222.

Die Formel Nr. 30. befindet sich auch bey *Hervas*, S. 146. Nr. 86. aus der nämlichen Quelle, aber mit portugiesischer Rechtschreibung und folgenden Abänderungen.

Z. 1. st. amatschà, amazzà. Z. 6. st. rhogias, roghi az. Z. 7. st. stissam, zaissam. Z. 8. st. fsucleanam, zzutscheanam.

Frà Paolino a S. B. führt in den *Codd. Mss. Mus. Borg. S. 55.* den Anfang des Marattischen V. U. mit folgenden Erklärungen an:

**Weihūntā mātḥé aḥé amtze pité
Tumtze nāwe pudsa vittha houna assūne
dēne.**

Weihunta vel *Weigunda* coelum gentilicium dei Vishnu. — *Ahe* vel *āghia*, existens, qui est. — *Pité*, *pidā*, pater. — *Pudsa*, sanctus; Samscr. *pudschiāmi*, adoro.

Zu S. 223.

Colebrooke leitet in den *Asiat. Res.* T. VII. p. 226 den Nahmen der *Tamulischen* Sprache von *Tamel*, einer Provinz des *Drāvira* her, welcher die Europäer den Nahmen *Malabar*, von dem Nahmen des Landes *Malay-wār*, gegeben haben. Die Einwohner nennen ihre Sprache und ihr Land eigentlich *Tāmla* oder *Tāmatah*, und dieser Nahme scheint von *Tāmra* oder *Tāmrarni*, einem Flusse des südlichen *Māthura*, herzustammen.

Über die *Tamulische* Sprache. *Büsching's Magazin* Th. XIV. p. 150. — *Arte Tamulica composta pello Baltasar da Costa, Missionario de Madure.* Verapoli 1680. Der Druck ist besorgt von *Petro Paulo a S. Francisco*, Carmelito discalceato, vormahligem Malabarischen Missionär. Das *Tamulische* ist in Holz geschnitten. — *Vocabulario Tamulico com a significação Portuguesa composto pello P. Antem de Proença da Comp. de Jesu, Miss. de Maduré.* Ambalacata 1679. — *Tamulische Grammatik* von der Asiatic Society in Calcutta herausgegeben 1802. — Viele *Tamulische* Wörter in *Ziegenbalg's Grammatik*. — *Biblia Damulica, studio et opera Barthol. Ziegenbalgii et Benj. Schulzii.* Tranquebariae in littore Coromandelino, typis et sumt. Missionis Dani-

cae 1723. 1726. 3 Vol. 4. — *Sestien Predicätien overgeset in de Tamulsche Taal door Philippus de Vriest*. Colombo, in der Druckerey der Compagnie 1747. 4. — *Roberti Catechismi romani quarta pars, Tamulica lingua ac caractere Indico*. 8. — *Aweiar's Kalwiorhuckam oder Sittensprüche aus Tamulis Palmblättern übersetzt, mit Bemerkungen über indische Gelehrsamkeit, von Rüdiger*. Halle 1791. 8.

Zu S. 228.

In der unter Nr. 32. befindlichen Formel finde ich bey ihrer Vergleichung mit dem Originale folgende Druckfehler:

Z. 2. st, ummureiam, l. *ummureia*. Z. 4. st. ummerera, l. *ummureia*. Z. 6. st. pumiilejum, l. *pumiilejum*; st, scheijakkadawariol, l. *scheijakkadawariol*.

Die beygefügte Übersetzung ist aus *Hervas* genommen, der sie mit Hülfe der Tamulischen Grammatik des Jesuiten *P. Constanzo Beschio*, welche die Dänischen Missionarien 1738. in Tranquebar drucken ließen, gefertigt hat. Nach derselben heißt *manadin padije* in der dritten Bitte nicht *Willen wie*, sondern *mentem juxta*.

Zu S. 229.

Das unter Nr. 33. angeführte V. U. scheint nicht, wie die Überschrift sagt, aus *Chamberlayne*, sondern, so wie die mitgetheilte Übersetzung aus *Hervas*, Saggio prat. S. 140. N. 74. entlehnt zu seyn. Da aber die Formel im *Chamberlayne* nicht unbedeutend abweicht, und diese hier allein als Quelle gelten kann, so setze ich sie hierher: —

9.

T a m u l i s c h.

Paramandalang gellile irrukkira engel
 pidawe,
 Ummudejia namum artschikka padduwadaga,
 Ummudejia ratschijum wara,
 Ummudejia sittum paramandalattile scheja
 padumapole pumijilejum scheja
 padduwadaga,
 Annannulla engel oppum engellukku innu-
 darum,
 Engel cadencararukku nangel porukkuma
 pole nirum engel cadengelei enge-
 lukku porum,
 Engelei tschodineijile piraweschija dejum,
 Analo tinmeijile ninnu engelei tetschittu-
 kolum,
 Adedendal ratschiammum pelamum magimeij-
 jum ummakku ennenneikkum unda-
 dajirukkudu.

Zu S. 230.

(Benj. Schulze) *Madras, or Fort S. George, repres. the Genius, the Manners etc. in 30 Gesprä-
 chen aus der Werugischen Sprache in die Englische,
 und aus dieser in die teutsche übersetzt von Gri-
 schow. Halle 1750. 8. — Mores vitamque Chri-
 stiano dignam delineantes regulae centum Ha-
 lae 1747. — Catechismus telugicus minor, Halae
 1746. 8. — Colloquium religiosum, telugice.
 Halae 1747. 8. — Perspicua Explicatio doctrinae
 Christianae secundum ordinem quinque capitum Ca-
 techismi majoris ex lingua Tamulica in telugicam
 versa. Halae 1747. 8. — Alle. von B. Schulze.*

Zu S. 231.

In der Formel Nr. 35. sind aus der Leipz. Samml. folgende Druckfehler zu verbessern.

Z. 1. st. Paramandalato, l. *Paramandalalo*.
Z. 2. st. pudsimppara, l. *pudsimppapara*. Z. 5. st. paramanddalamtto, l. *paramanddalamlo*. Z. 6. st. bumilonnu, l. *bumilonunnu*. Z. 16. st. ademanze, l. *ademante*.

Zu S. 232.

Tailanga, Télingah oder *Tilanga*. Nach *Colebrooke* (*Asiat. Res.* T. VII. p. 228) ist diese Sprache sehr vermischt, doch hat sie mehr vom Sanscrit entlehnt, als irgend ein anderer Südindischer Dialekt. Die *Tailangas* sollen viele Gedichte in ihrer Sprache besitzen, deren Gegenstand die alte Geschichte des Landes ist. — Über die *Talenga*-Sprache s. auch *Perrin Voyage dans l'Indostan* (Paris 1807) im zweyten Bande, wo sie *Thelingan*-Sprache genannt wird. — *Hadr. Relandus de linguis Insularum quarundam orientalium*, in s. *Dissert. miscell.* Trajecti ad Rhen. 1706. 3 V. 8.

Frà Paolino a. S. B. gibt in den *Codd. Mss. M. B.* S. 57 unter der Aufschrift: *Talinganica seu Badaga* den Anfang des *Talengischen* V. U. Dieser stimmt aber durchaus mit dem angeführten *Telugischen* überein, nur daß bey ihm die Wörter anders abgetheilt sind, nämlich:

Paramandalo unde na tandri

Mijokka námadhejam pudsimppa paranattu ganu.

Er fügt hinzu: Haec dialectus obtinet in tota ora Orixae, in regno Golcondae et in tota di-

tionem Talengarum; quae *Badaga*, id est borealis, dicitur.

Die Insel Ceylon.

Détails historiques sur l'Isle de Ceylon par Campbell. Ein Auszug daraus in der *Bibl. Britan.* XIV. S. 316 f. — *Remarks on some Antiquities on the West and South Coasts of Ceylon, by Capt. Colin M'Kenzie.* In den *Asiat. Res.* T. VI. p. 425 und Deutsch in *Ehrmann's Beytr. zur Kunde von Indien*, Th. II. S. 324—376. — *On Singhala, or Ceylon, and the Doctrines of Bhoddha, from the Books of the Singhalais; by Capt. Mahony; in den Asiat. Res.* T. VII. p. 32. Deutsch in *Stäudlin's Mag. für die Rel. Gesch.* IV. 402. und in *Ehrmann's Beytr. zur Kunde von Indien*, T. I. S. 294. — *On the Religion and Manners of the People of Ceylon, by Mr. Joinville; in As. Res.* T. VII. p. 397. Deutsch bey *Stäudlin* IV. 215; vollständiger bey *Ehrmann* I. 509 f. In diesem Aufsätze werden auch die 17 Hauptwerke der Singhalesischen Literatur angeführt, unter welchen folgende hierher gehören: 1) *Balavetare*: eine Grammatik der Pali-Sprache, von *bale*: unwissend, und *avetare*: Unterricht. 2) *Pali-Nigandoo-Sanné*: ein Pali-Singalesisches Wörterbuch; von *nigandoo*: Wörterbuch, und *sanné*: übersetzt. 3) *Pali-Nigandoo*: ein Pali-Wörterbuch. 4) *Sarasvatti Viakarene Potte*: eine Sanscrit-Grammatik, von *Sarasvatti*: die Göttinn der Wissenschaft, *Viakarene*: Sprachkunst, und *Potte*: Buch. 5) *Pali Sabdemalave*: eine Sammlung von Pali-Wörtern, mit Singalesischer Übersetzung; von *sabde*: Nahme, und *Malave*: Kette. — Über die Sitten und die Sprache der *Maddahs* in Ceylan; und über die

Sprache und Kenntnisse der Schinguliesen, aus Campbell, in der Bibl. Brit. XV. p. 349.

Zu S. 234.

Die
handsch
mitage
fassers
ehede

che Sprachlehre befindet sich
der Bibliothek der kaiserl. Ere-
rsburg. Der Name des Ver-
uell. Die Handschrift scheint
Rüdigers gehört zu haben.

Zu S. 235.

Ich füge den Bemerkungen über die Cin-
galésische Sprache noch folgende aus Ruell's
Handschrift gezogene hinzu.

Sie hat nur eine Declination, mit folgen-
den Endungen:

Sing.	Plur.
N. manuspajaa, der Mensch.	N. manuspajin
G. manuspajaagee	G. manuspajinne
D. manuspajaata	D. manuspajinda
A. manuspajaawa	A. manuspajinwa
M. manuspajoi	V. manuspajinee
A. manuspajaagen	A. manuspajinnen

Die Endung des männl. Geschl. ist *a* (*e*, *en*,
aw), die des weibl. *i* u. *oe*; alle andere Endun-
gen sind neutra. — Das dem Comparative vor-
gesetzte Wort heißt bey Ruell *wadija*. — Die
pronom. person. sind: *mama*: ich; *umba*: du;
im foem. *ti*; *undaeae*: er, im foem. *möb*; *api*:
wir; *umbalaa*: ihr; *undäälala*: sie. — Die vier
Conjugationen unterscheiden sich durch fol-
gende Endungen: 1) *gannawaa*, 2) *anawaa*,
3) *inawaa*, 4) *enawaa*. — Die ganze Syntaxis
schränkt sich bey Ruell auf elf Regeln ein. —
Die Zahlwörter sind:

1. <i>ekay.</i>	10. <i>dahajey.</i>	30. <i>tihay.</i>
2. <i>dekay.</i>	11. <i>ekolahay.</i>	40. <i>hatalihay.</i>
3. <i>tunay.</i>	12. <i>delahay.</i>	50. <i>panaahay.</i>
4. <i>hataray.</i>	13. <i>dahatunay.</i>	60. <i>hötay.</i>
5. <i>pahay.</i>	14. <i>dahahatanay.</i>	70. <i>höttöway.</i>
6. <i>hajay.</i>	15. <i>pahalohay.</i>	80. <i>assuway.</i>
7. <i>hatay.</i>	16. <i>dahahajey.</i>	90. <i>annuway.</i>
8. <i>atay.</i>	17. <i>dahahatay.</i>	100. <i>süejay.</i>
9. <i>nawajay.</i>	20. <i>wissay.</i>	1000. <i>dahay.</i>

Zu S. 237.

Zu den Anmerkungen. In Ruell's Singal. Taalkunst ist der Voc. *Appoe*, und der Nom. *Appa*. — Der Dativ von *api*: wir, ist *apata*, welches in der angeführten Formel gar nicht zu finden ist. — Die Vermuthung wegen des Ceremonien-Meisters in den Imperativen ist gegründet; ihm gehört die ganze Endung *awahondhe*. Der Imper. der ersten Conjug. ist nämlich *anni*, z. B. von *adahgannawa*: glauben, Imper. *adahaganni*, vornehmer *adahagannawaata*, noch vornehmer *adahagannawaahondai*. Dieses vornehme Finale ist in der fünften Bitte sogar den Schuldnern, *ksamawennāwahondhe*, angehängt; dahingegen fehlt es ganz in dem Worte *warādākārredschindhe*, welches durch *vergib* erklärt ist.

Fra Paolino a S. Bart. gibt in den Codd. Mss. Mus. Borg. S. 55. folgenden Anfang des Cingalesischen V. U.:

Swargastale weddeina appe pyānāhi
Tāmun wāhānsēegēe nāmeie suddhe.

Swargga, coelum in quo dii versantur; *swargastale*, in loco seu coelo. *Appa* vel *appen*, pater, genitor. *Sudha* vox Sanscr. puritas, sanctitas.

Zigeunerisch.

Zu S. 239.

An Account of the Bazeegurs, a sect commonly denominated Nuts, by Capt. Dav. Richardson; in den Asiat. Res. T. VII. p. 451, und Deutsch in Baumgärtner's Mag. über Asien, Heft II. S. 69, u. in Ehrmann's Beytr. zur Kunde von Indien, I. 334. — Noch mehr Ähnlichkeit mit den Zigeunern als diese Basigurs scheinen die eben daselbst von Richardson beschriebenen Päntschpiri (Panch-peeree) zu haben. — Mémoire historique sur le peuple nomade appelé Bohémien, par le Baron de Borck; in s. Oeuvres diverses, Paris 1802. 2 Vol. 12. — Untersuchungen über die Herkunft der Zigeuner; in d. Gesch. Schweiz. Eidgenoss. durch Joh. v. Müller. Leipz. 1806. Th. III. S. 116.

Zu den Beweisen für die Indische Abkunft der Zigeuner*) könnte vielleicht auch noch der Umstand angeführt werden, daß die Zigeuner in der Moldau noch jetzt vier Casten ausmachen, von denen eine so verworfen ist, daß sie sich von den übrigen ungestraft mißhandeln lassen muß, und nicht in ordentlichen Häusern wohnen darf. S. Bemerkungen über Rußland von dem Freyherrn von Campenhausen, Leipz. 1807. 8. — Eine merkwürdige, bisher noch unbenutzte Stelle zur

*) Die erste aus linguistischen Vergleichen hergeleitete Vermuthung von dem Indischen Ursprunge der Zigeuner scheint Hr. Prof. Rüdiger im Jahre 1777 geäußert zu haben. Ich finde diese Nachricht in den Bachmeisterschen Papieren, mit dem Satze, Bachmeister habe diese Vermuthung Pallas mitgetheilt (N. Nord. Beytr. III. 96.) und daraus habe sie Grellmann genommen und weiter ausgeführt.

zur Bestätigung dieses Urspr.
Valentge's Beschreibung Osti
 Asiatischen Länder und Nie
 ländisch, 8 Bände in Folio,
 recht 1724—1726), aus der
 (1810. Nr. 44—47.) einen Au
 beschreibt nämlich, bey Herzahlung der Cäs-
 ten, eine Unterabtheilung der *Sudras*, die *Car-
 rewas* heist, und schildert sie „als ein herum
 „irrendes Geschlecht, das nirgend einen festen
 „Wohnplatz hat, sondern gewohnt ist, mit ei-
 „ner ganzen Haushaltung das Land zu durch-
 „streichen, sich in kleinen Hütten aufzuhalten,
 „und sich hauptsächlich mit Korbmachen und
 „Kesselflickern zu ernähren. — Ihre Frauen
 „sind große Wahrsagerinnen und verdienen da-
 „mit manches Geld.“

Zu S. 242.

*La vie genereuse des Mattois, Gueux, Bohé-
 miens et Cagoux, contenant leurs façons de vivre,
 subtilités et gergon, avec un Dictionnaire en
 langue Blesquin; mis en lumière par M. Pechon
 de Ruby, Gentilhomme Breton, ayant été avec eux
 en ses jeunes ans, où il a exercé ce beau métier.*
 Paris 1622. 8. Von dem Ursprunge, der Sprache,
 und der Lebensart der Zigeuner, oder Beweise,
 daß sie aus Hindostan, besonders von den *Sin-
 dern*, herkommen; in der Russischen Wochen-
 schrift der Spiegel der Welt, Th. II. S. 51. — Ein
 kleines Zigeunerisches Wörterbuch befindet sich
 in der Beschreibung des — Züchthauses in Waldheim,
 1. u. 2. Nachr. Dresden u. Lpz. 1725. 8. — *Szu-
 jew's Reise nach Cherson* beschreibt die Zigeuner
 bey Bielogorod nicht; (wie im *Mithr.* gesagt
 wird) gibt aber S. 124—134 ein Verzeichniß
Mithrid. 4. Thl.

von 220 Wörtern und Redensarten aus ihrer Sprache, welche von dem Deutschen Übersetzer mit den im *Vocabulario comparativo*, in *Grellmanns Versuche*, und in der Beschreibung des Waldheimischen Zuchthaus befindlichen Zigeunerischen Wörtern verglichen worden sind. Zu verwundern ist es, daß der Verfasser, ein geborner Russe, nicht auf die Ähnlichkeit des Zigeunerischen mit dem Slavischen aufmerksam wurde. — Ich besitze durch die Güte des Hrn. Staatsraths von Auerswald in Königsberg den *Versuch eines Wörterbuchs und einer Grammatik über die Sprache der Zigeuner*, von der Hand des verstorbenen Prof. Kraus. Dieß scheint dieselbe Arbeit zu seyn, auf welche sich der Vf. des Aufsatzes über die Zigeuner in der *Berliner Monatschr.* Febr. u. Apr. 1793. S. 390 bezieht.

In dem Vocabul. bemerkt Kr. unter andern, daß die Zigeuner für den Ofen ein besonderes Wort haben, *buf*, und setzt hinzu: *also aus kaltem Klima.*) Außer dem bin ich im Besitze des Originals der von Szujew gemachten Wörtersammlungen und einiger anderer auf *Bacmeisters* Wunsch veranstalteten. *)

*) Noch ein Aufschluß über die ältere Zigeunergeschichte aus einem Lateinischen Schriftsteller, von P. B. Osiander; in dem neuen Hannöv. Mag. St. 84. S. 1331. Der Vf. stimmt Hassens Meinung bey, und führt aus *Ottomarus Luscinius* (Nachtigall) *Joci ac sales festivi*, Augsb. 1524. 12. aus dem 204ten Jocus folgendes an: 1) daß diese Nation schon viele Jahrhunderte unstät umhergezogen war; 2) daß sie sich für Ägypter ausgaben; 3) daß sie wegen des Herumziehens *Ziginer* (gleichsam Zieh-Gauner) genannt wurden, (wie auch Münster in der *Cosmogr.* S. 385 bemerkt); 4) daß sie von manchen für Mauren gehalten wurden, daß aber Luscinius sie für Geten ansah, weil er am schwarzen

Zu S. 244.

Dem dort mitgetheilten Verzeichnisse füge ich noch aus den Asiat. Res. die von *Richardson* gesammelten und mit dem Hindostanischen verglichenen Wörter aus der Sprache der Zigeuner hinzu:

	Zigeunerisch.	Hindostanisch.
Axt	<i>Töber.</i>	<i>Tubl.</i>
Bad	<i>Pani.</i>	<i>Pani.</i>
Baum	<i>Ruhk.</i>	<i>Ruhk'h.</i>
Band	<i>Dori.</i>	<i>Dori.</i>
Bitten	<i>Mongna.</i>	<i>Mongna.</i>
Befehlshaber	<i>Dschammadar.</i>	<i>Dschemmadar.</i>
Doppelt	<i>Aduibo.</i>	<i>Dotuh.</i>
Dorf	<i>Gan Dschegga.</i>	<i>Gaun Dschugga.</i>
Entfernt	<i>Dur.</i>	<i>Dorr.</i>
Flügel	<i>Paka.</i>	<i>Punk'h.</i>
Flinte	<i>Banduk.</i>	<i>Bunduhg.</i>
Finger	<i>Walaschti.</i>	<i>Bilischt.</i>
Frau	<i>Rrina.</i>	<i>Räent. Rani.</i>
Fluß	<i>Doriove.</i>	<i>Durta.</i>
Gehen	<i>Dschau.</i>	<i>Anä dschana.</i>
Gruft	<i>Gaur.</i>	<i>Gor.</i>
Gut	<i>Lätscho.</i>	<i>Ätscho.</i>
Gestern	<i>Kalicu.</i>	<i>Kulco.</i>
Heiliger	<i>Rischi.</i>	<i>Raschi.</i>
Herr	<i>Reiah.</i>	<i>Räe.</i>
Hören	<i>Schunali.</i>	<i>Sunäi.</i>
Hungrig	<i>Bocoli.</i>	<i>B'huk'ha.</i>
Heiß	<i>Tattu.</i>	<i>Tutta.</i>
Horn	<i>Sching.</i>	<i>Sing.</i>
Kennen	<i>Meischana.</i>	<i>Puh'tschanna.</i>
Leib	<i>Per.</i>	<i>Pery.</i>

Meere ein den Zigeunern völlig ähnliches Volk angetroffen hatte, worunter er nach *Osianders* Meinung die *Bialogrodschen Tataren* in *Bessarabien* verstand.

	Zigeunerisch.	Hindostanisch.
Mehl	<i>Aro.</i>	<i>Ard.</i>
Mutter	<i>Dai.</i>	<i>Daki.</i>
Neu	<i>Neva.</i>	<i>Neia. Nom.</i>
Oben	<i>Apra.</i>	<i>Upur.</i>
Oheim	<i>Tschelk.</i>	<i>Tschucka.</i>
Regen	<i>Briskinih.</i>	<i>Burushna.</i>
Riechen, pafs.	<i>Surgawa.</i>	<i>Suhnghna.</i>
Ring	<i>Dschungustri.</i>	<i>Unguschturi.</i>
Sauer	<i>Schut.</i>	<i>Khutta.</i>
Schlange	<i>Sep. Sap.</i>	<i>Samp. Surp.</i>
Schrift	<i>Likau.</i>	<i>Lik'ha.</i>
Schwert	<i>Bauro-tschāri.</i>	<i>Buri-ch'huri.</i>
Sehen	<i>Dicken.</i>	<i>Dakhna.</i>
See	<i>Bauropani.</i>	<i>Burāpani.</i>
Stern	<i>Sterri.</i>	<i>Sitara. Tara.</i>
Singen	<i>Gana.</i>	<i>Gewawa.</i>
Tante	<i>Bibi.</i>	<i>Bibi.</i>
Vater	<i>Dad.</i>	<i>Dada.</i>
Vogel	<i>Tschericlo.</i>	<i>Tschiria.</i>
Viel	<i>Buht.</i>	<i>Buhot.</i>
Voll	<i>Por.</i>	<i>Pöör.</i>
Vollenden	<i>Perdo.</i>	<i>Puhrdo.</i>
Wärmen	<i>Tatip.</i>	<i>Tapna.</i>
Wein	<i>Mul.</i>	<i>Muht.</i>
Wild	<i>Wesch.</i>	<i>Waischa.</i>

Zu S. 247.

Da die hier angestellte Vergleichung des Zigeunerischen mit dem Slavischen in Ansehung des letztern einige Unrichtigkeiten enthält, so setze ich das dort mitgetheilte Verzeichniss, welches vielleicht auch noch als Bestätigung der oben angeführten Übereinstimmung des Slavischen mit dem Hindostanischen dienen kann, verbessert her. *)

*) Viele Beyträge zu dieser Vergleichung findet

	Zigeunerisch.	Slavisch.
Angesicht	<i>Litschos.</i>	<i>Litsé.</i>
Blitz	<i>Malnos.</i>	<i>Molnija.</i>
Dick	<i>Grubo.</i>	<i>Tolst, dick; Grubüi, grob.</i>
Dunst	<i>Paros.</i>	<i>Par.</i>
Egge	<i>Brona.</i>	<i>Borona.</i>
Eiche	<i>Dembos.</i>	<i>Dub.</i>
Fahren	<i>Wosizkirau.</i>	<i>Wositi.</i>
Geist	<i>Doko.</i>	<i>Duch.</i>
Geräusch	<i>Schumiskira.</i>	<i>Schum.</i>
Der Gnaben	<i>Rowos.</i>	<i>Row.</i>
Gränze	<i>Miza.</i>	<i>Mesha.</i>
Das Grün	<i>Zeljunos.</i>	<i>Selen.</i>
Hitze	<i>Charos.</i>	<i>Shar.</i>
Horn	<i>Rogos.</i>	<i>Rog.</i>
Koth	<i>Bluta.</i>	<i>Blato, der Morast; Gräs, der Koth.</i>
Kreis	<i>Krugos.</i>	<i>Krug.</i>
Langsam	<i>Tiches.</i>	<i>Ticho.</i>
Das Leben	<i>Tschiwawp.</i>	<i>Shiwot, Shisn.</i>
Loch	<i>Dzirka.</i>	<i>Dira.</i>
Maus	<i>Mischos.</i>	<i>Müsch.</i>
Meer	<i>Moros.</i>	<i>More.</i>
Nagel, <i>clavis.</i>	<i>Gwozdos.</i>	<i>Gwosd.</i>
Nasenlöcher.	<i>Nozdrös.</i>	<i>Nosdr.</i>
Niedrig	<i>Telo.</i>	<i>Dóla, Nisko.</i>
Rinde	<i>Kora.</i>	<i>Korä.</i>
Rocken	<i>Razo.</i>	<i>Rosh.</i>
Sand	<i>Prachos.</i>	<i>Prach, Staub.</i>
Stamm	<i>Pnjus.</i>	<i>Pén.</i>
Sturm	<i>Buros.</i>	<i>Burä.</i>
Thier	<i>Zwjeros.</i>	<i>Swür.</i>
Wallfisch	<i>Kitros.</i>	<i>Kit.</i>
Weintraube	<i>Winogrodos.</i>	<i>Winograd.</i>
Wiese	<i>Lugos.</i>	<i>Lug.</i>

man in Altera Schrift; Ueber die Samskrdamische Sprache. Wien 1799. 8.

	Zigeunerisch.	Slavisch.
Wirbelwind . . .	<i>Wichros.</i>	<i>Wichr.</i>
Wunder	<i>Dziwo.</i>	<i>Diwo.</i>
Zweig	<i>Senkos.</i>	<i>Sen.</i> der Schatten; <i>Wetw.</i> der Zweig.

Ich füge nun noch aus der oben angeführ-
handschriftlichen Grammatik von *Kraus* folgen-
de Bemerkungen über die Sprache der Zigeu-
ner hinzu.

Die Substantiva endigen sich auf einen Con-
sonanten oder auf *o*, *i* und *a*; die auf *o*, haben
im Plur. *e* oder *i*, die auf *i* oder auf einen Con-
son. haben *a*, und die auf *a* behalten diese En-
dung in der mehrfachen Zahl.

D e c l i n a t i o n .

Männlich.

N. Manusch, der Mensch.
G. Manuschiskero,
D. Manuschusti,
A. Manuschus,
Abl. Manuschuster,

Plural.

N. Manuscha,
G. Manuschengeri.
D. Manuschin,
A. Manuschinde.
Abl. Manuschinder,

Weiblich.

N. Peen, die Schwester.
G. Penjakerö,
D. Penja,
A. Penja,
Abl. Penjater.

Plural.

N. Penja,
G. Penjingeri.
D. Penjin.
A. Penjinde.
Abl. Penjinder,

Außer dem angezeigten Ablativ gibt es
noch einen Instrumentalis, der die Frage *womit?*
beantwortet, und auf *aħa* endigt, z. B. *manu-*
schaha: mit dem Menschen, *baraha*: mit dem
Steine.

Die Adjectiva werden nicht declinirt; sie
endigen im Masc. auf *a*, und im Plur. im Fem.
auf *i* und im Plur. *e*.

Bey den Verbis ist die Wurzel, wie im Deutschen und vielleicht in allen Sprachen, der Imperativ; von ihm bildet man durch die Sylbe *af* den Infinitiv. Dieser aber hat noch eine charakteristische Sylbe, nämlich das *te* vor sich; wie im Englischen das *to* und im Deutschen *zu*; z. B. *kihr*: mache du, *te kiraf*: machen.

Das Verbūm hat nur zwey Zeiten; das Präsens und das Präteritum.

Die Bezeichnung der Personen ist zwiefach, sie geschieht so wohl durch Vorsetzung der Pronominum als durch besondere Endsylben.

Es gibt zwey Conjugationen, je nachdem sich der Infinitiv auf einen Vocal oder Consonanten endigt.

Erste Conjugation.

Kir, mache; *te kiraf*, machen.

Präsens.	Präteritum.
<i>me kirava</i> , ich mache.	<i>me kerdum</i> .
<i>tu kiraha</i> .	<i>tu kerdam</i> .
<i>joo kirela</i> .	<i>joo kerdas</i> .
<i>mee kiraha</i> .	<i>mee kerdam</i> .
<i>tume kirina</i> .	<i>tume kerdam</i> .
<i>jun kirina</i> .	<i>jun kerdi</i> .

Eben so von *kam*: liebe, wolle, *te kammaf*: lieben, wollen, *me kammava*: ich liebe, *me kamdum*: ich habe geliebt.

Zweyte Conjugation.

Zeitwörter, deren Imperativ sich auf einen Vocal endigt, z. B. *de*: gib, *te daf* (statt *te dr af*): geben, *te laf*: nehmen; u. s. w.

Präs.	Präterit.
<i>me dava, lava.</i>	<i>me dijum, lijum.</i>
<i>tu dāha, laha.</i>	<i>tu dijan, kijan.</i>
<i>joo dāla, lāla.</i>	<i>joo dijas, lijās.</i>
<i>mee dāha, lahā.</i>	<i>me dijam, liam.</i>
<i>tume deha, leha.</i>	<i>tume dijan, lian.</i>
<i>jun dēna, lena.</i>	<i>jun diné, liné.</i>

Das Futurum wird ausgedrückt durch das Präsens oder durch das Hülfswort *te kammāf*: wollen, z. B. ich werde geben: *me dava* oder *me kammāva te daf*.

Das Passivum wird aus dem Participio und dem Hülfsworde *seyn* und *kommen* zusammen gesetzt.

Das Hülfswort *seyn*, *te hiaf*.

Präs.	Präterit.
<i>me kom.</i>	<i>me hōmmes.</i>
<i>tu han.</i>	<i>tu hannes.</i>
<i>joo hi.</i>	<i>joo kaes.</i>
<i>mee ham.</i>	<i>mee hammes.</i>
<i>tume han.</i>	<i>tume hannes.</i>
<i>jun hi.</i>	<i>jun kaes.</i>

Komm: *af*; kommen: *te avaf*.

Präs.	Präter.
<i>me avava.</i>	<i>me ujum oder ayum.</i>
<i>tu aveha.</i>	
<i>joo aveha.</i>	
<i>mee avaha.</i>	
<i>tume avena.</i>	
<i>june avēna.</i>	

Das Zeitwort *haben* wird ausgedrückt durch *seyn* mit dem Dativ der Person, z. B. ich habe: *hi man*: es ist mir.

Passivum: ich werde geschlagen: *me vava*

kurdo; oder im Feminino *kurdi*; *kurdo* ist das Particip von *te kuref*; schlagen; wir werden geschlagen: *mee waba kurdi*, oder *kurdé*.

P r o n o m i n a .

N. <i>me</i> , ich.	<i>tu</i> , du.	<i>yo</i> , er.	<i>si</i> , sie.
G. <i>miro</i> ,	<i>tiro</i> ,	<i>leskero</i> ,	<i>lakero</i> ,
D. <i>mange</i> ,	<i>putte tike</i> ,	<i>leste</i> ,	<i>la</i> ,
A. <i>man</i> ,	<i>tu</i> ,	<i>les</i> ,	<i>la</i> ,
Abl. <i>matider</i> ,	<i>tatir</i> ,	<i>lester</i> ,	<i>later</i> ,

P l u r a l .

N. <i>mee</i> , wir.	<i>tume</i> , ihr.	<i>june</i> , sie.
G. <i>meero</i> ,	<i>tumero</i> ,	<i>leenero</i> ,
D. <i>meende</i> ,	<i>tumende</i> ,	<i>leende</i> ,
A. <i>meenge</i> ,	<i>tumenge</i> ,	<i>leonke</i> ,
Abl. <i>mēnder</i> .	<i>tumender</i> ,	<i>leender</i> .

Die Possessiva bleiben in den Casibus unverändert, weil das Substantivum schon hinlängliche Casus-Zeichen am Ende bekommt; sie sind:

miro: mein, | *tiro*: dein, | *leskero*: sein, | *lakero*: ihr
meri: meine, | *tiri*: deine, | *leskeri*: ihre, |

Zu S. 250.

Da die unter Nr. 37. und 38. aus *Grellmann's* Versuche mitgetheilten Formeln sehr fehlerhaft abgedruckt sind, und selbst *Grellmann* hier und da von den *Wiener Anzeigen*, die er doch als seine Quelle angibt, abweicht, so setze ich diese beyden V. U. aus einer in Wien besorgten genauen Abschrift her, und bezeichne dahey nur die Wörter, die bey *Grellmann* verschieden sind.

CONFIDENTIAL - SECURITY INFORMATION

Nach der alten Sprache der Zigeuner in Ungarn.

Dade, gula dela dicha mengi,
Czaoreng hogodoleden,
Tavel ogoledel hogoladhem,
Tea felpetsz, trogolo anao *Czarshode*,
Ta vela vela mengi sztre kedaru,
Maro mandro kata agjetz igiertiszara a more
beszecha,
Male dsame, andro vó fyata, *enhala* megula,
dela *enchalo* zimata,
Seszkesz kisztrio *wthem* baniztri,
Putjere feriszamarme, a kana andre vecsi,
all vakosz. Piho.

Zigeunerisch.

Nach der neuern Sprache der Zigeuner in Ungarn. *)

Muro Dad kolim andro therosz,
Ta weltro szentanao,
Ta weltro t'him,
Ta weltri olya, szarthin andro therosz ke
dajn t'he pre p'hu,
Sze kogyesz damante mandro agyesz a mingi,
Ertitza amare bezepha, szar t'hamin te ertin-
giszama rebezecha,
Malizsa men andre bezna,
Miha men le dsungalin mansatar,
Ke tirino t'hin, tiro hino haribo szehovari.
Amen

*) Vom Ungarischen findet sich in diesen beyden
Förnheh nichts, als in der ersten das einzige Wort
mengi, Ungar. menny: der Himmel, dat. mennyek.

In dem Kouitschen Wörterbuche der Zäugeuner-Sprache finde ich folgende hierher gehörige Wörter:

Vater	dada	Erde	puk
unser	meri	Brot	maro
welcher	da	geben	to duf
du bist	tu han	gib	deh
in	ano	uns	meeade
Himmel	bollupen	heute	da dīves (den Tag)
Nahme	lava (Wort)	und	te
kommen	te vaf, komm' aaf	Böses	mīdchach
wollen	te kamnaf	Kraft	zohr
wie	her	ewig	dschimaster
auf, in	pro, pri		

Zu S. 252.

Hamilton Historical relation of the origin, progress and final dissolution of the government of the Rohilla Afgans, in the Northern Provinces of Hindostan, compiled from a Persian Manuscript etc. London 1787. 8. — On the descent of the Afghans from the Jews, by Mr. Vansittart; in den Asiat. Res. T. II. p. 77. — Ueber die Sprache und den Ursprung der Aghikan oder Afghanen, von Julius von Klaproth, in s. Archiv für Asiatische Literatur, Geschichte und Sprachkunde, St. Petersburg. 1810. 4. Th. I. S. 76—100; und auch besonders abgedruckt. Der Verf. bearbeitet auf neue die Geschichte der Afghanen, und beweiset die Übereinstimmung ihrer Sprache mit dem Persischen und einigen Kaukasischen und Indischen Sprachen. Er vergleicht zu diesem Ende die von Bacmeister vorgeschlagene Sprachprobe nach der von Guldensmidt veranstalteten Afghanischen Übersetzung, und theilt am Ende seiner Ab-

händlung noch eine Sammlung von 150 Afghani-
schen Wörtern mit, aus welcher ich mir hier
nur folgende Tabelle der Zahlwörter aufzuneh-
men erlaube:

	Afga- nisch:	Per- sisch:	Send.	Pehlwi.	Kür- disch:	Osse- tisch:
Eins	jau	jek	euo	jek	jek	ju, jame
Zwey	dúa	dú	dúo	du	ddu	dua
Drey	dre	ssch	thré	sse	ssessi	arteh, arta
Vier	salur	tschehar	tschetweré	spahar	tschar	sippar
Fünf	pinso	pendsk	peantsche	pandak	pendsk	for s
Sechs	spag	schesch	chschi- osch	sese	schesch	acksefs
Sieben	ue	haft	hapte	haft	haft	awd, anfd
Acht	ate	hascht	aschte	aseht	hascht	ast
Noun	nehe	neh	néo	ne	nah	farate
Zehn	lafs	deh	desé	deh	deh	des
Elf	jaulas	jordeh			jarda	juandes
Zwölf	dulas	dúadeh			duasda	duades
Fünfzehn	pinselas	pandeh	pentsche	pandah	pandshda	pentés
Zwanzig	schil	bist	biste		bish	insoh
Dreißig	desch	ssy	threstém	rag	ssih	
Fünfzig	pansas	pendshah	peantscha- setém	pendsah	pendshi	
Hundert	sir	rad	rete	ras	ssad	ssadde
Tausend	sir	hesar		ragh	hasen	des-sad- da

Zu S. 256.

et) Scheik Mohamed Faris Dabestan oder von der
Religion der ältesten Parsen aus der Persischen
Urschrift von Sir Francis Gladwin ins Englische
und aus diesem ins Deutsche übersetzt von F. von
Dalberg Aschaffenburg 1809. 8. 11. 11. 11.
Zu S. 260. Zu den Ähnlichkeiten der alten Armeni-

sehen Sprache mit dem Zend gehört, nach der Bemerkung des Hrn. Hofr. v. Steven, auch diese, daß sie kein *l* hat, wenigstens wird das Griechische *l* immer durch *gh*, z. B. Salomon, Soghomon, oder durch ein schnarrendes *r* ausgedrückt; das wirkliche Armenische *l* (L ljun) scheint neu zu seyn.

Zu S. 267.

Pa-zend bedeutet Ursprung des Lebens; dies ist der Name einer Classe von Religions-Büchern der alten Perser, so daß man die Sprache, in welcher sie abgefaßt sind, eigentlich die Sprache des Pazend nennen muß. S. *Relation de Dourry Effendi; Ambassadeur de la Porte Ottomane auprès du Roi de Perse; traduite du Turc et suivie de l'extrait des voyages de Petis de la Croix, redigé par lui-même. Paris 1810. 8.*

Zu S. 268.

Heeren de linguarum Asiaticarum in Persarum imperio cognatione et varietate; im 12ten Bande der *Comment. Soc. Götting.* — Eben d. *Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt*, Th. I. (2te Ausg.) S. 152 f., u. eben d. S. 255. *Ueber die alte Pehlvi-Sprache.* — *Petis de la Croix* sagt in s. oben angeführten Reisen, er habe sich außer dem Zend und Pahlawi auch Kenntniß von den übrigen Mundarten der alten Persischen Sprachen zu verschaffen gesucht, welche die heutigen Perser die sieben Persischen Sprachen nennen. Diese heißen Pahlawi, Deri, Parsi, Herui, Zauli, Soghdî und Peikéri. Die geschätzteste von allen

ist *Deri*, von welcher die Perser sagen, sie sey die Sprache der Engel. *)

Zu S. 269.

Die hier erwähnte besondere Sprache einiger Dörfer von Schirwan scheint keine andere als die *Tatt*-Sprache zu seyn; s. Anm. zu S. 198. u. 299.

Padar ist, wie Hr. v. Steven bemerkt, nicht der Name eines nomadischen Volkes, sondern eines großen Dorfes in Scheki, dessen Einwohner, so wie alle übrigen Bewohner des untern Kur, während der heißesten Sommermonathe ins Gebirge ziehen, übrigens aber ordentliche Wohnhäuser, Gärten u. s. w. besitzen. Ihre Sprache ist die *Tatarische*.

Zu S. 273.

P e r s i s c h.

Sam. Friedr. Günther Wahl's Altes und Neues, Mittel- und Vorder-Asien, oder pragmatisch-geographische, physische und statistische Schilderung und Geschichte des persischen Reichs von den ältesten Zeiten bis auf diesen Tag. Leipzig 1795. 8. (Mit einer sehr guten Karte von Persien.) — Muradgea d' Ohfson's Geschichte der ältesten Persischen Monarchie unter den Dynastien der Pischdader und Keganiden. Aus seinem historischen Gemälde des Orients übersetzt von Dr. Fr. Theod. Rinck. Danzig 1806. 8. — Descriptio Persici Imperii ex

*) Sur la conformité de l'écriture Roumïque avec l'écriture Pehlwi, in dem *Essai sur l'histoire du Sabéisme* par le Baron de Borck. S. Büsching's Magazin Th. XXI. S. 424 f.

Strabonis tum aliorum scriptorum cum illo comparatorum fide composita, auctore Joanne Szabo, Hungaro. Heidelbergae 1810. 8. — Eduard Scott Warring's Esq. Reise nach Scheraz auf dem Wege von Kazroon und Feerozabad, nebst mannichfaltigen Bemerkungen über die Lebensart, Sitten, Gewohnheiten, Gesetze, Sprache und Literatur der Perser, und der Geschichte Persiens vom Tode des Khurum Khan bis zum Umsturz der Zund Dynastie. Aus d. Engl. Leipzig 1808. 8. — Frazer History of Nadir Shah, with an account of the Mogul Empire and a Catalogue of 200 Persian and other Oriental Mss. London 1742. 8.

Zu S. 275.

Ayin Akbery, the part published by Mr. Gladwin as a Specimen of his translation of the Work. London 1777. 4. — Ayeen Acberi, or the Institutes of the Emperor Acbar, translated of the Original Persian, by Francis Gladwin. Lond. 1800. 2 Vol. 4. Dieses Werk war schon 1783 auf Hastings's Veranlassung zu Calcutta gedruckt, weil aber nur wenige Exemplare davon nach Europa gekommen waren, (wo man es gewöhnlich mit 20 Pf. Sterl. bezahlte,) so veranstaltete Gladwin diese Übersetzung davon. — Versuch einer neuen Darstellung der uralten indischen All-Eins-Lehre; oder der berühmten Sammlung τῶν Oupnekharῶν, erstes Stück: Oupnek'hat Tschehandouk genannt. Nach dem lateinischen, der persischen Uebersetzung wörtlich getreuen Texte des Hrn. Anquetil du Perron, frey ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Th. A. Rixner. Nürnberg 1808. 8.

Zu S. 276.

Über die Parsische Sprache, s. Büsching's

Magazin Th. XXI. S. 409. — Versuch einer Erläuterung der von Ctesias angeführten Indischen Wörter aus dem Persischen, von Tychsen, in Heeren's Ideen, Th. I. S. 962. — On the Introduction of Arabic into Persian; in den Asiat. Res. T. II. p. 207. Eben daselbst findet man: A Table containing Examples of all the different species of Infinitives and Participles that are derived from Triliteral Verbs, in the form in which they are used in the Persian, and in the Language of Hindostan. — A Specimen of the Conformity of the European Languages, particularly the English, with the Oriental Languages especially the Persian, in the Order of the Alphabet, with Notes and Authorities; by Steph. Weston. Second Edition. London 1803. 8. — De Persidis lingua et genio, commentationes Philosophico-Persicae. Authore Othm. Frank. Norimbergae 1809. 8. — Diss. philol. hist. de convenientia linguae Persicae cum Gothica, auct. Olavo Celso. Upsaliae 1723. 8., auch in Oelrichs Danicae et Sueciae literatae Opusc. Bremae 1774. 8. T. I. p. 1 — 47. — Lundblad Diss. de causis convenientiae inter linguam Persicam et Gothicam. Lund. 1802. 4. — Cognatio linguarum Persicae atque Germanicae ex ipsis probatur multo arctior majorisque momenti quam quae hucusque innotuit, accedit tentamen Etymologiae Persico-Germanicae, in Othm. Frankii Commentationibus Philosophico-persicis, Comment. IV., woselbst sich von S. 192 — 265 ein alphabetisches Verzeichniss von Deutschen Wörtern befindet, die mit gleichlautenden und gleichbedeutenden der Persischen Sprache verglichen werden. *) — Eben d. Abhandlung: de cha-

*) Der Vf. hat diese Idee späterhin noch weiter ausgeführt; er sagt darüber in dem Morgenblatt (1810. Nr.

ractere linguae persicae sensum naturae referente,
und die oben bey dem Samscrit angeführte
Vergleichung der Persischen Sprache mit dem
Samscrit.

Zu S. 281.

Richardson's Specimen of Persian Poetry. London 1774. 4. — *Rousseau's Flowers of Persian Literature, being Extracts from the most celebrated Authors, in Prose and Verse, with an English Translation.* London. 4. — *Gladwin's Dissertation on the Rhetoric, Prosody, and Rhyme of the Persians.* London 1801. 4.

A new Theory of the Persian Verbs, with their Hindoostanee Synonymes, by John Gilchrist. Lon-

Nr. 242.): Ein mehrjähriges Studium der persischen Sprache, wobey sich die Ähnlichkeit mit der deutschen von selbst aufdrang, und die auffallendsten Einstimmungen beyder ohne Ende zuströmten, hat mich diese Zusammenstellung zu sehr interessanten Resultaten fortführen lassen. Dadurch bin ich in den Stand gesetzt, eine Vergleichung beyder Sprachen in einer Umfassung von Beyspielen mitzutheilen, wie sie noch von keiner Sprache existirt. So weit geführt auch diese Analogie zuerst in der vierten meiner philosophisch-persischen Commentationen erschien, so ist dieselbe doch nur als eine Probe von der Vergleichung anzusehen, die ich wirklich ausgeführt vor mir habe, und — nun unter dem Titel: *Linguae germanicae origo persica, etymologicum persico-germanicum*, heraus geben werde. Ausser der alphabetisch eingerichteten Vergleichung von beynahe einigen tausend, mit gleichlautenden und gleichbedeutenden persischen, zusammen gestellten, deutschen Wörtern, unter denen die meisten altdeutsche, auch viele seltnere aus der alten Geschichte der Deutschen vorkommen, sind darin auch mehrere Winke zur Historie der alten Germanen und ihrer Beziehung vorzüglich zu den alten Persern u. s. w.

Mithrid. 4. Th.

G

don 1803: 4. — *Ed, Moises's The Persian Interpreter, containing a Grammar of the Persian Language, Persian Extracts in Prose and Verse and a Vocabulary Persian and English.* Newcastle 1792. 4. — Von Will. Jones Persischer Grammatik kam die sechste Ausgabe London 1804. 4. mit Ouseley's Zusätzen heraus. — Eine Recension der Dombayschen Grammatik findet sich im *Magasin Encyclop.* 1805. Juillet p. 224.

Zu S. 283..

Von Richardson's Wörterbuche sind unter dessen noch zwey neue Ausgaben unter folgendem Titel erschienen: *A Dictionary, Persian, Arabic and English: with a Dissertation on the Languages, Literature and Manners of the Eastern Nations, by John Richardson, a new edition revised and considerably enlarged by Charles Hopkins.* London 1806. 4. 2 Vol. und die neueste *ibid.* 1808. Die angeführte Deutsche Übersetzung (von Prof. Wahl) ist eigentlich nur ein Auszug, von welchem nicht bloß der Anfang erschienen, sondern welchen in den drey heraus gekommenen Bänden vollendet ist. — *The Great Persian Vocabulary, by Mr. Gladwin.* London 1806. 4. — *Rousseau's Vocabulary, Persian and English, and English and Persian.* London. 4. — *Journal d'un voyage dans la Turquie d'Asie et de la Perse fait en 1807 et 1808 par Ange de Gardane; suivi d'un Vocabulaire Italien, Persan et Turc, par le Prince Timurat Mirza.* Paris 1808. 8. — Unter den im Museo Britannico zu London aufbewahrten Handschriften von Kämpfer befindet sich auch ein Manuscript unter folgendem Titel: *Lexicon linguae Persicae; item grammaticae aliquot observationes manu et studio Aug. Kämpferi.*

Zu S. 287.

Was hier Z. 9 von dem bey *Hervas* (*Saggio prat.* S. 156. Nr. 102.) angeführten Dialekte gesagt wird, daß er nähmlich, wenn man die unrichtige Abtheilung und die Englische Lesung verbesserte, rein Persisch sey, scheint nicht ganz richtig, daher ich diese Formel zur eigenen Vergleichung und Beurtheilung hierher setze:

12.

P e r s i s c h.

Aus *Hervas* *Saggio pratico.*, (Eigentlich, wie *Hervas* selbst sagt, aus *Chamberlayne*, aber richtiger abgetheilt.)

Ei pader moh ki der aosmoni
 Nahm iserthuda kiarda
 Sheved padeschahi tu biagad
 Araadeh tu bedgia awerdab sheved der-
 fsamin ki dzium der-osmon
 Nam hereroufs imeroufsbemo bersan
 Ve giunoh meh meof kiunid esenancsi moh
 uschanera ki bemoh giunoh kerda
 End aafu fermaüm we der-weswesse
 Sheittan marah mefkium amma essu mahrah
 chellon
 Kiunid-ki padeschahi-tu, ve dgelalettu, ve
 kuddrettu giawid baschad.

Zu S. 288.

In der Formel Nr. 41. sind aus *Angeli a S. Josepho Gazophyl. Pers.* folgende Fehler zu verbessern:

Z. 1. st. pader, l. peder; st. ki, l. ke. Z. 2. st. nam, l. non. Z. 5. st. ki, l. ke. Z. 6. st. noni, l. nuni; st. her, l. har; st. im, l. hem; st. bi, l. be. Z. 7. st. bi, l. be; st. bachesch, l. basch; st. dschi-

nantschi, l. dschinontschl. / Z. 8. st. bacschim,
l. bacschim. / Z. 11. st. reha, l. rah?

Ein in der Synods-Druckerey zu Moskau
im Jahre 1806 erschienener wahrscheinlich für
die neu eroberten Persischen Provinzen bestimm-
ter Katechismus enthält folgendes V. U.:

13.

P e r s i s c h.

Padar man, ke der asmanhai hasti;
Pak basched nom tu;
Biajed bema malek tu;
Schewed resai tu tschinin der semin ke der
asmon;
Nani harrusi hamrus mara bedé;
We bebachsch kershai ma dschinontschl ma
mi bakschim be kersdaron chud;
We ma muksar ki bijaftam der wesuse;
Leikik rehande mara as badi. Amin.

Zu S. 283.

In der Nachbarschaft von Baku werden viele
Dialekte des Persischen gesprochen, deren je-
der bey nahe als eine besondere Sprache anzu-
sehen ist. Die zahlreichen kleinen Völker-
stämme, welche den Kaukasus bewohnen, spre-
chen fast jeder seine eigene Sprache; das näm-
liche ist auch mit den Bewohnern der westlichen
Küste des Caspischen Meeres der Fall; doch
wird eine gewisse Türkisch-tatarische Mundart,
welche von der Kasanischen sehr, von der Kri-
mischen aber weniger abweicht, fast allgemein
von den vornehmen Ständen in ganz Persien,
und auch bis zum Ssefi Rud, der sich in den

südwestlichen Winkel des Caspischen Meeres ergießt; von dem Volke gesprochen. Ausser diesem gibt es noch in der Gegend von Baku einen besondern Farsischen Dialekt; von welchem ich der Güte des Hrn. Ingenieur-Obersten und Ritters von Trousson, eine Wörtersammlung und das folgende V. U. verdanke.

Diese Perser um Bakû sind wahrscheinlich die Überreste der alten Marden, eines Persischen Stammes, der seit 2300 Jahren diese seine ersten Wohnplätze behauptet, und dessen Geschichte den Gegenstand zweyer höchst interessanten Abhandlungen von Anquetil du Perron in dem 45sten und 50sten Bande der *Mémoires de littérature tirés des registres de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres* ausmacht. *)

14.

Farsisch,
in der Nähe von Baku.

Vater, unser welcher in Himmel ist
Chudo imōō, ki der asman efst;

Es verehrt werde Name dein
Ki pessendidā mischewat nome tü;

Es Wille deiniger wie in Himmel
Ki achtijar bōōtüst tschinonki der asman

so auch in Erde
wegämtschinen der semin;

Brot gib für uns in, zu immer
Rusi burassan brāi imāāga der cherwacht

und heute,
we imrus;

*) In dem 50sten Bande dieser *Mémoires* befindet sich auch noch eine hierher gehörige Abhandlung von Sainte-Croix unter dem Titel: *Recherches géographiques et historiques sur la Médie*.

Vergib Fehler unsere wie wir
Böhachsch tachsir mogara tschinonki maga.
 vergeben Fehler den Schuldigern
mibachschim tachsir gjunagakaran
 unsern (P)
chudora;

Nicht führe uns in Übel
Merrassan magara bejuna;

Befreye uns von dem Teufel.

Durikün magara as scheitan. Oomin

Zu S. 294.

Über die Bewohner von *Padar* in Schirwan
 s. die Anmerk. zu S. 269 u. 299.

In *Mogau* wird nach Hrn. Hofr. v. Steven's
 Versicherung *Tatarisch* gesprochen, vielleicht
 auch hin und wieder *Tatt*.

Zu S. 295.

Die Tataren in *Somcheli* sind nach Steven ge-
 wiss keine Kurden, sondern wahre Tataren, die
 einen dem Türkischen ähnlichen Dialekt reden.

Zu S. 299.

Ich besitze ein kleines *Kurdisches Wörter-*
Buch, welches Hr. Hofr. *Klaproth* in der *Quarantaine*
 von *Macheta bey Tiflis* aus dem Munde
 von fünf Kurden niedergeschrieben hat. Von
 den im V. U. vorkommenden Wörtern befinden
 sich darin folgende:

Vater	<i>baw</i>	Tag	<i>rosh</i>
du	<i>tu</i>	Brot	<i>namn</i>
Himmel	<i>asman</i>	geben	<i>dedim</i>
Erde	<i>choli</i>	heute	<i>iran</i>

In der Provinz *Schirvan* wird in einigen
 Dörfern eine der Persischen ähnliche Sprache

gesprochen, welche *Tatt* genannt wird. Hr. Hofr. v. ~~Stöck~~^{Stöck}, ein gelehrter Kenner der Sprachen des Kaukasus, dem ich diese Bemerkung verdanke, glaubt diese *Tatt*-Sprache auch in Scheki, um Baku und Leukaran zu finden, und hält sie für die Awganische, eine Vermuthung, die durch das, was Mithr. I. S. 198 von der Afganischen *Tatta*- oder *Sind*-Sprache in Indien gesagt ist, Gewicht erhält.

Zu S. 303.

Linguarum orientalium hebraicae, rabbin. samarit. syriacae, graecae, arab. turc. armenicae alphabeta. Parisiis 1636. 4. — *Syntagma linguarum orientalium a Fr. M. Maggi.* Romae 1670. typ. prop. fol. — *D. A. Pfeifferus de natura, usu et subsidiis linguarum orientalium omnium.* Dresdae 1680. 8. — *Lud. de Dieu grammatica linguarum orientalium hebr. chald. et syr. inter se collatarum ex recens. Lav. Clodii.* Francof. ad Moen. 1683. 4. — *Herr. a Porta de linguarum orientalium ad omne doctrinae genus praestantia.* Mediol. 1758. 4. — *Chr. Cellarii philologicarum lucubrationum sylloge, h. e. praecipuarum linguarum orientalium grammatica praecepta.* Jenae 1683. 4. — *Beveridge de linguarum orientalium praestantia.* Lond. 1658. 8. — *Bennet breve consilium de studio praecipuarum linguarum Orientalium.* Paris 1795. 8. *)

*) Um bey den Nachträgen zu der Literatur der Semitischen Sprachen nicht zu weitläufig zu werden, unterdrücke ich alles dazu gesammelte um so bereitwilliger, da Eichhorn's Literatur der Philologie hier eine so reiche Nachlese liefert. Ich schränke mich daher nur darauf ein, hier und da einige neuere Schriften anzuführen.

In dem Catalogue des livres de M. Anquetil du Perron ist Michaelis *Annot. Euboeae Grammatica Syriaca* mit dem Druckjahr 1696, *Roma in typographia linguarum externarum* angeführt, und dabey die Anmerkung von Anquetil hinzu gesetzt: *Rare et excellente Grammaire Syriacque, V. la nouvelle Bibl. choisie, T. I, p. 194.*

Chelisomathia Syraca maximipartem Codd.
Mrs. collector, Elisha Galt, Knos, Ipsw. in Ger-
gae 1807. 8.

In dem unter Nr. 24 angeführten Syrischen V. U. fehlt die vierte Blüte, welche ich aus der Londoner V. U. Sammlung (1700. 4.) folgender Maßen ergänze:

Gib uns Brot Nothdurft unser heute.

Habh lan lachimo dsunkonan jaumono.

Zu S. 341 Anmerk.

Im *Méjiser* und aus ihm in der oben angeführten *Londoner V. U. Sammlung* steht auch statt *schebakan*, *schibhakan*.

Historische Vermuthungen über die Fahrt der
Phönizier nach Persien (Easies) vermutet
durch Odyssee B. 15. 454 A. Voss Anth. Th. Hartmann.
In dem Intell. Bl. der Leipz. Lit. Zeit. 1848. Nr. 21.
— In Claude Duret's *Personnes singulieres* S. 393 be-
findet sich eine Stelle aus Theophrast's *Ambrosius*

über die Schrift der Phönizier. — *De Foenicium literis, s. de prisca Latinae et priscae linguae characteribus, ejusque antiquissima origine et usu commentariuncula*, Guil. Postello Barentonia, auctore Paris, 1552, 12.

Zu S. 347.

Die Phönizische Inschrift von Oxford ward unter den Ruinen des alten *Citium* auf der Insel Cypren von Pococke zuerst entdeckt und von ihm in seiner *Description of the East* T. II. p. 213. bekannt gemacht. Ihre Erklärung versuchten Barthélemy in der *Hist. de l'Acad. des Ins.* T. XXX. p. 405 und Swinton in den *Philos. Transact.* T. LIV. p. 411. Eine dritte Erklärung gibt der gelehrte Dominicaner, P. Fabretti in Rom in seinem Werke: *De Johannis Hyrcani Hebraeo-Samaritano, nummi musei Borgiani, veteris Phoenicium litteratura illustrando* P. I. fol. 2, p. 555.

Zu S. 348.

Claude Duret hat in s. *Thresor des histoires des langues* ein besonderes Capitel de la langue Punique et Carthaginoise S. 391 — 397, in welchem er folgende zwey Stellen über die Ueberbleibsel des Punischen in der damaligen Sprache von Maltha anführt:

a) *André Thevet Cosmographie* L. 20. chap. dern. dit: Quant à l'isle de Malte iacoit qu'on la comprenne sous l'Europe, pource que des longtemps elle a obey aux Romains, si est-ce qu'elle est d'un tout Africain, ores qu'elle soit vicine de la Sicile, d'autant qu'elle a toujours gardé son ancien langage Moresque et Africain, non tel que les Mores usent à present, mais

comme jadis parlaient les Habibaris de Carthage, et pour prouver de ce les Maltois entendent quelques vers de l'ancien Poète écrivain, qui sont en langage Carthaginoise.

b) Un *Quintinus Hoedius* en une sienne epistre datée de Malte le 20. Janv. 1533. envoyée à un sien amy appelé *Sophus*: *Nostra haec Melita Insula est millibus 60 mariis satis periculosa ab Sicilia disiuncta Africam versus Punicae quondam ditionis, quae et ipsa adhuc Africana lingua utitur, et nonnullae etiam nunti Punice litteris inscriptae stellae lapideae extant: figurae et appositae quibusdam punctulis prope accedunt ad Hebraeos. Atque ut scias aut nihil aut minimum differre a vetera, quod hanc habet Idiomata Harmonia tignisdam Poeta apud Plautum. Avicennae hujusque similium Punica verba plurima intelligunt Melitenses, tametsi sermo is sit, qui litteris latinis exprimi bene non potest, multo minus ore aliquo enunciari nisi suae gentis.*

Zu S. 350.

Hervás scheint hier vorzüglich zu verdienen, angeführt zu werden, da er in s. *Saggio pratico* S. 245 unter Nr. 326. und der Überschrift *Lingua-Punica-Cartaginense* alles zusammen trägt, was zu seiner Zeit zur Kritik dieser Punischen Sprachreste bekannt war. Er stellt alles in folgender Ordnung zusammen:

- 1) Den Text nach *Lambinus* Ausgabe,
- 2) Denselben nach *Bochart* und *Taubmann*,
- 3) *Bochart's* Übersetzung ins Hebräische, in einem Versen,

- 4) Lateinische Uebersetzung der Stelle im *Poenulus* von Bochart.
- 5) Wörtliche Hebräische Uebersetzung von Bochart.
- 6) Der Punische Text nach der Verbesserung von Samuel Petit.
- 7) Die Uebersetzung von Petit.
- 8) Die Verse des Plautus nach der Verbesserung von Agius.
- 9) Uebersetzung ins Maltesische von Agius.
- 10) Wörtliche Uebersetzung von Agius.
- 11) Der Punische Text nach der Verbesserung von Vallancey.
- 12) Uebersetzung in Irländische Verse von Vallancey.
- 13) Die Irländische poetische Uebersetzung nach der wörtlichen Folge des Textes.
- 14) Buchstäbliche Uebersetzung des Irländischen von Vallancey.

Die neuesten Schritten über diesen Gegenstand, durch welche er bey nahe erschöpft zu seyn scheint, und in welchen man zugleich die vollständige Literatur über denselben bey-sammen findet, sind: *Versuch einer Erklärung der Punischen Stellen im Poenulus des Plautus*. Von Dr. J. J. Hellermann. Berlin 1806 u. 1808. 8.

Drey Stücke. (Die vier dem Syrischen.) — *Frum, in Melitensi*. Specimann. Berolini 1809.

Maltesische Sprache zur wiederholten Behauptung

alipunischen sey, und als Beytrag zur arabischen Dialectologia, von Dr. Willh. Gesenius. Lpz. 1810. 8.

(Der Verf. zeigt, daß das Maltesische ein Arabisch

scher Dialekt ist.) — *De Phoenician et Poehorum Inscriptionibus cum duarum explicationis periculo*, auct. J. J. Belkerman. Berol. 1810. 8.

Zu S. 356.

Ich unterdrücke hier eine sehr reiche Sammlung von Nachträgen zur Literatur der Hebräischen Sprache, da doch Vollständigkeit hier wohl am wenigsten zu erreichen wäre, und auch nicht in dem Plane dieses Werks liegt. Das Vorzüglichste findet man ohnehin in den hier angeführten Werken.

Zu S. 368.

15.

Hebräisch.

Aus Hervas Saggio prat. p. 178. Nr. 155.

Hervas hat diese von der unter Nr. 45. mitgetheilten sehr abweichende Formel aus der *Arte Hebraea-hispano: grammatica de la lengua santa en idioma Castellano*, Lion 1676 von dem Franciscaner Martino del Castillo entlehnt.

Vater unser der in Himmeln

Abinu sebbassamaim,

Es sey heilig Name dein

Ithkaddas ssemeccha,

Es komme Reich dein

Jabo malcuthecha

Es geschehe Wille dein

Jechasche retsoncha kemo bassamaim gam

auf der Erde

baaretz,

Heute uns gib beständiges Brot unser

Haijom lanu ten temidhi achmenu,

Vergib uns Vergehungen unser wie als wir
 Uslach lanu assmothenu kemo sseanu
 vergebende Schuldner unsern
 sôlechim leassenu,

Und nicht führe uns in Versuchung

Weal tebienu benisaion

Sondern befreye uns vom Übel.

Ach hatstsilenu meragn:

Anmerkungen von Hervas.

Abinu zusammen gesetzt aus *ab* oder *av*,
 (daher das Verbum *abâ odenavâ*: lieben; wollen,) und dem Pronomen *nu*: unser.

Ssebbassamaim, von *ss* welcher, *beth*: in, und *ssamaim*, dualis von *sam*: dort oben.

Ithkaddas, dritte Person des Futurums von *kadhafs*: heilig seyn. *Koeß*: die Heiligkeit.

Ssemêcha von *sem*: er Nahme, und *cha*: dein.

Malcuthecha von *cha*, dein, und *malkuth*: das Reich. *Malach*: regiren.

Jechasche, dritte Person des Futurums von *nhassa*: thun.

Retsoncha von *cha*: lein, und *ratson*: der Wille. *Ratsa*: wollen.

Bassamaim von *beth* in, und *ssamaim*: die Höhen.

Baaretz von *beth*: in, und *eretz*: die Erde.

Haijom, adverb. vo. *iom*: der Tag, die Zeit.

Ten, das Masculinum der zweyten Person des Imperativs des unregelmässigen Verbums *nathan*: geben.

Temidht ist Rabbiisch; im Hebr. *tamidh*: täglich.

Lachmenu von *lachm*: Brod, und *nu*: unser.

Uslach, zweye Person des Imperativs, von *salah*: erlassen.

Assmothenu von *nu*: unser, und *assmoth*, Plur. von *assam*: de Schuld.

Sseanu von *se* dals, wie, und *nu*: wir.

Solechim, Partcip. von *salah*: erlassen.

Veal von *ve*: und; und *al*: nicht.

Tebienu, *tebia*: führe, *nu*: uns.

Benisaion von *bth*: in, und dem Rabbinischen *nisaion*: Versuchung, Gefahr. *Nasa*: versuchen.

Hatsilenu von *u*: uns, und dem Imperativ von *hatsal*: befreyn.

Meragna, *me*: vor, *ra*: das Böse.

Hervas führt ferer S. 178. Nr. 156. eine zweyte Hebräische Formel an, die aus des *P. Finetti Trattato della lingua Ebraea e degli idiomi ad essa affini*, Venezia 176. genommen ist, und hier noch eine Stelle verdient:

6.

H e b r ä i s c h

Abinu isebassamam; ithkadès isemecha,
Täbo malcuthécha

Jenhasséh retzonéchi chaasser bassamaim
chen baarez;

Brot unser Brot jedes Tages gib uns hepte
Lahhmenu lehhem coljom then lanu hajom,
Vheniahh lanu hhobchenu, chaasser anu
menihhim lhajabénu,

V'al tebienu lenisajon

V' hartzichu mehabarta

Zu S. 374.

In dem Chaldäischen V. U. Nr. 46 sind nach A. Müllers Samml. folgende Druckfehler zu verbessern:

Z. 4. st. jonovo, l. jehove; st. sibjon, l. zibjan. Z. 8. st. u-schevok, l. uschbuk; st. chohana, l. hho-bai; st. nachna, l. anan.

Zu S. 376.

R. Lipmanni liber Nizzachon rabbinicae ed. Hackspan, cum tract. de usu libr. rabb. Norimb. 1644. 4. — *Rabbinismus, hoc est, praecepta targumico, talmudico-rabbinica in harmonia, ad hebraea eademque universalia, ab Andr. Bonherro. Wittebergae 1666. 4.* — *De convenientia vocabulorum Rabbinorum cum graecis, et quibusdam alijs linguis Europaeis auct. Dav. Cohen de Lara. Amstelod. 1638. 4.* — *Versuch eines deutsch-lateinischen und rabbinischen Wörterbuchs, für diejenigen, welche die letztere Sprache lernen wollen, von Ch. Hornheim. Halle 1807. 8.*

Zu S. 377.

Diss. philol. natales linguae litterarumque Samaritanarum exhibens, auct. Otavo Celsio, Upsal: 1727. 8. auch in Oelrichs *Daniae et Sueciae literatae opusc.* Bremae 1776. 8. T. II. p. 267 — 323.

Zu S. 379.

J. B. Rossi *della lingua propria di Christo e degli Ebrei nazionali della Palestina da tempi de Maccabei.* Parma 1772. 4.

Zu S. 381.

Remarks on the Island of Huzan, or Johanna,

by W. Jones. In *Asiatic Researches* T. II. p. 77. und daraus im Auszuge in der *Bibl. Britan.* III. 471. — Diese Insel an der Küste von Afrika scheint von Arabischen Colonien bevölkert worden zu seyn, und hat die Sprache und Sitten der Araber durchaus beybehalten.

Zu S. 382.

So verderbt das *Melindanische* V. U. in den angeführten Sammlungen, auch gewiß ist, so scheint es mir doch, seiner unmerklichen Abweichungen vom Arabischen wegen, hier nicht fehlen zu dürfen, und ich theile es daher nach der Londoner (1700. 4.) zur Vergleichung mit:

17.

Melindanisch.

Arabischer Dialekt im Norden von Nieder-
Äthiopien.

Aban ladi fissan avari,
It cades esmotacti,
Mala cutoca,
Tacuna mascitoca choma fissame chidaleca
ghlalandi,
Cobzano chefasona agtona fili aume,
Agfar lena cataiano nacfar leman lena galaia
Vualo tadeholnal tagarabe
Lache nagna min fsciratri. Amin.

Die Londoner V. U.-Sammlung macht bey dieser Formel die Bemerkung: *Est haec versio plane Arabica, ideoque e superioribus corrigenda.*

Zu S. 385.

Nach der *Encyclopädischen Uebersicht der Wissenschaften des Orients*, aus sieben arabischen, türkischen

kischen und persischen Werken übersetzt, Leipz. 1804.
 2 Th. 8., nahm (I. 219.) der Grammatiker Far-
 süss an, die Arabische Sprache habe nur 2352
 Wurzelwörter, die aus drey Buchstaben beste-
 hen, hingegen 1282240 Wurzelwörter, die aus
 sechs Buchstaben bestehen, wo offenbar Wort-
 formen mit Wurzeln verwechselt sind. — Pa-
 radigmata de quatuor linguis orientalibus, Arabica,
 Armenica, Syra, Aethiopica, auctore Petro Victorio.
 Paris 1598. 4. — Edm. Easten oratio de lingua
 Arabica. Lond. 1667. 4. und in Clariss. Viror.
 Orationibus selectis a J. E. Kaprio editis Lips.
 1722. 8. p. 55—88. — Thomae Erpenii orationes
 tres de linguarum Ebraeae acque Arabicae dignitate.
 Leidae 1621. 12. — Grammatica Arabica dicta
 Caphiali, auctore filio Alhagiabi. Arabice. Romae
 in typogr. Medicea 1552. 4. — Grammatica Ara-
 bica in conspectum redacta, quae vocatur Ciarru-
 mia, auctore Mahmeto filio Davidis Alsanhagii. Ro-
 mae in typogr. Medicea 1595. 4. — Institutiones
 linguae Arabicae tribus libris distributae, auctore
 P. Francisco Martelotto. Romae 1620. 4. —
 Breves Arabicae linguae institutiones P. Philippi
 Guadagnoli. Romae ex typ. S. congr. de prop.
 fide 1642. fol. — Brevis institutio linguae Arabi-
 cae. De Joh. Heun Mujl Hebraeae, Chaldaeae,
 Syriacae, Samaritanae ac Aethiopicae harmonica.
 Accedit Glossarium Arabicum cum reliquis Orientis
 linguis harmonicum, in IV Geneseos capita priora
 et tres praecipuas Alcorani Suras, opera Just.
 Helffrici Happelii. Francof. ad Moen. 1707. 4.
 — Agapui a Valle flores grammaticales arabici
 idiomatis. Patavii 1687. — Arabismus, hoc
 est praecepta Arabicae linguae, in harmonia ab
 Hebraea, nec non Chaldaeo-Syra conscripta. Auct.
 Andr. Sennertio. Witteb. 1658. 4. — Extracts
 Mithrid. 4. Thl. H

from the *Tehzeeb ul-Mantik*, or „*Essence of Logic*“ proposed as a small supplement to Arabic and Persian Grammar; and with a view to elucidate certain points connected with Oriental Literature. In den *Asiatic Researches* T. VIII. S. 89 — 135. Persisch und Englisch. — *Der Ausleger der Erklärung von Zini Zadeh*, unter diesem Titel erschien zu Scutari bey Constantinopel 1803. in 4. von Zini Zadeh, oder, wie er eigentlich heißt, Hossein ben Ahmed, ein Arabischer Commentar der Erklärung der Geheimnisse (nämlich der Arabischen Sprache) von Scheich Mohammed von Barcu, welche zu Constantinopel 1786 gedruckt wurde. — *Grammaire Arabe à l'usage de l'école speciale des langues orientales vivantes*, par Mr. Sylvestre de Sacy. Paris 1810. 2 Vol. 8. (S. *Moniteur* 1810. Nr. 245.) — Eben d. *Chrestomathie Arabe ou Extraits de divers écrivains arabes tant en prose qu'en vers, à l'usage des élèves de l'École speciale des langues orientales vivantes*. Paris 1809. 3 Vol. 8. — Eben d. *Memoire sur l'origine des anciens monumens de la littérature parmi les Arabes*. In den *Mémoires de littérature de l'Acad. des Inscr.* Tome L. S. 147 — 440.

Zu S. 388.

Ed. Pococke sagt in *Praef. in Carmen Tograi*, Oxonii 1661. etwas hyperbolisch: Ein Arabischer Grammatiker habe zur Transportirung der Wörterbücher seiner Sprache sechzig Kamehle nöthig gehabt. — *Thesaurus arabico-syro-latinus a Th. Novario*. Romae e typ. p. f. 1636. 8. — Eine neue Ausgabe von Willimet's *Lexicon linguae Arabicae* erschien zu Amsterdam 1790. — *Lexicon arabico-latinum chrestomathiae arabicae accommodatum a Jo. Jahn*. Viindob. 1802. 8.

Zu S. 390.

Balfour's Forms of Herken, corrected, with an Index of Arabic Words explained, Arabic and English. Calcutta 1781. 4. — *The Me, as Amil, a treatise of the government of nouns and verbs, in arabic construction, or an entire and correct edition of the five books upon arabic grammar, which together with the principles of inflexion in the arabic language; form the first part of a classical education throughout all the seminaries of Asia, carefully collated with the most ancient and accurate manuscripts which could be found in India, and now for the first time offered to the European world from the press; by Lieut. J. Baillie, Professor of Arabic etc. in the College of Fort William.* Calcutta 1804. 3 Vol. 4. — *Fr. de Dombay Grammatica linguae mauro-arabicae juxta vernac. idiomatis usum, accedit vocabularium latino-mauro-arabicum.* Vindob. 1800. 4. cum fig. — *Dictionnaire abrégé françois-arabe, à l'usage de ceux qui se destinent au voyage du Levant, par J. F. Ruphy.* Paris 1802. 8.

Zu S. 391.

Zu den Arabischen Mundarten gehört auch die, welche auf der Insel Socotora (bey den Alten *Dioscorides*) gesprochen wird, und ein mit Syrischem vermischter Dialekt seyn soll. Sprachproben derselben fehlen; umständliche Nachrichten von dieser Insel und ihren Bewohnern findet man aber von *Epistiariste Colin* (auf Isle de France) in dem 22sten Hefte der *Annales des Voyages* von *Malhe-Brun*, und daraus Deutsch in den Allgem. geogr. Ephem. 1810. October S. 139.

Zu S. 393.

Z. 13. *Was Megiser* u. s. w. Im *Megiser* befindet sich keine *Türkisch-Arabische* Formel, sondern unter Nr. 3. ein Arabisches und unter Nr. 42. ein Türkisches V. U.

Zu S. 394.

18.

Gelehrtes Arabisch.

Mitgetheilt von einem Araber, welcher sich im J. 1805 bey dem Collegio der auswärtigen Angelegenheiten in St. Petersburg als Dolmetscher befand.

Ja abana lläsi fissamai,
Liütakaddasa ismuka,
Litaatija malakutika,
Litakun maschschijatika käma fissamai
wääläl arsi,
Chubsunä käfafena aatiinal ja uma,
Wagfir läna ma aleinä chäma nagfru nasnu
eisan liman lena alei i,
Wela tadehilena ilättadshrubati,
Laakin naddshina minaschchariri,
Lianna läkä gowalmäliku walkuwwatu wal-
maddshdu iladahri dahirika. Amin.

Zu S. 396.

Die unter Nr. 49. aus *Georgiewitz* entlehnte Formel ist fehlerhaft abgedruckt; ich setze sie daher verbessert her, und füge die von ihm gegebene Lateinische Übersetzung hinzu:

19.

Gemein Arabisch:

Nach Georgiewitz, aus Syrien und der Gegend um
Jerusalem.

Pater noster qui es in coelis

Abuna elledi fi el semavat,

Sanctificetur nomen

Itchaddes esmech,

Adveniat regnum

Tati melechutech,

Fiat voluntas sicut in coelo ita

Techun misiitech chema fi el fsema che

st in terra

dalech el ared,

Panem nostrum quotidianum da nobis hodie

Hobzi na bijum hatina jumen,

Et dimitte nobis debita nostra sicut et nos

Ve noghfor lena denubina chema ve nehen

dimittimus debitoribus nostris

noghfor assa leina,

Et ne inducas nos in tentationem

Ve la tedhel na fi el tegiareb,

Sed libera nos a malo

Lechen negina men el serir, Amen.

In der unter Nr. 50. mitgetheilten Formel
fehlt die Doxologie, die bey Megiser, aus wel-
chem dieses V. U. entsteht ist, also lautet:

Lane leca almacutu, vealkutu, vealmeg-
hedu, ale alebdi, Amen.

Zu S. 397.

Die Formel Nr. 51. soll aus des *Domenici
de Silesia Fabrica linguae vulgaris* nach Adam
Müller genommen seyn. Dieses V. U. findet
sich zwar bey Müller S. 14, doch nennt er

hier den *Dom. de Silesia* gar nicht als seinen Gewährmann; auch ist das V. U. bey ihm der Schreibart nach verschieden, daher kann die hier abgedruckte Formel wohl schwerlich aus ihm genommen seyn. Unterdessen füge ich noch aus ihm die bey allen dort mitgetheilten Arabischen Formeln fehlende Doxologie hinzu:

Lianna leka 'l mulka, va 'l kowwata, va 'l
megsda ile 'l ébedi. Amina.

Zu S. 398.

Im Kaukasus und in vielen Provinzen von Persien wird unter den höhern Ständen ein Arabischer Dialekt gesprochen, von dem ich so glücklich gewesen bin, mir durch die Güte des Hrn. Ingenieur-Oberst-Lieutenants und Ritters von Trousson, in Baku, eine Wörtersammlung und ein V. U. zu verschaffen. Das letztere lautet also:

20.

Arabisch.

Aus der Gegend von Baku.

Gott unser weleher in Himmel

Illogüna lassi, kana fis samagi,

Verehrt sey der Name

Mächnödüm ismikä,

Es werde empfangen dein Reich

Ne selju illo dshenstikü,

Der Wille deiner so wie in Himmel

El ächtijaru illaike kemakana fis samai

so auf der Erde

kesalike fel ärs,

Gib Brot immer und heute

Wer suguna fikjatiwachtin we fihatin,

Vergib Fehler unsere wie wir vergeben
Wäaf andsherroo imenoo kem ona jesi

Schuldern unsern
Anmedsheri mino,

Führe nicht uns in Verstockung
Lootusilno ilel mä assijetü,

Befreye von dem Teufel.

Bäsidino mene scheitan. Oomin.

Zu B. 406.

Psalterion Davidis Aethiopice et Latine, cum duobus impressis et tribus Mss. Codd. diligenter collatum et emendatum, nec non variis lectionibus et notis philologicis illustratum. Accedunt Aethiopice tantum Hymni, et orationes, aliquot V. et N. Testamenti, item Canticum Canticorum, cum var. lect. et notis, auct. Jobi Ludolfi. Francof. a. M. typ. et sumpt. auct. 1701. 4. — Silvestre de Sacy Nachricht von dem Buche Henoch, mit Anmerk. übers. von Rink. Königsberg 1801. 8.

Zu S. 409.

In der Londoner V. U.-Sammlung von *Motus* kommt S. 26. eine Formel unter der Aufschrift vor: *Abessinorum in Camara prope Goam auctore Grammaye apud d'Avity Afr. p 521*, und Hervas wiederholt sie hieraus in s. *Saggio pratico* S. 149. Nr. 91. unter dem Titel *Abissino-Indostana*. Sie scheint zwar unvollständig und auch sonst nicht sehr zuverlässig zu seyn, muß aber doch dessen ungeachtet hier ihre Stelle finden.

21.

Abyssinisch.

Abbahn schirfisü,
Selenskgi zebonska,

Meffhag spirsa,
 Ischir jergash,
 Semskan hirman egahquahn,
 Parchon pmlegron, ha parchons phlegonaos,
 Ne hibli kan scepi kha
 Eruph ihapsa. Amen.

Zu S. 410.

Vocabulary of the Amharic Language. In
Bruce's Travels to discover the source of the Nile,
 zweyte Ausg. Th. II. S. 491 ff.

Zu S. 415.

S. die oben bey der Phönizischen Sprache
 aus Claude Duret angeführte Stelle über den Pu-
 nischen Ursprung der Malthesischen Sprache: —
Phoeniciae linguae vestigiorum in Melitensi speci-
mina, auctore J. J. Bellermann. Berol. 1809. 8.

Zu S. 418.

In der unter Nr. 57. mitgetheilten Malthe-
 sischen Formel ist aus *Hervas* folgendes zu ver-
 bessern:

Z. 1. st. fi' smezijet, l. ph' ismezijet. Z. 4.
 st. igun, l. icun. Z. 5. st. hlobina, l. hlobjna.
 Z. 6. st. ahfrinna, l. ahhfrinna. Z. 7. st. hāta,
 l. hhāta. Z. 8. st. ghahinnyi, l. nach Italien.
 Ausspr. dschahinniy. Z. 9. st. min min, l. min.

Zu S. 421.

Über den Ursprung der Armenischen Sprache
 s. *Recherches curieuses sur l'histoire ancienne de*
l'Asie, par J. M. Chahan de Cirbied et F. Martin.
 Paris 1806. 8. Die Vf. sagen, das Armenische

sey eine ursprüngliche Sprache und von Xisuthros (Noah) an fortgepflanzt, und da dieser seine Sprache natürlicher Weise noch vor der Sündfluth erlernt hatte, so sey das Armenische die wahre antediluvianische Sprache, die auch späterhin nie durch politische Revolutionen wesentlich verändert worden wäre.

Zu S. 423.

Z. 17. *Gogh* ist nach *Stevens* Belehrung ein Sprengel in der Provinz Scheki, und *Sjulfa* ist *Dshulfa* am Aras.

Nach einem handschriftlichen Aufsatze über die Armenische Sprache, dessen Verfasser, der P. *Agripinus*, katholischer Priester zu Astrachan war, ist dieses *Dshulfa* oder *Julfa* der beste Neuarmenische Dialekt, da der *Grusinische* schon viel von der Georgianischen Sprache angenommen hat.

Zu S. 424.

Franc. Rivarola Grammatica Armenica ist nach dem *Catal. des livres de Mr. Anguetil Duperron* (wo der Vf. einmal auch, vermuthlich aus Versehen *Rivarola* genannt wird), zum Gebrauche der Capuciner in Ispahan geschrieben. — In eben diesem Kataloge wird der Titel von *Galani* Werke folgender Maßen angeführt: *Grammatica et logica linguae litteralis armenicae a Cl. Galano. Romae 1645. 4.* — Schröder's angeführter *Thesaurus* enthält außer dem Wörterbuche noch folgende Stücke: 1) *Dissertatio de antiquitate, satis argue indole linguae armenicae.* 2) *Grammatica et prosodia antiquae linguae.* 3) *Confessio ecclesiae armenicae latine reddita et ne-*

cessariis notis illustrata. 4) Synopsis hodiernae civilis Armenorum linguae. 5) Dialogi tres de sacris, secularibus et domesticis rebus Armenorum. 6) Epistolographia, praxis grammatica et Indices vocum, tocupletissimi. — Grammatica Armena, da P. Mich. Schamischi. Venezia 1779. 8.

Zu S. 425.

Z. 1. st. Mikhitar Vartabiet, l. Mikhitar Wardapiet; eben so Z. 17. — Der vollständige Titel von Villotte ist: *Dictionarium Latino-Armenum ex praecipuis Armeniae linguae scriptoribus concinnatum, in quo multa Theologica, Physica, Moralia, Historica, Mathematica, Geographica, Chronologica explicantur. Accessit tabula chronologica Regum et Patriarchatum utriusque Armeniae, Romae typ. congr. de prop. f. 1714. fol.* — Im Jahre 1788 erschien zu St. Petersburg ein Armenisch-Russisches Wörterbuch, dessen Verfasser ein Frauenzimmer ist, unter folgendem Titel: *Kniga sodershaschtschija w sebé kljutsch posnanija bukwarja, slowarja, i nekotorych prawil is nrawouitschenija. Sotschinennaja i petewedennaja s rossitskago na armjanskoi i s armjanskago na rossitskoi jazyki dewizeju Kleopatroju Saraphowoju W polsu maloletnago junoschestwa, i wsech shelafuschitschich semu obutschatsja. Petschatano w ter-schenije ggo leta Patriarschestwa na swjatom Prestole etschminazine Katolikosa Armjanskago Swjateschago Luka. I pri Archiepiskopstwe wo wserossitskoi Imperii Josipha Armjanskago Archipasturja, 1788 goda Augusta i dnja. W. Sanktpeterburge, d. k. Buch,* in sich enthaltend die Quelle der Erkenntniß des Alphabets, des Wörterbuchs und einiger Regeln der Moral, gefertigt und übersetzt aus der Armenischen in die Russische, und aus der Russischen in

die Armenische Sprache, von der Demoiselle Kleopatra Saraphow. Zum Nutzen der minderjährigen Jugend und aller, die sich zu unterrichten wünschen. Gedruckt im Laufe des neunten Jahres des Patriarchats auf dem heiligen Throne zu Etschmiatzin^{*)} des geheiligten Armenischen Katholikos Lucas, und im Erzbisthume von Ganz Rußland des Armenischen Erzpriesters Joseph, im 1788 Jahre, am ersten August, zu St. Petersburg. 285 S. 4. Das sehr schön gedruckte Werk ist von der Verfasserin dem Großfürsten Constantin zugeeignet.

Zu S. 426.

In der Formel Nr. 59. ist *surp* falsch erklärt; es bedeutet nicht *sey*, sondern *heilig*.

Zu S. 427.

Der Gräfinische Prinz, aus dessen Munde ich das unter Nr. 60. mitgetheilte Armenische V. U. nachgeschrieben habe, heißt nicht, wie dort irrig steht *Abi Mehik*, sondern *Abamelik*, und ist jetzt Oberst bey der Kaiserl. Artillerie-Garde. In dieser Formel muß übrigens in der siebenten Bitte nach dem Worte *prikia* noch *esmifs* (uns) eingeschaltet werden.

Ich bin unterdessen so glücklich gewesen, noch zwey Armenische V. U. zu erhalten, die von den bisher mitgetheilten hinreichend abweichen, um hier eine Stelle zu verdienen. Das erste habe ich von einem gebornen Armenier erhalten, der sich im J. 1806 als Dolmetscher bey dem Collegio der auswärtigen Ange-

^{*)} Ein berühmtes Armenisches Kloster, Deutsch Dreykirchen, nicht weit von Eriwan, im Persischen Armenien.

legenheiten in St. Petersburg befand. Das andere verdanke ich der Güte des Hrn. Ingenieur-Oberst-Lieutenants und Ritters von Trousson, der es sich auf meine Bitte während seines Aufenthalts in Baku zu verschaffen wußte.

22.

A r m e n i s c h.

Air mür wor gerkinsjef,
 Surp gegizi amum ko,
 Gekesze arkautiun ko,
 Gegizin kam ko worbes gergins gef gergri,
 Gaz müs anapas sor-pur müs aisor,
 Tog müs sparts mür jew mek pogunk
 meroz partapanaz,
 Gew mi taner müs i porzu tjun,
 Ail prikja i tschari,
 Si koge artautschjun, gew soruthjun, gew
 park awidijams awidemiz. Amen.

23.

A r m e n i s c h,

(wie es in der Gegend von Baku gesprochen wird.)

Vater unser welcher Himmeln in bist.
 Chair mer, wor jerginefs jefs,
 Geheiligt werde Name dein
 Surb jaigazi anun ko,
 Werde Reich dein
 Jaigazi arkautjun ko,
 Werde Wille dein so wie Himmeln in auch
 Jaigazi kam ko wurpefs jerginefs jew
 auf der Erde
 jergri,
 Brot unser tägliches gib uns heute
 Ssaz mer chanabafs sordur mefs aisor,

Erlaß ~~die~~ Schulden unsere so wie auch wir
Tōō mes spartschifs mer wurpess jew mek
 erlassen unsern Schuldigern
tōōgunk meraz partapanaz,
 Auch nicht führe uns in Versuchung
 Jew mi manir smefs iporzutenna,
 Befreye uns vom Übel.
Ailpurgja asmefs itschara. Amin.

Zu S. 428.

Z. 7. v. u. Die Grusinier nennen sich nicht
Imerier, wohl aber nennen die Armenier sie
Wrax, und Grusien *Weraz*.

Saatab, odervielmehr *Saatabago* ist ein Kreis
 unter *Achalziche*.

Die Abtheilung in *Ober-* und *Unter-Iberien*
 existirt nicht; aber ein *Ober-* und *Unter-Carta-*
linien gibt es.

Zu S. 429.

Z. 2. *Kurden* gibt es in Grusien keine.

Z. 13. Der *Imeretische* Dialekt ist beträcht-
 lich verschieden von dem *Kartwelischen*. — Den
 Russischen Nahmen *Meletinien* gibt es gar nicht.
 — *Soncheti* muß *Somcheti* heißen, von *Somachi*,
 Armenier.

Zu S. 430.

Z. 9. Die *Soani* sollen nicht unsauberer seyn
 als die übrigen Gebirgsbewohner.

Z. 21. *Chhhbo* heißt nur *Chbo*. Statt *thequen*,
 l. *tkwen*; ~~st. uprosi~~, l. *uprosi*.

Zu S. 432.

Dizionario Giorgiano e Italiano composto da
Stefano Paolini col ajuto del P. Niceforo Irbachi,

Giorgiano, Monaco di S. Basilio, Roma nella stamp. d. S. Congr. de pr. f. 1629. Grusinische Sprachlehre von dem Archirej Ghaj, Mosdok 1803. mit Grusinischer Kirchenschrift gedruckt.

Zu S. 434.

Die dem Georgischen V. U. Nr. 61. beygefügten Anmerkungen sind wörtlich aus *Hervas Saggio prat.* S. 179. genommen, nach deren Vergleichung folgende Bemerkungen hinzu zu fügen sind:

S. 435. Z. 12. *Schina* bedeutet offenbar *in*, wie auch schon *Hervas* vermuthete, und wie es auch aus der dritten und vierten Bitte erhellt.

Z. 14. *Sacheli* heisst auch jetzt noch *der Nahme*.

Z. 19. Die Postposition *da* wird nur unbelebten Dingen beygefügt.

Z. 20. *Miwzem*, nicht *mirzem*: geben.

Z. 21. *Im gemelnen Leben sagt man dammi*. Dieß ist ein Mißverständnis. *Hervas* sagt: *nel discorso volgare momez vale dammi*, d. i. im gemeinen Ausdruck bedeutet *momez* so viel als *gib mir*. Man sagt vielmehr *mamezi*, und abgekürzt *mame*.

In der aus *Eugenius* Gemählde von Grusien entlehnten Formel Nr. 62., ist folgendes zu verbessern:

Z. 4. nach *scheni* fehlt *ichas*. Z. 6. ist *se da* überflüssig. Z. 10. st. *miutewebs*, l. *miutewebi*.

Ich setze noch zwey Georgische V. U.-Formeln her, die beyde von den bereits mitgetheilten zwar nicht sehr wesentlich abweichen, deren erstere aber eine etwas verschiedene Abtheilung der Wörter und die Doxologie, die andere aber eine wörtliche Übersetzung enthält.

Die erste Formel erhielt ich von einem Georgier, welcher sich im J. 1786. in St. Petersburg als Dolmetscher bey dem Collegio der auswärtigen Angelegenheiten befand. Die zweyte verdanke ich der Güte des Hrn. Generals und Ritters von Achwerdow, Gouverneurs von Tiflis.

24.

G e o r g i s c h.

Mámăo tschweno, rómeli char zătăschina,
 Zminda ikawn sachelischeni,
 Mowedin supewa scheni,
 Ikawn neba scheni, witarza zata schena
 egretwii iwekanassaseda,
 Puri tschweni arsebisamogwez tschwendges,
 Da mogwitewen tschwen taha nadebi
 tschwenni, witarza tschwen miut-
 jept tanamdebta mat tschwenta,
 Da nu schegpikwaneb tschwen gansazdelsa,
 Aramedu gwigsnen tschwen borotisagan,
 Rametu scheni ars supewa bsali da dideba
 ukuniti ununi samde. Amin.

25.

G e o r g i s c h.

Vater unser welcher bist Himmel in
 Mamao tschweno, romeli char zataschina,
 Heilig werde Name dein
 Zminda ikwan sacheli scheni,
 Es komme Reich dein
 Mowedit fsupewa scheni,
 Und geschehe Wille dein so wie Himmel in
 Da ikwan neba scheni witarza zataschina
 so auch Erde auf
 egretza kwekanassaseda,

Brot unser nöthiges gib uns
Pari tschweni arseebissa mogwetz tschwen

heute
dges,

Und vergib Schulden unsere wie
Da mogwitewe tananadebni tschweni rame

auch wir vergeben Schuldner
**tu tschwenza miuteot tananadebni
 matni,**

Und nicht führe Versuchung in
Da nu schegwikwaneb galsadselsaschina,

Sondern befreye uns von dem Bösen.

**Aramed gwichsen tschwen borotifsagan.
 Amin.**

A n m e r k u n g e n .

Zafa: Himmel; *schina:* in; *Ikawe:* sey.
Kwékānāsā ist der Gen. von *kwekana:* die Welt;
seda: auf. *Mat* oder *ma* ist eine Partikel, die
 angehängt wird; richtiger müßte es hier statt
tananadebni matni wohl *tanandeptamat* heißen.

Am Schlusse dieses Abschnittes über Georgien muß ich noch einige Bemerkungen nachhohlen, die ich der Güte des Hrn. General-Majors von *Achwerdow*, Gouverneurs von Georgien, verdanke. Er war so gütig, sie im Jahre 1809 auf meine Bitte aufzusetzen, und da sie sich so wohl über die Grusinier als über die angränzenden Kaukasier verbreiten, so rücke ich sie hier nach einer treuen Übersetzung wörtlich ein:

„Die Grusinische Sprache hat eigentlich fünf Haupt-Dialekte, nämlich 1) die gewöhnliche, welche auf Grusinisch *Kartuli* genannt und in den *Kartalinischen* und *Kachetinischen* Reichen gesprochen wird. 2) Die *Imeretische*, welche sich von der ersten in der Benennung der Dinge
 zwar

zwar nur wenig unterscheidet, deren Aussprache aber abweicht. Sie wird auch mit kleinen Veränderungen in dem Fürstenthum *Gurjel* gesprochen. 3) Die *Mingrelische* oder *Odischskoische*; sie hat sehr wenig Ähnlichkeit mit der Grusinischen, und es scheint schwer zu sagen, mit welcher Sprache sie vermischt ist, vielleicht mit der Altgriechischen, weil die Griechen mit diesem Theile Georgiens immer großen Verkehr trieben. 4) Die *Swanzkische* oder *Soanische*; sie ist aus der Grusinischen und der *Obchaskischen* oder *Tscherkessischen* zusammen gesetzt. *) 5) Die *Tuschinskische*, welche aus der Vermischung der Grusinischen und *Kistanskischen* entstanden ist."

„Übrigens haben in ganz Georgien die auf dem flachen Lande wohnenden Grusinier fast nur eine Sprache; bey den Völkern aber, welche sich in den Gebirgen und längs dem Laufe der Flüsse aufhalten, weicht ein District von dem andern so wohl in der Aussprache als in den Benennungen der Dinge, bald mehr bald weniger ab; doch ist der Unterschied nicht so groß, daß jemand, der Grusinisch versteht, nicht auch ohne Mühe mit jedem derselben zu sprechen im Stande wäre. Nur die *Mingrelische*,

*) Über die *Soni* oder *Swani* finde ich in einem theilweise in *Büsching's* wöchentl. Nachr. 1773. S. 173. abgedruckten Briefe *Güldenstaedt's* an *Bacmeister* folgendes: „Gens *Sannarum* *Plinii*, bey dem der Honig durchs *Rhododendron* öfters schädlich werden soll, scheint eben dieß Volk zu seyn. Auch ich habe diese Schädlichkeit des Honigs in diesem Districte bestätigt gefunden. *Azulea pontica* *Linnaei* ist dieß *Rhododendron* *Plinii*, aus deren Blumen die Bienen diesen berausenden Honig sammeln."

Mithrid. 4. Thl.

I

Soanische und *Tuschinskische* Sprache kann man bey nahe gar nicht verstehen, indem die Völker, welche sie sprechen, so wohl von den übrigen Grusinischen, als unter einander völlig verschiedene Lebensart, Gewohnheiten, Beschäftigungen und Kleidung haben."

Über die *Grusinische* Sprache ins besondere bin ich noch durch die Güte des Hrn. Hofraths und Ritters von *Steven* im Stande folgende Bemerkungen hinzuzufügen. Sie hat weder Comparativ noch Superlativ. Durch die vorgesetzte Sylbe *si* wird das Substantiv gebildet, z. B. schön: *lamasi*, Schönheit: *silamasi*; *sula lamasi*: vor allen schön; kalt: *ziwa*, Frost: *siziwa*. Die Verba werden nicht bloß nach der Endung conjugirt, sondern oft wird auch die Anfangssylbe verändert, z. B. *wikaw*: ich war, *ikaw*: du warst, *ikaws*: er war; *mindä*: ich will, *gindä*: du willst, *undä*: er will. Im Futuro wird die Sylbe *sche* vorgesetzt, als *mikwars*: ich liebe ihn, *schewikwaret*: ich werde ihn lieben. Die Verba transitive werden nicht bloß nach der handelnden Person conjugirt, sondern auch nach der, auf welche gewirkt wird, z. B. *mikwarchar*: ich liebe dich, *mikwars*: ich liebe ihn; *gikwarwar*: du liebst mich, *gikwars*: du liebst ihn; *ukwarwar*: er liebt mich, *ukwarhar*, er liebt dich, *ukwars*: er liebt ihn; *miwzem*: ich gebe ihm, *mogzem*: ich gebe dir, *mamezi*: gib mir, *miezi*: gib ihm; *giznob*: ich kenne dich, *wiznob*: ich kenne ihn, *miznob*: du kennst mich, *iznob*: du kennst ihn, *miznobs*: er kennt mich, *giznobs*: er kennt dich, *iznobs*: er kennt ihn. — Die Verba scheinen wahren Infinitiv zu haben. — Es gibt keine Präpositionen; nur das einzige *ohne* heißt *u-ot*, z. B. *puli*: Geld, *upulot*: ohne Geld.

In der Georgisch-Armenischen Provinz *Som-cheti* wohnen die *Kasach*, ein Turkomanischer Stamm, der, so wie mehrere seines gleichen von den Georgiern *Tarekameh* genannt wird, und ein nomadisches Leben führt. Die *Kasach* sind Nachkommen der Turkomannen, die, nach der Herrschaft der Mongolischen Dynastie in Persien, aus Chorasan in die westlichen Provinzen dieses Reiches zogen. Ihre Sprache, von der ich, nebst dieser Nachricht, ein kleines Wörterbuch der Gefälligkeit des Hrn. Hofr. *Klaproth* verdanke, ist ein ziemlich abweichender Tatarischer Dialekt. Sie wird auch noch in der Persischen Provinz *Masonderan* von den *Chadschar*, einem andern Tatarischen Stamme, gesprochen, welcher unter der Regierung *Abbar des Großen* von Haleb und Damaskus nach Persien einwanderte, und größten Theils von ihm nach Astrabad, im Süden des Kaspischen Meeres, versetzt wurde. Von Wörtern des V. U. kann ich aus der *Kasach*-Sprache nur folgende wenige anführen:

Himmel, <i>gök.</i>	Brot, <i>tschurek.</i>
Erde, <i>torpach.</i>	heute, <i>bujun.</i>

Zu S. 436.

Kaukasische Völker und Sprachen.

Die Kenntniss des Kaukasus und seiner Bewohner ist bekanntlich noch immer sehr mangelhaft, und wird wegen der Schwierigkeiten, die sich hier den Reisen und Untersuchungen entgegenstellen, besonders aber wegen des mißtrauischen Charakters der Kaukasischen Völker und ihrer feindseligen Stimmung gegen ihre

Nachbarn, gewils noch lange unvollständig bleiben. Mehrere Gelehrte haben seit 1806 diese merkwürdigen Gebirge bereiset, aber nur einer, *Klaproth*, hat bis jetzt seine Beobachtungen öffentlich mitgetheilt; alles, was im Auslande über den Kaukasus in dieser Zeit ohne eigene Ansicht und Vorkenntniß geschrieben worden, kann für Ethnographie und Sprach-Studium keinen Werth haben. Bey dieser Seltenheit an glaubwürdigen Beyträgen zur Kenntniß eines der merkwürdigsten Länder muß jeder kleine Zusatz von sicherer Hand willkommen seyn, und ich darf mich daher vorzüglich glücklich schätzen, diesem Abschnitte nicht unbedeutende Nachträge hinzu fügen zu können.

— Ich erlaube mir daher hier auch eine größere Ausführlichkeit, und fange damit an, die Leser des Mithridates mit den Quellen bekannt zu machen, die ich für die nähere Kenntniß der Kaukasischen Sprachen habe benutzen können.

Diese sind:

1) Eine nicht unbeträchtliche Sammlung Briefe von *Güldenstädt*, an *Bacmeister* und *Pallas*, die ich größten Theils, wie so vieles andere, der Güte des letztern verdanke.

2) Die *Bacmeistersche* Sprachprobe in mehrere Kaukasische Sprachen übersetzt, und verschiedene Wörtersammlungen aus *Bacmeisters* und *Pallas* Sprachschätzen.

3) Ein handschriftlicher Aufsatz des Hrn. General-Majors und Ritters von *Achwerdow*, Gouverneurs von Tiflis, dessen ich schon oben bey Georgien zu erwähnen Gelegenheit gehabt habe.

4) Die Gefälligkeit des Hrn. Hofr. von *Klaproth*, der in den Jahren 1807 und 1808 den Kau-

kasis selbst bereiset; und einen Theil seiner höchst interessanten linguistischen Untersuchungen so eben in seinem *Archiv für Asiatische Literatur, Geschichte und Sprachkunde*, St. Petersburg 1810, I. S. 8—75. bekannt gemacht hat.

5) Die Sammlungen des Hrn. Collegien-Raths und Ritters von *Steven*, Inspectors des Seidenbaues im Kaukasus. Ich verdanke der Güte dieses gelehrten Naturkenners und Sprachforschers sehr wichtige Berichtigungen, und glaube dem philologischen Publicum bald sehr wichtige Sprachwerke über den Kaukasus von ihm versprechen zu können. *)

6) Die thätige Unterstützung des unermüdeten *P. Henry Brunton*, Vorstehers einer Schottischen Missions-Anstalt in Karas, am Fusse des Kaukasus, von dessen Eifer sich gewiß noch viele wichtige Beyträge zur nähern Kenntniß der Kaukasischen Sprachen erwarten lassen:

Nach diesen Hülfsmitteln theile ich die Sprachen der Kaukasischen Völker in folgende sieben Haupt-Classen ein: 1) *Die Abchassische*, 2) *die Tscherkassische*, 3) *die Ossetische*, 4) *die Tatarische*, 5) *die Kistische*, 6) *die Lesgische*, und 7) *die Tatt-Sprache*. Diese Sprachen zerfallen wieder in folgende Mundarten:

I. *Abchassen*. 1) *Große Abasa*. 2) *Kleine Abasa*. a) *Baschelbay*. b) *Alti-Kesek*. 3) *Nördliche Völker*. a) *Barakaj*. b) *Tschagraj*. c) *Kisilbek*.

*) Hr. v. *Steven* fängt schon an, diese Erwartungen zu erfüllen; seit kurzem (Aug. 1811.) erscheinen in der *Nordischen Post*, einem officiellen Blatte des Ministeriums des Innern, Nachrichten von seinen Reisen im Kaukasus, die wohl bald auch werden in Deutschland bekannt werden.

II. *Tscherkassen.* 1) *Kabardiner.* *Beslenej.* 2) *Bewohner der Kubanflüsse.* a) *Abasech.* b) *Temirgöj* c) *Muchosch.* d) *Bscheduch.* e) *Atikoi.* f) *Schapsich.* g) *Chatukaizi.*

III. *Osseten,* 1) *Großs Ossetien.* 2) *Dugor.*

IV. *Tataren.* 1) *Karatschar.* 2) *Kumuck.* 3) *Balkar.* 4) *Tschegem.*

V. *Kisten.* 1) *Kisten.* a) *Inguschen.* b) *Karabulaken.* 2) *Tschetschenzen.* a) *Gichen.* b) *Attigaer.* 3) *Chewsaren.* 4) *Pschawen.* 5) *Tuschen.*

VI. *Lesgi.* 1) *Awar.* a) *Belekan.* b) *Chunsag.* c) *Andi.* d) *Kabutsch.* e) *Dido.* f) *Unso.* 2) *Kaszi-Ckumuck.* a) *Zodakara.* *Kalalat.* *Börtlych.* b) *Kara-Ckaitak.* c) *Thabersserän.* *Udia.* *Mukach.* *Chinalug.* 3) *Akuschia.* a) *Gubden.* b) *Erpeli.* c) *Gimri.* d) *Kasanisch.* e) *Kybetscha.* 4) *Kürä.* a) *Anzug.* b) *Dshar.*

VII. *Tatt.*

Zu S. 438.

Von *Marschalls von Biberstein* (jetzt wirkl. Staatsrath und General-Director des Seidenbaues in den südlichen Provinzen Rußlands) Beschreibung erschien eine von dem Verf. selbst besorgte Französische Übersetzung unter dem Titel: *Tableau des provinces situées sur la côte occidentale de la mer Caspienne entre les fleuves Terek et Kur.* St. Petersburg 1798. 4. auch Paris 1798. 8. — Von *Ellis* *Memoir of a Map etc.* führt die Französische Übersetzung folgenden Titel: *Voyages historiques et géographiques dans les pays situés entre la mer noire et la mer caspienne, contenant des détails nouveaux sur les peuples qui les habitent, des observations relatives à la topographie ancienne et moderne de cette contrée, un vocabulaire*

des dialectes du Caucase et deux grandes cartes géographiques, suivis d'un voyage en Crimée et dans les parties méridionales de l'Empire Russe, Paris 1798. 4. Das aus Pallas entlehnte *Vocabulaire des dialectes du mont Caucase* befindet sich S. 61.

Zu den Schriften über den Caucasus gehören noch: *On Mount Caucasus, by Capt. Francis Wilford; in den Asiatic Researches T. VI, p. 455.* nach Indischen Schriftstellern. — Die Preisschriften von Rommel und Lünemann über Strabo's Beschreibung des Kaukasus (Lips. 1803. 4.), wovon der erstere sein Werk öfters neu überarbeitet hat, z. B. in den Geogr. Ephem. 1806. Jul. S. 259; in dem Morgenblatte 1807. St. 313; in dem ethnograph. Magazin von Bertuch und Vater, I. H. u. s. w. *Fragmente über Asien* vom Prof. Dominikus, in d. Allg. Geogr. Ephem. 1806. Jun. S. 129. Sie enthalten: 1) Kenntniß der Alten vom Kaukasus in Vergleich mit den Neuern. 2) Colchis oder Imerette, Gurien, Mingrelien. 3) Moschien oder Semo Kartweli. 4) Iberien oder Tschina Kartweli. 5) Albanien oder Schirwan und Daghestan. Hier findet man auch S. 132. die Literatur der auf den Kaukasus Bezug habenden Schriften.

Zu S. 439.

I. *Abchassen.*

Diese Völkerschaft kann in drey Hauptmundarten eingetheilt werden; 1) die große *Abasa*, an der Südseite des westlichen Kaukasus. 2) Die kleine *Abasa*, oder *Baschelbay* und *Alti-Kesch*. 3) Die Districte *Barakaj*, *Tschagraj* und *Kisilbek*; die beyden letztern an der Nordseite des Gebirges.

1) *Die große Abasa.* Es gibt mehrere Dialekte der *Abasa*-Sprache, aber der angeführte Stamm *Natuchasch* existirt nach *Steven's* Behauptung bestimmt nicht. Ich besitze von der *Abasa*-Sprache eine Übersetzung der *Bacmeister'schen* Sprachprobe von *Güldenstädt*, und eine Wörtersammlung, welche der *P. Henry Brunton* zu *Karas* auf meine Bitte veranstaltet hat. Aus diesen setze ich folgende wenige im *V. U.* vorkommende Wörter her:

Vater	dédé, jabow.	Erde	astula
Himmel	agughan	Tag	atschinnu, atschnu.

2) *Die kleine Abasa.* Einen District *Schapsich* gibt es nach *Steven* nicht; *Sapschich* ist aber ein mächtiges Volk im westlichen *Kaukasus*, welches eine *Tscherkassische* Mundart redet. Durch die Güte des *Hrn. Hofr. v. Klaproth* besitze ich eine von ihm zusammen getragene Wörtersammlung der *Alte-Kesek-Abasse*, aus welcher ich folgende im *V. U.* vorkommende aushebe:

Vater	ôubba	Brot	tschakpa
Himmel	aschnan	heute	jek'hkua
Erde	tschüllah	wir	harah
Tag	amisch	übel	dzkiö.

II. *Tscherkassen.*

Zu S. 441.

Hr. v. Steven theilt die *Tscherkassen* in zwey Classen ein, 1) in *Kabardiner* und *Beslenej*; und 2) in die Stämme *Abasch*, *Temirgej*, *Muckosch*, *Bschedach*, *Atikoj*, bey *Güldenstädt* und *Achwerdow* *Adiga*, und *Schapsich*, welche alle an den *Kubanflüssen* wohnen. Zu den letztern kann ich nun noch die *Chatukaizi* hinzu fügen, deren Wohnsitz

40 Werste östlich von Jekatherinodar am Kuban ist, und von deren Sprache ich der Güte des Hrn. Hofraths von Stegmann eine kleine Wörtersammlung verdanke. — Über die *Tscherkassische Sprache* s. Müllers Samml. Russ. Gesch. Th. IV. S. 28. — Zu S. 442. Z. 6. Nach Steven gehen die Tscherkassen mit ihren Weibern nicht geheimnißvoller um, als alle übrigen Kaukasier.

Durch Hrn. Hofr. v. Klaproth erhielt ich aus Tiflis folgende Formel, welche er sich auf meine Bitte dort von einem Grusinier, der lange unter den Tscherkassen gelebt hatte, verschaffte. Sie ist indessen, wie man sieht, unvollständig; die beygefügte Übersetzung habe ich aus Vergleichen und Sprachsammlungen zusammen gesetzt.

Zu S. 443.

26.

K a b a r d i n i s c h.

Vater der da ist im Himmel
 Diada ketuschis wha phémeh,
 Es komme das Reich
 Ualdish tzarwoviesch,
 Wille dein geschehe wie im Himmel
 Patschap' char woviet tzitgho wha phémeh
 so auch auf der Erde
 angolsch tschiltschemme,
 Brot gib heute
 Tschachor köhdät sepit-cho,
 Vergib uns unsere Schulden
 Cchatammeh dekéch pirdekat dassék' hoh
 wie wir vergeben denen
 dhoghau'w cchahatammeh du'qu:
 die uns schuldig sind.
 emmojach pöhh kodat.

Nirgends ist vielleicht überhaupt die Schwierigkeit, das Vater unser in die Sprachen uncultivirter Völker zu übersetzen, größer als im Kaukasus, weil hier, nach dem Zeugnisse aller Reisenden, außer der Unmöglichkeit, manche Begriffe desselben auszudrucken, auch noch das allgemeine Mißtrauen dieser Völker gegen alle Sprachproben kommt, unter denen sie gewöhnlich andere Absichten vermuthen. *)

Ich besitze mehrere Sammlungen zur Kenntniss der Kabardinischen Sprache; unter andern eine von Hrn. Hofr. Klaproth gemachte, aus welcher ich folgende Proben der Declination und Conjugation anführe:

Sing.	Plur.
N. der Vater, <i>jaděh.</i>	N. <i>jadéché.</i>
G. <i>jaděh.</i>	G. <i>jadechemé.</i>
D. <i>jadem.</i>	D. <i>jadechem.</i>
A. <i>jadem.</i>	A. <i>jadechem.</i>
V. <i>jaděh.</i>	V. <i>jadéché.</i>
Abl. <i>jadem.</i>	Abl. <i>jadechem.</i>

Groß, *jin*; größer, *nach jin*; der größte, *jindede.*
 Klein, *zuk*; kleiner, *nach zuk*; der kleinste, *zkdede.*

Ich habe, <i>ssiesch.</i>	wir haben, <i>diěsch.</i>
du hast, <i>wyjesch.</i>	ihr habet, <i>fiachesch.</i>
er hat, <i>ijesch.</i>	sie haben, <i>jiachesch.</i>

*) P. Brunton schreibt mir: „I could not expect to get a translation of the Lords prayer made into any of the Caucasian languages, that would not rather perplex than throw light on the subject to be investigated. — for this I can do with perfect ease without being obliged to the natives fortelling the words which they do with great reluctance and with evident efforts to mislead owing to their jealous temper.”

Schlagen: *jewon.*

Ich schlage, *fse fsieh worr.*
 du schlägst, *uo wie worr.*
 er schlägt, *arr je worr.*
 wir schlagen, *deh dié worr.*
 ihr schlaget, *feh fié worr.*
 sie schlagen, *ah' scher jeworr.*

Ich habe geschlagen, *fse sieh woasch.*
 du hast — — *uo wie woasch.*
 er hat — — *arr je woasch.*
 wir haben — — *abē dié woasch.*
 ihr habt — — *feh fié woasch.*
 sie haben — — *ah' sher je woachesch.*

Ich werde schlagen, *fse sieh wousch;* schlage du, *jewwo;*
 schlagend, *jewohgah;* geschlagen, *jewoaseh.*

Ich werde geschlagen, *fse kesowoscher.*
 du wirst — — *uo kowoscher.*
 er wird — — *a bē jewoscher.*
 wir werden — — *deh kédowoscher.*
 ihr werdet — — *feh khowoscher.*
 sie werden — — *abih schemmē jeboscher.*

Ich bin geschlagen worden, *fse kesowoaches.*
 du bist — — — *uo ko woaches.*
 er ist — — — *abē je woaches.*
 wir sind — — — *deh kē do woaches.*
 ihr seyd — — — *feh ko woaches.*
 sie sind — — — *abih schemmē je woaches.*

Ich werde geschlag. werden, *fse kesq woan' chefs.*
 du wirst — — — *uo ko woan' chefs.*
 er wird — — — *abē je woan' chefs.*
 wir werden — — — *deh kē woan' chefs.*
 ihr werdet — — — *feh kō woun' chefs.*
 sie werden — — — *abih schemmē je woan' chefs.*

Die Kabardiner nennen die Russen: *Urufs*, die
 Osseten: *Kusch'ha*, die Grusinier: *Kursché*, die Les-
 gier: *Hhanmōdsch*, die Armenier: *Ernālāh*.

III. Osseten.

Zu S. 443.

Nach *Steven* ist die Bemerkung ungegründet, daß sie von ihren Weibern beherrscht werden.

Nach dem Hrn. Gen. v. *Achwerdow* nennen sich die Osseten selbst *Ironi*, und sind ein schönes, furchtsames, zum Rauben geneigtes, aber dabey sehr arbeitsames Volk.

Hr. Hofr. *Klaproth*, der den Kaukasus in linguistischer Rücksicht bereiset hat, versichert, daß die *Ossetinische* Sprache durchaus ein *Medischer* Dialekt ist und eine Menge Wurzeln enthält, die sich in den Deutschen und Slavischen Mundarten wiederfinden.

Von dem grammatischen Baue dieser Sprache ist bis jetzt noch wenig bekannt, jeder auch noch so kleine Beytrag ist daher nicht ohne Werth. Ich kann gegenwärtig nur einige Bruchstücke aus der Ossetinischen Conjugation liefern.

Ich bin, *as den.*
du bist, *di de.*
er ist, *uj is.*

wir sind, *mach steb.*
ihr seyd, *smach stet.*
sie sind, *udin isti.*

Ich war, *as uten;* ich werde seyn, *as udsinen.*

Ich gebe, *as datn.*
du gibst, *di datis.*
er gibt, *uj razzen.*
wir geben, *mach dateb.*
ihr gebet, *smach ratet.*
sie geben, *udin raz zisti.*

Ich gab, *as rattun.*
du gabst, *di ratai.*
er gab, *uj rata.*
wir gaben, *mach ratab.*
ihr gabt, *smach ratas.*
sie gaben, *udin ratv.*

Ich werde geben, *as raz zin.*
du wirst, *di raz eine.*
er wird, *uj raz zen.*

wir werden geben, *mach raz zisteb.*
 ihr werdet — *smach raz zistet.*
 sie werden — *udin raz zisti.*

Gib, *rat*; geben, *maratin.*

Folgendes V. U. in *Ossetischer Sprache* habe ich von dem Hrn. Hofr. *Klaproth* aus Tiflis erhalten, der es aus dem Munde eines unterrichteten Osseten niedergeschrieben hat; und so wohl die Treue der Übersetzung als der Aussprache verbürgt. Späterhin bin ich in den Besitz eines zu Moskau in der Druckerey des Synods im Jahre 1807 gedruckten Ossetischen Katechismus gekommen, in welchem das V. U. mit sehr wenigen Abweichungen eben so aufgezeichnet ist.

27.

O s s e t i n i s c h.

Vater unser der ist im Himmel

Fíd mách, kh' átzi dé wol-arwi,

Heilig werde Name dein
Síhdeg wóid nóm dâw,

Es komme dein Reich
Arzáwod daél darad,

Geschehe Wille dein sey gleichwie im Himmel so
Wod war dachi i k'chud wol-arwi awte
 auf der Erde (Welt)

bastil,

Brot unser tägliches reiche uns heute
Dsúl mach bonthi ratt máchen abon,

Und verzeih uns Schulden unsere und
Ama nuwads machen chást mách, ama

unsern gleichwie wir vergeben Schuld-
machder k'chud nuwadsem chastdar-

gern
ghiten,

Und nicht führe uns in Versuchung
 Ama mawakchai mach achsisgoni,
 Und erlöse uns vom Übel.
 Ama ferwasinkchan mách fidbilisen.

Anmerkungen.

Arw: der Himmel;

Woid, ähnlich dem Zendischen *boiád*: daß es sey, und dem Russischen *büd*.

Arzawod, von *arzavonin*: ich komme.

Aldárad: das Reich; *aldar*: der Älteste, Fürst. Verwandt mit dem Tatarischen und Deutschen.

Abon: heute, zusammengesetzt von *a*: dieser, und *bon*: der Tag. *Bonthi*: täglich; das *th* wird hier wie im Englischen ausgesprochen.

Mach: wir, unser.

Ratt: verleihe, gib. Im Zendischen *Aroré*, und im Pehlwi *Rad*: freygebig.

Má: nicht. ♦ Im Zendischen *má*: nein.

Ein abweichender Dialekt der Ossetinischen Sprache ist der *Dugorische*, von dem außer den S. 444. angeführten unbedeutenden Wörtersammlungen auch noch wenig bekannt ist. Der Hr. General v. *Völkersahm* in Georgiewsk übersandte mir ein V. U. mit der Überschrift *Dugorisch*, allein es war *Tatarisch*, und wird seinen Platz unter den Tatarischen Dialekten im Kaukasus finden. Ich muß mich daher begnügen, aus den von dem Hrn. General v. *Achwerdow* und P. *Brunton* erhaltenen Sammlungen einige Wörter zur Vergleichung des Ossetinischen und Dugorischen neben einander zu stellen.

	Osseti- nisch.	Dugo- risch.		Osseti- nisch.	Dugo- risch.
Gott	<i>chzaw</i>	<i>khostow</i>	Mann	<i>moi</i>	<i>leg</i>
Mensch	<i>ademan</i>	<i>adam</i>	Frau	<i>us</i>	<i>wufs</i>
Himmel	<i>arw</i>	<i>arf</i>	Kind	<i>lapu</i>	<i>mansher</i>
Erde	<i>sach</i>	<i>gukh</i>			<i>lippu</i>
Sonne	<i>chur</i>	<i>hur</i>	Sohn	<i>tschi la-</i>	<i>lippu</i>
Mond	<i>mai</i>	<i>maï</i>		<i>pu</i>	
Tag	<i>bon</i>	<i>bon</i>	Tochter	<i>tschirk</i>	<i>kieg</i>
Nacht	<i>achsaw</i>	<i>akhsaf</i>	Vater	<i>ephid</i>	<i>fid</i>
Wasser	<i>don</i>	<i>don</i>	Mutter	<i>mad</i>	<i>mad</i>
Feuer	<i>sing</i>	<i>arb</i>	Bruder	<i>awsimar</i>	<i>arfað</i>
kalt	<i>ichanu</i>	<i>eckhan</i>	Schwester	<i>cho</i>	<i>kho</i>
warm	<i>entafo</i>	<i>karm</i>	Baum	<i>balas</i>	<i>sug</i>
groß	<i>stir</i>	<i>dinsher</i>	Vogel	<i>marg</i>	<i>isju</i>
klein	<i>kissil</i>	<i>manshei</i>	Pferd	<i>bach</i>	<i>bukh</i>
			Hund	<i>kiuds</i>	<i>guidsh.</i>

IV. T a t a r e n.

Tatarische Stämme finden sich durch den ganzen Kaukasus vertheilt. Ich nenne nur die *Karatschai*, im hohen Gebirge am Elburas, die *Kumuck*, hinter dem Terek in Endery Aksaj u. s. w. die *Balkar* und *Tschegem* in den hohen Alpen im Westen vom Terek, als die vorzüglichsten und behalte mir vor, Sprachproben ihrer verschiedenen Mundarten unten bey den Tatarischen Dialekten mitzutheilen.

Hier aber verdient eine Anstalt einer Erwähnung, die in vieler Rücksicht höchst merkwürdig, dem Auslande aber fast noch gar nicht bekannt geworden ist. Seit dem Jahre 1782 hat sich nämlich ein Schottischer Missionär, Pater *Henry Brunton*, der vorher mit gleichem Eifer mehrere Jahre lang an der Afrikanischen Küste das Christenthum gelehrt hatte, mit einigen

seiner Landsleute zu *Karas* am *Beschtan*, am Fuße des *Kaukasus*, niedergelassen, und dort mit Erlaubniß der Regierung eine Missions-Anstalt zur Bekehrung der *Kaukasischen Völker* errichtet. Diese Stiftung scheint den besten Fortgang zu haben, und wahrscheinlich werden wir ihr einst wichtige Aufschlüsse über jene merkwürdigen und noch so wenig gekannten Gegenden verdanken. *P. Brunton* hat in *Karas* eine Druckerey angelegt, aus welcher bis jetzt, man kann sich denken mit welchen ungeheuern Schwierigkeiten, folgende Bücher, alle in *Tatarischer Sprache*, erschienen sind.

1) *Bir dostun Ghelami Muslemanich*, ein freundschaftliches Wort an die *Muhamedaner*, verfaßt von *Henry Brunton*. *Karas* 1221. (1806.) 26 Blätter, 8.

2) *Endjeli dinün sareh*, *Hauptsätze des Evangeliums*, 7 Bl., 8.

3) *Sual Kitabi*, *Katechismus in Fragen und Antworten*, gedruckt zu *Karas* 1807, 28 Bl. 8.

4) *Nsinün endshili mattipün jasufsi*, das *Evangelium Matthaei*. Gedruckt zu *Karas* 1807. 25 Bl. fol.

5) *Das Evangelium des heil. Marcus*, 31 Bl. gr. 8.

6) *Das Evangelium des heil. Lucas*, 52 Bl. gr. 8.

7) *Ein Theil des Evangeliums des heil. Johannes*, 29 Bl. gr. 8.

V. K i s t e n.

Die *Kistische Nation* theilt sich ihren Mundarten nach in fünf Hauptzweige, 1) *Kisten*, und diese wieder in *Inguschen* und *Karabülaken*; 2) *Tschetschenzen*, von denen die *Gichen* und *Atti-*
gaer

galt abzuweichen; 3) *Chewsaren*; 4) *Pschawen*; 5) *Tuschen*, deren Dialekt sehr mit Grusinischen Wörtern vermischt ist.

Von diesen verschiedenen Mundarten besitze ich die *Bachmeister'sche* Sprachprobe in *Tschetschenischer* Sprache von *Göldenstädt*, und durch die Güte des Hrn. v. *Steven* Wörtersammlungen in *Kistischer* und *Tuschischer* Sprache.

VI. *Lesgi*.

Da die Kenntniß dieses kaukasischen Völkerstammes durch die Reisen des Hrn. Hofr. v. *Klaproth* ein ganz neues Licht, besonders in linguistischer Hinsicht erhalten hat, so erlaube ich mir hier um so eher etwas Ausführlichkeit, da das Werk, in welchem sich seine Nachrichten über die *Lesgier* befinden, *) unter den jetzigen Umständen im Auslande schwerlich bald so bekannt werden wird, als es verdient.

Der östliche Kaukasus zwischen dem *Koissz*, dem *Alas* und den Ebenen am Ufer des Kaspischen Meeres wird von den Türkisch-Tatarischen und andern Asiatischen Nationen *Daghestan* oder *Lesgistan* und seine Einwohner *Lesgy* oder *Leski* genannt. Den Ursprung des letztern Namens kennen wir nicht, allein er muß sehr alt seyn, weil schon *Strabo* und *Plutarch* zwischen *Albanien* und den *Amazonen* *Avyva* und *Evva* kannten, die durch den Fluß *Megadon* oder *Megodon* von den *Amazonen* ge-

*) *Abhandl. für Asiatische Literatur, Geschichte und Sprachkunde, verfaßt nach den Nachrichten von Klaproth* Erster Band. Herausgegeben auf Befehl der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften. St. Petersburg 1810. 4. S. II.

Der mächtigste unter allen Lesgischen Fürsten ist der Chan der Awar, der in der Landessprache *Chunsag - Nuzahl* oder *Chundir - Nuzahl*, d. i. Beherrscher von Chunsag, genannt wird. Bey den Daghestanischen Tataren heist er *Awar-Chan*, und bey den Georgiern *Chunsag Batoni* (Herr von Chunsag). Seine Residenz ist *Chunsag Rossof*, Tatarisch *Awar* oder *Awar-Kend*, an der Linken des *Kolssa*. Dieser Chan wird gewöhnlich von den Persern und Tataren *Lesgi-Chan*, oder *Leksi-Chan* genannt. Seine Unterthanen heissen bey ihnen nach dem Hauptstamme *Awaru*, (Persisch *Awar*: Unrecht, Tyranney) und kommen schon im Land unter dem Namen *Awar* vor. Sie zeichnen sich vor allen Bewohnern *Lesgistan*s durch bequemere und bessere Lebensart, so wie durch Gastfreundschaft aus.

Die Awaren scheinen Hunnischen Abkunft zu seyn, und noch jetzt sind folgende Hannische Namen: *Uldin*, *Amila*, *Budach*, *Ellak*, *Dingizik*, *Balamir*, *Almas*, *Ezel*, *Zolta*, *Gaysa*, *Sarotta* u. a. m. unter ihnen sehr gewöhnlich.

Sehr merkwürdig ist die auffallende Ähnlichkeit der Awarischen Wurzelwörter mit denen der Samojedischen, Ostjakischen und andern Sibirischen Sprachen, deren Aufstellung hier aber zu viel Raum erfordern würde. *)

Die Awarische Sprache ist, wie alle im Kaukasus gesprochene, außerordentlich reich, und zeichnet sich besonders durch ungewöhnliche Consonanten-Verbindungen, Buchstaben-Zusammenziehungen und dumpfe, breit und am Halse ausgesprochene Vocale und Diphthongen aus.

*) Hr. Hoff. Klaproth liefert diese Vergleichung in s. *Archiv für Asiat. Litt.* I. S. 18—30.

aus. Man findet hier die widerstrebendsten Consonanten mit einander, und oft dreyfach verbunden, z. B. *kl'*, *hl'*, *tl'*, *thl* u. s. w. so daß viele Wörter durch unser Alphabet schwer auszudrücken sind. Die Buchstaben *k*, *ck*, *h*, *n*, *r*, *m*, *z* und *tsch* werden häufig tief in der Gurgel ausgesprochen, und so dunkel, daß ein gewöhnliches Ohr sie kaum auffassen kann.

A, *o* und *u* sind oft nicht von einander zu unterscheiden. Daher kommt es auch, daß sie in den verschiedenen Dialekten mit einander vertauscht werden; und noch häufiger geschieht dies mit den unähnlichsten Consonanten, wodurch die Ähnlichkeit zwischen den Wurzeln sehr schwer aufzufinden wird. Die Wurzel ist meistens einsylbig, z. B. *tschi*: Mensch, *hor* oder *or*: Fluß, *uas*: Knabe, *zza*: Feuer, *tschua*: Fisch, *zad*: Regen, *za*: Salz, *tsched*: Bröt, *ho*: Wachs, *rjach*: Milch, *bak*: Sonne u. s. w.

Die Nomina haben kein Geschlecht, und die ihnen beygefügtten Adjectiva und Pronomina bleiben unverändert, z. B. *herau tschi*: der alte Mann, *herau tschushu*: die alte Frau, *dür ots*: mein Ochs, *dür aha*: meine Kuh.

Die Declination.

Sing.	Plur.
N. <i>tschi</i> , der Mensch.	N. <i>adamal</i> ,
G. <i>tschial</i> ,	G. <i>adamaltul</i> ,
D. <i>sschial</i> ,	D. <i>adamaltul</i> ,
A. <i>tschi</i> , mit einem.	A. <i>adamal</i> ,
V. <i>tschi</i> , mit einem.	V. <i>chadamal</i> ,
Abl. <i>tschial</i> ,	Abl. <i>adamaltza</i> ,
Abl. <i>tschial</i> ,	Abl. <i>adamaltchiolo</i> .

Sings.		Plur.	
N.	<i>tscheshtu</i> , die Fran.	N.	<i>rutschabe</i> ,
G.	<i>tscheshtul</i> ,	G.	<i>rutschabatul</i> ,
D.	<i>tscheshtut</i> ,	D.	<i>rutschabatul</i> ,
A.	<i>tscheshtu</i> ,	A.	<i>rutschabe</i> ,
V.	<i>tscheshtu!</i>	V.	<i>rutschabe!</i>
Abl. 1.	<i>tscheshtutze</i> ,	Abl. 1.	<i>rutschabetza</i> ,
Abl. 2.	<i>tscheshtutul</i> .	Abl. 2.	<i>rutschabechiola</i> .

In den meisten Awarischen Dialekten wird jedoch die Declination nicht immer beobachtet, sondern das regierte Wort bleibt häufig im Nominativ stehen.

Die Adjectiva werden den Substantiven bald vor, bald nachgesetzt. Sie endigen sich häufig in *ab* oder *aw*, z. B. *dañab*: wenig, *madñab*: gelb, *kehelab*: blan, *zakab*: hart u. s. w.

Die Verneinung wird entweder durch das Wort *hedshos* oder *hetscheu*: nicht, bezeichnet oder durch die angehängten Sylben *ro*, *ri* und *uro* gemacht, z. B. im Anzugischen Dialekt *berinab*: schön, *berinaguro*: nicht schön, oder häßlich. Im Awarischen *kwānalja*: dauernd, *kwānaljari*: nicht dauernd; *hetñaw*: klein, *hetñaguro*: nicht klein.

Um aus positiven negative Verba zu machen, schiebt man *ro* vor der letzten Sylbe ein, oder hängt es ihr an; z. B. *botljorago*: wollend, *botljorarogo*: nicht wollend; *raanogo*: hörend, *raanorogo*: nicht hörend; *kitl' ishijā*: er schläft, *kitl' ishijāro*: er schläft nicht; *itljānago*: gehend, *itljānagoro*: nicht gehend.

Die Conjugation scheint sehr irregulär; viele Verba werden aus Substantiven, Adjectiven und Adverbien mit dem Hilfszeitworte *seyn* gemacht, dessen gewöhnliche Formen folgende

sind: *bugo*: er ist, *bugahi*; es sey, *bugewh* du bist, *rugo*: sie sind, *jugo*: er war; z. B. *bugo boijorago*: er ist wollend, er will; *buga'raont-go*: er ist hörend, er höret u. s. w.

Ich spreche, <i>avila</i> .	wir sprechen, <i>nejez avila</i> .
du sprichst, <i>duz avila</i> .	ihr sprecht, <i>nojex avila</i> .
er spricht, <i>dos avila</i> .	sie sprechen, <i>doski avila</i> .
Ich habe gesprochen, <i>hiz au-nisch</i> .	wir haben gespr., <i>nojex au-nisch</i> .
du hast, <i>hiz au-nisch</i> .	ihr habet, <i>nojex au-nisch</i> .
er hat, <i>dos au-nisch</i> .	sie haben, <i>doski au-nisch</i> .

Vorzüglich unterscheidet sich die Awarische Sprache mit ihren Dialekten, von allen Lesgischen, dadurch, daß sie nur bis zwanzig zählt, und dann wieder von neuen anfängt. Die *Dido* haben das Awarische Zahlen-System angenommen, dagegen das der *Andi* sehr davon abweicht.

Zur nähern Kenntniß der Awarischen Sprache mag nachstehendes V. U. im Chunsag-Dialekte dienen, das ich der Güte des Hrn. Hofr. Klaproth verdanke, der es in Tiflis von einem Armenischen Priester übersetzen ließ, welcher lange bey den Lesgiern in Gefangenschaft gewesen war. Die angehängten Anmerkungen gehören ebenfalls Hrn. v. Klaproth, s. dessen *Archiv für Asiat. Litt.* I. 36.

28.

A w a r i s c h

im Chunsag-Dialekt.

Vater unser im Himmel du bist

Emen nedsher sovaldaisch bugewh.

Rein sey dein Name

Halla! bugabi dur zar,

Komme Reich dein
Watschagai kodolch'ti dūr,
 Sey Wille dein gleich Himmel in gleich wie Erde
Bugabi chatir dūr kīn sovalda hagadin rat'
 in
alda,
 Brot unser beständiges gib uns heute
Tshed nedsher kol'goh tie nedsher dshaka,
 Vergib unsere Schuld gleichwie wir vergebend
Teh nedsher nalti kīn nedshedsha tolāh
 sind unsern Schuldnern
bugewh nedsher nalti bukarasa,
 Nicht bringe uns Versuchung an
Betschegā nish kadir alda,
 Befreye uns Bösen vom
Challastun nish tkuesch' tialda,
 Dein Reich h Stärke Preis
Dur bugewh aldshant'chli gutsch' tschukur,
 Ewigkeiten in (von)
dunialaltchul

Anmerkungen.

Sovaldalisch, von sow: Himmel, und der
 Postposition **aldn**: auf; sonst heißt auch **shanib**
 oder **jahda**: in. **Nalshacil** unser; in andern Dialecten **nescher**.
Bugewh: du bist, auch seyend.
Dur zar: dein Name; das Pronomen **dūr**
 wird auch nachgesetzt; wie **kodolch'ti dūr**: dein
 Reich, **chatir dūr**: dein Wille. Im Dsharischen
 hat es die Adjectiv-Endung **ab**, **durab**: dein.

Chatir ist ein Arabisches Wort, **chathyr**, plur.
chewāthyr: Seele, Wille; daher im Türkischen
chāthirini ālmāch; jemandes Willen erfüllen.

Rat' alda: auf der Erde, von **rat'**: Erde,
 und **alda**: auf.

Kin und **hagadin** kommen mit dem Lateini-

schen *ui* und *ua* überein. Gleich oder ähnlich heißt *adinaw*.

Dshuka: heute, bedeutet auch Tag. Sonst sagt man auch *schik kad* im südlichen Awarischen.

Nalti bukarasa: Schuld seyende. *Bukarasa* kommt mit *bugo*: er ist, von einer Wurzel.

Betschega: nicht bringe, hier macht *be* die Verneinung.

Kadir alda, *alda*: in, auf; *kadir* scheint Arabisch zu seyn und von *chadyr*: Macht, herzukommen.

Challastun: befreye, kommt ebenfalls aus dem Arabischen von *chataz*: die Befreyung, das Heil.

Tkueschli aldassa: vom Bösen; *aldassa* oder *jaldassa*: von. *Tkueschli*: das Böse, *kuesch*: böse, schlecht, auch *kueschabugu*; im Anzugischen *kueschab*; Dsharisch *gueschubugu*.

Gutsch: Stärke und stark. Man bedient sich auch des Tatarischen Wortes *chuwat*, welches die Lesgier *kubat* aussprechen, und das der Plural des Arabischen Activums *kawwet*: Stärke, Kraft, ist.

Dumtatschul ist der Ablativ des Plurals von *dunial* (eigentlich Ablativus loci). Dieß Wort kommt vom Arabischen *dunia*, welches gewöhnlich *mundus* bedeutet, aber auch für *saeculum* gebraucht wird.

Nun folgt in *Klaproth's Archiv* (S. 39–57.) zur Vergleichung des Awarischen und Andischen Dialekts die Bacmeistersche Sprachprobe in diese beyden Sprachen übergetragen, und mit einer fortgehenden Erklärung aus andern Lesgischen Mundarten, und aus der Tatarischen und Arabischen Sprache begleitet.

An den Quellen des *Ssamur* befinden sich die Dörfer des Stammes *Dido* oder *Didont*, Georgisch *Didont*, zerstreut, die von Kachetien durch ein sehr hohes und steiles Gebirge getrennt werden, welches die Georgische Gränze in Nordosten macht. Wenn Güldenstädt sagt, daß die *Dido* in Norden mit dem Kistischen District *Dshari* gränzen, so muß dies *Dshanti* seyn, der am Ursprunge des *Argun* liegt, und durch das Schneegebirge von den *Dido* getrennt wird. Dieser Stamm ist einer der ältesten im Kaukasus, scheint sich aber in spätern Zeiten mit Awaren vermischt zu haben, und kommt schon sehr früh in der Georgischen Geschichte vor. Er soll 750 Familien stark seyn, und hat seinen Namen von dem großen Dorfe *Dido*. In frühern Zeiten war er den Kachetiern unterworfen, und bekannte sich zur christlichen Religion, von der noch einige alte Kirchen und die großen Fasten Ueberbleibsel sind. Jetzt sind so wohl die *Dido*, als auch die benachbarten *Unso'h* unabhängig, und weder Christen noch Mohammedaner, und leben ohne Religion; deshalb werden sie auch zu den *Gjafir-Ckumuk*, d. i. ungläubigen Ckumuk gerechnet. Sie haben eine republikanische Verfassung, und sind nicht so wilde Räuber, als ihre andern Lesgischen Nachbarn. Die mit den *Dido* einerley Sprache redenden *Unso'h* finden sich östlich von ihnen, und nördlich hinauf bis an den Fuß des eigentlichen Schneegebirges, da wo ein Arm desselben nach Süden abgeht, durch den der *Ssamur* fließt. Sie sind 400 Familien stark, und wohnen nicht an diesem Flusse selbst, sondern an den Bächen, die in seine linke Seite fallen.

2) *Der Ckaszî-Chumukische *) Sprach-*
stamm.

Im Mittelalter nannten die Araber den nordwestlich von *Bab-el-abuab* oder *Derhend* gelegenen Theil von Lesgjistan *Belad-ol-ckumuk*, d. i. Land der Ckumuk, die auch bey einigen Schriftstellern *Chilimiki* heißen. Unter der Regierung des Chalifen *Hescham ibn Abd-ul-Molek*, dem Fünften aus dem Hause der Omiajaden (von 105 bis 125 der Hedshirah, d. i. 724 — 743 n. Chr.) eroberte *Meruan-el-Hhamar* die Provinz *Schiruan* nebst einem Theile von *Daghestan*, und drang im J. 121 d. H. im Lande der Chosar bis zum Flusse *Uad-el-chosar* vor, der wahrscheinlich der heutige *Terek* ist. Bey dieser Gelegenheit unterwarf er auch mehrere Stämme der Lesgjier, die damahls *Chumuk* genannt wurden, und bekehrte sie zum Islam. Da diels nur mit den Gefangenen, und nicht mit allen Einwohnern der von ihm besiegten Districte der Fall war, so sonderten sich bald die neuen Mohammedaner von den übrigen ab, und legten sich den Namen *Chadli-Chumuk*, d. i. rechtgläubige Ckumuk, bey. Die andern Lesgjier, die bey ihrer Religion blieben, erhielten den Nahmen *Gjafir-Chumuk*, ungläubige Chumuk, den sie noch bis jetzt führen. In spätern Zeiten bekehrten sich viele Lesgrische Stämme zum Islam, und diese behielten ihre alten Stammnahmen bey. Daher kommt es, daß noch jetzt die *Chadli-Chumuk* als ein besonderes Volk angesehen werden, das zwar mit Abkömmlingen anderer Stämme ver-

*) Den Buchstaben nach *Chadli-Chumuk*, im Kaukasus spricht man aber *Ckaszî-Chumuk* aus.

mischt ist, das aber seine eigentliche Abstammung vergessen hat.

Die Wohnsitze dieser Nation fangen sich südlich vom Dorfe *Akuschu* im Norden an. In Westen gränzen sie an den *Koizsu*, und an den District *Zudakara*, und mehr in Süden wieder westlich an den *Koizsu*, bis zu seinen Quellen hinauf; auf der linken Seite dieses Flusses liegen nur wenige Dörfer. In Süden haben sie die Gebirge von *Thabersseran**) und das Gebirge *Turpi*, welches die Tataren *Kochma-dagh* nennen, und in Osten werden sie durch ein reiches Erzgebirge von den Staaten des *Usmei* getrennt. Sie sind alle Mohammedaner von der Sunnischen Secte und in ihrem Glauben sehr eifrig. Ihre Sprache hat viele andere Lesgische Wörter aufgenommen. Die Anzahl ihrer Familien beläuft sich auf 3500. Ihr Chan ist einer der mächtigsten im Kaukasus, und unter dem Nahmen *Chanbulai*, oder *Chamutai-chan* bekannt.

3) Der *Akuschische* Sprachstamm.

Akuschu heisst ein grosser Gebirgs-District, der sich in Westen bis an den *Koizsu* erstreckt, durch den er von dem *Balkar* geschieden wird. In Süden gränzt er mit den *Chadsi-Chimuk*, in Norden an die Tatarischen Stämme von *Chasargisch* und *Gubden*, und in Osten an das Gebieth der *Ali-Ssultan* von *Dshungutai*. Sie sind ge-

*) So muss nach *Klaproth* dieser Nahme geschrieben werden, und nicht wie gewöhnlich *Tgabsseeran*, noch wie *Reineggs* *Tgeb-iss-Sara*.

Einige Wörter der Kurälischen Sprache mit andern Lesgischen Sprachen verglichen.

	Ku- rälisch.	Kara- Ckaitak	Ckaszi- Ckumuk	Andi.	Chun- sag.	Südllich Awar.	Anzug.	Dshar.	Dido.	Ka- butsch.	Aku- scha.	Kubet- scha.
Gott	kysser		stad	szow	bedschet	betschas	bedschet	bedschet	bedschet	besched	bedsch	
Mensch	Adam		tschu	heka	tschi, adam	tschi, sosi	bahardsh	tschi	tschekwi		adim	
Vater	baba		pu, bulai	ma	ehen, dadi	emen	dado	dado	otto	abo	gatesch	dadoch
Mutter	pau		pinu, baba	da	ebet, shaba	ewel	ebel, ba- bas	ebal, ba- da	eintu, enna	io	nesch	nem
Kopf	killä	baag	bet	niir	betel, metheri	pada	beter	beker	kan	kent	bek	dek
Mund	dauma		sumabak	tot	kaat	kal	kal	kaat	kaat		iniliti	iniliti
Bart	szrail	lakili	tschir	bigashu	mejesch	mejesch	mejesch	mejesch	meschlogh		inudil	inudil
Hand	kell	koga	kuu	ashu	kwer	kuer, ki- mur	kyet	ker	reit	koda	mak	nik
Fuss	kokar		tsagan	tscheka	pog	hete	pog	pog	rori		kaach	lai
Finger	rapalay		tschist	tschail	kilich	kelesch	mal	gilisch	basschib	ssullo	tsche	
Pferd	balkan		tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	ssolja	urisch	asch
Hund	byz		tschich	tschu	tschu	sohy	rog	he	puat	wot	chwut	koi
Katze	hitzi		tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	kito	katil	
Kuh	siawra		tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu			
Fuchs	illi		tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu			
Wolf	willi		tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu			
Wassea	jai		tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	huli	schit	schin
Fener	za		tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	zo	zi	tschab
Brot	pu		tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	babo	katzi	kaz
kom her	inischu		tschikur	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu	tschu		tschu	

Ein großes vergleichendes Vocabular aller Lesgischen Mundarten haben wir nebst der Fortsetzung der Kaukasischen Sprachen von dem Hrn. Hofr. *Klaproth* im zweyten Theile seines *Archivs* zu erwarten.

Zu S. 446.

Über die Lesgischen Sprachen ist noch anzuführen: Über die *Lesgische*, *Müllers Samml.* Russ. Gesch. Th. IV. S. 43. 140. — Über die *Dsharische*, Ebend. Th. IV. S. 66. — Über die *Ahuschinzische*, Ebend. Th. IV. S. 58. — Über die *Cumückische*, Ebend. S. 69. — Über die *Awakische*, Ebend. S. 155.

Zu S. 448.

Was hier von Nachrichten über die Lesgier und ihre Sprache gesagt wird, welche Graf (nicht Fürst) *Joh. Potocky* dem P. *Hervas* soll mitgetheilt haben, bedarf einer Berichtigung. Auf meine Erkundigung bey dem Hrn. Grafen erfuhr ich, daß *Hervas* von ihm zwar sehr viele Beyträge zur Kenntniß der Slavischen Sprachen, aber nichts über den Kaukasus erhalten habe, den der Graf damals noch nicht aus eigener Ansicht kannte. Bey weiterer Nachforschung ergab es sich, daß die von *Hervas* im *Vocabulario Potoglato* S. 69. angeführten Wörter nicht Lesgisch, sondern *Lusisch*, aus der Gegend von Trebisonde, sind, die der Graf *Potocky* von *Toderini* in Constantinopel erhalten und *Hervas* bey seinem Aufenthalte in Rom mitgetheilt hatte.

VII. Die Tati-Sprache.

Die *Tati-Sprache* scheint ein Gemisch des Persischen und Tatarischen zu seyn; sie wird nach

nach der Versicherung des Hrn. Hofraths von Steven, dem ich diese erste Nachricht von einer bis jetzt selbst dem Namen nach unbekannten Sprache verdanke, in einigen Dörfern der Provinz Schirwan, im Gebiete von Kuba, auch in Scheki, um Baku und Leukaran gesprochen. Er hält sie für *Awganischen* Ursprungs, eine Vermuthung, die durch das, was Mithr. I. 198. von der Afganischen *Tatta*- oder *Sind*-Sprache gesagt ist, Gewicht erhält.

Zu S. 457.

Lerche in s. Lebens- und Reise-Geschichte führt S. 300. an, daß man unter den Usbeken meistens Jüdische Gesichter und auch in ihrer Aussprache einen eigenen, bey nahe Jüdischen Accent bemerke, und findet es daher nicht unwahrscheinlich, daß sie von den zehen in die Gefängenschaft geführten Jüdischen Stämmen abstammen.

Die neuesten und besten Nachrichten über *Taschkent* und *Chiwa* befinden sich in der *St. Petersburgischen deutschen Handelszeitung*, 1803. in den Nummern 27. 28. 29. 31. 32. 33. 36. *) Diese Aufsätze sind von dem Herausgeber, Hofrath *Pfeiffer*, aus officiellen Papieren genommen, welche ihm von dem Commerz-Minister mitgetheilt wurden.

Hager in seiner *Numismat. chinoise*, p. 123. und in s. *Pantheon Chinois* p. 72. sucht zu bewe-

*) Von dieser vortrefflich redigirten Deutschen Handelszeitung sind überhaupt nur 52 Stücke, vom 7. März 1803 bis 28. April 1804 erschienen. Die mit ihr zugleich angefangene *Russische Handelszeitung*, an deren Redaction Hr. Hofr. *Pfeiffer* gleichfalls Theil hat, dauert bis jetzt (1811) ununterbrochen fort.

sen, daß *Tasch-Kand* (von dem Türkischen *Tasch*: Stein, und *Kand*: Thurm, Festung) das von *Ptolomaeus* (L. I. c. 11. u. L. VI. c. 13.) angeführte Schloß in Scythien (*Μεσινος πυργος*) sey.

Nachricht von dem Lande Chiwa in der grossen Tatarey; mit einer Charte. In den Allg. Geogr. Ephemer. 1808. Jan.

Zu S. 458.

Zur Kenntniß der Bucharey sind die bereits oben bey Tibet angeführten Reisen von *Jesremow* vorzüglich merkwürdig. Was dieses Werkchen hier besonders interessant macht, ist eine Sammlung von 625 Bucharischen Wörtern, unter denen sich eine sehr große Menge ganz reiner, oder nur durch die Aussprache veränderter Persischer befindet, aus welchen ich folgende im V. U. vorkommende Wörter aushebe:

Vater	<i>padar</i>	Brot	<i>nan</i> , Speise	<i>aschi</i>
du	<i>schmo</i>	gib	<i>tekt</i>	
Himmel	<i>osmon</i>	heute	<i>in rus</i>	
dein	<i>schemo</i>	nicht	<i>nefs</i>	
Nahme	<i>nomi</i>	Übel	<i>ganda, badas</i>	
Tag	<i>rus</i>			

Eine andere Sammlung Bucharischer Wörter verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. von *Welitschko*, General-Zoll-Directors des Orenburgischen Gouvernements, durch welchen ich auch so glücklich gewesen bin, folgendes Bucharische V. U. zu erhalten, in welchem indessen wenig Persische, aber desto mehr Tatarische Wörter vorkommen. Ich habe hier und da eine Übersetzung gewagt.

29.

B u c h a r i s c h.

Unser Vater welcher ist Himmel
 Bisim rabimis, chasir nāsir kukljār usā-
 renda wairda,

Lals heilig seyn deinen Nahmen

Wa gasislānūr fsanim isnim,

Lals kommen dein Reich

Wa kālur fsanin schaglukin,

Lals seyn deinen Willen so wie im Himmel

Wa bulur fsanin ichtijarin natschik kukljārda

so auch auf der Erde

schundaguk er jusjunda,

Unser Brot jeden Tag nöthiges

Bisim nafkamis irgutschi fsan mukadarintscha

gib uns heute?

wirjursan bislārga uschbu kunlārda,

Vergib unsere Schulden uns

Bimuchtasch bislāra kaldurarfsis bisim kar-

sumsni gamischa kudrāt amonda

unsern Schuldner

kalduramus bisim karisdarūmstū,

Führe uns nicht in Versuchung

Ssaktā bislāri was chānnasdin,

Sondern erlöse vom Uebel.

Cham anin mjakeridin. Amīn.

Zu S. 461.

Franc. a Mesgnien Meninsky linguarum orientalium Turcicae, Arabicae et Persicae Institutiones. Viennae 1680. fol. Wurde auch mit dem Thesaurus Lingu. Orient. desselben Vf. ausgegeben. — Neu herausgegeben von A. F. Kollar. Viennae 1756. 2 Vol. 4. In dieser Ausgabe fehlt die Persisch-Türkische Erzählung aus dem Humajun-namēh. — Desselben Vf. Thesaurus ist be-

- reits angeführt. — *Bernardus a Parisio, ex Capucinatorum familia, Vocabularium Italico-Turcicum, ex Gallico versum a Fr. Petro de Abbavilla. Romae 1665. Vol. 3. 4. typ. congr. de prop. fide.* — Des *Mascis* Werk ist nicht in Lateinischer sondern in Italienischer Sprache erschienen, der Titel ist: *Ant. Mascis Vocabulario toscano e turchesco, Firenze 1677. 8.* Hierher gehören auch dessen *Rudimenti Grammaticali della lingua turca. Firenze 1677. 8.* — *Elémens de la langue Turque, par Viguier. Constantinople 1790. 4.* — Zu Constantinopel erschien im J. 1803 ein *Türkisch-Arabisch-Persisches* Wörterbuch, auf Großherrliche Kosten in Folio gedruckt, unter dem Titel: *Lehdschetol-lugât.* Der Vf. heisst *Esaad Efendi Mufti.* — Dasselbst erschien auch in eben dem Jahre, ebenfalls auf kaiserliche Kosten, in Quarto, ein *Commentar des türkisch-persischen Wörterbuchs von Wehbi*, unter dem Titel: *Scherhi Tohfei Wehbi*, von *Said Achmet Hajati Efendi.* — *Ed-durer al-montachabat al-mansura fi islakil-ghalathat al-mischhura*, d. i. *Ausgewählte wohlgeordnete Perlen, zur Berichtigung der berüchtigtsten Sprachfehler (gegen das Türkische) gesammelt; von Elhadsch Mustapha Aschir Efendi, Scutari im Jahre d. H. 1221. (Vergl. Hall. Allg. Lit. Zeit. 1808. Nr. 184.)*

Zu S. 465.

Z. 12. *Sys* heisst *ohne*, und ist nicht bloß eine verneinende Sylbe.

Zu S. 466.

Die von *Mesiger* Nr. 42. angeführte Formel ist nicht Arabisch, sondern Türkisch, und zwar

ganz wörtlich die Mithr. I. S. 469. aus *Georgiewiz* unter Nr. 65. angeführte.

Eben d. Z. 15. statt S. 343. lies: 373.

Zu S. 467.

In der aus *Seamans* N. T. entlehnten Formel ist *Ata* für Vater, ein Fehler, den alle Vater-unser-Sammler wiederholt haben; es muß wie in den andern Formeln *Baba* heißen.

In der Pariser Sammlung befindet sich S. 90. eine Türkische Formel, mit Türkischen Lettern, welche mit der unter Nr. 63. mitgetheilten fast wörtlich übereinstimmt, außer daß in der *dritten* und *fünften* Bitte *gleichwie* nicht durch *nite-kün*: wie hier, sondern durch *betschahke* ausgedruckt ist.

Zu S. 468.

In der Armenisch - Türkischen Formel, Nr. 64. muß folgendes nach *Hervas* verbessert werden:

Z. 1. st. *chiojler-de* l. *dschojler-de*. Z. 3. st. *chielsin* l. *dschelsin*. Z. 4. st. *nikhe chioj-de* l. *nidsche dschoj-de*; eb. st. *kher-de* l. *jerde*. Z. 6. st. *her-chiun* l. *her-dschun*; eb. st. *ekmekhe* l. *ekmeije*. Z. 7. st. *chiun* l. *dschun*. S. 469. Z. 1. st. *nikhe* l. *nidsche*.

Da das unter Nr. 65. mitgetheilte V. U. durch einige Druckfehler entstellt ist, und die Übersetzung desselben fehlt, so setze ich diese Formel noch einmahl aus *Georgiewiz de Turcarum moribus* hierher, um so mehr, da sie auch im *Hervas* S. 153. Nr. 96. fehlerhaft abgedruckt ist, und füge die von ihm gegebene wörtliche Übersetzung bey.

30.

Ein Türkischer Dialekt.

Pater noster qui es in coelis
 Baba-moz hanghe gugte fson,
 Sanctificetur nomen tuum
 Chudu's olfsun fsenung,
 Adveniat tuum regnum
 Adun gelfson fsenungh memlechetun,
 Fiat tua voluntas sicut in coelo
 Olsum fsenungh ifstedgunh nycse gugthe
 et in terra
 yle gynde,
 Panem nostrum quotidianum da nobis hoc die
 Echamegu-mozi hergunon vere bize bu gun,
 Et dimitte nobis debita nostra sicut et nos
 Hem bassa bize borsligo-mozi, nycse bizde
 dimittimus debitoribus nostra
 baslaruz borsetiglere-mozi,
 Et ne inducas in tentationem
 Hem yedma byzegeheneme,
 Sed libera nos a malo.
 De churtule bizy jaramazdan. Amen.

In einigen Gegenden des Kaukasus und in
 einem grossen Theile von Persien wird unter
 den vornehmen Ständen ein Türkisch-Tatari-
 scher Dialekt gesprochen, von welchem ich
 durch die Gefälligkeit des Hrn. Ingenieur-Oberst-
 Lieutenants von *Trousseau* in Baku eine Wörter-
 sammlung und folgende Übersetzung des V. U.
 erhalten habe.

31.

Türkisch - Tatarisch.

Unser Gott welcher Himmel in bist
 Bisüm alla, ki gok-da war,
 Es geheiligt Nahme. dein
 Ki sailur adün sennün,

Es komme Reich dein
 Ki etischach dschenätua senniin,
 Es Wille dein geschehe wie Himmel in auch
 Ki achtijar sen dadur nedsche gö• -da ölladi.
 Erde in
 ber-da,
 Brot gib unser für immer diesen
 kusi betir bisüm utschun chervachtu bi
 Tag in
 gjun-da,
 Vergib unsere Vergehen wie es wir
 Bagischla bisüm tachsiirmüfsi nedscha ki bis
 Schuldnern unsern vergeben
 günakarlar misi bacheschlärach,
 Führe nicht uns Versuchung in
 Betirma bisi juna ga,
 Befreye uns Teufel von
 Usach eila bisi scheitan-dan. Omin.

Zu S. 472.

Gothen in der Krimm. — *Observations historiques et géogr. sur les peuples barbares qui ont habité les bords du Danube et du Pont-Euxin, par Peyssonel. Paris 1765. 4. — A. O. Lindfors Diss. de Gothis veteribus eorumque ad Pontum Euxinum vestigiis. Lund. 1802. 4. 3 Bog. — Über die Spuren der Gothen in der Krimm erhielt ich auf meine Anfrage von dem Hrn. Erzbischof Sestrenzewitsch, der sich lange in der Krimm aufgehalten und eine Geschichte derselben heraus gegeben hat, *) folgende Nachricht: „An dem*

*) *Istoria Zarstwa Chersonisa Tawritscheskaga, sot-schinennaja Proswätschennim Metropolitom Rimsko-Katolitscheskich Zerkwëi w Rossii Sestrenzewitschem Boguschem. St. Petersburg 1807. 2 Theile 8. mit Karten. Früher liefs derselbe dieses Werk Französisch in Deutschland drucken, unter dem Titel: Histoire de*

„mittäglichen schmalen Striche Landes und bey
 „Sewastopel herum, d. i. an den Orten, wo
 „die Historie zeigt, daß die Gothen gewohnt
 „haben, sind einige wenige Flecken, wo die
 „Tataren eine Landessprache haben, die dem
 „Platideutschen ähnlich ist; ich habe selber
 „in Mangut einige verstanden. Sie sind aber
 „alle mohametanisch und tatarisirt. Sie wissen
 „eigentlich nicht, was sie für eine Sprache re-
 „den, und sagen nur, daß sie ursprünglich
 „Christen und keine Mohametaner waren.“ —
 Auch folgende Stelle aus *Kämpfers* Beschr. v. Ja-
 pan, Th. I. S. 99. verdient hier wohl wieder-
 holt zu werden: „In Asien findet man auf
 „der Halbinsel Crimm oder in Chersonesus Tar-
 „tarica noch viele deutsche Worte, und man
 „giebt vor, daß sie eine gothische Colonie 850
 „Jahr nach der Sündfluth dahin gebracht habe.
 „Der Hr. v. Busbeck — hat in seinem vierten
 „Schreiben eine gute Anzahl dieser Worte
 „aufgezeichnet, und ich habe mir noch mehr
 „angemerkt.“ — Andere sehr glaubwürdige
 Kenner der Krimm, an deren Spitze ich den
 unermüdeten, so viele Zweige des menschli-
 chen Wissens umfassenden *Pallas* nenne, läug-
 nen das Daseyn dieser Spuren der Gothen
 gänzlich.

In *Tschu-Fut-Kale* (Judenstadt, von *Tschu-*

la Tauride par Mr. Stanislas Sestrenczewicz de Bohusz,
 Métropolitain etc. Brunswick chez Fauche et Comp,
 1800. 2 Vol. 8. mit einer Karte der heutigen Krimm,
 und einer Vorstellung des Landes der Scythen nach
 Herodot. Von diesem Werke sind vielleicht nicht
 fünf Exemplare ins Publicum gekommen; da die
 ganze Auflage bey einer Überschwemmung in der
 Niederlage des Buchdruckers verdorben seyn soll.

ful türk. Jude) bey Baktschisarai und in Eupatoria in der Krimm wohnen *Karaimische Juden*, deren Sprache sich sehr dem Tatarischen nähert; s. *Sumorokoff's Reise in die Krimm*, übers. v. Richter S. 158.

Folgendes *Krimmisch - Tatarische* V. U. ist mir von dem Hrn. Collegien-Rathe von Slovwow mitgetheilt worden, welcher bey einer im J. 1807 in die Krimm unternommenen Reise auf meine Bitte dasselbe aufzeichnete und auch eine kleine Wörtersammlung veranstaltete. Diese Formel ist, wie man sieht, von den im Mithr. I. S. 477. aus *Schildberger* und *Megiser* mitgetheilten ganz verschieden.

32.

Krimmisch - Tatarisch.

Unser Vater Himmel in
 Bsim pederimis kiöklerde
 Dein sey Name heilig uns
 Sanin olan emin mukades omin,
 Reich komme
 Melk iotlugun gelsin,
 Himmel in
 Kiöklerde emrin ne tarsi ifsü olschekilerde,
 Uns täglich Brot gib
 Omin kjuhdelak asigümüsü wir,
 Unsere Schuld uns vergib wie auch wir
 Bisü bukjun we bortschlarimis af eglü we
 Schuldner vergeben
 bortschlü olanlarimisi,
 Bis bachi af iderus kasa chama,
 befreye
 Süna wirmü ol maletbek kurtar. Amin.

Zu S. 474.

Die Erzählung von der Reise der Mährischen Brüder aus Sarepta nach dem Kaukasus ist wahrscheinlich eine Erfindung von *Reineggs*, einem der unzuverlässigsten Führer in allem, was den Kaukasus betrifft. Die *Basianer*, von denen ein Stamm, die *Tschegem*, Georgisch *Dschiki*, genannt wird, haben ihre Wohnsitze im westlichen Kaukasus, zwischen den Dugoren und dem Fuße des Elburas, am Ursprunge der Flüsse *Tschegem*, *Baksan* u. s. w.

Ich besitze die *Bacmeistersche* Sprachprobe durch *Güldenstädt's* Vermittelung ins *Kumückische* übersetzt, muß aber ihre Bekanntmachung bis zu einer andern Gelegenheit aufschieben, wo vielleicht alle bis jetzt gemachten Übersetzungen jener so zweckmäfsig entworfenen Sprachprobe einmahl zusammen gestellt werden können.

Die Tataren von Dagestan und Schirwan sprechen einen Dialekt, welcher dem Krimmischen mehr ähnlich ist als dem Kasanischen, aber doch auch von dem erstern bedeutend abweicht.

Durch die Güte des Hrn. Generals von *Völkersahm* in Georgiewsk habe ich folgendes *Nogaische* V. U. erhalten. Da es von einer Englischen Übersetzung begleitet war, so vermuthete ich, daß es sich durch die Schottischen Missionarien zu *Karas* verschafft haben wird.

33.

Nogaisch - Tatarisch.

Vater unser welcher Himmel in

Ata mes olan koklerde.

Name heilig sey
 Aden mkades olfsun,
 Dein Reich laß es kommen
 Mamleketen etischsun,
 Wille auf der Erde laß seyn wie er ist im Himmel
 Mraden erdü olfsun kbi oldugi kokdü,
 Und gib uns diesen Tag unser tägliches Brot
 Wa waer bisü bu kun etme erkungi gemsi,
 Vergib uns unsere Schulden so wie wir
 Bagischla bisü mesi boritschlar, dachi bis
 vergeben unsern Schuldner
 bageschladugamis misa boritschlular,
 Und laß nicht uns in Versuchung
 Wa keturmü bisi snamaga,
 Sondern befreie uns vom Übel
 Amma kurtar bisi jaramasdan,
 Denn dein sind das Reich und die Macht und
 Sira senikkider mamleket, wa kudret, wa
 der Ruhm beständig.
 beguklek daim. Amin.

Hoch im Gebirge des Kaukasus am Elburas
 wohnt ein anderer noch wenig gekannter Ta-
 tarischer Stamm, die *Karatschai*. Ich besitze
 von ihrer Sprache verschiedene Wörtersamm-
 lungen, und auch folgendes V. U., welches ich
 ebenfalls dem Hrn. General v. *Völkersahm* ver-
 danke.

34.

Karatschaisch-Tatarisch.

Vater unser welcher ist Himmel in
 Baba mis, olan koklerdü,
 Sey heilig der Name
 Olssun chals aden,
 Das Reich komme
 Schachlegen kelsun,
 Der Wille sey auf der Erde so wie er ist im Himmel
 Aradeten olfsun erdü kbi oldugi kokdü,

Uns heute- unser Brot tägliches
Bisü bukun etmegemsi kundegi,
 Und uns erlaß mit Vergebung Schulden unsere
Wa bisü bageschla afuiliü borutschlar-misi,
 so wie wir Schuldner, unsern Vergebung verzeihen,
Nemükü bis boritschlar-misü afu ilires,
 Und uns laß nicht in Versuchung
Wa bisü keturmü imtechson,
 Sondern befreye vom Übel,
Amma boschat scherirden,
 Denn das Reich ist dein und die Kraft und
Sira saltanlek senikkider, wa assim, wa
 Ruhm beständig.
istechar daim. Amin.

Zu S. 475.

Sagita chalphina Alphabet der Tatarischen Sprache. Moskau 1778. 8. Russisch. — Vergleichung von 32 tatarischen Sprachen, in *Strahlenberg's Nord- und Oestl. Theil von Europa und Asien* Th. I. S. 157. — In der kais. Bibliothek der Eremitage zu St. Petersburg befindet sich ein handschriftliches vergleichendes Wörterbuch der *Tatarischen, Tschuwaschischen, Morduinischen und Tscheremissischen Sprachen*, welches auf Befehl der Kaiserinn Catharina II. unter der Aufsicht des Bischofs *Damascen* im J. 1785 verfertigt ist.

Zu S. 477.

Da die unter Nr. 67. mitgetheilte Tatarische Formel bey *Megiser* Nr. 44. ganz verschieden lautet, so setze ich sie aus demselben hier her, ohne die Berichtigung zu übernehmen, deren sie so sehr zu bedürfen scheint.

35.

T a t a r i s c h.

Atcha wyzom, hhy hokta sen algusch,
 Ludor senug adongkel suom,
 Chauflulong bel sun senung,
 Arkchueg alei gier da uk achtaver,
 Visungundaluch ot mak chu musen vougon,
 Kay visum ja sachen aleubisdacha kajelbe
 rin bisum jasoch namasin,
 Datcha koima visun sunan acha,
 Illa garta visenn gemandam. Amen.

Zu S. 479.

Durch die Güte des Hrn. General-Gouverneurs von Moderach in Perm habe ich folgende Tatarische Formel erhalten, welche er von einem beeidigten Tatarischen Übersetzer seiner Kanzelley hat verfertigen lassen. Einige Jahre später erhielt ich durch denselben thätigen Beförderer meiner Bemühungen eine andere Übersetzung, welche auf seine Veranstaltung in der geistlichen Akademie zu Kasan von einem der dortigen Tatarischen Lehrer verfertiget war, und mit jener frühern wörtlich überein stimmte.

36.

T a t a r i s c h,

zwischen Perm und Kasan.

Unser Vater der Himmel in bist
 Besüm Ata mes, kai sii küklärdäkii sari,
 Heilig sey dein Name
 Reschänlänsun sänuh isümün,
 Komme dein Reich
 Kalsun sänun schaglugün,
 Sey Wille dein im Himmel wie auf Erden
 Ulsun ichtijär sänikii kükdä uwä Erdä,

Besüm gâr küngiü näfakamesniü birgjul beseä,
 Bujawmudä gam kütschgül besjüm gunagla-
 reinesniü,
 Nja tschiükdür uwä bès kütschämüs besüm
 mägiü blänmüschläremesniü,
 Gjäm dschäsüü itmä-gul igwaga,
 Emma Kütär besniü ibmisdin,
 Sini sanung schaglugungdür, kudrätung uwä
 chämung ebädel badi. Amin.

In einem auf Veranstaltung der Akademie zu Kasan im J. 1803 bey dem Synod in Moskau gedruckten Tatarischen Katechismus befindet sich folgende Tatarische Übersetzung des V. U. mit der Doxologie, welche sonst bekanntlich von der Griechischen Kirche nicht hinzu gefügt wird.

37.

T a t a r i s c h.

Besüm Atamésdür sän kuklardakü sän,
 Rusehanlansün sanung isjumjung,
 Kalsün sanung schaglugung,
 Ulsün ichtiar sanikü kjukdä gam erdä,
 Besjüm garkjungü naphakamesnie bu jumdä
 birgil wesgä,
 Gam kitschgül besjüm gunaglaremesniü,
 nitschjukdür uwä bès kitschämes
 magijublakmüsch kemsanalarniü,
 Gam dschäsüwe itmagü phasäd eschkä,
 Emma kütär besniü rialukdan,
 Sira sanung schaglugung gam kuwatung gam
 danung abadüdur. Amin.

Zu S. 480.

Z. 17. st. moribus, l. majoribus. — Z. 2. v. u.
Pray Dissertationes VI. in Annates veteres Hungaro-

rum §. 2. Nota b. — *Schlözer's Untersuchungen über die Cumanen*, in *s. Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen* 1796: 8. S. 482 ff.

Zu S. 482.

Z. 4. st. *borberge*, l. *borbezge*. — In der Formel Nr. 70: sind nach *Alter* folgende Druckfehler zu verbessern:

Z. 4. st. *kungiri*, l. *kungivi*; eb. st. *bezen*, l. *bezene*. Z. 5. st. *bolsotati*, l. *botsotali*.

Zu S. 483.

In der Formel Nr. 71. sind aus *Alter* folgende Fehler zu verbessern: Z. 4. st. *akko mozne*, l. *okme mozne*. Z. 8. st. *olyon*, l. *olyan*. Z. 9. st. *tengere*, l. *fengere*.

Zu S. 485.

Nachrichten über die im Gouvernement Kasan wohnhaften Tataren; in der *St. Petersburg. deutschen Zeitschrift* von J. T. Müller, 1804 Nr. 12.

Bukwar Tatarškago i Arabškago pisma s pri-loshenijem slowe sō snākami, pokasāwādjuschtschimi ich wigowor, sotschünennūi w Tobolskom glawnom nadbnoim utschitschtsche Bucharzom Nijat Bakoju Atnometewiūm, pod rukowōdstwom Tatarškago ja-sūka utschitēlja, sobornago swjaschtschennika Jo-sipha Giganowa. W Sankt Peterburge 1802 goda.

Folgende Übersetzung verdanke ich der Güte des Hrn. Hofraths und Prof. v. Fuchs in Kasan, welcher sie dort auf meine Bitte von einem Tatarischen Mulla hat verfertigen lassen; und für die größte Genauigkeit derselben Bürge ist. Die Aussprache des Tatarischen ist dabey

so viel wie möglich mit Lateinischen Buchstaben ausgedruckt; es muß jedoch erinnert werden, daß einige Töne desselben bey nahe gar nicht in der Schrift ausgedruckt werden können. Der Tatarische Buchstab *н*, der hier mit einem Circumflexe bezeichnet ist, wird durch die Nase gesprochen, und lautet bey nahe wie das Französische *un*. Das *ch* wird sehr stark aus dem Gaumen gesprochen. Die Präpositionen und die meisten Pronomina werden am Ende mit den Substantiven verbunden, und die Negation wird auf eine ganz eigene Art in die Mitte des Verbums gebracht.

38.

Tatarisch, um Kasan.

Noster creator qui tu es etiam coe-
 Bisim chalikhamus ki sansan dachi sa-
 lis in
 möhlarda,

Nomen tuum sanctificetur
 Ismink sanink sebbachullsun,

Et tuum regnum adveniat
 Va sanink chasimetink galsün,

Et tua voluntas fiat sicut
 Va sanink mäschihjatink alsün tschunki

coelis in et terris in
 samohlarda va arslarda,

Quotidianos panes nostros hodie nobis da
 Harkünji nanlarimsi bukün bslam virgel,

Et nostra debita nobis dimitte
 Va bsim burischlarimsi bslara baghischlaghe

ita ut nos etiam nostris
 nitakki beslar dachi kandularimsink

debitoribus dimittimus
 burschlularimsi baghischlarvislar,

Et

Et nos tentationes induc nos
 Va bsi vasvasaja idechalailamajub,
 Sed diabolus a tu delibera
 Ta iblisdan san natschotaila. Amīn.

Durch die unermüdete Gefälligkeit des Hrn. General-Gouverneurs von *Moderach* habe ich noch eine Formel in der Mundart der Kasanischen Tataren erhalten, welche er in Kasan von einem dortigen Lehrer der Tatarischen Sprache hat aufsetzen lassen. Sie weicht indessen nicht nur durchaus von der vorigen ab, sondern scheint auch noch am Anfange einige Zeilen zur Einleitung zu haben.

39.

Kasanisch - Tatarisch.

Ja ratgam injäwlemis fsjän fsjän beslaring,
 Bjächi gam fsamawati we arsüng,
 Müscherref eilesgul fsjän iarabbi chüda,
 Nurong iljä külgül ruschan we süa.

Ejemanu we siminda fsjän fsjän sülkader,
 Juriutdiukdü beslerjä kasa we kadjär,
 Dechi fsjän chaljäa nan irschitritsch,
 Kiunjä kiun beslärjä risak wiritschi djäkeb-
 mesler bujunga kem gunagi,
 Kilamesler buretsch gai wai illjäagi ki fsjän.
 fsjän dschümlejä gaffaru fsjättar,
 gafu külgutschisfsjän bjändjäni gso-
 nagkar,
 Eiljägul bartscha dsalaletdjän bjäri,
 Kil chalas mekri schejätündjän bsi,
 Wetschernejä kemal kudrjätli fsjän schag,
 ki ebbel weachir fsjän mengu padi-
 schag. Amin.

Zu S. 487.

Dem Eifer des Hrn. General-Gouverneurs von *Moderach* verdanke ich folgendes *Orenburgisch-Tatarische* V. U., um welches er auf meine Bitte den Hrn. Gouverneur von Orenburg ersucht hat. An der Echtheit und Genauigkeit der Formel ist daher wohl kein Zweifel, nur bleiben in der Übersetzung noch einige Lücken auszufüllen.

40.

Orenburgisch - Tatarisch.

Unser Vater
 Besnin pida, jagni phidu mubdi kil gut-
 Himmeln in
 schi müs kuklärda maüdshut,
 Rein, heilig sey dein 'Nahme
 Pak bülsün sänin iamum müdalb,
 Es werde dein Reich kommen
 Kälgei sänin schaglik chokomätin,
 Möge gethan Wille dein Himmel in wie
 Bülgai müdam ichtijar sänin kukdä gem
 Erde auf
 dshirda,
 Unsrig täglich. Brot nothwendiges.
 Bislärnin ger künügi mukätdär näphäkämis-
 gib heute
 dän bir bügan,
 Erlaß uns Schulden wie wir
 Gaphupil bislärga gaib lärumusni nitäk bislär
 auch vergeben Schuldner
 gophu kilämüs gaipli lärumisni,
 Führe nicht uns Versuchung in
 Tüschir mä bislärni bälälarga,
 Sondern uns erlöse vom Übel.
 Chaläs it bislärni chakikat niphäk lükdän.

Eine andere von der vorstehenden bedeutend abweichende Formel verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Coll. R. v. *Welitschko*, General-Zoll-Directors des Orenburgischen Gouvernements. Sie lautet folgender Maßen:

41.

Ein anderes Orenburgisch - Tatarisch.

Unser Vater welcher ist Himmel
Bsim chudamis, chasir wanasir kuklar
usärindä,

Lafs heilig seyn deinen Nahmen
Wa gasislanär fsänin ismen,

Lafs kommen dein Reich
Wa kilär fsänin schaglukin,

Lafs geschehen deinen Willen so wie Himmel in
Wa bulur fsänin ichtijarin nätschin kuklärädä
so auch Erde auf
schundaguk erlärädä,

Unser Brot täglich nöthiges
Bsim nafäkamis mukadirda bijurulgan bir-
gib uns heute
jurüfsan bislärä uschbu,

Erlafs : Schulden uns
Kunlärädä kaldururfsän basım karsumisi gamischa bislär burujagi idip dutschar-
kilma,

Schaischan wäs wäsämin,
Saklagur gem makrundän. Amin.

Zu S. 488.

Von der Baschkirischen Mundart besitze ich ein handschriftliches Wörterbuch. Folgendes V. U. verdanke ich ebenfalls der Bemühung des Hrn. v. *Welitschko* in Orenburg.

B a s c h k i r i s c h.

Vater unser welcher ist Himmel in
 Atabüs bsnüm, sirä bardur goklärda,
 Heilig dein Name
 Jalturar fsänin atün,
 Gib kommen Reich dein
 Gam gelür padschalükin fsänin,
 Laß geschehen Wille dein so wie Himmel in
 Wa bulur iriklikin fsinin bäfsalän guklärda
 und Erde auf
 wa dshirlärda,
 Brot unsriges nöthiges gib uns heute
 Ikmäk bisniki nabaka birgändjur bisga asir;
 Laß
 Wa galgul banlärda birätschaklärmüsi amma
 bisdä dashdalmis birätschak kimfsä-
 märmisa,
 Und führe nicht uns Versuchung in
 Wa shitäkläma bisni bafsbafsaga,
 Sondern erlöse Bösen von
 Amma gutkar schaitandan. Amün.

Zu S. 489.

In *Güldenstädt's* Reisen, am angeführten
 Orte, ist nicht die *Kirgisische* Sprache, sondern
 das *Kasachische*, eine Sprache der Tataren im
 südlichen Grusien am *Tebede* und *Ksia*, vorzüg-
 lich in *Kasach* und *Bortschalo*, in der Provinz
Soncheti angeführt. Überhaupt rühren die dort
 befindlichen Zusammenstellungen der Sprachen
 nicht von *Güldenstädt*, dessen Papiere in großer
 Unordnung zurück blieben, sondern von *Pallas*,
 dem Herausgeber; her.

Ich besitze ein sehr reiches, handschrift-
 liches Wörterbuch der *Kirgisischen* Sprache, dem
 folgende Übersetzung des V. U. angehängt ist.

43.

K i r g i s i s c h.

Vater unser welcher ist Himmel in.
 Atabor besnin, itor barde asmanda,
 Heilig Nahme dein
 Igurtur aton sünnün,
 Komme Reich dein
 Kilirril utschmachtna sünnün,
 Geschehe Wille dein wie Himmel in
 Bular irsch sünnün chamme asman ustünde
 Erde in
 gir ustünde,
 Gib Nahrung uns täglich
 Berer fsin bischa kunlirda,
 Vergib uns Schulden unsere
 Kaldorgun bischa usok bisga artschambuma
 unsern ver-
 anakamtrabeshi burzla besnin kildjur-
 geben
 magin,
 Uns
 Besne kaigoda,
 Befreye uns vom Bösen.
 Saklagan besne altaüschtan.

Eine andere Formel in dem Dialekte der um Orenburg wohnenden Kirgisen habe ich von dem Hrn. Collegien-Rathe von *Welitschko* in Orenburg erhalten. Sie lautet folgender Massen:

44.

Orenburgisch-Kirgisisch.

Vater unser welcher du bist Himmeln
 Akjamis bislännin, sirä bardur koklär
 in
 ustjundä,
 Geheiliget Nahme dein
 Nurlanur smün Isänün,

Laß kommen Reich dein
Dachi gelir schaglügün fsanün,
 Laß geschehen Willen dein so wie Himmel
Dachi ulur ichtijarin fsanün mafsalan koklär-
 in und Erde auf
da gam jarlärda,
 Brot unsriges nothwendiges gib uns am heutigen
Nan bislärniki näfäka biribdir bisä asiruschu
 Tage
kundä,
 Und vergib uns Schulden unsere
Gam koigul bisga borutschlarümisi besnin
 so wie wir vergeben
mafsalan bislärdaçi kujumerämis
 unsern Schuldern
bisnin borutschijalärimisa,
 Und nicht führe uns Versuchung in
Gam alup barma bisni waswalsaga,
 Sondern befreye uns Übel von
Bachaläs kim bisni lägendan. Amın.

Zu S. 490.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch von folgenden Tatarischen Dialekten in Sibirien:

- 1) Im *Werchetutischen* und *Catherinenburgischen* Gebiete an dem Flusse *Pisert*, wohin auch die *Baschkiren* in der *Isettschen* Provinz gehören.
- 2) Um *Turinsk* und *Tjumen* an dem Flusse *Tura*.
- 3) Um *Tobolsk* und *Tura*, am *Irtisch*.
- 4) Die *Tschazischen* und *Seuchminischen* Tataren bey *Tomsk*.
- 5) Die *Tomskischen*, *fasaschni* Tataren am *Ob* und *Tschulin*.
- 6) Die *Teleuten* bey *Tomsk* und *Kusnezsk*.
- 7) Die *Kusnezkschen*, *fasaschni* Tataren am *Tom*, *Condorma* u. s. w.

8) Die *Krasnojarskischen* und *Kusnezischen* Steppen-Tataren am *Katscha*, *Sjur* und *Abakan*.

9) Die *Kangaten* im *Krasnojarskischen* Gebiete.

10) Die *Bucharen* aus der kleinen *Bucharey*.

11) Die *Jakuten*.

Ich stelle aus diesem Wörterbuche einige wenige im V. U. vorkommende Wörter in folgender Tabelle zusammen:

Vater	atui	Werchotur.
Himmel	kuk, ava	Turinsk.
Erde	ger	Tobol'sk.
Brot	imdk	Tschaz.
heute	bügen	Tomsk.
	pogün	Telet.
	bügen	Kusnez.
	bügen	Krasnoj.
	bügen	Kangat.
	bügen	Buchar.
	bügen	Jakut.

Zu S. 491.

Ein *Katschinzisches* Lied findet sich in *Gmelin's Reisen* Th. III. S. 370.

Zu S. 492.

Die *Telenguten* wohnen vorzüglich bey *Tomsk* und *Kusnezk*. Ich besitze eine handschriftliche Sammlung von 300 *Telentschen* Wörtern, aus denen sich die im V. U. vorkommenden schon in obiger Tabelle befinden.

Zu S. 493.

Über die *Jakuten* s. *Sarytschew's Reise* im nordöstl. Sibirien, auf dem Eismeere und dem nordöstl. Ozean, a. d. Russ. übers. von *Busse*, Leipz. 1805. 8. Th. I. S. 20 ff. — Über die Religion der *Jakuten*, *Tschuwaschen*, *Buräten*, *Tungusen* u. s. w. befindet sich ein Aufsatz in dem *Journal Ruthenia* 1807, März, S. 178 ff.

Zu S. 494.

In der unter Nr. 74. aus *Witsen* angeführten Formel sind folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 1. st. aibüt, l. aibiit. Z. 9. st. büsa, l. biisa; eb. st. clisin, l. olisin. Z. 10. st. küstak, l. küstack.

Nachstehendes *Jakutisches* V. U. habe ich aus den Papieren des Geodesisten *Koschewin* in Irkuzk gezogen, der es nebst mehreren andern Sprachproben im J. 1808 aufgezeichnet hat. Er hatte zwar die Russische Gebethsformel darüber geschrieben, diese wird aber schwerlich immer gepafst haben; ich versuche es daher, aus derselben die Deutsche Übersetzung so gut wie möglich einzurichten. Man wird leicht bemer-

ken, wie sehr diese Formel von der im Mithr. I. S. 494. aus *Witsen* angeführten abweicht; der Umstand aber, daß Hr. *Koshewin* sie im Lande der Jakuten selbst niedergeschrieben hat, und daß alle seine Arbeiten die größte Sorgfalt und Genauigkeit verrathen, muß für die seinige entscheiden; wenn man nicht etwa lieber annehmen will, daß beyde in sehr verschiedenen Dialekten aufgesetzt sind.

45.

J a k u t i s c h.

Vater unser Himmel

Agam bisigini, tasari bülül urujugur,

verherrlicht dein Name

Bargün egeger südedügün ijēgin ata,

Komme Reich dein

Kalchtarün iragtatschün ijegin,

Und Wille sey der deinige so wie

Olgenne bollun kjüsse ijeginü tschegetter

in den Himmeln gethan Erde auf

tasara tasarün urdüger fsir annü,

Brot (Russ.) unser tägliches gib uns

Chleb bisigini eregerin ber bissecha bisigin,

Und erlaß uns Schulden unsere

Olgenne chal bissecha jeskinü bisiginü fsol

wir erlassen

tufsugor bisigi challarabiit bseber

oschtachtirga,

Und

Olgenne barbatünere tafsürsha aska,

Befreye uns vom Bösen.

Torur bisigina albettartan.

Dem sey also?

Sitigurduk bollun.

Zu S. 496.

In dem Tschuwaschischen V. U. Nr. 75. muß folgendes aus *Müller* verbessert werden:
 Z. 1. st. *chämema*, l. *chamerna*. Z. 4. st. *pullu*,
 l. *piüllu*. Z. 7. st. *chasjat*, l. *chasjät*. Z. 9. *Müller*
 fügt hinzu: oder *tuw schaitan manà an piësul*,
 dals der Teufel uns nicht schade.

Zu S. 497.

In einem mit Bewilligung der Akademie zu Kasan bey dem Synod zu Moskau im J. 1804 gedruckten Tschuwaschischen Katechismus befindet sich folgende Übersetzung des Tschuwaschischen Vater unsers, und zwar mit der Doxologie.

46.

Tschuwaschisch.

Attà pírín, chusch sjuldì sjúd sjandálükra
 wornadiin,
 Saniin jät asla bóldür,
 Kildür sánün pügüs,
 Sanün írin boldür pjúlt sintschè sír sintschè dé,
 Sjúkur bar pirjà iumjurnéda,
 Chuwár pirjà pírín barim sané eplé ábir
 kasjarátüpür chámür bárama sané,
 Osrà pirjà oldaw ran,
 Schoitan dán da osra pirà,
 Asù pírín patschà wüila, chwátla, iumjur-
 néde kidükilani.

Eine andere Formel, welche nicht unbedeutende Abweichungen von der vorigen hat, und ohne Doxologie ist, finde ich in einem Katechismus, der ohne Bemerkung des Druckjahrs,

(wahrscheinlich aber um 1807) in der Druckerey des Synods zu St. Petersburg unter folgendem Titel erschienen ist: *Kratkii katechisis perewedeni na tschuwaschkii jasük s nabljudeniem rossijskago i tschuwaschkago prostoretschja, dlja sudobneischago posnanija onago, wosprjawschim swjatoje kreschtschenije, d. i. Kurzer Katechismus übersetzt in die Tschuwaschische Sprache mit Beobachtung des gemeinfächlichsten Ausdrucks im Russischen und Tschuwaschischen, um ihn denenjenigen verständlich zu machen, welche die heil. Taufe empfangen haben.* Das Vater unser lautet in demselben folgender Maßen:

47.

Ein anderes Tschuwaschisch.

Vater unser
Adéi périn, sjuldí sjút sjandalak ra bolagán,
Heilig sey Nahme dein
Swjatoi (Russ.) boldar jät sánan,
Komme Reich dein
Kildar tscharstwa sanan,
Werde Wille dein wie auf
Boldar irik sánan jeplé pjuljut snitsche oplé
Erde so
serdé da,
Brot unser nöthiges gib uns heute
Sjukriju périn turanatschen barach perja kolén,
Schulden unsere vergib uns wie wir auch
Kasjar peré sílach samà périn, jeplé áber da
Schuldern unsern vergeben
kasjaradabar perja silenderégén samà,
Und nicht uns versuche
An jar perja astarnáttschen,
Sondern befreye uns Übel von
Siéhlach warà perja tscheja ran.

Ein anderer im J. 1788 von einem Priester in Nischegorod verfaßter Katechismus, welchen ich in der Original-Handschrift besitze, enthält ebenfalls ein V. U., welches mit dem oben angeführten fast ganz übereinstimmend ist. Die wenigen Abweichungen desselben sind folgende: Z. 1. st. *ra, ran*; st. *bolagan, bochagan*. Z. 5. st. *apla, wna wüschkal*. Z. 6. st. *perja, perü*; st. *kolen, kollin*. Z. 7. st. *pere, perü*; st. *jeple, ninü wüschkal*. Z. 8. st. *silenderegen, silünderegen*. Z. 10. st. *süchlach, süchla*.

Zu S. 498.

Yven-gurun-y-südüry, d. i. Geschichte des Reichs der Yven oder Mongolen, von Dschingischan bis zur Vertreibung derselben aus China. Dieses Werk ist ursprünglich *Chinesisch* geschrieben und ins *Mantschuische* übersetzt worden, als die Fürsten dieser Nation noch *Mukden* bewohnten. Es wurde zu Peking im fünften Jahre von *Chuntchi*, d. i. 1648 n. Chr. G. gedruckt. — *Timur's Leben* von *Alhacen*, Französisch herausgegeben von *Jean du Bec*, ist untergeschoben, s. *Vezière de la Croze* Thes. Epist. III. p. 6. — *Instituts politiques et militaires de Tamerlan, proprement appelé Timour, écrits par lui-même en Mogol, et traduits en français sur la version Persanne d' Abou-Taleb-al-Hosseini, avec la vie de ce conquérant, d' après les meilleurs auteurs orientaux, des notes et des tables historiques et géographiques etc. Par L. Langlès*. Paris 1787. 8. Mit dem Portrait *Timur's* nach einem Indischen Original-Gemählde. Die Urschrift der Persischen Übersetzung, aus welcher die angeführte Französische verfertigt ist, befand sich zu Oxford in

der Bibliothek des Dr. *Hunter*, und wurde daselbst im J. 1783 von *White* mit einer Englischen Übersetzung des Majors *Davy* heraus gegeben.

Da hier im *Mithridates* zu gleicher Zeit der Hunnen Erwähnung geschieht, so glaube ich einer vermeintlichen Sprachprobe dieses Volkes gedenken zu müssen. In *Matthiae Belii exercitatione de vetere litteratura Hunno-Scythica*, Lipsiae 1718. 4. befindet sich nämlich S. 76. eine Kupfertafel mit der Überschrift: *Oratio Dominica litteris Hunniacis exarata*, welches von dem Vf. selbst nach der alten von *Johannes Sylvester* verfertigten *Hunnischen* Bibelübersetzung in dem daselbst S. 26. aufgestellten Alphabete ausgedruckt ist, und nach demselben entziffert, einige wenige Abweichungen abgerechnet, ganz mit dem heutigen Ungarischen übereinstimmt.

Zu S. 502.

Im J. 1807 befand sich in St. Petersburg ein Burätischer Lama, Namens *Tschuitum Sontom*, der auf Veranlassung des Dr. *Rehmann's*, Arztes der Russischen Ambassade nach China, dahin gekommen war, um Medicin zu studieren. Aus dem Munde dieses lebenswürdigen jungen Mannes schrieb ich ein kleines Wörterbuch der Burätischen Sprache nieder, und ließ mir auch von ihm das Vater unser übersetzen. So viel Mühe und Vorsicht ich aber auch dabey angewendet habe, ihm die einzelnen Wörter zu erklären, und gleichbedeutende Burätische dafür aus ihm heraus zu locken, so befürchte ich doch, daß es nicht ganz richtig ist. Es wird indessen doch immer hinreichend seyn, diese bisher noch nie ins Burätische übersetzte Formel zur Vergleichung zu gebrauchen:

B u r ä t i s c h.

Unser Vater welcher im Himmel
 Sudì idzige kidschiè inè tengerä,
 Heilig dein Name
 Chubelgan tschenè nerà,
 Komme dein Reich
 Gerubé tschenè orong,
 Geschehe dein Wille wie im Himmel so
 Kurù tschenè dora tirre inè tengerä mung
 auf Erde
 mone gazer,
 Unser Brot gib uns heute
 Sudì talchà aza nadà enedèr,
 Und vergeben uns unsere Schuld wie wir
 Ide orkecho nadà sudì uinè tirre bidè
 vergeben unsern Schuldner
 orkchumä sudi kullième,
 Und führen uns nicht in Übel
 Ide abatschecho nadà ugì inè muchài,
 Sondern befreyen uns von Übel.
 Dse artschelecho sudi muchetsche muchai.

Aus einem Aufsatze über die Burätische
 Sprache im Irkuzkischen Districte, welchen ich
 handschriftlich besitze, theile ich folgende Pro-
 ben der Conjugation des Verbums seyn mit:

Präs.	Imp.	Perf.
Ich bin, <i>bi bis</i>	<i>bi jaba</i>	<i>bi bilei</i>
du bist, <i>schì bis</i>	<i>schì jaba</i>	<i>schì bilei</i>
er ist, <i>ogon bis</i>	<i>ogon jaba</i>	<i>ogon bilei</i>
wir sind, <i>bida bis</i>	<i>bida jaba</i>	<i>bida bism</i>
ihr seyd, <i>ta bis</i>	<i>ta jaba</i>	<i>ta bism</i>
sie sind, <i>tüde bis</i>	<i>tüde jaba</i>	<i>tüde bism</i>

Plusq.	Fut.	Imp.
<i>bi uni jaba</i>	<i>bi biichu</i>	<i>sey, biak schi</i>
<i>schi uni jaba</i>	<i>schi biichu</i>	<i>er sey, biak ogon</i>
<i>ogon uni jaba</i>	<i>ogon biichu</i>	<i>seyd ihr, ireraktui ta</i>
<i>olontu uni jaba bile</i>	<i>bida biichu</i>	<i>sie seyen, ireraktui</i>
<i>ta uni jaba bile</i>	<i>ta biichu</i>	<i>tüde</i>
<i>tüde uni jaba bile</i>	<i>tüde biichu.</i>	

Die ganze Conjugation der Buräten schränkt sich auf dieses Hülfsverbum ein; um andere Verba zu bilden, setzt man entweder nur den Infinitiv zu dem persönlichen Vorworte oder man nimmt das Verbum *bis* zu Hülfe.

Als Probe der Declination:

N.	Der Mensch,	<i>kun.</i>
G.	des Menschen,	<i>küdi.</i>
D.	dem Menschen,	<i>kundu.</i>

Zu S. 507.

In der Formel Nr. 77. sind aus *Witsen* folgende Fehler zu verbessern: Z. 1. st. *aslu*, l. *atstu*; st. *itsicheha*, l. *itsichecha*; st. *de*, l. *ale*. Z. 6. st. *nagolimane*, l. *negolimane*. Z. 7. st. *vrituche*, l. *urituchi*. Z. 10. st. *koet*, l. *kut*. Z. 11. st. *kusam*, l. *kusan*; st. *mangdim*, l. *mangolim*.

Die unter Nr. 78. mitgetheilte Formel ist mit dem in *Hervas Saggio pratico* S. 154. Nr. 99. befindlichen Kalmückischen V. U. wörtlich übereinstimmend, doch scheint die dort beygefügte Übersetzung etwas willkührlich zu seyn.

Zu S. 511.

In einem in der Synods-Druckerey zu Moskau im J. 1806 erschienenen Kalmückischen Katechismus befindet sich folgendes Vater unser:

K a l m ü c k i s c h.

Vater unser Himmel in seyend
 Ezege mani, okturgu baïdak,
 Dein Name heilig
 Tschini zolo gereler badur tuga,
 Dein Reich komme
 Tschini tîorio iritege,
 Dein Wille Himmel in so Erde auf
 Tschini taalal okturgu du sala ertjujazedu
 auch geschehe
 tschigi boltuga,
 Nöthiges Brot unser heute uns gib
 Siopte choto mani endu manda juktuga,
 und unser
 Bida jorjote ulüstu sulutchuðuktu adali mani
 auch uns
 tschigi jorjo manda talbituga,
 Mani ge mekedu orulal,
 Uge schulumussa tonilgatuga.

Ich besitze aus dem Nachlasse des verstorbenen Etats-Raths *Bacmeister* ein Blatt von der Hand des berühmten *Theopl. Siegf. Bayer*, welches er überschrieben hat: *Oratio Dominica a legato Calmuccorum lingua sua scripta rogatu Ill. Comitis de Bruce*. Dieses V. U. lautet folgender Mafsen:

Ein anderes.

K a l m ü c k i s c h.

Vater unser Himmel in seyend
 Jezege mani, oktur güdu banktschi,
 Name dein heilig werde
 Neren teni bodisadu boltugae,

Reich

Reich dein uns kommen, werde.
 Orontoni mandu ireku boltugai,
 Wille dein geschehe Himmel in so wie auch
 Duran tana boltugaia octur güda jamar bii
 Erde auf
 gosartu basatü imi,
 Brot nöthiges tägliches uns gib
 Cho olmani udiurbiuri mandu jenedur je-
 heute
 guetun,
 Rimani charalodschi jeguetan timi rigi bida
 jegudae bele,
 Meke tschidu biuguguktunmani,
 Chara sanaati gaasawai lu luktun,
 So geschehe es.
 Jimi boltugai.

Ein drittes von den vorigen nicht unbe-
 deutend abweichendes Kalmückisches Vater un-
 ser befindet sich in den Nov. Act. Erud. 1734.
 p. 214, unter dem Titel: *Oratio Dominica Chal-*
myccice versä, quam cum pronuntiatione et interpre-
tatione verbali Petropoli Lipsiam ad Collectores Acto-
rum Eruditorum transmisit Gerhardus Fridericus
Müllerus, Academicus Imperatorius Petropolitanus.
 Es lautet mit der beygefüigten Übersetzung fol-
 gender Mäßen:

51.

Ein anderes
 K a l m ü c k i s c h.

Pater noster coelo in habitans
 Etschigé mani oktorgüi dü bâiktschl,
 Vestrum nomen sanctum fiat
 Tani nereden delgerekü boltugáj,
 Vestrum salutiferum regnum adveniat
 Tani amûgulangin oron irètügei,
 Mithrid. 4. Thl. N

Vestra voluntas coelo terra in et fiat
 'Tanì duràn òkturgúi gasâr tu tschigì boltugaj,
 Nostrum diei cujuslibet panem hodie nobis da
 Mani ödür bürün tarâlàng odò mandù ògüjta,
 Mala facta nostra dimitte nobis (?) ipsis
 Burû kegseigì manì öngöröul bida bejedän
 mala facta hominibus di-
 burû kègsèn kûmüjgi öngö-
 mittimus etiam
 röüldektù adalì,

Tentationem in nos non introducas
 Mou üilé-asà manì ibéän sórgoktûn,
 Sed diabolo a nos liberatos fiat.
 Ada todchor-asà manì saïloülchú boltugaj.

In der Stelle aus dem Kalmückischen Ro-
 man sind aus *Bergmanns* nomad. Streifereyen,
 Th. I. S. 114. und Tafel 3—11. folgende Feh-
 ler zu verbessern: S. 511. Z. 2. st. kāmāim, l.
 kāmān; st. dokschickisler, l. dokschikfsär. Z. 3.
 st. irāa, l. irād; st. solgoldukfsakdu, l. solgol-
 dukssandu. S. 512. Z. 2. st. oron, l. oronī. Z. 3.
 die Worte *bi tscho Go Tschikitu möh büjsa*. Z. 9.
 st. juckä, l. jähä. Z. 11. st. baidallaj, l. baidaltaj.
 Z. 13. st. Zäkäk, l. Zäzäk. Z. 14. st. kurbäj, l.
 kürbäj. Z. 17. st. üsäksan, l. üsäkfsän.

Zu S. 514.

Mandshuisch. *)

Die alten Wohnsitze der *Mandshu* sind die
 Gegenden zwischen den Flüssen *Nonni*, *Synn*-

*) Diesen höchst interessanten und lehrreichen
 Artikel über die Geschichte, Literatur und Sprache
 der Mandshu verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn.
 Hofraths von *Klaproth*, der auf meine Bitte die Über-
 arbeitung dieses Abschnittes übernommen hat. Sein

gari und *Tumen*. Dieß Volk war den Chinesen, schon seit den ältesten Zeiten, unter verschiedenen Nahmen bekannt, und stand mit ihnen in vielfältiger Verbindung. Zur Zeit der Dynastie Ssü und Tänn, vom sechsten Jahrhunderte an, waren sie unter dem Nahmen *Mö-chö* berühmt, und stifteten zu Anfange des achten Jahrhunderts das mächtige Reich *Böchai*, zu dem auch ein Theil von Korea gehörte; das erst im Jahre 926 von den Dai Liao zerstört wurde. In spätern Zeiten waren sie unter dem Nahmen *Niü-dshen* oder *Niü-dshi* bekannt, und gründeten 1118 n. Chr. G. das mächtige Reich *Gin*, oder das goldene, in ihrer Sprache *Aishen-Gurun*, dessen Beherrscher von den westlichen Asiaten *Altun Chane* genannt werden. Im J. 1234 kam es aber unter Mongolische Oberherrschaft, unter welcher die Mandshu indessen nicht lange blieben. Dieß Volk hat eigentlich keinen allgemeinen eigenen Nahmen, denn *Mandshu* ist ein chinesischer Ehrentitel, den ihr Kaiser *Tai-dsu* seinem Reiche im Anfange des 17. Jahrhunderts beylegte, und der eine stark bewohnte, volle Landschaft anzeigt. Diesem *Tai-dsu*, der 1616 zur Regierung kam, waren die Mandshuischen Horden: *Ssuksuchu*, *Ssargu*, *Giamuchu*, *Dshan*, *Fänn'gia*, *Elmin*, *Dshakumu*, *Ssakda*, *Ssuan*, *Donn'go*, *Jarchu*, *Andarki*, *Uedsi*, *Churcha*, *Uarka*, *Fiu*, *Ssachaltscha* u. a. unterworfen. Er brachte, nach den Mandshuischen Annalisten noch folgende unter seine Bothmässigkeit: *Dshoogia*, *Mardun*, *Onn'golo*, *Antu-Gualgia*, *Chu-*

Beytrag ist um so schätzbarer, da es bis jetzt unter den Gelehrten Europas nur noch wenig Kenner dieser merkwürdigen Sprache gibt.

neche, *Dshetschen*, *Tomochó*, *Dshann'gia*, *Barde*, *Dshaifagan*, *Dunn'gia*, *Olcho*, *Dunn*, *Dshuscheri*, *Nejen*, *Fodocho*, *Shibo*, *Antschulaku*, *Chada*, *Dshann*, *Akiran*, *Cheshiche*, *Omochofsoro*, *Keneche*, *Choïfa*, *Chüja*, *Namduku*, *Ssuifun*, *Ninn'guta*, *Nimatscha*, *Urgutschen*, *Muren*, *Dshakuta*, *Ula*, *Ufsui*, *Jaran*, *Shirin*, *Eche-Kuren*, *Gunaka-Kuren*, die Horden von *Ssachalian* (d. i. der Amur-Fluss), den District wo man Hunde (zum Ziehen) gebraucht, *Noro*, *Shirachin*, *Jече*, *Gualtscha*, *Ufsuri*, *Ghün'kan*, *Chuntschum*, *Kuala* und andere Horden.

Die Mandshu werden bey einigen Schriftstellern irrig *östliche Mongolen* genannt, da sie sich doch von den Mongolen durch Sprache, Bildung und Sitten hinlänglich unterscheiden. Mit eben so wenigem Grunde rechnet sie *De Guignes* zu den östlichen Tataren, da sie mit der Tatarischen Nation durchaus nicht verwandt sind; auch die Missionäre in China nennen sie Tataren. *) Der Mongol *Abugasi*, der aus einer genealogischen Grille alle so genannte Tataren gern aus den Lenden eines Mannes herleiten möchte, behauptet, die Sprache der Mandshu sey eine Mischung des Sinesischen und der nun nicht mehr bekannten alten Mongolischen. Diels ist sie nun zwar nicht; allein auffallend ist eine bedeutende Menge Wörter in derselben, die sich auch in dem heutigen Mongolischen wieder finden, z. B.:

*) Es ist daher zu verwundern, daß der gelehrte Kenner Asiens, *Langles*, bey seinem vor trefflichen Werke den Titel: *Dictionnaire Tartare-Mantchou* beybehalten hat.

Mandshu.	Mongol.*	
<i>Morin</i>	<i>Morin</i>	Pferd
<i>Mod</i>	<i>Modu</i>	Holz
<i>Kara</i>	<i>Charra</i>	Schwarz
<i>Chan</i>	<i>Chan</i>	Fürst
<i>Bi</i>	<i>Bi</i>	Ich
<i>Min</i>	<i>Minna</i>	Mein
<i>Ssin</i>	<i>Tschinu</i>	Dein
<i>Ssi</i>	<i>Tschü</i>	Du
<i>Ann'ga</i>	<i>Amma</i>	Mund
<i>Ssain</i>	<i>Sain</i>	Gut
<i>Eche</i>	<i>Uscho</i>	Schlecht
<i>Niuann'gin</i>	<i>Noghon</i>	Grün u. v. w.

Das Land der Mandshu, welches gewöhnlich von den Europäern das *Chinesische Tungusien* oder *Amurland* genannt wird, besteht nach der neuesten politischen Eintheilung aus drei Gouvernements, 1) *Schenn-gann* oder *Mukden*, (das ehemahlige *Liao-dunn* oder *Guan-dunn*), 2) *Ninn'guta*, wozu die Wohnplätze der *Tü-pi*, *Ketsching* und *Ilan-chala* gehören, und 3) aus den Wohnplätzen am *Saghalian-Ule* oder *Amur-Flusse*, deren Hauptort *Saghalian-Ule-Chotun* ist.

Die Mandshu sind jetzt Herren von China, und ihr Reich erstreckt sich im Westen bis *Badschan* und *Taschkend*. Si nastie den Chinesischen Ehre gelegt, welches die *große Rein* bedeutet. Die Regenten-Fa *Gipro*; die Erzählung ihres Ur fabelhaft. Der jetzige Kaiser *Gia-kinn* (*Dsia-cinn*) und *Nschung'ga Fenn'schen*, welches chen *laudabilis felicitas* bedeutet.

(*) Nicht, wie *Amiot* sonderbar genug will, die große *Belayuse*.

Das Mandshuische gränzt unmittelbar an das einsylbige Sprachgebieth, besonders an China, doch kann man detswegen nicht behaupten, dals es von demselben ausgegangen sey. Die Sprache ist zwar mehrsylbig, hat aber doch noch viele Spuren ihres ehemahligen rohen und sinnlichen Ursprungs aufzuweisen. Es gibt z. B. bey nahe keine andere Sprache, welche noch so viele Onomatopöien in ihrer eigentlichen Bedeutung beybehalten hätte. Jede auch noch so fein schattirte Art des Lautes hat ihren Namen, welcher dann gern durch eine Verdoppelung ausgedruckt wird, z. B. *Tschanntschann* oder *Tschan einn*: der Klang der Glöcken; *Tann tinn*: der Klang des geschlagenen Eisens; *Kaka kiki* oder *Kiki kaka*: das Gelächter; *Tuk tuk sseme*: das Herzklopfen; *Tak tik*: der Schall des Holzhauens; *Tap tip*: das Tröpfeln des Wassers; *Pata-pata*: das Fallen der Früchte vom Baume; *Patar pilir*: das Bestreben der Fische und Vögel sich in Freyheit zu setzen; *Pak pak*: das Knistern des brennenden Bambusrohrs; *Pai-pai*: das Ausspucken; *Per par*: Schall, den die Flügel der Vögel machen; *Pes pas*: das Rauschen eines seidenen Kleides; *Pitschik pitschak*: wenn man im Kothe geht; *Potur patar*: das Fliegen der Vögel, die getheilt ziehen; *Ssir ssiar*: das Rauschen der Zweige und Blätter; *Schor schar*: das Geräusch eines grössen Windes oder Regens, und viele andere, bey denen man zum Theil noch deutliche Spuren der ersten Unvollkommenheit der Organe entdeckt.

Diese Verdoppelung wird dann auch, nach einer auch in andern Sprachen, z. B. der Deutschen, nicht ungewöhnlichen Figur gebraucht, Veränderungen zu bezeichnen, welche mit ei-

ner mehrmahligen Wiederholung verbunden sind, und nach einer noch weiter fortgesetzten Figur eine Intension; z. B. *pekte pakta*: im Gehen wanken; *Porbon parban*: ein Triefauge, auch das Geheul mehrerer zusammen; *fsiran fsiran*: sich von Geschlecht zu Geschlecht vererben; *dachin dachin ni*: mehrere mahle, oft hinter einander; *fson fson*: zerstückt, getheilt; *schari schari*: glänzend; *ulan ulan*: ein allgemeines Gerücht; *dakda dakda*: satzweise springend wie die Hasen; *debe daba*: unordentlich untereinander; *lascha lascha*: stückweise; *lann lann*: nachlässig; *lete lata*: schwere Last; *lapte lapta*: zerlumppte Kleider; *lu lu*: kleiner Mensch; *du tu*: taub; *möni möni*: jeder; *mudan mudan*: zuweilen u. s. w.

Das Mandshuische hat in seinen Wurzeln mit keiner bekannten Sprache (außer der Mongolischen) Ähnlichkeit, sondern es ist eine eigene Stammsprache. Als die Mandshu im J. 1644 China eroberten, nahmen sie eine Menge Chinesischen Wörter in ihre Sprache auf, weil sie in derselben für so viele neue Gegenstände, die sie hier kennen lernten, keine Ausdrücke fanden. Allein dies dauerte nur bis zur Regierung des vorletzten Kaisers *Giänn-lunn* (Kien-long), Mandshuisch *Apkai uechjeche*, der für alle diese Chinesischen Ausdrücke, aus dem Wurzelschatze seiner Muttersprache, neue Wörter zusammensetzen ließ, und so die Sprache von allem Fremdartigen reinigte. Er ließ aus dem Vaterlande der Mandshu die ältesten Leute nach Peking kommen, die von der zur Sprachverbesserung niedergesetzten Commission über die Bedeutung zweifelhafter Wörter befragt wurden, und so entstand das große Mandshuisch-Chine-

sische Real-Lexicon, das im J. 1771 unter dem Titel: *Chan ni arachia nonn'gine toktobuchu Mandshu Gifsun ni buleku bit'che* zu Peking erschien und über 5000 neue Wörter enthält. Dieses Werk hat gesetzmässige Auctorität, und jeder, der in Geschäften schreibt, ist bey körperlicher Züchtigung verbunden, sich der neuen Wörter anstatt der ehemahligen Chinesischen Ausdrücke zu bedienen; auch sind jene jetzt schon allgemein angenommen. *)

Folgende Probe kann dazu dienen, den Unterschied zwischen den ehemahligen und den neuen Ausdrücken zu zeigen.

Alte Wörter.	Chinesisch.	Neue Wörter.	
<i>Gunn</i>	<i>gunn</i>	<i>nemu</i>	Erzgrube
<i>chu</i>	<i>chu</i>	<i>benn'gin</i>	ein See
<i>fsiui</i>	<i>fsiui</i>	<i>schutucin</i>	Vorrede
<i>yuambou</i>	<i>yuan bao</i>	<i>amba schoge</i>	Silberbarren
<i>chuba</i>	<i>chuba</i>	<i>boïfsile</i>	Bernstein
<i>boly</i>	<i>boly</i>	<i>bolofsu</i>	Europäisches Glas
<i>feigin</i>	<i>fei-gin</i>	<i>aishin dhoo-schan</i>	Blattgold
<i>lo</i>	<i>lo</i>	<i>tscheri</i>	eine Art Seidenflor
<i>pinn ti dsheu</i>	<i>pinn ti dsheu</i>	<i>bishin dur-dun</i>	glattes Seidenzeug
<i>kiao</i>	<i>kiao</i>	<i>doochan</i>	Brücke
<i>zann</i>	<i>zann</i>	<i>tschalu</i>	Vorrathshaus, Speicher
<i>ku</i>	<i>ku</i>	<i>namun</i>	Magazin
<i>vitschan</i>	<i>pissian</i>	<i>tschamda</i>	ein mit Leder beslagen. Koffer
<i>ehiafse</i>	<i>chiadsi</i>	<i>stunchen</i>	Kästchen

*) *Langle's Dictionnaire Tartare-Mantchou* konnte sie noch nicht enthalten.

Ake Wörter.	Chinesisch	Neue Wörter.	
<i>ifse</i>	<i>idsi</i>	<i>nikeku mu- lan</i>	Stuhl
<i>bandan</i>	<i>pan renn</i>	<i>atscham dshann'ga mulan</i>	Bank zum Sitzen
<i>tschuan</i>	<i>tschuan</i>	<i>dshachudai</i>	Schiff
<i>pun</i>	<i>penn</i>	<i>kotoli</i>	Segel.

Am reinsten soll das Mandschuische von den *Solon*, einem beträchtlichen und tapfern Stamme, gesprochen werden, der zwischen den Flüssen Nonni, Argun und Amur, und auch nördlich vom letztern, wohnt.

Diese Sprache trägt übrigens noch unverkennbare Spuren ihrer Abstammung von einer der einsylbigen Sprachen, an welche das Volk unmittelbar gränzt. Eine derselben ist, daß manche, besonders einsylbige Wörter, als erste Bestandtheile der Sprache, nicht allein viele oft ganz fremde Bedeutungen haben, sondern auch mehr als einen Redetheil vertreten müssen; indem manches Wort ein Pronomen, ein Verbum, ein Substantiv, ein Adjektiv und eine Partikel zugleich ist. *Bi* z. B. bedeutet ich, seyn, haben, lassen; *we* wir, nimm, Futter der Vögel, der Oheim, die Achse am Wagen, Stiel; *) *ai*, Ausdruck des Vorwurfs, wie? ach! oh! und zugleich der Verwunderung; *da*, ein Maß von fünf Fafs, messen, Anfang, Ursprung, Oberhaupt, Wurzel, verlangen; *na*, siehe und Feuer; *tsui*, Sünde, Verbrechen, mahle du

*) Wobey jedoch die Bedeutung von *Oheim* aus dem Chinesischen *pe*, und die von *Stiel* von dem Chines. *pa* genommen ist.

(von *fsuimbi*: mahlen, molere); das Perfectum dieses Verbums heisst *fsuiche*, welches auch zugleich Büchse oder Futteral zum Petschaft, eine Art Schlüssel, Getreide, das Ende oder Äusserste eines Dinges bedeutet; *edshe*, ein Ochs, ein männliches Thier, ferner der Imperativ von *edshembi*, sich erinnern; *fsa*, die Plural-Endung, eine weisse Pflanze, aus der man den äussern Theil der Sommerhüte macht, ein gewisses Holz am Wagen, der Rand eines Stuhls, und der Imperativ von *Ssambi*: wissen; *saka*: Hirschfleisch, in Stücken geschnittener und gesalzener Fisch, gehacktes Fleisch, und die End-Partikel zur Bezeichnung des Participiums; *fsi*, nicht sehr tapfer, du, ihr, ein verstopftes Loch, eine Reihe von fünf Soldaten, ein Punct im Schreiben, ferner der Imperativ von *fsimbi*: ausfüllen, verstopfen. Und diese verschiedenen Bedeutungen werden durchaus nicht durch den Ton bezeichnet und unterschieden.

So ungebildet indessen dieses nomadische Volk von je her war, und es zum Theil in seinen Steppen noch jetzt ist, so gehört seine Sprache doch zu den sanften. Ihre Wurzeln sind einfach, und bestehen entweder aus einem Consonanten mit einem darauf folgenden Vocal oder Diphthong, wie *pa*: Ort, *na*: Erde, *boo*: Haus; oder aus einem Vocal zwischen zwey Consonanten, z. B. *den*: hoch, *len*: groß u. dick, *lak*: schnell u. s. w. Doch sind diese in geringer Anzahl, die meisten sind zwey- und mehrsyllbig, und diese zerfallen wieder in zwey Haupt-Classen; erstlich solche, die Imperative von Verben sind, von denen dann so wohl die verschiedenen Tempora des Zeitworts, als auch andere Wörter abgeleitet werden; z. B. *tu*: schla-

ge, dresche; *tuile*: ziehe die Haut ab; *fsiri*: drücke mit den Händen, presse, *dshura*: geh weg, *dshombu*: erinnere u. s. w. Die zweyte Classe der Wurzelwörter enthält solche Substantiva, Adjectiva und Partikeln, von denen gewöhnlich keine Derivativa, oder doch nur durch angehängte Sylben, gemacht werden, als: *mederi*: das Meer, *dshughun*: Weg, *niabme*: Mensch, *gebu*: Nahme, *stoifen*: Hals, *dakin*: Fluszufer, *apka*: Himmel, *blin*: Berg, *dia*: Fluß, *chodun*: Stadt, *bufoku*: Spiegel, *ambu*: groß, *madshige*: klein, *schangut*: weils, *chudan*: schnell, leicht, *ofschun*: streng, grausam, *man'gu*: über, *hobi*: hohl, *och*: wenn, *jo onä*: alle, *naden*: sieben, *orin*: zwanzig u. s. w.

In den Mandshuischen Wörtern ist gewöhnlich die vorletzte Sylbe unbetont und wird häufig verschluckt, z. B. *ushicha*: ein Stern, wird fast *ush'oha* ausgesprochen, *tofochun*: fünfzehn, wird *tof'chun* gelesen. Ausgenommen sind *adshige*, *madshige*, *fsambime* und alle Composita von *bime*. Das *fs* wird vor *i* mit einem Mittel-laute zwischen *sh* (dem Französ. *g* und Russ. *ж*) und *sch* ausgesprochen, doch macht der Anfang der Wörter öfters Ausnahmen von dieser Regel. *Bo*, *pe*, *me* und andere mit *e* schließende Sylben werden im gemeinen Leben, wie *bo*, *po*, *mo* u. s. w. ausgesprochen. Das *h* wird vor *i* gewöhnlich wie *c* gesprochen; für *g* vor *i* setzt man *ds*, und statt *ch* vor *i*, ein weiches *s*; *tsch* vor *i* wird in *c*, und *dsch* in *ds* verwandelt. Diese letztern Regeln finden sich weder bey *Langlès* noch bey *Amiot* und andern Jesuiten. *)

*) Herr Hofrath Klaproth verband sie dem Unterrichte des Hrn. Wladikin, Russis. Hofraths

Das Mandshuische ist sehr reich an abgeleiteten Formen. Adjectiva und Pronomina possessiva werden durch das angehängte *enng*, *ninn'ge* oder *inn'ge* gebildet, z. B. *fsi*: du, *fsininn'ge*: dein; *ere*: dieser, *ereinn'ge*: diesem gehörig; *durbetschenn'ge*: gekrümmt, eckig; *el denn'ge*: glänzend u. s. w. Andere Ableitungen sind weniger regelmässig; *fscho*: gelb, *fschori*: sehr gelb, dunkelgelb, *fschokon*: etwas gelb, gelblich, *fsochon*: sehr hellgelb; *fsundsha*: fünf, *fsundshaci*: der fünfte, *fsundshata*: zu fünf, jeder fünfte, *fsuntschann'geri*: fünf Mahl, zum fünften Mahl; *dalba*: die Seite, *dalbade*: zur Seite, *dalbarama*: auf die Seite gehen, *dalbaki*: auf der Seite, *dalbas'chun*: an jemandes Seite; *amba*: groß, *amban*: ein Großer, Minister, *ambaki*: großes, würdiges Betragen, *ambakan*: etwas groß, *ambarambi*: ich vergrößere mich, werde groß; *ambula*: sehr, *ambakilambi*: prahlen, sich brüsten, *ambalinn'gu*: groß und dick seyn, *ambakalien*: etwas groß. Man bemerke die Verkleinerungssyllben *lien* und *kan* oder *ken*, welche mit den Deutschen *lein* und *chen* (Nieders. *ken*) überein stimmen; *muchelin*: rund, *mucheliken*: ein wenig/rund, rundlich; *fsektu*: verständig, *fsektuken*: ein wenig verständig.

Bey den Verbis ist, wie schon bemerkt, der

und Translateurs der Chinesischen Sprache bey dem Collegium der auswärtigen Geschäfte in St. Petersburg. Hr. W., dessen Gefälligkeit ich auch mehrere Beyträge schuldig bin, ist ein gelehrter Kenner des Chinesischen und Mandshuischen, welche beyde Sprachen er während seines langen Aufenthalts in Peking in einem seltenen Grade von Vollkommenheit erlernt hat.

Imperativ die Wurzel, dem verschiedene Sylben angehängt werden, um die Hauptzeiten und andere Theile des Verbums zu bilden. Der Infinitiv wird durch *me* (sprich *mö*) gemacht, z. B. *tua*: siehe, *tuamö*: sehen; *gisure*: sprich, *gisuremö*: sprechen. Das Präsens entsteht durch ein dem Imperativ angehängtes *mbi*, z. B. *tuamb*: ich sehe, *gisurembi*: ich spreche, und diese Endung bleibt sich in allen Personen gleich. Das Perfectum endigt sich in *cha*, *che* oder *cho*, z. B. *tuacha*: ich habe gesehen, *gisureche*: ich habe gesprochen, *potocho*: ich habe gezählt. Das Futurum entsteht durch die Sylben *ra*, *re* und *ro*, z. B. *tuara*: ich werde sehen, *gisurere*: ich werde sprechen, *potoro*: ich werde zählen. Das Participium des Präsens wird durch ein angehängtes *fi* gemacht, wie: *tuafi*: sehend, *gisurefi*: sprechend. Das Part. perfecti endigt in *kann'ge*, *chann'ge*, *konn'ge*, *chonn'ge*, *kenn'ge* und *chenn'ge*, z. B. *arachann'ge*: geschrieben, *fsondshochonn'ge*: erwählt, *buchenn'ge*: gegeben, u. s. w. Das Part. des Futurums endigt in *rann'ge*, *renn'ge* und *ronn'ge*, wie *tuarann'ge*, *gisurenn'ge*, *potoronn'ge* u. s. w. Ist das Verbum verneinend, so wird noch *aku*: nicht, beygefügt, wie: *tuaraku*: ich werde nicht sehen, *buchaku*: ich habe nicht gegeben. Im Passive wird zwischen dem Imperativ und der Endung des Temporis noch die Sylbe *bu* eingeschaltet, z. B. *tuabumbi*: ich werde gesehen, *bubumbi*: ich werde gegeben, *bubumo*: gegeben werden. Alle übrige Zeiten und Moden werden durch angehängte Partikeln, oder durch die Hülfsverba *bimbi*: seyn, *fsembi*: sagen, urtheilen, u. s. w. *ombi*: haben, seyn, können, und *bachambi*: erhalten, haben, bekommen, ausgedrückt.

Sehr reich ist diese Sprache an solchen Formen, welche man in den Semitischen Sprachen Conjugationen nennt, den Begriff des Verbi mit allerley Nebengriffen zu bezeichnen, oder Factitiva, Collectiva, Inchoativa u. s. w. zu bilden, z. B. *jalu*: reite, *jalume*: reiten, *jalumbi*: ich reite, *jalubumbi*: ich werde geritten, *jalunambi*: reiten wollen, *jakundsimbi*: geritten haben, *jakundumbi* oder *jalunambi*: wenn mehrere zusammen reiten; *yamun*: Tribunal, *yamula*: gehe zum Tribunal, *yamulambi*: ich gehe zum Tribunal, *yamulatumbi*: ich lasse zum Tribunal gehen, *yamulandsimbi*: zum Tribunal kommen; *dondsi*: höre, *dondsimbi*: ich höre, *dondsimo*: hören, *dondsibumbi*: gehöret werden, hören lassen, *dondsinambi*: gehen um zu hören, *dondsindsimbi*: gehöret haben, *dondsirumbi*: wenn alles höret; *tua*: siehe, *tuambi*: ich sehe, *tuaci*: gesehen habend, *tuabumbi*: gesehen werden, sehen lassen, *tuabunambi*: jemanden befehlen hin zu gehen und zu sehen, *tuaschatambi*: ich besehe genau, *tuaschambi*: die Aufsicht haben, *tuaschatabumbi*: befehlen, etwas mit Aufmerksamkeit zu betrachten, *tuanambi*: gehen um zu sehen, *tuanaumbi*: befehlen zu gehen, um zu sehen, *tuakumbi*: wenn alles sieht, wenn viele sehen, *tuaku*: zu sehende Dinge, *tunschabumbi*: befehlen auf etwas zu sehen, es zu hüten, *tuakia*: hütet, siehe darauf, *tuakiambi*: hüten, wie Schafe u. s. w., *tuakiaumbi*: befehlen zu hüten, aufzusehen, *tuandsimbi*: kommen um zu hüten, *tuakiandsimbi*: kommen, um gehüthet zu werden, *tuakiantumbi*: wenn jeder hütet. Und dieß sind bey weitem noch nicht alle Derivativa von dem Imperativo *tua*: siehe.

Sylben, die dem Verbo eingeschaltet werden und seine Bedeutung nüanciren:

1) *na, ne, no* geben dem Verbo die Bedeutung von gehen, um zu thun, ausbreiten, gebären, hervor bringen, z. B. *alambi*: anzeigen, benachrichtigen, *alanambi*: gehen, um anzuzeigen, um zu benachrichtigen; *ebischembi*: sich waschen, sich baden, *ebischenembi*: gehen, um sich zu waschen; *boschombi*: wegjagen, *boschonombi*: gehen, um wegzujagen; *swiche*: Ähre, *swichenembi*: in Ähren schießen, blühen; *umiacha*: Wurm, *umiachanambi*: es werden in einer Frucht Würmer erzeugt; *chocho*: Schote, *chophonombi*: die Schoten fangen an sich zu zeigen. Man sieht: daß auf den Vocal dieser mit *n* sich anfangenden Sylben der vorhergehende Einfluß hat.

2) *Dsi*, eingeschaltet, gibt die Bedeutung von kommen, z. B. *fondsimbi*: fragen, *fondsimdsimbi*: kommen um zu fragen.

3) *nu, du, tscha, tsche, tscho* bilden Collectiva und zeigen an, daß die Handlung des Verbums allgemein geschieht, z. B. *bassumbi*: sich über jemanden aufhalten, ihn verspotten, *bassunumbi*: alles hält sich über jemanden auf, verspottet ihn; *kitschembi*: sich anstrengen, *kitschendumbi*: jeder strengt sich an, man strengt sich allgemein an; *omimbi*: trinken, Tabak rauchen, *omitschambi*: alle trinken oder rauchen Tabak; *efimbi*: Schauspiele aufführen, *efitschembi*: mehrere Personen führen Schauspiele auf; *sonn'gombi*: laut weinen, *sonn'gotschombi*: viele weinen laut.

4) Ein vor der letzten Sylbe des activen Verbums gesetztes *bu* gibt entweder eine passive Bedeutung, oder zeigt das Anbefehlen der Hand-

lang desselben an, z. B. *tantambi*: schlagen, *tantabumbi*: ich werde geschlagen, oder befehle zu schlagen.

5) *scha, sche, ta, da, te, do, tu, la, le lo, mi, dshe, ra, re, ro, niè, kia, gia, kie, chia* und *chie* werden so wohl Substantiven angehängt, und machen dann aus ihnen mit der Endung *mbi* Verba, als auch vor der letzten Sylbe der Verben eingeschaltet; sie geben den Begriff von *machen, Gebrauch machen, sich einer Sache bedienen*, auch bestimmen sie oft die Handlung des Verbums genauer. Folgende Beyspiele werden diese Regel deutlicher machen: *mann'ga*: schwer, schwierig, *mann'gaschambi*: erschweren, schwierig machen; *etuchun*: Stärke, *etuchuschambi*: von seiner Stärke Gebrauch machen; *anambi*: etwas ausschlagen, *anatambi*: etwas gänzlich und mit Verachtung ausschlagen; *dsili*: Zorn, *dsilidambi*: zornig werden; *nietschembi*: jemandes Amt verwalten, *nietschetambi*: immer jemandes Amt verwalten; *eruen*: Bohrer, *eruedambi*: Löcher bohren, sich eines Bohrers bedienen; *yobo*: ein Spasmacher, *yobodambi*: Spas machen, sich über jemanden lustig machen; *kimun*: Feind, *kimuntumbi*: Feind seyn, sich gegenseitig hassen; *aba*: Jagd, *abalambi*: jagen; *fsuche*: ein großes Beil, *fsuchelembi*: mit einem Beile zerhauen, zerspalten; *lonn'to*: Strick mit dem man die Lastthiere anbindet, *lonn'tolombi*: mit einem Stricke befestigen; *docho*: Futter eines Kleides, *dochomimbi*: füttern; *urgun*: Freude, *urgundshembi*: sich erfreuen; *Mandshu*: ein Mandshu, *mandshurambi*: Mandshuisch sprechen, nach Art der Mandshu handeln; *gissun*: Wort, *gissurembi*: sprechen; *gochon*: ein Häkchen, *gochorombi*: die Haare
in

in Locken schlagen, kräuseln; *ebembi*: aufweichen, *ebeniembi*: aufweichen lassen; *aliambi*: warten, *aliakiambi*: sacht voraus gehen, um jemanden zu erwarten; *bodombi*: vorher berechnen, vorher bedenken, *bodogiambi*: jedes Wort berechnen, vorher bedenken; *fsesulambi*: sich fürchten, zittern, *fsesukiambi*: vor Furcht oder Kälte am ganzen Körper zittern; *dashimbi*: bedecken, *dashichiambi*: abstäuben; *necin*: ruhig, *necichiambi*: beruhigen.

6) Die beyden Sylben *dshe* und *dsho* vor der Endung des Verbums eingeschaltet, zeigen an, daß die Handlung desselben durch den Sprechenden selbst geschieht, z. B. *efulembi*: ich zerreiße, zernichte; *efudshembi*: ich zerreiße selbst, zernichte selbst; *fondblombi*: ich durchlöchere, *fondodshombi*: ich durchlöchere selbst.

Von Substantiven abgeleitete Adjectiva werden durch die angehängten Sylben *ga*, *go* und *ge* gemacht, z. B. *goshin*: Mitleiden, *goshinn'ga*: mitleidig; *choron*: Macht, *choronn'go*: mächtig; *erdemu*: Tugend, *erdemunn'ge*: tugendhaft.

Der Mandshu kennt keinen Artikel, auch sind seine Substantiva nicht nach Geschlechtern vertheilt, daher auch die Adjectiva kein Geschlecht zu bezeichnen haben; z. B. *fsain chacha*: der gute Mann, *fsain cheche*: die gute Frau, *fsain morin*: das gute Pferd, *fsain dshaka*: die gute Sache.

Die Declination ist sehr mangelhaft und athmet ganz den Geist der einsylbigen Sprachen. Der Plural wird nicht allemahl bezeichnet, sondern oft dem Verstande und Zusammenhange überlassen, z. B. *orin ninn'gun nialma*: sechs und zwanzig Menschen; hier steht *nialma*: Mensch, nur im Singular. Bezeichnet man ihn aber, so

geschieht es gewöhnlich durch die angehängten Sylben *sa*, *se*, *si*, *ta* und *te*, z. B. *amban*: ein Großer, Minister, Plur. *ambassa*; *irgen*: Volk, Plur. *irgefse*; *chacha*: ein Mann, Pl. *chachassi*; *achun*: der ältere Bruder, Pl. *achuta*; *deu*: der jüngere Bruder, Pl. *deute*. Ofters bedient man sich auch Wörter, die die Bedeutung der Mehrheit in sich haben, und fügt sie zu den Substantiven, wie *fsei*: die übrigen, *scherschi*: derselben Art, *urfse*: welche, alle, *tomo*: jeder u.s.w. Dieß letztere ist indessen eigentlich nur eine indirecte Plural-Bezeichnung.

Die Casus werden durch Partikeln ausgedrückt, die entweder dem Worte selbst angehängt oder nachgesetzt werden. Sie sind folgende: 1) Für den Genitiv, wenn der letzte Buchstab ein Vocal ist, *i*, wenn es aber ein Consonant ist, *ni*, z. B. *abka*: Himmel, *edshen*: Herr, *abkai edshen*: der Herr des Himmels; *gurum*: das Reich, *chan*: der Beherrscher, *gurun ni chan*: der Beherrscher des Reichs; *shan ni da*: des Ohres Wurzel u. s. w. 2) Für den Dativ *de*: *nialma*: der Mensch, *bumbi*: ich gebe, *nialma de bumbi*: ich gebe dem Menschen. 3) Für den Accusativ *bo* (wird *be* geschrieben): *ama dsui bo goshimbi*: der Vater liebt den Sohn, *ama*: Vater, *dsui*: Sohn, *goshimbi*: liebt. 4) Der Vocativ bleibt unverändert. 5) Für den Ablativ *zi* und *de*, z. B. *daci dubode ishitala*: vom Anfange bis zum Ende gekommen, *da*: Anfang, *dubo*: Schwanz, Ende; *ere baci tere bade genembi*: ich gehe von diesem Orte zu jenem; *eche nialmade uabucha*: von einem bösen Menschen getödtet; *bi ini galade alimo gaicha*: ich habe es aus seiner Hand empfangen.

Die persönlichen Pronomina werden wie

die Substantiva declinirt. *Bi*: ich, G. *mini*, D. *minde*, A. *mimbö*, Abl. *minci*. Der Plural der ersten Person ist doppelt, je nachdem man den Gegenstand mit einschließt oder nicht. Bey der zweyten Person macht das Verhältniß der redenden allerley Veränderungen nothwendig.

Die Präpositionen sind hier Postpositionen, z. B. *teri*: durch, *scheden teri*: durch die Mitte.

Die Adjectiva werden den Substantivis gemeiniglich vorgesetzt; *ajan buchuu*: ein großer Hirsch, *ajan edun*: ein großer Wind; zu weilen aber stehen sie auch nach, und man sagt *ania dari*: Jahr jedes, *agha fsimeke*: Regen sanfter.

Zu den vorzüglichsten Hülfsmitteln zur Erlernung und Kenntniß der Mandshuischen Sprache gehören folgende in Peking gedruckte:

Cinn uen ki menn bi'tche, eine Mandshuisch-Chinesische Grammatik in vier Heften, die im Jahre 1730 von *Tschenn minn juan* verfaßt wurde. Das erste Heft enthält außer der Vorrede 1) ein Syllabarium, das nach der Endung der Sylben in 12 Classen getheilt ist. 2) Alle Sylben der Sprache, die ihrer Natur nach nicht in dieses Syllabarium passen. 3) Ein Verzeichniß von Wörtern, in denen Sylben vorkommen, die nicht in den beyden vorhergehenden Tabellen zu finden sind. 4) Von der Aussprache der Mandshuischen Sylben. 5) Von schwierigen Sylben, die in der Sprache vorkommen. 6) Unterweisung die Mandshuischen Wörter zu schreiben. Das zweyte Heft enthält Mandshuisch-Chinesische Gespräche. Das dritte grammatische Regeln, und das vierte 1) ein Verzeichniß solcher Wörter, die in der Aussprache Ähnlichkeit,

aber ganz verschiedene Bedeutungen haben, und 2) ein sehr vollständiges Synonymen-Verzeichniß.

Mandshu ifsabucha bit'che, (Chinesisch *Ginn uen chui schu*). Ein alphabetisches Chinesisch-Mandshuisches Wörterbuch, das im Jahre 1740 verfaßt und 1741 zum zweyten Mahl aufgelegt wurde. Es besteht aus zwölf dünnen Heften, und ist das Original von *Amiots Dictionnaire Tartare Mantchou*, welches *Langlès* herausgegeben hat.

Der grofse Mandshuische Wörterspiegel oder das ausführliche nach den Materien geordnete Wörterbuch dieser Sprache erschien zuerst im Jahre 1709 unter der Regierung des Kaisers *Kann-chi* und unter dem Titel: *Chan ni aracha Mandshu gifsun ni buleku bit'che*, d. i. vom Kaiser (oder auf kaiserlichen Befehl) verfaßtes Buch des Spiegels der Mandshuischen Sprache in 12 Bänden. Allein der Kaiser *Giänn-lunn* liefs dieß Werk gänzlich umarbeiten, alle auf seinen Befehl gemachte neue Ausdrücke einschalten, und allen Wörtern die Chinesische Erklärung beyfügen. So entstand das im J. 1771 zu Peking in 48 Heften, die in acht Bänden vertheilt sind, gedruckte vortreffliche Werk, das den Titel führt: *Chan ni aracha nonn'gimō toktobucha mandshu gifsun ni buleku bitche* (Auf kaiserlichen Befehl verfaßtes, vermehrtes und bestimmtes Buch des Spiegels der Mandshu-Sprache). Die ersten sechs Bände (*Dopton*) enthalten in 32 Heften das eigentliche Wörterbuch und noch drey Hefte Syllabar und Vorreden. Der siebente Band gibt in acht Heften ein nach dem Syllabar geordnetes Verzeichniß aller Mandshuischen Wörter, mit Hinweisung auf das Capitel, in

welchem sie sich befinden. Der letzte Band endlich enthält in vier Heften alte Wörter und Zusätze und ein Heft Register darüber. Dieses unschätzbare Werk enthält nach der von *Giann-lunn* selbst verfaßten Vorrede über 5000 Wörter mehr als alle vorigen Lexica und Hilfsmittel. Der Druck und das Papier sind vortrefflich. *)

Zu S. 522.

Die *Grammaire Tartare-Mantchou* des P. Amiot erschien auch besonders gedruckt zu Paris 1787. 4. — Der vollständige Titel des Langlèschen Wörterbuchs ist: *Dictionnaire Tartare-Mantchou-François, faisant suite aux mémoires des Missionnaires, composé d'après un dictionnaire Mantchou-Chinois, par Mr. Amyot, redigé et publié avec des additions et l'alphabet de cette langue par B. L. Langlès.* Paris 1789. 1790. 4. drey Theile. Die Geschichte dieses Wörterbuchs ist oben berührt. Die letzte Russische nach China bestimmte Gesandtschaft hatte aufs neue Gelegenheit, die Genauigkeit dieser vortrefflichen Arbeit kennen und schätzen zu lernen. **) — *Alphabet Mant-*

*) Hr. Hofr. *Klaproth* besitzt zwey Ausgaben dieses Wörterbuchs. — Es ist bereits oben bey der Chinesischen Literatur erwähnt worden, daß sich in der Bibliothek der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg dreyzehn Wörterbücher der Mandshuischen Sprache befinden.

**) Das zu St. Petersburg erscheinende *Journal du Nord* (1807. Nr. XII. p. 207.) sagt darüber folgendes: „Mr. *Langlès* — si notre journal parvient jusqu' à „lui, y lira peut-être avec plaisir, que son Diction- „naire Mantchou a été porté dans la Tartarie Chinoise, „et que l'on en a admiré l'exactitude, particulière- „ment dans la manière dont les caractères étaient tra-

chou, rédigé d'après le Syllabaire et le dictionnaire universel de cette langue, par B. L. Langlès; troisième édition. Paris 1808. 8. Dabey befindet sich eine Abhandlung über den Ursprung, die Geschichte und die Literatur der Mandshu. Die erste Ausgabe dieses vereinfachten Mandshu-Alphabets erschien schon im Jahre 1787, die zweyte 1789, welche der Vf. seinem Mandshu-Wörterbuche vorsetzte. Ich finde in der dritten Ausgabe, S. 52. eine Stelle, die hier angeführt zu werden verdient; Hr. L. sagt nämlich, daß er ein *Oigurisches, Mongolisches und Sabisches* Alphabet bekannt machen wolle. *Das Oigurische*, welches man nebst der Sprache bis jetzt für verloren gehalten, fand er in einem *Oigurisch-Sinesisch-Lateinischen* Wörterbuche der Franz. kön. Bibliothek. Es hat Ähnlichkeit mit dem Mongolischen, und folglich mit dem Mandshu-Alphabet, und die Sprache stimmt völlig mit der Türkischen überein. — *Notice des Livres Tartars-Mantchoux de la Bibliothèque Nationale, par Mr. Langlès, in den Notices et Extr. des Manusc. de la Bibl. Nat. T. V. u. VII.* — *Rituel des Tartars-Mantchoux, déterminé et fixé par l'Empereur lui-même en sa qualité de chef suprême de la religion, par Mr. Langlès; in den Notices et Extr. T. VII.* und auch besonders abgedruckt, — Be-

„cés et liés. Un officier Mantchou, commandant du
 „poste de Schingoutai dans la Zongarie, avait de la
 „peine à croire que les mots mantchoux fussent com-
 „posés de caractères mobiles. Il les lisait avec la plus
 „grande facilité. On désire ici que Mr. Langlès com-
 „plète son ouvrage par la publication de l'index, et
 „des dialogues mantchoux et latins tirés par le P.
 „Amiot de la grammaire intitulée: *Cin-ven-ki-mong,*“
 (Der Vf. dieses Artikels ist Hr. Hofr. Klaproth.)

merkungen über die Mandshuische Sprache findet man auch in *Barrows* Reise nach China, Franz. übers. von *Castéra*, T. I. 451 — 453.

Zu S: 524.

Da die beyden unter Nr. 79. u. 80. im *Mithridates* mitgetheilten Mandshuischen V. U. nicht ganz richtig abgedruckt sind, und ich in den Stand gesetzt bin, sie mit gröfserer Genauigkeit und mit grammatischen Bemerkungen bereichert mitzutheilen, so setze ich sie völlig berichtet hierher, und füge noch eine dritte Formel aus der Pariser V. U.-Sammlung hinzu, die dort nur mit Mandshuischer Schrift abgedruckt ist.

Die erste hier von mir mitgetheilte Formel ist die im *Mithr.* Nr. 79. befindliche, welche der Jesuit *Bouvet* an *Leibnitz* schickte, und dieser *la Croze* mittheilte, durch den sie an *Chamberlayne* kam, *) in dessen Sammlung sie sich S. 13. unter der Aufschrift: *Tartarice, Tartarorum Sinensium stylo*, befindet. Aus ihm nahm sie unter andern auch *Hervas* in s. *Saggio prat.*, wo sie S. 151. unter dem Titel: *Mongolo-Cinese* steht. Hr. Hofr. *Klaproth*, dem diese Nachträge überhaupt, und besonders das Capitel über die Mandshuische Sprache so viele und wichtige Unterstützung verdanken, hat auf meine Bitte die Güte gehabt, diese Formel nach einer richtigern Lesart aufzusetzen, und mit grammatischen Anmerkungen zu versehen.

*) Vergl. *Chamb. Praef.* p. 9.

Gebu: Nahme, daher *gebunn'ge*: nahmhaft, berühmt, *gebunn'ge chan*: ein berühmter Kaiser. *Gebu arame*: einen Nahmen geben, oder eigentlich machen; *gebuleme*: nennen.

Endurinn'ge: heilig; die Wurzel ist *enduri*: Geist. *Endurinn'ge nialma*: ein Heiliger. Der Kaiser heisst *endurinn'ge edschen*: heiliger Herr.

Okini, der Optativ von *ombi*: ich bin. *Ome*: seyn; *o*: sey du.

Gurun: das Reich, Chin. *guo*. Diefß Wort bedeutet nicht, wie im Mithr. S. 526. angeführt wird, auch Kaiser und die kaiserliche Familie. *Guruni botochon*: der Reichsrath.

Dsikini ist der Optativ von *dsimbi*: ich komme; *dsime*: kommen, *dsi*: komme du, *dsiche*: ich bin gekommen.

Gunin: Gedanke, Meinung, Wille. *Güninde* ist hier der Dativ.

Mende: uns, der Dativ von *ba*: wir.

Atschabukini ist der Optativ von *atschabumbi*: gleich machen, vereinigen, hier: sich nach etwas richten, einer Sache gemäß handeln. *Atschabumbi* ist das Passivum, *atschambi*: das Activum.

Inenn'gidari: tägliches, steht hier durch das folgende *i* im Genitivo, *Inenn'gi*: der Tag.

Dsheku: Speise; eigentlich Getreide und Hirse.

Buréu, der Conjunctiv von *bumbi*: geben, du wollest geben.

Geli: gleich, ähnlich, eben so, gleichfalls.

Gereni ist der Genitiv von *geren*: ein anderer.

Endebuku: Sünde, Vergehen, steht hier durch das folgende *bo* im Accusativ.

Kuébure: wir werden vergeben, von *kuébumbi*, ist passiv.

Ssonn'goi: so, eben so, auf solche Art.

Kuébureu ist der Optativ von *kuebumbi*: vergeben.

Mimbo: uns, der Accusativ von *bo*: wir. (Wird geschrieben *membe*.)

Bujen (fast *bujan*) böse Begierde, steht hier im Ablativ durch *de*.

Ume: nicht, eigentlich das Lateinische *ne*. Darauf folgt das Futurum *doshimbure*, von *doshimbi*: führen, einführen.

Eche: das Böse. *Zi*: am Ende, ist eine Postposition die den Ablativ regiert; *echezi*: vom Bösen, *ere badezi*: von diesem Orte.

Dshailabureu ist, der Optativus vom Factivo *dshailabumbi*: ich mache abkehren, vom simplex *dshai*: ich verändere, vermeide.

Die S. 527. unter Nr. 80. mitgetheilte Formel erhielt ich im J. 1805 von dem Hrn. Hofr. *Anton Gregorévitch Wladikin*, erstem Dolmetscher für die Mandshuische und Chinesische Sprache beym auswärtigen Collegio zu St. Petersburg. Er hatte sie aus dem Mandshuischen Katechismus der Jesuiten in Peking, wo Hr. *Wladikin* sich mehrere Jahre aufgehalten hat, entlehnt, ohne jedoch damahls eine Übersetzung hinzu zu fügen. Hr. Hofr. *Klaproth* übernahm späterhin auf meine Bitte die Mühe, eine Version dieser Formel zu verfertigen, und bediente sich dazu des *Dictionnaire Tartare-Mantchou*, in welchem sich jedes Wort dieses V. U. findet. Der Abdruck im Mithridates ist übrigens so fehlerhaft, daß ich es hier von Hrn. *Klaproth* berichtiget und mit einigen Anmerkun-

gen begleitet noch einmahl mittheilen zu müssen glaube.

53.

M a n d s h u i s c h.

Aus dem Mandshuischen Katechismus.

Himmel in seyend unser Vater bist
 Apka de bishire moni ama bi,
 Dein Nahme heilig verherrlicht wir bitten
 Ssini gebu endúrinn'ge iletulébure bo báimbi,
 Dein Reich zu kommendseyn wir bitten
 Ssini gurun de ischínara bo báimbi,
 Dein Befehl Himmel in erfüllt auch Erde in
 Ssini chése bo apka de jabúrenge inu na de
 gleichfalls werde erfüllt wir bitten
 adaly jabure bo báimbi,
 Heutiges nöthiges Brot heute uns
 Enenn'gi baitálara dsheku bo énenn'gi minde
 geben wirst wir bitten
 bure bo báimbi,
 Von uns Schuldiges gethanes alles ist vergeben werdest
 Minde bekdun áracha urse bo bi guóbure
 ich von andern gethanes Un-
 bo dáchame bi fsinde áracha bck-
 recht auch vergeben will wir bitten
 dun bo inu guóbure bo báimbi,
 Uns Versuchung bösen Orts nicht wirst fallen lasten
 Mimbo iarkiara eche bade lifaburaku
 reinige wir bitten
 obure bo báimbi,
 Uns verborgenem Hange zum Bösen von mögest
 Mimbo dalimo karmafi eche zi dshaila-
 zurückhalten wir bitten.
 bureu bo báimbi. Amen.

Anmerkungen.

Bishire: seyend, Partic. praes. von *bimbi*: ich

bín, *bíme*: seyn. *Bi* ist das Präsens desselben Verbums durch alle drey Personen.

Iletubure ist hier das Participium Futuri von *iletubumbi*: verherrlichen.

Báimbi: ich, du, er, wir bitten. In diesem und den folgenden Sätzen, die alle mit *báimbi* endigen, geht diesem Verbo die Accusativ-Partikel *bo* voran, man muß sich also alle diese Sätze als im Accusativ stehend denken, der von *báimbi*: wir bitten, regiert wird.

Ssini gurun de, hier ist das *de* pleonastisch, wie es häufig gebraucht wird.

Ishinara ist das Participium Futuri.

Chese: Befehl, Gesetz, kommt ganz mit dem Russischen *Ukas* überein. Hier steht dies Wort im Accusativ, der durch das folgende *bo* bezeichnet wird.

Lifaburaku ist das Futurum mit der angehängten Negation *aku*.

Eine dritte Mandshuische Formel des V.U. findet sich in der Pariser Sammlung S. 25. unter der Aufschrift: *Oratio dominica idiomate Tartaro-Mantchou a RR, PP. Pekini expressa et ad L. Langlès missa anno 1790. *)* Sie war bis jetzt für die Sprachvergleichung verloren, da sie nur in Mandshuischen Charakteren, ohne Übertragung in Lateinische Buchstaben, dort aufgenommen ist, bis Hr. Hofr. *Klaproth* auf meine

*) *Langlès* sagt in seinem *Alphabet Mantchou* (troisième Ed. p. 93.) von dieser Formel: Les Missionnaires de la Chine m'envoyèrent en 1790. une autre traduction Mantchou du Pater, très soigneusement faite: elle est jointe à une traduction Coréenne et à une traduction chinoise de la même prière, chaque traduction imprimée en caracteres originaux est ac-

Bitte die Güte gehabt hat, sie in unsere Schriftzeichen überzutragen und mit einer wörtlichen Übersetzung zu versehen.

54.

Mandshuisch.

Aus der Pariser Sammlung S. 25.

Himmel in seyend unser Vater
 Apka de bishirenge moni ama,
 Wir gern deines Namens Heiligkeit offenbaren
 Bo zichann'ga fsini gebui endurinn'ge iletule-
 mögen
 bureau,
 Dein Reich möge möge sich nahen
 Ssini gurun bo' enn'gelendsireu,
 Dein Befehl gesetzter Erde auf erfüllt Himmel
 Ssini chese bo alifi na de jaburenn'ge apka
 in seyend gleich herrschen möge
 de bishire adali odshoroo,
 Wir dich hoffen uns tägliches
 Bo fsimbo erechundshemo moni enenn'gi
 gebräuchliches Brot heute uns
 baitalara dsheku enenn'gi mende
 mögest geben
 bureau,
 Du uns Schuldern im Verzeihen uns
 Ssi moni bekdun bo guoburede bo mende
 von schuldig gemachtes alles du wirst vergeben
 bekdun aracha urfsebo guobure
 gleichfalls gewifs
 adali odshoroo,

compagnée de la prononciation en caractères Romains. Les textes originaux ont été gravés sur bois, à la manière des Chinois; mais les missionnaires ont employé, pour le texte latin et la transcription en lettres Romaines, des caractères que Mr. Bertin avait envoyés de Paris, avec une presse, pour les mettre en état d'imprimer en caractères mobiles à Peking etc.

Gleichfalls uns nicht betrügliche Versuchung in mögest
 Geli mimbo ume geoden jarkiagan de lifa-
 fallen lassen.
 bureau. Amen.

Diese reiche, geschmeidige und wohlklin-
 gende Sprache geräth aber seit dem vortreffli-
 chen *Giänn-lunn* in China sehr in Verfall. Als
 Hr. Hofr. *Wladikin* im Jahre 1795 in Peking war,
 sprachen die Mandshu noch viel ihre Sprache;
 die im Jahre 1809 von dorthier zurückgekomme-
 nen Studenten des Reichs-Collegiums der aus-
 wärtigen Geschäfte versichern aber, es werde
 jetzt nur noch so wenig und so schlecht Mand-
 shuisch in China gesprochen, daß man Mühe
 habe, dort diese Sprache zu lernen.

Zu S. 528.

Über die *Tungusen* s. *Sariitschew's* Reise
 Th. 1. S. 36. — In Dr. *Redowsky's* *) handschrift-
 lichem Journal finde ich folgende Schilderung
 der *Tungusen*; Sie haben platte Gesichter, her-
 vorstehende Backenknochen, kleine lebhaft
 Augen. Die Weiber sind fast durchgehends
 häßlicher als die Männer. Die *Tungusen* sind
 größten Theils unter der mittelmäßigen Größe
 und von schwachem Körperbau. Im Reden
 sind sie sehr lebhaft, und begleiten alle ihre
 Äußerungen mit Gesticulationen, die zuweilen

*) Dr. *Redowsky*, aus Königsberg gebürtig, be-
 gleitete als Arzt und Naturforscher die Russische Ge-
 sandtschaft nach China. Auf Veranlassung der Aka-
 demie der Wissenschaften, deren Mitglied er war,
 unternahm er in der Folge von Irkuzk aus eine Reise
 nach Kamtschatka, auf welcher er im Febr. 1807. in
 dem kleinen Orte *Ishiginskoi* sein Leben endigte.

sehr ins Lächerliche fallen. Sie sind ein gutmüthiges, harmloses Volk, das leicht zürnt, aber auch wieder eben so schnell Beleidigungen vergibt. Sie bekümmern sich nicht um die Zukunft, und sind nicht arbeitsam, weil sie sich die Bedürfnisse ihres Lebens, Fische und Felle, leicht und ohne Mühe verschaffen können. Die Gegenstände ihres Luxus, Tabak und Branntwein, erhalten sie von den Russen. Den Branntwein lieben sie besonders; für ein Bièrglas voll werden oft zehn und mehrere Felle Grauwerk gegeben.

Die zu *Yamsk*, einem Flecken von 115 Einwohnern, wohnenden Tungusen und Koräcken, betrachten diesen öden Erdwinkel als ein Paradies, und verheirathen ihre Kinder nicht einmal nach Ochozk hin, weil es nach ihrer Meinung kein glücklicheres Land auf der Erde gibt als *Yamskoi Krepost*.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch von folgenden *Tungusischen* Mundarten: 1) *Bargusinisch*, 2) *Rennthier-Tungusisch*, 3) *Burätisch-Wercholenisch*, 4) *Tungusisch-Werchna-Angarisch*, 5) *Jakuzkisch*, 6) *Jukagirisch-Ustjanskojisch*, 7) *Ochozkisch*, 8) *Jeniseisch*, 9) *Mangaseisch*, 10) *Nertschinskisch*, 11) *Lamutisch*.

Zu S. 529.

In dem Tungusischen V. U. Nr. 81. fehlt die ganze zweyte Bitte, welche ich hier aus Witsen ergänze:

Komme . . . das Reich . . . dein
Jemesjegal ogdidgu singi,

auch ist in demselben S. 530. Z. 2. st. mungi, *mundu* zu lesen.

Die nachstehende *Tungusische* Übersetzung des V. U. habe ich aus den Papieren des Geodisten *Koshewin* gezogen, der sie nebst einigen andern Sprachproben im J. 1808 aufgezeichnet hat. Von ihr gilt ebenfalls, was oben bey dem aus ihm entlehnten Jakutischen V. U. gesagt ist.

55.

T u n g u s i s c h.

Vater unser Himmel in
Ami manki, negdello ugidakundu,
Nahme
Bisin bagdaltscha (gashakin) begin garbin
dein
fsinni,
Amaginkana tagamar fsibi,
wie
Biginkana moshu dagdütschin fsüinilba on
Himmel in Erde
negdello ugidakandu tikanti dundra
auf
ergidikandu,
Chlebulkana munnildu egin manawtscha bi-
gib uns heute
siba bukal mangidatki tikinti,
Und erlaß uns Schulden unsere
Taduk amanmugin manduwi kotat munniwa
du heute erlassen
bisiwa bu nända tikin amanshigáun
Schuldern unsern
kotatawkantschadui mankinta,
Und
Taduk akal schuruwri bis munnilba,
(Juwkitschdu ulokitsheridu tschagidakal
munnilba,)
Lebsheri arinkisherija uljukwa.
Dem sey also.
Tikanti begin.

In

In dem oben angeführten Reise-Journal des Dr. *Redowsky* finde ich noch folgende hierher gehörige Bemerkung: Zwey mir nicht bekannte Völker am *Kolyma*, die *Tschuwanzi* und *Omocki*, sollen eine Art Tungusen seyn, die aber eine besondere Sprache reden, die von der Tungusischen so wohl, als auch von den übrigen verschieden ist. Die *Tschuwanzi* wohnen unweit *Nishnej-Kolymsk*, und sind getauft und tributär.

Zu S. 531.

Was hier über *Sachalin* (nicht *Sagalien*) und *Tschika* gesagt ist, wird weiter unten, bey der Sprache der *Kurilischen* Inseln, berichtigt und ausführlicher behandelt werden.

Zu S. 532.

Über die östliche Küste von Korea; aus einem Schreiben von *Jul. Klaproth* — in v. *Zach's* monatl. Corresp. 1800. Nr. 5. S. 514. — Einige in *Tschosan*, einem Hafen an der südöstlichen Küste von Korea, gesammelte Wörter findet man in *Broughton's* Reise.

Zu S. 533.

Die Missionarien in Peking, und namentlich der *P. Raux*, schickten im J. 1790 an *Langles* eine *Koreanische* Grammatik, nebst Alphabet und Vater unser. Das letztere weicht ganz von dem, welches *Hager* in *Ouseley's* Oriental Collections geliefert hat, und verdient daher hier doch wohl eine Stelle, damit es einst bey näherer Kenntniß der Koreanischen Sprache verglichen und berichtigt werden könne.

Mithrid. 4. Thl.

P

Koreanisch.

Aus Marcel's Samml. S. 26.

Tsai tchen a dent pou tche,
 A dent ouen y miang-hen ching,
 Y kouk nim kék,
 Y tchi seng heng é ki,
 Yé è tchen en, a dent mang y kem il ye a,
 A il yong niàng, y mien a tsai yé a yek mien
 pou a tsai tche,
 Ou poul a hé hem è yeou kam,
 Uai kou a è hiong ak.
 Ya-mong.

Zu S. 535.

Von dem Gouvernement *Perm* hat man eine äußerst vollständige und vortreffliche Beschreibung, welche auf Veranstaltung des um diese Provinz höchst verdienten General-Gouverneurs, des Geh. Raths von *Moderach* veranstaltet und durch ihn zum Druck befördert ist. Sie führt den Titel: *Chosjaistwennoje opissanije Permskoi gubérnij soobrasno natschertaniju Sankipeterburgskago wolnago ekönomitscheskago obschtschestwa sotschinnennoje w 1802 i 1803 godu w G. Permi, d. i. Oekonomische Beschreibung des Permischen Gouvernements, nach den Grundsätzen des Entwurfs der St. Petersburgischen freyen ökonomischen Gesellschaft abgefaßt in den Jahren 1802 und 1803.* Dieses Werk ist in Perm selbst im J. 1804 in zwey Folio-Bänden erschienen, aber nie öffentlich ausgegeben worden, daher es eine sehr grofse Seltenheit ist. *) Nach diesem Werke

*) Mein Exemplar, welches ich von dem Hrn.

(Th. II. S. 192.) werden folgende Völkerschaften als Bewohner des Permischen Gouvernements genannt: *Baschkiren, Meschtscheräken, Taren, Tscheremissen, Tepteren und Bobülen, Wotjäken und Permäken, Wogulen.*

Zu S. 536.

Der Protoierej *Antonij Popow* zu Perm hat im J. 1785 ein Wörterbuch und eine Grammatik zusammen getragen, welche bis jetzt noch nicht gedruckt sind. Aus der letztern ziehe ich folgendes über die Declination und Conjugation aus.

Die *Permische* Sprache hat nur eine Declination, und fünf Casus; der Nominativ und Accusativ sind sich immer gleich. Z. B. *Karta*: das Haus.

Sing.	Plur.
N. <i>Karta</i> ,	N. <i>Kartaës</i> ,
G. <i>Kartalen</i> ,	G. <i>Kartaëslen</i> ,
D. <i>Kartale</i> ,	D. <i>Kartaësle</i> ,
A. <i>Karta</i> , oder <i>Kartaës</i> ,	A. <i>Kartaës</i> , oder <i>Kartaëses</i> ,
Abl. <i>Kartaën</i> .	Abl. <i>Kartaësen</i> .

Eben so *lun*: der Tag; *lunlen*, *lunle*, *lun*, *lunen*; Plur. *lunes*, *luneslen*, *lunesle*, *lunes*, *lunesen*. *Etik*: einer, *etiklen*, *etikle* u. s. w. *kük*: zwey, *küklen*, *kükle* u. s. w.

Folgendes ist die Conjugation des Hülfs-
worts *seyn*.

Gen. Gouv. von *Moderach* selbst zum Geschenk erhalten habe, ist auf Schreibpapier und mit 13 sehr saubern Handzeichnungen versehen, welche Wohnungen, Ackergeräth und andere landwirthschaftliche Gegenstände darstellen.

Praes. *mé ém, ich bin.*
tè ém,
süja ém,
mü émes,
tüë émes,
nüja émes.

Imperf. *mè wólü,*
te wólün,
süja wólüs,
mü wólüm,
tüë wólüt,
nüja wólüse.

Perf. *me wélü,*
te wélün,
süja wélüs,
mü wélüm,
tüë wélüt,
nüja wélüse.

Plusquampf. *me wellüllü,*
te wellüllün,
 u. s. w.

Futur. *me wolla,*
te wollan, u. s. w.

Inf. *wonü.*

Die Conjugation der übrigen Verben ist folgende:

Ich lehre: *mé wéleta,*
tè wéletan,
süja wélete,
mü wéletam,
tuë wéletat,
nüja wéletanüs.

Imp. *me wéletlü,*
tè wéletlün,
süja wéletlüs,
mü wéletlüm,
tuë wéletlüt,
nüja wéletlüse,

Im Allgemeinen gibt der Vf. folgende Übersicht der Endungen für die verschiedenen Tempora an:

Präs. *a, an, e,*
am, at, anüs.

Perf. *ü, ün, üs,*
üm, üt, üse.

Imp. *lü, lün, lüs,*
lüm, lüt, lüse.

Plusq. *lüllü, lüllün, lüllüs,*
lüllüm, lüllüt, lüllüse.

Fut. *la, lan, las,*
lam, lat, lase.

Zu S. 537.

Das unter Nr. 82. aus *Witsen* mitgetheilte V. U. ist aus dem oben angeführten Permisschen Wörterbuche durchaus nicht zu über-

setzen, und weicht auch von dem hier gleich nachfolgenden völlig ab.

Der Güte des Hrn. Geh. Rath's von *Moderach* verdanke ich folgende *Permische* Übersetzung des V. U., -deren Echtheit der bloße Name des Einsenders verbürgt.

57.

P e r m i s c h.

Vater unser der im Himmel ist.

Aë mian, kodja ém kümer esün,

Sey geheiligt dein Name

Méd wüschalas ménat nímst,

Sey gekommen dein Reich

Méd loktas ménat wesküüt,

Sey im Himmel und

Méd eids loas küds gaschalan kümerün i

auf der Erde

muwülün,

Brot unser nöthiges gib uns heute

Njän mianlüs büd lünse sjut mianle enü,

Und vergih unsere wie auch wir

I kol mianlüs úmel esnümes küds i mië

vergeben

koljäm odsii jetis esle,

Und nicht führe uns Versuchung in

I en wajet mianes perejästez,

In en süt úmele.

Zu S. 538.

In dem *Sirjänischen* V. U. Nr. 83. müssen folgende Druckfehler aus *Lepechins* Reisen verbessert werden. Z. 1. st. *delaninydy*, l. *dalani-nydy*. Z. 4. st. *medacas*, l. *medavas*; st. *kutschumko*, l. *kutschomko*. Z. 5. st. *wylin*, l. *wylyn*. Z. 6. st. *nijannapet*, l. *mijannanet*; st. *mijanty*, l. *mijanly*.

Das folgende *Sirjänische* V. U. verdanke ich ebenfalls der Güte des Hrn. Geh. R. von *Moderach*, der es mir mit der Versicherung überschickte, daß die Übersetzung von einem vereideten Dolmetscher mit der größten Treue gefertigt worden ist. Diese Formel kommt, wie man sieht, mit der aus *Lepechin* mitgetheilten in vielen Stücken überein; sie enthält aber auch manche Russische *Sirjänisirte* Wörter, die sich wahrscheinlich nicht in den Begriffen und folglich auch nicht in der Sprache des Volkes fanden,

58.

S i r j ä n i s c h.

Vater unser welcher du bist Himmel in
 Bate mijan, kodii wisim *nebüsaga* jein,
 Sey geheiligt Nahme dein
 Da *swätüimas* nimüd twäd,
 Werde Reich dein
 Woas *zarstwoesd* twäd,
 Werde Wille dein wie Himmel in auch Erde in
 Woas weli twäd *kileja* *nebusäün* i muwülün,
 Brot unser täglich gib uns
 Nen mijan potkodan set mianlü,
 Erlaß uns Schulden unsere so wie auch wir
 Kol mianlü *utschusäs* *miänlüs* *kitschei* i mi
 erlassen Schuldnern unsern
 kolíban *utscheüsajaslü* mian,
 Und nicht führe uns Versuchung in
 I en nuder mianlisse *prowedaitom*,
 Erlöse uns vom Bösen.
 Isbawit mianos *lukawois*.

Zu S. 539.

Im Permischen Gouvernement wohnen *Kungurskische*, *Tscherdünskische* und *Werchoturiskische* Wogulen.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch folgender *Wogulisch-Ostiakischer* Dialekte:

- 1) der *Petimschen Wogulen*, am *Tawdä*, *Pelim*, u. s. w.
- 2) der *Beresowischen Wogulen*, am Flusse *Soswa*.
- 3) der *Ostjaken* am *Irtisch* zu *Damiansk*.
- 4) der *Beresowischen Ostjaken*, am *Obdor*.
- 5) der *Juganischen*
- 6) der *Narymschen*
- 7) der *Lumpokolischen*
- 8) der *Wassujanischen*
- 9) der *Permischen* und
- 10) der *Sirjanischen* Sprache.
- 11) der *Wogulen* am Flusse *Tschussowaja*, im *Werchoturischen* Gebieth.

Zu S. 540,

In dem *Wogulischen* V. U. Nr. 84. sind aus *Witsen* folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 1. st. *conboge*, l. *conboye*. Z. 3. st. *nerosia*, l. *ne-ro-sca*. S. 541. Z. 6. st. *nekoztatiu*, l. *nekoztatin*.

Zu S. 541.

Nachstehendes *Wogulische* Vater unser habe ich durch die Güte des Hrn. General-Gouverneurs von *Moderach* erhalten. Leider hat es keine Übersetzung, es weicht aber von dem aus *Witsen* mitgetheilten durchaus ab, und ist wegen der genannten Quelle im höchsten Grade glaubwürdig.

59.

W o g u l i s c h.

Tschasm mikorol, kotschar olü torm numk,
I sifsekakum nemen amkor,

Juschtü naër amkor tesch
 Juscht mir wariamutum amkor kummeli ta
 torm nun kotla tameterin,
 Nün mikorol kotolöbl main akm en,
 Elkulel akm ulniukt minkorol kumleletli kotla
 am menk akulel amt mem kum,
 Kotla uloanter min udow ul retelt,
 Akm kontuntschan min udow ulkairlen.

Zu S. 542.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch folgender mehr oder weniger von einander abweichender *Ostiakischen* Dialekte: der *Wassujanischen*, *Lumpokolischen*, *Beresowschen*, *Estelschen*, *Irtischschen*, *Surgutischen*, *Juganischen*, *Narimischen* und *Kettischen*.

In der *Ostiakischen* Formel, Nr. 85. müssen aus *Witsen* folgende Fehler verbessert werden: Z. 3. st. nutkotsj, l. nudkotsj. Z. 5. st. tsjelelemi, l. tsejelelmi. Z. 11. st. nun, l. nummida.

Zu S. 543.

Nachricht von dreym im Gebiete der Stadt Casan wohnhaften heidnischen Völkerschaften, den *Tscheremissen*, *Tschuwaschen* und *Wotiaken*; in *Müllers Samml. Russ. Gesch.* Th. 3. S. 305. — Ebend. S. 409. befindet sich unter dem Titel: *Vocabularium harmonicum* eine Sammlung von 274 Wörtern und 38 Zahlwörtern in *Tatarischer*, *Tscheremissischer*, *Tschuwaschischer*, *Wotiakischer*, *Morduanischer*, *Permischer* und *Sirjänischer* Sprache. — Die kaiserl. Bibliothek der Hermitage besitzt ein sehr reiches *Tscheremissisches* Wörterbuch von dem Protoierej *Wassilj Krechnin* und dem Diakon *Joan Platonow* im Manuscripte. —

Ein anderes sehr vollständiges Wörterbuch, dessen Vf. sich nicht genannt hat, befindet sich in meiner kleinen Sammlung.

Müller (Samml. Russ. Gesch. Th. 3. S. 330.) unterscheidet zwey Dialekte. Er sagt: „die „Tscheremissen, so zur rechten Seite der Wolga um Kusmademiansk wohnen, reden anders, „als die auf der linken Seite, so daß sie auch „nicht ganz verständlich mit einander reden „können. Man möchte vermuthen, es wäre „von der Tschuwaschischen, oder Morduanischen Sprache, wegen der Nachbarschaft, vielleicht etwas untermischt, allein auch dieses „ist nicht, sondern es ist ein ganz besonderer „Dialekt.“

Zu S. 544.

Die unter Nr. 88. aufgenommene Formel wurde auch wirklich von mir unter der Aufschrift *Tscheremissisch* und nicht *Tatarisch* eingesandt, welches ich zur Rechtfertigung des Hrn. Geh. R. v. *Moderach*, von welchem ich sie erhielt, anführen muß.

In dem V. U. Nr. 86. sind aus *Witsen* folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 1. st. *uzin*, l. *uziu*; st. *kusiuluste*, l. *kiusuiluste*. Z. 5. st. *ijalnin*, l. *ijulniu*. Z. 6. st. *memnan*, l. *memnon*.

Zu S. 545.

In der Formel Nr. 87. finde ich nach *Müller* folgende Fehler zu verbessern: Z. 1. st. *ainin*, l. *minin*. Z. 4. st. *jume*, l. *juma*. Z. 8. st. *utare-scha*, l. *utareschna*. Z. 10. st. *wude*, l. *wüde*.

Zu S. 546.

In der Formel Nr. 88. ist folgendes zu verändern: Z. 1. st. *ilescha*, l. *ilscha*. Z. 2. st. *yum*,

1. *ljum*. Z. 3. *adaktolscha*, l. *adak tolscha*. Z. 7.
st. *kaschdaketsalscham*, l. *kaschdaketschalscham*.
Z. 9. st. *sutukwläm*, l. *sulukwläm*. Z. 11. st. *ig*,
l. *it*; st. *kurta*, l. *purta*. Z. 14. st. *säiklescha*,
l. *säiklüscha*; st. *sandalinaschta*, l. *sandalikaschta*.

Folgendes *Tscheremissische* V. U., welches
ich aus einem zu Moskau im J. 1807 gedruck-
ten *Tscheremissischen* Katechismus entlehne,
weicht in verschiedenen Stücken von den hier
mitgetheilten, am wenigsten indessen doch von
Nr. 88. ab.

60.

Tscheremissisch.

Vater unser du bist im Himmel
Atjà memnàn, ìlscha kjuschnasótaschta,
Nahme dein heilig sey werde
Ljum tünin swjatoi lisha,
Und komme dein Reich
I, tólsha tünin schmak,
Werde dein Wille wie im Himmel so auf
Lisha tünin woljà, kusè tünjaschtá tugè ro-
der Erde
kaschta,
Brot unser tägliches gib
Kíndam memnánam kashdakétschelscham pu
uns heute
majaná tagátscha,
Vergib uns vergehen unsere wie
Kodà malaná sulukwlajam memnanam kusè
auch wir vergeben unsern Schuldnern
i me kodálnà menàp pàrmawljanam,
Nicht führe uns Versuchung in
It púrta memnàm oltalmáschka,
Befreye uns Satan
Siorlaja memnàm schoitan getschen,
Dein ist Reich Kraft Herrlichkeit immer nun.
Tünin úla ischmak, koàt, tscheljà, ikschta nin.

Zu S. 546.

Die *Wotjaken* nennen sich selbst *Ud*, *Uty*, *Umurty* und *Morty*, und wohnen an den Flüssen *Wiatka* und *Kama*.

Die angeführte *Wotjakische Grammatik* hat auch ein ziemlich vollständiges Wörterbuch. — Eine sehr reiche Wörtersammlung, deren Vf. unbekannt ist, besitze ich handschriftlich.

Zu S. 548.

Die unter Nr. 89. angeführte *Wotjakische Übersetzung* stimmt vollkommen mit einer andern überein, welche der Hr. Geh. R. v. *Moderach* einige Jahre später für mich in Kasan von einem Studenten der dortigen geistlichen Akademie aufsetzen ließ. In den Abdruck dieser Formel haben sich aber folgende Druckfehler eingeschlichen; Z. 1. st. *uliskod*, l. *ulüskod*. Z. 2. st. *pastana*, l. *pasta na*; st. *nimud*, l. *nimjud*. Z. 3. st. *milämutismü*, l. *miläm utismü*. Z. 4. st. *ürükiq*, l. *ürükiid*. Z. 7. st. *miltetim*, l. *milüstüm*. Z. 8. st. *kületüsekom*, l. *kültüskom*. Z. 9. st. *milümüis*, l. *milümüs*; st. *erezzanü*, l. *erekzanü*.

Zu S. 549.

Die unter Nr. 90. mitgetheilte *Mordwinische Übersetzung* des V. U. erhielt ich im J. 1804 schriftlich von dem Hrn. General-Gouverneur von *Moderach*. Im J. 1807 theilte mir dieser unermüdet gefällige Theilnehmer an der größern Vollständigkeit dieses Werks einen auf Veranstaltung der Universität Kasan im J. 1804 zu Moskau gedruckten *Mordwinischen Katechismus* mit, aus welchem ich nun im Stande bin, das Vater unser genauer und richtiger, mit der Über-

setzung, nach den Bitten richtig abgetheilt und mit der Doxologie zu liefern.

61.

Mordwinisch.

Vater unser der ist Himmel in
Tätäi minèk, koñà erät mänèl lankso,

Es sey geheiligt dein. Name

Ulesa swätoi tónt lämet,

Und komme Reich dein

I isáso inäsorokírdimat tont,

Und geschehe Wille dein wie Himmel in so

I uleso odà tont koda mänèl lánkso istä

Erde in

mástiir lankso,

Gib uns Brod heute täglich

Tukà minänek kschì erwä tschishta,

Und vergib Schulden unsere wie auch wir

I kadük pándomonok minek, kodà i min

vergeben den Schuldnern unsern

kádtletenak pandlizänen minek,

Und nicht führe uns Versuchung

I lä fsowawtak minèk kádomojak bedat,

Sondern befreye uns vom Bösen

Nò wánomek minèk schaitänsto,

Denn dein ist Reich Kraft Herr-

Nefsak tónt yle inäsorokirdima, wii, fsla-

lichkeit immer.

wasgak páwtimä. Amin.

Ich besitze einen handschriftlichen, im J. 1788 von zwey Studenten des Nishegorod-schen Gymnasiums verfertigten *Mordwinischen* Katechismus, der von dem oben angeführten in Kasan gedruckten sehr verschieden ist. Ich setze aus demselben folgendes von den übrigen abweichende V. U. her, und bemerke noch da-

bey, zur größern Empfehlung der Verdeutschung, daß die im Originale beygefügte Übersetzung nicht die in den Russischen Religions-Büchern gewöhnliche Slavonische Formel, sondern wörtlich Russisch ist.

62.

Ein anderes.

M o r d w i n i s c h.

Vater unser in Höhe sich aufhaltend
 Tātāi minük, werè tschisha ulnítza,
 Laß, gib heilig dein Name
 Ulesa swatoi tont lāmet,
 Komme dein Reich
 Ssāso tont tzarstwat,
 Gib dein Wille so wie Himmel in auch so Erde
 Ulesa tont olāt koda mānelze estā i modā
 auf
 lānkso,
 Unser Brot zur Sättigung gib
 Minük kschemek peschkidmasonok tukā
 uns jeden Tag
 minānek eriwa tschista,
 Erlass uns Vergehungen so wie wir
 Nöldak minük päshetnük, koda mundák
 erlassen unsern Beleidigern
 noltitānok minün keshijawtüzānok,
 Und nicht uns laß versuchen
 I ili mis noldak süwnómonen,
 Befreye uns unser Bösen von
 Kekschi mis minük duschmando.

Ich besitze außer dem eine handschriftliche *heilige Geschichte* in Russischer und Mordwinischer Sprache, welche im J. 1790 verfertigt ist; in dieser lautet das Vater unser von den übrigen Formeln etwas abweichend folgender Maßen:

Ein anderes.

M o r d w i n i s c h.

Vater unser welcher ist Himmel in
 Tātā minek kōn uli mānelst,
 Laß heilig seyn Nahme dein
 Dawannzkawtu wi lām tōnt,
 Laß werden kommend Reich dein
 Da sūi ināgoron erāmo tōnt,
 Sey Wille dein so wie Himmel in Erde und
 Ulēsa olā tōnt kodā mānel lānkso ésta i
 so in
 móda lankso,
 Brot unser heute gib
 Ksché minenek peschkes mais nei,
 Und vergib unsere Schulden uns so wie auch
 I kadúwt minānek saima minek, koda i
 wir vergeben den Schuldigern
 min kaduwkschnanok sainízetnenen,
 Und nicht führe uns Versuchung in
 I ilā wētā minék kāwstlimas,
 Sondern befreye uns Übel vom
 A wanü mis berānstedü.

Zu S. 551.

Nach der Versicherung des Hrn. Gen. Gouv.
 von *Moderach* machen die *Teptjeren* und *Bobülen*
 nur eine Nation aus. *Bobül* heißt im Russischen
 überhaupt ein Bauer ohne Land, eine Benen-
 nung, die auf dieses zusammen-gelaufene Volk
 sehr gut paßt.

Zu S. 552.

Ueber die *Samojeden*, in der *St. Petersburgi-*
schen deutschen Zeitschrift von Müller, 1804.
 Nr. 6 — 13. — *Mémoires sur les Samojedes et les*

Lappons, (Königsberg) 1762. 8. Der Vf. derselben, Etats-Rath, *Klingstedt* in St. Petersburg, hatte diese Nachrichten Voltairen zu seiner Geschichte Peters des Großen mitgetheilt; da dieser sie aber nicht benutzt hatte, so ließ er sie besonders drucken.

Zu S. 553.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch folgender Samojedischer Dialekte: 1) *Pustoserisch*, 2) *Obdorskisch*, 3) *Jurakisch*, 4) *Mangaseisch*, 5) *Turuchanskisch*, 6) *Tawgisch*, 7) *Kärassinisch*, 8) *Taigintzisch* und 9) *Kamasinzisch*.

Zu S. 555.

In dem V. U. der *Tawgischen Samojeden*, Nr. 92. ist nach *Witsen* folgendes zu verbessern: Z. 1. st. *nuontone*, l. *nuontore*. Z. 3. st. *nuontomeiro*, l. *nuontonmeioro*. Z. 6. st. *tozu nanc*, l. *totu nanc*. Z. 8. st. *oniede*, l. *onilde*; st. *kuvoje fantome*, l. *kuroje fantome*; st. *oteaoponteinanan*, l. *otraoponteinanan*. Z. 10. st. *letancto*, l. *letamto*. S. 556. Z. 1. st. *noncinu*, l. *noneinu*; st. *ontomouro*, l. *ontomoura*. Z. 2. st. *n lecneeno*, l. *ni lcmeeno*.

Zu S. 556.

In der *Turuchanschen Formel*, Nr. 93. sind nach *Witsen* folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 1. st. *jescje*, l. *jesēje*; st. *na csonaar*, l. *na chonaare*. Z. 2. st. *torcke*, l. *toreke*; st. *esuzuiro*, l. *chuzuiro*. Z. 4. st. *agnaara*, l. *aguaaro*; st. *csonaar*, l. *chonaar*. Z. 5. st. *jacsona*, l. *jachona*. Z. 6. st. *puieresjudara*, l. *puiresjudava*.

Zu S. 558.

Die *Kamaschen* werden auch *Kamasinzen* genannt.

Von der äußerst wenig bekannten Sprache der *Köibalen* verdanke ich ein sehr reiches Wörterbuch der Güte des Hrn. Grafen *Johann Potocky*, der es auf seiner Rückreise aus China im J. 1806, durch einen Hrn. *Spasky*, jetzigen Gerichtsbey-sitzer zu *Biysk* in Sibirien, damahligen Kanzelley-beamten in *Krasnojarsk*, auf einer Tributeinhebungs-Reise sammeln liess. Aus dem V. U. finden sich darin folgende wenige Wörter:

Vater,	<i>Abam.</i>	Brot,	<i>büchlü.</i>
Nahme,	<i>nüm.</i>	heute,	<i>tepmnan.</i>
Erde,	<i>dschja.</i>	Übel,	<i>bilü.</i>

Zu S. 559.

Die Sprache der *Motoren* ist schon bey nahe ganz ausgestorben. Der eben erwähnte Hr. *Spasky* fand im Jahre 1806 nur noch zwey Männer, welche sie sprachen, und war glücklich genug nach ~~ihre~~ Angabe eine Wörtersammlung zu reiten, welche ich ebenfalls der gütigen Mittheilung des Hrn. Grafen *Johann Potocky* verdanke. Aus dem V. U. kommen darin folgende Wörter vor:

Vater,	<i>Abam.</i>	Brot,	<i>ipek.</i>
Himmel,	<i>num.</i>	heute,	<i>magai.</i>
Nahme,	<i>nummede.</i>	Übel,	<i>büschtega.</i>
Erde,	<i>tscha.</i>		

Zu S. 560.

Ich besitze eine handschriftliche Sammlung von Wörtern aus den fünf *Arinzischen* Mundarten, nämlich der *Lumpokolskischen* am *Ket*, der *Inbatskischen* am *Jenisei*, der *Assanischen* am
Ta-

Taseeva, der *Kotovzischen* am *Kan*, und der *Arin-*
zischen zu *Krasnojarsk*, aus welcher ich hier ei-
nige wenige Wörter des V.U. zusammenstelle.

	Lumpo- kolsk.	Inbatsk.	Assan..	Kotovz.	Arin.
Vater	<i>ab</i>	<i>ob</i>	<i>op</i>	<i>op</i>	<i>bjapp</i>
Himmel	<i>etsch</i>	<i>es</i>	<i>ösch</i>	<i>esch</i>	<i>efs</i>
Erde	<i>bing</i>	<i>bäng</i>	<i>päng</i>	<i>pang</i>	<i>peng</i>
Brot	<i>koita</i>	<i>nän</i>	<i>itpak</i>	<i>itpak</i>	<i>itpjak</i>
heute	<i>chjaga</i>	<i>kinii</i>	<i>indgi</i>	<i>innag</i>	<i>ingnt</i>

Zu S. 561.

Über die *Jukagiren* (nicht *Jukadschiren*, wie hier steht,) s. *Sarütschew's* Reise, Th. 1. S. 67 ff. Unter verschiedenen handschriftlichen Hülfsmitteln zur Kenntniß dieser Sprache nenne ich nur das von Dr. *Merk*, *Billing's* Begleiter, gesammelte Wörterbuch.

Zu S. 563.

Die Russen theilen die *Koräken* in *sitzende*, *Sidätschii Koräki*, und in *Rennthier-Koräken*, *Oten-nii Koräki*, welche letztere zwischen den Flüssen *Olutora* und *Anadyr* wohnen.

Ich besitze mehrere handschriftliche Sammlungen von der *Koräkischen* Sprache.

Zu S. 564.

Besondere Nachrichten über die *Tschukt-*
schische Landspitze und benachbarte Inseln; aus einem Russischen Originale übersetzt, in *Pallas nord. Beytr.* I. 245. IV. 105.

Durch die Güte meines verehrten Freun-
des, des Hrn. Capt. von *Krusenstern* besitze ich
Mithrid. 4. Thl.

ein ziemlich reiches handschriftliches Wörterbuch der *Tschuktschischen* Sprache, das erste, welches mit einer solchen Vollständigkeit gesammelt worden ist. Es wurde von dem Hrn. von *Kuscheleff*, Bruder des Gouverneurs von Kamtschatka, dessen liebenswürdige Eigenschaften man aus *Krusenstern's* Reisen kennt, zusammen getragen, als er auf Einladung der Tschuktschen sich in ihr Land begab und dort bey nahe ein ganzes Jahr verweilte.

Ein anderes nicht weniger reiches Wörterbuch der *Olennüi* und *Aiwanskija Tschuktschen* verdanke ich der Güte des Hrn. Etats-Raths von *Robek*, welcher die Billingsche Expedition als Arzt begleitete. Eben so besitze ich ein Wörterbuch dieser beyden Völkerschaften, welches der Dr. *Merk*, Naturforscher dieser Reise gesammelt hat, als ein Geschenk des verehrungswürdigen Pallas. Ich stelle aus ihnen einige im V. U. vorkommende Wörter in folgender Tabelle zusammen.

	Tschuktschen	Olennüi.	Aiwanski.
Vater	annaka	illigin	ataka
du	eipuk	gyrr	awulpuk
in	kulak	kchachu	alliamu
Himmel	umutach	jing	keilak
Wille	pütschun		
wie	nabuk	mankri	nattina
Erde	nuna	nutenup	nuna
gib	wankunuk	chylgin	ounni
uns			
heute	igaga	ignit	wanni
Schuld	wankuta		
wir		uinga	piidok
nicht		ikniach	
Kraft			

In dem bereits angeführten Reise-Journal des Akademikus *Redowsky* finde ich folgende Bemerkung: „Man versichert, daß gegen über „Tschutschkoi-Noß auf dem festen Lande von „Amerika ein bis jetzt unbekannter Völkerstamm „wohne, mit welchem die Tschuktschen, mittelst der in der Berings-Straße gelegenen Inseln, zuweilen Verkehr haben sollen, ob sie gleich nicht mit ihnen sprechen können. Der Tauschhandel geschieht nach gegenseitiger Zufriedenheit, indem jeder zu seiner Waare zulegt oder abnimmt, bis beyde Parteyen überein kommen. Sprache und Herkunft dieses räthselhaften Volks sind weiter nicht bekannt.“

Eben, da ich im Begriffe bin, diese Zusätze nach Deutschland zu schicken, erhalte ich noch durch die Güte des Hrn. Vice-Admirals und Ritters von *Sariutschew* seine so eben in Russischer Sprache erschienene Ausgabe der: *Reise des Capit. Billings durch das Land der Tschuktschen, von der Beringschen Meerenge bis zur Nishnekolümschen Insel; und Seereise des Capit. Hall in dem Fahrzeuge, der schwarze Adler, in dem nordöstlichen Ozean im Jahre 1791. Mit Hinzufügung von zwölf Wörterbüchern wilder Völkerschaften, Beobachtungen über die Kälte auf der Werehnekolümschen Insel, und der dem Capit. Billings von dem Reichs-Admiralitäts-Collegio gegebenen Instruction. St. Petersburg 1811. 190 S. in 4. Mit 3 Kupfern und 3 Karten.* — Die erwähnten Vocabularen befinden sich von S. 91 — 129. unter folgendem besondern Titel: *Kurzes Wörterbuch von zwölf Mundarten verschiedener Völker, welche das nordöstliche Sibirien und die Aleutischen Inseln bewohnen, eingetheilt in vier Abtheilungen, welche folgende Sprachen enthalten, die erste: der Jakuten, Lamuten*

und Jukagiren; die zweyte: der sitzenden und herumziehenden Tschuktschen und der Rennthier-Koräken; die dritte: der Kamtschadalen von Bolscherezk, Nishneikamtschatskaja und dem Tigil; die vierte: der Aleuten, auf den Andreanowschen und Fuchs-Inseln, und der Insel Kadjak; gesammelt von dem Oberarzte der Billingschen Expedition, jetzigem Etatsrätke Robeck. — Diese Wörterbücher enthalten ungefähr 300 Wörter aus jeder Mundart; da ich sie früher schon durch die Gefälligkeit ihres Verfassers handschriftlich besaß, so habe ich ihrer bereits bey den verschiedenen Völkern erwähnt.

Zu S. 565.

Über Kamtschatka: d'Anville *Lettre au Père Castel sur Kamtchatka*, Paris 1737. 8. — In dem Russ. Titel des Werks von Kraschenninikow ist *Opisani* in *Opissanije* (Beschreibung) zu verwandeln, und die Deutsche Übersetzung, Lemgo 1766. 4. hinzu zu fügen; eine Französische Bearbeitung erschien unter dem Titel: *Histoire de Kamtchatka*, Lyon 1767, 2 Vol. 8. — *Sariutschew's Reise*, übers. von Busse, Th. I. S. 167 ff. — *Krusensterns Reise um die Welt*.

Die Kamtschadalen nennen sich selbst *Itelmen* und *Itelmer*, die Russen *Brýchtatyn*, die Koräcken *Tauchliuvan*, die abhängigen Kurilen *Kuschin*, die unabhängigen *Hychkuschin* (wahre Kurilen).

Ihre Sprache nennen sie *Ksehäagschi*, die um den Fluß Kamtschatka gesprochene *Tschupjagschi*; die Koräkische aber *Tauchliwa*.

Ich besitze Wörtersammlungen in sieben verschiedenen Kamtschadalischen Dialek-

ten, und unter denselben die Wörterbücher, welche die Begleiter von Capt. *Billings*, *Merk* und *Robek*, verfertigt haben. Die große Verschiedenheit dieser Mundarten unter einander wird aus einem kleinen vergleichenden Wörterbuche einiger Ostasiatischen und Nordwest-Amerikanischen Sprachen, welches bald erscheinen wird, deutlicher werden.

Von Vater unsern habe ich bis jetzt nur ein einziges erhalten können, welches ich der Güte des Hrn. Academicus *Klaproth* verdanke. Es ist in dem Dialekte der Kamtschadalischen Insel *Karaga* von einem Russischen Priester aufgesetzt, welcher sich lange in Kamtschatka aufgehalten und die Übersetzung selbst hinzu gefügt hat.

64.

Kamtschadalisch, in dem Dialekte, der Insel Karaga.

Vater v. welcher wohnt im Himmel
Pepe gumniu, mäanggi krichol häijan,

Erlaube, gelobt sey, Nahme deine

Gnanu nanggiartken nine gnin,

Erlaube kommen Herrschaft deine

Gnanu nijäthen korong gnine numena nety-
ropken,

Erlaube, seyn Wille dein also

Gnanu jejeddong tschininit gnin melketnel

auf der Erde so wie im Himmel

nutälga dähnaga häihak,

Unsere Nahrung tägliche gib

Murgin ganga abhuijehgeh kanalpung jegeh

uns heutigen Tages

morken woden abhojek,

^{Vergib} ^{uns} ^{unsere} ^{Schulden}
 Kynedilgi morken murgin taigirgiringjeu
^{wie} ^{wir} ^{erlassen} ^{un-}
 mänkad murigi tetelad kynik mur-
^{seren} ^{Brüdern} ^{schuldigen}
 scheking isomdakorong akajunetuk,
^{Uns} ^{führe} ^{nicht} ⁱⁿ ^{Versuchung}
 Morikangnas ynellek tschatkaypuhyger,
^{Erlöse} ^{uns} ^{vom} ^{Bösen.}
 Känätschilgi murugi ämong tainirgingging.

Zu S. 566.

Die neuesten und vollständigsten Nachrichten von den Kurilischen Inseln findet man in *Krusenstern's Reise um die Welt*, im zweyten Theile, wo besonders von *Matmai* zuerst höchst interessante und zuverlässige Nachrichten mitgetheilt werden. — Frühere findet man in *Broughtons Entdeckungsreise in das stille Meer*. — Das neueste geographische Werk über Rußland (von Säblowsky, Petersb. 1810. 6. B. 8.) nennt, wie seine letzten Vorgänger, auch 28 Kurilische Inseln.

Die Kurilen nennen die Russen *Siisian*, die Kamtschadalen *Aruntarunkur*, und die Bewohner der entferntern unabhängigen Inseln *Salüukur*.

Die Sprachen scheinen auf den Kurilischen Inseln sehr verschieden zu seyn. Ich besitze Wörtersammlungen aus verschiedenen Dialecten, besonders eine von mehrern tausend Wörtern in der Sprache von *Sachalin*, welche der für sein Vaterland und die Erdkunde viel zu früh verstorbene Lieut. von *Chwastow* *) zusammen

*) Über diesen merkwürdigen jungen See-Officier,

getragen hat. Eine nähere Zusammenstellung wird das vergleichende Wörterbuch einiger Ostasiatischen Sprachen mittheilen. Eine kleine Sprachprobe von *Jesso* findet man in der Deutschen Übersetzung von *Broughtons* Reise von *Ehrmann*, S. 342.

Matmai oder *Matsumai*, auch *Mazkai*, eine der größern südlichen Kurilen hat diesen Namen von den Japanern erhalten, die hier Niederlassungen haben. Die ursprünglichen Einwohner, die *Ainos*, nennen sie *Jesso*, und nach *Broughton* auch *Insu*. Diese *Ainos* sind ein durch Kriege und Unterdrückungen geschwächtes, aber durch die liebenswürdigsten Eigenschaften ausgezeichnetes Völkchen, welches die meisten südlichen Kurilen bewohnt, und sich durch Charakter, Sitten und Sprache von seinen Nachbarn, den Japanern und andern Kurilen, sehr unterscheidet. Durch die Güte des Hrn. Academicus *Langsdorf* besitze ich ein Wörterbuch verschiedener Dialekte der *Ainos*-Sprache, von welchem ich nächstens in einer größern Zusammenstellung Gebrauch machen zu können gedanke. Die Erhaltung der Proben von der Sprache dieses gutmüthigen Volkes wird vielleicht bald das einzige Denkmahl von dem Daseyn desselben seyn, da Habsucht und Tyranney seiner mächtigen Nachbarn die völlige Ausrottung desselben als nahe bevorstehend befürchten lassen. Von Neuern gab *Broughton* die erste aus-

so wie über seinen Reise- und Unglücksgefährten *Davidow*, werden bald nähere Nachrichten in ihrer von dem Hrn. Admiral *Schischkow* zum Drucke beförderten Reise, so wie in *Langsdorfs* Reise um die Welt erscheinen.

fürlichere Nachricht von *Jesso*, und es verdient bemerkt zu werden, daß diese fast ganz mit der ältern überein stimmt; welche der Holländer *Hendrik Cornelius Shæp*, der mit dem Compagnie-Schiffe *Breskes* das Japanische Meer im J. 1643 besuchte (s. *Müller's Entdeckungsreise der Russen* I. 362.) von ihr gibt.

Sachalin, auch *Tschoka*, *Tschikota* und *Schigodin*, und von den Japanern *Karafuto* genannt, wird von Tataren, Ainos und Japanern bewohnt, und hängt, wie nun durch *Krusenstern's* Beobachtungen völlig entschieden ist, wirklich mit der Chinesischen Tatarey nicht weit von der Russischen Gränze zusammen. Der Name *Sachalin* ist eigentlich ganz unanwendbar und eine Verstümmelung des Mandshuischen Wortes *Sag'chaliän*, welches schwarz bedeutet. Der vollständige Mandshuische Name dieser Halbinsel ist: *Sag'chaliän ula chata*, Insel des schwarzen Flusses (nämlich des *Amur's*, dessen Ausflüsse sie gegenüber liegt), oder *Sag'chaliän anga chata*: Insel der schwarzen Mündung, woraus Unkunde des Mandshuischen *Sachalin* gemacht hat. *)

Zu S. 567.

Zu den hier genannten östlichen Inseln gehören nach der oben angeführten Erdbeschreibung Rußlands von *Säblowsky* folgende:

I. Die *Aleuten*.

1. die *Berings*, oder *Commandeur*-Insel, und die *Kupfer*-Insel,

*) Ich verdanke diese Belehrung über den Namen *Sachalin* dem Hrn. Akad. *Klaproth*.

a. die *nahen Aleuten*, drey an der Zahl.

II. Die *Ratzen-Inseln*, (*Krüssil Ostrowa*), deren vier namentlich angeführt werden.

III. Die *Andreanowskischen Inseln*, vierzehn an der Zahl.

IV. Die *Fuchs-Inseln*, (*Lissii Ostrowa*), zwölf, zu welchen *Unalaschka* und *Kadjak*, mit seinen acht Nebeninseln gehört.

V. Die Inseln, welche nördlich von den *Andreanowskischen* und den *Fuchs-Inseln* liegen. Es sind deren neun, von denen die vier ersten den gemeinschaftlichen Namen *Pribülowümi* führen.

Die zwey und funfzig Inseln sind fast alle bewohnt, ihre Bevölkerung nimmt aber, aus Ursachen, die man in *Krusenstern's* und *Langsdorfs* Reisen genauer entwickelt findet, täglich mehr ab, und ihre gänzliche Verödung scheint nicht mehr fern zu seyn, wenn dem immer mehr einreisenden Elende aller Art unter ihren unglücklichen Bewohnern nicht bald ein Ziel gesetzt wird.

Ich besitze von den Sprachen dieser Inseln mehrere Sammlungen, namentlich die Wörterbücher der *Andreanowskischen Inseln*, von *Merk* und *Robek*, *Billings* Begleitern, von *Unalaschka*, von dem Kammerherrn *Resanow*, und mehrere von *Kadjak*, theils von *Robek* und *Resanow*, theils von mir selbst aus dem Munde von Eingebornen zusammen getragen, die ich durch die Gefälligkeit der Directoren der Amerikanischen Compagnie in St. Petersburg zu fragen Gelegenheit hatte. Die ausführlichere Zusammenstellung dieser verschiedenen Sprachen

muß ich mir für einen andern Ort vorbehalten; allein schon hier darf ich nicht unmerklich lassen, daß die Abweichung in diesen verschiedenen Mundarten nicht so groß ist, daß man nicht auf allen diesen Inseln, längs der Amerikanischen Küste, und selbst bey den Grönländern und Eskimo die Fortsetzung desselben Sprachstammes wieder finden sollte, dessen Anfang schon bey den Tschuktschen zu suchen ist. Zur Bestätigung stelle ich hier eine kleine Sammlung von Wörtern, die ich aus den besten handschriftlichen Hülfsmitteln entlehne, zusammen, und schränke mich dabey nur auf folgende Sprachen ein: *Tschuktschisch*, -*Aleutisch*, *Kadjakisch*, *) *Tschugazisch*, an der Nordwest-Küste von Amerika, *Koljuschisch*, an derselben Küste südlicher, *Eskimoisch* und *Grönländisch*. Durch diese Vergleichung wird dasjenige näher bestimmt, was im Mithridates I. 567. über das Verhältniß dieser Sprachen gesagt wird, und zugleich der Ausspruch *Humboldt's* gemildert, der in *seiner Ansicht der Natur* (Tübingen 1808. 12.) S. 126. sagt: „Nach dem, was wir bis jetzt von den Amerikanischen und Asiatischen Sprachen wissen, selbst die Sprachen derjenigen Völker eingerechnet, welche die entgegen gesetzten nahen Küsten beyder Continente bewohnen, so findet sich auch nicht einmahl so viel Ähnlichkeit unter ihnen, als zwischen dem Persischen und Deutschen u. s. w.“

*) Ich bemerke bey dieser Gelegenheit, daß die von *Billings* mitgetheilten Wörter von *Kadjak* von meinen Sammlungen bedeutend abweichen.

	Tschuktschisch.	Alentisch.	Kadjakisch.	Tschugatsch.	Koljuschisch.	Eskimoisch.	Grönländisch.
1. Vater	ata, ataka.	ada, adas, adak	atga, ataka	ataka	ach, achait	ataak	ataa, atatak
2. Mutter	anak, illa	ana, amak	anaga, anaka	anwaka	ali, achait,	anank	anwank
3. Mann	uka	ugig, wegig	uka, wig	vika	ka, akhoch	angut	angut
4. Weib	aganak, nulliak	ajagak, angagenach	agarak, nulieka	nulligaka	achschak	angulik	arnak, arngnak
5. Kopf	naskak, kaschkō	kamjak, ischigi	naskok, naschkuk	nachhoka	haschak	ntakok	niakak
6. Haar	nuiak, nujet	imlich, jemlä	ujell, nögüt	nuet	schagaju	merkō	nythiet, nyak
7. Mund	ekigin, kanda	agitan, agilak	chanak, kaniga	kann-a	kata, kaata	kannak	kannak
8. Zähne	guük, wutinka	agajum	chudet, chuwinga	noouingō	kaoch, kauch	hiuik	kigut
9. Hand	ialichka, myngit	sallet, ischach	atcha, ialijaka	ialijaka	hijun, kaischi	agait	arrellak
10. Fuß	iyuk, gikak	kiwak	i-uch, idehak	jco	kachos	...	issiket
11. Gut	matschinka	matschinkuk	asiktok	asichrok	schango	natnapot	ajungllak
12. Sonne	schetinak, matschak	agadach	schingwak, matschschak	schingochot	kahan	schernak	schlack
13. Mond	rankuk, ischalamō	engalak	igalik	langaik	cife	takhet	aningaut
14. Tag	ganak, aghynak	angallik	ignuk, chanak	achanak	ehüge	uolok	udlok

	Tschuktschisch.	Alentisch.	Kadjakisch.	Tsehugazisch.	Kolju-schisch.	Eski-möischl.	Grönländisch.
15. Nacht	unnjak	amghik	unuk	unuk	koutschik	unnuak	unnuak
16. Erde	nuna	tanak	nuna	nuna	clakā	nuna	nuna
17. Wasser	mok, emak	tana, tangak	tanak, tangak	mmak	in, jin	immek	immek
18. Feuer	annak, eknök	kignach, tignak	knäk, kinok	künok	kchan	ingnek	ingnek
19. Hund	kyknyk	aikok	aikuk	piuchta	ketl	kingmek	kettek
20. Schwarz	tanjachu	kachtschik	tannachtuk	tannachtok	toluschi		
21. Weiss	kachtschukruk katülje	kummak, kolalek	katachtok	katachtak	cljachtete- chate	kakhortak	kakkokuschuk
22. Groß	k-aagäk	angänuk	anguk	angüschkoki- schok	cljachehuke	angijok	angisok
23. Klein	ekitachu	tschukudak	michkok	nihuengoo- schak	tschihukenga	mikkijok	mikkisok
24. Ich	git. wy	tin, ting	chui	chui	chchos	wangga	wänga
25. Du	eipek, awälpuk	ti, tgin	elpt, islpil	itlpüt	mai	igvit	iblit
26. Geben	tutim	agada	tunnü	tunteshoo	tutschit	tunigit	tunninek
27. Blut	auka, nukwe	amgyk	auk, duku	auku	sche	aut	
28. Milch	ittuk	maktaka	mukk	mukk	clituchon	imduk	imduk
29. Singen	atuchuk	unnugekok	atuchuk	attoa	kaschi	erinälerpok	tuksiarne
30. Kupfer	kannajak	kannujak	kannujak	kannuk	knatu		

Noch auffallender wird diese Übereinstimmung in den Zahlwörtern, die ich deswegen hier auch noch zusammen stelle.

	Tschuktschisch.	Aleutisch.	Kadjakisch.	Tschugatzisch.	Koljuschisch.	Eskimoisch.	Grönländisch.
Ein	ataschek	atakan	atutschik	atutschik	tschalegk	atutsek	attasek
Zwey	malgok	allak	mallok, alcha	alcha	tlgeck	maruk	marluk
Drey	pingaju	kankus	pingain, pinhaja	pingaija	nask	pingasut	pingasut
Vier	ischlanat	setsehen	schtanü	tschlaami	tanänchu	altamat	sissamat
Fünf	calimat	teschan	ladimü	callimi	küschin	tellimat	tellimat
Sechs	awinjak	atun	agvinigin	achoin-lign	kläuschu	arhanget	arbonec
Sieben	malgak	utju	malchungin	malchomin	tachatuschu	aggarut	arpoget marluk
Acht	pigajinjw	kalschin	ingelulin	ingelulin	naskatuschu	pingajo arut	arbonec pingasut
Neun	agbin-lik	sohyet	koljungojan	koljungojan	kuschak	setlinar-tut	kollingilloät
Zehn	kalle	atik	kolhn	kole	tschinka	tellinar-tut	kallie
Zwanzig	chluk	atagatül	swinuk	schlinak	tsch-schinak		uena

Auf der Insel *Kadjak*, von den Eingebornen *Kigüchtok* genannt, so wie auf den acht in ihrer Nähe gelegenen und zu ihr gerechneten Inseln, scheinen auch verschiedene Mundarten zu herrschen, wie ich aus der Abweichung der Wörterbücher von einander schliessen muß. Eine Ursache dieser Verschiedenheit muß man aber auch in der Schwierigkeit suchen, für unsere Organe bey nahe unaussprechbare Wörter gehörig aufzufassen und mit unsern Buchstaben wiederzugeben. Ich hatte Gelegenheit aus dem Munde eines jungen Eingebornen eine kleine Sammlung Wörter niederschreiben, und hoffte durch ihn auch ein Vater unser zu erhalten, da er in Kadjak getauft worden und bey dem Kirchendienste gebraucht worden war; er versicherte aber, daß dies Gebeth noch nicht in seine Sprache übersetzt wäre. Unter dessen zeichnete ich folgende in demselben vorkommende Wörter auf:

Vater,	<i>adaga, uclatid.</i>	Brot,	<i>laak.</i>
unser,	<i>chonkuda.</i>	geben,	<i>tschigego.</i>
Himmel,	<i>ameglok.</i>	Tag,	<i>ignog.</i>
Nahme,	<i>atcha.</i>	heute,	<i>ignogpak.</i>
kommen,	<i>taitschowuk.</i>	vergeben,	<i>tawa.</i>
Wille,	<i>tschudno.</i>	Schuld,	<i>pigtliad.</i>
Erde,	<i>nuna.</i>		

Eben so wenig war es mir möglich von einem Eingebornen von *Unalaschka*, den ich Gelegenheit hatte in St. Petersburg zu sehen, ein Vater unser zu erhalten. Ich muß mich daher auch hier darauf einschränken, aus der aus seinem Munde aufgezeichneten Sammlung von Wörtern folgende in diesem Gebethe vorkommende mitzutheilen.

Vater,	adan.	gib,	akatschä.
unser,	tinnašim.	immer,	asschasiŋ.
im Himmel,	inennakuk.	vergib,	nunechuda.
dein,	tinmajum.	vergehen,	nuachuda.
kommen,	wachlikuk.	führe nicht,	amandukun
Erde,	tanŋok.		katin.
Nahrung,	atlujak.	Teufel,	tugak.

Zu S. 567.

Der Raum erlaubt nicht, die merkwürdigsten ältern Werke über Japan anzuführen; Kämpfers Werk muß aber natürlicher Weise eine Ausnahme machen, da es bis jetzt noch das vollständigste und beste ist, was wir von diesem Lande besitzen. Die Deutsche Original-Ausgabe führt den Titel: *Engelbert Kämpfers Geschichte und Beschreibung von Japan; aus den Original-Handschriften des Verfassers herausgegeben von Christ. Wilh. Dohm; mit Kupfern und Charten. Lemgo 1777. 2 B. 4.* — Englisch wurde dieses Werk früher aus den von Sir Hans Sloane erkauften und jetzt im Museo Britannico befindlichen Kämpferischen Handschriften von Joh. Casp. Scheuchzer unter folgendem Titel herausgegeben: *The History of Japan giving an Account of the ancient and present State and Government of the Empire, of its Temples, Castles, and other Buildings; of its Metals, Minerals, Trees, Plants, Animals, Birds and Fishes; of the Chronology and Succession of the Emperors Ecclesiastical and Secular; of the Original Descent, Religions, Customs and Manufactures of the Natives and of their Trade and Commerce with the Dutch and Chinese. Together with a Description of the Kingdom of Siam. Written in High Dutch by Engelbert Kämpfer, and translated from his Original Manuscript never before printed, by J. G. Scheuchzer. Lond. 1727. 4.*

Zu S. 571.

Der vollständige Titel von Collado's Lateinisch-Spanisch-Japanischem Wörterbuche ist: *Didaci Collado Dictionarium & Thesauri Linguae Japonicae compendium, Romae typ. congr. prop. fidei 1638. 4.* Es muß indessen eine frühere Ausgabe davon geben; wenigstens nennt der *Catalogue des livres de Mr. Anquetil Duperron* eine von 1632, und auch die hier ohne Jahr und Ort angeführte *Additiones* erschienen, nach dem Kataloge der Propaganda, zu Rom in eben diesem Jahre. — Das Kämpfersche Wörterbuch wird in der Einleitung zu s. Beschr. v. Japan, S. LV., unter seinen bis jetzt noch ungedruckten, im Museo Britannico befindlichen Handschriften unter folgendem Titel angeführt: *A Vocabulary Japanese and high german; the Japanese words being expressed in latin characters.* — Ein handschriftliches Japanisch-Russisches Wörterbuch, welches ich aus der Bacmeister'schen Verlassenschaft an mich brachte, verehrte ich im J. 1806 der kaiserl. Universität in Moskau. Von den übrigen handschriftlichen Hilfsmitteln zur Kenntniß der Japanischen Sprache, die ich besitze, nenne ich noch: ein sehr reiches Wörterbuch, welches der Kammerherr Resauow, auf seiner Gesandtschaftsreise nach Japan, mit Hülfe der ihm mitgegebenen Japaner und während seines Aufenthaltes in Nangasaki zusammen getragen hat; eine Sammlung, welche Hr. Hofrath Klaproth aus einem größern Japanischen Wörterbuche ausgezogen hat, und die Bacmeister'sche Sprachprobe, welche der Gouverneur von Klitschka im J. 1778 durch die damals in Irkuzk befindlichen Japaner hat übersetzen lassen.

Zu

Zu S. 577.

Über die *Lieukieu-Inseln*, eigentlich, *Lieù Kièu*, auch *Lunn Kièu*, von den Japanern *Riu-Kiu*, oder *Woki-no-sima*, von den Eingebornen *Ogii* genannt, s. *Broughton's Entdeckungsreise in das stille Meer etc. deutsch von Ehrmann*, im 19. B. der *Bibl. d. neuesten Reisebeschr.*, wo man auch S. 344. eine Probe ihrer Sprache findet, welche nach *Broughton* ein Dialekt des Japanischen mit einigen Chinesischen Wörtern vermischt ist. — *Nachrichten über die Inseln Lèkèq oder Lieukieu*, entlehnt aus dem Tagebuche des Schiffes *Friedrich von Calcutta*, auf seiner letzten Reise von *Nangasaki* nach *Japan* (?) im J. 1803. Aus dem Englischen mitgetheilt von *Epidauriste Colin*, auf *Isle de France*; aus dem 27sten Hefte der *Annales des Voyages* von *Malte-Brun*, Deutsch in den *Allg. Geogr. Ephem.* 1810. Mai. S. 19. — Über die *Lieukieux-Inseln* findet man Nachrichten in *Klaproths Archiv für Asiat. Literatur, Geschichte und Sprachkunde*, I. S. 151 ff., woselbst auch aus einem Chinesischen, zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts gedruckten Werke ein Wörterbuch der Sprache dieser Inseln mitgetheilt wird, das von einem Dolmetscher, der *Lieukieu-Gesandten* nach *Peking* begleitete, aufgesetzt worden ist. Es ist im Originale nach Classen geordnet, und führt den Titel: *Y-yü-yn-sché*, d. i. *Barbarische Wörter mit ihrer Aussprache und Bedeutung*. Diefes Wörterbuch enthält 270 Wörter, die einen neuen Beweis geben, daß diese Sprache ein Dialekt der Japanischen ist, der viel Chinesisches aufgenommen hat.

Zu S. 580.

Das hier angeführte Formosanische V. U.
Mithrid. 4. Th. R

befindet sich ganz gleichlautend in der Sammlung von *Mottus*, London 1700. 4. S. 62. und in *Hervas Saggio pratico* S. 138. Nr. 72.

Zu S. 587.

Die Insel *Andaman* wird von den Einwohnern selbst *Mincopie* genannt. — *On the Andaman Islands*, by R. H. Colebrooke; in den *Asiatik Researches* T. IV. p. 385 ff., wo S. 393. 112 Wörter (nicht 41, wie hier gesagt wird) mitgetheilt werden.

Zu S. 591.

Nachrichten von den *Nassau-* oder *Poggy-Inseln* gibt *John Crisp* in den *Asiat. Researches*, T. VI. Nr. 3., woselbst auch eine Sammlung von 82 Wörtern aus ihrer Sprache mitgetheilt wird; *Deutsch* befindet sich diese Abhandlung in *Ehrmann's neuesten Beytr. zur Kunde von Indien*, II. S. 287 — 305; *Fränzösisch* in den *Annales des Voyages par Malte-Brun*, T. I. p. 101 — 116. und das *Vocabulaire des Isles Pogghy* S. 117.

Zu S. 594.

Moeurs amusements et spectacles des Javanais; extrait d'un voyage inédit dans l'intérieur de de l'Isle de Java, fait par M. L. A. Deschamps. In den *Annales des Voyages par Malte-Brun*, 11^{me} cahier, und im Auszuge im *Moniteur* 1808. Nr. 73. Der Verfasser theilt folgende zwey *Pantons* oder kleine Lieder in Javanischer Sprache mit:

Aer di rawa
Touren di kali
Kaïra ichintà
Dari mata
Touren di ati.

d. i. Die Liebe schlüpft aus den Augen ins Herz, wie das Wasser der Quellen in die Bäche läuft.

Darimana datan nia banier
 Kalo tida oudian di olo
 Darimana datan nia tchipta
 Kalo tra canal dolo.

d. i. Die Liebe, welche am ersten Tage entsteht, da man sich sieht, ist wie die Ströme, welche sich von den Bergen stürzen, ohne daß es geregnet hat.

Hervas hat die unter Nr. 97. angeführte Formel in seinem *Saggio pratico* S. 130. gleichfalls, ohne seine Quelle zu nennen. Da er jedoch in einigen Wörtern abweicht, ohne durch die verschiedene Aussprache dazu veranlaßt zu seyn, so führe ich diese Abweichungen hier an. Z. 1. st. waantan, wantan. Z. 3. st. saddschaman, *sadjaman*. S. 595. Z. 1. st. kadscha, *kadja*. Z. 3. st. redtschekki, *redekki*; dientan, *dientam*. Z. 6. st. poentan, *poëntam*. Z. 7. kadscha, *kaja*. Z. 8. sa noénggil, *samoénggil*. Z. 10. st. patschoban, *patsjoban*. Z. 12. st. oetsdscholákan, *oetsjolakan*; bari pada, *padi pada*. Z. 14. saddscháman, *sadjaman*. Z. 16. ing awet, *in awegt*.

Zu S. 598.

Dav. Woodard's Geschichte seiner Schicksale und seines Aufenthalts auf der Insel Celebes; nebst einem Wörterbuche der Malayischen Sprache. Deutsch in der Bibl. d. neuesten Reiseb. Weimar, im 24sten B., auch einzeln abgedruckt, Weimar 1806. 8. — A Voyage from Calcutta to the Mergui-Archipelago etc. also an account of Jan Sylan, Pulo-Pinang, the Port of Queda, the present state of Atcheen etc. an account of the Island of Celebes etc. by Thomas Forrest, London 1790. 4. Rezens. von G. Forster in d. Gött. gel. Anz. 1792. St. 101. — Description de l'Isle de Celebes ou Macassar etc. par von Wuremb, im Auszuge in d. Biblioth. Britannique XIX. 333.

Zu S. 599.

Rademakers Vornahme ist nicht *J. E.*, sondern *J. C. M.* und die angeführten Wörtersammlungen befinden sich nicht im zweyten Theile der *Verhandelungen*, sondern im vierten, Rotterdam 1786. 8.

Tableau statistique des Isles Amboina et Banda, in den *Annales des Voyages par Malie Bruñ*, XXX Cah. p. 257 f., und daraus Deutsch in den *Geogr. Ephem.* 1810. Aug. S. 364 f.

Auf *Timor* gibt es, wie auf den übrigen Ostindischen Inseln, nach *Peron*, außer der kleinen Anzahl von Europäern, dreyerley ganz von einander verschiedene Arten von Einwohnern. Die erste besteht aus Negern, welche gleich einsamen und reißenden Thieren, in den unzugänglichsten Wildnissen leben; die andere aus Malayen, die dritte aus Chinesen, die schon seit Jahrhunderten über die Ostindischen Inseln verbreitet sind.

Hervas hat in s. *Saggio pratico* S. 131. Nr. 60. ein *Molukisches* V. U., dessen Quelle er nicht anführt. Ich halte es nicht für überflüssig, es hier zur Vergleichung mit den übrigen Malayischen Dialekten herzusetzen, und füge die von *Hervas* bis zur fünften Bitte mitgetheilte Übersetzung hinzu. Die Pariser Sammlung hat S. 13. diese nähmliche Formel, nur ohne Doxologie, und führt *Collectionem Fritzii* als Quelle an.

65.

M o l u k k i s c h

Aus *Hervas Saggio pratico*.

Vater unser der du bist im Himmel

Bapa kami, nang ada di sorga,

Nahme dein sey heilig

Nama mugadi budschi,

Das Reich komme
 Alamudatang bada kami,
 Der Wille dein geschehe auf der Erde so wie
 Captate mugadi begattu die dunga begimana
 in dem Himmel
 die surga,

Gib uns das tägliche Heute
 Regiki kami derisa-hari hari,
 Vergib uns die Schulden uns so wie
 Briharini lagi ampon dosa kami begimana
 wir
 kami ampon capata sikapa nang
 unsere
 sala bada kami,

Versuchung uns
 Gangan tgobba bada kami,
 uns Übel
 Bon lapas kami derigahat samua,
 Reich und Macht und Kraft
 Garna allam, dang kawasa, dang berbesarang,
 suda tuang bunga sagarrangladshi
 sampe sa ummun

Hervas sagt a. a. O. er habe es nicht gewagt, die übrigen Bitten auch zu übersetzen, erklärt aber noch folgende Wörter:

briharini kommt von der Bisayischen Wurzel *uara*: vergeben.

dosa: die Vergehungen, ist Javanisch.

kami: unser, kommt von dem Bisayischen *canamun*.

sala: Vergehungen, ist Bisayisch.

tgobba, verwandt mit dem Tagalischen

tocso: Versuchung.

samua, verwandt mit dem Tagalischen *ma-*

sama: übel, böse.

Zu S. 601.

Des Schiffshauptmanns Forrest zerstreute Nachrichten von der Insel Magindanao; in Georg Forsters kleinen Schriften, Berlin 1795, Th. IV. S. 1 ff. Das Original, aus welchem Forster diesen vortrefflich geschriebenen Auszug machte, erschien unter dem Titel: *Voyage to New Guinea and the Moluccas*. Forster vermuthet, daß die auf allen großen Ostindischen Inseln verbreiteten *Haraforas* (*Alfuris*) die ursprünglichen Eingebornen von Magindanao sind. — Von den auf Magindanao üblichen Mundarten nennt Forrest eine *Bangil-Bangil*.

Zu S. 609.

In dem Tagalischen V. U. befinden sich einige Druckfehler, die ich aus *Hervas* verbessere.

Z. 2. st. ngala, l. ngalan. Z. 3. st. paglahari, l. pachahari. Z. 6. st. nang camin, l. nangamin. Z. 9. st. yagang, l. yaiang.

Zu S. 613.

In dem Bissajischen V. U. muß nach *Hervas* Z. 1. st. si, sa, und Z. 5. st. pauadin-mo, pauadun-mo gelesen werden.

Zu S. 618.

Ohne hier die ältern Reisen von Gilbert, White, Grant, Watkin Tench, Phillip, ausführlicher anführen zu wollen, muß ich doch das Hauptwerk über Neu-Holland nennen, welches wir dem kürzlich verstorbenen Naturforscher Peron verdanken. Es erschien unter dem Titel: *Voyage de découvertes aux terres australes, exécuté par ordre de S. M. L'Empereur et Roi sur les Corvettes le Geographe, le Naturaliste et la Goëlette le Casuarina, pendant les années 1800 — 1804. publié par*

F. Peron. Paris 1807. 4. Tome second ib. 1810. *Peron* führt unter andern eine Nation an, die *Be-dia-gal* heist, in dem westlichen, gebirgigen Theile von Neu-Holland wohnt, und sich von den Neu-Holländern an der Küste durch *Sprache*, *Sitten*, *Lebensart* und *Körperbau* unterscheidet.

Zu S. 638.

Die erste vollständige Beschreibung des unter dem Nahmen *Marquesas*- oder *Washington's*-*Inseln* bekannten kleinen Inselhaufens findet man in dem ersten Theile der *Krusensternschen* Reise um die Welt. Viele Nachträge zur nähern Kenntniß der Bewohner derselben wird man in *Langsdorf's* (bekanntlich einer der Naturforscher der *Nadeshda*) *Bemerkungen auf einer Reise um die Welt* finden, welche in kurzem erscheinen werden. Ich verdanke der Güte des Hrn. Hofr. *Langsdorf* ein sehr reiches Wörterbuch der Sprache von *Nukahiva*, der größten der *Marquesas*-*Inseln*, und theile hier, mit seiner Erlaubniß, seine Anmerkungen über ein *Nukahiwisches* Lied mit, das ich nebst einer Übersetzung im J. 1807 in St. Petersburg aus dem Munde des aus *Krusensterns* Reise bekannten Halbwilden *Joseph Cabri* niedergeschrieben habe. *) Über den Gegenstand des Liedes macht Hr. Hofr. *Tilesius* folgende Bemerkung: Der Gesang ist eine bildliche Darstellung einer kriegerischen Scene. Ein Wilder sieht in der Nacht auf einer feindlichen Insel Feuer, und fragt seine Cameraden: wo ist das Feuer? Sie

*) Da aber *Cabri's* Übersetzung nicht mit dem *Langsdorfschen* Wörterbuche genau übereinstimmt, so setze ich es erst mit der wörtlichen Verdeutschung her.

antworten: auf der Insel Montane (S. Pedro) oder auf Tauata (St. Christina). Man denkt an das Wiedervergeltungsrecht, welches man an seinen gefangenen und erschlagenen Feinden ausübt; man verlangt Feuer, um den zur Mahlzeit bestimmten Feind zu braten. Sie freuen sich der Heldenthat und aller Nebenumstände, denken indessen doch mit einem gleichsam zurückkehrenden Gefühl des Mitleids und der Menschlichkeit an die traurigen Folgen, die der Tod des Erschlagenen für seine Ältern, und seine Frau und Kinder haben muß. Die zum Beschlusse hergezählten Tage sollen vielleicht anzeigen, wie lange man mit Menschenfleisch versorgt ist.

Nukahiwisches Lied.

1) Hia-t-eama äh?	Wo ist das Licht?
2) I Tauta oh.	Auf Tauata.
3) T' eama äh.	Warum oder wozu das Licht?
4) Tau enata oh.	Hier ist ein Mann
5) Hia ehähe äh.	Wo ist Feuer?
6) Tai eama oh.	Hier ist Licht.
7) Tai enata äh.	Hier ist der Mann
8) Enata oh.	Der Mann.
9) Ōtēmāo.	Der fliegende Fisch
10) Ah mate mate äh.	Er ist todt.
11) Auetūē äh.	Weint er?
12) Titi hei äh.	Ist er zornig?
13) Mate moi äh.	Ist die Tochter todt?
14) Atahi äh.	Erster Tag
15) Ahua oh.	Zweyter
16) Atouhe äh.	Dritter
17) Ahas oh.	Vierter
18) Ahima äh.	Fünfter
19) Ahonq äh.	Sechster
20) Afitu äh.	Siebenter
21) Awahu äh.	Achter
22) Ahiwa oh.	Neunter
23) Uhaonu äh.	Zehnter
24) Ahohä äh.	Tag.

oder nach der Cabrischen Übersetzung:

Was ist das Licht? Auf Tauata. Wozu das Licht? Um den Feind zu braten. Laßt uns Feuer anreiben. Wir haben Feuer. Wir wollen ihn braten. Wir haben ihn. Er wollte entfliehen. Nun ist er todt. Die Schwester weint. Seine Ältern weinen. Seine Töchter weinen. Erster, zweyter etc. Tag.

Anmerkungen.

1) *Ihea* oder *hia*, heißt wo? *Eema*: das Licht. Das *t* scheint des Wohlklangs wegen eingeschoben zu seyn. *Ah* ist oft das Zeichen der Frage.

2) *Tauta* od. *Tauata*: die Insel Sta. Christina, eine der länger bekannten Marquesas-Inseln.

4) *Tau* bedeutet nach *Cabri*, braten; *tai*: hier. *Enata*: ein Mann, ein Mensch.

9) *Otema*: der fliegende Fisch, soll hier wahrscheinlich die Versuche des gefangenen Feindes, sich zu befreien, anzeigen.

11) *ūe* oder *ūwā*, weinen.

12) *Titi* soll ein Mamsnahme seyn; *kei*: zornig, erböset.

13) *Moti* die Töchter, *mate*: todt.

14) Die eigentliche Bedeutung der nun folgenden Zahlen ist schwer zu bestimmen. *Cabri* war der Meinung, sie sollten die Zahl der erlegten Feinde anzeigen.

Von Wörtern, welche im V. U. vorkommen, konnte ich von *Cabri* nur folgende erhalten:

Vater,	<i>motua</i> .
heilig,	<i>tabu</i> .
kommen,	<i>etama</i> .
Wille,	<i>nui</i> .
Erde,	<i>hennua</i> .

Speise,	<i>akai</i> .
geben,	<i>tukerai</i> .
heute,	<i>kaho</i> .
wir,	<i>tchua</i> .
böses,	<i>whakoi</i> .

Zu S. 639.

Some account of New-Zealand, particularly the bay of islands and surrounding Country, together with Observations on the Intercourse of Europeans with Savages and an Account of a Native of New-Zealand brought to England. By John Savage Esq. London 1807. 8.

Zu S. 640.

Boy's Collection for an History of Sandwich. London 1792. 4. — Die neuesten Nachrichten von den Sandwich-Inseln findet man in Krusenstern's Reise.

A n h a n g.

N a c h t r ä g e zu der Literatur der Vater unser- Polyglotten.

Zu S. 646.

Der Titel von *Schildbergers Reise* wird in der Londoner V. U.-Sammlung von 1700 so angeführt: *Historia itineris sui et expeditionis belli sub Tamerlane.*

Z. 11. muß st. *folgenden*, *vorigen* (S. 477.) gelesen werden.

Zu S. 648.

Eine spätere Ausgabe des *Gesnerischen Mithridates* *) besorgte *Caspar Waser*, Zürich 1610.

*) Von einem ältern Sprachwerke unter dem Ti-

Über die Behauptung, daß Gesner's Übersetzung des V. U. in Hexameter der älteste Versuch in dieser Versart in Deutscher Sprache sey, findet man vieles für und wider in dem *Allgem. Literar. Anzeiger* 1800. Nr. 38. S. 369. Nr. 89. S. 878. Nr. 133. S. 1304. Nr. 172. S. 1693.

Zu S. 649.

Ich setze den vollständigen Titel von *Hieronymus Megiser's V. U.-Sammlung* aus einem vor mir liegenden Exemplare dieses seltenen Büchelchens her: *Prob einer Verdolmetschung in fünfzig unterschiedlichen Sprachen, darin das heylig Vater unser, der Englisch Gruss, die zwölf Artikel unsers christlichen Glaubens, die zehen Gebott, sampt mehr andern geistlichen Sprüchen transferiret vnnd mit grossem Fleisz zusammengebracht vnnd in Truck verfertigt worden, durch Hieronymum Megiser. Frankfurt 1603. kl. 8. Das V. U. befindet sich in dieser Sammlung eigentlich nur in 47 Sprachen, unter denen nur 9 Asiatische sind. Dann folgt der englische Gruss in 25, die Glaubens-Artikel in 8, die zehn Gebothe in 6, der Lobgesang Simeons in 8, der Anfang des ersten Buchs Mosis in 6, der Anfang des 21sten Psalms in 21 Sprachen, der 51ste Psalm Türkisch und das Benedicite und Gralias in Nestorianischer Sprache.*

Zu S. 651.

In der Londoner Sammlung von *B. Mottus*, welcher die *Müllersche* zum Grunde liegt, lautet

tel *Mithridates* gibt *Duret* im *Thresor des Langues* Nachricht; er sagt S. 963: *Et en mémoire du Roy Mithridates Nicolas Erythree Venitien a intitulé vn sien liure des noms et vocables de tous les gens et viations de la terre Mithridates.*

der Titel der Polyglotte von *Pistorius Maurus* folgender Maßen: *Georg Pistorius Maurus, Pfarr zu Duras, Pater noster, oder das Vaden unser* (daneben steht noch *in*, aus Unwissenheit oder durch einen Druckfehler) *in vierzig unterschiedlichen Sprachen. Gedruckt zu Ollmutz 1621. in 12^{mo}.* und da der Verfasser hier, so wie in der Müllerschen Sammlung, in der alphabetischen Reihe der V. U.-Sammler unter *P* steht, auch der Name *Pistorius* cursiv gedruckt ist, so scheint es, als wenn dies sein eigentlicher Name gewesen ist.

Zu S. 654.

Reuter's Sammlung wird auch in *Olearii Diss. de eo quod iustum est circa Orationem Dominicam, Jenae 1712. 4. p. 15.* nach der ersten Ausgabe Riga 1662. angeführt.

Zu S. 659.

In dem *Catalogue de la Bibl. de Mr. Crevenna*, I. 3. Nr. 8. wird angeführt: *Orationis dominicae versiones fere centum. Sine Anno, Loco et Typogr. petit in 4^o.* Ist dies vielleicht ein früherer Druck der Müllerschen Sammlung? oder etwa der hier angeführte Berliner Nachdruck?

In dem Titel der unter Nr. 22. angeführten Sammlung ist die Jahrzahl 1790, statt 1690 gesetzt.

Zu S. 662.

In dem Titel der Sammlung von *Mottus* ist der Name des einen Verlegers *Teblewhite* in *Keblewhite* umzuändern. *Mottus* nennt zwar *Müller* nirgends, es ist aber unverkennbar, daß dieser seine vorzüglichste Quelle war. Indessen versichert der Herausgeber, daß seine Sammlung

reicher und richtiger sey, als alle vorher gegengehen. *Auctor*, sagt er in seinem Vorberichte, *prodit haec editio sedecim praeterpropter speciminibus aut Characterum aut Linguarum; atque in plerisque multo castigatior, magno sc. erratorum in priore notatorum numero sublato, ac innumeris antea praetermissis hic repurgatis.*

Zu S. 663.
In dem Titel der Augsburger Ausgabe ist statt *καὶ ἡμετέρας* zu lesen, und bey dem Nahmen des Verlegers noch der von *Joh. Christoph Wagner* hinzu zu fügen. Der Herausgeber hat sich verschiedene Abweichungen von der Londoner Ausgabe in der Stellung der Vater unser erlaubt, und in dem Vorberichte fügt er dem Verzeichnisse der Benützten Sammlungen, noch folgende zwey hinzu: *Andreas Mullerus*, Greifenh. Editio Orat. Dominicae in Centum versionibus, und *Nicolaus Schmidius*, s. K. *denackér im Vogtland qui Ecclesiae G* *n Ro-*
siones Orat. dom. propria manu scrip *1 ver-*
Eine ausführliche Beschreibung di *sbür-*
ger Sammlung findet man in dem *l. der*
Leipz. Litt. Zeit. 1807. 46. St. S. 739.

Zu S. 623.
Alter's literarische Nachrichten von *Lorenzo Hervás* findet man in dem *Allg. Liter. Anz.* 1798, Juni, Nr. CII. Dieser unermüdete Sammler besaß selbst einen der größten grammatischen Vorräthe, die wohl je zusammen gebracht worden sind; seine Sammlung von größten Theils außer-europäischen Sprachlehren belief sich schon im Jahre 1792, als ich seine Bekanntschaft in Rom machte, auf mehr als drey hundert, und un-

ter diesen befand sich eine sehr große Anzahl handschriftlicher Arbeiten seiner Ordensbrüder, die sich als Missionäre in allen Welttheilen, besonders aber in Amerika, lange aufgehalten hatten. *)

Zu S. 676.

Es scheint ungegründet, daß die Pariser Sammlung mit den Schriften der ehemaligen Propaganda in Rom abgesetzt worden sey, da die Typen derselben, den Charakter des Estrangelo etwa ausgenommen, durchaus nicht denen der Propaganda gleichen, und auch höchst wahrscheinlich schon vorher alle in Paris vorhanden waren.

40. Bodoni. 1806.

Der berühmte *Bodoni* in Parma hat eine neue Vater unser-Sammlung in einer Prachtausgabe veranstaltet, von der überhaupt nur 150 Exemplare gedruckt sind, und selbst diese kleine Auflage hat der Vice-König von Italien an sich gekauft, und bis jetzt nur an regierende Fürsten und berühmte Bibliotheken verschenkt. Bis jetzt bin ich noch nicht so glücklich gewesen, diese Ausgabe zu sehen, ich kann sie also

*) Mit welcher Strenge und wie weniger Schonung übrigens *Hervas* selbst in Italien beurtheilt wurde, mag folgender Anfang einer Beurtheilung seiner Werke beweisen, um welche ich meinen gelehrten Freund, den Canonico *Cosimo Mari* in Pisa gebeten hatte: *Stravagante ed irraggionevole è troppo questa opera del Sgre. Ab. Hervas, per poter aver l'onore di esser sottoposta ad una critica; simile appunto a que' gran deserti della Libia, dove periscono miseramente di sete le gran Caravane de' passeggeri, perche o sterili affatto d'acque, o questa in ben piccola quantità etc.*

nur nach der Beschreibung anführen, welche der Moniteur bald nach ihrer Erscheinung von ihr gab. Der Titel ist: *Oratio Dominica, in GLV linguas versa et, exoticiis characteribus plerumque expressa. Parmae, typis Bodonianis, 1806. 248 Seiten, ohne die Zueignung und Vorrede, in groß Folio. Das Werk zerfällt in vier Theile. Der erste enthält 51 Übersetzungen in Asiatische Sprachen, der zweyte 72 Europäische, der dritte 12 Afrikanische, und der vierte 20 Amerikanische. Dieß gibt zwar zusammen nur 155 Übersetzungen oder so viel verschiedene Sprachen, das Vater unser befindet sich aber in dieser Sammlung 215 Mal, jedes Mal mit verschiedener Schrift abgedruckt, nämlich: 68 Asiatische, 114 Europäische, 13 Afrikanische und 20 Amerikanische. Verschiedene Schriftzeichen enthält das Werk 107, nämlich 43 Asiatische, 58 Europäische (worunter 34 Griechische (?)) und 6 Afrikanische. Die übrigen 108 sind zwar gewöhnliche Lateinische Buchstaben, aber mit so vielen Veränderungen und Verschiedenheiten, daß fast keine Formel der ändern gleicht. Außer allen in der Marcellischen Sammlung vorkommenden Lettern findet man hier noch Chaldäische, Syrische, Phönizische, Palmyrische, Brachmanische, Malabarische, Thibetanische, Georgianische, Etruscische, Illyrische, Gothische und Punische (von der oben genannten Phönizischen abweichende?) Schrift.*

Am Schlusse dieser Nachträge führe ich noch einige Sammlungen an, die nur handschriftlich vorhanden sind, und theils das ganze Vater unser, theils nur Stücke davon in verschiedenen Sprachen enthalten.

In der ehemahligen *Dubrowskyschen*, jetzt Russ. Kaiserl. Sammlung von Handschriften befindet sich ein Schreibebeuch Ludwigs XIV. mit vierzig Vater unser-Formeln in verschiedenen Sprachen. (S. von diesen Manuscripten *Storch's Rußland unter Alexander I. XVII. u. XXII.*) Meine Entfernung von St. Petersburg während der Zusammenstellung dieser Materialien hat mir die nähere Untersuchung und Benutzung dieser sonderbaren Sammlung unmöglich gemacht.

In dem Vorberichte zu der Augsburger V. U.-Sammlung wird eine handschriftliche Sammlung von *Nic. Schmid* in Gera angeführt. *Nicolaus Schmidius*, heist es daselbst, seu *Künzels von Rosenacker* im Vogtland *ecclesiae Geranae* 51 versiones Orationis dominicae propria manu scriptas reliquit.

In dem Reichsanzeiger von 1806. Nr. 154. wurden die Endworte des Vater unsers: Denn dein ist das Reich u. s. w. in 65 Europäischen, 6 Afrikanischen, 44 Asiatischen und 5 Amerikanischen Sprachen auf seiden Papier gedruckt, für 15 Ducaten zum Verkaufe ausgebaut.

Geographisch-philologische Karten von *Hermann's Erben* in Nürnberg, vier Blätter in kl. Quer-Folio, enthalten die Anfangsworte des Vater unsers (Vater unser, der du bist im Himmel) in vielen Sprachen und verschiedenen Schriftzeichen nach dem *oriental. und occident. Sprachmeister.*

In *Johann Franckens hundert-thöniger Vater-Ünsers Harpfe*, Wittenberg 1646, ist nach *Morhofs* Unterred. v. d. deutschen Sprache und Poësie, S. 394. das Vater unser 333 Mahl umgesetzt.

Nachträge

zum

zweyten Bande

des

Mithridates.

I.

Berichtigungen und Zusätze

zum

ersten Abschnitte des zweyten Bandes

des

M i t h r i d a t e s

über die

Cantabrische oder Baskische Sprache

von

Wilhelm von Humboldt,

Königl. Preussischem Staats-Minister, Gesandten an dem Königl.
Französischen Hofe, und Ritter vieler hohen Orden.

of state in
Washington

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

Es sind jetzt mehr als zehn Jahre, daß ich anfang mich mit der Vaskischen Sprache zu beschäftigen, und daß ich, nach einer Reise durch ganz Spanien, eine zweyte bloß in die Spanisch- und Französisch-Vaskischen Provinzen allein in der Absicht unternahm, durch mündliche Mittheilung zu vervollständigen, was in gedruckten Schriften nur sehr mangelhaft angetroffen wird. Seit dem haben meine Beschäftigungen eben so sehr als mein Aufenthalt gewechselt; die Bearbeitung meiner Materialien über das Vaskische hat sich von einem Jahre zum andern verschoben, und ich habe mehr als Ein Mahl fast den Gedanken aufgegeben, sie noch je für das Publicum zu benutzen. Gerade in der Zeit, in welcher ich, überhäuft mit Berufsgeschäften, am wenigsten hoffen durfte, je eine eigene Schrift über diesen Gegenstand liefern zu können, hatte Hr. Prof. Vater die Güte mir vorzuschlagen, in den dritten Band seines Mithridates einen ausführlichen Aufsatz über die Vaskische Sprache einzurücken, und ich nahm diesen Vorschlag mit Vergnügen an. Allein da sich meine Lage abermahls veränderte, und ich bey freyerer Muße mit doppeltem Eifer zu meinen Sprach-Studien zurück kehrte, fand ich die Ausführung dieses Vorschlags so wohl dem Plane des Mithridates, als meinem eigenen unangemessen. Meine Untersuchungen über die Vaskische Sprache sind immer zugleich mit andern über das Land und die Nation, über den Zustand und die Bewohner des alten Spaniens, über die Spuren, welche

man, auſſer der Halbinſel, z. B. in Italien — wo, um nur dieſs Eine anzuführen, das Schloß *Astura* bey Nettuno einen ganz Vaskiſchen Nahmen trägt — von den Vasken zu finden glaubt, verbunden geweſen; ſie müſſen daher auch ein Ganzes bilden, und würden noch von dem wenigen Intereſſe verlieren, welches ſie ſchon beſitzen mögen, wenn ſie aus einander geriſſen, und wenn allein dasjenige heraus gehoben würde, was in einer bloſſen Sprachkunde Platz finden darf. Hätte ich mich indeſs auch innerhalb dieſer Gränzen halten wollen, ſo würde wieder, meinem Plane nach, der grammatiſche und lexikaliſche Theil meiner Arbeit eine zu groſſe Vollſtändigkeit für ein Werk erhalten haben, das der *gesammten* Sprachkunde gewidmet iſt, und nicht ausführliche Beſchreibungen der einzelnen Sprachen, ſondern nur hiſtoriſche Nachrichten über ſie liefern, nur die Eigenthümlichkeiten jeder, dasjenige, was ſie von andern unterſcheidet, oder ihnen nahe bringt, gründlich, aber kurz angeben, und den Platz beſtimmen ſoll, welchen jede im ganzen Gebiete der menſchlichen Sprache einnimmt. Ich habe daher, ſo bald meine jetzige Lage mich die Möglichkeit davon abſehen lieſs, eine eigene Schrift über die Vasken auszuarbeiten angefangen, und hoffe dieſelbe in nicht allzulanger Zeit vollenden zu können. Um jedoch indeſs den Wuſch meines würdigen Freundes zu erfüllen, und einem ſo wichtigen und ſchätzbaren Werke, als der *Mithridates* iſt, wenigſtens einiger Maſſen nützlich zu werden, will ich in den folgenden Blättern einige Berichtigungen und Zuſätze zu dem Artikel des *Mithridates* über die Vaskiſche Sprache liefern, und zugleich ein paar neue Sprachproben hinzufügen, von welchen die eine auch durch ihr Alter und ihren Inhalt intereſſant iſt.

Berichtigungen und Zusätze

zu B. 2. S. 9—30.

§. 1. *Geschichte und Name.* — S. 9—12. Von der Geschichte und dem Ursprunge des Vaskischen kann hier nicht gehandelt werden, beyde erfordern eine eigene, tiefe und ausführliche Untersuchung. Über den Namen nur folgende wenige Worte.

§. 2. Der Name der *Basconen*, *Vasconen*, wird nicht selten von dem Vaskischen *Basocoa*: Waldbewohner, von *Basoa*: Wald, und der Endung *co*, abgeleitet.

§. 3. *Ence* ist kein Vaskisches Wort, sondern nur *ancea*, das aber eigentlich natürliche Anlage, Talent, heisst, *anza* u. *anza*: Art und Weise, *anzo* wird auch als Conjunction für *gleichwie* gebraucht.

§. 4. Dafs man die Gascogner, obgleich ihr Name ohne Zweifel derselbe als der der Vas-

*) *Adelung*, von dem dieser Artikel im *Mithridates* noch herrührt, hat bey demselben nicht einmahl den *Larramendi*, sondern, wie es scheint, blofs *Oienharts notitia utriusque Vasconiae* und *Astorl'oa's Apologie* (also das älteste und neueste) benutzen können. Kein Wunder daher, wenn er, dessen gründlicher Fleifs sonst selten Berichtigungen und Zusätze zuläfst, hier eine unvollkommenere Arbeit lieferte. Blofs der zufällige Umstand, den ich gewifs weit entfernt bin, mir zum Verdienst anzurechnen, aus bessern Quellen geschöpft zu haben, macht es mir leicht, ihn hier zu berichtigen und zu vervollständigen.

conen ist, je Basquen nennen sollte, ist mir nie vorgekommen.

§. 5. In *Euscaldunac* u. *Euscara* ist die Stammsylbe bloß *Eusc*; *ara* heißt nach Art und Weise, woher *arara*, *arauz*: nach (selon) und *araua*: die Regel, herkommt.

§. 6. In der That rührend ist es, daß die unglückliche Vaskische Nation so zerrissen worden ist, daß man in Verlegenheit geräth, so bald man sie mit einem allgemeinen Nahmen belegen will. Wirklich ist keiner, welchen Franzosen, Spanier und Deutsche einstimmig gebrauchten. Die ersteren kennen gar keine allgemeine Benennung des gesammten Stammes; sie sagen *Biscayens*, wenn sie von den Spanischen, *Basques*, wenn sie von ihren eigenen Vasken reden; und nehmen im Nothfall ihre Zuflucht zu dem alten Nahmen: *Cantabres*. Die Spanier schränken den Nahmen *Vizcaya* nur auf die eigentliche Herrschaft *El Señorío* ein, und benennen die Bewohner gewöhnlich nach den einzelnen Provinzen: *Vizcainos*, *Guipuzcoanos* und *Alaveses*. Ich werde, um zugleich kurz und deutlich zu seyn, die ganze Nation nach Schlözer, *Vasken*, den Spanischen Antheil des Landes *Biscaya*, den Französischen *Basquenland*, und das *Señorio Vizcaya* nennen. In *Bis*- oder *Vizcaya* ist die Stammsylbe wieder nur *Bis* od. *Viz*; *Caya* heißt Stoff, Sache.

§. 7. *Mundarten*, S. 23. 24. — Ich ziehe diesen Artikel hierher, weil sonst vieles im Folgenden nicht recht verständlich seyn dürfte. — Wenn von Hauptmundarten die Rede ist (denn einzelne Verschiedenheiten gibt es fast von Ort zu Ort, da die National-Eifersucht der kleinsten Ortschaften so weit geht, daß für Gegen-

stände, die in der Sprache mehr als eine Benennung haben, benachbarte Dörfer sich nicht gern derselben bedienen, und die Sprache entfernter Ortschaften daher oft ähnlicher ist, als die näherer), so gibt es nur drey, und alle gute Vaskische Sprachlehrer nehmen nur so viel an, nämlich: 1) den *Labortanischen*, im Baskenlande und Navarra; 2) den *Guipuzcoanischen* in Guipuzcoa u. Alava; 3) den *Vizcayischen* in Vizcaya. Die Benennungen des *Autrigonischen* und *Vardulischen* sind vermuthlich aus *Oienharts Notitia utriusque Vasconiae* p. 72. genommen, aber wenigstens jetzt nicht mehr üblich.

§. 8. In allen diesen drey Dialekten ist die Sprache, nach ihrem Bau und Wörternvorrathe, durchaus und ganz und gar dieselbe. Die Verschiedenheit der Mundarten liegt nur in der Verschiedenheit der Aussprache, der Rechtschreibung, einiger Flexions-Formen, vorzüglich bey dem Verbum, und endlich darin, daß eine Mundart gewisse Wörter braucht, welcher sich die andre nie, oder nur höchst selten bedient.

§. 9. Um hierbey in einiges Detail einzugehen, und zu verhindern, daß nicht dieselben Wörter für verschieden gehalten werden, mögen hier folgende Bemerkungen stehen: Die Labortanische Mundart aspirirt mehrere Anfangs-Vocale, und setzt ihnen alsdann ein *h* vor, so *handia*: groß, für *andia*. Die Guipuzcoanische hat dieses *h* selten, doch in einigen Fällen, wie in *aitza*: das Wort; läßt es aber in der Aussprache so gut als gar nicht hören. Der Vizcayischen ist es ganz fremd. Die Labortanische spricht das *ch* wie im Französischen aus, die beyden andern wie das Italienische *ci* vor einem

Vocal, mithin wie *tsch*. Die Labortanische setzt also vor das *ch*, um den härtern Laut auszudrücken, noch ein *t*. So sind *etchea* u. *echea* (Haus) ganz dasselbe Wort. Die Labortanische Mundart braucht sehr oft statt des *z* ein *c* mit Cedille. *Zamaria* und *Camaria*: das Pferd. Daher kommt es, daß manches Mal dasselbe Wort auf drey und vierfache Weise geschrieben wird. So heißt Wind im Labortanischen *haicea*, im Guipuzcoanischen *aicea*, im Vizcayischen (dahier noch eine zweyte Veränderung, hinzu kommt) *axia*. klein wird *tipia*, *ttipia*, *chipia* und *xipia* geschrieben.

§. 10. Der Vizcayische Dialekt läßt keinen End-Vocal, wenn bey der Umbildung des Worts ein anderer Vocal auf ihn folgt, so stehen, wie er ist, und verändert dadurch die Gestalt sehr vieler Wörter, so wie sie mit dem Artikel verbunden werden. *E*, *u*, *a* verwandelt er, doch das letzte nur im Nominativ (da es sonst ganz wegfällt) in *i*, *o* in *u*; nach *i* setzt er ein *j*, nach *u* ein *b*. Er sagt daher *abia*: die Säule, für *abea*; *arduria*: die Sorge, für *ardura*; *usua*: die Taube, für *usoa*; *eurija*: der Regen, für *euria*; *escuba*: die Hand, für *escua*.

§. 11. Ich werde hier alle Vaskischen Wörter, die ich anzuführen habe, im Guipuzcoanischen Dialekt anführen; oder im entgegen gesetzten Fall immer genau bemerken, welcher Mundart sie angehören.

§. 12. Sprache. S. 12—15. Ob und in wie fern Deutsche und Lateinische Wörter (es ist wunderbar, daß Adelung hier die Griechischen übergeht, deren sich beym ersten Anblicke mehrere finden) im Vaskischen angetroffen werden? läßt sich nicht durch Anführung von 50 oder

100 Wörtern, die wieder nicht sorgfältig erst in sich untersucht, und auf ihre Stammlaute zurück geführt werden, (welches überhaupt eine, alle gründlichere und bessere Sprachforschung untergrabende Methode ist) ausmachen, sondern bedarf einer viel vollständigeren und tieferen Untersuchung. Ich werde also nur die einzelnen angeführten Wörter durchgehen, und wo es nöthig ist, berichtigen, vorher aber bloß, bemerken, daß, um die im Vaskischen vorkommenden Germanischen Wurzelwörter zu erklären, der Aufenthalt der Westgothen in Spanien wohl ein zu neues Ereigniß seyn dürfte.

§. 13. *Ala*: all. Ist mir unbekannt. *Ala* heißt so, oder, ein breiter Nachen, und in Zusammensetzungen (wo es selbst zusammen gezogen ist aus *ahal*) wie in *almena*: die Kraft, das Vermögen. Alles heißt *gucia*.

Arranoa nicht *Aran*. *Arranca* finde ich nirgends.

Ausa ist kein Wort. *Autsa*, allgem. Staub, doch auch Asche, die jedoch auch *errautsa*, von *erre*: verbrennen, heißt. In *auscua* ist nur *aus* Stammsylbe, und das Wort heißt genau genommen: Stoff zu Asche.

Ardia heißt nicht Vieh überhaupt, sondern das Schaf (auch der Floh), womit denn die Ähnlichkeit mit Herde wegfällt.

Banza, *Panza*, offenbar nicht echt Vaskisch.

Baldra finde ich nirgends. Nach Larra-mendi ist das Spanische *zamarra* echt Vaskisch, und heißt Pelz.

Das Fett heißt *gantza*, *licayoa*, *lumera*, *coipea*, *guicena*, *lodia*. *Betea* ist ein Adjectivum und heißt: voll, rund, und nur in so fern auch fett. Also fällt auch hier die Verwandtschaft hinweg.

Das Loch heisst nicht *cullo*, (sondern ohne allen *K*-Laut) *zuloa*, *chuloa*, *ciloa*.

Dorrea ist mir als *Thor* ganz unbekannt; *Thor*, *Thür* ist *atea*. *Dorrea*, *torrea* heisst der Thurm, ist aber wohl das Spanische Wort.

Estrata muss *estratea* heissen.

Ar heisst nie Erde. Es ist aber das Pronomen der dritten Person, und offenbar unserem *er* ähnlich.

Nicht *estuta*, sondern *extula*: der Husten.

Nicht *gordi*, sondern *gorde*.

Galda ist nicht *kalt*, sondern wird in den Schmieden vom *Glühen* des Eisens gebraucht. Kalt: *otza*.

Garmea ist mir gänzlich unbekannt. *Garma*: Feuergewehr. Betrübniß, Harm heisst *atsecabea*, *ansia*, *larrua*, *estua*, *ersia*, *lantua*.

Jacaya finde ich nirgends; wohl aber, dem Deutschen noch näher, *jaca*, *jaquea*: und, und *jazcaya*.

Potzoa wird eben so wohl für den Hund, als die Hündinn gebraucht.

Sah ist mir durchaus unbekannt. *See*, *Teich* heisst *aintzira*, *umancia*. Auch habe ich nie ein Vaskisches Wort gesehen, das ein *h* zum Endbuchstaben hätte.

Nicht *titicoa*, sondern *titia*, und im Diminutivo *titichoa*.

§. 14. *Abitua* ist eben so wenig echt Vaskisch, als *abillamendua*. Die eigentlichen Wörter für *Kleid*, *Kleidung* sind: *soñecoa*, *jazcaya*, *jaunzcaya*, *aldagarria*.

Knochen: *ezurra*, *azurra*, nicht *assura*. An eine Longobardische Endung ist dabey nicht zu denken. *Urra* ist eine im Vaskischen sehr gewöhnliche.

Luft nicht *aiera*, sondern *airea*.

Die Rose heisst auch *larrosa*.

Astiya nicht *astigo*; eine and. Form ist *astitu*.

Altzata, *atthatu*: erheben, aufheben. Hoch heisst *golá*, *goratua*.

Angustia (nicht *angoestu*) wird bloß von Gemüthsbeengung, Angst, gebraucht, und ist vielleicht nicht einmahl echt Vaskisch. Körperlich heisst die Enge *estutasuna*, *ersitasuna* und *chidortasuna*.

Abere heisst zwar nicht eigentlich *Vermögen*, sondern *aberea*, *abrea*: das Thier, vorzüglich das Lastthier (Vieh). Allein *aberatsa* heisst reich, und *aberastasuna*: Reichthum.

Bär, im Guipuzcoan. Dialekt *artza*.

Mehr echt Vaskische Wörter für *Baum* sind *arecha*, *xahaitza*.

Blase auch *mascuria*.

Baba nicht *boba*.

Die Bemerkung in Absicht der Blaselaute ist sehr richtig. Nach *Astarloa* kommt das *f* im Vaskischen gar nicht vor, sondern fehlt ganz, so wie auch im Litthauischen und einigen Amerikanischen Sprachen. Doch gibt es einige beständig mit *f* geschriebene Wörter, die ich aus keiner andern Sprache abzuleiten weis.

Bortus. Stark heisst *indartsua*, *erscona*, *sendoa*, *azcarra*. Freylich hat *Larramendi* auch *fuer-
ted*, *pörtitza*, und das Pariser handschriftliche Lexicon *bortcha*: Gewalt. Allein diess sind fremde, später aufgenommene Wörter, die Adelung überhaupt in diesem Artikel nicht genug von den wirklich und echt Vaskischen unterschieden hat.

Besser als *kiloa*, sind *illea*, *ulea*.

Echt Vaskische Wörter für *Stimme* sind *Aozquia* und (Labort.) *oihuança*.

Collina finde ich nirgends, wohl aber *munoa* (was, im Vorbeygehen gesagt, mit *βουνος* dasselbe Wort scheint) *mendisca*.

Chancrea finde ich nicht: Der Krebs heisst *camarroa*, *changurrua*, *amarra*.

Cantatu nicht *castu*.

Dea ist mir nie vorgekommen. Der Tag heisst *eguna*.

Ein handschriftliches Wörterbuch, das ich besitze, sagt: *Estomac*, *estomacoa*, *par corruption*, *sed urdalla*.

Frucht: *frutua*. Die heutige Vaskische Sprache kennt kein anderes Wort dafür. Doch ist unter den Kindern in *Vizcaya* *chacha* dafür üblich.

Bessere Wörter für *Wille* sind *naya*, *gura*, *gogoa*.

Beiratea ist Glasfenster; Glas: *Beira*, *beiraquia*, *Vidrioa*.

Bocha finde ich nicht, wohl aber *bochina*.

Sserua ist eine falsche Art zu schreiben.

Erreguea. Kein Vaskisches Wort fängt mit einem *r* an.

Königinn: *erreguina*.

Harina finde ich nirgends.

Senarra nicht *Senara*. *Arra* ist Endung.

§. 15. Anstatt jetzt fortzufahren, noch die wenigen Vaskischen Wörter zu berichtigen, welche S. 14. 15. aufgeführt sind, scheint es mir besser, hier den Liebhabern der Sprachforschung ein eigenes kleines Wörterverzeichnis zu geben, das ihnen vielleicht um so willkommener seyn wird, als ich bemerkt habe, daß die meisten Anführungen Vaskischer Wörter in andern Schriften von Unrichtigkeiten wimmeln.

Auswahl Vaskischer Wörter in alphabetischer Ordnung.

A der bestimmte Artikel, und das Pronom. 3ter Person, der, die, das; er, sie, es.

Abia, das Nest.

Acha, *aitza*, der Fels.

Achuria, *arcumea*, *bildotsa*, *umerria*, das Lamm.

Aci, wachsen, gewöhnen, erziehen. *Acia*, der Same.

Acilla, *azaroa* (Saatmonath); *cemendia* (lichter Wald) November.

Adarra, *adaquia*, *adacaya*, Horn, Ast.

Adina, Alter, Reife.

Aditu, hören, verstehen, merken.

Ago, mehr. Wird hinten angehängt.

Agorra, trocken, dah. unfruchtbar. *Agorrilla*, (Monath der Trockenheit) August.

Aguertu, aussehen, erscheinen.

Agurea, Greis (von Männern). Von Weibern, alte Frau, *atsoa*. S. *Zartatu*.

Ahal, *al*, mächtig, vermögend, (mit dem Hilfsverbum) können.

Aia, (Labort.) *Ahia*, der Kindsbrey.

Aicea, *aiza*, der Wind.

Aidea, der Verwandte.

Aiseria, *azeria*, *azaria*, der Fuchs.

Aita, der Vater. *Aitaguiarraba*, *-guinarreba*, *-gutarraoa*, der Schwiegervater.

Aitzinean, *atzinean*, vor, in Gegenwart.

Aizpa, *aizta*, Schwester, wenn nämlich die Schwester zu ihr spricht, da, wenn der Bruder redet, er *arreba* sagt.

Alaba, Tochter.

Alarguna, verwittwet.

Alboa, Seite (Halbe).

Aldamena, Seite, besonders eines Hügels (Halde); *aldean*, neben.

Aldia, Arbeit, jedoch nur in Zusammensetzungen.

Aitzurraldia, Arbeit des Grabens; *goldealdia*, des Pflügens.

Aldiz, mahl, (*hiru aldiz*, drey Mahl). *Aldatu*, verändern.

Alferra, *alperra aroya*, *naguia*, faul, müßig.

Ama, die Mutter; *amaguiarraba* cet. (s. *aita*), die Schwiegermutter.

- Amar*, zehn. *Amatca*, elf. Nicht, wie Hervas Arithmetica delle nazioni p. 116. 117. behauptet, von einem alten Worte *ca*, eins, (welches nicht existirt), sondern *über zehn*, von *ica*, am Abhange liegend, steil; *igan*, steigen.
- Ametsa*, der Traum.
- Ametza*, eine Art Eiche (Span. *Carvallo*). Das Span. *Encina* ist *artea*, und das Span. *Rolle*, *aritzza*, *ezcurra*.
- Ana*, die Amme.
- Anaya*, *anagea*, der Bruder.
- Anci*, *ahanztu*, vergessen.
- Andia*, groß, weit.
- Andrea*, vornehme Frau, Dame.
- Antzutu*, austrocknen, besonders von belebten trocken werdenden Dingen.
- Aoa*, *aba*, *aboa*, *aua*, der Mund. *Aoa*, auch die Schneide (viell. als der Mund des Schwertes).
- Apa*, der Kuß.
- Apotea*, der Eber.
- Aquerra*, der Bock.
- Araguia*, das Fleisch.
- Aratza*, rein, reinlich. *Aratu*, untersuchen, ausmitteln.
- Arbina*, schmal. *Arbia*, die Rübe.
- Ardatza*, die Spindel.
- Ardia*, 1) das Schaf, 2) der Floh.
- Ardoa*, *ardaua*, *arnoa*, *noa*, der Wein; eigentlich jede Art Getränk, daher *mahatz arnoa*, Weintrauben-Getränk; *Sagarnea*, Apfelgetränk, Cider.
- Areatu*, egen.
- Arguia*, das Licht.
- Ari*, *jardun*, sich mit etwas beschäftigen, etwas thun.
- Arina*, beweglich, leicht.
- Aroa*, Reife, Zeit, Zeit zum Säen. *Gastaroa*, Jugendzeit.
- Arra*, männlich (im Gegensatze des weiblichen).
- Arratsa*, der Abend.
- Arraultza*, das Ey.
- Arraya*, *arraina*, der Fisch.
- Arrea*, aschgrau, trübe.
- Arria*, der Stein.
- Arte*, *artean*, zwischen.
- Artoa*, Mays; ursprünglich jedes Korn; Maysbrot.
- Artu*, nehmen, empfangen.
- Artza*, der Bär.
- Asabac*, *burasoac*, *gurasoac*, die Vorväter. *Aitasoa*, der Großvater.
- Ase*, sättigen.
- Asmatu*, errathen, vorher sagen, erfinden.

- Amase artu, ats eguin*, Athem hohlen.
Astea, die Woche. *Astia, beta*, Zeit zu etwas; Mufse.
Astelena, ilena, Montag. *Astearte*, Dienstag.
Astearquena, eguastena, Mittwoche.
Astoa, der Esel. *Astoaren arima*, (die Seele des Esels)
 der Schmetterling.
Atorra, Hemde, besonders Frauenhemde; Mannshem-
 de, *Alcandora*.
Atza, 1) der Finger, auch *erhia*; 2) das Jücken; 3) die
 Krätze. Letztere auch *zaragarra*.
Atzo, gestern. *Atzean, Ostean*, hinter.
Au, dieser, diese, dieses.
Auntza, die Ziege.
Aurra, 1) vörn; *Aurpeguia*, das Gesicht; 2) das Kind.
 Letzteres auch *seña*.
Autsa, der Staub.
Aza, der Kohl.
Azala, oscola, die Rinde, Schale.
Azaoa, die Garbe.
Azcarra, stark, kräftig.
Aztala, nach Verschiedenheit der Gegenden: die Knie-
 kehle, die Wade, der Hacken, auch das ganze Bein.
Azuna, trüchtig, von Thieren; *izorra*, schwanger, von
 Weibern. Das letztere kommt von der Form des
 schwangern Leibes her; denn *Içorrcirinac* heißen
 im Labort. Schwielen.
Baba, die Bohne.
Babazuca, abazuza, der Hagel.
Bacarra, allein, einzig.
Bada, darauf, also.
Balcha, belcha, schwarz. *Ilbalza* (schwarzer Monath);
Urtarrilla (Wasser-Monath) Januar.
Bana, abgesondert, verschieden, je einer von mehreren;
baña, aber, jedoch.
Baño, als, nach den Comparativis.
Baratça, der Garten.
Bardin, schnurgleich, eben, (von einer Fläche) gleich.
Bardincatu, vergleichen.
Barea, die Milz.
Baricua, ostiraila, ostiraba, orcirala, Freytag.
Barrabilla, der Hoden.
Barrea, farra, hirria, das Lachen.
Bat, einer, eine, eines.
Batsaya, die Jungfrau.
Batu, bildu, biribillatu, versammeln, einsammeln.
Bean (Labort. *behera*), unten; wenn es hinten an ein
 Wort angeh. wird, *pean*. *Lurpean*, unter der Erde.
 Mithrid. 4. Thl.

Bearra, die Nothwendigkeit. *Bearda*; es ist nothwendig, man muß.

Beazuna, *ugormiña*, *khelderra* (Labort.), die Galle.

Becinta, *bepurua*, die Augenbraune.

Becoquia, *betondoa*, *belarra*, *belarria*, die Stirn.

Bederatzi, neun.

Beguia, das Auge. *Betazala*, (Augenschale) Augenlid. *Beatu*, *beguitsi*, *beguiratu*, sehen.

Beguitarte, (wörtlich: zwischen den Augen) Gesicht.

Beia (Labort. *behia*), die Kuh.

Belaña, *belauna*, das Knie.

Belarra, *bedarra*, das Gras.

Belarria, *bearria*, das Ohr.

Beorra, die Stute.

Bercea, *bestea*, der andere.

Beroa, die Wärme, Hitze. *Bermea*, *garra*, *carra*, die Flamme.

Berria, neu.

Besoa, der Arm.

Bezehoa, schwärzlich, braun.

Bi, zwey.

Biar, Morgen.

Bicia, das Leben.

Bidea, der Weg.

Biguna, locker, schwammig, weich.

Bihia, das Korn (le grain).

Bildurra, *beldurra*, die Furcht.

Biotza, das Herz.

Biribilla, *barubilla*, *boilla*, rund.

Biria, *birica*, *hauscoa*, die Lunge.

Bitsa, der Schaum. *Bitsuria*, der Reif.

Bizarra, der Bart.

Bortz, *bost*, fünf. *Bostortza*, (Fünfzahn) die Egge.

Buhatu (Labort. *bohatcea*), blasen.

Bularra, Brust. Die des Weibes ins besondere heist auch noch *ugatza*, *boillezna* (Milchkugel). *Ugatza* heist auch die Mutter- oder Ammenmilch selbst, als Abkürzung von *ugazeznea*; die Milch der eben in Wochen gekommenen heist *oritza*. Von *ugatza* kommt *ugazaita* u. *ugazama*, der Stiefvater und die Stiefmutter.

Burdina, *burnia*, das Eisen.

Byrua, der Kopf, auch im metaphor. Sinne: die Ähre.

Bustia, *ecea*, feucht, naß.

Bustana, *buztana*, *atzequia*, *opa*, der Schwanz. Das letzte Wort gilt nur von den sehr haarigen Schwänzen, wie der des Fuchses u. s. f. ist. S. *oparo*.

Buzoca, der Geier.

Caltea, der Schade, Nachtheil.

Campo, 1) das, was draussen ist, das Äussere. *Campo ederra*, ein schönes Äusseres. *Campoan*, draussen. *Camporatu*, heraus nehmen, ausreissen, Ausnahme machen. 2) das Feld, auch *landa*, *munaguea* (das berglose). Diese letzte Bedeutung scheint bloß abgeleitet.

Carea, *quisua*, der Kalk.

Carrica, die Strasse.

Catua, der Kater. *Cataemea*, (von *emea*, weiblich) die Katze.

Caya, *gaya*, Materie, Stoff, vorzüglich in Zusammensetzungen. *Jolascaya*, Stoff des Gesprächs.

Ceatu, zerstückten, zerschmettern, zerschlagen, (von der verneinenden Partikel *ce*, eigentl. vernichten).

Cecena, der Stier. *Ceceilla*, (Stiermonath); *otsailla*, (Wolfs- od. Kältemonath) Februar.

Cerua, der Himmel.

Chaberama, die Schildkröte.

Chacurra, *zacurra*, *pötzoa*, *ora*, der Hund. Das letzte Wort gilt insbesondere von den grossen Hunden, Packern, Bullenbeissern. *Oratu*, angreifen, anfallen. Der Hirtenhund heisst *artzanora* (für *artzanora*, der Packer des Schäfers) *zabuloa*.

Chala, das Kalb, vorzüglich, wenn es noch jung ist.

Charria, *cherria*, *urdea*, das Schwein, die Sau.

Chaiia, *chauba*, *garbia*, fein, klar, (im Gegensatze des Trüben.)

Chea, *Chiquia*, klein, winzig, (von ganz kleinen zerriebenen, fast zu Staub gewordenen Dingen).

Chegozi (klein kochen), *choitu*, *ichiritzi*, verdauen.

Chidorra, eng, schmal, (Labort. Fufssteig).

Chiloa, *ciloa*, *chuloa*, *zuloa*, das Loch, die Grube, Höhle, Mündung. *Chilborra*, *cila*, *chilcoa*, *cilcoa*, der Nabel.

Chinda, *chingarra*, *inharra*, der Funke.

Chindurria, *chingurria*, *inhaurria*, die Ameise.

Choria, der Vogel.

Chorrocha, *zorrotza*, spitzig, scharf.

Chorta, *itoya*, *tanta*, der Tropfen.

Churia, *zuria*, weiss.

Cia, *cica*, *cichoa*, *ciria*, die Spitze, der Stachel (Labort. auch die Eichel.)

Cillarra, das Silber.

Cillatu, *jacondu*, seine Nothdurft verrichten.

Cimaurra, *cismaurra*, *inaurquina*. *gorotzu*, der Mist.

Cimurra, die Runtzel.

Cina, der Eid; *ciñez*, in Wahrheit, im Ernst.

Cocotza, *ocotza*, das Kiinn.

Colcoa, *galtzarra*, der Schoofs.

• *Cosca*, *zacona*, *zocona*, Beule. Das erstere Wort zeigt eine Erhöhung auf einer Fläche an; die beyden letzten mehr eine runde Aushöhlung, so daß alle drey den Begriff der Beule von beyden Seiten nehmen. *Zaque*, *zaca*, als Anhängsylvbe (Postposition) heisst: ohne, S. *paltoa*.

Cucha, *ucha*, Kasten, nämlich ein kleiner; ein großer heisst *arca*.

Cucusa, der Floh.

Curulloa lertsuna lersuna, der Kranich.

Curumiñoa, *listorra*, die Wespe.

Debecatu, verbiethen.

Deitu, (jemanden) rufen, einladen.

Deus, etwas; mit hinzugesetzter Verneinung: nichts, wie das Franz. *rien*, vergl. *inor*.

Dia, die Menge, Volksmenge.

Dilista, *chilisteá*, die Linse.

Dirua, das Geld.

Distiatu, *tistiatu*, glänzen.

Doan, umsonst (ohne Lohn).

Doya, recht, passend. *Doitu*, recht machen, anpassen.

Dupa, *upela*, *upea*, die Kufe, ein großes Faß.

Ea, Interjection. Auf! siehe!

Ean, wann, in. Wird nur hinten an die Wörter angehängt.

Ebaina, *erbalá*, schwach.

Ecarri, tragen, ziehen, hohlen, bringen.

Ece, weil, denn.

Echea, das Haus.

Ecin, nicht können.

Edan (Labort. *edatea*), trinken.

Edas, *edasi*, *erran*, *esan*, sprechen, sagen. *Eransi*, *erastea*, schwatzen.

Ederra, schon.

Edo, oder.

Edoxa, *odeia*, *osa*, die Wolke.

Egaa, *egala*, *egoa*, der Flügel.

Egoa, *egoya*, der Südwind. Wohl wegen der Heftigkeit vom Vorigen.

Egarria, der Durst.

Egon, bestehen, seyn, stehen.

Egosi, kochen. *Egostoquia*, der Magen (vom Verdauen). Von Eyern besonders *ugosi*, sieden, brühen.

Eguia, die Wahrheit.

Eguin, machen.

Eguna, der Tag. **Egun**, heute.

Egurra, zura. Holz.

Ehea (Labort.), die Länge.

Elea. 1) die Fabel, auch die Rede überhaupt, welches die ursprüngliche Bedeutung scheint; 2) die Heerde.

Die letztere auch *taldea*, *soldea*.

Elurra, der Schnee.

Eman, **emon** (Labort. *emaitea*), geben.

Emea, **ema**, **emacumea**, **emaztea**, **emaztequia**, 1) **emea**, lieblich, angenehm, (auch *edea* heisst süß); 2) das Weibliche überhaupt, das Weib. **Emea** u. **ema** sind allgemein. Die andern werden in einigen Gegenden nur von verheiratheten Frauen gebraucht.

Emeretzi, neunzehn.

Enea, mein.

Eo, **eho**, **eotu**, **ehaitu**, **cheatu**, 1) mahlen auf der Mühle; 2) weben.

Epailla, März.

Era, 1) Art des Aussehens, Anstand (Span. *aire.*); 2) die Zeit. Letztere auch *dembora* u. *mendea*. Das letztere Wort scheint aber in besonderer Bedeutung genommen zu werden; denn im Par. Mscpt. heisst es: *mendea*, siecle; *berc mende gucian*, durant toute sa vie. **Eralora** (Blüthenzeit) Frühling. Auch *udaberria*, neuer Sommer.

Erabera, die Mannbarkeit.

Eraldea, die Vernunft.

Erbia, der Hase.

Erdia, 1) die Mitte, halb; **eguerdia**, der Mittag; **gauerdia**, die Mitternacht. 2) **erdi**, **erditzca**, gebären, (gleichsam sich theilen). **Emerdia**, die Wöchnerin.

Erein, **ereindu**, säen.

Eria, krank.

Erioa, nach Larramendi bloß der Mord. (**Eriotu**, morden, tödten). Nach der Pariser Handschrift überhaupt der Tod. — **Eriotza**, der Tod, den man leidet.

Erlea, die Biene.

Eroa, **choroa**, **zoroa**, wahnsinnig. Die eigentliche Bedeutung von **eroa** ist eine hohle, blasenähnliche Sache.

Errana, die Schwiegertochter.

Errapea, das Euter.

Erre, brennen.

Erria, das Land.

Erroa, die Wurzel.

Erroya, belaa, belea, der Rabe.

Erscona, stark.

Ersia, estua, eingeengt, eng.

Escua, die Hand.

*Escuicoa, escuma, escumacoa, escuña, escunecoa, es-
cuya*, recht, (entgegen gesetzt dem linken).

Esequi, aufhängen.

Esi, ersi, ichi, einschliessen, umzingeln.

Estali, bedecken, verbergen.

Esteac, die Gedärme.

Eta, und.

Esaya, der Feind.

Etzi, übermorgen; *etzidamu*, über- übermorgen; *etzi-
dazu*, über- über- übermorgen.

Eulia, ulia, die Fliege.

Eun, hundert.

Euqui iduqui, haben, thun; das allgemeine Hilfsver-
bum im Activo. In *euqui* ist bloß die erste Sylbe
radical.

Euria, uria, der Regen.

Et, nein, nicht.

Etcondä, heirathen. *Eztayac, esteyac*, Hochzeit.

Eznea, die Milch.

Epaña, die Lippe.

Esquerra, link.

Ezquilla, izquilla, die Glocke.

Eztarria, die Kehle.

Eztera, der Wetz-, Schleifstein.

Eztia, 1) süß; 2) der Honig.

Ezurra, der Knochen.

Faia, fauna, unfruchtbar.

Foafotu, blasen.

Frinac, garunac, das Gehirn. S. *huna* in *Mamia*.

Gabe, bague, gue, бага, zague, zaca, ohne. Alle
diese Wörter werden, wie alle Präpositionen im
Vaskischen, hinten angehängt.

Gacha, gaitza, schwer, beschwerlich.

Gacia, sauer (vom Geschmack).

Gaiña, die Oberfläche. *Gana, gaña*, der Gipfel.

Galdu, verlieren, (von einem Schiff: untergehen), ver-
wüsten.

Gan, joan, jun, ibilli, gehen.

Gantza, das Fett.

Garagarra, die Gerste. *Garagarilla* (Gerstenmonath),
baguilla (Bohnenmonath). *Erearoa* (liebliche Jahrs-
zeit, Junius. *Garagarrilla* wird auch zugleich für
den Julius gebraucht.

- Garaian*, über. *Garaitu*, übertreffen, besiegen.
Garia, der Hagel. (Nur in der Soule üblich.)
Garia, ocaya, der Weizen. *Garilla* (Weizenmonath),
ustaila (Monath des Überflusses), *uttatilla* (Erntemonath), Julius.
Garrondoa, das Genick.
Gasna, gazta, der Käse.
Gaiia, gauba, zaroa, die Nacht. Die beyden erstern sind die gewöhnlichen. *Zaroa* kenne ich nur in Zusammensetzungen; *aizàroa*, die Nacht des grünen Donnerstags; *onenzaroa*, (die beste Nacht), die Weihnachtsnacht.
Gaztea, der Jüngling.
Gogoa, die Neigung, Begierde; der Gedanke, das Gedächtniß.
Gogorra, hart, auch im metaphorschen Sinn.
Goia, hoch.
Goiza, der Morgen.
Goldea, der Pflug; im engeren Verstande, das Pflugeisen, Sech, (soc).
Gorra (Labort. auch *gorra, elkhorra*), taub.
Gorria, roth.
Gosca, der Hunger.
Gubia, uztaya, der Bogen (die Form desselben überhaupt). *Gubioa, eztarria, samea*, die Kehle.
Gucia, alles.
Guda, gudua, der Streit, das Gefecht.
Gueitu, vergrößern, vermehren; von Äckern, auch verbessern. *Gueyago*, mehr.
Gueldia, langsam; wird auch von stehendem Wasser gebraucht. *Gueldazatu*, nach und nach durchdringen, von einer Flüssigkeit. *Guelditu*, aufhören.
Gueldiro, sanft.
Guernua, garnura, cerisuria, pisya, chysya, der Harn.
Guero, nach, nachher. *Gueroa*, die Zukunft. *Guertu*, aufhören, zurück halten.
Guibeléan, hinter. Nach der Pariser Handschrift ist *guibela*, der Hintere.
Gura, nai, wollen.
Guria, die Butter. Nach der Par. Handschrift auch als Adject. weich.
Gurpilla, gurcila, curpilla, das Rad. *Inguruan*, im Kreise; rings herum; *macurra*, krumm, gekrümmt.
Gurtu, verehren, hochachten. *Agurtu, agurreguin*, grüßen, wohier der in Spanien übliche Gruss: *agur*. Vergl. *Agurea*.
Gusua, Geschwisterkind, Vetter.

Guti, guchi, guichi, wenig.

Haguna, abuina, aparra, bitsa, pitsa, der Schaum.

Die Paris. Handschr. beschränkt das erste Wort auf Schaum vor dem Munde.

Halsarrac, errayac, die Eingeweide.

Haztatu, befühlen, tappen. (*Hastamu*, tatonnement. Paris. Handschr.)

Hiru, drey.

Hitza, mintza, minzoa, das Wort.

Ja, ihia, ya, die Binse.

Ibarra, irura, errepira, hara, harana, belaiia, das Thal.

Ibaya, der Fluß.

Icaratu, zittern.

Icasi, lernen.

Icatza, iquetza, die Kohle.

Iceba, icecoa, die Vater- oder Mutter-Schwester, Tante.

Icena, der Nahme.

Icertu, schwitzen.

Ichasoa, itsasoa, das Meer.

Ichua, itsua, blind.

Icusi, sehen.

Ideac, die gleiches Alters sind.

Idia, der Ochs.

Ieia, das Fest.

Iesia, die Flucht. *Jesi joan*, fliehen.

Ifarra, iparra, artecaicea, der Nordwind.

Ihicia, eiza, die Jagd.

Il, sterben, tödten.

Illa, der Monath. *Illarguia*, der Mond.

Illoba, loiba, Enkel, Neffe.

Indagora, endagora, oindagora, orpoa, die Ferse.

Indarra, die Anstrengung, das Bestreben. *Indartsua*, stark.

Inor, inor, nihor, irgend einer, mit der Verneinung: keiner. Vergl. *deus*.

Iñotsi, regnen, schneyen. Doch heißen beyde auch von ihren Subst. *euriari* und *elurrari*. *Intza*, der Thau; *inuntza*, der Nebel.

Io, igo, iyo, igan, gaindu, steigen. *Igandea, iandea*, Sonntag.

Iracoitza, larumbata, laurembata, Sonnenabend, Sabbath.

Iracurri, auskörnen, aber im physischen Sinn; auslesen, lesen.

Iragoa, vergangen. *Dembora iragana*, vergangene Zeit.

Iratzea, Farrenkraut. *Iratilla*, (Farrenkraut-Monath).

Burulla, September.

Irindu, iranci, chiquiratu, osatu, verschneiden.

- Iruñ*, spinnen.
Isil, igil, schweigen.
Isterra, istarra, die Lende.
Istoa, istorra, der Pfeil.
Ito, ersticken, ein Act. u. Neutr.
Iturria, der Quell.
Itzala, guereiza, quereiza, der Schatten.
Izan, ucan, seyn. *Izan* ist das Hilfsverbum des Pass. u. Neutr.
Izarra, der Stern.
Izpia, ein sehr feiner Faden Gold, Seide od. dergl. überhaupt, so wie auch *chuncha, zuntza*, ein sehr kleines Stück von etwas. (brin) *Arizpiak*, Fleischfibern.
Izurra, die Falte (in Kleidern).
Jan, essen.
Jaquin, wissen.
Jario, fließen.
Jasan, jaso, empor heben.
Jauci, springen, fallen.
Jauna, jabea, nabusia, nagusia, der Herr. *Jaungoicoa, jaincoa, jincoa*, Gott.
Jaunci, janci, bekleiden, anziehen.
Jayera, die Neigung im figürlichen Sinne.
Jayo, geboren werden, entstehen.
Je, schlagen.
Jorra, die Hacke. *Jorrailla*, (Monath des Hackens); *opailla* (Monath der Gaben), April.
Josi, Nähen.
Lacha, batza, sauer, herbe, rau.
Lachoa, schwach, schlaff, (flasque) faul.
Laguna, der Gehülfe, Genoss.
Lambroa, feiner Sprühregen. *Lañoa, lañua, lanchqa*, der Nebel.
Landa, das Feld. *Landu*, ein noch ungebauetes Land zum ersten Mahl umackern.
Lapurra, ohoina, der Dieb, Räuber.
Larraña, largana, Tenne auf dem Felde.
Larrañza, Gesichtsfarbe u. Haut, (Span. tez) Aussehen.
Larrea, Viehweide.
Larribu, 1) wachsen; *larria*, groß. 2) betrüben, ängstigen; *larria*, die Angst.
Larrua, narrua, das Fell, Leder. *Larmea, narmea*, die Haut, (von Menschen).
Barza, saria, der Dornbusch.
Lasterra, schnell, behende.
Lastoa, der Strohalm, das Stroh.
Lau, vier.

Laya, ein Ackerwerkzeug, wie eine Gabel gestaltet, zum Aufreißen des Bodens. *Layatu*, mit diesem Werkzeuge arbeiten. *)

Legarra, ondarra, der Sand, Kies.

Leguna, leuna, glatt.

Lenena, der, die, das erste; *lena*, fig. das Haupt, das Erste in einer Sache.

Lepoa, iduna, der Hals, das Genick.

Lezoya, die Grube.

Lica, die Klebrigkeit.

Limicatu, lecken.

Liñaya, der Spinnrocken.

Lo, loacartu, schlafen; *loa*, der Schlaf; *loac, baldo-qui-que*, die Schläfe.

Lodia, guicena, dick, feist.

Lora, lorca, die Blume.

Lotacilla, (nach Astarloa, Apologia de la lengua Bascongada, p. 389. der Monath, in welchem das Jahr still steht). *Abenduba*, (nach Astarloa. Apol. 394. Vaskischen Ursprungs, aber meiner Meinung nach, aus Advent verdorben), December.

Lotu, binden, fest binden: *Lotequia*, der Leibeigene.

Lucea, lang, weit, groß.

Lurra, die Erde.

Madaria, udarea, die Birn.

Magala, der Schoofs.

Maguia, maguina, die Degenscheide.

Mainatu, baden.

Maingua, maquia, lähm.

Maitatu, onetsi, oniritzi, lieben; das erste auch lieb-kosen.)

Malcoa, negarra, nigarra, die Thräne.

Malsoa, langsam. *Malsotu*, zähmen.

Mamia, muna muña una (unatu, ermüden, abarbeiten) (Labort. *huna*), das Mark. Im Lab. Dial. wird *muina* für Märk, *mamia* aber für Brotkrone gebraucht.

Die letztere heisst dagegen im Guipuzc. Dial. *apurra, papurra, liperra, pantala*.

Mandoa, der Maulesel.

*) Diese Arbeit wird immer von mehreren neben einander stehenden Arbeitern zugleich verrichtet. Daher die Span. Redensarten: *Son de la mis ma laya*, sie sind eines Geichters, *esto es de otra laya*, dieß ist von anderer Art. Die Erklärungen des ins Span. übergegangenen Wortes durch: *Art, Gattung, Beschaffenheit* in den Span. Wörterbüchern sind daher bloß metapho-risch, und hierdurch zu erklären.

Maneatu, zurecht machen, schmücken, verschönern.

Maquila, maquilla, uha, uhea, der Knüttel. Ein sehr grofser ins besondere heifst *aga, agaya*, ein langer und dünner *zardaya*, ein langer aber dicker *zurruna*.

Marra, die Gränze, auch die Linie, doch schreibt es Larramendi dann mit Einem *r*.

Marriatu, faulen.

Matsa, die Weintraube; *mastia*, der Weinberg.

Maubatu, zangatu, belien.

Mea, dünn, fein, auch von mehreren zusammen gehörenden, oder an einander befindlichen Dingen, weit aus einander stehend; licht.

Mempetu, besitzen, beherrschen.

Menasta, das Metall.

Mendia, der Berg; *munoa*, der Hügel.

Menea, mendea, die Macht, das Ansehen. *Manatu*, befehlen.

Meta, der Haufe. (Franz. *tas, amas*.)

Mia, mihia, miña, die Zunge. *Mitgaña, mingaña*, (über der Zunge) der Gaumen. Wenn Larrain. das letzte Wort auch für die Zunge selbst setzt, ist es wohl nur ein Irrthum von ihm, oder eine unrichtige Art zu sprechen.

Miña, somiña, der Schmerz.

Mola, die Menge, Vielheit; *multsu*, viel. *Mulgoa, tas, amas*. Paris. Mscpt.

Mora, moraga, die Gedärme.

Mota, mueta, Gattung, Art.

Motea, die Knospe.

Motza, abgestumpft, verschnitten, kahl; haar-, feder-, blattlos. *Moztu*, verstümmeln. *Buru motz*, Kahlkopf; *besamotz*, einarmig.

Muga, die Gränze. *Mugua*, Gelegenheit; Zeit und Ort in dem Sinn; es ist nicht Ort, oder Zeit dazu.

Muguitu, iguindu, iguitu, bewegen.

Murua, der Gipfel; der Haufe.

Mutildu, rupfen (von den Vögeln gebraucht).

Mutilla, jung, von beyden Geschlechtern.

Nagustu, wachsen.

Naroa, fruchtbar.

Narra, 1) einfältig, närrisch; 2) eine Schleife (zum Ziehen).

Nasaya, lasaya, abgespannt, kraftlos, müde.

Nasarquia, der Muskel.

Nava, die Ebene, das Blachfeld.

Necatu, ermüden, abarbeiten; *naquea*, Arbeit, Mühseligkeit.

- Negua*, der Winter.
Neitu, aufhören, endigen.
Nerabea, jung. Nach dem Paris. Mscpt. von Kindern beyderley Geschlechts.
Nesca, das Mädchen, von dem schon ausgewachsenen, kräftigen; *nescacha*, von dem jüngern.
Neurria, das Maß; *neurtu*, messen.
Oarra, die Aufmerksamkeit; *oartu*, wahrnehmen, aufmerken.
Obe, besser.
Obena, *hobena*, *hoguena*, der Fehltritt, das Verbrechen.
Obia, 1) das Grab. 2) *Obiac*, Plur. das Zahnfleisch.
S. Oea.
Odsia, das Blut.
Oea, *ohea*, *oya*, *oatzea*, 1) das Bett. 2) *Oatzea*, das Nest. 3) *Oeac*, *oyac*, das Zahnfleisch.
Oguei, zwanzig.
Oguia, Weizenbrot.
Oi, *ei*, wird als Hilfsverbum zu den Verbis gesetzt, um den Begriff des Pflegens, Gewöhnens auszudrucken; *oitu*, gewöhnen.
Oiña, *oña*, der Fuß, noch bestimmter der Spann, von der Erhöhung, als der Grundbedeutung.
Oloa, der Hafer.
Ona, gut.
Oñacea, der Schmerz.
Oñatza, *aztarna*, *hatza*, Fußstapfen.
Oñaztua, *oñeztua*, *onaztarguia*, *iyurzuria*, *chimista*, der Blitz.
Ondoa, das Ende, der Grund, das Letzte einer Sache; daher der Stamm; der Ursprung. *Ondoañ*, neben.
Oparo, fruchtbar, reichlich. *S. Bustana*.
Oquela, *guelia*, das Rindfleisch.
Oquerra, 1) schräge, schief; 2) einäugig.
Orain, *oran*, jetzt. *Oraindic*, noch.
Orbaina, die Narbe.
Ordotsa, 1) männlich. Harriet. p. 316. 2) der Eber, Bär.
Ordongoa, groß, stark. Der Gegensatz ist *urricha*, 1) weiblich. Harr. p. 322. 2) die junge Kuh. *Ur-ritu*, abnehmen, sich vermindern.
Oreña, *orina*, der Hirsch.
Orria, *ostoa*, *ostroa*, das Blatt. *Orrilla*, (Blättermo-nath). *Ostaroa*, (Blätterzeit) May.
Ortza, der Zahn.
Osaba, des Vaters Bruder, Onkel.
Osoa, ganz, dem nichts fehlt, von Thieren und Men-

schen, dem Fehlerhaften, Verschnittenen, Krüppelhaften entgegen gesetzt; heil *Osaruna*, die Gesundheit.

Osquea (Labort. *oskia*), der Schuh.

Ostiga, *estotsa*, *odotsa*, *turmoya*, *iurtzuria*, (Labort. *curciria*), *igorciria*, *iñusturia*, *isturia*, *calerna*,

Donner. *Osteguna*, *orceguna*, *egueña*, Donnerstag.

Ostu, stehlen.

Otsa, der Laut, das Geräusch.

Otsoa, der Wolf.

Otu, *otoiztu*, bitten, bethen.

Otza, kalt.

Oyana, *basoa*, der Wald.

Ozcatu, *autsiquitu*, *utsiquitu*, beißen.

Oztea, die Menge.

Paltoa, *cosca*, *cosqueta*, die Hirnschale. S. *cosca*.

Pamichia, *pampuleta*, (Vizc. Dial.) ersteres ein dünnes, letzteres ein rundes Brot.

Papua, *masalla*, *matralla*, *matela*, *autza*, die Wange.

Pipia, ein Korn.

Piztu, anzünden.

Pospolina, *galeperra*, die Wachtel.

Poztu, erfreuen.

Puda, *aizcora*, die Axt.

Pusca, *zattia*, ein Stück (Theil von etwas).

Quaratsa, (Labort. *Kiratza*), bitter.

Quea, *guea*, der Rauch.

Quemena, das Bestreben, die Anstrengung.

Queñua, (Labort. *Keinua*), die Geberde, das Winken mit den Augen, oder dem Kopfe.

Sabela, der Bauch.

Sabia, *Sarbia*, eine Pflanzung junger Bäume.

Sagarra, der Apfel.

Saldu, verkaufen.

Sarca, das Netz.

Sarrasquia, *illotza*, der Leichnam.

Sarri, bald, schnell.

Sar, *sartu*, in etwas hinein gehen, sich in etwas hinein werfen.

Satitu, genießen.

Satorno, *satsuria*, der Maulwurf.

Sei, sechs.

Semea, der Sohn.

Senarra, der Ehemann.

Sendon, gesund, stark.

- Sepa; sata*, die Hartnäckigkeit, Streitsucht.
Seyala, die Decke.
Sildatu, zulcatu, tincatu, heften, feststecken, bestimmen.
Singlea, ietzia, iyetzia, abgenutzt.
Siñistu, sinistatu; siñetsi, glauben.
Sisilua, cicellua, truesa, (Labort. *Alkia*), die Bank.
Soca, ein Seil von Binsen,
Soilla, carsoilla, kahl. *Soildu*, kahl machen, entkleiden, berauben.
Soina, der Rücken.
Soloa, soroa, die Wiese.
Somatu, vorher sagen.
Soria, erlaubt.
Sorra, fühllos, betäubt.
Sortcea, (Labort.), geboren werden, entstehen. *Sortaldea*, (Seite des Entstehens) Orient. *Sorsaina*, der die Geburt der Menschen lenkende Schutzgeist. *S. Zaina*.
Sost, sostaguiro, plötzlich, aus dem Stegreif.
Sua, das Feuer.
Sudurra, surra, die Nase.
Sumindu, erzürnen, im Neutr. zornig werden, wüthen, toben.
Suya, (Labort. *Suhia*), der Eidam.
Talazta, der Zeuge.
Talcatu, stoßen (besonders von gehörnten Thieren), anstoßen, straucheln.
Taloo, galoo, Art unter der Asche gebackenen Brotes.
Tegua, toquia, werden hinten an die Wörter angehängt, um den Begriff des Orts zu bezeichnen.
Choritoquia, Ort, wo sich Vögel befinden.
Taldia, der verhältnißmäßige Theil, der einem unter mehreren zufällt.
Tela, maloo, malota, die Flocke (vom Schnee).
Tipia, chiquia, klein.
Tirriña, das Nachtstuhl-Becken.
Tolestu, zusammen legen, falten.
Tortica, lapa, liga, die Hefen.
Trebatu, unterrichten, weisen; im Neutr. sich geschickt machen.
Tricua, quiriquioa, sagarroya, der Igel.
Tua, istua, chistua, der Speichel.
Ubela, uspela, oria, gelb, blaß. Nach dem Par. Mscrpt. ist es die dunkle, bey nahe schwärzliche Farbe, die bey Stößen und Schlägen entsteht.

Ucabilla, ucarayn, die Faust; das letztere besonders auch das Handgelenk.

Ucalondoa, ucondoa, der Elbogen.

Ucha, der Kasten (nur von kleineren gebräuchlich).

Uchaldū, usyaldū, welken, im Act. u. Neutr.

Ucitu, theilen.

Ucordea, der Ärmel.

Ucotu, ucatu, ezettu, verneinen.

Uda, der Sommer. *Udazquena, udatzena, udarratzquia*, der Herbst (der letzte Sommer).

Ugarotu, schiffen.

Ugucatu, sich anstrengen, mit Kraft bestreben.

Uija, (Vizc.) das Pech.

Ulea, illea, das Haar, die Wolle.

Ultzea, iltzea, itzea, der Nagel.

Unea, 1) Ort, Gegend. Astarloa Apd. S. 235. 2) Natürliche Anlage, Neigung.

Untzia, ontzia, das Schiff.

Ura, das Wasser.

Urdina, urdiña, blau, grau.

Urguitu, zusammen ziehen, einschränken.

Uria, iria, die Stadt.

Urrea, ürregorria, das Gold. *Urraida*, (dem Golde verwandt) das Kupfer.

Urria, churra, sparsam, dürftig. *Urrilla*, (Monath der Sparsamkeit); *bildilla*, (des Aufhäufens) October.

Urten, irten, hervor kommen, hervor brechen, ausschlagen (von Bäumen). *Urtea*, das Jahr. *Urtaiza*, der Ostwind.

Usaña, usaya, der Geruch (den man empfindet).

Usoa, die Taube.

Uste (mit dem Hülfsverbo *izan*), scheinen.

Utsa, hohl, leer; *utsunea*, die Grube; bloß, *ogui* *utsa*, bloßes Brot; *utsitu, ustu*, ausleeren. *Utsa*, auch figürl. Mangel, Fehler.

Uzcaldū, binden, anbinden.

Uzquia, eperdia, epurdia, der Hintere.

Uzta, die Ernte.

Yelosgotu, wetteifern, nacheifern.

Yotorra, der Wiederhall; nämlich der wirklich wiederholte Laut. Der Ort des Wiederhalls heißt *oyarzuna, arribicia* (lebender Stein).

Zabala, weit, ausgedehnt.

Zabarra, langsam.

Zabaya, das Gerüst, die Bühne.

Zagueitu, vegetiren, (ein Pflanzenleben führen).

Zailla, hart, stark.

Zaina, *zāya*, *zuitzallea*, *zaitzaria*, der Wächter, Hüther.
Die beyden ersten werden gewöhnlich den Substantiven hinten angehängt. *Arzaya* (von *Ardia*), der Schäfer.

Zaiña, *zana*, *zaña*, Ader (im menschlichen Körper), dann auch Spannader, Sehne.

Zalantza, das Zweifeln, Schwanken.

Zaldia, *zamaría* (s. *zama*), das Pferd.

Zama, das Bündel, die Last.

Zanzoa, *eyagora*, *ojua*, *marrasca*, das Geschrey.

Zapaldu, *zapatu*, zermalmen, zertreten.

Zapallorra, *iguela*, *inguela*, *ugarayoa*, *zarrapoa*, der Frosch.

Zapoa, *apoa*, die Kröte.

Zaralea, *zuhaina*, Futter, (Franz. fourage).

Zarca, *otarra*, *sasquia*, der Korb.

Zarica, *iuncia*, der Weidenbaum.

Zartatu, *zarteguín*, zerspringen, platzen. *Zar*, *zarra*, (Labort. *caharra*), alt; bey Menschen von beyden Geschlechtern üblich. S. *Agurea*. *Zartu*, alt werden.

Zarzoa, *arazoa*, *otsandea*, der Lärm, das Geräusch.

Zaulia, geschmeidig, behende.

Zauria, die Wunde.

Zazpi, sieben.

Zocoa, *chocoa*, der Winkel, die Ecke.

Zocorra, *soquilla*, die Erdscholle.

Zorta, reif.

Zorna, *zoldia*, der Eiter, die Materie.

Zortzi, acht. Daher *zortzico*, der Name der gewöhnlichen Vaskischen Gedichte, die aus achtzeiligen Strophen bestehen.

Zubia, die Brücke.

Zucena, *chuisena*, gerade, nicht gewunden.

Zuhaitza, der Baum. Nach der Pariser Handschrift wird das Wort auch ins besondere von der Eiche gebraucht.

Zuperna, der Sturm.

Zurrapatu, *churrapatu*, *urrapatu*, schlürfen.

Zurtza, verwaist.

Zut, *zutic*, *zutinic*, *chub* etc., stehend. (Französ. *debout*.)

So wenig auch dieß, natürlich immer sehr unvollständige Verzeichniss, welches der Raum und der Zweck dieses Werkes weiter auszudehnen verboth, zu eigentlichen Untersuchungen über die Vaskische Sprache hinreichen kann; so wird es doch den aufmerksamen Vergleich der einzelnen Wörter auf manche Bemerkung, so wohl über die innere Abstammung und Verwandtschaft der Vaskischen Wörter, als über ihre Ähnlichkeit mit fremden führen, und einen, wenigstens einiger Maßen vollständigen Begriff von einer bisher in Deutschland gar nicht, oder höchstens durch einige grammatische Sonderbarkeiten bekannten Sprache geben. Ich habe zu diesem Endzweck mit Fleiß den Weg, den Familien der Vaskischen Wörter alphabetisch zu folgen, dem in Schriften über wenig bekannte Sprachen gewöhnlicheren, die in jeder Sprache vorkommenden Hauptbegriffe Vaskisch anzugeben, vorgezogen. Nur der erstere ist im Stande zur Einsicht in die innere Ökonomie einer Sprache in ihrer Wortbildung zu führen; auf dem letztern erhält man lauter einzelne, aus dem Ganzen zufällig heraus gerissene Stücke, oft zusammen gesetzte, manches Mal fremde, ja wohl gar erst von den Grammatikern, nicht vom Volke gebildete Wörter; in das eigentliche Wesen der Sprache aber, in ihre einfachen Stammwörter, thut man kaum flüchtige und unsichere Blicke. Werke, wie das große Russische Wörterbuch (wenn dasselbe auch in der Ausführung weniger mangelhaft wäre), die Schrift von Barton über die Amerikanischen Völkerschaften, Hervas noch über dieß im Einzelnen sehr unzuverlässiges Vocabolario Poliglotta und andere sind daher allerdings in so fern äußerst schätz-

bar, als sie Nachrichten von Sprachen enthalten, über die alle vollständigeren Quellen mangeln; allein für die Sprachforschung überhaupt von sehr beschränktem Nutzen. Die in denselben befolgte Methode begünstigt zwar scheinbar die etymologische Vergleichung, allein ich möchte eben so wohl behaupten, daß sie dieselbe oft irre führt. Nicht die einzelnen, ohne weitere Analyse aufgegriffenen Wörter zweyer Sprachen, sondern die Analogie ihrer Wortbildung, zusammen genommen mit dem ganzen Umtange ihrer Wurzellaute, muß man vergleichen, um über ihre Abkunft und ihre Verwandtschaft ein begründetes Urtheil zu fällen. Es ist gewiß in hohem Grade verdienstlich, wenn Reisende von gänzlich unbekannten Sprachen auch nur einige Dutzend Wörter zurück bringen; sie können immer zu Vermuthungen führen, und es ist unmöglich, in diesen Fällen mehr zu leisten. Aber über Sprachen, die eine vollständige und systematische Behandlung zulassen, sollte man nie wagen, auf einem andern Wege Urtheile zu fällen. Möglichst genaue Feststellung der Aussprache, und strenges Studium der innern Analogie sind die Grundfesten alles etymologischen Studiums, und nur weil man sie zu oft vernachlässigt hat, ist dasselbe schwankend und unvollständig geblieben. Auf der andern Seite müssen allerdings auch die Begriffe, in möglichster Allgemeinheit aufgeführt, (denn daß, wie die Pasigraphie, Pasilalie, und Pasitelegraphie, und wie alle diese Spielereyen weiter heißen mögen, verlangt, die Bedeutung eines Worts, unabhängig von aller wirklichen Bezeichnung, abzuziehen unmöglich ist, und daß jedes Wort ein Individuum ist, das eben so gut

seine bestimmten Züge, als ein Gesicht seine Augen, Nase und Mund hat, über die hinaus man nach einem Schattenbilde greift, dem man wieder, durch eine eingebildete Sprache, neue Gestalt geben muß, weiß jeder nur irgend Kundige), allerdings, sage ich, müssen diese möglichst allgemein aufgefalten Begriffe mit ihren Bezeichnungen in den einzelnen Sprachen verglichen, und der Wörternvorrath der Sprachen von dem doppelten Gesichtspunkt aus, dem seines innern Zusammenhanges, als System articulirter Laute, und dem seiner äußern Beziehung auf den Zweck der Bezeichnung, als Repräsentant der in dieser bestimmten Gestalt in den Begriff aufgenommenen Welt, betrachtet werden. Allein man muß beydes mit einander verbinden, nicht eines dem andern aufopfern. Die obige Auswahl Vaskischer Wörter macht, und darf keinen Anspruch auf irgend einige Vollständigkeit machen. Allein ich habe doch die beyden hier erwähnten Zwecke zu verbinden gesucht, und dahin getrachtet, daß die hauptsächlichsten und ausgebreitetsten Vaskischen Wörter-Familien, vorzüglich diejenigen, welche auf die einfachsten Stammlaute führen, darin vorkämen, und zugleich nicht zu viele der, einer wenig cultivirten Nation geläufigsten Begriffe fehlen möchten. Einige Mahle hat mich auch zur Aufnahme eines Wortes die interessante Ähnlichkeit desselben (die nicht immer eine gleich in die Augen fallende zu seyn braucht) mit Wörtern bekannter Sprachen bestimmt.

Die Art der Ableitung und Zusammensetzung der Vaskischen Wörter wird den Sprachforschern an mehr als einem Beyspiel in dem obigen Wörterverzeichnisse klar werden; manches Mahl habe ich die Einsicht durch die Zusammenstellung

der Wörter zu erleichtern gesucht. Den eigentlichen Bau der Sprache in dieser Rücksicht aus einander zu setzen, muß natürlich meiner ausführlichen Schrift vorbehalten bleiben. Zwey Dinge aber werden, auch beym ersten Anblicke, Verwunderung erregen:

1) Die große Menge von Formen vieler einzelnen Wörter, so wie auch die oft bedeutend große Anzahl verschiedener Ausdrücke für denselben Begriff.

2) Die große Einfachheit mehrerer Stammwörter, die fast systematisch alle Wurzellaute, in ihren einfachsten Verbindungen, erschöpfen.

Das erste (wodurch ich veranlaßt worden bin, eine, manchem vielleicht entbehrlich scheinende Vielfachheit dieser Formen aufzuführen) beweist die ehemalige Verbreitung der Sprache, und ihre Zerstückelung in vielerley Mundarten, wie sie bey einer Nation, deren Stämme ursprünglich in geringer Verbindung, ein meisten Theils bergiges Land bewohnen, natürlich ist; das zweyte ihr hohes Alter, und ihre von andern ihrer Schwestern unabhängige Selbstständigkeit. Von den Verbindungen zweyer Vocale, unstreitig den einfachsten unter allen, finden sich z.B. ohne alles mühsame Aufsuchen; und künstliche Zerlegen der Wörter, *ai, ao, au, ea, ee (ehea), ei* (so viel als *oi*), *eo, eu, ia, ie (ieia), ii (ihia* so viel als *ia*), *io, iut (iun* so viel als *gan*), *oa* (Imperat. von *joan*: gehen), *oe, oi, ua, ue (uha, uhea*, beyde so viel als *maquila*), *ui*; wie man sich leicht durch das obige Wörterverzeichnis davon überzeugen kann. Zum Beweise der Regelmäßigkeit der Verbindungen der Consonanten mit Vocalen kann noch folgendes Beispiel dienen. Nimmt man den Buchstaben *s*, so fin-

det man denselben nicht nur mit allen Vocalen verbunden *ase*, *esi*, *isil*, *oso*, *usqui* (so viel als *uzquia*), sondern es werden auch aus *as-*, *es-*, *is-*, *os-*, *us-*, neue Wörter durch völlig gleiche Verbindung mit andern Consonanten gebildet, wie folgende Tabelle beweist:

	<i>ts</i>	<i>st</i>	<i>j</i>	<i>x</i>	<i>ch</i>	<i>tz</i>	<i>z</i>	<i>p</i>	<i>c</i>
<i>as</i>	<i>ats</i> , s. <i>as-nase</i> .	<i>astuna</i> , schwer.	<i>ajola</i> , Sorge, Betrügnis.	<i>arekha-beac</i> , Beleidigungen.	<i>acha</i> .	<i>atzean</i> , s. <i>atzo</i> .	<i>azala</i> .	<i>aspia</i> , niedergedrückt.	<i>asco</i> , viel.
<i>es</i>	<i>elsi</i> , verzweifeln.	<i>estua</i> , s. <i>ersia</i> .			<i>echun</i> , sich niederlegen.	<i>etzin</i> , so viel als <i>echun</i> .	<i>ezarri</i> , sich setzen.	<i>espea</i> , die Unterdrückung.	<i>escoa</i> , nafs.
<i>is</i>	<i>itsua</i> , leihsam: brüdet, verschlös.	<i>istuna</i> , Canal, von der Enge.		<i>ixil</i> , so viel als <i>isil</i> .	<i>ichua</i> , so viel als <i>itsua</i> .	<i>itzi</i> , verlasen.	<i>izquid</i> , Sorge.	<i>ispetu</i> , vor-, zurückbehalten.	<i>iscambila</i> , der Lärm, das Geräusch.
<i>os</i>	<i>otsa</i> .	<i>osteau</i> , so viel als <i>atzean</i> .			<i>ocha</i> , so viel als <i>otsa</i> .	<i>otza</i> .	<i>oztea</i> .	<i>ospela</i> , die Frostbeule.	<i>oscola</i> , so viel als <i>azala</i> .
<i>us</i>	<i>utsa</i> .	<i>ustu</i> , s. <i>utsa</i> .	<i>ujola</i> , Ueberflutung, Häufung.		<i>uctua</i> , das Zischen.	<i>utzi</i> , so viel als <i>itzi</i> .	<i>uzquia</i> .	<i>uspela</i> , so viel als <i>ubela</i> .	<i>usquea</i> , Hirse.

Selbst in der weiteren Ableitung bleibt dieselbe Analogie. So entstehen aus *ers* z. B. in *ersia*, wieder, wie aus *es*- Wörter in *erts-* (*ertsi*, so viel als *ersi*), *erst-* (*erstura*: die Angst), *erch-* (*er'chatu*: stolsen, drängen), *ertz-* (*ertzaula*: der Wall, von dem Umgeben), *erz-* (*erzatua*, von Schiffen, angehakt, geentert), *ersc-* (*erscona*). Auf die Verwandtschaft der Bedeutungen in den hier angeführten Wörtern habe ich mit Fleiß jetzt keine Rücksicht genommen; die Beziehungen der Laute und die ihrer Bezeichnungen müssen nothwendig erst von einander getrennt betrachtet werden, und hier ist mehr nur von verschiedenen Formen die Rede. Indefs wird eine genaue Ansicht bald zeigen, daß alle angeführte Wörter wenigstens bloß innerhalb eines gewissen Umfanges von Begriffen liegen.

Über die Ähnlichkeit der in dem obigen Verzeichnisse enthaltenen Wörter mit fremden habe ich mich aller Bemerkungen enthalten. Nur eine vollständigere Vergleichung, als der Raum hier zuließ, könnte ein Urtheil hierüber begründen.

Übrigens muß ich noch bemerken, daß ich zwar im Ganzen bey Anfertigung des obigen Verzeichnisses dem Larramendischen Wörterbuche gefolgt bin, allein zugleich doch alle meine Hülfsmittel dabey benutzt, und aus allen Zusätze und Berichtigungen hinzu gefügt habe.

§. 16. *Charakter der Sprache.* S. 15. Einen besondern Hang zu Vocalen habe ich nie im Vaskischen bemerkt. Wahr ist es indefs, daß diese Sprache durchaus von aller unangenehmen Häufung von Consonanten frey ist. Astarloa behauptet sogar, daß nie zwey Consonan-

ten eine Sylbe weder anfangen, noch beschließen, und wenn man *ts*, *tz*, *st* als einen Buchstaben ansieht, wie es die beyden ersten denn wirklich sind, und sehr wenige mit *br*, *dr*, *tr* anfangende Sylben, von denen einige noch durch Zusammenziehung entstehen, ausnimmt; so ist die Behauptung allerdings richtig. Das Zusammenstoßen des *l* mit einem andern Consonanten kommt, so viel ich bemerkt habe, wirklich nie vor.

§. 17. Die Bemerkung, daß die Consonanten nur starke Aspirationen seyen, mag wohl besser auf sich beruhen. Vielleicht kommt dieselbe durch Mißverstand daher, daß Oienhart in der Vorrede zu seinen Sprichwörtern bemerkt, daß mehrere Consonanten, außer ihrem gewöhnlichen, noch einen aspirirten, und einen *diminutiven* (gebrochnen, dem Spanischen *ll* und *ñ* ähnlichen) Laut haben. Er nennt von denselben *c*, *d*, *l*, *n*, *p*, *r*, *s*, *t*. Das gebrochene *d* und *t*, muß dem Ungarischen *gy* und *ty* gleich kommen. Allein dieß alles gilt höchstens vom Labortanischen Dialekt, und auf jeden Fall haben diese Feinheiten der Aussprache für den bloßen Sprachforscher keine Wichtigkeit.

§. 18. Übrigens heißt *aochoa* nicht *küssen*, sondern ist Diminutivum von *aoa*.

§. 19. S. 16. Z. 12. *st. anditosuna*, l. *anditasuna*. Zwischen *anditu* und *andiatotu* ist der Unterschied der, daß das erstere vom Positivus, das zweyte vom Comparativus gebildet ist; *ich mache groß*, *größer*. *Tu* ist die Endung des Infin. im Präs.; im Labort. Dial. *tea*, und *tcea*. *Andientsua* kommt vom Superlativ *andiena* her. *Arguitua* ist das Part. Pass. oder der mit einem

Artikel versehene Infinitiv; denn *arguitu* heisst nicht *ich erleuchte*, sondern *erleuchten*, *Argusu* ist kein Vaskisches Wort. Z. 27. st. *goicova*, l. *goicoa*. Z. 28. st. *eguz*, l. *eguna*. Z. 29. st. *arguitzaita*, l. *arguizaita*. *Duena* ist im Labort. Dial. das Part. Präs. von *dut* mit dem Artikel.

§. 20. Die Sylben, durch welche die verschiedenen Redetheile gebildet werden, sind sehr vielfach, allein in ihrer Bedeutung nicht so fest bestimmt, als in einigen andern Sprachen. Ausserordentlich gross aber ist die Freyheit, fast jedes Wort in einen andern Redetheil zu verwandeln, und dadurch neue Wörter zu bilden. Die bloße Anhängung von *tu* ist hinreichend, ein Verbum zu erhalten, und so kann ein Casus obliquus, ein Substantivum mit seiner Postposition u. s. w. in ein Zeitwort übergehen. *Aitaren* heisst des Vaters, *aitarena*: das des Vaters, *aitarenatu*: zu dem (Eigenthum) des Vaters machen. *Aitagana* heisst zum Vater; *aitaganatu*: zum Vater hin machen (kommen).

Einen äulserst sinnigen Unterschied macht die Vaskische Sprache durch die Endungen *-tasuna*, welche einen Überflufs, einen Vorzug, und *queria* (von *eria*: Krankheit), welche einen Mangel anzeigt. Jede gute Eigenschaft wird nähmlich durch *-tasuna*, jede schlechte durch *gueria* bezeichnet. *Ontasuna*: Güte, *ordiqueria*: Trunkenheit. Wenn eine Eigenschaft so wohl Vorzug als Mangel seyn kann, so bestimmt die Anhängung der einen oder andern Endung, in welchem Sinne sie genommen wird. *Mentasuna*: Einfalt, kann nur die lebenswürdige eines edeln Gemüthes seyn. *Umetasuna*: Kindlichkeit, *umequeria*: Kindischheit. Ist endlich ein Fehler durch die Natur entstanden, mithin

moralisch gleichgültig, oder ist er der Zurechnung fähig, so wird im ersten Fall immer *-tasuna*, im letztern *-queria* gebraucht. *Zoratasuna*: Narrheit, als Krankheit; *zoraqueria*, als Verkehrtheit des Verstandes. *Arrotasuna*, das Hohlseyn eines Baumes, oder einer andern Sache, *arroqueria*: die Aufgeblasenheit eines eiteln Menschen.

Die meisten Vaskischen Wörter sind vielfach zusammen gesetzt, und die Spuren ihrer Zusammensetzung sind meisten Theils sehr sichtbar geblieben. So *be-co-quia*: die Stirn, von *beguia*: Auge, und den Ableitungssylben *co*, und *quia*, dasjenige, was zu den Augen gehört; *u-g-atza*: die Weiberbrust, von *ura* (Wasser und jede Flüssigkeit), und *atza* (Finger, Speiche, jeder länglich vorstehende Körper); *od-otsa*: der Donner, von *odeia* und *otsa*: das Geräusch der Wolke. Diese Aufsuchung der Wurzel-laute ist daher ein wichtiger Theil der Zergliederung dieser Sprache. Die gleichsam abergläubigen Verehrer des Vaskischen treiben diese Analyse der Wörter so weit, daß sie jeden Buchstaben bedeutungsvoll erklären.

Um nur ein Beyspiel hiervon aus Astarloa anzuführen, so soll *atza*: der Finger, von *a*, dem Zeichen der Stärke, und *tz* dem des Überflusses, eigentlich *Ueberfluß von Stärke* heißen. In wie fern dieß gewiß zu weit getriebene System dennoch wirklich Grund hat, verdient bey der ausführlichen Behandlung der Sprache eine genaue Auseinandersetzung.

Von der Zusammensetzung will ich hier nur das Einzige bemerken, daß nicht, wie in den meisten andern Sprachen, immer das ganze Wort, sondern oft nur eine Sylbe, mithin

manches Mahl nur ein Buchstab in die Composition übergeht. So kommt der Familien-Nahme *U-g-arte*, zwischen Wassern, von *Ura* und *arte*; *g* ist nur des Wohlklanges wegen eingeschoben. Eben so ist *u-bici-a*, lebendiges Wasser. Diefes verursacht manches Mahl Undeutlichkeit, wenn die in das Compositum übergehende Sylbe zwey Wörtern gemeinschaftlich ist. So heist *ar-caya* zugleich Pökelfleisch und Kerze, das erste von *ara-guia*, das zweyte von *ar-guia*. Indefs. sagt man auch vollständig *ar-gui-caya*.

Wie viel es zur richtigen Auffindung der Etymologie beyträgt, wenn man alle Ableitungssylben abschneidet und daher z. B. in *aragua*, *arguia*, *beguia*, *uzquia*, *euqui* nur die Wurzel-laute *ara*, *ar*, *be*, *uz*, und *eu* erkennt, bedarf keiner eigenen Bemerkung. Manches Mahl aber ist diese Aufsuchung des Wurzellautes nichts weniger als leicht. Was soll man z. B. als solchen in dem Vaskischen Worte: *Wein* annehmen, wenn man zugleich *ardoa*, *arnoa* und *noa* sagt?

§, 21. S. 17. Was von der Vaskischen Declination gesagt ist, scheint aus Oienharts *notitia utriusque Vasconiae* entlehnt, ist aber wenigstens sehr unvollständig und gibt zum Theil durchaus unrichtige Begriffe.

Die Casus der Vaskischen Declination, wie sie gewöhnlich, z. B. in *Larramendi*, aufgezählt werden, sind größten Theils aus dem unveränderten Stammworte und einer angehängten Postposition zusammen gesetzt. *Jaun-arentzat*, für den Herrn. *Ogui-gabe*, ohne Brot. Allein in einigen erkennt man eine solche Postposition gar nicht, wie in *guizon-a-c* der Mensch (in Handlung begriffen) *ait-a-r-i* (*a* ist Arti-

kel, r Wohllautbuchstab bloß *i* Casus-Zeichen) dem Vater; in andern dunkel als *am-a-r-en*, der Mutter (*an*, *en* bedeuten als Postposition *in*). Man muß daher entweder alle mögliche Postpositionen (welches aber sehr unzweckmälsig seyn würde) vollständig aufgezählt unter die Casus rangiren, oder die offenbaren Postpositionen von den Casibus absondern. In der vorliegenden Stelle ist beydes so vermischt, daß das für den Ablativus angeführte *s*, (im Labort. Dial. für *z* gebräuchlich) welches hier, gerade wie *i*, eine Flexion scheint, die abgekürzte Postposition *az*, *gaz* mit, ist; *buruz*, mit dem Kopfe.

Wahre Casus, wenn man auf die Verschiedenheit der Casus-Zeichen sieht, hat das Vaskische nur drey: Nominativ, Genitiv und Dativ. Der Accusativ und Vocativ sind dem Nominativ gleich, und unter dem Nahmen des Ablativs zählt Larramendi einige, jedoch bey weitem nicht alle Verbindungen mit Postpositionen auf. Eben solche Verbindungen sind das, was er andere besondere Artikel des Nomens nennt.

Die Declination ist allerdings eine mit, und eine ohne Artikel. Der Unterschied ihres Gebrauchs ist sehr bestimmt. Die erste dient in allen Fällen, wo das Substantivum seinen Artikel mit sich führt, wofür im Ganzen dieselben Regeln, als im Deutschen, gelten. Die zweyte ist zunächst für die, immer ohne Artikel vorkommenden Eigennahmen bestimmt, wird indess auch da gebraucht, wo das Substantivum unbestimmt ist. In manchen dieser Fälle bedient man sich aber einer Postposition statt eines Casus dieser Declination. So sagt man nicht *oguien* sondern *oguiz asea*, satt an Brot. Die

Endungen sind in beyden für alle Casus, bis auf kleine Verschiedenheiten im Nominativ des Handelns dieselben, wie folgende Gegeneinanderstellung zeigt, nur dafs die erste dieser Declinationen den Artikel und alsdann im Singular ein *r* euphonicum mit sich führt.

Declination			
mit Artikel		ohne Artikel	
Singular.		Singular.	
		Wenn das Subst. sich in einen Consonanten endigt.	Wenn es in einen Vocal ausgeht.
Nom. des Handelns	<i>a - c</i>	<i>c</i>	<i>ec</i>
Nom. des Leidens oder neutralen Zustandes.		Der Name oder das Wort selbst. Soll jedoch bey Fragen, Zweifeln, Verneinungen der Begriff: <i>irgend ein</i> ausgedruckt werden, so wird	
Accus. u. Vocat.	das Wort mit dem Artikel.	<i>ic</i>	<i>r - ic</i> angehängt.
Genitiv	<i>a - r - en</i>	<i>en</i>	<i>r - en</i>
Dativ	<i>a - r - i</i>	<i>i</i>	<i>r - i</i>
Plural.			
Nom. des Handelns	<i>a - c</i>	Diese Declination hat keinen Plural, da, so wie das Substantivum ganz unbestimmt genommen wird, auch die Zahlbestimmung überflüssig ist.	
Nom. des Leidens u. s. f.	<i>a - c</i>		
Accus. u. Vocat.			
Genitiv	<i>en</i>		
Dativ	<i>a - i</i>		

Dialekt-Verschiedenheiten, wie z. B. der **Labortanische** im Nom. und Dativ plur. *ec; ei hat*, sind hier übergangen.

Dafs die Vaskische Sprache ein eigenes **Casus**-Zeichen für den Fall besitzt, wenn das **Subject** im Handeln begriffen ist, scheint mir auch in Rücksicht auf die allgemeine Grammatik nicht unwichtig. Wenn man nämlich über den Unterschied der Casus-Zeichen und Präpositionen (da beyde immer Beziehungen der Wörter auf einander bezeichnen) nach allgemeinen Grundsätzen nachdenkt, so scheint mir überall da ein Casus-Zeichen stehen zu können, wo die Beziehung aus dem Begriffe der Relation selbst herfließt, eine nothwendige Art derselben, und daher, ohne ändern Mittelbegriff, verständlich ist. Wo hingegen ein solcher Mittelbegriff eintritt, da muß eine Prä- oder Postposition gebraucht werden, woraus denn von selbst fließt, dafs die Zahl der Casuum unmittelbar durch die Tafel der Kategorien bestimmt, die der Präpositionen aber ganz willkürlich ist, so wie auch, dafs die Präpositionen meistens noch kenntliche Substantive sind, welche diesen Mittelbegriff andeuten, und als solche am natürlichsten den Genitiv regieren. Nun ergibt sich aus der Beziehung der Substanz und Eigenschaft der *Genitiv*; aus der Ursache und Wirkung der *Accusativ* und in dem ersteren der beyden Begriffe der des *handelnden Nominativs*. Diesen aber übergehen, außer der Vaskischen, die meisten andern Sprachen. Der **Nominativ** bey Verbis neutris ist eigentlich gar kein Casus, da er gar keine Beziehung auf einen andern Gegenstand anzeigt, und auch der des Leidens (oder bey Verbis ein Pass.) wird

es erst, wenn man die Ursache des Leidens hinzunimmt. Aus dem Begriffe der Wechselwirkung könnte noch ein vierter Casus entspringen, doch kommt diese Beziehung, strenge genommen, zu selten vor, um ein eignes Zeichen zu verdienen. Dagegen entsteht ein vierter Casus: der *Dativ*, alsdann, wenn zu der ersten Beziehung noch eine zweyte dergestalt hinzukommt, daß dieselbe zu einer wahren Doppelbeziehung, wie in der Redensart: *ich gebe dem Menschen das Buch*, wird.

Der in Handlung gesetzte Nom. sing. unterscheidet sich von dem, ihm sonst ganz gleichen Nom. Plur. nur dadurch, daß der erstere den Accent auf der letzten, der letztere auf der vorletzten Sylbe hat: *guizonác*, der handelnde Mensch, *guizónac*, die Menschen.

Beyläufigerhellet auch aus dem hier Gesagten, daß die Vaskische Sprache nicht zu denjenigen gerechnet werden kann, welche nur Aggregation oder Composition, nicht Flexion kennen, wenn überhaupt ein solcher Unterschied unter Sprachen mit Grunde und mit Nutzen gemacht werden kann. In der Flexion des Dativs in *i* kommt das Vaskische mit dem Griechischen und Lateinischen überein, 'in denen, genau genommen, auch *i* der einzige Dativ ist.

§. 22. Die Conjugation ist allerdings der schwierigste und eigenthümlichste Theil der Vaskischen Grammatik. Ob sie gleich in ein System gebracht werden kann, so muß man doch gestehen, daß dasjenige, was beym Lesen Vaskischer Bücher das Verstehen am meisten erschwert, die Vielfachheit der Flexionen des Verbi ist. Denn da dieselben wieder in jedem

Dialekte verschieden sind, so stößt man alle Augenblicke auf solche, deren Auflösung auch dem der Sprache sehr Kundigen schwer fällt. Das System selbst aber ist weder aus Larra-mendi's noch Harriets Grammatik zu erkennen; beyde haben offenbar selbst keinen deutlichen und vollständigen Begriff davon gehabt. Harriet gibt bloß einzelne, zufällig gewählte Paradigmen. Larramendi hat allerdings eingesehen, daß aus der Eigenthümlichkeit dieser Sprache, mehrere Nebenverhältnisse der Handlung, welche andre Sprachen nur da bezeichnen, wo es nöthwendig ist, immer, und zwar unmittelbar am Zeitworte selbst anzudeuten, die verschiedenen Gattungen der Conjugation entstehen, allein er hat, ohne die ganze mögliche Zahl derselben zu übersehen, nur einige wenige heraus gerissen, und keinen deutlichen Begriff von dem gehabt, was in den oft sehr langen Flexions-Formen, die er nur im Ganzen hingibt, jedem einzelnen Verhältniß angehört. Man findet bey ihm also nur Paradigmen, von den Regeln aber, welche den Sprachforscher am meisten interessiren, nur einen sehr kleinen Theil. *Astarloa* ist der erste und einzige, der die systematische Anordnung der Vaskischen Conjugation entdeckt und aus einander gesetzt hat; allein seine gedruckte Schrift enthält nur sehr wenig darüber; und ich habe seine Ideen nur aus seinen noch handschriftlichen Arbeiten gezogen. Bey diesen selbst ist wieder zu bedauern, daß zu der Zeit, in der ich sie sah, auch in ihnen noch nicht alles ganz ausgearbeitet und völlig im Klaren war, und es vorzüglich, neben den Regeln, an den doch auch nothwendigen Paradigmen fehlte.

Indefs gehn diese Mängel meisten Theils nur die Flexions-Formen selbst, nicht das Gesetz ihrer Bildung an. Die Natur des Vaskischen Verbi ist in Astarloa's Darstellung durchaus klar, und sogar, weil dieselbe bey großer scheinbarer Verwicklung, doch auf einfachen Grundsätzen beruht, in ziemlicher Kürze aus einander zu setzen. Dieß nun werde ich hier versuchen, und bemerke nur, daß, wo ich wirklich Vaskische Formen anführe, dieselben (da ich lediglich Astarloa folge) bey diesem §. immer aus dem Vizcayischen Dialekte genommen sind.

Die Vaskische Sprache hat, genau genommen, nur Eine einzige Conjugation; denn jedes Verbum, welche Endung es haben, oder wie es immer lauten möge, wird nur auf eine und dieselbe Weise conjugirt.

Diese Conjugation ist entweder regulär oder irregulär. Die reguläre ist immer zusammen gesetzt, und besteht aus dem Zeitworte und seinem Hülfsworte. Die irreguläre (unstreitig die ältere und ursprüngliche) ist einfach und flectirt, wie im Lateinischen und Griechischen, das Wort selbst. Sie ist nur bey einer gewissen Anzahl von Zeitwörtern üblich; eben diese Zeitwörter können aber zugleich auch regulär conjugirt werden; nur haben sie dann die Nebenbedeutung des *Pflegens*. Z. B. *nator*, ich komme (von *etorri*), *etorten naz*, ich pflege zu kommen.

Zu Hülfswörtern werden, so wohl in verschiedenen, als in demselben Dialekte mehrere gebraucht: *euqui*, *ucan*, *adi*, *eguin*, *eruan*, *izan* u. s. f., doch ist das erste das gewöhnlichste im Activo, das letzte im Passivo. Die Hülfswörter selbst sind natürlich bloß irregulär conjugirte Zeitwörter.

Die

Die erste Eintheilung des Verbi bey Astarloa ist die in diejenigen Verba, wo jemand die angedeutete Handlung selbst vornimmt, und diejenigen, wo er macht, daß sie durch einen andern geschieht. Es sind dieß die beyden Gattungen, welche nach S. 20. durch Einschlebung der Silbe *ra* verschieden sind. Die (der unsrigen in den Wörtern: liegen, legen, hangen, hängen u. s. f. ähnliche) Art, diesen, freylich nicht eigentlich in das Capitel der Conjugation, sondern in das der Bildung verschiedener Arten von Zeitwörtern gehörenden Unterschied zu bezeichnen, beweiset, daß die Vaskische Sprache, um Modificationen anzuzeigen, bey weitem nicht bloß an sich bedeutende Sylben an einander häuft. Denn hier wird eine, von der es ganz unbekannt ist, ob sie je Bedeutung gehabt hat, mitten eingeschoben, und dabey manches Mahl, nämlich wo der Anfangsbuchstab ein Consonant ist, dieser verändert; *juan, eruan, gehen, gehen machen*.

Jedes Verbum dieser beyden Gattungen nun besteht in jeder seiner Flexionen

- 1) aus dem Verbum selbst, und
- 2) aus der Flexions-Form, d. i. dem flectirten Hülf-Verbo.

Das Erste steht meisten Theils im Participio.

An der Flexions-Form wird ausgedruckt:

- 1) von welcher Gattung der Handlung oder des Zustandes die Rede ist; einem wirklich thätigen, leidenden u. s. w.?

- 2) auf welche Person das Verbum gerichtet ist; und zwar wiederum:

- a) ob auf eine allein, oder auf zwey, von denen die eine hauptsächlich, die andre nur neben her betroffen ist; und

b) welche Personen, die 1. 2. u. s. f. sich in diesem Falle befinden.

Die Arten der Abwandlung des Zeitworts, welche aus der Verschiedenheit des thätigen, leidenden oder gemischten Zustandes, verbunden mit dem Umstande, ob eine neben her betroffene Person zu dem Begriffe des Zeitworts hinzu kommt, entstehen, nennt Astarloa die Genera oder Voces; diejenigen, welche aus der Verschiedenheit der Personen selbst entspringen, Conjugationen, obgleich dieser Ausdruck in andern Sprachen in ganz verschiedenem Sinn genommen wird.

Jedes Verbum hat daher verschiedene Voces; jede Vox verschiedene Conjugationen; nachher jede Conjugation (wie in allen andern Sprachen) verschiedene Modos, Zeiten, Zahlen und Personen.

Voces sind in jedem Verbum 8; Conjugationen in allen Vocibus zusammen 206.

Voces. Da jedes reguläre Verbum aus dem Participio und dem Hülfswordte besteht, so können beyde im Activo, oder beyde im Passivo, oder umzëchig eins im Activo und eins im Passivo stehen. Hieräus entspringen die 4. ersten Voces auf folgende Weise.

1) Vox activa pura. *Maitetuten d-o-t*; Part. und aux. im Act. *Maitetuten*, liebend, *d* Characteristica der 3. Pers. Sing. accusativa (d. i. der, auf welche die Handlung gerichtet ist) *o*, Wurzel des Hülfswords; *t* Characteristica der 1. Pers. Sing. nominativa (d. i. der, welche die Handlung verrichtet) — *Ich liebend habe ihn, ich liebe ihn.*

2) Vox passiva pura. *Maitetuba naz*; Part.

und aux. im Pass. *Maitetuba*, geliebt; *naz*, ich bin. — *Ich bin*, od. *werde geliebt*.

3) Vox activa mixta. *Maitetuten naz*, Part. im Act. und aux. im Pass. — *Ich bin liebend*. Bey dieser Form wird alle Mahl die 1. Pers. Sing. accus. verstanden, sie ist daher das wahre Verbum reciprocum, *ich liebe mich*.

4) Vox passiva mixta. *Maitetuba dot*. Part. im Passiv. u. aux. im Activ. *Geliebt ihn habe* (besser: *halte ich*, d. i. *er ist*, oder *wird von mir geliebt*). Diese Form ist zwar, dem Sinn der Worte im Ganzen nach, dieselbe mit der ersten, *ich liebe ihn*. Allein es liegt eine nicht zu verkennende Feinheit darin, die andere Sprachen, wo sie dieselbe brauchen wollen, nur durch Umschreibung erhalten können, den Gegenstand seiner Handlung, als im Zustande des Leidens begriffen, zuerst heraus heben, und nachher doch sich selbst (als den Handelnden) activ darstellen zu können.

Bey der ganz activen oder ganz passiven Form geht immer entweder der Nachdruck, dals der andre so von mir behandelt wird, oder dals ich ihn so behandle, verloren, da hier beydes erhalten wird. Die Lateinische Redensart: *te cognitum, perspectum habeo*, würde dieser Vaskischen gleich seyn, wenn nicht der in *habeo* liegende Begriff des Besitzes, ob er gleich in anderer Rücksicht die Energie vermehrt, doch den bloßen der Handlung (die einfache Bedeutung des Hülfswortes) wieder unrein machte.

Die andern 4 Voces (nach Astarloa Voces recipientes) entstehen, indem man zu jeder von den vorigen den Fall hinzu fügt, dals, ausser der Hauptperson, eine andere Nebenperson bey der Handlung betroffen ist. Diese

steht dann gewisser Maßen im Dativo, und die Uebersetzung eines solchen Verbi in eine andere Sprache muß mit dem so genannten Dativus commodi gemacht werden. Denn die Beziehung dieser Person auf die Handlung ist immer ganz allgemein, ihr Vorthail oder ihr Nachtheil, oft aber ist auch gar keine vorhanden, als diejenige welche der Redende willkührlich annimmt. Dafs dieser Dativus commodi in allen alterthümlichen Schreibarten und in dem Munde des Volkes viel häufiger, als im gebildeteren Styl vorkommt, und daher bey einer wenig cultivirten Nation leichter ganz in die Sprach-Form übergehen kann, bedarf kaum bemerkt zu werden.

Maitetuten u. Maitetuba d - eu - ts - u - t.

- - - - - n - a - ch - a - zu.

Ich liebe ihn dir u. s. f.

In *deutsut* ist *d* charact. 3. pers. sing. accus. *eu* Wurzel, *ts* characteristica des verbi recipientis (so wie auch *ch* in *nachazu*) *u* charact. 2. pers. sing. dativae; (nämlich derjenigen zu deren Nutzen oder Schaden die Handlung geschieht) *t* charact. 1. pers. sing. nominativae. In *nachazu*, *n* charact. 1. pers. nominat. *a* Wurzel, *ch* (wie eben gesagt) *a* ein dazwischen geschobener Wohllautsbuchstab, *zu* charact. 2. pers. dativae.

Conjugationen. Die Zahl derselben wird durch die Zahl der verschiedenen Personen bestimmt, auf welche das Verbum sich, entweder hauptsächlich, oder zugleich und neben her, beziehen kann. Nun aber kennt die Vaskische Sprache, ob sie gleich nur zwey Numeros, Singular und Plural, hat, doch 8 Personen, da sie im Singulär eine dreyfache zweyte

Person annimmt, und wenn das Verbum die 1. oder 3. Person im Accusativ mit sich führt; die Conjugation desselben nach der Beschaffenheit der Person, die man anredet, (die man gleichsam die *personam vocativam* nennen kann,) verschieden ist. Geht man nun die einzelnen Voces des Zeitwortes durch, und untersucht, welche Verschiedenheit der Personen jede zuläßt, so kommt durch eine Rechnung, die es zu weitläufig seyn würde, hier ausführlich anzustellen, die vorhin angegebene Zahl der Conjugationen heraus.

Die Dreyfachheit der 2. Person im Singularis entsteht dergestalt, daß es eine höflichere Form gibt, deren sich Geringere gegen Vornehmere bedienen, und eine vertraulichere, oder weniger höfliche für den umgekehrten Fall, und daß diese letztere wieder zwiefach, anders gegen Männer und anders gegen Frauen ist. Mit Männern nämlich bedient man sich, um *du* zu sagen, des Kennbuchstabens *c*, mit Weibern *n*; bey dem höflicheren *zu* war ein weicherer Buchstab für das andere Geschlecht nicht nothwendig. Solche Verschiedenheit der Anreden, nach Verschiedenheit der Geschlechter und der Stände, findet man in vielen Sprachen uncultivirter Nationen.

Um wenigstens nun Ein Beyspiel der hier erklärten Conjugationen zu geben, will ich die der Verborum activorum mixtorum hersetzen. Da diese vollkommene reciproca sind, so kann, wenn diese Verba nicht recipientia sind, nur Eine persona accusativa darin vorkommen, die nämlich immer dieselbe mit der persona nominativa ist. Es kann daher von diesen Zeit-

wörtern nur so viel Conjugationen, als personas vocativas, d. i. drey geben:

il $\left\{ \begin{array}{l} da \\ doc \\ don \end{array} \right\}$ er hat sich getödtet, o $\left\{ \begin{array}{l} \text{Herr, Frau!} \\ \text{Mann!} \\ \text{Weib!} \end{array} \right.$

In diesen drey Formen des Auxiliars ist der 1. Buchstab das Kennzeichen der 3. pers. singul. accusat., der 2. die Wurzel, der 3. das Kennzeichen der 2. pers famil. vocat. mascul. u. fem. Die 3. pers. sing. nominat. wird niemals ausgedruckt, sondern zeigt sich durch die Abwesenheit eines Kennbuchstabens an.

Aus diesem Beyspiel, und allem so eben Gesagten erhellet nun deutlich, daß es keinesweges nothwendig ist, diese 206 Conjugationen auswendig zu lernen, sondern nur die Regeln der Kennbuchstaben, so wohl der verschiedenen vocum verbi, als der Personen, und ihrer Verbindung zu kennen, um im Lesen und Sprechen die Flexions-Formen mit Fertigkeit aufzulösen und zu bilden. Denn jeder Buchstab in diesen läßt sich erklären; die einzigen Elemente, die darin vorhanden seyn können, sind: die Wurzel, die Kennbuchstaben der pers. nominat., dat., accus. und vocat., und endlich eingeschobene Wohllautsbuchstaben, und alle diese Kennbuchstaben sind theils an sich, theils durch ihre Stellung bestimmt. Ueberhaupt verschwindet, bey genauerer Ansicht, die anfangs verwirrt scheinende Vielheit gar sehr. Denn

1) sind die Flexions-Formen der Conjug. act. mixt. so wohl so, als wenn sie recipientes sind, durchaus gleich mit diesen bey den pass. pur. da der Unterschied dieser Conjugationen nur in dem verschiedenen Participio besteht; und eben so sind es die Formen der conjug. act.

pur. auch wenn sie recipientes sind, mit denen der pass. mixt. nur dafs, weil in diesen beyden gleichsam das Subject ändert, immer die 1. Person der einen (*ich* liebe ihn) der 3. der andern (*er* wird durch mich geliebt) entspricht.

2) Ist eine wirklich auffallende und merkwürdige Regelmässigkeit und Einförmigkeit in den verschiedenen Flexions-Formen. Um auch hiervon einen Begriff zu geben, will ich in folgender Tabelle die 16 Conjug. act. puras zusammen stellen.

Verbum.	F l e x i o n s - F o r m e n.							Bedeutung.
	Kenn- buchstab der pers. accusat.	Wohl- lauts- buchsta- ben.	Kennbuch- stab d. fami- liar. 2. Pers. z. Bezeich- nung d. per- son. vocat.	Wurzel des Ver- bi auxi- liaris.	Kenn- buchstab der pers. accusat.	Wohl- lauts- buchstab	Kenn- buchstab der pers. voc. fe- mininae.	
1.				au				er hat dich getödt., o Mann!
2.				au			na	- - - - - Weib!
3.	z			au				- - - - - Herr!
4.	n			au				- - - mich - - - - -
5.	d			au				- - - ihn - - - - -
6.	z			au	z			- - - euch - - - - -
7.	g			au				- - - uns - - - - -
8.	d			au	z			- - - sie - - - - -
9.	n	ai	j	o				- - - mich - - - Mann!
10.			j	o				- - - ihn - - - - -
11.	g	ai	j	o				- - - uns - - - - -
12.			j	o	z	a		- - - sie - - - - -
13.	n	ai	j	o			n	- - - mich -, - - Weib!
14.			j	o			n	- - - ihn - - - - -
15.	g	ai	j	o			n	- - - uns - - - - -
16.			j	o	z	a	n	- - - sie - - - - -

So wie man in dieser Tabelle diejenigen Conjugationen mit einander vergleicht, die eine Bestimmung mit einander gemein haben, so findet man vollkommene Gleichheit der Bildung in ihnen. So wird z. B. so wie der Kennbuchstab der vertraulichen Anrede vor die Wurzelsylbe tritt, diese immer in *o* verwandelt, und wenn vor jenen Kennbuchstaben ein Consonans kommt, immer *ai* dazwischen geschrieben. Die person. accusat. hat nie zwey Kennbuchstaben, als im Plural, und dann immer ein *z* und dieß immer der Wurzel nachgesetzt. Die Conjugationen der vertraulichen Anrede an Mann und Weib unterscheiden sich immer nur durch ein *c* oder *n* am Ende u. s. f.

Die einzige Frage, die ich mir bey dieser systematischen Anordnung der Conjugationen erlauben möchte, ist, ob diese Regelmäßigkeit nicht vielleicht erst durch die reinigende Sorgfalt des ordnenden Grammatikers entstanden ist, sondern wirklich auf diese Weise im Munde des Volkes existirt? Astarloa behauptet dieß Letztere, und man muß einem wahrheitliebenden Manne hierin Glauben beymessen. Wahr bleibt es indess, daß, da noch niemand den Guipuzcoanischen und Labortanischen Dialekt so bearbeitet hat, und im Vizcayischen bloß ein kleiner Catechismus vorhanden ist, die Erlernung dieses ganzen Systems das Auflösen der in den andern Dialekten vorkommenden Formen zwar sehr erleichtert, aber doch noch bey weitem nicht ganz möglich macht.

So sonderbar endlich die ganze Vaskische Conjugation bey dem ersten Anblick erscheint, so wird es denen, welche sich mit Vergleichung mehrerer Sprachen beschäftigt haben, nicht

entgehen, daß die sie auszeichnenden Eigenthümlichkeiten theilweise auch in andern vorkommen. Ohne von weniger bekannten Sprachen zu reden, ist schon in der Hebräischen das Anhängen der pronom. welche die pers. accus. andeuten, an die Personen des Verbi diesen Conjugationen ähnlich; in der Ungri-schen hat sich eine solche verschiedene Flexion für die einzige 2. Pers. wenn sie im Accusativ steht (*l'attak*, ich sehe dich) erhalten; jedes Verbum reciprocum ist eigentlich ein Verbum mit der 1. pers. accusat. u. s. f. Das Merkwürdige in der Vaskischen ist nur, daß sie diese Modificationen, bis zur Erschöpfung aller möglichen Fälle, vollständig durchführt. Die Frage, woher dies kommt, ob aus einer Eigenthümlichkeit des Geistes der Nation, oder daher, daß andere Sprachen nur von der Vollständigkeit, die sie ehemahls besaßen, durch die Zeit einbüßten, führt zu schwierigen, aber interessanten Untersuchungen.

Die einzelnen Modos durchzugehen, welche wiederum jede dieser Conjugationen hat, verstatet der Raum hier nicht. Ich bemerke hier nur, daß die Modi des Könnens, Pflegens, Wollens und Müssens theils durch bloße Hinzufügung der, diese Begriffe ausdrückenden Wörter *al*, *oi*, *nai* und *gura*, *bear* (s. das Wörterverzeichnis) zum Participio des Zeitworts, theils vermöge anderer Auxiliare gebildet werden. Diese Modi erschweren daher sehr wenig die Erlernung der Conjugation, und sind mehr verschiedene Gattungen von Zeitwörtern, als Modi der Conjugationen.

Eine in der That Kürze und Nachdruck ungemein befördernde Art Participien zu bil-

den, die ich in andern Sprachen nicht kenne, verdient noch besondere Erwähnung. Jede Person eines Verbi in jeder Zeit, jedem Modus und jeder Conjugation, mithin jede Modification einer Handlung kann durch bloße Hinzufügung eines *n* am Ende des flectirten Auxiliars in ein Participium verwandelt werden. *Maitetuten dogu*, wir lieben ihn; *m. dogu-n*, wir ihn liebende. Ein hübsches Beyspiel, das zugleich den Nachdruck dieser Art zu reden zeigt, enthält folgende Strophe eines Wiegenliedes, in dem die Amme zum Kinde spricht:

Uauachuba, lo, lo, lo,

Kindchen schlafen, schl, schl,

Ceue orain, eta neuc guero;

du jetzt, u. ich nachher;

Ceuc gura-d-o-zu-n egunen baten

du wollen-es-thust-du-end Tages eines
d. i. eines Tages, wo du es willst,

Bijoc eguingo dogu lo.

beyde thun werden es wir schlafen.

d. i. werden wir beyde schlafen,

Guradozun ist hier Participium, welches sich auf *egunen baten* bezieht, gleichsam eines *du schlafen wollenden Tages*. Da das *n* wohl nur eine Abkürzung von *an*, *en*, unserm *in*, ist, so wird durch diese Postposition die ganze Verbal-Form eben so fixirt, als wenn es hiesse: *in dem, daß du willst*. Es kann natürlich von diesen Participien so viele geben als Modificationen des Zeitworts vorhanden sind, und daher nimmt Astarloa bey jedem Verbo über 30,000 derselben an, was aber eine an sich unnütze, und in Rücksicht auf den Begriff irre führende Rechnung ist. Larramendi erklärt in seiner Grammatik p. 274. diese Art zu reden so, als wäre das hinten angehängte *n*. ein pron. rela-

tivum. Allein dieß ist offenbar unrichtig, und der Analogie der Sprache unangemessen.

Die Zeiten werden auf zwiefache Weise bestimmt: durch das Auxiliare und durch das Participium des Verbi. Das Auxiliare hat zwey Zeiten: eine vollkommene und eine unvollkommene (in sich ganze, oder noch fortwährende,) die zum Praesens, Praeteritum und Futurum gebraucht werden können. Diese drey letzteren Hauptabtheilungen zeigt das Participium, das darnach dreyfach ist, an. Hieraus werden nun alle Zeiten, ohne Schwierigkeit zusammen gesetzt. Denn die beyden Zeiten des Auxiliars bilden mit dem part. praes. das Praesens und Imperfectum; mit dem part. praet. das Perfectum und Plusquamperfectum u. s. f.

Von den Personen ist, nach dem schon im Obigen Gesagten, um einen Begriff von dem Vaskischen Verbo im Allgemeinen zu geben, nur noch zu bemerken, daß das Wurzelwort jedes Zeitworts immer die 3. pers. sing. nomin. mit der 2. pers. sing. accus. in der vertraulichen Anrede an Männer ist; z. B. *Maitetuten au, er liebt dich, o Mann!*

Ehe ich diesen Paragraphen beschliesse, sollte ich noch der irregulären Conjugation erwähnen. Indess wird hier, wo eine vollständige Auseinandersetzung doch nicht Platz finden könnte, die Bemerkung hinreichend seyn, daß dieselbe gerade so gebildet wird, als die des Verbi auxiliaris. Um dieß genauer zu zeigen, setze ich die Personen des Praes. von dem Auxiliar *euqui* und von dem irregulären Verbo *jaquin* in der 5. Conjugation (*ich habe, weiß es*) nach Larramendi (also im Guipuzcoanischen Dialekt) her.

Singular.

Pers. 1.	<i>d-e-t</i>	<i>d'-aqui-t</i>
2.	<i>d-e-c</i>	<i>d'-aqui-c</i>
	<i>d-e-n</i>	<i>d'-aqui-n</i>
	<i>d-e-zu</i>	<i>d'-aqui-zu</i>
3.	<i>d-eu</i>	<i>d'-aqui</i>

Plural.

1.	<i>d-e-gu</i>	<i>d'-aqui-gu</i>
2.	<i>d-e-zute</i>	<i>d'-aqui-zute</i>
3.	<i>d-u-te</i>	<i>d'-aqui-te</i>

§. 23. S. 21. *Litteratur.*

Larramendis Wörterbuch ist bloß Spanisch-Vaskisch. Da nun diese Anordnung dem Sprachforscher wenig Hülfe gewährt; so ist meine erste Arbeit gewesen, nach dem Larramendis Lexicon ein anderes Vaskisch-Spanisches (gleichsam ein Register zu demselben) anzufertigen. Dieses, das ich nachher aus andern Hülftsmitteln vermehrt habe, ist dasjenige, dessen ich mich immer bey meinen Arbeiten über das Vaskische bediene.

Die S. 21. angeführte Schrift von de Lloris war mir bisher unbekannt; jetzt habe ich sie auf der Kaiserlichen Bibliothek in Wien gefunden. Nur ist der Verfasser nirgends in derselben genannt, und ich weiß nicht wo Adclung die Notiz hergenommen hat, daß sie von de Lloris ist. Sie kann auf keine Weise dem Pater Larramendi den Vorzug streitig machen, das erste Vaskische Wörterbuch geliefert zu haben, da sie ein bloßes Vocabularium und einige Paradigmen enthält. Sie ist übrigens im Labortanischen Dialekt geschrieben.

Eine der vorigen ähnliche, aber nicht ganz dieselbe Schrift mit ihr, ist ein Trésor des trois langues Françoise Espagnole et Basque —

avec un mémoire — composé de toutes sortes de mots très curieux etc. A Bayonne. Die Gespräche in beyden Schriften scheinen zum Theil aus einander, jedoch immer mit Veränderungen, entlehnt. Das Vocabularium fehlt in meinem Exemplar.

Harriéts Grammatik und Wörterbuch ist allerdings nur Ein Werk. Denn das letztere ist bloß ein, der erstere angehängtes Vocabularium. Auch diese Schrift ist im Labortanischen Dialekt.

Bey Astarloa's Apologie hätte die Gerechtigkeit erfordert, zugleich zu sagen, daß, wenn sie auch viele sonderbare und übertriebene Ideen enthält, sie doch auch reich an trefflichen Bemerkungen über die Vaskische Sprache ist, zuerst wahres Licht über ihren wunderbaren Bau anzündet, und neben her interessante Untersuchungen über die Bedeutung der alten Städte- Völker- und Flußnahmen der Spanischen Halbinsel und über den Vaskischen Kalender liefert.

Diese letzteren sind zum Theil gegen die auch von Adelung angeführte Schrift von Sorregüeta gerichtet, und beyde müssen daher mit einander verglichen werden.

In dem Vocabul. Petropol. sind die Vaskischen Wörter so unrichtig angeführt, daß unter den ersten 20 nur 8 fehlerfrey genannt werden können.

Eine Liste der bis zu seiner Zeit Vaskisch gedruckten Bücher liefert Larramendi in den Proleg. zu seinem Wörterbuche S. XXXIV.

Den hier von Adelung angeführten Schriften werde ich, da ein Werk wie der Mithridates, vorzüglich bestimmt ist, das Sprachstu-

dium durch litterarische Notizen zu erleichtern, noch einige gedruckte, dann ein Verzeichniß der handschriftlichen Hülfsmittel, die ich gesammelt, und endlich einige Nachrichten über Handschriften, die ich, aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht habe auffinden können, beyfügen.

Nomenclatura de las voces Guipuzcoanas, sus correspondientes Vizcaynas y Castellanas, para que se puedan entender ambos dialectos. 4. 8. S. Ein, nur bey weitem zu unvollständiges Verzeichniß derjenigen Wörter, welche dem Guipuzcoanischen und Vizcayischen Dialekt eigenthümlich sind. Die ersteren sind in alphabetischer Ordnung mit den daneben gesetzten Vizcayischen und Castellanischen aufgeführt. Der Vf., der Pfarrer Moguel in Marquina, einer der sprachkundigsten Männer in Biscaya, verspricht zugleich ein vollständiges Wörterbuch der drey Vaskischen Dialekte, das aber nie erschienen ist.

Die interessanteste in Vaskischer Sprache geschriebene Schrift, die ich kenne, ist eine Sammlung von Vaskischen Sprichwörtern, welche Oienhart gesammelt und Vaskisch und Französisch heraus gegeben hat. Unter den Sprichwörtern kommen zugleich Bruchstücke von Volksliedern und in den Erläuterungen auch allerley Volkssagen vor. Ich habe diese äußerst seltene Schrift nur auf der Pariser Bibliothek angetroffen, aber dort so gut als ganz abgeschrieben.

Ein unter dem sonderbaren Titel: *gueroco guero* (wörtlich: *künftiges Künftig*) von einem Priester Ascular in Sar, 1642. im Labortanischen Dialekt über den Aufschub der Buße

heraus gegebenes Buch ist darum merkwürdig, weil der Vf. vorzügliche Sorgfalt auf den Styl gewandt und seine philosophischen und religiösen Raisonsnements mit Stellen aus den Alten durchwebt hat.

Manuäl devotionezcoa. Eine Sammlung geistlicher Lieder, nebst einem Anhang von Gebethen im Labortanischen Dialekt. Bordeaux 1669. 8.

Testamen çaharreco eta berrico historica. Diese in Capitel abgetheilten Erzählungen aus dem alten und neuen Testament sind aus dem (vermuthlich Französischen) Original eines Herrn von Royaumont ins Vaskische übersetzt, und in Bayonne 1777. heraus gegeben. Ich besitze nur den 2. Theil.

Zwey neuere Catechismen, als die von Adelung angeführten; einer von D. Juan de Yrazusta im Guipuzcoanischen, und ein anderer von D. Juan Antonio Moguel im Vizcayischen Dialekte.

Origen de la Nacion Bascongoda y de su lengua. Compuesto por el coronel D. Juan de Perochegui, Teniente Provincial de Artilleria y Comandante de la de este Reyno de Navarra. Pamplona 1760. 8. 105 S. durchaus unbedeutend.

Plan de antigüedades Españolas reducido à 2. Artículos y 80 proposiciones, cuyo principal objeto se dirige à probar que las Monedas — antiguas Españolas de caracteres Celtibericos y Beticos estan escritas por lo comun en lengua Bascongada, por D. Luis Carlos y Zuñiga. Madrid 1801. 8. 55. S.

Alfabeto de la lengua primitiva de España y explicación de sus mas antiguos monumentos

cet

etc. por D. Juan Bautista de Erro y Aspiroz, Contador principal por S. M. de Rentas reales, propios y arbitrios de la ciudad y Provincia de Soria. Madrid 1806. 8. 300 S.

Diese beyden letztern Schriften erfordern eine genaue und umständliche Prüfung, zu welcher hier nicht der Ort seyn würde.

Georg Aug. Fried. Goldmann Commentatio, qua trinarum Linguarum Vasconum, Belgarum et Celtarum, quarum Reliquiae in Linguis Vasconica, Cymry- et Galic supersunt, discrimen et diversa cujusque indoles docetur, in certamine literario civium Academiae Georgiae Augustae 1807. praemio ornata. Gottingae 4. S. 64.

Diese kleine Schrift ist die einzige mir bekannte in Deutschland erschienene, in welcher mit einiger Ausführlichkeit von der Vaskischen Sprache gehandelt wird, und verdient in so fern Aufmerksamkeit. Nur wäre zu wünschen gewesen, daß der Vf. tiefer in das Wesen des Vaskischen, auch nur in so weit es nach Larramendi's Grammatik möglich war, eingegangen wäre, und wenigstens aus dieser einen vollständigen und gedrängten Auszug geliefert hätte. Jetzt dürfte, was er von dem eigenthümlichen Bau der Sprache anführt, ob er gleich ganze weitläufige Paradigmen abdruckt, dem Deutschen Leser wenig genügend, noch nur überall verständlich seyn. Was die Hauptfrage der Schrift betrifft, so hätte sie gleichfalls anders gefaßt werden müssen. Daß die drey auf dem Titel genannten Sprachen verschieden sind, bedurfte keines ausführlichen Beweises, da es bey dem ersten Anblick in die Augen leuchtet. Aber eine wichtige Frage ist es, ob diese

Sprachen nicht bey genauer etymologischer Untersuchung, eine nähere Verwandtschaft unter einander zeigen, als z. B. zwischen ihnen und der Deutschen oder der Griechischen vorhanden ist, und diese Frage hat der Vf. kaum nur berührt. Denn statt auf die Wurzelwörter zurück zu gehen, und diese zu vergleichen oder zu untersuchen, welche Sylben und Lautverbindungen — ein Punct, auf welchem ganz vorzüglich die Aehnlichkeit und Verschiedenheit der Sprachen beruht — jeder derselben eigenthümlich sind, hat er nach den vornehmsten, bey allen Völkern vorkommenden Begriffen, Register von Wörtern aufgestellt, welche, was das Vaskische betrifft, viele zusammen gesetzte, und einige offenbar fremde Wörter, ohne alle nähere Erläuterung und Absonderung enthalten. Indels war es immer gut, durch die Beantwortung einer, eigenen Preisaufgabe das noch sehr allgemein herrschende Vorurtheil, als wären die Vaskische, Kymrische und Galische Sprache nur drey verschiedene Mundarten der Celtischen, Ein für alle Mahl auszurotten.

Handschriftliche Hülfsmittel.

Dictionnaire de la langue Basque expliqué en François, composé par Silvain Pouvreau, Prêtre du Diocèse de Bourges avec les observations d'Arnaud Oienhart envoyées à l'Auteur. Dieß Wörterbuch befindet sich auf der Pariser Kaiserlichen Bibliothek unter Nr. 7700. 3. 4. in zwey fast gleichen Handschriften, von denen die eine, welche Oienharts Bemerkungen enthält, diesem geschickt gewesen zu seyn

scheint, und Montfaucon gedenkt desselben in seiner Bibliotheca Bibliothecarum Mss. noua. T. II. Bibl. Colbertina. p. 975. Nr. 3104. 3105. Obgleich dieß Wörterbuch dem Larramendischen im Ganzen allerdings an Vollständigkeit und Brauchbarkeit nachsteht, so enthält es doch viele Wörter, welche jenem fehlen. Bey andern führt es mehrere, besser bestimmte, und gerade oft die ursprünglichen Bedeutungen an, die man in der Zeit, wo es verfaßt wurde, wie auch Oienhart's Schriften beweisen, viel mehr aus der Volkssprache zu schöpfen bemüht war, als es nachher bey Larramendi der Fall gewesen zu seyn scheint. Außerdem aber lehrt es durch eine größere Vielfachheit von Formen die Vaskische Wortbildung genauer kennen, und dient, da es im Labortanischen Dialekt verfaßt ist, zu einer durch die ganze Sprache gehenden Vergleichung dieses Dialekts mit dem von Guipuzcoa. Von diesen beyden Handschriften besitze ich eine, von mir selbst in Paris gemachte Abschrift, bey der nur das durchaus Unnütze hinweg gelassen ist.

Catalogo de voces Bascongadas con las correspondencias Castellanas, dispuesto por D. T. M. de Aizpitarte, por encargo del S. Conde de Peñaflorida, Director de la R(eal) S(ociedad) B(ascongada). (In Guipuzcoanischem Dialekt). Eine Probe eines Wörterbuchs welches die Biscayische Gesellschaft heraus geben wollte. Sie enthält in alphabetischer Ordnung alle Vaskischen mit *Ar* anfangenden Wörter, und gewährt den einzigen Vorthail, daß sie alle Derivata und Composita jedes Worts vollständig angibt, und dadurch die Vaskische Wortbildung besser übersehen läßt. Stammwörter be-

finden sich in diesem Stück nur sehr wenige mehr, als in Larrañendi.

Table des choses les plus usuelles en guise de Dictionnaire François et Basque pour un François commençant à apprendre le Basque. Ein im Labortanischen Dialekt geschriebener Aufsatz von 28 Quart-Blättern. Dieß, nach den Französischen Wörtern alphabetisch geordnete, aber nur bis in den Buchstaben S gehende Wörterverzeichnis kommt größten Theils, doch nicht immer, mit dem in Harriets Grammatik überein, und obgleich die ganze Arbeit sehr mangelhaft und planlos ist, so enthält sie doch einige, sonst sich nicht findende Wörter und Bedeutungen.

Diese beyden letzten Aufsätze habe ich auf meiner Reise durch Biscaya erhalten.

Essai d'une grammaire de la langue Basque par Freret. († 1749). Diese mir von Herrn St. Croix in Paris mitgetheilten Blätter enthalten eine kurze und nicht vollständige, aber zweckmälsig abgefalste Grammatik, in der man so gar einige wichtige Bemerkungen antrifft, die man in den andern Sprachlehren vergebens sucht.

Plan de Lenguas, o Grammatica Bascongada en el dialecto Vizcaino por D. Pablo Pedro de Astarloa y Aguirre. 2. Voll. 4. Der Verfasser dieser, als ich sie sah, zum Druck bestimmten, aber noch nicht herausgegebenen Handschrift, ist derselbe Astarloa von dem die in Adelung angeführte Apologie herrührt. Er war Pfarrer in Durango, wo ich ihn besuchte, und wo er mir die Benutzung seines Manuscripts erlaubte, kam aber nachher nach Madrid. Wo er in den neuesten, für Spanien so verhängnißvollen Zeiten geblieben seyn mag?

ist mir unbekannt. Dieses Werk sollte eine vollständige Auseinandersetzung des grammatischen und lexikalischen Baues der Vaskischen Sprache liefern, war aber, als ich es benutzte, noch nicht vollendet, und nicht in allen seinen Theilen gleich ausgearbeitet. Ich besitze genaue und vollständige, bey dem Verfasser selbst gemachte Auszüge aus demselben, so wie auch von einzelnen Capiteln und Tabellen wörtliche Abschriften.

Notizen von Manuscripten, die ich in Schriften angeführt finde, und in deren Aufsuchung vielleicht andre glücklicher, als ich, sind.

Ein Vaskisch - Spanisch - Französisch - Lateinisches Wörterbuch von dem D. D. Juan de Echeberria, gebürtig aus Sare im Ländchen Labour, und zu Larramendi's Zeit ausübendem Arzt in Azcoitia, in Guipuzcoa, das er Larramendi bey einer Durchreise durch Azcoitia auf einige Tage mittheilte, und dessen auch Oienhart in seinen Zusätzen zu Pouvreaus Arbeit erwähnt.

Der bekannte Jesuit Du Halde (ein Basque, der eigentlich *Uhaldia*, ein nah am Wasser Wohnender, hieß, woraus mit Vorsetzung des Art. d' sein gewöhnlicher Name entstand; † 1743) hinterließ, aber in sehr unleserlicher Handschrift ein Vaskisches Wörterbuch in 3 Folio-Bänden, welches sich, wie man mir versichert hat, wenn es noch vorhanden ist, in Bordeaux finden muß.

Endlich ist ein sehr kurzes, mangelhaftes, mit Irrthümern angefülltes und durchaus unbrauchbares Vaskisches Wörterbuch, das ein gewisser Nicolaus Landuchius, ein Italiener,

mit Hülfe einiger Biscayer zusammen gestoppelt hat, nach Larramendi, noch in einer Handschrift der Königl. Bibliothek in Madrid, wo es einem Italienischen und Französischen von demselben Verfasser angehängt ist.

§. 24. *Sprachprobe.*

Ich begreife nicht, warum Adelung, da er das S. 25. angeführte *Vater unser* nach dem Guipuzcoanischen Dialekt aus Hervas, entlehnt hat, die dort richtige Orthographie durchgängig abgeändert hat. Da aber auch in Hervas dieß Gebeth noch ganz fehlerhaft abgedruckt ist, so setze ich es hier, nach dem in Guipuzcoa gedruckten Catechismus, selbst her:

Aita gurea, Ceruetan zaudena:
 santificatua izan bedi zure Icena:
 betor gugana zure Reinua 1):
 eguin bedi zure vorondatea, nola
 ceruan, ala lurrean:
 egun iguzu gure egunoroco oguia:
 eta barca guizquigutzu 2) gure. zorrac, guc
 gure zordunai barcatcen diegun 3)
 becela:
 eta ez gaitz atzula 4) utci tentacloan erorten:
 baicican 5) libra gaitzazu 6) gaitcetic 7).
 Amen Jesus.

Anmerkungen.

1) Sollte eigentlich *Erreinua* heißen.

2) 2) pers. sing. Imperat. der Conjug. recipientis mit 3. pers. plur. accus. und 1. pers. plur. dat. *vergib uns sie.*

3) Part. 1. pers. plur. praes. indicat. der Conjugat. recipientis mit der 3. pers. sing. accus. und 3. pers. plur. dat. *wir sie vergeben.*

4) *la* ist die Anhängsylbe, welche *dafs* bedeutet, und eine Art den Optativ zu bilden ausmacht. Es ist also 2. pers. sing. praes. optat. der conjugat. mit der 1. pers. plur. accus. *dafs du uns nicht lassest*.

5) Sondern vielmehr.

6) Dieselbe Form, als die vorige, aber ohne *la*, und daher ein Imperativ: *befreye uns*.

7) *Etic*, Postposition: *von*.

Die Formel S. 28. des Vizcayischen Dialekts ist noch unrichtiger abgedruckt. Sie lautet nach dem Vizcayischen Catechismus folgender Gestalt:

Aita guria Cerubitan zagozana 1):
 santificadu bedi zure icena:
 betor gugana zure Erreinuba:
 eguin bedi zure borondatia, nolan ceru-
 ban, ala lurrian:
 egunian eguniango 2) gueure oguija egun
 iguzu:
 eta parcatu eiguzuz gueure zorrac, guc gu-
 eure zordunai parquetan deutsegu-
 zan leguez 3):
 eta 4) ichi ez eiguzu 5) tentacionian 6) jau-
 sten 7)
 baña libradu gaizuz gachetic:
 Amen.

Die Vergleichung dieser Formel mit der vorigen zeigt beym ersten Anblick den Unterschied beyder Dialekte. Er besteht bloß in den oben angeführten Buchstaben-Veränderungen, und den Flexions-Formen der Zeitwörter. An die Stelle von ein paar andern Wörtern sind in dieser Formel verschiedene, aber gleich bedeutende gesetzt.

A n m e r k u n g e n.

1) *Zagoz* ist die, auch im Guipuzcoanischen Dialekt übliche, und weniger von der gewöhnlichen Formation abweichende Flexion für *zauðo*. Da sie sich mit einem Consonanten endigt, so wird zur Bildung des Participiums daraus, statt *n*, *an* daran gesetzt.

2) Diese beyden Wörter heißen zusammen täglich. *Egun*, Tag, *ean*, in, *go*, für, von der Zeit, also *an dem Tage für an dem Tage*, d. i. *täglich*.

3) *Leguea* die Art, und mit der Postposition *z*, von Art d. i. *wie, gleichwie*.

4) *Ichi, itzi, utzi, utci* sind sämmtlich nur verschiedene Formen desselben Wortes.

5) Diese Beugung ist dieselbe, wie die obige, nur daß das Zeichen des plur. der pers. accus. das *z* am Ende, fehlt. So wie ich sie daher verstehe, heißt sie nicht, wie die in der vorigen Formel: *laß uns nicht fallen*, sondern *laß es mit uns nicht fallen, kommen u. s. f.* Denn da die Charakteristik der 1. pers. plur. nicht vorn (wie in *g-aütatzula*) sondern in der Mitte steht, so ist sie nicht pers. accus. sondern dat.

6) *Tentacionia* und *tentacioa* sind Eins.

7) *Fauci*, wie *erori*, fallen.

Die Formel S. 28. des Labortanischen Dialekts ist bis auf folgende Kleinigkeiten richtig abgedruckt:

Z. 3. (des Gebeths nähmlich) st. *here* l. *hire*,

Z. 7. st. *Ssorrac* u. Z. 8. *Ssorduney* l. *çorr.* u. *çord*,

Z. 10. st. *hirca* l. *hirea*. st. *due* l. *duc*.

Z. 11. muß *Secylacotz* ein Wort seyn,

A n m e r k u n g e n.

Aicena, Aiz ist pers. 2. sing. praes. von *naiz*, ich bin.

Hire. Die Französischen Basquén reden Gott im Gebeth mit derjenigen 2. pers. sing. an, die nach den Biscayischen Dialekten in Spanien, die vertraulichere, aber weniger höfliche ist. Daher *hire, dein*, in dieser Person (nicht zure) und daher die *c* am Ende der Beugungen der Zeitwörter, wo die andern Formeln zu haben.

Ere, auch.

Eguneco, täglich, die Endung des Adject. *co* mit einem dazwischen geschobenen *e* an das Substantivum gehängt.

Gucere, wir auch.

Etzgaitzala, das Anfangs-*etz* ist die dem Verbo angehängte Negation.

Eraci, ist das Factitivum von *jauci*, fallen, daher *fallen machen*. Statt also, daß die vorigen Formeln sagen: *laß uns nicht* mit 2. Verbis, heist es hier mit Einem: *mach uns nicht*. *Sar* ist *hinein gehen, hinein kommen*: *Etzgaitzala sar eraci* heist also: *mache uns nicht hinein fallen*.

Seculacotz, in Ewigkeit. *Co* die, Adjectio, *z* die Adverbial-Endung.

Ueber die Beugungsformen in allen drey Dialekten habe ich fast nichts gesagt, weil es zu weit geführt hätte. Wenn man sie aber folgender Gestalt zusammen stellt:

Guipuzc.	Vizcay.	Labort. Dial.
<i>iguzu</i>	<i>iguzu</i>	<i>iguc.</i>
<i>guizquigutzu</i>	<i>eiguzuz.</i>	<i>ietzaguc</i>
<i>diegu</i>	<i>deutsegu</i>	<i>baitrauegu</i>
<i>gaitzatula</i>	Ist nicht dieselbe. S. Anm. 6,	<i>gaitzala</i>
<i>gaitzatzu.</i>	<i>gaizuz.</i>	<i>gaitzac.</i>

so findet man bey aller Verschiedenheit doch immer dieselbe Analogie. Denn dieselben

Kennbuchstaben der Personen kehren immer in derselben Ordnung, erst accus. dann dat. dann nominat. wieder. Z. B. in den Formen *diegu*, *deutsegu*, *baitrauegu*, ist das *d* der beyden ersten und das *t* der letzten, (denn *bai* ist Vorschlagssylbe des Coniunctivs) Char. 3. pers. sing. accusat. das *e* 3. pers. plur. dat. das *gu* 1. pers. plur. nominat. Die Wurzelsylben sind *i*, *eu*, *rau*. Dann bleibt bloß in der Vize. *ts*. die Char. der conjug. recipientis übrig, die in den beyden andern nur durch die Anwesenheit von 3 Personen, welche nur in der Coniugat. recipiente vorkommen können, angezeigt wird. Die Formen *gaitzatzula* und *gaitzala* sind ganz gleich. Denn *la* gehört dem Optativ an; *izu* in der ersten ist die 2. höflichere Person; statt dessen müßte die letztere *gaitzac-la* sagen, wenn nicht *c* des Wohllauts wegen wegfiel; und auf gleiche Weise lassen sich alle übrigen zergliedern.

Proben Vaskischer Schreibart und Dichtung.

Das Vater unser enthält so einfache und kurze Sätze, daß kaum die Construction einer Sprache, viel weniger aber das, was den Styl in derselben bildet, darin sichtbar werden kann. Um nun auch in dieser Hinsicht, wenigstens durch kurze Proben, einen Begriff von der Vaskischen zu geben, werde ich hier zuerst einige Verse aus dem ersten Capitel des Evang. Lucas nach der Vaskischen Bibelübersetzung, dann eine aus Gefälligkeit für mich durch den Pfarrer

Moguel übersetzte Stelle des Sallust, und endlich ein. Altvaskisches Lied hersetzen, welches letztere hoffentlich so gar ein noch größeres Interesse, als das bloß der Sprache erwecken wird.

I.

1. Capitel des Evangel. Lucas. (Labort. Dial.)

v. 1.

¹ Ceren	² an ³ hitzec	⁴ escu	⁵ e ⁶ garri	Da viele Hand angelegt
Da	mancher	Hand	angelegt	
⁵ baitu	⁸ narratione	⁷ baten	⁶ scri-	haben zum Schreiben ei-
hat	Erzählung	einer	Schrei-	
¹⁰ batzera	¹² complituqui	¹¹ gure		ner Erzählung von den
ben-zum	vollkommen	unsrer		
¹³ arte - an	¹¹ certificatu	¹⁴ izan		(sich) in unsrer Mitte voll-
Mitte-in	bestätigt	gewesen		
¹⁵ diraden	¹⁶ gauze - z	⁹		kommen bestätigt haben-
seyenden	Dingen von			den Dingen;

v. 2.

¹⁴ Eçagutze - ra	¹³ eman	¹⁵ draü-	¹⁶	Wie es uns zu erkennen
erkennen zu	gegeben	es uns		
¹ cuten	³ beçala	⁴ lehen	² hats-	gegeben haben die vom
haben	wie	ersten	Anfang-	
² etic	⁵ ikufsi	⁶ dituztenec	⁷ eta	ersten Anfang es gesehen
vom gesehen	habenden	und		
¹⁰ hitz - aren	⁹ ministre	⁸ içan	¹¹	habenden, und Diener
Wortes des	Diener	gewesen		
¹² diradenec				des Wortes gewesen;
seyenden				

v. 3.

² Niri - ¹ ere ¹⁰ on ¹¹ iruditu so hat es auch mir für
 mir auch gut scheinen
¹¹ ičan ¹¹ ciaładac ⁵ gucia dich, o du ganz vortreff-
 (perfectum) hat es für dich alles
⁷ hats - ⁶ etic ⁹ fin - ⁸ erano licher Theophilus, gut ge-
 Anfang von Ende bis
⁴ diligentqui ³ comprehenditu- schienen, da ich alles vom
 genau verstanden ha-
¹² ric ¹⁹ hiri ¹⁸ punctu-z ²⁰ punctu Anfang bis zum Ende ge-
 bend dir Punct von Punct
¹⁷ heçaz ²² scribatze- ²¹ ra, o ¹³ Theo- nau verstanden habe, dir
 davon schreiben zu o Theo-
¹⁴ phile, ¹⁵ gucizko ¹⁵ excellen- von Punct zu Punct da-
 philus gänzlich vortreffli-
¹⁵ tea. von zu schreiben.
 cher

v. 4.

³ Hobiqui ² eçagut ¹ deçançat Dafs du besser die Wahr-
 besser verstehen dafs du thust
⁷ ikafsi ⁸ dituan ⁹ gauc - ⁶ en heit der Dinge, die du er-
 lernen habenden Dinge der
⁵ egui - ⁴ a fahren hast, verstehst.
 Wahrheit die

v. 5.

³ Herodes ⁵ Judeaco ⁶ regue- ⁴ ren In den Tagen des Jüdi-
 Herodes Jüdischen Königs - des
² egun - ¹ etan ⁷ cen ⁹ Zacharias schen Königs Herodes,
 Tagen - in - den war Zacharias
¹⁰ deitzen ¹¹ cen ¹² Sacrificadore war ein Priester genannt
 nennend werdend Priester

8	16	15	14	
bat	Abia	- ren	arald-	Zacharias, aus dem Stamm
ein	Abias	- des	Stamm-	
13	17	19	18	
etic:	eta	haren	emaztea	des Abias; und seine Frau
vom	und	dessen	Weib	
20	24	23	22	21
cen	Aaron	- en	alab	- eta-
war	Aarons	des Töchtern-	aus-	war aus den Töchtern Aa-
21	25	27	26	28
ric,	eta	haren	icena	Eli-
den	und	deren	Nahme	ron, und ihr Name war
28				
sabeth				Elisabeth.
sabeth				

2.

*Sallustii Catilina. c. 58. (Guipuzc. Dial.) *).*

3	2	1		
Ezaguturic	daducat,	Sol-		Ich weiß, Soldaten, daß
Erkennt	ich-halte-es	Sol-		
7	9	4		
daduac,	ez	die	- la	Worte den Menschen kei-
daten	nicht	ihnen-thun-daß		
6	5	13	12	
itz	ac	guizon	- ai	ne Kraft einflößen, und
Worte	- die	Menschen	- den	
11	10	8		
azcortasun	- ic	erasten;		daß durch die Aufmun-
Stärke-irgend einige	hinzufügen			
14	26	25	22	
ta	aguintari-	aren	iraunt-	terungen und Ermahnun-
und Feldherrn-	des Aufmunterun-			
23	24	21		
si	ta	equiñ	- equin	gen des Feldherrn das
gen	und Ermahnungen-	mit-den		
18	20	15	17	16
ez	da	- la	Soldautegui-	- a,
nicht wird-daß	Heer	das		Heer, wenn es träge und
29	30	27	28	
nagui	baldána	ba	- da,	weichlich ist, nicht abge-
träge	weichlich	wenn	- ist	

*) Vom Pfarrer Moguel übersetzt.

¹⁹ pizcortzen, abgehärtet	³¹ ez	³⁶ da	³⁹ ere	härtet noch auch das
³⁴ beldurti - a	³³ sendotzen.	³⁵ gestärkt,	furchtsame gestärkt wird.	

Anm. Die Endung *ic* in *ezagutu-r-ic* und *azcortasun-ic* hat einen eigenen, im Deutschen mit gleicher Kürze nicht hervorzubringenden Nachdruck. Sie bedeutet, daß die Sache sich auf alle und jede Weise und schlechterdings, so, oder nicht so, verhalte. *Ezaguturic* ersetzt also vollkommen das Lateinische: *comper-tum ego habeo*, und *ez azcortasunic* verneint viel mehr, als das bloße *virtutem non addere*.

⁵ Bere - z	⁴ ta	⁶ jalorri - z	⁸ Wie jeder von sich und
¹ Sich selbst-von und	² Natur-von	⁷ Wie jeder von sich und	
¹ bezala	² bacoitzac	³ duena, agu-	von Natur handelt, so
¹¹ wie	⁹ jeder	¹⁰ thuend erschei-	
¹¹ ertu - co	¹⁰ du	¹⁵ escu -	wird er, zum Handgemen-
nen (Char. fut.) er-thut Händen-			
¹⁴ etara	¹³ datorren -	¹² ean.	ge kommend, erscheinen.
zu-den er-kommend-wenn			

¹ Alperr - ic	³ jardun	⁴ ta	Vergebens wirst du
Vergebens-gänzlich sich mühen u.			
⁵ equin -	² go	⁶ diozu,	dich abmühen, und den-
ermahnen (Char. fut.) du ihm thust			
⁹ arriscu	¹⁰ ta	¹³ icen	jenigen ermahnen, wel-
¹⁴ Ehrgeiz	⁸ und	¹⁵ Nahme	chen der Ehrgeiz und gu-
¹⁴ bewegen	⁸ nicht	¹⁵ thuenden -	
⁷ ari.			te
dem			Nahme nicht bewegen.

² Biotzeco ³ beldurr - ¹ ac Timor animi auribus
 Adject. von Herz Furcht die
⁴ concortzen ⁵ ditu ⁶ belarri - ac officit.
 thut-sie Ohren - die

Anm. *Concortzen* ist mir durchaus unbekannt, und fehlt in meinen Wörterbüchern. Es kann jedoch vielleicht von *gorra*, taub, herkommen.

3.

Fragment eines Altvaskischen Liedes.

Es war einer der hauptsächlichsten Zwecke meiner Reise durch Biscaya, die Spuren aufzusuchen, welche aus der ältesten Geschichte und dem ältesten Zustande des Volks etwa noch in alten Sagen oder National-Gesängen übrig geblieben seyn möchten. Ich fand mich aber bald gänzlich in der Hoffnung getäuscht, hiervon etwas Bedeutendes aufzufinden. In keinem Lande vielleicht ist es dem mißverstandenen Eifer der ersten christlichen Bewohner so sehr gelungen, alle Ueberreste des heidnischen Alterthums zu vernichten, als in diesem. Weder von der Verfassung; noch der Religion, noch den Sitten der alten Vasken kann man sich einen, nur irgend befriedigenden Begriff verschaffen, und kaum haben sich einige dürftige Spuren dieser älteren Zeit in der Sprache, den einheimischen Benennungen der Monathe und Wochentage, einigen wenigen (da der grössere Theil auch durch die Nahmen der Heiligen verdrängt ist) Eigennahmen, National-Tänzen, Volksmärchen u. s. f. erhalten. Von alten National-Liedern habe ich schlechterdings nur das folgende, leider höchst mangelhafte Fragment aufgefunden, dessen Al-

ter selbst noch, aus mehr als einem Grunde, zweifelhaft scheinen kann.

Es wurde mir im Lande selbst mitgetheilt, und rührt aus einer in mehr als 14 Folio-Bänden bestehenden Manuscripten-Sammlung her, welche ein gewisser Juan Ibañez de Ibarguen machte, als er um das Jahr 1590. den Auftrag erhielt, die Archive von Simanca und von Vizcaya zu durchsuchen. Fünf dieser Bände befanden sich noch zu meiner Zeit in dem Hause des Herrn Illugartegui in Marquina, und in einem derselben steht das gegenwärtige Bruchstück. Ibarguen fand, wie er dabey anmerkt, dieß Lied auf einem alten, schon halb von Würmern zerfressenen Pergament, es war sehr lang, er begnügte sich aber, nur die hier folgenden 16 Strophen abzuschreiben. Der Ueberrest ging unstreitig nachher verloren.

Zum leichteren Verständnisse dieses Fragments, das ich hier im Original und in einer Uebersetzung, die, bey fast buchstäblicher Treue, doch auch zugleich einen Begriff des Rhythmus geben kann, hersetze, muß ich folgende Bemerkungen voraus schicken.

Als August die Cantabrer besiegte, zogen sie sich auf einen hohen Berg zurück, auf dem die Römer sie durch Abschneidung aller Lebensmittel zur Uebergabe zu zwingen suchten. Auf diesen Umstand spielt das Lied, das, so viel man sehen kann, vom Cantabrischen Kriege handelt, an. Der Cantabrische Feldherr hieß Uchin. Dieß scheint aus dem Gedichte selbst hervor zu gehen. Ibarguen bestätigt es auch, als eine ihm sonst bekannte Sache, und setzt hinzu, daß dieser Uchin nach dem Frieden nach Italien überging, daß er auch Urtino hieß, und daß

von

von ihm das Italienische Geschlecht der Urbinos abstammt. So verdächtig auch durch diesen letztern Umstand seine vielleicht nur zur Bestätigung dieser Etymologie erfundene Erzählung wird, so ist doch gewiß, daß *Urbium* ein Vaskischer Name ist. Als Ortsname bedeutet er einen an zwey Wassern liegenden Ort, und es gibt in Alava noch jetzt ein Dorf *Urbina*. Unmittelbar nach dem Frieden scheinen die Cantabrer einen Anführer Lecobidi gehabt zu haben.

Die erste Strophe bezieht sich auf eine Sage, welche gleichfalls Ibarguen, und wie er versichert, nach dem Zeugniß einer alten Schrift erzählt. Lelo war ein angesehener Mann in Vizcaya. Während eines Feldzuges, den er außerhalb seines Vaterlandes zu machen genöthigt war, trieb seine Frau Tota Buhlschaft mit einem gewissen Zara, und wurde von demselben schwanger. Lelo kehrte zurück, und die beyden vereinigten sich, ihm das Leben zu rauben. Der Mord gelang ihnen, aber die That wurde ruchthar, und man beschloß in einer Versammlung des Volks, in der die beyden Ehebrecher aus dem Lande verwiesen wurden, daß bey dem Anfänge jedes Gesanges immer zuerst des unglücklichen Lelo erwähnt werden sollte. Wirklich erinnern sich alte Personen noch eines Liedes, dessen Refrain ist:

Leluan, Lelo,	An Lelo, Lelo,
Leluan dot gogo.	An Lelo gedenk' ich.

und das Vaskische Sprichwort *betico Lelo*, das ewige Lelo, welches man gegen die zu häufige Wiederholung derselben Sache gebraucht, scheint sich auf diese Erzählung zu beziehen.

Bemerkenswerth ist noch die Ähnlichkeit dieser Sage mit der Geschichte Agamemnons. Allein auch in andern Biscayischen Volksmärchen kommen Griechische Geschichten und Mythen unter einheimischen, und selbst oft unter Heiligennahmen vor.

1.	1.
Lelo! il Lelo, Lelo! il Lelo, Leloa! Zarac il Leloa.	Lelo! — todt Lelo, Lelo! — todt Lelo, Lelo! — Zara ward Mörder Lelo's.
2.	2.
Romaca aronac aleguin, eta Vizcāiac daroa Qansoa.	Die Fremdlinge Roma's entbothen Kraft, und Vizcaya erhob da Siegesgesang:
3.	3.
Octabiano munduco jauna, Lecobidi Vizcāicoa.	Octavianus der Welt Beherrscher; Lecobidi Vizcayischer.
4.	4.
Ichāisotatic, eta leorrez imini deuseu molsoa.	Her von dem Meere und von der Feste setzet' er rings um uns Belagung.
5.	5.
Leor celaiac bereac dira, mendi tantaia leusoac.	Die dürren Ebnen die seinen waren; des Berges Dickicht Dunkelheit.

6.

Lecu ironean
gagōzanean,
norberac sendo
dau gogoa;

6.

Wenn an günstigen Ort
gestellt wir sind,
hat sicheren Muth-
jeglicher.

7.

Bīldurric guichi
arma bardinas,
oramaia zu
guexoa.

7.

Des Zagens wenig
bey Waffengleichheit;
Trog des Brotes, du
erkranktest.

8.

Şoyac gogorrac
badirituis,
narrū billotsa
surboa.

8.

Hartes Waffenkleid
wenn jene tragen,
der wehrlose Leib
behende.

9.

Bost urteco
egun gabeau
gueldi bagaric
bochoa.

9.

Fünf Jahre lang,
Tages und Nachtzeit,
ohn' einige Ruh
Umzinglung.

10.

Gureco bata
il badaguan.
bost amarren
galdua.

10.

Der Unsren einen
wenn sie mordeten,
fünf zehende sie
verloren.

11.

Aec anis ta
gu guichitaia;
azquen indugu
lalboa.

11.

Doch jene viele, und
wir geringe Schaar;
zuletzt machten wir
Freundschaftsbund.

12.

Gucure lurrean,
ta aen errian,
biroch ain baten
zamoā.

13.

Ecin gucyago
(Die andern Verse dieser Stro-
phe waren nicht mehr zu lesen.)

14.

Tiber lecuā
gueldico zabal,
Uchin tamaio
grandoja.

15.

Unlesbar.

16.

Andi arichac
guesto sindoas
betigo naiaz
nardoā.

12.

In unserm Lande
und jener Gebieth, —
passend Band jeder
Saumthierslast!

13.

Nicht möglich ist mehr
— — — — —

14.

Die Stadt des Tibris
ruht weit gelagert,
Uchin (*tamaio* ist unbekannt,
vielleicht ein Bèynahme Uchins.)
übergroß.

15.

— — — — —

16.

Die starken Eichen
erkrankten an Kraft
von des Spechtes stetem
Besteigen.

Ich bin bey der Uebersetzung dieses, in einigen Stellen sehr dunkeln Liedes dem Commentar eines Biscayischen Gelehrten gefolgt, und behalte die Erläuterungen der einzelnen Wörter meiner ausführlichen Schrift vor. Hier war es genug, das Original zu liefern, und die Uebersetzung demselben so nahe zu bringen, als, ohne gänzliche Unverständlichkeit, nur immer möglich war. Der Zusammenhang der Ge-

danken in diesen Strophen, in denen fast alle vermittelnde Uebergänge fehlen, — daß nämlich die Römer die Ebne besaßen; und die Vasken von den Bergen aus, und mehr mit List, als mit Gewalt, sie abwehrten, daß, ungeachtet der ungleichen Bewaffnung, nicht so wohl der Krieg selbst, als Mangel an Lebensmitteln sie zum Vertrage nöthigte, daß, wie jede Last mit einem ihr angemessenen Bande befestigt worden, so auch jedes Volk seinen Verhältnissen gemäß handeln muß, daß doch auch nach dem Kriege Vizcaya kräftig blieb, und das große Römische Reich durch diesen Krieg, wie die Eiche durch das ewige Bohren des Spechtes, beträchtlich litt — ist jedem, ohne weitere ausführlichere Erläuterung, von selbst klar.

Die Biscayischen Gelehrten schreiben diesem Liede ein überaus hohes Alter zu, und setzen es in die ersten Jahre nach dem Cantabrischen Kriege. Hiergegen lassen sich nun zwar manche Zweifel erheben, unter denen der darin vorkommende Name Vizcaya, den man erst viel später findet, einen der bedeutendsten erregt. Allein sicher bleibt es immer, daß, so wohl der Sprache; als dem Rhythmus nach, dieß Lied weit über alle uns bekannte älteste Spanische Dichtung hinaus zu gehen scheint. In der Sprache herrscht eine gewisse rauhe, abgebrochene Kürze; fast alle verbindenden Zeitwörter sind ausgelassen, (das *dau* in der sechsten Strophe scheint mir, da es das Sylbenmaß stört, eine später hinein gekommene Verbesserung*),) alle

*) Der letzte Vers hat nämlich immer nur drey Sylben. Zwar hat die erste und dritte Strophe auch

in diesen Strophen gebrauchte Wörter sind, gänzlich ohne Vermischung mit fremden, echt Vaskisch, das einzige *grandoja* ausgenommen, das aber selbst vielleicht auch Vaskisch (von *gora*, hoch und *andia*, groß) ist; einige sind jetzt außer Gebrauch, und fast unverständlich. Der ganze Ton endlich hat etwas Alterthümliches, und trägt das Gepräge der Rauheit eines ungebildeten Bergvolks; die beyden einzigen darin vorkommenden Gleichnisse (Str. 12. 16.) sind von einer Einfachheit, und man kann wohl sagen, Dürftigkeit, daß sie sich ein späterer Dichter nicht erlaubt haben würde. Was endlich das Sylbenmaß betrifft, so sind nicht bloß die jetzigen, sondern alle Vaskischen Lieder, die mir vorgekommen sind, offenbar den Spanischen und andern ausländischen nachgemacht. Sie haben Reime, oder Assonanzen, und bestehen aus vier-, acht-, zehnzeiligen Strophen. Das gegenwärtige Lied aber hat offenbar keine Reime, wenn auch zufällig sich zwey in der fünften und sechsten und allenfalls zwölften Strophe, so wie Assonanzen in der zweyten und achten finden; dagegen gibt der letzte Vers jeder Strophe, der immer in *a*, nur ein einziges Mahl in *ac* ausgeht, dem Ganzen doch einen Anklang von Reim. Die drey ersten Verse jeder Strophe sind, mit wenigen, noch vielleicht durch fehlerhaftes Abschreiben entstandenen

viersylbige Endverse. Allein in jener liest man vielleicht besser:

Lelo! il Zarac
Leloa

und in *Vizcaicoa* flossen die beyden letzten Sylben vielleicht zusammen,

Ausnahmen, immer fünfsylbig, und der, ohne Ausnahme, aus einem einzigen dreysylbigen Wort bestehende Schlusvers verbindet die Verse jeder Strophe zu einem Ganzen und trennt eine von der andern auf eine dem Ohre nicht ungefällige Weise. Um den Contrast zwischen diesem und den andern Vaskischen Gedichten noch deutlicher zu zeigen, will ich hier eine Strophe desjenigen abschreiben, das unter allen bisher bekannten das älteste war, und das Schlözer (Allgemeine Weltgeschichte Th. 31. S. 341.) in den Anfang des 14ten Jahrhunderts setzt. Jedermann wird dann unstreitig fühlen, daß diese Strophe in Ton und in Rhythmus den Spanischen Romanzen sehr nahe steht, da hingegen das gegenwärtige Lied einen durchaus fremden, und mehr alterthümlichen Charakter an sich trägt.

Mila urte ygarota,
 ura vede videan,
 Guipuzcoarrac sartu dira.
 Gazteluco echean,
 Nafarroquin hatu dira
 Beotibaren pelcan.

Als tausend Jahre vergangen waren,
 das Wasser seinen Weg floß,
 da drangen die Guipuzcoaner
 in das Haus des Gaztelu,
 stießen zusammen mit den Navarrern
 in dem Kampfe Beotibars.

Der Dialekt, in welchem dieß Lied gedichtet ist, scheint zwar nach den Formen des Hilfszeitworts *deuscu*, *dau* der von Vizcaya.

Allein dann müßten die sich in o endigenden Substantiva dieß o in u verwandeln. Es herrscht also hierin, vermuthlich durch Schuld des Abschreibers, keine rechte Gleichförmigkeit. Ich habe mir indess keine Aenderung erlauben wollen, sondern überhaupt die Orthographie so gelassen, wie sie in der mir mitgetheilten Abschrift war, obgleich, wo hier s gebraucht sind, gewöhnlich z gebraucht werden.

II.

N a c h t r ä g e

z u m

zweyten Bande

des

M i t h r i d a t e s.

von

Herrn Staatsrath von Adelung

und

dem Herausgeber.

Zu S. 28.

In der Formel No. 102. Z. 9. muß es nach *Hervas st. itsoni*, heißen *ichioni*.

Die Formel No. 103. befindet sich völlig gleichlautend in der Pariser Sammlung, S. 62. nur ohne Doxologie.

Ein anderes Baskisches V. U. vom Jahre 1552., welches *Hervas*, in s. *Saggio* p. 210. No. 260. aus einer Uebersetzung des N. T. anführt, weicht von dem hier mitgetheilten nicht unbedeutend ab, und scheint daher hier eine Stelle zu verdienen.

B a s k i s c h.

Gure Aita crerücan aicena,
 Sanctifica bedi hire icena,
 Ethor bedi hire resumá,
 Eguin bedi hire vorondatea, cerüan bezalà,
 lerruan erè,
 Gure eguneco oguià igue egünecotzat,
 Eta barka ietzaguc gure bekatuac: ecem ghe-
 re barkatzen diraüeagu guri zor
 draucucen guciey,
 Eta ez gaitzala sar eraci.tentacionetan,
 Baina deliura gaitzac gaichtotic.

Zu S. 29.

Bey No. 104. aus *Hervas* ist die Spanische Orthographie nicht, wie bey den andern Formeln, nach ihrer Aussprache übergetragen.

Die Formel No. 105. hat *Hervas*, *Saggio* p. 210. No. 259. wörtlich unter der Aufschrift: *Dialetto Gascogno*.

Zu S. 30.

No. 106. befindet sich in der *Pariser Sammlung* S. 63. gleichlautend. Als Quelle wird daselbst angeführt: *Doctrina christiana Cantabrice edita*.

Zu S. 81.

Im Jahre 1806. betrug nach Englischen Blättern die Bevölkerung der Schottischen Hochlande 335,000 Köpfe, wovon 300,000 keine andere Sprache als Galisch redeten.

Zu S. 88.

Merkwürdige Verwandtschaft der alten Phönizischen oder Karthagischen Sprache mit der Alt-irländischen. — In den *Europäischen Annalen* 1809. 2 St. III. (Wahrscheinlich nach *Vallancey*.)

(Nach *Vallancey's* Lebensbeschreibung in den *Public Characters* of 1803. erschien die zweyte Ausgabe seiner Grammatik 1781., und *Mac-Curtin's Grammatik* 1732. H.)

Zu S. 91.

In der *Pariser Sammlung* befindet sich S. 87. die hier unter No. 107. mitgetheilte Formel mit irischen Lettern (*ex alphabeto Hibernico a J. J. Marcel edito*), aus welcher ich folgende Abweichungen anführe: Z. 1. st. ar, *air*; Z. 3. st. tigead', *tigiod*; st. riog'chachd, *riogacd*; Z. 4. st. ar, *air*; st. italam, *talamh*; Z. 5. st. ar neam', *air neamh*. Z. 6. st. laeat' eam' ail, *laetheamhuil*; st. a-niu, *a-ñiud*; Z. 7. st. mar, *mur*; Z. 9. st. sinn, *inn*;

st. ccàtg' ugað', gcatugad; Z. 10. st. ac'd, asd; st. sinn, inn.

In *Pinckerton's Geography* Vol. I. p. 223. befindet sich ein Irisches V. U. welches in folgenden wenigen Stellen von No. 107. abweicht: Z. 4. st. italam', italamb; Z. 6. st. laeat' eam' ail, la athamhail; Z. 7. st. d'uinn, dh'iùnn; Z. 9. st. ccatg' ugað', cathughadh.

Zu S. 99.

Voyage dans l'Isle de Man, avec des réflexions sur l'histoire des habitans, par David Robertson; traduit de l'Anglais par I. P. Cainard. Paris 1805.
8. Enthält auch Nachrichten über die Sprache von Man.

Zu S. 100.

Leabraiche an t-seann Tiomnaidh, air an tar-ruing o'n cheud chanain chum Gaelic Albannaich. Clòdh-bhuailte an Dun-Eidi. (Edinburg) 1783.
8. 4 Vol. (Das neue Testament.)

• Zu S. 101.

Von *John Kelly's practical Grammar of the ancient Gaelic* erschien eine neue Ausgabe, Essex 1806.

In *Pinckerton's Geography* Vol. I. p. 161. befindet sich ein Hochländisches V. U. welches unter den hier mitgetheilten dem unter No. 111. zwar am nächsten kommt, aber doch genug abweicht, um hier eine Stelle zu verdienen.

Hochländisch-Schottisch.

A n' athair air neamh,
Gu naamhaichear t Tinn,

Tigeadh do Rioghachd,
 Deanthar do 'Thoil air an Talamh mar a ni-
 thear air neamh,
 Tabhair dhuinn an diu ar n aran laitheil,
 Agus maith d'huinn ar Fiacha amhiul mar
 mhaithmid d'ar luchd-fia chaibh,
 Agus na leig am buaireadh sinn,
 Ach saor sinn o Ole. Amen.

Zu S. 102.

Die unter No. 110. mitgetheilte Formel aus *Chamberlayne* (in welcher Z. 4. statt *iholi*, *iholfi* gelesen werden muß) befindet sich in der Pariser Sammlung S. 88. unter dem Titel: *Scotiae Montium stylo*, in Irische Lettern nach *Marcel's Alphabeto Hibernico* buchstäblich übergetragen.

Bey *Chamberlayne* befindet sich S. 39. die hier unter No. 112. mitgetheilte Formel unter der Aufschrift *Waldense*, welche eigentlich *Galisch* ist. Da sie aber sehr unrichtig ist, so setze ich sie aus der Galischen Bibel her, aus welcher der Hr. Pastor *Gustav von Bergmann* zu Ruijen in Liefland, das V. U. für mich abzuschreiben, und mit Anmerkungen zu begleiten, die Güte gehabt hat.

G a l i s c h.

Ar 'nairne ata air neamh,
 Beanicha t'anim,
 Gu diga do riogda,
 Gu denta du 'hoill air talm' in, mar t'a air
 neamh,
 Tabhar dh'uin an nuigh ar'n aran laimhail.
 Agus mai' dh'uine ar fiach, amhail near
 mathmhid ar fiacha,
 Na leig sin amb'andh, ach saorsa sin 'o 'n olc,

Or 's leats a rioghta, comhta, agus gloir, gu
sibhiri. Amen.

Erklärung.

1) *Ar*, pron. poss., unser. — 'n contrahirt für *an*, der. — *Aine*, Vater. — *ata*, du. — *air*, bist. — *neamh*, wird durch die Nase ausgesprochen, wie *näv*, Himmel, (nebula, nives?)

2) *Beannich*, vielleicht das Lateinische *benedictus*? — 't, dein. — *anim*, Nahme (ovoμα?)

3) *Gu*, odafs! — *diga*, es komme. — *do riogda*, dein Reich. — *do* anstatt *to*, dein. Die *Gael* haben eigentlich kein *d*.

4) *Gu denta du 'hoill*, o dafs gethan werde dein Wille. — 'hoill st. *thoill*; *t* wird im Sprechen nicht gehört. — *air*, auf. — *talmhin* (*talm'in*), sprich *talavin*, das *v* wird kaum gehört. — *mar*, als. — 't, es. — *a*, ist. — *air*, auf. — *neamh*, Himmel.

5) *Tabhar*, gib. — *dh'uin* uns. — *an*, den. — *duigh*, Tag. — *ar*, uns. — 'n *aran*, das Brot. — *laimhail* (spr. *laivat*, so dafs das *v* kaum zu hören ist), heute.

6) *Agus*, so wie. — *maí*, abbrev. von *maith*, gegenseitig. — *dh'uine*, wir. — *ar fiach*, unsern Feinden. — *amhail* (spr. *avail*), eben so. — *mathmhid*, wiederum. — *ar fiacha*, unsere Sünden.

7) *Na leig*, nicht lasse. — *sin* (spr. *schin*), uns. — *am-b'aridh*, in böser Überredung.

8) *Ach*, sondern. — *saorsa sin*, erlöse uns. — 'o 'n, von dem — *ole*, Übel.

9) *S'leats*, du selbst. — *a*, ist. — *rioghta*, das Reich. — *comhta*, (spr. *covta*), die Macht. — *gu*, auf. — *sibhiri*, immer.

Zum Schlusse führe ich noch einige Bemerkungen über die Aussprache des Galischen bey, welche ich aus einem Briefe eines Hrn.

John Loyd, Rector of Caerwis Hintsire an den berühmten *Pennant* entlehne, welchem er auf *Pallas* Bitte die ebenfalls in meinen Händen befindliche Galische Übersetzung des *Bacmeisterschen* Aufsatzes überschickte. „Obwohl,“ heißt es in jenem Briefe, „das Galische einst „die allgemeine Sprache der Insel Britannien „war, so wird es doch jetzt nur noch bloß in „dem Fürstenthume Wallis, mit einiger Abänderung des Dialekts zwischen den nördlichen „und südlichen Theilen gesprochen. Mit noch „mehr Abänderung ist es auch die Sprache der „Provinz *Armorica* oder *Bretagne* in Frankreich. „Sie ist ohne Zweifel ein Ueberrest der alten „Celtischen, und durchstreicht die mehresten „der ältern und neuern Sprachen. Die Hrn. „*Pezron* und *Bullet*, beyde Armorische Bretagner, „haben dieses seit geraumer Zeit außer Zweifel gesetzt. Ich bedaure, daß ich nicht im „Stande bin, eine Vergleichung der Aussprache „zwischen dieser und der Französischen, oder „einer andern mir bekannten Sprache anzustellen. Unser *ch* z. B. ist so stark guttural, „daß es bloß mit der Gurgel; ohne Beyhülfe „der andern Sprachorgane kann ausgesprochen „werden. Das *χ* im Griechischen, gehörig ausgesprochen, und das *gh* bey den Schottländischen und Irländischen Hochländern und einigen andern nordischen Völkerschaften, haben einen ähnlichen Laut. Das *U* hat einen „besondern Ton; es ist stark zischend aspirirt, „und wird hervor gebracht, indem man die „Spitze der Zunge an die Vorderzähne der „obern Kinnlade ansetzt und mit Gewalt durch „die Backenzähne athmet. Der Laut unserer „übrigen Buchstaben kann leicht mit dem in „andern

„andern Sprachen verglichen werden. Unser *dd* klingt alle Mahl wie das *th* in den englischen Wörtern *the, thou, that* etc. Unser *c* klingt alle Mahl wie *k*, auch vor den Vocalen *e* und *i*. Unser *w* ist alle Mahl ein Vocal, und klingt wie das *oo* im Englischen, *ou*, in einigen französischen Wörtern *nous* etc. Unser *i* wird alle Mahl wie das griechische *ι* ausgesprochen. Was den Accent betrifft, so ist er alle Mahl auf der penultima, wenige Fälle ausgenommen, wo er auf die letzte Sylbe fällt, wo dann ein Circumflex darauf gehört. Wir gebrauchen keine anderen Buchstaben, und haben seit vielen hundert Jahren keine anderen gebraucht, als römische. Zu Caesars Zeiten, scheint es, brauchten unsere Druiden sowohl als die gallischen, griechische Buchstaben.“

Zu S. 150.

Owen's Welsh Grammar and Dictionary. London. T. I. II. 8. (H.)

Zu S. 153.

Die unter No. 115. mitgetheilte Formel befindet sich wörtlich auch in der Pariser Sammlung, S. 67. unter der Aufschrift *Cambro-Britannice*. In *Guthrie's Geographical grammar* finde ich S. 347. ein Wallisisches V. U. welches von dieser Formel in folgenden Stellen abweicht. Die dritte Bitte heisst bey *Guthrie*: *Bydded dy ewylllys ar y ddaear, megis y mae yn y nefoedd*. In der fünften statt *ninau, ni*; und in der Doxologie statt *nerth, gallu*, so wie statt *gogoriant, gogoriant*.

Zu S. 157.

Sketch of the early History of the Cymry, or
Mithrid. 4. Thl. Aa

ancient Britons, from the year 700. before Christ to A. D. 500. by P. Roberts. London 1803. 8.

Zu S. 160.

Julien Maunoir, von dem es schon eine frühere Ausgabe von 1619. gibt, soll ganz unbrauchbar seyn. — Von *Rostreenen's Grammaire* erschien eine spätere Ausgabe Brest 1795.

Hier sind noch folgende Werke nachzutragen: *A vindication of the Celts, from ancient authorities; with observations on Mr. Pinckerton's hypothesis concerning the origin of the European nations, in his modern Geography and Dissertation on the Scythians or Goths. London 1805. 8.* — *S. Monthly Review 1806. Jan. p. 108.*

Monumens Celtiques, ou recherches sur le culte des pierres: précédées d'une notice sur les Celtes et les Druides, et suivies d'etymologies celtiques par Mr. Cambray. Paris 1805. 8. Das dabey befindliche *Vocabulaire Etymologique* ist von Mr. Johanneau, *S. Magasin Encyclop. 1805. Août p. 438.*

Antiquité de la nation et de la langue des Celtes autrement appellés Gaulois. Par Dom Paul Pezron. Paris 1704. 12.

Recherches sur les origines Celtiques, principalement sur celles de Bugey, considéré comme berceau du Delta celtique, par P. J. J. Bacon. Paris 1808. 2 Vol. — *Etymologische und antiquarische Träumereien.*

Celtic Researches, on the Origin, Traditions and Language of the Antient Britons, with some introductory Sketches of primitive Society. By Edw. Davies. London 1804. 8.

Grammaire Celto-Bretonne, par J. F. M. M. A. Legonidec. Paris 1807. 8. — Beschäftigt sich vorzüglich mit dem Dialekt von Leon.

Grammaire Gallo-Bretonne, contenant les principes de l'orthographe, de la ponctuation, de la construction des mots et des phrases, selon le génie de la langue gallo-bretonne. Par J. P. M. M. Leguidée. Paris 1807. 8.

Zu S. 169.

Michael Praun in s. Anmuthigkeiten der alten deutschen Reichssachen leitet die Deutsche Sprache von der Phönizischen ab. S. Büschings wöchentl. Nach. 1784. S. 404.

Des Hrn. Prof. Othmar Frank Untersuchungen über die Verwandtschaft der deutschen Sprache mit der persischen sind allgemein bekannt.

Andr. Helvigii Origines dictionum Germanicarum ex tribus linguis latina, graeca, hebraea, derivatarum. Hanoviae. 1620. 8.

Georg. Christ. Peiskeri index de vernaculae et rerum germanicarum significatione, pro graecae ac germanicae linguae analogia. Lipsiae. 1685. 8.

Zu S. 178.

In Hier. Pez *Scriptores rerum Austriacarum* T. I. — III. steht im 3. Bde. Horneck's *Chronick* mit einem nützlichen Glossar.

Willeramii paraphrasis Cantici Canticorum veteri lingua Francica edidit, c. notis, quibus veterum vocum Francic. ratio redditur a. P. Merula. L. B. 1598. 8. (H.)

Zu S. 183.

Matthaei Praetorii orbis Gothicus, i. e. historia omnium fere Gothici nominis populorum, origines, sedes, linguas, regimen, reges, mores, ritus etc. complectens. Olivae 1688. fol.

A a 2

De origine linguae Gothicae auct. Math. Norberg. Lund 1804. 4.

Recherches sur l'origine et les divers établissemens des Scythes ou Goths servant d'introduction à l'histoire ancienne et moderne de l'Europe etc. Ouvrage traduit sur l'original anglais de J. Pinkerton, avec des augmentations et des corrections faites par l'auteur. Paris 1804. 8.

S.S. Evangelia ab Ulfila Gothorum in Moesia Episcopo circa annum a nato Christo CCCLX. ex Graeco Gothice translato, nunc cum parallelis versionibus Sueo - Gothica, Norraëna seu Islandica, et vulgata latina edita (per Georgium Stiernhielm.) Holmiae 1671. 4. sehr selten.

I. Hallenberg Diss. de nominis Dei Gud in Suio-Gothica cognatisque linguis origine. Stockholm 1792.

Index linguae veteris scytho-scandicae sive gothicae, auct. Olao Verelio. Upsalae 1691. folio, sehr selten.

Zu S. 203,

Versuch eines Schweizerischen Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt. Sammt einer Skizze einer Dialektologie. Von Franz Joseph Stalder. Basel und Aarau. Erster und zweyter Band. Bas. 1806. 8. Vergleicht 21 Schweizerische Mundarten. — I. B. Häffliger, Schweizerische Volkslieder nach der Luzernerischen Mundart. Luzern 1815. 8. nebst einem Glossar.

Ueber das Schweizerische Deutsch. Im N. Teutschen Merkur 1809. XI. 4.

Von der Volkssprache im Canton Freiburg. Im Helvetischen Almanach für das Jahr 1810. No. II.

Zu S. 205.

Broweri Diss. de veteris populi Trevirorum lingua. In Simon. Paulli miscell. ant. lectionis. Argentorati 1664. 8.

Zu S. 210.

Math. Höfer etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Oesterreich üblichen Mundart. Th. I—III. Linz 1815. 8.

Mundart der Oesterreicher oder Kern ächt Oesterreichischer Phrasen und Mundarten von A—Z. Wien 1811. (H.)

Zu S. 213.

Sprachproben und Volkslieder der Grödner in Tirol und der Sette Comuni in Ober-Italien, mit erklärenden Sprachanmerkungen, Bürgoll aus dem Zellerthal, und Schnodohäggen im Unter-Inthale. (Kützbüchelsche Volkssprache im Unter-Inthale). In dem Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol. Innsbruck 1806. f. II. 1 St.

Ueber die Sprache der Sette Comuni im Veronesischen. — S. Reise durch Tyrol in die Oesterreich. Provinzen Italiens, vom Grafen Caspar von Sternberg. Regensburg. 1806. 8. S. 149.

Zu S. 215.

In der Formel No. 142. ist nach *Büsching's Wochenbl.* Th. 5. S. 320. folgendes zu verbessern: Z. 1. st. vume, l. wume. Z. 2. st. namen, naamen. Z. 5. st. gohbt, ghebt; st. ufen, usen. Z. 7. st. saint, shaint. Z. 8. st. lasset, laset. Z. 9. st. vun, wun. Z. 10. st. vume, wume; st. teivele, teiwele.

Zu S. 219.

Versuch eines Idioticons der zipser Sprache von Joh. Genersich.

Beyträge zu einem Idiotikon der sogenannten Gründnerischen deutschen Sprache in der zipser Gespannschaft von K. G. Rumi. — In der Zeitschrift von und für Ungarn 1804.

Verwandtschaft der Siebenbürgisch-Sächsischen Sprache mit der Englischen. — In den Siebenbürgischen Provinzialblättern. 1806. II. 1. Nö. 2.

Zu S. 221.

In der Formel No. 144. ist aus der Leipz. Samml. folgendes zu verbessern: Z. 3. st. rehch, rech. Z. 4. st. Uell, vell. Z. 11. st. es, ess; st. rehch, rech; st. ont, ond.

Zu S. 223.

Vollbedings Handwörterbuch der jüdisch-deutschen Sprache, nebst Erläuterung jüdischer Gebräuche, Sitten etc. Leipzig 1804. 8.

Vollständiges jüdisch-deutsches und deutsch-jüdisches Wörterbuch, enthaltend eine hinreichende Erklärung aller in dieser Sprache vorkommenden Worte. Hamburg (1808.) 8.

Zu S. 234.

Schlözer sagt in s. allg. nord. Gesch. S. 336. „ein Dialekt des Sächsischen, Niederdeutschen „oder Plattdeutschen ist das alte Friesische, wo- „von man eine eigene Grammatik in holländi- „scher Sprache hat,“ welches vermuthlich die hier angeführte von Gispert Japyx ist.

In den Bacmeisterschen Papieren finde ich die Bemerkung, daß ihm ein Mühlenbauer, Namens Rickels, versichert habe, in Friels-

land sey ein Strich, dessen Einwohner eine alte Sprache hätten, die weder ein Plattdeutscher noch ein Holländer verstehe.

Zu S. 236.

In der Formel No. 147. sind nach *Chamberlayne* folgende Kleinigkeiten zu verändern: Z. 1. st. derst, *derft*. Z. 11. st. ferloz, *ferlos*; st. krefft, *kreft*.

Zu S. 237.

In dem V. U. No. 149. ist überall statt des *ür* ein doppeltes *i* (ii) zu setzen, und Z. 7. st. forjoeoe, *vorjoeoe*.

Zu S. 239.

In den *Bacmeisterschen* Papieren finde ich folgendes, ihm von einem Herrn *Petersen* mitgetheiltes V. U. in *Friesischer* Sprache, dessen Dialekt aber nicht näher bestimmt ist.

F r i e s i s c h.

Üsen Täte, de aung e Hemmel es,
 Dan Nome skall hāligt weese,
 Mah din Rick ta ös käme,
 Dan Walle skieng awe Wrāl es aung e
 Hemmel,
 Du ös üs dāik Brud,
 Verjew ös üs Skäll, es we üse Skülleniere
 verjewe,
 Fäier ös eg aung Versäikung,
 Man mäg ös frä vón ālt Airig.
 Denn din es dat Rick, an Maagt, an Her-
 lichhaid aung Ewighaid. Amen.

Zu S. 244.

In der Formel No. 153. ist nach der *Leipz. Samml.* Folgendes zu verbessern: Z. 7. st. *verjew*, l. *verjiew*; nach diesem Worte mußs ys folgen; Z. 12. st. *Herrlichkeit*, l. *Heerlichkeit*.

Zu S. 247.

Eloie Mellema Dictionnaire ou promptuaire français-flamand très ample et très copieux. Rot-1612. 4.

Bartel Antik Grammaire of d'oude Spraek-Konst. Amst. 1673. 8.

I. I. G. Schelleri Lexicon latino-batavum auctorum classicorum curante Dav. Ruhnkenio. Lugd. Amst. et Hagae 1799. 4. 2 Vol.

Das *Mag. Encycl.* 1806. Avr. p. 447. führt folgende zwey Werke an:

Verhandeling over den invloed etc. c. a. d. Mémoire où l'on examine l'influence de l'euphonie et de la facilité de prononciation sur l'orthographe de la langue Hollandaise; par Matthieu Siegenbeck. Amst. 1804. 8.

Verhandeling over de Nederduitsche Spelling etc. c. a. d. Mémoire sur l'orthographe Hollandaise tendant à la rendre uniforme, par M. Siegenbeck. Amst. 1804. 8.

Verhandeling over de Geslachten der Naam-woorden in de nederduitsche Taal. Van W. Bildersdyk. Amst. 1806. 8.

Zu S. 250.

In dem V. U. No. 158. verbessere man nach *Chamberlayne* Folgendes: Z. 2. st. *zyn*, *zün*. Z. 5. st. *also*, *alsé*. Z. 6. st. *uns*, *ons*.

Zu S. 266.

Hinweisung auf einige Idiotismen und Sprüchwörter der plattdeutschen Mundart in Hinter-Pommern. — In der Eurynome von Koch. Stettin 1806. I. S. 28.

Zu S. 285.

Oelrich's hist. Nachr. von einer sehr seltenen Ausg. des Heidelb. Katechismus in spanischer Sprache, nebst besonders merkwürdigen Nachrichten zur Geschichte des Ausdrucks Vater Unser. Berlin 1793. 8.

Zu S. 292.

K. H. L. Pölitz Lehrbuch der Deutschen Sprache in ihrem ganzen Umfange. Leipzig 1810. 8.

I. C. P. von Steinhell Lehrgebäude der Deutschen Sprache mit einer Geschichte dieser Sprache überhaupt und jedes Redetheils insbesondere. Stuttg. 1812. 8. (H.)

Zu S. 298.

Statt Frid. (bey Pontoppidan) l. Erixi Erixi. Udsigt over Nordens ældste Poesi og dens Litteratur. Et Programma ved Forelæsningsernes Begyndelse over Danmarks nyere poetiske Litteratur. Kopenh. 1798. 8. (Von Nyerup.)

Heptateuchus, Liber Job et Evangelium Nicodemi. Anglo-Saxonice. Historiae Judith fragmentum Dano-Saxonice; ed. ex Mss. Cod. Edw. Thwaites. Oxonii 1698. 4.

Höisgaard Dänische Orthographie. Copenh. 1743. 8.

Otthonis Sperlingii de danicae linguae et nominis antiqua gloria et praerogativa inter Septentrionales Commentariolus. Hafniae 1694. 4.

Steph. Joh. Stephani Nomenclator Danicus.
Pars 1. 2. Hafniae 1645. et Sorae 1654. 8.

Zu S. 300.

Auf der Insel *Mors*, nordöstlich von Jütland, wird eine besondere Sprache gesprochen. Ein Priester von Nyeköping hat im Jahre 1806. eine Beschreibung dieser Insel heraus gegeben, und in derselben ein Glossarium von 700 völlig unbekannten Wörtern dieser Sprache bekannt gemacht.

Zu S. 302.

In *Anderson's Nachrichten von Island, Grönland u. s. w.* befindet sich S. 317. folgendes *Dänische* V, U. von welchem nicht erwähnt wird, ob diese Formel wirklich eingeführt, oder, wie es wahrscheinlich ist, nur wegen der beygefügten Grönländischen Übersetzung so umgeschrieben ist.

D ä n i s c h.

Guds Sons Tale.

Fader vor, som er i Himmelen,
 Dit Nafon være wesset af Mensken,
 Det dig tilhör lad komme hid,
 Naar du nill noget i Himmelen, lad det ach
 saale des skiepaa Jorden,
 Gifv os i doch vor Mød, værne ihr vred,
 Fordj vi ere udnelig; og hafve været dig
 ulydige, de som ere vred paa uns,
 ere vi iche vrede paa,
 Forsvaros for Diefvelen,
 Det som iche duer, lad iche vör us,
 Himmelen og alting höre dig till, du er stor
 og ro es værdig altid, Amen.

Zu S. 306.

Ueber die Isländische Sprache, in *Andersons* Nachr. von Island, Grönland etc. S. 140.

Hervorar Saga, herausgegeben von *Verelius* mit lat. Anmerk. Upsala 1672. fol. — Auszug von *Rozen* im *Mag. Encycl.* 1805. Août p. 250.

Die Handschrift von *Olufsen's* Isländ. Lexicon, welches auf Kosten der Königl. Akademie gedruckt werden sollte, verbrannte in der Breumschen Buchdruckerey in Copenhagen während des Bombardements, im August 1807.

Isländische Grammatik von *Arent*. Kopenh. 1806.

R. Chr. Rask vejledning til det Islandske eller gamle Nordiske Sprog. Kiobenh. 1811. 8. (H.)

Vollständiges Wörterbuch der Isländischen Sprache, von *Biörn Haldórson*. Auf Kosten der Dän. Regier. gedruckt. Kopenh. 1806.

Zu S. 308.

Pinckerton führt in s. *Geography* Vol. I. p. 502. folgendes Alt-Isländisches V. U. an, das von dem unter Nr. 183. mitgetheilten genug abweicht, um hier mitgetheilt zu werden.

Alt - Isländisch.

Fader uor som est i Himlum,
 Halgad warde thitt nama,
 Tilkomme thitt Rikie,
 Skie thin Vilie so som i Himalam so och po
 Jordannè,
 Wort dachliche Brodh gif os i dagh,
 Ogh forlat os uora Skuldar so som ogh vi
 forlate them os skildighe are,
 Ogh inled os ikkie i Frestalsan,
 Utan frels os ifra Ondo. Amen.

Zu S. 310.

Försök til Bestämmande af några liktydiga svensk ord, af Anders Lidbeck (Versuch von gleichbedeutenden Wörtern im Schwedischen). Im *Skandinavisk Museum ved et Selskab etc.* S. 317—362.

Suenonis Filiandri Grammatica germano-svetica. Stockholm 1691. 12.

Jonae Petri, Gothl, Episc. Lincop. Dictionarium Latino-Sueco-Germanicum. Lincopiae 1640. fol.

Nyt Svensk och Latinisk Dictionarium eller Ordebok. Hamburg 1700. 8.

Dictionnaire Suedois - Français par Möller. Stockholm et Upsala 1754. 4.

Büsching, Geogr. I. 117. §. 12, behauptet, das *Thallandische* komme mit dem *Gothischen*, und dem heutigen *Isländischen* überein.

Ein besonderer Dialekt der Schwedischen Sprache, der sich weniger durch eigene Wörter, als durch Verstümmelung auszeichnet, ist die Sprache *Rospigskan*, die in der Provinz *Stockholmslän* gesprochen wird. S. *Beskrifning öfwer norra Delen af Stockholmslän. Andra Delen af D. F. W. Radloff.* Upsala 1805. 8. Auszug in den *Geogr. Ephem.* Aug. 1810. S. 434.

Folgendes V. U. in dem Dialekte der Insel Runoe verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Probstes von Bergmann in Rujen in Liefland, dem es der Hr. Pastor Elephant auf Runoe mitgetheilt hat.

Schwedisch auf der Insel Runoe.

Uår Dadda som äst i Himnlen,
Helgadt warde tit Name,

Till komme tit Ricke,
 Skee tin wiljin såsom i Himmelen så och
 uppå jorden,
 Uårt Härre Dags Bröd gif oss i Dag,
 Och förlåt oss våra Brott, såsom wi förlåte
 dem som emot oss illske äre,
 Och inled oss icke i frestelse,
 Utan frells oss ifrån ondo,
 Ty ricket är ditt, Magten, och Härligheten
 ifrån Ewighett till Ewighett, Amen.

Zu S. 316.

Origine de la langue anglaise, ses rapports singuliers avec la Grecque, la Celtique et l'Allemande. — In Denina Clef des Langues. I. 216.

The history of the manners, landed property, government, literature, religion and language of the Anglo-Saxons, by Sharon Turner. London 1805. 8.

Anecdotes of the english language. By S. Pegge. London 1805. 8.

Dissertation sur le language en général et en particulier sur l'origine, les progrès, les beautés et les defauts de la langue Anglaise; suivie d'une notice historique des premiers poètes, des premiers Romanciers anglais, et de l'ancien théâtre Britannique. Paris 1805. 12. Wo sich p. 11—17 eine Vergleichung von 22 Sprachen befindet. S. Mag. Encycl. 1805. Nov. p. 49. u. 1806. Mai p. 69.

Untersuchungen über die Entstehung und Bildung der Englischen Sprache. — Im Hannöv. Mag. 1802. S. 1.

Ueber die alte englische Sprache. — In d. n. Bibl. d. schön. Wiss. XVIII. S. 224.

A Specimen of the Conformity of the European

Languages, particularly the English, with the Oriental Languages especially the Persian, in the order of the Alphabet, with notes and authorities. By Steph. Weston. Second Edition. London 1803. 8.

Zuerii Boxhornii origg. Gallicae etc. acc. antiquae linguae Britannicae lexicon etc. Amstelod. 1654. 4.

Vocabularium Anglo-Saxonicum, Lexico Gul. Somneri magna parte auctius, opera Thomae Benson. Oxon. 1701. 4.

Zu S. 322.

The Complaynt of Scotland. Written in 1548. With a preliminary Dissertation, and Glossary. London 1801. 4.

An etymological Dictionary of the Scottish language, illustrating the words in their different significations, by examples from ancient and modern writers; shewing their affinity to those of other languages and especially the northern, explaining many terms, which, though now obsolete in England, were formerly common to both countries; and elucidating national rites, customs, and institutions in their analogy to those of other nations: to which is prefixed a dissertation on the origin of the scottish language: by John Jamieson. D. D. In two volumes. Edinburgh 1808. gr. 4. Der Vf. führt unter den von ihm benutzten Quellen auch an: Sir D. Dalrymple specimen of a scottish glossary, welches Werk zwar gedruckt, aber nicht ausgegeben ist.

Zu S. 323.

Wendeborn führt in s. Zustande von Großbritannien Th III. S. 92. an: daß die Bibel und das bischöfliche Gebetbuch in die Mankische

Sprache übersetzt, und auf Kosten der Gesellschaft zur Ausbreitung christlicher Kenntnisse gedruckt sind.

Zu S. 338.

Lowlands - Schottisch.

Aus *Pinckerton's Geography*, Vol. I. p. 161.

Uor fader quhilk beest in Hevin,
Hallowit weird thyne nam,
Cum thyne kingrick,
Be dune thyne wull as is i hevin sva po yerd,
Uor dailic breid gif us thilk day,
And forleit us uor skaths, as we forleit tham
quha skath us,
And leed us na intil temtation,
Butan fre us fra evil. Amen.

Zu S. 379.

Dafs am wenigsten der vorher abgehandelte Thracisch-Illyrische, und zum Theil auch nicht der so genannte Pelasgische Sprachstamm eben in dieser *Vereinigung* als *Stämme* erwiesen oder erweislich seyen, war oft schon bey der mühsamen Behandlung der vorgefundenen Materialien meine Meinung, die hier und da angedeutet ist; ob ich wohl durch Adelung's Voraussetzungen und Abtheilungen gebunden war, und daher den Widerspruch gegen dieselben nicht weit genug verfolgte. Mit den Worten: Thracische, Illyrische Sprache ist in mehreren Zeitaltern, besonders bey den unbestimmten Gränzen dieser Länder schwerlich etwas Bestimmteres gesagt, als wenn man jetzt von einer Siebenbürgischen Sprache reden wollte; obschon unter Völkern jener Länder Abstam-

mungs-Verhältnisse Statt gefunden haben, die nur eben nicht mehr bestimmbar sind. Jene Materialien konnten als Vorwort nicht wegbleiben, und dürfen bey dem Blicke auf die Vorzeit des Griechisch - Lateinischen Sprachstamms auch nicht übersehen werden *).

Nicht bloß gegen Adelung's so genannten Thracischen Stamm hat sich ein gelehrter Forscher in der Recension dieses II. Bds des *Mithridates* in der *Jen. Allg. Litt. Zeit.* 1809. May No. 120. 21. wiederholt erklärt, sondern auch für die völlige Unterscheidung der *Pelasger* und *Hellenen*, worüber eine scharfsinnige, der Beherzigung recht würdige Ansicht S. 349. 50. aufgestellt wird.

Für die damahls von mir aufgestellte Ansicht (für manche Theile derselben kann ich auch Hrn. Prof. *Hüllmann's* Anfänge der Griech. Geschichte [Königsb. 1814.] S. 113. 14. anführen) dienen noch folgende Stellen: Herod. VII. 95. wonach die *Aeoles* auch *Pelasger* genannt wurden; vergl. mit Strabo V. S. 337; Herod. I. 36. 37. VIII. 44. wo die Attischen Ionier den ursprünglich Hellenischen Dorern entgegen gesetzt sind. (Jene waren mehr mit *Pelasgern* zusammen verschmolzen.) Nach allen angeführten Stellen der Alten, wo der Name *Pelasger* auf *Hellenen* ausgedehnt wird, muß dann doch eine Ursache gesucht werden, welche Unbestimmtheit jenes Namens selbst bey forschenden Historikern herbey führte. Sie in jener
ursprüng-

*) So mögen noch mehrere Materialien dazu gesammelt werden z. B. daß das *Pannonische* nach Taciti German. c. 43. auch die Sprache der *Osi* im südlichen Mähren gewesen seyn soll.

ursprünglichen Stamm- und Sprachverwandtschaft zu suchen, möchte nicht so leicht abgewiesen werden können. Wenn die Gründe für Identität der Sprache der Pelasger und Hellenen nicht überzeugend genug sind: so werden es eben so wenig die für völlige Verschiedenheit seyn. Jene alten Forscher wenigstens müssen eine ähnliche Vorstellung gehabt haben, als die angegebene. Dagegen kann das Maß solcher Sprachenverwandtschaft nicht bestimmt, und überhaupt nicht gesagt werden, daß ein Pelasgisch-Hellenischer Stamm unter diesem Namen eigentlich begründet sey. Vielmehr bleibt unbestimmt, wie sich die Fäden des Hellenischen Sprachstammes unter ältern Bewohnern Griechenlands und der benachbarten Länder gleichsam verlieren. Unter Völkern, die Pelasger genannt werden, mögen manche ohne irgend eine Sprachverwandtschaft mit Hellenen, aber auch andere von solcher Verwandtschaft begriffen gewesen seyn. Wie viel die Arkadier von den aufgenommenen Dorern annahmen; wie viel Griechisches das Latein von den alten Graecis, und wie viel von den Colonien in Unter-Italien erhielt, kann eben so wenig genau bestimmt werden: zumahl da Aeoler und Dorer in Hinsicht auf Sprache so gut als ganz zusammen flossen; vergl. Strabo VIII. 513. XIV. 997.

Ueber diesen Gegenstand, dessen Einzelheiten schwerlich ganz entschieden aufgestellt werden können, s. die neuesten, schätzbaren Untersuchungen in *Herb. Marsh's horae Pelasgicae*. P. I. Lond. 1815. (H.)

Zu S. 413.

Die in der Note angeführte *Jablonskysche* Abhandlung erschien völlig umgearbeitet in: *P. E. Jablonsky Opuscula, quibus lingua et antiquitas Aegyptiorum, difficilia librorum sacrorum loca, et historiae ecclesiasticae capita illustrantur. Tomus tertius. Ed. Jona Guil. Te Water. Leyden 1809. 8.*

Zu S. 419.

Schäfer's Ausg. von Geo. Corinthus — J. G. Sturz, Dissertt. zusammengedruckt. Lips. 1808. 8. *Aem. Porti dictionarium Doricum et Ionicum. Frft. 1603. 8. (H.)*

Zu S. 436.

Lennepii Etym. herausgeg. von Nagel. (H.)

Zu S. 488.

Über die Anfänge der Italienischen Sprache, s. *Histoire des Republiques Italiennes du moyen age par Simonde Sismondi. T. I. p. 410.*

Zu S. 523.

In den *Annales des Voyages par Mr. Malte-Brun* Cah. X. p. 277. befindet sich bey einem Auszuge aus *Stolbergs Reisen* ein Verzeichniß einiger aus dem Griechischen hergeleiteten Wörter des *Dialekts von Tarento.*

Zu S. 531.

Bey der Formel No. 228. hat *Megiser* noch folgende Doxologie:

Parche teu es so regne, sa gloria, i so
imperii en sos sigles de se sigles.
Amen.

Zu S. 534.

Die hier angeführte Doxologie fehlt bey dieser Formel in *Chamberlayne*, befindet sich aber wörtlich ebend. bey einer andern S. 42.

Zu S. 440.

Alfabeto de la lengua primitiva di Espanna; por Don Juan de Erro Azpiroz. En Madrid 1805. Diese Schrift soll den Schlüssel zu vielen alten Denkmählern geben, die man bisher nicht erklären konnte. Der Vf. will beweisen, daß die Baskische Sprache eine Zeit lang die allgemeine Sprache von Spanien war, und daß in ihr auch die Inschriften jener Denkmähler geschrieben sind. Er zeigt, daß die Spanier schon einige Jahrhunderte vor Ankunft der Phönizier sehr cultivirt waren, und daß selbst die Griechen ihre erste Cultur aus Spanien erhielten.

Zu S. 543.

Dictionarium Aelii Antonii Nebrissensis nunc demum auctum et recognitum in quo adjecta plus quam decem millia vocabula et ex superiore editione (um 1496) plus quam sexcente dictiones in verum idioma hispanum converse. 171 Blätter, wozu noch ein *Dictionarium nominum propriorum* kommt, das 51 Blätter beträgt. 4. (Sevilia 1516.) Und *Vocabulario de Romance en latin: hecho por el doctissimo maestro Antonio d' Nebrissa nuevamente corregido et augmentado mas de diez mill vocablos.* 77 Bl. 4. (Sevilia 1516.) Von beyden Werken s. *Blaufus verm. Beytr. zur Erweit. d. Kenntn. seltener u. merkw. Bücher.* Jena 1753. 8. Th. II. S. 206.

Zu S. 55r.

J. D. Wagener Portugiesische Sprachlehre.
Hamb. T. I. II. 8. (H.)

Zu S. 565.

Histoire de la langue Françoise par Gabr. Henry. Paris et Jena 1812. T. I. II. 8. wovon der zweyte Materialien zur Geschichte der Franz. Grammatik enthält. (H.)

Glossaire de la langue Romane, rédigé d'après les manuscrits de la Bibliothèque Impériale etc. par J. B. B. Roquefort. Paris 1808. 2 Vol. 8.

Fabliaux et Contes des poètes français des XI. XII. XIII. XIV. et XV. siècles, tirés des meilleurs auteurs, publiés par Barbazan; avec un Glossaire, pour en faciliter la lecture. Nouvelle édition, par M. Méon. Paris 1809. 4 Vol. 4.

Projet du livre intitulé: de la précellence du langage français, par Henri Estienne. Paris 1810. 8.

Traité de la conformité du langage français avec le grec, par Henri Estienne. Paris 1810. 8.

Zu S. 576.

Nouveau Dictionnaire universel des Synonymes de la langue Française, par Mr. Guizot. Paris 1809. 2 Vol. 8.

Dictionnaire etymologique des mots français dérivés du grec, par J. B. Morin. Paris 1809. 2 Vol. 8.

Zu S. 578.

Im Jahre 1792. erschien zu Paris: *Rapports sur la nécessité et les moyens d'anéantir les Patois, et d'universaliser l'usage de la langue française, par Grégoire, suivi du Décret de la Convention na-*

nionale. Diefes Decret lautet wörtlich so: „Le „Comité d'instruction publique présentera un „rapport sur les moyens d'exécution pour une „nouvelle grammaire et un vocabulaire nouveau de la langue française. Il présentera „des vues sur les changemens qui en faciliteront l'étude et lui donneront le caractère qui „convient à la langue de la liberté.

Nouvelles recherches sur les Patois ou Idiomes vulgaires de la France, et en particulier sur ceux du département de l'Isère; suivies d'un essai sur la littérature Dauphinoise et d'un appendix contenant des pièces en vers ou en prose peu connues, des extraits de manuscrits inédits et un Vocabulaire, par J. F. Champollion-Figeac, Professeur à Grenoble. Paris 1809. 12. (Sie enthalten mehr nur Proben von dieser einzelnen Mundart.)

Millin essai sur la langue et la littérature Provençale. Par. 1811. (H.)

Zu S. 580.

Dictionnaire François-Provençal, et Provençal-François par Mr. Achard. Marseille 1785. 2 Vol. 4.

Zu S. 587.

Grammaire abrégée et vocabulaire du patois Vendéen par Mr. Lareveillère-Lepaux. — In den Mémoires de l'Académie Celtique. Paris 1809. No. VIII. et IX. Diese Volkssprache stirbt schon allmählich aus. Es werden hier auch drey Lieder aus derselben angeführt.

Zu S. 595.

Die Formel No. 251. befindet sich in der Pariser Samml. S. 61. unter der Aufschrift Väs-

covine: und hat am Ende noch den Zusatz:
Atal siogo.

Zu S. 596.

Z. 2. st. Juntremère l. *Quatremère.*

Zu S. 597.

Statt Neufosatelisch l. *Neufchatelisch.*

Zu S. 602.

Dictionnaire roman, walon, celtique et tudesque, pour servir à l'intelligence des anciennes loix. Coire. 1 Vol. 4.

In *Coxe's Travels in Switzerland*, London 1789. Vol. III. S. 279. ff. handelt der 89ste Brief bloß von *Languages of the Grisons*, besonders vom Romanischen, worunter auch das *Ladinum* vorkommt. Ebendasselbst findet man auch Sprachproben und Nachrichten von Büchern in jenen Sprachen.

Geschichte der Romanischen Sprache, von J. Planta, aus dem Engl. übers. Chur 1776. 8.

Historisch-grammatikalische Bemerkungen über die Romanische Sprache und ihre verschiedenen Dialekte im Canton Graubünden. Von Truog, Pfarrer in Thusis. — Im liter. Archiv der Akademie zu Bern 1806. 8. IV. No. 18. Nach dem Vf. theilt sich das Romanische in drey Haupt-Dialekte: das Oberlander (an den Rheinquellen), das in Ober-Engadin und das in Unter-Engadin.

Zu S. 603.

La S. Bibla quei ei: tut la Soinchia Scartira, Squitschada en Coira, tras, Andrea Pfeffer. 1718. fol.

Cudish da Dëvozivn, quei ei, da christia-

nevlas Urativns, salideivlas Considerativns, a Bagieivlas spirtuales Canzuns, tier Diever da minchia gi, ei seig ner da Damauns ner da Seras; da Festas a Firans, sco er par Malsauns, a Möribunds. Scritta da Mathli Conrad, Musader da la Religion ad Andeer en Schus, Cuni-member de la Societad ascetica da Turig, a da la Oeconomica Grischuna. A Bregenz 1809. 480 S. 8.

Zu S. 604.

In dem *literar. Archiv der Akad. zu Bern*, IV. No. 18. befinden sich *romanische Vater-Unser*, in den Dialekten des Oberlandes, des Ober-Engadins und des Unter-Engadins.

Zu S. 608.

Die unter No. 265. angeführte Formel befindet sich nicht in *Megiser*, wohl aber die unter Nr. 264. mitgetheilte, welche man dort unter Nr. X. mit der Aufschrift: *Churwelsch*, findet.

Zu S. 615.

Ueber die *Slawischen Mundarten überhaupt* s. *Jos. Dobrowsky Slawin. Bothschaft aus Böhmen an alle Slawischen Völker, oder Beiträge zur Kenntniss der Slawischen Litteratur nach allen Mundarten.* Prag 1806. 8.

Ebendess. Slovanka zur Kenntniss der alten und neuen Slawischen Literatur, der Sprachkunde nach allen Mundarten, der Geschichte und Alterthümer. Bd. I. Prag 1814. Bd. II. 1815. 8. und hier besonders Bd. I. S. 266. ff. *Schlözer's Klassifikation der Slawischen Haupt-Dialekte* mit Anmerkungen

und Zusätzen, wovon auch schon Slawin S. 363. ff. gehandelt ist.

Blicke auf die Slavischen Mundarten, ihre Literatur und die Hilfsmittel, sie zu studieren in der Wiener Allgem. Liter. Zeitung. April 1813.

Jos. Dobrowsky's Entwurf zu einem allgemeinen Etymologikon der Slavischen Sprachen. Prag 1813. 8. (H.)

Zu S. 619.

Z. 5. st. Susdad l. *Susdal*; Z. 14. st. Wasiliewisch l. *Wassiljewitsch*.

Zu S. 623.

Z. 7. st. Cremeneca l. *Cremenex*; Z. 10. st. Grammatical l. *Grammaticae*; Z. 22. st. Maximus l. *Maximow*.

Zu S. 624.

Ewgenij hat seinem kurzen Wörterbuche auch die grammatischen Formen und hauptsächlichsten Regeln beygefügt. (H.)

De lingua Russica ex eadem cum Sanscritica matre orientali prognata. Adjectae sunt Observationes de ejusdem linguae cum aliis cognatione et de primis Russorum sedibus. Scripsit Conr. Gottl. Anton. Witembergae (1809.) 8.

Rapports entre la langue Sanscrit et la langue Russe. St. Petersbourg 1811. 4.

Zu S. 627.

Die zweyte Ausgabe der *Russischen Grammatik* der Akademie der Wiss. ist von 1809, von *Vater's Gramm.* 1814.

Von (*W. Sokolow's*) *osnowanija Rossijskija*

grammalikl ist die fünfte Auflage. Petersb. 1808. 8. erschienen.

Osnowanija Rossijskoj Slowenosti dlja Morskich Utschilischtsch. Th. I. *Grammatika.* Peterb. 1807. 8.

(Iw. Born) kratkoe rukowodstwo k Rossijskoj slowenosti. Peterb. 1808. 8. (H.)

Zu S. 630.

Z. 2. st. *Derwelier* l. *Derewlier*; Z. 3. st. *Severn* l. *Severen*; Z. 20. st. *Kotliarewskim* l. *Kotliarewskij*.

Zu S. 632.

In der Formel Nr. 268. l. Z. 6. st. *kam, nam*; Z. 10. st. *ikuschenie* l. *iskushenie*; Z. 11. st. *od* l. *ot*; Z. 13. *amin*. In *Dobrowsky's Slovanka* B. I. S. 198. ist mit Unrecht behauptet, daß diese Formel nicht Slawen Griechischer Religion angehöre, sondern die bey Ant. Dalmata sey: die Formel steht allerdings so in dem N. T. der Russischen Kirche. (H.)

Zu S. 640.

Von *Joach. Stull's* Lexicon ist 1806. zu Ragusa der zweyte, d. i. der *Illyrische* Theil, 1810. der dritte erschienen; das Werk besteht aus sechs starken Quart-Bänden und ist freylich nicht ganz kritisch, doch m. s. das bestimtere Urtheil in *Dobrowsky's Slovanka*. Bd. II. S. 227. ff.

Jos. Voltiggi Ricsoslovník illyricskoga, italianskoga i nimacskoga jezika s' jednom pridpostavljenom gramatikom: d. i. *Illyrisch-, Italieni-*

sches.-Deutsches Wörterbuch. Wien 1803. 8. Die Grammatik beträgt 59 S.

Christ. Frid. Temleri glossarium Illyricum ist handschriftlich in der Königl. Bibliothek zu Kopenhagen.

Franz Maria Appendini grammatica Illyrica. Ragus. 1808.; wovon eine neue Auflage nächstens erscheinen soll.

Die Servische Sprache hat eine brauchbare Grammatik erhalten: *Pismeniza Serbskowa jezika*, d. i. Grammatik der Serbischen Sprache nach der Rede des gemeinen Volks aufgeschrieben — von *Wuk* (Wolf) *Stephanowitsch*. Wien 1814. 8. (Serbisch abgefaßt, mit Cyrillischen Buchstaben gedruckt.)

Ebenderselbe Vf. hat heraus gegeben: *Mal prostonarodna Slawena Serbska Pesnariza*, d. i. kleines Serben-Slawisches Lieder-Buch. Wien 1814. 8. (H.)

Zu S. 641.

In der *Bulgarischen Mundart* wird, ganz gegen den Gebrauch aller andern Slawischen, hinten an die Substantiva *ta* angehängt, welches mit Recht für Nachahmung des im Walachischen nachgesetzten Artikels angesehen wird. Ob aber jener Anhang bestimmt die Stelle des Artikels vertreten soll und in dieser Absicht zugesetzt werde, oder nur in einen weniger bestimmten und regelmäßigen Gebrauch gekommen sey, läßt sich bey der höchst mangelhaften Kenntniß von der Bulgarischen Mundart nicht entscheiden. (H.)

In *Wuk's* vorher erwähneter Grammatik S. 105. 6. werden folgende Mundarten der Serwischen Sprache überhaupt unterschieden: 1.) *Her-*

zegovinisch in der Herzegowina, in Bosnien (sowohl bey Christen als Mohammedanern), Montenegro, Dalmatien, Kroatien und in Serbien oberhalb bis zur Matschwa, Waljewo und Karanovaz; 2) *Sirmisch* in Sirmien, in der Batschka, im Banat und in Serbien an der Save und Donau; 3) *Slavonisch* bey den Römisch-katholischen Serben in Slavonien, Kroatien und Dalmatien. Der Hauptunterschied ist im Gebrauche des jotirten *e*, d. i. *je*, wofür die zweyten bloß *e*, die dritten bloß *i* sprechen, z. B. *vjera*, *vera*, *viru*.

Der vollständige Titel von Bohorizh (lies: Bochoritsch)'s auch S. 657. angeführtem Werke ist: *Arcticae horulae succisivae de Latino-Carniolana litteratura ad Latinae linguae analogiam accommodata, unde Moshoviticae, Ruténicae, Polonicae, Boemicae et Lusaticae linguae cum Dalmatica et Croatica cognatio facile deprehenditur. Praemittuntur his omnibus tabellae aliquot Cyrillicam et Glagoliticam et in his Rutenicam et Moshoviticam Orthographiam continentes Adami Bohorizh. Viteb. 1584. s. darüber Dobrowsky's Slawin S. 19. ff. 164. ff. (H.)*

Zur Note.

Jac. Micalia thesaurus linguae Illyricae, dictionarium Illyricum in quo verba illyrica, italice et latine redduntur. Laureti 1649. 8.; in Bosnischer Mundart.

Zu S. 645.

Bascta ist in dieser Bedeutung allerdings bey den Illyriern gebräuchlich, und steht in *Stull's Wörterbuche*. (H.)

Zu S. 646.

Das V. U. aus einer *Servischen* Handschrift der vier Evangelien in *Dobrowsky's* Slawin. S. 452.

Otče naš iže ješi na nebesiech;
 Da swetitse ime twoje;
 Da priidet carstwie twoje;
 Da budet wolja twoja, jako na nebesi i na
 zemli;
 Chljb. naš nasušćstwnyi dažd nam dnes;
 I ostawí nam dlgy naše jakože i my ostawl-
 jajem dlžnikom našim;
 I ne w-wedi nas w-napast;
 N-izbawi nas ot lukawago;
 Jako twoje jest carstwie i sila i slawa w-
 wjeky. amin.

Slawonisches V. U. aus den zu Agram 1807. gedruckten Kirchengebethen:

Otcse nash koj jesi na nebesih;
 Svetise ime tvoje;
 Pridi kraljestwo tvoje, kako na nebu i na
 zemlji;
 Kruh nash svagdanji daj nam danas;
 I odpusti nami duge nashe, kako i mi od-
 pustjamo duxnikom nashim;
 I neuvedi nas u' napast;
 Da izbavi nas oda zla.

Andere Illyrische Formeln setzen nach *dai* nam noch das Pronömen *ga*, hinzu, in der *Azbukvica* Tirnau 1696. steht: *daj namga i da-
 nas*, und in der siebenten Bitte für *da: nego*. Dalmatische Formeln haben *hlib* für *kruh*, an-
 dere *oslobodi* für *izbavi*, letzteres z: B. auch an *Verantii* dictionario 1595. Fehlerhaft hat Her-

vas in Nr. 27ö. *lobodi* für *oslobodi*. Andere Unterschiede betreffen nur die Schreibart. (H.)

In der Formel Nr. 269. ist Z. 1. und 4. statt *Nanebesse* zu lesen: *na nebesse* und st. *izbani*: *izbavi* und in der Formel Nr. 27ö. nach *Hervas* folgendes zu verbessern: Z. 1. st. *nasch* l. *nase*; und st. *Nebessem* *Nebesjem*; Z. 3. st. *craglietuo*, *cralgestwo*; Z. 4. st. *voglia*, *wolja*, und st. *Semgli*, *Semlgi*; Z. 6. st. *nasch*, *nase*, st. *svagdanni* l. *vasdascri*, und st. *danas* l. *fanas*. Die letzte Bitte lautet bey *Hervas* also: *I lobodi nas ed daslo*,

Zu S. 649.

Z. 9. st. *Kutz* l. *Gurk*-Flusse, *Krainisch* heist er: *Krka*, *Korka*, Lateinisch: *Corcoras*.

Kroatische Wörter s. in *Dobrowsky's Slovanka* II. Bd. S. 193. ff.

Horvaczka Grammatica oder Kroatische Sprachlehre. Agram 1810., ein neuer Abdruck des Komigschen mit manchen neuen Beyspielen. Das Wörterbüchlein ist von S. 259 — 304. (H.)

Zu S. 653.

Kroatisches V. U. aus den Kirchengebethen vom J. 1807. in *Dobrowsky's Slovanka* I. Bd. S. 253.

Otecz nash, koiszi na nebeszih;
Szvetisze ime tvoje;
Dojdi kralyeztwo tvoje;
Budi volya tvoja, kak na nebu, y na zemlyi;
Kruha nashega vszakdashuyega daj nam
denesz;
Y odpuzti nam duge nashe, kak y mi odpus-
schamo dusnikom nashem;

Y nevpelyaj nasz vu zkushavanye;
Nego oszlobodi nasz od zla.

Diesem ist die Formel der Windischen Protestanten in Ungarn in einem zu Halle 1754. gedruckten Katéchismus sehr ähnlich, sie hat: *szkũsavanye* und *ne pelaj*, das N. T. von 1771. aber: *y pelaj*, in der siebenten Bitte; *oszloubodi* und statt *zla*: *hũdoga*. — Die Varianten der zwey Kroatischen Formeln bey Bohorizh s. *Dobrowsky's Slawin* S. 104. (H.)

Zu S. 654.

In N. 278. ist Z. 1. nach *ishe* ausgelassen: *jesi*. (H.)

Zu S. 657.

Im Thale *Resia* funfzehn Ital. Meilen von Udine wird von Windischen Abkömmlingen eine Mundart gesprochen, von welcher Wörter in *Dobrowsky's Slawin* S. 121. (H.)

Zu der Note.

Marc. Augustiniani tu malu besedishe treh jeschow, d. i. Kleines Wörterbuch in drey Sprachen (Krainisch, Deutsch, Lateinisch). Laib. 1781. 4.

Die sehr gründliche und kritische, mit Blicken auf die verwandten Mundarten, einer gelehrten Einleitung und Tabellen zur Vergleichung des Krainschen in verschiedenen Zeitaltern ausgestattete

Grammatik der Slavischen Sprache in Krain, Kärnthen und Steyermark (von Kopitar) Laibach 1808. 8.

Die auch recht brauchbare:

Theoretisch praktische Windische Sprachlehre

durch viele Uebungsstücke zum Uebersetzen erläutert mit einer auserlesenen Sammlung von Gesprächen und einem (gut geordneten) Radical-Wörterbuche versehen, heraus gegeben von Joh. Leop. Schwigoz. Grätz 1812. 8.

Saggio grammaticale Italiano-Cragnolino composto da Vinc. Franul de Weissenthurn. Triest 1811. 8. (Der theoretische Theil ganz nach Kopitar.)

Pismenost ali Grammatica sa perve shole (von Val. Vodnik.) Lubl. 1811. 8. (H.)

Zu S. 659.

In N. 279. Z. 1. st. *utch* l. *u tih*, Z. 4. st. *Unebi* l. *u Nebi*. Truber's N. T., woher diese Formel entlehnt ist, erschien nicht zu Laibach, sondern zu Tübingen, und in 4.

Die grammatische Erklärung des Windischen V. U. hat *Bohorizh* in seinem angeführten Werke S. 167 — 175, gegeben, und sie steht daraus abgekürzt aber mit Anmerkungen begleitet in *Dobrowsky's Slawin* S. 164. ff. so wie S. 161. die Formel selbst mit den Varianten der Ausgabe des N. T. (H.)

Zu S. 665. Note.

Der zu Wittenberg gedruckte Psalter ist nicht Polnisch; sondern Böhmisch; s. *Dobrowsky's Slovanka* Bd. I. S. 197. (H.)

Zu S. 667.

Geo. Sam. Bandtke Polnische Grammatik für Deutsche nebst einem kleinen etymologischen Wörterbuche. Bresl. 1808. 8.

Sam. Gottl. Linde's vortreffliches Wörterbuch ist mit dem sechsten Bande 1814. vollendet. (H.)

Zu S. 669.

Ueber die Slawische Sprache in Schlesien in Dobrowsky's Slovanka I. Bd. S. 118. ff.

Geo. Sam. Bandtke's historisch kritische Analekten zur Erläuterung der Geschichte des Ostens von Europa. Bresl. 1802. S. 270. über die Polnische Sprache in Schlesien, daß sich dieses Platt-Polnische außer der gröberen und unreineren Aussprache durch beygemischte Deutsche Wörter und solche unterscheide, die im Hoch-Polnischen bereits veraltet und ganz abgekommen sind.

Das Schlesische um Troppau und Jägemdorf ist mehr Abart der Böhmischen, als der Polnischen Sprache, ob es sich wohl durch den Zischlaut der zweyten Plural-Person der Verba *cie* für *te* von dem nahen Mährischen unterscheidet s. *Slovanka* Bd. II. S. 175. (H.)

Zu S. 675.

J. Negedy's Böhmische Grammatik für Deutsche. Prag 1809. II. Aufl.

Jos. Dobnowsky's (tief in den Charakter der Slawischen Sprachen eingehendes) vollständiges Lehrgebäude der Böhmischen Sprache zur gründlichen Erlernung derselben für Deutsche, zur vollkommenen Kenntniss für Böhmen. Prag 1809. 8.

Neuestes ausführliches und vollständiges Böhmisch-Deutsches National-Lexikon oder Wörterbuch. Th. I. von C. J. Tham. Prag 1805. Th. II. von Fr. Tomsa, Prag 1807.

Zur Vergleichung des Böhmischen und Russischen dient: *Jarosl. Puchmir Prawopis Russo leska* (Russisch-Deutsche Rechtschreibung). Prag 1805. 8. (Lexikalische und grammatische Zusammenstellung.)

Franz

Franz Tomsa über die Veränderungen der
Cechischen Sprache nebst einer Cechischen
Chrestomathie seit dem XIII. Jahrh. bis jetzt.
Prag 1805. 8. (H.)

Zu S. 676.

Unter dem Nahmen *Podluzaken* sind die Slavischen Bewohner der Herrschaft Lundenburg in Mähren, die den äußersten südlichen, durch das Zusammenströmen der March und der Thaja gebildeten Winkel einnimmt, mit Ausschluss der etwas nördlichen Dörfer Zisskow und Billowitz, bekannt. *Sie sind wahrscheinlich Kroatischer Abkunft, und unterscheiden sich von den übrigen in Mähren ansässigen Abkömmlingen des weit ausgebreiteten Slawenstammes auffallend durch Sprache, Kleidung, Sitten und andere Eigenthümlichkeiten.* S. *Vaterländ. Blätter für den Oesterr. Kaiserstaat* Nr. LVIII. 1. — Ebend. findet sich in Nr. LXVII. folgende Einteilung der Slawischen Bewohner Mährens: 1) *Hanaken*, fast mitten in der Provinz in einem Bezirke von ungefähr 5 Quadrat-Meilen, der von dem kleinen Flusse *Hana* seinen Nahmen führt. 2) *Charwaten*, diese breiten sich vom Ausflusse der March im Brünner Kreise in dem ganzen Hradischer und im größten Theile des Prerauer Kreises fast bis an die Oder aus. 3) Die *Straniaken*, in einem Dorfe an der äußersten Gränze Mährens gegen Ungarn. 4) Die *Podluzaken*, Kroatischer Abstammung, auf der Herrschaft Lundenburg. 5) Die *Böhmischen Mährer*, an der Gränze von Böhmen bey Saar, Neustadt und Pernstein, im Iglauer und im Znaymer Kreise.

Zu S. 677.

P. Dolezal hatte in seiner Slawisch-Böhmischen Sprachlehre 1746, auf den Unterschied der Sprache der gebildeteren Slowaken recht aufmerksam gemacht, indessen auch *J. Chr. v. Jordan* in seinen *Origg. Slav. T. IV. (1745.)* S. 108 — 18. Declinationen, Conjugationen, Praepositionen und Adverbien in Böhmischer, Slawakischer und Kroatischer Sprache, auch S. 128. Wörter dieser vier Mundarten und der Polnischen zusammen gestellt. Ein reiches Slowakisches Idiotikon von *Rybay* ist handschriftlich vorhanden. *S. Dobrowsky's Slovanka* Bd. II. S. 177. ff. Dieses Slowakische in Nord-Ungarn ist eine an sich weniger harte, den südlichen Dialekten, und zumahl, da sie weniger gebildet das Aeltere treuer erhielt, in beyder Hinsicht auch dem Alt-Slawischen nähere Abart des Böhmischen; und dort zwischen Presburg und Komorn biethen sich die zwey Hauptäste des Slawischen Stammes in den Slowaken und Slowenen die Hand. (H.)

Zu S. 680.

Joh. Schwabe führt in s. *Dissert. de religione Moscovitarum*, Jenae 1716. 4. aus *Elias Hutter's Polyglotten-Bibel* folgende bey den Formeln Nr. 289 — 290. fehlende Doxologie an:

Nebo twe gest kralowstwij, a moss, y
slawa na wekij, Amen.

Zu S. 682.

Beyträge zur Geschichte der alten Wenden und ihrer Wanderungen, nebst einigen Vermuthungen von dem Bergbau derselben im Sächsischen Erzgebirge. Von C. Schreiter. Zwickau 1809. 8.

Zu S. 683.

Möhn hat nur kleine Proben einiger Gesänge der *Messiad*e ins Wendische übersetzt heraus gegeben. (H.)

Zu S. 689.

Von der Sprache der *Lüneburger Wenden*, in den Aemtern Lüchow und Wustrow, hatte Prediger *Christ. Henning* ein Wörterbuch gesammelt, welches in der Bibliothek des Hrn. D. Anton zu Görlitz sich befindet. — Die Wörter des *Vocab. Petrop.* hat daraus Hr. *Dobrowsky* in seiner *Slovanka* Bd. I. S. 12 — 22. und II. S. 220 — 23. mit Vergleichung der Formen bey Leibnitz und Dömyer gegeben, so wie S. 225 — 28. Bemerkungen über das Polabische V. U. (H.)

Zu S. 690.

Da man bey den Arbeiten des Grafen *Johann Potocky* berechtiget ist, Genauigkeit zu erwarten, und da er (*Voyages dans quelques parties de la Basse-Saxe, Hambourg 1795. 4. p. 36.*) ausdrücklich sagt, daß die ihm zu Luchau mitgetheilte *Polabische* Formel *ehemahls* gebräuchlich gewesen sey, so scheint sie doch hier einer Stelle nicht unwürdig. Ich bemerke nur noch, daß die vierte Bitte darin fehlt, und begleite das V. U. mit einigen aus *Alters* *Miszellen* S. 195. ff. entlehnten Anmerkungen.

P o l a b i s c h.

Nesse wader, tu toy lifs wa nebisshay,
Siungta woarda tygi cheyma,
Tujæ rick kommae,
Tia wiliae szumweh rock wa nebisshay kak
ne zimie,

Un wybu doy. nam nesse chfech kak moy
 wybu dayne nesse chresmarym,
 Ni bringwa nass na wasskonie,
 Day lizwai nes wit wyskak chandak. Amen.

A n m e r k u n g e n.

Diese Formel ist ein Gemisch von Slavischen und Deutschen Dialekten.

1) *Nesse*, Slavisch. *Wader*, deutsch. Der Rest Slawisch.

2) *Siungta*, im Wendisch-Lüneburgischen *sioncta*, *sancta*? *Woarda* werde.

3) *Tujae* nähert sich dem Slavischen. *Rich*, Niederdeutsch. *Kommae*, deutsch.

4) *Tia*, aus dem Slav. *Wiliae*, aus dem Deutschen. *Szumweh*, unbekannt, in der folgenden Formel *schingot*, *schiniot*. *Rock*, ebenso unverständlich, die andere Formel hat *kock*. *Ne zimie*, Slavisch.

5) *Un wybu* unbekannt; das Uebrige Slav.

6) *Bringwa*, aus dem Deutschen. *Nass*, Slav. *Waskonie* unbekannt; die andere Formel hat *warsiköng*e, Versuchung.

7) *Day* Slav. *da*. *Lizwai* unbekannt. *Wyskak chandak* unbekannt.

Zu S. 698.

Rzut oka na dawnösc Litewskich Narodów i Związek z Herulami cet. (Ein Blick auf das Alter der Litthauischen Nationen und ihre Verbindung mit den Herulern, nebst Erklärung der Beschreibung des Nordens von Europa, Ammian. Marcell. XXII. 8.) von J. Lelewel, aus Masurien. Wilna 1808. 8.

Joh. Eliae Hederi de lingua Herulica seu lit.

tuonica tum prussica, deinde lettica et curlandica, deinde werulica et tandem Sireenorum in Wollust-Usgi Russiae provincia, schediasma. — In dem Miscell. Berolin. Contin. II. Tom. IV. p. 311—325.

O początkach narodu i jezika Litewskiego etc. (Vom Ursprunge der Litthauischen Sprache und Nation; Abhandlung vorgelesen in der Gesellschaft der Wissenschaften in Warschau), von *Xavier Bohusz*. Warschau 1808. 8. Der Vf. will beweisen: 1) daß die *Aestii* des Tacitus die Litthauische Sprache geredet haben. 2) Daß die Litthauer, die alten Preussen, Kurländer und Liefländer zu einerley Volke gehören. 3) Daß das baltische Meer, *Mare estium* oder *aestium* hieß, und daß sein Name von *baltas*, im Litthauischen weiß, herkommt. 4) Daß die Sarmaten Slaven waren, und daß die Litthauer eine eigene Nation ausmachten, zu welcher die Heruler gehörten. 5) Daß die Litthauische Sprache eine große Anzahl Lateinischer und Griechischer Wörter enthält, welche die Heruler während ihres Aufenthalts in Thrazien und Italien angenommen haben. [S. 119—148. steht ein Polnisch - Litthauisches Wörterverzeichnis, letzteres in der Schamaitischen Mundart. Schade daß die Auswahl der Wörter nicht zweckmäfsig genug ist. Eine Vergleichung dieser Schamaitischen Wörter mit Preussisch-Litthauischen, Lettischen, Polnischen und Russischen befindet sich in *J. S. Vater's Proben Deutscher Volksmundarten und anderen linguistischen Sammlungen*. Leipz. 1816. (H.)

Zu S. 707.

Die Formel Nr. 304. stimmt bey nahe wörtlich mit der in *Brands Reise nach Moscovien*

S. 103. befindlichen überein, aus welcher ich jedoch die hier fehlende Doxologie hinzu füge.

Denti dein Herr ist das Königreich die Kraft
 Nes tawo, pone, yra karalyste, stiprybe,
 die Macht und die Ehre von Ewigkeit bis in
 macis ir szlowe, nugi amziû ikki
 Ewigkeit.
 amziû. Amen.

Zu S. 709. Note.

Dictionarium Polono-Latino-Lottaucum, opus posthumum R. P. Georgii Elger soc. Jesu. Vilnae 1683. 674. S. 8. — Nähere Nachricht davon s. in den Mitauischen Wöchentl. Unterhaltungen. 1808. Nr. 15. (H.)

Zu S. 711.

Versuch über die Alterthümer Lieflands und seiner Völker, besonders der Letten. Von Joh. Ludw. Börger. Riga 1778. 8.

Versuch über den Ursprung der lettischen Sprache von dem Pastor Loder. — In Hupels Nord. Miszell. 13. u. 14. St. S. 431.

Friedr. Menius Syntagma von dem Ursprunge der Liefländer. Dorpat 1632.

Hermelin führt in s. Disquis. de origine Livonum folgendes an: Cognationem linguae latinae et livonicae diligentissime rimatus est eruditissimus Gunno Eurellus (circa 1680.) singulari libro quem Latium in Livonia inscribit.

Lettus oder Wörterbuch von Georg Manzel. Riga 1638. 8. Der zweyte Theil führt den Titel: Phraseologia lettica.

Zu S. 714.

Die unter Nr. 308. mitgetheilte Formel be-

findet sich schon wörtlich in *Johann Rivius* (des ersten lettischen Schriftstellers in Kurland) lettischem Katechismus, der unter folgendem Titel heraus kam: *Enchiridion. Der kleine Catechismus. Oder christliche Zucht für die gemeinen Pfarrer vnd Prediger auch Hausueter: durch D. Martin Luther. Nun aber aus dem Deutschen ins undeutsche gebracht, vnd von wort zu wort, wie es von D. M. Luthero gesetzt, gefasset worden. Gedruckt zu Königsberg bey George Osterbergern. Anno 1586. 4. 8½ Bögen.*

Zu S. 715.

In einem 1786. gedruckten Litthauischen Gebethbuche befindet sich folgendes V. U. wie es in den Lettischen oder Litthauischen katholischen Gemeinen im Witepskischen Gouvernement gebethet wird.

Litthauisch aus der Gegend von Witepsk.

Taws myusu, kotris essi debessis;
 Swetyts lay top tows words;
 Lay inok mums tawa walstiba;
 Towoc wala lay hutik kay debessis tay
 arydsan wiersum zemes;
 Myusu diniszku mayzi dud mums szudin;
 Un atlayd mums mytsu porodus, kay und
 mes atlayzem sowim porodnikim;
 Und ne iwid mums izz kardynoszanas;
 Bet atpesti mums un launa. Amen.

Zu S. 723. ff.

Die *Walachische Sprache* hätte einen andern Platz erhalten sollen, als den, welcher ihr hier angewiesen war. Sie gehört an den Schluß des V. Abschn. unmittelbar nach dem Rhäti-

schen, als eine eben solche, ihren unter A. B. C. abgehandelten ausgebildeteren Schwestern nachstehende Tochter der Lateinischen Sprache.

Die historischen Erörterungen über das zahlreiche Volk der Vlachen können hier nicht von neuem geprüft*), aber es soll geltend gemacht werden, daß, wie auch immer das wechselnde Verhältniß desselben zu den neben ihm wohnenden Slawischen Stämmen gewesen seyn mag; seine Sprache besonders im Norden der Donau zwar manche Slawische Wörter angenommen hat, aber doch nicht den Namen Römisch-Slawisch verdient. Jene Anzahl der Wörter von Slawischer Abstammung ist bey weitem nicht groß genug; um auch nur in Ansehung des Wortschatzes jenen Beysatz zu rechtfertigen; aber vornehmlich die grammatische Einrichtung der Valachischen Sprache weicht fast durchgehends von der der Slawischen ab, und einige S. 732. Nr. 8. bemerkte sehr wenige Aehnlichkeiten sind theils zufällig, theils nicht einmal entscheidend, in so fern darin Aehnlichkeit nicht bloß mit Slawischen sondern auch mit andern Sprachen liegt.

Doch wir müssen hier noch bestimmter an die Unterschiede der *Dacischen* und der *Thracischen* Walachen erinnern, wovon jene im

*) Auch nicht in Bezug auf die in Walachischer Sprache erschienene Geschichte des Ursprungs der Römer in Dakien von *Pet. Major*. Ofen 1812. 8., (mit zwey Anhängen: über den Ursprung der Walachischen Sprache, und: ihre ältere Litteratur,) wo behauptet wird: daß die Vlachen bloß von Römischen Colonisten ohne irgend eine Vermischung mit damals dort wohnenden Völkern seyen, und sich auch rein erhalten haben.

Allgemeinen hier nur so charakterisirt werden können, daß sie am linken Ufer der Donau, so wie diese am rechten unter der Herrschaft der Türken neben und unter Griechen leben, von welchen sie (spöttweise) Kutzo-Walachen genannt werden. Das von Thunmann mitgetheilte Wlachische Wörterbuch gilt, wie auch angeführt worden, von diesen Thracischen Vlach, über deren Grammatik wir noch gar nichts Näheres wissen; indessen scheint in den grammatischen Lehrbüchern des andern Dialekts voraus gesetzt zu werden, daß dessen Formen jenen wenigstens verständlich seyn sollen. Von dieser Thracisch - Wlachischen Sprache gilt *Thunmann's* Behauptung *): „Gerade die Hälfte derselben ist Lateinisch. Drey Achttheile sind Griechisch, zwey Gothisch, Slavisch und Türkisch, und die drey übrigen aus einer Sprache, die mit der Albanischen viele Aehnlichkeit gehabt hat.“ Diese Achttheile sind, obwohl dieß nicht gesagt ist, von der zweyten Hälfte zu verstehen, also eigentlich Sechzehnththeile, und so sieht man, daß selbst nach Thunmann's Rechnung nur zwey derselben auf drey Sprachen kommen, unter welchen das Slawische eine ist. Daß des Griechischen in diesem Thracisch - Wlachischen weit mehr als im Dacisch - Wlachischen sey, ist begreiflich genug.

Wenn nun auch selbst in jenem die Wörter von Lateinischem Ursprunge die Hälfte des Wortschatzes ausmachen: so erhellet schon daraus, daß der Sprache ein Platz unter den

*) Untersuchungen über die Geschichte der östlichen Europäischen Völker S. 339.

Töchtern der Lateinischen gebühre. Noch mehr zeigt dieß aber die neueste Grammatik der Dacisch - Walachischen Sprache, welche sich gern Daco-Romana nennt. Hier erscheint das Uebergewicht der Wörter von Lateinischem Ursprunge nicht nur weit größer, sondern es lassen sich die Umwandlungen der Lateinischen Nennwörter in Walachische durch Abkürzung oder Verlängerung der Endung unter bestimmte Regeln bringen, und deren Ausnahmen angeben, z. B. die Lateinischen Wörter auf *us*, *um*, *u*, *ut* werfen diese Endungen weg, die auf *tor* z. B. *ligator*, wandeln diese Endung in *toriu* um (ausgenommen *Imperat* von *imperator*) und diese Endung *toriu* ist dann auch die der Passiv - Participle geworden. Die Abwandlung der Verba zerfällt in eben dieselben vier Conjugationen, wie auf eben dieselbe Weise im Lateinischen. Daß sich Manches anders gestaltet, z. B. der Artikel hinter dem Nennworte (wie ja auch in einigen Zweigen des Germanischen Stammes) und zwar, wenn das Substantiv ein Adjectiv bey sich hat, welches entweder vor oder nach jenem steht, in beyden Fällen zwischen beyden erscheint: ist eine der, zum Theil angegebenen Eigenthümlichkeiten dieser Sprache, wie sie sich unter einem Volke fest setzte, welches, aus Römischen Colonisten und Eingebornen bestehend, die Lateinische Sprache in gemeiner, nicht gelehrter Mundart redete, aber von den Römern abgeschnitten, dann in der Fortbildung seiner Sprache seinen eigenen Gang ging, auf den ursprüngliche Sprache und Einwirkung benachbarter Völker Einfluß hatten. Genug, daß sich noch jetzt ganze Gedichte aus dem Itali-

schen in das Walächische übersetzen lassen, in welcher lauter Lateinische Wörter mit den Endungen des letztern denen mit der Form des ersteren entsprechen, wovon man in *Vater's Proben Deutscher Volksmundarten* und anderen linguistischen Sammlungen Leipzig 1816. eins findet.

Um diesen Zusammenhang zu erklären, kann auch angeführt werden, daß unter den Vlachern vielleicht, bis die Kriege der Türken in diesen Gegenden die seit den großen Völkerzügen weniger gestörte Ruhe zerstörten, doch einiger Einfluß Lateinischer Schriftsteller blieb, zumahl da sie sich ungefähr bis dahin der Lateinischen Buchstaben für ihre Sprache bedienten; ferner, daß die Italienische die einzige der verschwisterten war, bey welcher doch noch einige Verbindung und Mittheilung denkbar ist. Endlich darf besonders das Verhältniß in Anschlag gebracht werden, welches die Italienische Sprache vorzugsweise vor ihren westlichen Schwestern zu der Muttersprache hat, und welches die Dacische Schwester auch hatte. Diese hat viele Lateinische Wörter, die in keiner ihrer Schwestern geblieben sind, z. B. *alb*: weiß, *digit*: Finger, *vuorbe*: Wort, *masa*: Tisch, *ruoga*: bitten, wo der Italiener: *blanco*, *ditto*, *parola*, *tavola*, *pregare*, der Franzos: *blanc*, *doigt*, *parole*, *table*, *prier*, der Spanier: *blanco*, *dedo*, *palabra*, *meda*, *pregar*, sagt. Offenbar ist solcher Zusammenhang des Walachischen mit dem Latein älter als die Entstehung der übrigen Töchter Sprachen aus demselben. Begreiflicher ist demnach auch die Veränderung mancher Laute, z. B. des *qu* in *p* wie in: *japa*, *apa*, *opt*, *patra*, *lapte*, *piept* oder

sogar: *kiept*, für: *equa*; *aqua*; *octo*; *quatuor*, *lac*, *pectus*; des *l* in *r*, z. B. *mora* für *mola*, welche letztere bey der Aufnahme Slawischer Wörter in das Walachische nicht Statt finden soll. Dieses hat auch keinen der stummen Consonanten doppelt, wie nach Festus L. XVII. das alte Lateinische auch nicht.

Unter den vielen Mundarten des Walachischen, in welche eine nicht durch Schriftsteller zusammengehaltene Sprache begreiflich zerfällt, und wo manche einzelne Wörter, die in dem einen die Spuren ihrer Abstammung nur zum Theil noch haben, in andern reiner erhalten sind, werden genannt *): die *Boskopolitanische*, die *Grabowenische*, die *Gremostenische*, die *Gopistenische*, die *Mezowitische* oder *Epirotische*, die *Malawistenische*, die *Gebirgs-Wlachische*, die *Moldauische*, die *Siebenbürgische*, die *Banatische*, die am Ufer des *Körös*-Flusses in Ungarn.

Die älteste Walachische Grammatik erschien zu Bukarest, und hernach verbessert zu Wien, hierauf die von *Klein* und *Sinkay*, dann eben dieselbe vermehrt und Deutsch von *Molnar*. Hierauf:

Elementa linguae, Daco-Romanae s. Valachicae, emendata, facilitata et in meliorem ordinem redacta per Ge. Sinkay de Eadem Bud. 1805. 8.

Neuerdings ist auch Hr. *Mich. Bpgadzi* zu Wien damit beschäftigt.

Wörterbücher in eben dieser Dacisch-Romanischen Mundart befinden sich handschriftlich in der Bibliothek der S. Trinitatis-

*) In *Rosha's* nachher anzuführender zweyter Schrift.

Kirche zu S. Blasii in Siebenbürgen, das von Sam. Klein in der Bibliothek des um diese Literatur verdienten unirten Bischofs zu Gros-Wardein, Vulcan, das von Joan. Badai oder Doleán, und das von Sam. Körösi anderwärts. Das von Bas. Kolösi wird jetzt von den Hrn. Joan Corneli und Pet. Major vermehrt und verbessert, von letzteren zu Ofen heraus gegeben; es ist in Walachischer, Lateinischer, Deutscher und Ungarischer Sprache verfaßt. Die Herausgabe des in eben diesen vier Sprachen abgefaßten Kleinschen Wörterbuchs war auch versprochen. (H.)

Zu S. 729.

Untersuchungen über die Romanier oder sogenannten Wlachen, welche jenseits der Donau wohnen, auf alte Urkunden gegründet von Georg Constantin Rosha. Pesth 1808. 8. (Neu-griechisch und Deutsch.) S. 68—77, befindet sich ein Verzeichniß romanischer Wörter.

[Kurtz] *Wlachisch zu lesen mit Lateinischen Buchstaben*, welche die alten Buchstaben der Wlachen sind zur Veredlung der ganzen sowohl dies- als jenseits der Donau wohnenden Wlachischen Nation ausgearbeitet von G. C. Rosha (Wlachisch und Griechisch). Ofen 1809. 8. (H.)

Ueber die Moldauische Sprache — In Büsching's Magazin IV. 115.

Orthographia latino-valachica, auctore Körösi. Claussenburg 1805. 8.

Zu S. 736.

Die unter Nr. 313. angeführte Formel lautet bey Megiser ganz verschieden. Sie befindet sich dort unter der Nr. XLI. und der Auf-

schrift: *In der chinesischn Sprach* (mit welcher auch unter Nr. XXXXVI. das *Chinesische* bezeichnet wird) und hat bedeutende Abweichungen.

Moldauisch-Wallachisch.

Tatal nostru, cineresti in ceriu,
 Sfincinschase numelle teu,
 Seuie imparacia ta,
 Suse fie yoja ta, cum in ceriu, asa su prepo
 mortu,
 Guine noa de tote zilelle dene noho astazi,
 Sune jerta gresalelle nostre, cum sunoi jertam
 a gresilitor nostri,
 Sunu ne duce prenoi in kale deispitra,
 Sune men tu jaste preroi de reu. Amen.

Ein anderes *Moldauisches V. U.* ist von einem bey dem Collegium der auswärtigen Angelegenheiten in St. Petersburg angestellten Dolmetscher mitgetheilt worden.

M o l d a u i s c h .

Tatul nostru kare jeste ntscherjul,
 Sphinzasky numelui tyu,
 Fie npyryzija ta,
 Fie nwoja ta, kum ntscherjul ascha schi pre
 pymynt,
 Pynja noastry tscha di purure dyni nouastys,
 Schi ni jarty nou grescherilor noastre, kum
 schi noi jertym grescherilor noastre,
 Schi nu ni dutschi pre noi ntroispyty,
 Schi ni isbyweschte pre noi di tschel ryu,
 Kum schi ata jeste npyryzija, schi sila, schi
 slawa, a weki wekow. Amen.

Zu S. 761.

Johannes Schefferus handelt in seiner *Laponia* (Francofurti et Lipsiae 1677. 4.) im 15. Cap. p. 198 ff. von der Sprache und Rede der Lappen; und beweiset durch Vergleichen den Ursprung derselben aus der Finnischen: S. 209. gibt er aber auch zugleich die Abweichungen an, und setzt z. B. Lappische und Finnische Declinationen neben einander. — S. 206. sagt er nach handschriftlichen Nachrichten des Sam. Rheen: „Sie haben zwar in ganz Lappland eine „Sprach, aber in den Mundarten ist eine solche Mißhellichkeit, daß ein Lappe, so aus „diesem Gebiete ist, eines, so aus einem andern Gebiete ist, Sprache nicht versteht.“

Zu S. 762.

Lexicon Lapponicum, cum interpretatione vocabulorum Sueco-Latina, et indice Suecano-Lapponico. Edidit Ihre. Stockholm 1780. Die Verfasser sind die Pastoren *Lindahl* und *Oehrling*. In der Vorrede sucht *Ihre* zu beweisen, daß die Lappländische Sprache und die mit ihr verwandte Finnische, bey Odins Ankunft im Norden; die Landessprache in Schweden gewesen sey.

Zu S. 765.

Die in der Note angeführte Sprachlehre von *Heinr. Göseken* hat neben dem Lateinischen auch noch folgenden Deutschen Titel: *Anführung zur oesthnischen Sprache, bestehend nicht alleine in etlichen praeceptis und observationibus, sondern auch in Verdolmetschung vieler deutschen Wörter. Der oesthnischen Sprache Liebhabern mitgetheilt.*

Ehstnische Grammatik von Joh. Hornung. 1694.

Anleitung zur Erlernung der Estnischen Sprache, von Heinr. Stahel. Reval 1637.

Beytrag zu einem ehstnischen Wörterbuche. — In Hupels Nord. Misz. XXII. 327.

[Die zweyte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage von *Hupel's Esthn. Sprachlehre und Wörterbuche* ist schon 1806. gedruckt, aber noch nicht ganz vollendet und ausgegeben worden. (H.)

Zu S. 767.

In der Formel Nr. 326. ist folgendes zu verbessern: Z. 2. st. *piihhändetus* l. *piühhendetus*; Z. 3. nach *tulgo* fehlt *meile*; Z. 6. st. *Leibä* l. *Leiba*; Z. 8. vor *anna* fehlt das Wort *nink*; st. *Südä* l. *Süda*; Z. 9. st. *ommills* l. *ommille*; st. *süüdleiselle* l. *süüdleisille*.

Zu S. 770.

Conjecturae de origine, primâ sede et lingua Hungarorum. Budae 1806. 3 Vol. Der Vf. ist Dr. Ferdin. Thomas zu Käroly. Er hält die Magyaren für Abkömmlinge der Aegypter.

Zu S. 781.

Die älteste Ungarische Grammatik ist von *Joh. Erdösi*, Vissigath 1539.; sie ist äußerst selten. Ein neuer Abdruck davon findet sich in *Magyar Régiségek és Rickasagok etc.* (Ungarische Alterthümer und Seltenheiten) herausgegeben von *Franz von Kacinczy*, Pesth 1808. 8. Eben daselbst auch ein Abdruck von dem ältesten Ungarischen ABCBüchlein (Krakau 1549).

Zu

Zu S. 783.

Der Titel von *Verseghy's Grammatik* ist: *A tiszta Magyarasag*; die ungarische Sprache in ihrer Reinheit. Dagegen schrieb *Johann Miklosfi Verseghi Ferentz, nek tisztátalan Magyarasaga*, (Franz Verseghi's unreine ungarische Sprache). Pesth 1805. 8.

Zu S. 794.

In den *Annales des Voyages par Mr. Malte-Brun*, Cahier VIII. befindet sich p. 145 — 234. ein Aufsatz: *Sur l'origine, les moeurs et l'état actuel de la nation Albanaise par Mr. Ange Masci*, wo bewiesen wird, daß das Albanesische die alte epirotische Sprache sey. Ebend. befindet sich auch ein Albanesisches Wörterbuch.

Zu S. 802.

In der Formel Nr. 335. ist aus *Hervas* zu verändern: Z. 2. st. *glot clot*, u. Z. 4. st. *elot clot*; so wie in der Formel Nr. 336. S. 803. Z. 2. st. *olost clost*; Z. 4. st. *bucuë bucnē*; Z. 8. st. *elega eliga*.

III.

Nachträge

zum

dritten Bande

des

Mithridates.

von

J. S. Vater.

Dd 2

Zu S. 1.

Ein, den Sinn ganz entstellender Druckfehler ist: *Die angenehme Halbinsel Afrika*, statt: *die ungeheure Halbinsel Afrika*.

Zu S. 15.

Gründe für frühe Umschiffung Afrika's sind scharfsinnig zusammen gestellt in

Deuber Geschichte der Schifffahrt im atlantischen Ozean. Bamberg 1814. 8. S. 18. 31. ff. aber ohne daß die Beweisstellen aus den Schriftstellern des Alterthums anders als auf eine sehr unbestimmte Art angeführt und geprüft werden.

Zu S. 43—45.

J. Grey Jackson hat in seinem: *Account of the empire of Marocco and the districts of Suse and Tafilelt, compiled from miscellaneous observations during a long residence in, and various journies through these countries, to which is added an account of shipwrecks on the western coast of Africa, and an interesting account of Tombuctoo the great emporium of central Africa* (Lond. 1811. 4.) S. 219. ff. neue Auskunft über die Sprache der, in die Gebirge des Atlas zurück gezogenen, alten Einwohner von Nord - Afrika gegeben. Er nennt nur die auf dem nördlichen Atlas und in dessen Ebenen *Berebber*; dagegen nur die auf dem süd-

lichen Atlas und nach Suse hin *Shelluh* *). Kabylen ist so viel als: Stämme; als die vornehmsten Kabylen der Berebber nennt er die von *Zian* (besonders kriegerisch und unabhängig) *Girwan*, beyde im nördlichsten Atlas, jener näher nach Fez hin, dieser nordöstlich von jenem, *Ait Amure* u. e. a. als vorzüglich mächtig unter den Kabylen der *Shelluh* die *Einsokina*, *Ait Atter*, *Kitiwa* u. m. a. Die *Ait Bamaran* bestehen halb aus *Shelluh* und halb aus Arabern **).

Die Sprache der Berebber ist nach Jackson gänzlich verschieden von der der *Shelluh* ***). Allerdings haben 18 Wörter beyder Sprachen, welche Jackson zur Vergleichung zusammen stellt, unter sich gar keine Aehnlichkeit. Von der Sprache der *Shelluh* gibt er einige Beyspiele mehr (in welchen sich aus der beygefügten Vergleichung des Arabischen unter anderem bestätigt, daß die *Shelluh* ihre Sprache selbst *Tamazirkt* oder *Amazirkt* nennen, bey den Arabern aber *Shelluh*, heißen).. In der Nähe der *Shelluh* wohnte er und reisete er öfter, und hat auf den angegebenen Reisen nur einige Berebber-Stäm-

*) Jene schlägt er auf drey Millionen, diese wenigstens auf anderthalb Millionen an S. 26 f., jene wohnen größten Theils unter Zelten, diese in Städten. S. 140. f. Neue Angaben über jene Volkszahl enthält der zweyte Anhang zu: *The narrative of Rob. Adams on the western coast of Africa*. Lond. 1816.

***) Jackson S. 2. 3.

***) Er stellt die Vermuthung hin, daß erstere ein Dialekt der alten Karthagischen sey, und erwähnt als eine vorgefundene Nachricht, daß die *Shelluh* von den Portugiesen abstammen sollen, welche ehemals die dortige Küste besaßen.

me *) berührt, vielleicht gerade solche Stämme, deren Sprechweise von der der südlichsten Shelluh am weitesten entfernt war. Der Beobachter der Sprache von Roussillon und Bearn an den Pyrenäen und der Rhätischen Sprache in Graubünden würde von beyden, eben so wie Jackson von jenen, sagen, daß sie gänzlich von einander verschieden seyen — so gewiß sie von Einer Mutter abstammen. Daß nun aber wirklich Berührungen zwischen den Sprachen der nördlichen Berber und der südlichen Shelluh Statt finden, darüber würden uns Thatsachen mangeln, wenn wir nicht voraus setzen dürften, daß Hoest und Venture gerade von nördlichen Stämmen ihre Wörterverzeichnisse der Berbersprache entlehnt haben. Jackson bemerkt selbst, daß die Sprache der Oase Siwah bey Hornemann und die der Shelluh vom südlichen Atlas als Eine und dieselbe erscheine; und auch: daß die Sprache von Siwah als ein Gemisch von Berebber und Shelluh erscheine. Selbst hierin liegen solche Berührungen, und darin Unterstützung des von andern Reisenden behaupteten Zusammenhanges jener Sprachen. Zur Beurtheilung derselben geben wir Vergleichen dessen, was wir davon haben **), zuerst die auch bey andern Völkern zusammen gestellten Wörter, dann die von Jackson angegebenen,

*) S. 141. Nämlich *Ait Imure* und *Zemurel Shelluh*; selbst in letzterem Nahmen sollte man vielleicht einen Grund suchen können, ihn auch Berebbers beyzulegen.

**) Man wird dabey die Aussprache Jackson's und der anderen Engländer z. B. von Hornemann's Deutscher leicht unterscheiden.

verglichen mit den früheren Quellen. Das Nähere wird sich erst bey vollständigerer Kenntniß von diesen Sprachen und dem Verhältniß ihrer Mundarten, deren bey einer, nur im gemeinen Leben der von Bergen und Thälern getrennten Stämme, neben dem Arabischen, fortlebenden Sprache mancherley seyn müssen, und von ihren begreiflich häufigen Synonymen entscheiden. Jackson nennt uns die Dialekte von *Zayan*, *Girwan* und *Ait Imure* als etwas verschiedene, doch gegenseitige Verständigung nicht verhindernde Mundarten der Berebber-Sprache. Von Mundarten der Shelluh-Sprache erwähnt er nichts *).

Wahrscheinlich werden bey tieferem Eindringen in die Sahara und die unter derselben befindlichen Reiche Ladamar, Tombuctu u. s. w. unter dortigen Sprachen noch Schwestern oder wenigstens Verwandtinnen der Berber- oder Shilhu-Sprache gefunden werden; vielleicht selbst unter den drey und dreyßig verschiedenen Sprachen, welche öfter von Dschenneh nach Kahira gereisete Araber nach ihrer Aussage während dieser Reise angetroffen hatten **).

Dafs die alte Sprache von Nord-Afrika Aufklärung durch genaue Untersuchung aller Idiotismen der Sprache der Mauren erhalten oder geben solle ***), ist schwer zu glauben,

*) Die Shelluh haben eine neue Wichtigkeit dadurch erhalten, dafs Hamet a Musi, einer ihrer südlichsten unabhängigen Oerter der Marktplatz des innern Afrika's statt Tomboktoo's geworden seyn soll.

**) Jackson, a. a. O. S. 224.

***) Malte-Brun précis de géographie universelle, T. IV, S. 563.

da man kaum etwas haben wird, womit sich das Nicht-Arabische in denselben vergleichen ließe*). Das selbst wenig bekannte Phönici-
sche ist diesem nahe verwandt; die Mauritani-
sche und Numidische Sprache sind völlig un-
bekannt: aber Verwandtschaft mit der Berber-
oder Shilhu-Sprache wird man darin aufsuchen
können, und somit Unterstützung der an sich
so wahrscheinlichen Voraussetzung, daß diese,
von den reinen Arabern, die Nord-Afrika be-
wohnen und durchziehen, unterschiedenen
Mauren ein Gemisch von Arabern und von den
Arabern in der Lebensweise ähnlichen Stamm-
genossen der Vorfahren der Berber und Shilhu
sind.

***) Wenn es nicht etwas Spanisches oder Go-
thisches ist, welches sich unter den, aus Spanien ver-
triebenen Mauren erhalten haben kann, vergl. auch
Malte-Brun, a. a. O. S. 581.

	Berber		Shilha		Showiah	Siwah
	n. Hoest.	n. Jackson	n. Jones.	n. Jackson	n. Shaw.	n. Hornemann
Gott			erby		tigenoute	
Himmel	igna		berr		elkaa, tamout	aman
Erde	akál				amam	
Wasser	amám		aphougo		taphoute, ky-	itfuet
Feuer	tafogt			atfuet	lah	
Sonne	aiúr				tizeer, toule	
Mond					ergez (Plur. er-	
Mensch	ergéz		urgas		gessen)	
Mann	támergárt					
Weib		tamtute				
Kind		ajurode	ayyel	ayel		
Vater			dada, baba			
Mutter	mamma, bulul		yyma, mam-			
			ma			
Sohn			yooos			
Tóchter			yooilt, wült			
Bruder			y gooma			
Schwester			wiltooma			
Kopf			eaghph, hemp	akfie	fouse	achfé
Auge	agáio		eln, tetten		allen	taun
Ohr	tud					temmesocht
Nase	enchár		chunfur		anferne	
Zunge			aphoose		afuse	fufe
Hand	afius				thareet (Plur.)	
Fufs	adar					

	B e r b e r <i>n. Hoest.</i>	S h i l h a <i>n. Jones.</i>	Sh o w i a h <i>n. Shaw.</i>	S i w a h <i>n. Hornemann.</i>
Brot	argrum	oghorome	agroume	tagora
Tag Gib Böses	azal	ghofa rofs doenit, dury isan	oushee	
1 2 3	jem sin karád	egarom (das im Ofen) tagora (das in ein. Pflanze gebackene)	ewan seen	
Berg	odarár	fikhie		
Datteln	túni	iddra (Pl. id- drarn)	athrair (Plur. ithourar)	iddrarn
Ey Fleisch	tefi	tenie (Pl. tena) (Plur.) tikeline	thegane	tena
geh	aft	afthoo	aksoorne	acksrn
Haus	tagimi (Pl. tig- mín)	tikimie	akharn	achben (Plur. gebeun)
Holz		asroen		
Kamohl	aram	jekshoden		
korn	asch	aram		
Milch	afíai			
Pferd	ábe	ayese (Plur. eyeen)	aufkee, ikfee aowde, yeese	achi ackúar (Plur. ickmare)

Zu S. 44.

Auch der Name *Siwah* ist bey Makrizy erwähnt, wenn er (Beschreibung von Aegypten — die Oasen) sagt: die Sprache der Einwohner von Santariah heisst *سيوية*, und steht in einem nahen Verhältnisse zu der von Zenatah, (einem Berber-Stamme, von welchem in den Arabischen Geschichtschreibern und Geographen öfter die Rede ist.)

Zu S. 60.

Jackson stellt in seinem: *Account of Marocco* *) Vergleichen zwischen der Lebensweise der alten Bewohner der Canarischen Inseln, wie sie von *Glas* beschrieben wird, und der der *Shelluh* an, und bemerkt vielerley Aehnlichkeiten, z. B. daß bey jenen, in irdenen Gefäßen verwahrte Ziegenmilch-Butter ein Haupt-Heilmittel war, bey den *Shelluh* noch ist, wo sie *budra* heisst; bey beyden die gewöhnliche Speise, aus Gerste gebacken mit Ziegenmilch und Butter oder Oehl, welche bey jenen: *asamotan* geheissen, bey diesen: *axamita* heisst, die Ortsnamen *Telde*, *Tegesta*, *Orotaba*, die auch in Mauritanien und auf dem Atlas, ersteres drey Meilen von Agadeer sich finden. Ausser den schon verglichenen ähnlichen Wörtern werden noch folgende angegeben **):

*) S. 230 ff.

**) Vgl. *Glasse's history* S. 174 ff. — Wenn übrigens auch das Guanchische: *kabehiera*, und das *Shelluh*: *kabeera* mächtig, verglichen werden: so ist aus der Acht gelassen, daß wenigstens letzteres wahrscheinlich aus dem Arabischen entlehnt ist.

	Aus Lancerotta u. Fuertaventura.	Shelluh.
Decke, Frauen- zimmer-Rock.	tahuyan	tahuyat
Gott	acoran	m'koorn
Grüne Feigen	archormase	akermuse
Häuser	tamoyanteen	tigameen
Hohles Thal	adeyhaman	douwaman
Tempel	ahmogaren	talmogaren

Zu S. 66. Note.

wo man statt *Jones* zu lesen hat: *jenes*.

Ueber die Meinung, daß die Race der Aegypter eine besondere sey u. s. w. vgl. auch die Abbildungen in *Becker's Augusteum* und *Denon's Voyage dans la basse et la haute Egypte*. pl. 108. u. S. 46.

Ueber die alten Bewohner Aegyptens überhaupt — in allen Beziehungen s. *Champellion le jeune l'Egypte sous les Pharaons ou recherches sur la géographie, la religion, la langue des Egyptiens avant Cambyse*. T. I. II. Par. 1814. 8.

Zu S. 74.

Vergleichungen Koptischer Wörter mit Griechischen und Semitischen s. auch im *Quarterly Review* N. XXVII. S. 101.

Zu S. 87.

Fragmenta Basmurico-Coptica V. et N. T. quae in museo Borgiano Velitris asservantur, cum reliquis versionibus Aegyptiis contulit, latine vertit, nec non criticis et philologicis adnotationibus illustravit W. F. Engelbreth. Hafn. 1811. 4.

Zu S. 116.

In *H. Salt's Voyage to Abessynia and travels*.

into the interior of that country some particulars respecting the aboriginal African tribes extending from Mosambique to the borders of Egypt, together with vocabularies of their respective languages. Lond. 1814. 4. im Append. I. (übersetzt von Fr. Rühs. Weimar 1815.) befinden sich Sammlungen von Wörtern der *Adareb* und *Bischarihm*, *Takué* und *Boja*, *Barea*, *Agow*, von *Arkiko*, *Tigre* und *Amharische*.

In den von mir herausgegebenen: *Proben Deutscher Volks-Mundarten Dr. Seetzens linguistischer Nachlass und andere Sprach-Forschungen und Sammlungen.* Leipzig 1816. 8. habe ich die schon im Mithridates benutzten Wörtersammlungen des um die Linguistik hochverdienten Seetzen S. 245. ff. vollständig abdrucken lassen, und man findet also dort eine sehr beträchtliche Anzahl von Wörtern von *Suaken*, *Massua*, *Tigré*, *Argubba*. Ich habe sie sorgfältig unter sich, mit dem Aethiopischen und Amharischen *) (so wohl dem bey Ludolph als dem in der Aussprache mehr oder weniger abweichenden bey Salt, von welchem Letzteren daher dort auch viele Proben angeführt sind), und mit anderen Saltischen Wörtersammlungen bisher noch nicht bekannter Sprachen verglichen.

*) Ein volles Licht über diese Sprache, die gewöhnliche in Gondar, und in ganz Habesch verstandene werden die verdienstlichen linguistischen Arbeiten des Franz. Consuls Asselin zu Kahira (der gleichsam an Seetzen's Stelle tritt) verbreiten. Zunächst sind eine Uebersetzung der Bibel ins Amharische und Wörterbuch und Grammatik desselben ihr Gegenstand. (*Magazin encyclopédique* 1815. T. V. p. 197. ff.)

Hieraus hat sich ergeben, daß die Sprache von Suaken oder Sauaken eine und eben dieselbe ist mit der Sprache der Stämme Adareb und Bischarim bey Aegypten, von welcher Salt, Append. I. S. XV. ff. Uebersetz. S. 436., Proben gegeben hat. Die Abweichungen sind von der Art, wie sie Verschiedenheit der Mundart mit sich bringt. Nicht viele Wörter weichen ganz ab, und haben an Ort und Stelle vielleicht ähnliche Synonymen neben sich. Die Bd. III. S. 120. 21. angegebenen Suaken - Wörter lauten bei Salt *) also:

Erde,	<i>to bāt.</i>	Nase,	<i>og-nuf.</i>
Wasser,	<i>o yum.</i>	Haar,	<i>ta mo.</i>
Feuer,	<i>tone,</i>	Arm,	<i>wi yo.</i>
Sonne,	<i>to een.</i>	Bein (über d. Fuß),	<i>rug á dök.</i>
Mond,	<i>to dāi.</i>	Tag,	<i>om bé.</i>
Mann,	<i>gāl-tuk.</i>	Brot,	<i>bed dāt.</i>
Weib,	<i>tukus.</i>	1.,	<i>en-gat.</i>
Kind,	<i>wuhr.</i>	2.,	<i>ma loob.</i>
Kopf,	<i>ig gre má.</i>	3.,	<i>mih.</i>
Augen,	<i>te-le le.</i>		
Ohren,	<i>on gue loh.</i>		

Bemerkenswerth ist endlich manche Uebereinstimmung dieser Sprache mit der von Dâr-für (außer den in beyden aus dem Arabischen entlehnten Wörtern). Proben davon sind:

	Sauaken	Dâr-für
	b. Seetzen.	
Thurm	<i>temmādna</i>	<i>mādenejī</i>
Wolke	<i>sahāb</i>	<i>szahhába</i>
Zuckerrohr	<i>pnkultb</i>	<i>emkoltb</i>
Korb	<i>tabágo</i>	<i>tābbagéh</i>
Scheere	<i>makáss</i>	<i>makássy</i>
Kaffeeschaale	<i>phindgán</i>	<i>sfindgane</i>
Zunder	<i>esszuphán **)</i>	<i>szuphání</i>

*) Nach Englischer Aussprache.

**) ph bey Seetzen für ein scharf auszusprechen.

	Sauaken b. Seetzen.	Dar-für
Dinte	<i>wáhóbbírr</i>	<i>kíbbérth</i>
Laterne	<i>phandís</i>	<i>phandíszimá</i>

Die Laute *e, o, wu, te* sind im Suakenischen öfter vorgesetzt.

Von der Sprache von *Tigre* und von der der *Agow* nämlich den *Tchertz* oder *Tagazze-Agows* *) stehen die Wörtersammlungen Salt's im Append. I. S. XVIII. und die im Mithridates von jener zur Probe gegebenen lauten also:

	Tigre nach Salt	Agow
Gott	<i>es gér</i>	<i>ye-dé-ra</i>
Erde	<i>mid-re</i>	<i>zú-wa</i>
Wasser	<i>mí</i>	<i>otí</i>
Feuer	<i>how-e</i>	
Sonne	<i>tsai</i>	<i>quo-rah</i>
Mond	<i>wer he</i>	<i>er wah</i>
Mann	<i>sa-boi</i>	<i>gul-wa</i>
Weib	<i>sa-boi-te</i>	<i>yü-na</i>
Vater	<i>ab bo-e</i>	<i>eer</i>
Mutter	<i>enō-e</i>	<i>ig ge na</i>
Sohn		<i>yekoor</i>
Tochter		<i>yuggera</i>
Bruder	<i>hau-e</i>	<i>iz zem</i>
Schwester	<i>af-te</i>	<i>is-sen</i>
Kopf		<i>our</i>
Auge	<i>aire</i>	<i>yel</i>
Ohr	<i>iz-ne</i>	<i>ke rus-tan</i>
Nase		<i>yessoom</i>
Zunge	<i>mel-has</i>	
Haar	<i>tsu gu re</i>	<i>sif ha</i>
Hand	<i>eed</i>	
Bein üb. d. Fuß	<i>ig ge re</i>	

Sauaken

des ff; s. v. Zach's monatl. Correspondenz 1810. April. S. 320. ff.

*) Diese wenigstens hat Salt besucht (A. a. O. S. 351. Uebersetz. S. 318.

	Tig re nach Salt.	Agow
Tag	<i>mal te</i>	
1.	<i>ad de</i>	<i>lo</i>
2.	<i>kil le to</i>	<i>leen-ya</i>
3.	<i>seleste</i>	<i>sho-ka</i>

Die weiteren neuen Aufschlüsse über die Sprachen der Küste oberhalb Habesch, die wir Salt verdanken, betreffen noch:

- 1) *Arkiko*, westlich von Massua,
- 2) die *Takué* und *Boja*. (Von ersteren ist nur gesagt, daß sie den Mareb-Fluss *Ansubba* nennen; letztere sind wohl die Bodscha, bey den Alten Bogaiten, Bugiha bey Leo Africanus, Bedjah bey den meisten Arabern gemeint, am Vorgebirge Raz-el-Colmol (Bazium bey den Alten) denen Bruce einen Dialekt der Geez-Sprache zuschreibt und von denen *Quatremère* in seinem *Memoire histor. et géogr. sur l'Egypte* II. S. 135. ff. handelt).

- 3) Die *Barea*, die ich nur nach ihrer Stellung zwischen diese Stämme hierher setze.

Obgedachte Wörter lauten in diesen Sprachen also:

	Arkiko.	Takué u. Boja	Barea.
Gott			<i>ib be ri</i>
Wasser	<i>mā</i>	<i>ane</i>	<i>um-ba</i>
Feuer	<i>es-sahb</i>	<i>luk-ka</i>	<i>shet-ta</i>
Sonne	<i>tsai</i>		
Mond	<i>werhe</i>		
Mann	<i>nas</i>	<i>grūa</i>	
Weib	<i>eseeb</i>	<i>tooke</i>	
Sohn		<i>am fa re</i>	
Tochter		<i>an ke</i>	
Kopf	<i>ras</i>		
Auge	<i>en</i>		
Ohr	<i>iz-un</i>		
Nase	<i>anf</i>		

Mithrid. 4. Thl.

Ee

	Arkiko.	Takué u. Boja	Barea
rechte Hand	<i>mān</i>		
Bein über d. Fuß	<i>ig-ger</i>		
Brot			<i>tuss</i>
Tag	<i>um-mel</i>		
Böses	<i>ui-kú-e</i>		
1.	<i>ante</i>		
2.	<i>killi</i>		
3.	<i>sé-lass</i>		

Die Sprache von Arkiko hat sehr Vieles aus dem Arabischen oder Aethiopischen, Anderes aus den andern Sprachen von Habesch. Ausser den unter den angeführten in die Augen fallenden Wörtern, ist Gold, *dab*; Silber, *fud ah*. Der Mond, *werhe*, ist wie in Tigre: *wúrrhy*, oder auch *werhe*; die Sonne, *tsai*, wie im Amharischen, 2: *killi* ähnlich dem Tigréischen Zahlworte u. s. w.

Einige wenige Aehnlichkeiten mit den benachbarten *Shiho* werden zum IV. Abschnitte angegeben werden, wo diese und die übrigen Bewohner der Meeresküste die *Danakil* u. s. w. wegen ihres Anschliessens an die *Adajel*, vielleicht auch an die *Galla* und andere südlichere Völker abgehandelt werden sollen.

Zu S. 128.

Auch von den Sprachen von *Dungala* und den *Barabras* habe ich nun in den gedachten: Proben deutscher Volksmundarten — und andern Sprach-Sammlungen und Forschungen *Seetzen's* Wörterverzeichnis S. 247. ff. vollständig mitgetheilt; aber man wird auch darin keine weiteren Berührungen mit der Sprache der Berber im nordwestlicheren Afrika finden, und die wiederholt von Gelehrten ausgesprochene

Vermuthung, daß die Barabras doch einerley Stamms mit jenen Berber seyen, ist wenigstens durch die bloße Aehnlichkeit gerade dieses Namens wenig begründet.

Denon's Urtheile über die Barabras *) gebührt sein Recht: „Die Nubier sind ein von allen Nationen, die sie umgeben d. i. von Aegyptern, Arabern und den Negern in Sennâr völlig verschiedenes Volk von eigner Physiognomie, Farbe und Sprache, in der sie sich *Barabras* nennen. — Die Sprache hat etwas Sanftes, und nichts von den Kehllauten des Arabischen; ja selbst das Arabische sprechen sie mit etwas weniger rauhen Tönen. Mit welcher Sprache jene verwandt sey, konnte weder aus dem Verkehr, noch von zu Rathe gezogenen Gelehrten ausgemittelt werden. Man fand keine Spur von Aehnlichkeit mit der Sprache der Berber am Atlas.“

Ueber die Sprachen dieser Gegend vgl. auch *Leo-Africanus*, S. 662.

Zu S. 145.

Von mehreren Gelehrten **) ist indessen die Vermuthung ausgesprochen worden, daß der ins Arabische übergegangene Name *Fellah*, welcher in Aegypten alle ackerbauenden Araber im Gegensatze der Beduinen bezeichnet, selbst dem Namen der *Fulah*, zum Grunde liege, wie noch wahrscheinlicher dem der durch Seetzen bekannt gewordenen, so genannten Phellata-Araber, (in deren Sprache allerdings

*) *Description de l'Egypte, état moderne*, XI. S. 399. ff.

**) S. auch *Malte Brun Géograph.* T. IV. S. 613.

auch manches Arabische ist). *Jomard* *) hält nicht einmahl die Fellah in Aegypten für Abkömmlinge der Araber.

Zu S. 163.

Dafs die Mandingo sich *Soso* nennen, behauptet *Adanson* in seiner *histoire naturelle du Senègall*, Par. 1757., übersetzt von Schreber, Leipz. 1773. S. 105., womit verglichen werden kann, was wir bey den *Susu* S. 179. bemerkt haben.

Ein paar *Bembuk* - Wörter findet man in dem: *Voyage au pays de Bembouk*, Par. 1789. S. 57. nämlich: *bissimalaye*, *laye*; *inlalaye*, *amarada*, *souarailaye*, welches heisse: je te remercie, frère, Mahomet te benira, und von dem fremden Gaste nach empfangener Mahlzeit gesagt werde. Ehrmann, in seiner Geschichte der Reisen Bd. VI. S. 147., erklärt sie voreilig für verdorben Arabisch, weil er keines dieser Wörter im Mandingoischen finde.

Zu S. 165.

In *Jackson's* mehrmahls angeführten *Account of Marocco* ist S. 225. ff. ein neues Verzeichniß von *Mandingo* - Wörtern gegeben, welche sich aber von den bekannten nicht mehr unterscheiden, als es bey, bloß nach der Aussprache aufgefaßten Wörtern einer von mancherley, nicht enge verbundenen Stämmen geredeten Sprache zu erwarten ist **), z. B.:

*) *Description de l'Egypte. Mémoires de Mr. Jomard*, S. 145. ff.

**) Vgl. mit Bd. III. Abth. I. S. 166. u. 178.

Erde,	<i>binku.</i>	1.	<i>kalen.</i>
Vater,	<i>fa.</i>	2.	<i>sula.</i>
Mutter,	<i>ba.</i>	3.	<i>seba.</i>
Mann,	<i>kia.</i>	4.	<i>nani.</i>
Weib,	<i>musa.</i>	20.	<i>mulu.</i>
Bruder,	<i>bum kia.</i>	100.	<i>kemi.</i>
Schwester,	<i>bum musa.</i>	1000.	<i>uli.</i>
Brot,	<i>mengu.</i>	Fisch	<i>hihu.</i>

Zu S. 169.

Schätzbare Hülfsmittel der *Bullam*-Sprache hat indessen der Eifer für Verbreitung der christlichen Religion erzeugt:

Grammar and Vocabulary of the Bullom language by G. R. Nyländer. Lond. 1814. 8.

Spelling-book of the Bullom-language with a dialogue and scripture exercises by G. R. Nyländer. Lond. 1814. 8.

Diese Sprache ist erst dadurch näher bekannt geworden. Aufgefaßt mußten die grammatischen Formen werden. Die Sprache hat sie. Aber man sieht recht deutlich, mit welchen Schwierigkeiten bey dieser Auffassung gewissenhafte Treue, die der Sprache nichts aufdringen, sondern überall durchaus ganz genau dem Sprachgebrauche folgen wollte, zu kämpfen gehabt hat.

Berührungen dieser Sprache mit andern bekannten finde ich nicht, sie steht abgesondert von ihren Nachbarinnen, und die ganze Art der Behandlung ihrer grammatischen Formen ist der im Susuischen unähnlich *).

*) Völligen Mangel an Kenntniss von diesen Sprachen verräth also, was in *Ehrmann's Geschichte der Reisen*, Bd. VII. S. 94. gesagt ist: daß man die Sprachen der Bagoer, *Bullamer* Timmonejer für Eines Stammes mit der der Susier zu halten habe.

Grammatischer Charakter der Bullom Sprache.

1) Der Sprache fehlt keiner der Consonanten unserer Sprachen, außer *z*; *n* hat vor Consonanten, außer vor den Labialen, einen Nasal-Laut; ein sehr starker Nasal-Laut ist durch *ng* bezeichnet.

2) Die Substantive haben keine auszeichnende Geschlechts-Form. Von Verben abgeleitete haben für die handelnde Person hinten die Form *no*, für die Handlung selbst und ihr Erzeugniß vorn *u*, weniger *n* oder *e*.

3) Den Plural bezeichnen mehrerley vorgesetzte Laute: *äh* bey Personen, *s* oder *si* bey Thieren, außerdem *i*, *n*, *ti*. Wenn ein Adjectiv oder der Artikel folgt: so stehen *si*, *ti* hinter dem Substantive, die übrigen jener Formen aber dann so wohl vor als wiederholt nach dem Substantive.

4) Die Casus werden durch vorgesetzte Präpositionen ausgezeichnet, nämlich nur der Genitiv durch *ho*, und der Dativ durch *ko*, beyde zuweilen auch durch *hälli*, der Genitiv auch wohl bloß durch die Stellung dicht hinter das Substantiv, von welchem er regiert wird.

5) Der bestimmende Artikel lautet *tre*, und steht hinter dem Substantive. Eben so steht immer hinter demselben sein Adjectiv. Die Comparativ-Form dieser Adjective ist (einige irreguläre abgerechnet) die Endung *ul*. Zum Ausdrücke des Superlativs wird *ng* *chäng* oder *peh chäng* vorgesetzt.

6) Die Personal-Pronomen sind: *yäh*, *äh* (oder *yäng*): ich; *me*: mein, mir; *moä*, *n* (oder *mun*): du; *moä*: dein, dir; *woä*, *u* (oder *won*): er, sie; *woa*: sein, ihm, ihr; *hi*: wir, unser;

nghäng: ihr, *no*: euer; *nghä*: sie, ihr; die Relativen: *nghä* für Personen und Thiere, *ngheh*, *nghe* für Sachen, *ma* für Flüssigkeiten; die Fragenden: *hinäh*, *ngheh*, *yeh*; die Demonstrativen: *to*, *ki*, *männäh*, *ngunnä*, *kolhing*.

7) Die Wurzel der Verben ist meist einsylbig und fängt immer mit einem Consonanten an; sie bleibt bey der Bildung der Zeiten und Modi unverändert. Im Präsens treten bloß die Personal-Pronomen vor, das Wort, im Imperfectum wird noch *ri* hinter das Wort gesetzt. Außer diesem Anhang *ri* zwischen das Pronomen und die Wurzel im Praeteritum *ka*, im Plusquamperfectum *kung* (die Pronomen der Singular-Personen sind in beyden — und wie es scheint überhaupt vor *k* — die kürzeren *ah*, *n*, *u*). Das Futurum hat *hun*, eine Art Optativ *na* zwischen den Pronomen und der Wurzel. (Jenes *hun* bedeutet: kommen; doch wird auch oft das Praesens für das Futurum gesetzt, besonders wenn Zeitbestimmungen wie: morgen, dabey stehen.) Der Imperativ und Coniunctiv lauten wie das Praesens, letzterer nur mit vorgesetzter Conjunction *to* oder *loa*. Beym Verboth wird zwischen das Pronomen und Verbum *ma ngha* gesetzt. Der Infinitiv hat die Präposition *halli* vor sich.

8) Hinter den transitiven Verben folgt gewöhnlich *äh*, *eh*, *oh*, um diesen Bezug auf ein Object auszudrücken. An die intransitiven wird, um sie negativ zu machen; *ehn* (wenn sie mit *ä* endigen, bloß: *hn*, wenn mit einem andern Vocale: *keh*) angehängt, oder auch *keh* zwischen Pronomen und Verbum gesetzt. Intransitive werden durch ein angehängtes; transitiv mit Hinzutritt des Begriffs: machen; *ah*

kull: trinken; *kulli*: tranken. Das Passiv scheint dadurch ausgedrückt zu werden, daß man *peh* (es, sie) vor das Verbum setzt, mit Pronomen der Person im obliquen Casus z. B. *peh hun me marr*, ich werde geliebt werden (sie kommen mich lieben).

9) Präpositionen und Conjunctionen stehen gewöhnlich vor ihren Substantiven und Sätzen, doch manche Präpositionen auch hinter dem Substantive, und z. B. *yeo* an dem Schlusse des Vordersatzes drückt die Bedingung aus.

10) Manche Partikeln und einzelne Buchstaben z. B. *eh*, *a*, *i*, *o*, *k*, *ii*, werden oft ohne besondere Bedeutung zwischen die Wörter eingeschoben.

Bullom V. U.

(aus dem angef. Spelling-book, S. 24.)

Vater unser du bist im Himmel

Oh Papah hē woa ē loa ko kē foy;

Name gut im Himmel mache

Ah bē ilil ē meleng ko kē foy, n ngha yeh

gut für uns alle

nkēleng hallē hēen bulēing;

Reich dein komme zu uns

Kingdom moa u hun ka ko hē;

Volk alles mache thun Ding die du

Aniah bulēing ngha ngha din ah tre ah moa

liebst in Land in eben dem

marr ah ngho kē upock, kē man

was wird gethan im Himmel

leh peh ka nghang ko kē foy;

Gib uns Spēlāe Zeit alle

Nka hē dyo trim bulēing;

M mell eh hě hallě la ngha m bang ě oh;
 in eben dem was Nachbar unser hat gethan
 kě man leh u no noko hě kangha
 uns Böses
 hě rě ě nĩ bang ě oh, ah mell la
 hallě hallě moa;
 nicht uns, bringe Gericht böse
 Ma hě chěě ah cheerah bang;
 sondern - erlös uns vor Gericht Böse
 Kerěh nfoke oh hě ka ke cheerah bang a
 dem
 tre ah yee.

Grammatische Erklärung des V. U.

Hě bedeutet: uns, und: unser *).

In *woa ě loa* vermuthet ich Druckfehler, (dergleichen bey dem Abdrucke dieser Schrift über eine unbekannte Sprache in der Entfernung vom Verfasser mehrere sich eingeschlichen zu haben scheinen) denn *loa* bedeutet: wenn, und dagegen ist *choe* das, was man erwarten müßte: seyn, mit *moa*: du (oder: dein) du bist; *ko* und *kě* sind Präpositionen für: in; *hallě* ist: für, zu.

ah ist auch Interjection; *yeh*, sonst Frage-Pronomen, scheint hier einen andern Bezug zu haben.

*) Das V. U. ist hier gerade so abgedruckt, wie im Originale, ganz nach Englischer Aussprache, und den im Eingange der Grammatik angegebenen Darstellungen der Vocale, ě soll das ee in *meet* ausdrücken (ē, wie in *there*); daher in meinem Auszuge der Grammatik No. 6. jenes Pronomen durch *hi* ausgedruckt ist.

Für: heilig, muß kein Wort in der Sprache gewesen seyn, daher: *keleng*: gut; bey *ilillë*: Nahme, vermißt man: dein.

n, vor: *ngħa*: machen, ist das Pronomen: du, vor dem zweyten *keleng* aber bloß der Aussprache angemessener Zusatz, s. grammat. Charakt. N. 6. und 10.; auch *u*, *ë* sind solche.

anin und *nin* sind im Wörterbuche: Volk. *ngħa* dient vor andern Verben für: lasse, hier vor *ngħa*: machen, thun, selbst *tre* ist der bestimmende Artikel.

marr mit dem vorstehenden Pronomen, die zweyte Singular-Person des Praesens; *marr* ist ein Verbum von sehr weiter Bedeutung, in der Grammatik steht es als Paradigm für: lieben, nach dem Wörterbuche ist es auch: vergeben, um Vergebung bitten, beystehen.

upóck ist: country, Erde aber nach dem Wörterbuche *lēh lēlēh*, *lēhēh*.

ma ist Relativ-Pronomen, aber auch: the same.

peh dient zum Ausdruck des Passivs, *na* ist Charakter des Praeteritum.

m' vor *mell* ist nur das vor *m* verwandelte *n'*, also Pronomen der zweyten Person und Beweis, daß *mell* das Verbum ist. — Aber weder in dem Bullom-Englischen, noch Englisch-Bullomschen Wörterbuche steht dieses Wort, und so sind wir ganz in Ungewilsheit gelassen über den Bezug der Bedeutung auf die hier und am Ende der Bitte auf *mell* folgende Präposition *hallë*.

Nach dem Wörterbuche ist *noċono*, nicht *nōnoko*: Nachbar.

al nach *chēē*: bringe, ist bloß das Zeichen des Bezugs auf das Object, wie oben nach *marr*.

ckeerah ist: Vorhör vor Gericht, im Palaver; *n'* vor *foke*, wieder das Pronomen.

yee steht nicht im Wörterbuch: aber *yëë*: bitten, mit dem Pronomen der ersten Person: *ah* also zum Schluss: ich bitte.

Proben anderer Wörter.

Gott,	<i>foy, bah tukēh.</i>	Kopf,	<i>bull.</i>
Himmel,	<i>foy, tukēh.</i>	Auge,	<i>fol.</i>
Erde,	<i>lēh.</i>	Ohr,	<i>nu'i</i>
Wasser,	<i>men.</i>	Nase,	<i>min.</i>
Feuer,	<i>dyom.</i>	Zunge,	<i>mulling.</i>
Sonne,	<i>pall, lēpall, ēpall.</i>	Haar,	<i>ēdēring.</i>
Mond,	<i>pang, ēpang.</i>	Hand,	<i>pēah.</i>
Mann,	<i>pokan, pok, po.</i>	Fuß,	<i>peng, upeng.</i>
Weib,	<i>lakan, lak, la, nomo</i>	Brot,	<i>uboh.</i>
Kind,	<i>uhiant.</i>	Tag,	<i>pal, lēpal (s. Sonne)</i>
Vater,	<i>ba, papa, appa.</i>	gib,	<i>nka.</i>
Mutter,	<i>yah.</i>	Böses,	<i>bang.</i>
Sohn,	<i>traak.</i>	1.,	<i>bull (s. Kopf.)</i>
Tochter,	<i>wang.</i>	2.,	<i>ting od. ninting</i>
Bruder,	<i>pintre.</i>	3.,	<i>rah od. ninrah.</i>
Schwester,	<i>wantim.</i>		

Zu S. 201.

Dafs unter dem Nahmen der Neger an der Goldküste viele Hebräisch sind, ist vom Bischof *Münter* im IV. Bd. der Fundgruben des Orients, S. 247. ff. aus *Joh. Rask's* Reisebeschreibung nach und von Guinea Drontheim 1754. 8. nachgewiesen, (aber welchen von den auf den vorhergehenden Seiten geschilderten Stämmen, die mit Dänischen Besitzungen in Berührung stehen, diese Nahmen angehören, ist dabey nicht gesagt). Von Verhältnissen zu den Karthagern werden sie abgeleitet.

Zu S. 202.

Aus *Br. Edwards's* history civil and commercial of the British Colonies in the Westin-

dies. Lond. 1793. Abschn. XV. im Auszuge in: J. M. Sprengel's Auswahl der Nachrichten zur Länder- und Völkerkunde, S. 227. f. sind von Slaven entlehnte Nachrichten über die Gegend von *Widah* enthalten. Nach demselben unterscheidet sich die Sprache der Einwohner des kleinen unfruchtbaren Staates Koto oder Lampi, verwandt mit den Sprachen der Goldküste, ganz von der Sprache von *Widah*. In *Widah* selbst haben die *Nagoes* eine sehr abweichende Mundart, können sich aber mit den, am Meere wohnenden, Papaw verständigen. Die Sprache von *Benin* ist verschieden von der der Goldküste und der von *Widah*; und überhaupt von *Widah* bis Angola ändert sich die Mundart bey nahe bey jedem schiffbaren Flusse.

Zu S. 240.

Sehr interessant wäre es, hier im Innern von Afrika unter den eigentlichen Negern ein Volk zu finden, welches in seiner Sprache seine Herkunft von dem alten Berber-Stamme bezeugte. So schiene es nach Malte-Brun's Worten *): „die Berber-Sprache scheint die des Landes Dafür zu seyn.“ Sie haben mich zu einer neuen Durchsicht aller meiner Hülfsmittel veranlaßt, bis ich entdeckte, daß sie vermuthlich bloß auf einem Mißverständnisse beruhen. Im Mithridates B. III. Abth. I. S. 131. sind einige wenige Berührungen der Sprache von Dâr-fûr mit der von Dungola und der der Barabras in Nubien gezeigt, so wie in diesen Nachträgen einige mit der Sprache von Arkiko.

*) Précis de la Géographie universelle. T. IV. S. 653.

Aber auf einer oben berührten, wenigstens höchst ungewissen Vermuthung über einen Zusammenhang zwischen den Barabras und Berber hat erstere Behauptung keinen irgend sichern Grund. Veranlassen mögen indels meine fortgesetzten Vergleichen, weiter zu forschen, ob ein Zusammenhang zwischen Nubien und Dâr-für wahrscheinlich werde.

Salt's Verzeichniss von Dâr-für-Wörtern in dessen: *Voyage to Abessynia and travels into the interior of that country* Append I. S. XVI. (Uebersetz. S. 437.) steht nun neben dem Seetzenschen, welches ich in den: *Proben Deutscher Volksmundarten — und andern Sprachforschungen und Sammlungen* S. 319. ff. vollständig bekannt gemacht, und mit jenem verglichen habe.

Die im *Mithridates* angegebenen Wörter lauten bey *Salt* also *):

Erde,	<i>su - ru.</i>	Augen,	<i>nî - me.</i>
Wasser,	<i>ké - ro.</i>	Ohren,	<i>de - lo.</i>
Sonne,	<i>dûle.</i>	Nase,	<i>dûr - me.</i>
Mond,	<i>do - al.</i>	Haar,	<i>nî - lû engâtr.</i>
Menschen,	<i>guwa.</i>	rechte Hand,	<i>dôn - ga suru.</i>
Mann,	<i>dwo - tûk.</i>	linke Hand,	<i>dong - ogn - ro.</i>
Weib,	<i>yan - que.</i>	rechtes Bein	<i>tar - su - ru.</i>
Weiber,	<i>e yan - ga.</i>	(üb. d. Fuß),	
Vater,	<i>abboo.</i>	linkes Bein	<i>tar - ogn - rô.</i>
Mutter,	<i>um - me.</i>	(üb. d. Fuß),	
Sohn,	<i>qué.</i>	1.,	<i>deek.</i>
Tochter,	<i>neu.</i>	2.,	<i>on.</i>
Kopf,	<i>tub - bo.</i>	3.,	<i>ees.</i>

*) Die Aussprache ist die Englische, bey Seezen die Deutsche. *Salt* bemerkt: dafs bey ihm *é* und *û* wie im Französischen, *ô* wie *oa* in: *boat*, *a* wie in: *hammer* und mit dem Accent noch breiter, *ch* stets weich laute.

Zu S. 244.

Itar: Fuß, in Dâr-Runga, biethet einige Aehnlichkeit mit dem gleichbedeutenden *adar* der Berber bey Hoest dar, die wenigstens bemerkt werden kann.

Von noch unbekannten Neger-Sprachen gibt Salt in seiner eben angeführten Reise Append. I. S. XXIII—XVI. Wörter, nämlich von *Schangalla*, welcher Name in Abessynien einen Neger zu bezeichnen schien, von den dortigen Negern selbst aber nicht anerkannt wurde, indem sie sich nach den einzelnen Namen ihrer Stämme nannten, und zwar:

1) von den *Shangalla*, deren Stamm *Dizze-la* heist, und einen District: *Dabanja*, genannt bewohnt, drey Tagereisen vom Nil in einem Lande, welches den allgemeinen Namen: *Damitchéqua*, führt. Der Neger von da, den Salt sprach, war ganz bekannt mit dem *Duggala-Gebirge*, welches auf der entgegen gesetzten Seite von Dâr-für sey *).

2) Noch mehrere von den *Shangalla* am *Tagazze*, welche Bruce ganz richtig beschrieben habe **), einem von jenem, die Hautfarbe und Gestalt abgerechnet, ganz verschiedenen Volke. Ferner von:

3) den ausgebreiteten Stämmen der *Somauli*, die, bey Zeyla an Adajel gränzend, sich über die ganze Gegend bis zum Vorgebirge Gardafui und von da landeinwärts bis zum 7° N. Br. erstrecken. Die *Esa-Somauli* wohnen an der Küste von Zeyla bis ungefähr

*) Salt's voyage to Abessynia. S. 378. ff.

**) Bd. IV. S. 28. ff.

halb nach Berbera, die *Hewerawli* — von jenen bis Berbera, die *Gudobésa* — westlich von diesen und südlich von jenen, die *Wogadeen* — östlich, die *Abbakul*, — über diesen, im Osten der *Hewerawul*, die *Abberjerhaijs*; — noch östlicher bis zum C. Gardafui die *Mijjertheyn-Somauli*.

4) dem Reiche *Hurrur*, welches im Nordosten und Osten von den Esa- und Gadobésa-Somauli, und im Nordwesten, Westen und Süden von Galla-Stämmen umschlossen wird, und von dessen gleichnamiger Hauptstadt Karawanen-Straßen nach Zeyla und Berbera auf Salt's Karte zu Cap. IV. angezeigt sind.

Zwar lesen wir in Salt's Reise nichts Bestimmtes darüber, daß beyde Völker wirkliche Neger sind, und haben dies erst in einem Nachtrage zu dieser Reise zu erwarten; allein da von den Sowauli gesagt wird „dies scheint ein von den Somauli ganz verschiedenes Volk zu seyn *);“ die Sowauli aber nach den unmittelbar folgenden Worten wahre Neger sind: so könnte jenes doch schwerlich so stehen, wenn jene von einer ganz andern Race und nicht vom Neger-Geschlecht wären. Auch Seetzen hörte, daß zu Harrâr (so schreibt er) ein Neger-Sultan herrsche **). (Außerdem würden 3. und 4. einen andern Platz neben den Gallâ erhalten.)

Endlich von noch südlicheren Negern:

5) den Sowauli oder Sowajel, südlichen Nachbarn der Somauli an der Küste von Mugdasho bis gegen Mombasa. (Auch in ihrem Süden

*) Salt's Voyage, Append. I. S. III. (Uebersetz. S. 420.)

**) v. Zach's monatl. Correspond. 1810. Apr. S. 192.

wohnen Galla.) Sie sind im Aeufsern den folgenden ähnlich.

6) den *Makua* (wie sie auch auf den gewöhnlichen Karten heissen) oder *Makuana*, einem aus nicht wenigen, recht mächtigen Stämmen bestehenden Volke hinter Mosambique, welches sich nordwärts bis gegen Melinda und südwärts bis zur Mündung des Flusses Zambese erstreckt. Horden von ihnen werden in südwestlicher Richtung vielleicht fast bis zur Nähe der an das Vorgebirge der guten Hoffnung gränzenden Kaffern gefunden. Sie sind ein starker athletischer Menschenschlag, den Portugiesischen Besitzungen gefährlich. Sie sind bestimmt nicht Kaffern sondern Negern *); so sagt Salt ausdrücklich und mit sichtbarer Rücksicht auf Dr. Lichtensteins von uns Bd, III. Abth. I. S. 284. angeführte Angaben, und indem auch er der Meinung ist, daß allerdings diese Maku in den von den Kaffern mitgetheilten Nachrichten unter dem Nahmen Maquini gemeint seyn mögen, und man also doch dadurch der Kette der Völker zwischen dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Mosambique auf die Spur gekommen sey.

7) *Monjou*, Negern von der häßlichsten Art mit hervorstehenden Backenknochen, dicken Lippen, knotigem Wollenhaar und einer Haut von tiefem, glänzendem Schwarz, die aus einem, Salt glaubt: nordwestlichen Lande nach

*) Salt a. a. O. S. 37. Wenn er dort die etymologische Erklärung des Namens: Maquini, durch: Eisenschmidte bestreitet: so ist allerdings richtig, daß sie nicht zu dem Nahmen: Makua, aber wohl zu: Makuana, paßt.

nach einer Reise von ungefähr zwey Monaten in die Slavenhöfe von Mosambique gebracht werden. Sie versicherten dort große Gewässer, weisse Leute und Pferde, vor denen sie sich sehr fürchten, gesehen zu haben *). Ihre Art Feuer zu machen, ist ganz dieselbe, wie Bruce bey Sennaar sah **).

Sprach-Proben:

	1. Dizzela.	2. Tagazze-Schamgalla.
Gott	<i>mussa-guzza</i>	<i>rabbi</i>
Erde	<i>en né ah</i>	<i>lug-ga</i>
Wasser	<i>i-ah</i>	<i>be ya</i>
Feuer		<i>tuma</i>
Sonne	<i>wō-ka</i>	<i>wah</i>
Mond	<i>be-ja</i>	<i>terah</i>
Mann	<i>gūn-za</i>	<i>quh</i>
Weib	<i>in-guf-fa</i>	<i>dukka</i>
Vater	<i>wab-bé</i>	<i>i-yah</i>
Mutter	<i>e-yo-a</i>	<i>an-ga</i>
Sohn	<i>du gunza</i>	<i>addeh</i>
Tochter		<i>ke-thah</i>
Bruder	<i>hai-h</i>	<i>toma</i>
Schwester	<i>o-whé</i>	<i>anya</i>
Kopf	<i>illu-kō mā</i>	<i>anna sunga</i>
Augen	<i>illikā mah ***)</i>	<i>wā</i>
Ohren	<i>tsé mā</i>	<i>ob koo na</i>
Nase	<i>ko tu mā</i>	<i>bū bū na</i>
Haar	<i>bē quāh</i>	<i>an-rra</i>
Zunge	<i>ko tet tū mā</i>	
Arm	<i>yā mā</i>	<i>kū na</i>
Bein (üb. d. Fuß)	<i>chug-gu-mā</i>	<i>min da</i>
Brot	<i>en-ga</i>	
Tag	<i>mai-ka</i>	

*) Salt Voy. S. 32. Uebers. S. 3p.

**) Bd. VI. S. 345.

***) In der Aehnlichkeit der Nahmen für: Kopf, und Augen, und in der andern Spalte der für: Kopf, und: Haar, liegt ein Verhältniß, welches entweder der Berichtigung, oder der nähern Bestimmung bedürfte.

	1. Dizzela.	2. Tagazze-Schamgalla.
Böses		<i>biy ah</i>
1.	<i>mé tá.ma</i>	<i>illa</i>
2.	<i>am ban da</i>	<i>bel-le</i>
3.	<i>quo ka ga</i>	<i>set-te</i>

Von Aehnlichkeiten dieser Wörter mit andern Afrikanischen Sprachen finde ich so gut als nichts; es müßte dann: *tukut*: Weib, in Suaken; und von den andern der bey Salt aufgeführten Wörter *esa*: Fisch, bey den Tagazze-Schamgalla und bey den Dizzela: *kuos-sa*: Kuh, vgl. mit dem Tigréischen: *assa*: Fisch, und dem Kaffrischen: *kuhsi*, Ochs, und das Zahlwort 3 der Tagazze-Schamgalla vgl. das sehr ähnliche der Galla und Danakil seyn.

	3. Somauli.	4. Harrur.
Gott	<i>il-lah</i>	<i>goéta</i>
Erde		<i>di-che</i>
Wasser	<i>be-yoo</i>	<i>me</i>
Feuer	<i>dob</i>	<i>is sas</i>
Sonne	<i>ghur-rah</i>	<i>eer</i>
Mond	<i>tai ya</i>	<i>werhe</i>
Mann	<i>ningha</i>	<i>ab-bok</i>
Weib	<i>naak-ta</i>	<i>e-dok, t' d'atch</i>
Vater	<i>ab-bai, ilba d</i>	<i>ou</i>
Mutter	<i>o-yú</i>	<i>ae, ée</i>
Sohn	<i>weel</i>	<i>le je d</i>
Tochter		<i>ka tee</i>
Bruder	<i>wel-lal</i>	
Schwester	<i>wel-la-she</i>	
Kopf	<i>mud-dah</i>	<i>roos</i>
Auge	<i>ill</i>	<i>ain</i>
Ohr	<i>deg</i>	<i>u' thun</i>
Haar	<i>te mo</i>	<i>tche gur</i>
Nase	<i>san</i>	<i>oof</i>
Zunge	<i>ar-rub</i>	<i>ar-rub</i>
Arm	<i>gaun</i>	<i>ij je</i>
Bein (üb. d. Fufs)	<i>lug</i>	<i>ij je re</i>
Brot		<i>wo-kat</i>
Tag		<i>oj</i>
1.	<i>k'ow</i>	<i>a had</i>

3. Somauli.

4. Harrur.

2.	<i>leb-ba</i>	<i>ko üt, kōtē</i>
3.	<i>sud-dē</i>	<i>shēeste</i>

Unter den übrigen Zahlwörtern von Harrur sind 5. 10. die Arabischen; *erba* ist 40, obwohl *har-rut* 4. ist; die Wörter für: Kopf, Auge, Ohr, Nase, verrathen auch den Arabischen Ursprung, *kar-rō* Schultern, trifft mit dem Dār-fürischen *karu* zusammen, *werhe*: Mond ist wie in Tigre.

Auch die Somauli haben Arabische Wörter z. B. *dāb*: Gold, *fil fil*: Pfeffer; und *bör*: Eisen; in Harrur: *beret* sind vom Amharischen: *beret*, dem Tigreischen *barātty*. Von den Somauli-Zahlwörtern stimmen auch 4: *af-fur*, 9: *sug-gal*, mit Galla, Danakil, Shiho; mit beyden letzteren auch *tubbān* 10, und *bo-gāl* 100 vielleicht zum Danakilschen *bōl*. Dafs *werhe*: Mond, mit den gleichbedeutenden Wörtern in Dār-für, Arkiko aber auch bey den Kaffrischen Muthuana zusammen trifft, hat schon Salt bemerkt — es geht ohne Zweifel von dem Tigreischen (S. Abth. I. S. 120.) aus; so wie das Harrurische *kaam*: Kuh, mit dem Amharischen und Tigreischen stimmt; bey den Shiho und Danakil ist *la*, bey den Somauli: *lo*: Kuh; s. auch Haar, im Tigreischen.

5. Sawafel.

6. Makra.

7. Motjot.

Gott		<i>wherimb</i>	<i>moloongu</i>
Erde		<i>e-la-pae</i>	<i>moees</i>
Wasser	<i>mi, mo ye</i>	<i>ma te</i>	<i>iné-ze</i>
Feuer	<i>mo-to, mat</i>	<i>mōor ro</i>	<i>mo-to</i>
	<i>to mah</i>		
Sonn		<i>e-goo-ah</i>	<i>d'yeyā</i>
Mond		<i>mā-re</i>	<i>moei ze</i>
Mann	<i>am bō yā</i>	<i>ino loc iné</i>	<i>ma lop wana</i>
Weib	<i>mā na mookē</i>	<i>mat te ā na</i>	<i>mē kōn quē</i>
Vater	<i>babbe-akoo</i>	<i>te-te</i>	<i>at te-u-ā</i>
Mutter	<i>a-mā-vo</i>	<i>mā-mā</i>	<i>a mā ro</i>

	5. Sowaiel.	6. Makua.	7. Monjou.
Sohn	<i>ma-to-to</i>		
Bruder		<i>mq roo ko</i>	<i>alloombo</i>
Schwester		<i>min-yá</i>	<i>bo</i>
Kopf		<i>má roo</i>	<i>mu too wé</i>
Augen		<i>me-to</i>	<i>mé zo</i>
Ohr		<i>ne á ro</i>	<i>ma koot wé</i>
Haar		<i>ká rá re</i>	<i>hoom po</i>
Brot		<i>moo rá ma</i>	<i>ma sam ba</i>
1.	<i>che mō jé</i>		
2.	<i>mab-be-re</i>		
3.	<i>ma da too</i>		

Von der Sprache der Sowaiel bemerkt Salt, daß sie schwerlich den Nahmen einer besondern Sprache verdiene, sondern eine Art gemischter Jargon sey, der mit dem Monjou nahe verwandt, in den Häfen Mugdasho, Jubo, Lama, Patta geredet werde. Da aber diese Verwandtschaft nicht bloß Folge von etwa dahin, wie nach Mosambique gebrachten Monjou-Sclaven seyn kann, sondern für eine ursprüngliche der Monjou und Sowaiel gelten muß; da ferner die von dem Portugiesen Dos Santos bemerkten Wörter dortiger Eingeborner gerade mit Monjou-Wörtern zusammen stimmen; da endlich zwischen diesen und den Makua-Wörtern ein ziemlich naher Zusammenhang ist: so dürfen wir glauben, hier einen weitverbreiteten Sprachstamm kennen zu lernen, der besondere Aufmerksamkeit verdient. (Daß das Makuanische *soofeire*: gelb, die Consonanten des Arabischen und Dár-für Wortes hat, soll nur im Vorbeigehen bemerkt werden.) Außer dem; daß bey: Wasser, Vater, Augen, Brot, der innere Zusammenhang der Bezeichnungen bemerklich wird: dienen zu weiterem Beweise folgende Beyspiele:

	Dos Santos.	Monjou.	Sowaiel.	Makua.
Gott	moloongo	moloongo		tau d'wa
Sterne		to u'q du wa		it tu va
Baum	matuvi	mere		it tu va
Haus		a um-ba	ne yumbane	e nu ba
Berg		matoem-be	ma-taom-bé	ma-go
Hund	im-pumpes	oom pu ah		ma-la po-ah
Ferkel		le gut-loe ve		co-lu-a
Thierfleisch	in. ha ma	ne-ya-ma		enq-ma
Vogel		noo-ne		noo-ne
Taube		e'goon dah		a koo-tah
Lanze		le pán gá		le-va-ga
Krieg		an gôn da		e cō to
essen		koo le a		oo re a

Zu S. 245.

Die Afrika durchziehenden Mallays sind nach Malte-Brun wohl Juden, da sie sich die Thiere zu ihrer Speise selbst schlachten u. s. w.

Zu S. 246.

Weit heller ist es durch Salts zweyte Reise auf der Küste neben und unter Habesch geworden. Eine Reihe von Stämmen bilden nach ihren, nun erst bekannt gewordenen Sprachen dort einen Zusammenhang, und diese schliessen sie auch an die Galla an, in welchen Malte-Brun schon Stammverwandte der Kaffern erblickt *).

Auf der, den Alten unter dem Namen der Troglodytischen bekannten Küste erscheinen uns nun die *Shiho* im Norden von Arkiko und Massua als Stammverwandte der *Dandakli* und *Demhuetta*, so wie der unterhalb der Straße Bab el Mandel wohnenden Adaiel. Die Zahlwörter dieser, nach ihren Sprachen einst sich nahen Stämme treffen auch sehr mit denen der Galla überein, die Salt angibt, und es zeigen sich el-

*) S. Précis de la Géographie univers. T. IV, S. 624. vgl. auch S. 540.

nige, obwohl unbedeutendere Berührungen mit südlicheren Nachbarn s. vorher bey den Somauli.

Jenes also ist der Verein der, bis nach Nubien hinauf reichenden unter Habesch sich an die südwestlichen Völker anschließenden Küstenvölker, welche bey den Abessyniern unter dem gemeinsamen Nahmen *Shiho* zusammen gefasst werden *), unter dem wir bey Salt Wörter des nördlichsten, auf der Karte über Arkiko und Massua angegebenen Zweiges aufgeführt finden.

Vor dem großen Einfall der bis zur Asab-Bay vordringenden Galla stießen Adaiel und das Küstenreich der Danakil an einander, und waren oft zu Kriegen gegen Habesch, auch mit dem, nachmahls zu erwähnenden Harrur vereinigt. Die Einwohner von Adajel und die Danakil (im Singular: Danakli) sind durch Sprache und Sitten genau mit einander verwandt. Letztere sind jetzt in eine Menge kleiner, einzelnen Oberhäuptern untergeordneter Stämme zertheilt, die ein herumziehendes Leben führen, an den Küsten (bis zum 13° N. Br.) großen Theils von Fischen, im Innern mehr von Viehzucht leben, und der mohammedanischen Religion, aber fast nur dem Nahmen nach zugethan sind. Ein Hauptstamm der Danakil sind die *Dumhoete*, um die Howakil- und Amphila-Bay und landeinwärts, in den Gebirgen wohnen die *Talemele* und *Haderan*. Andere Stämme sind die *Balesua*, *Adoole*, *Modeto*, *Adallu*, *Aisamalhu*, *Kedinto*, *Weema*, *Mushiek* und *Assamominto*. Alle reden Eine Sprache, und sind übrigens unabhängig, auf den ersten Wink zum Kriege für einander bereit*).

*) Salt's voyage S. 378.

*) Salt a. a. O. S. 175. ff. Uebersetzt S. 157. ff.

Sprach-Proben *).

	Shiho nach	Danakil Salt.	Adaiel nach Stuart.
Erde	<i>ba-ra</i>	<i>arde, barroo</i>	<i>ba-ro</i>
Wasser	<i>le</i>	<i>le'h</i>	<i>li</i>
Feuer		<i>gira</i>	<i>gi-ra</i>
Sonne	<i>ai-ro</i>	<i>ay e ro</i>	<i>a i ro</i>
Mond	<i>at-sa</i>	<i>at-sa, berra</i>	<i>at-sa</i>
Mann	<i>e-ute</i>	<i>ka-bunt</i>	<i>ad ma</i>
Weib	<i>numa</i>	<i>ak bo eta</i>	<i>bar-ra</i>
Vater		<i>ab ba</i>	<i>yi abba</i>
Mutter		<i>yin na</i>	<i>yi no</i>
Sohn		<i>yi ber ra</i>	<i>yi bara</i>
Tochter		<i>am ma</i>	<i>ya on ka</i>
Bruder		<i>ina</i>	
Schwester		<i>in ha ber ra</i>	
Kopf	<i>am-mo</i>	<i>am-mo</i>	<i>moo i ya</i>
Augen	<i>in-te</i>	<i>in te</i>	
Ohr	<i>o-qua</i>	<i>ai te</i>	
Zunge		<i>ar rub ba**)</i>	
Nase	<i>san</i>	<i>san na</i>	
Haar		<i>do gur ta</i>	
Arm	<i>gub. ba</i>		
Hand		<i>gub-ba</i>	
Bein (üb. dem Fuß)	<i>e-ba</i>		<i>mid je ba</i>
Brot		<i>ab de</i>	
Tag		<i>al-hu, assaak</i>	
Böses	<i>u-mo-tea</i>	<i>um meh</i>	
1.	<i>in-ek</i>	<i>inni ke</i>	Die Zahlwörter sollen ebenso wie bey den Danakil lau- ten.
2.	<i>lam-ma</i>	<i>lum meh</i>	
3.	<i>ad-da</i>	<i>sud de o</i>	

Die Galla, von welchen Salt Wörter angibt, nennt er die südlichen***), ohne sie genauer zu bestimmen. Die wenigeren Galla-Wörter, welche Seetzen in Kahira aufgenom-

*) S. auch die der letzten Spalte in Salt's voy. App. I. S. VI., XI. u. XIII.

**) Wie bey den Somauli und Galla.

***) Append. I. S. VI.

men und mitgetheilt hat *) sind von Galla „im Westen von Habesch,“ und jene stimmen mehr mit den Wörtern bey Ludolph. Doch treffen auch Wörter bey Salt und Seetzen zusammen.

G a l l a - W ö r t e r

	b. Ludolph.	bey Seetzen.	bey Salt.
Erde			laſ fa
Wasser		bĩssa	be-ſhan
Feuer	ibida		a bid deh
Sonne			ad-dũ
Mond		dady	dje á, ba te
Mann			ná má
alle Männer			de ra
Weib			ne te
alle Weiber			na duo
Vater		abáko	ab bo
Mutter		adáko	bo lé sá, ad deer
Sohn			it ma
Tochter			intel lo
Bruder		úbbelissa	a bo la
Schwester		ubbélettija	o bo le te
Kopf			má tá
Auge			hed ja
Ohr			gú ra
Nase			fun-yán
Zunge			ar rub ba
Haar			re fen sa
Arm			her ka
Bein (über, d. Fuß)			sar ba
Brot	budena	kjumbo	bu dé na
Tag			er ra
gib mir		kinn	
1.			to ko
2.			tum mæ
3.			sed de
Maulthier		gángo	gan je
Esel		arreh	hur ró
Hund		szérre	sir re
Honig		démno	dag' ma

*) S. Meine: Proben Deutscher-Volksmundarten, Seetzens linguistischer Nachlass und andere Sprach-Forschungen und Sammlungen S. 364.

Noch einige andere Zahlwörter stimmen mit denen der Danakil und Shiho, so wie das Wort für: weiß.

	Galla	Danakil.	Shiho.	Adajel.
4	<i>af foor</i>	<i>fe-re</i>	<i>af ur</i>	
9	<i>sug gul</i>	<i>se ga la</i>	<i>sug gal</i>	
weiß	<i>adde</i>	<i>ad-du</i>	<i>ad du tea</i>	<i>ad thu</i>

Weit bestimmter als bisher sind auf Salt's Karten die ausgebreiteten Besitzungen der Galla zwischen dem 8° und 14° N. Br. und dem 35° und 43° d. L. aufgestellt. Welchen der genannten Stämme die angegebenen Wörter angehören, ist dadurch nicht bestimmt.

Zu S. 262.

Das in *J. Campbell's travels in South-Africa* Lond. 1815. gegebene Madagascarisches V. U. ist genau dasselbe, welches ich aus dem Catechisme von 1785. habe abdrucken lassen, einige Mal steht *n* statt *h*, vielleicht aus Versehen, so wie im Mithridates das erste Wort *Kait* statt *Rait* gedruckt ist.

Zu S. 272.

Salt *) mißbilligt die Ableitung der Kaffern von den Arabern, und hält sie für einen Theil der Aethiopischen Stämme, deren fast ununterbrochene Kette von den Gränzen Aegyptens an nachgewiesen werden könne. Er verspricht davon in einem nachfolgenden Theile seines Werks zu handeln.

Zu S. 288.

Zu den Wörtern, welche Dr. *Lichtenstein* von den Beetjuana bekannt gemacht hat, kom-

*) Voyage to Abyssinia, S. 37. Note.

men einige von den *Briqua* und *Mutshuana*, Zweigen eben dieses Stammes, welche aus des, unglücklicher Weise ermordeten Dr. Cowan's handschriftlichem Tagebuche in Salt's Reise *) mitgetheilt sind, nämlich 21 der Mutshuana, und die Zahlwörter der Briqua. Ausser den hier aufzuführenden stimmen auch fast alle übrigen so gut als ganz überein.

	Mutshuana.	Briqua.
Gott	mirrimoo	
Erde	lebachi	
Sonne	let chächi	
Mond	werri	
Kind	wun yā, na	
Vater	rachoo	
Mutter	imma, mahoo	
Tag	mut chihar	
1.		oonchela
2.		peylee, maberi
3.		taroo, miraroo

Die zweyte Beylage zum zweyten Bande der *Lichtensteinischen Reise im südlichen Afrika*. (Berl. 1812.) ist der Sprache der *Beetjuana* gewidmet. S. 619 — 34.

Zu S. 302.

Eben daselbst handelt die erste Beylage, S. 602 — 18., über die Sprache der wilden Hottentotten-Stämme, insonderheit der *Koranen* und *Buschmänner*.

Eine neue Formel des V. U. in der Sprache der *Corana-Hottentotten* befindet sich in *J. Campbell's travels in South Africa undertaken of the missionary society*. Lond. 1815. (also nach Englischer Aussprache.)

Corana-Hottentottisch.

Sita ieup tomie na kap;
Tsa once thaa tgy tgy;

*) App. S. XXVII.

Tsa tump aapie,
 Ce' hom na kghoma aie hoop;
 Maadaa hoowaa tzee koo breep,
 Tnoo baa daa tghaa tre sita taa whie kghobaa
 tno baa camaa sita soorootie haa
 kghoma;
 Thaa oo kaa daa orikoo na;
 Tso koo goo oreedaa;
 Tzaads oo haa kaoo kghoo, atghyp oen
 zaap, o kaa teep. Amen.

Abtheilung II. und III.

Da vor der Beendigung dieser beyden Abtheilungen von *Amerika* die indels in England erschienenen neuesten Nachrichten von diesem Welttheile benutzt werden konnten: so ist dazu für jetzt nur sehr Weniges nachzutragen.

Ueber Südamerikanische Sprache dürfen wir von dem bewährten Forscher fremder Völker und Sprachen, jetzt Russischem General-Consul in Brasilien Hrn. von *Langsdorf*, noch Vieles hoffen. Schon jetzt sind mir aus dieser Quelle durch Hrn. v. Adelung folgende Wörter der *Butoodos*, dieses mächtigen und wilden Volkes in Brasilien zugeflossen:

Wasser	<i>manjan</i>	Ohren	<i>ono</i>
Feuer	<i>jumbak</i>	Haare	<i>rinkah</i>
Mann	<i>juknah</i>	Zunge	<i>itjo</i>
Frau	<i>matoh</i>	Hand	<i>poh</i>
Kopf	<i>keh</i>	Füße	<i>mang.</i>
Augen	<i>ijin</i>		

Nur *poh* stimmt unter diesen Wörtern mit dem Guaranischen überein.

Diese und einige andere Wörter derselben habe ich in den: *Proben Deutscher Volksmundarten*

— — und andern Sprachforschungen und Sammlungen, S. 351. ff. abdrucken lassen.

Eben daselbst Wörter der Abth. II. S. 699. erwähnten *Muysca* aus der dort S. 701. angegebenen Grammatik dieser Sprache.

Eben daselbst S. 351. ff. 371. ff. sind Wörter der in Abtheilung III. S. 31. 44. 106. 113. 131. 317. und 334. 371. und 374. erwähnten Sprachen Mittel- und Nord-Amerikanischer Völker: der *Mixteca*, *Totonaca*, *Huasteca*, *Othomi* im ehemaligen Reiche Mexico, der *Cora* in Neu-Mexico, und von dem Delaware-Chippeway-Algonkin-Moheganischen Völkerstamme, im ehemaligen Virginien, so wie den damahls auch dort wohnenden *Mynquesser* vom Mohawk-Stamme gegeben. Ueber beide Stämme können außer den aufgezählten Hülfsmitteln auch die *Lettres édifiantes*, T. XXIII. N. Ausg. T. VI. S. 165. und die *Allgemeine Historie der Reisen*, Bd. XVII. S. 16. ff. so wie *Monbodo von dem Ursprunge und Fortgange der Sprache* übers. von Schmidt. Bd. I. Bd. III. Kap. 8. S. 339. ff. jedoch nicht ohne Rücksicht auf jene neueren Hülfsmittel verglichen werden.

Wörter der *Mosquitos* in der Honduras-Bay (Abtheil. III. S. 5.) sind bekannt gemacht worden in den: *Sketches of the manners and customs of the Mosquitos Indians* am Schlusse von *Henderson's account of the British settlement of Honduras*. Lond. 1811. 4.

Z u s ä t z e

zum

ersten Bande

des

M i t h r i d a t e s.

von

J. S. Vater.

Zu S. VIII.

S. vorzüglich das schätzbare Werk:

Catherinaens der Großen Verdienste um die vergleichende Sprachenkunde von *Friedrich Adeling*. S. Petersb. 1815. 4to.

Zu S. 6.

Büttmann's älteste Erdkunde des Morgenländers. Berl. 1803.

Zu S. 34.

In *Abel de Rémusat's* Abhandlung: *utrum lingua Sinica sit vere monosyllabica?* in den Fundgruben des Orients T. III. S. 279. wird geltend gemacht, daß die Chinesische Sprache nicht so einsylbig ist, als man gemeint hat. Sie habe nicht bloß Zusammensetzungen von Vocalen zu Diphthongen, und Zusammensetzungen mehrerer Consonanten auf die Art, daß zwischen denselben ein stummes *e* gehört werde, sondern auch theils offenbar zweysylbige Wörter z. B. *fang fu*, ähnlich seyn, deren einzelne Theile nichts weiter für sich bedeuten; theils manche Biegungsendungen, nämlich für die Declination der Substantive:

Nominativ	- - -	<i>sjin, sjinye</i>	- -	Mensch.
Genitiv	- - -	<i>sjindschi</i>	- -	des M.
Dativ und Ablativ	- - -	<i>iü sjin</i>	- -	dem M.
Vocativ	- - -	<i>ia sjin</i>	- -	o Mensch!

Noch eine Endform: *sjindsche* oder *sjinyed-sche* bezeichnet den Relativ - Fall: welcher Mensch. Der Accusativ hingegen ist durch seine

Stelle unmittelbar nach dem ihn regierenden Verbum, z. B. *scha sjin*: tödten einen Menschen, der Genitiv auch durch die Stellung unmittelbar vor das ihn regierende Substantiv z. B. *sjin teu*: Menschen-Kopf, ausgezeichnet.

Biegungs-Formen bey Verbal-Lauteu seyen z. B. von *scha* tödten: *schadschi* eben diels in unbestimmtem Sinne, *schadsche* tödtend, Tödter*); und zur Bildung der Adverbien: *jan* z. B. *gi* festivus, *gi jan* festive, *meng ferus*, *mengjan ferociter*.

Ferner haben Thiere, Vögel, Fische, Gewürme, Bäume, Kräuter und mehrere leblose Dinge mehrsylbige Nahmen, indem entweder darin mehrere Eigenschaften derselben ausgedrückt, oder alte, wirklich mehrsylbige oder fremde Wörter angenommen sind, welche durch Charaktere bezeichnet werden, die einzeln für sich nichts bedeuten.

Endlich (s. S. 286.) erhalten viele Wörter, die einzeln für sich ihren Sinn haben, eine überflüssige Partikel zum Anhange. Solche, in dieser Zusammensetzung ihres eigenthümlichen Sinnes beraubte Wörter seyen: *dsü* Sohn, *sjin* Mensch, *scheu* Hand z. B. in *ki* und *kidsü* Spiel, *ak* und *tsü* absinthium, *tsü* und *tsü* forina, *fu* und *fusjin* mulier. Und häufigst werden

*) In Absicht dieser Biegungs-Formen wird dabey auf (Montucci's) *Remarques philologiques sur les voyages en Chine de M. de Guignes* Berk 1809. S. 145 ff. verwiesen, wo indessen ausdrücklich bemerkt ist, daß nur im gemeinen Leben einige Abwandlungen der Nenn- und Zeitwörter durch angehängte Partikeln Statt finden.

Synonymen an einander gehängt, z. B. *nupei* famula, aus *nu* serva, und *poi* ancilla; *highai* Bettler, aus *hi* und *ghai*, welche beyde (eben so wie in den folgenden Zusammensetzungen) dasselbe bedeuten, *chiangiu* otiosus, aus *chian* und *giu*, *dschigui* perspicientia, aus *dschi* und *chui*.

Zu S. 53.

J. P. Abel de Rémusat essai sur la langue et la littérature Chinoise. Paris 1811.

J. Marshman the works of Confucius containing the original text with a translation Serampore 1809.

Rob. Morrison's Horae Sinicae, translations from the popular literature of the Chinese. Lond. 1812.

* * *

Dictionnaire Chinois, Français et Latin par M. de Guignes. Par. 1813. f.

Robert Morrison's dictionary of the Chinese language T. I. Macao 1816. 4.

* * *

Eine bedeutende Reihe Chinesischer Phrasen in Buchstabenschrift ausgedruckt, gibt Rémusat in den Fundgruben des Orients T. IV. S. 187. ff.

Zu S. 55.

Dr. Leyden hat in den Asiatical Researches T. X. S. 267. (daraus in Vater's Proben Deutsch: Mundarten und andern Sprachforschungen und Sammlungen. Leipz. 1816. S. 213.) folgende Mundarten des Chinesischen angegeben.

Mithridat. 4. Thl.

G g

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 1. <i>Kong</i> zu Canton. | 9. <i>Siw</i> |
| 2. <i>Wáy</i> | 10. <i>Kunnng</i> |
| 3. <i>Nám</i> | 11. <i>Hýông-san</i> zu Macao |
| 4. <i>Chéw</i> | 12. <i>Sun-tuk</i> |
| 5. <i>Séw</i> | 13. <i>Nam-hói</i> |
| 6. <i>Lüi</i> | 14. <i>Pún-ngi</i> |
| 7. <i>Limm</i> | 15. <i>Tông-khún</i> |
| 8. <i>Khunn</i> die Mandarinensprache | 16. <i>Fo-khin</i> od. <i>Chin-chew</i> |

und ein Verzeichniß *Kong*-Chinesischer Wörter
ebendas. §. 273. (*Vater* S. 229. ff.)

Zu S. 70.

Tibetanische Wörter gibt *Abel de Rémusat* in seiner Abhandlung: *de d'étude des langues étrangères chez les Chinois*, im *Magazin encyclopédique*, Octob. 1811; eine Reihe von Phrasen in den Fundgruben des *Orients*. T. IV. S. 187. ff.

Zu S. 73 und 74.

Die Vergleichung der Wörter in *Buchanan's*, im fünften Bande der *Asiatical researches* befindlicher, und *Klaproth's*, in den Nachträgen ausführlich angeführter Schrift, zeigt, daß sie mancher Abweichungen ungeachtet, sehr zusammen treffen, und Einer Nation angehören.

Zu S. 78.

Die Arrakaner heißen in Bengalen, besonders bey den Europäern *Mug*, in Pegu *Takain*; sie selbst nennen sich *Tukain*, (s. *Asiat. research*. T. V. S. 223. *) wovon *Rukhéngh*, wie Nation und Sprache in den neuesten Berichten über

*) Nach andern Nachrichten ist ihr National-Nahme: *Ma-rumna*, womit man: *Mran-má* bey Klaproth, s. Nachträge S. 35., leicht vergleicht.

dieselbe von Dr. Leyden in den Asiatic. Researches T. X. S. 158. ff. heißt, bey der Verwechslung des *y* und *r* nicht so weit entfernt ist. Im Burmanischen steht häufig *y*, wo in dem verwandten Rukhéngh *r* lautet. Die Burmanen gestehen letzteren frühere Ausbildung zu. Das Rukhéngh sey sehr einfach, fast ohne eigentliche Biegung, das Burmanische durchaus ohne Biegungen, und die Nebeneinanderstellung der Wörter bestimme allein ihr Verhältniß. Die Aussprache der letzteren sey weicher, und von der Schreibart abweichender, als im Rukhéngh, z. B. das *shre* geschriebene Wort werde in jenem wie *syi*, in diesem wie *sri* gesprochen. Buchanan erwähnt auch noch die Mundart von Tenasserim oder Tanayntharée, aber ohne Proben. Viele interessante Werke im Rukhéngh sind größten Theils Uebersetzungen aus dem Pali, aus welchem auch viele Zusammensetzungen in jenes übergegangen sind. Eine wenig abweichende Mundart ist die der Provinz Ro, oder wie sie bey den Burmanen heißt: Yo.

Wörter der Burma, nach Buchanan, der sie unter ihrem Nahmen: *Myammaw* (bey dem Volke von Cassay heißen sie; *Awaw*) aufstellt, und der Provinz Yo nach eben demselben, sind zusammen gestellt mit den von Dr. Leyden S. 226, 236 und 273 des Xten Bandes der Asiatic Researches gegebenen Wörtern der Barma (unter diesem Nahmen) und der Rukhéngh in Vater's Proben. Deutsch. Mundarten und andern Sprach-Forschungen und Sammlungen besonders über Ost-Indien, S. 229. ff.

Eben daselbst S. 222. 3. findet man die von Dr. Buchanan im V. Bd. der Asiat. Res. S. 238.

bekannt gemachten Proben der, auch in Arakan gesprochenen, gemischten Sprachen *Rooinga* und *Rossawn*. In letzterer fand der Kenner des Hindostanischen, Gilchrist; viele Spuren des letzteren; und Dr. Léyden bemerkt, daß *Rooinga* aus dem *Rukhéng*, Hindi und Arabischen gemischt sey, und von dortigen Mohammedanern gesprochen werde; *Rossawn* oder *Rusan* aber aus einem großen Theile von verdorbenem Sanscrit und von Bengalschem und einem verhältnißmässig kleinen von *Rukhéng* bestehe.

Eben daselbst S. 224., und in den *As. Res.* a. a. O. S. 231. sind die von Buchanan aufgestellten Wörter der *Koloun*, *Kolün* zu finden, welche in den Gebirgen im Norden und Osten von Arakan wohnen, und dort und bey den Burma *Khéng* genannt werden.

Kassay wird von den, jetzt in Bengalen zu Serampore für die Uebersetzung der biblischen Bücher in fast alle dortige Sprachen so thätigen Missionären, als ein Gebirgsvolk an den östlichen Grenzen Bengalens und den nördlichen des Burmanischen Reichs aufgeführt, und bemerkt, daß die Bibel jetzt auch schon in die Sprache derselben übergetragen werde. Buchanan sagt, daß jenes Volk, bey den Burma *Kathes* genannt werde, welches eben in Cassay verdrängt sey; in Bengalen nenne man es *Mug-galoos*, welches von den dortigen Europäern in *Meckley* verderbt worden. Das Volk nenne sich selbst: *Moltay*, und wohne zwischen Sylhest in Bengalen und den (nachmahls zu erwähnenden) Tailong, im Süden von Assam, im Norden von Aracan und den daran gränzenden wilden

Stämmen: seine Hauptstadt sey: Munnypura^{*)}. Buchanan gibt ^{**) (wie von den übrigen in dieser Rücksicht bisher genannten Sprachen 50 Wörter der Moitay, und streitet dagegen, daß auf Rennel's Karte von Hindostan Cassay und Meckley als etwas Verschiedenes angegeben sey. Indessen scheinen die genannten Missionäre sehr bestimmt die Sprache von Cassay von der von Munnypura zu unterscheiden. Sie hatten Mittel zur Uebersetzung der Bibel in jene, aber noch nicht von letzterer.***)}

Von den *Kiiki* oder *Luncta* auf den hohen Bergreihen im Nordost von Chatigan, welche sich nach dem VII. Bnd. der Asiat. Research. S. 185. mit den Mug sollen verständigen können, und von einerley Abkunft mit den Mug zu seyn behaupten, weiß Dr. Leyden nichts Genaueres, bezweifelt aber, daß ihre Sprache dem Rukhéng nahe komme. Vergleichen müssen darüber entscheiden. Unter den 11 Kuki-Wörtern, welche a. a. O. S. 197. außer den Zahlwörtern gegeben werden, läßt sich keins mit den anderwärts her bekannten Rukhéng-Wörtern vergleichen, mit den Burmah-Wörtern, die wir kennen, vergleichen sich einige, aber nur *p'ha*: Vater, trifft mit dem Burmanischen *p'hae* zusammen, und die Burmanischen Zahlwörter 2 *huit*, 3 *song*, 4 *le*, 5 *nga*, 9 *ko* sind

II. Bnd

*) Weniger an ihrem Platze und weniger bestimmt ist die Angabe Th. I. S. 94.

**) As. Res. Th. V, S. 230. (bey: Vater S. 224.)

***) Brief account of the translations and printing of the Baptist Missionaries at Serampore in the East Indies. Lond. 1815. S. 12.

wenigstens nicht ganz unähnlich. Die Kuki-Zahlwörter sind: 1 *kalka*, 2 *neeka*, 3 *iponka*, 4 *teeka*, 5 *rungākā*, 6 *rooka*, 7 *seceeka*, 8 *rikika*, 9 *looka*, 10 *soomka*; ihre Verwandschaftsnahmen: *hoo*: Mutter, *chopooee*: Bruder, *charnoo*: Schwester, *meepe*: Mensch, *noonuoo*: Weib, *naoo*: Kind.

Von den auch benachbarten *Banga*, welche sieben Tagereisen südwestlich von Munnypura ihr Vaterland haben sollen, und deren Sprache mit der Hindostanischen verwandt ist, hat Buchanan a. a. O. S. 238. (bey Vater S. 222.) und von den *Karieng* oder *Karayn*, welche in Pegu, wohin sie sich vor gewalthätigen Nachbarn zum Theil geflüchtet haben, *Kadoan* heißen, S. 232. (bey Vater S. 226.) seine Proben gegeben; und zwar von letzteren nach vier nicht sehr verschiedenen Mundarten, unter den Nahmen: *Passooko*, *Maploo*, *Play* 1. und 2., wovon letzterer für das ganze Volk, der erste aber für die Burmanischen, der zweyte für die Peguanischen gebraucht zu werden schien.

Zu S. 84.

Wörter der Sprache *Moan*, d. i. der ursprünglichen Einwohner von Pegu, sind bey Buchanan Asiat. Research. T. V. S. 235. gegeben, daraus in Vater's Proben u. s. w. S. 224.

Zu S. 85.

Die *Anam*-Sprache hat nach Dr. Leyden (Asiat. Research. T. X. S. 264. ff. wo man S. 273—75. auch eine Reihe von Anam-Wörtern findet) weder mit dem Mandarin-Chinesischen, noch dem von Canton, noch mit dem Japanischen, oder mit Ostindischen Sprachen mehr als ge-

ringe Aehnlichkeit; sie hat Laute, die der Chinese gar nicht vermag auszusprechen. Jener leider schon verewigte Kenner urtheilt nach seinen Erfahrungen an Personen, welche die Volkssprache von Cochin-China sprachen, wenn auch nicht Gelehrte dieses Landes waren, daß das Wörterbuch von de Rhodes ein Werk von sehr vielem Verdienste, wenn auch der Verbesserungen und Zusätze noch bedürftig ist. Die Chinesischen Charaktere und Literatur werden in Cochin-China studiert; aber für das gemeine Leben hat man andere Charaktere, die man auf 3000 schätzt. Über Champa und Kau-bang erstreckt sich allerdings diese Sprache. Aber die eigentlichen Bewohner von Kau-bang, d. i. der Gebirgsreihe, welche das Gebieth der Anam-Sprache von China trennt, sind die *Quan-to*, welche sich als die ursprünglichen Bewohner von Tonkin und Cochin-China, die Anam aber als eine Colonie von China betrachten, und ihre eigenthümliche Sprache reden. Eine eigenthümliche Sprache haben ferner die *Khólmén* am Mékón oder Camboya-Flusse, wahrscheinlich die Kho oder Gueos der Portugiesen. Die Siamesen unterscheiden diese nicht vor der Sprache von Camboya überhaupt, und nennen die Pali-Schrift Khom-Schrift.

Eben so unterschieden von jenen ist die Sprache der *Laos* oder *Law*, (jenes ist nach Portugiesischer Aussprache, und der Plural von *Lao*;) aber sie nähert sich dem Siamesischen, und zwar, wie Dr. Leyden bemerkt, mehr dem dabey anzuführenden *T'hay-j'hay*, als dem *T'hay* selbst, so daß es zu demselben ungefähr in dem Verhältnisse steht, wie das Burmanische

zum Rukhêng. Die Law haben h (auch wohl d) wo jene (oder auch l) sagen. Sie sollen viele Bücher, besonders Uebersetzungen aus dem Pali besitzen, dessen Schreibart sie treuer, als andere dortige Sprachen beybehalten haben. Wörter der Law gibt Leyden in den Asiat. Research. T. X. S. 259. (dahaus in Vater's Proben u. s. w. S. 230. ff.)

Zu S. 92.

Ueber die Sprache Siam's oder der Thay handelt noch bestimmter als Buchanan im V. T. der Asiat. Research S. 226. ff. Leyden im X. T. S. 240. ff.; und stimmt mehr mit la Loubere, als mit jenem, nämlich darin überein, daß die Nation, nicht, wie Buchanan sagt: aus drey Stämmen, sondern aus zwey, dem älteren der Thaj-jhay, welche zwischen den Flüssen Mé-nam und Mé-kón oder Camboya-Flusse, und den ohne weiteren Beynahmen so genannten Thay, oder Thaj-noë, d. i. kleinen Thay, (Buchanan schreibt: *Tai nay*), welche auf der Westseite des Mé-nam, zwischen diesem Flusse und Pegu, Barma wohnen. Der dritte Stamm, welchen Dr. Buchanan anführt: *Tai-loong*, d. i. große Tai, wohnt nach demselben am obern Kiayn-quayn-Flusse, und von da westlich nach dem Erawade hin, sie seyen dem Könige von Muntypura unterworfen gewesen, jetzt aber dem Barmanischen Reiche zinsbar. Dr. Leyden bemerkt, daß alle Siamesen, die er deshalb befragte, die Verschiedenheit der Abstammung und Sprache der Bewohner dieser allerdings so benannten Gegenden läugneten; und behauptet, daß die von jenem diesen andern Dialekten zugeschriebenen Wörter, größten Theils der

allgemeinen Sprache der Thay angehören, nämlich Synonyme der bey den Tai-noe angegebenen Wörter sind: z. B. *moo* Hand, soll bey dem Tai-loong *paw-moo* heißen, dieß ist aber: *palmamans*; in der allgemeinen Sprache ist *komooe* der untere Theil des Arms, welcher letztere *Ker* (bei B. Kayn) heißt, und dieses *komooe* hat B. als das Wort der Tai-loong für Arm, u. a. m. *) Leyden ist auf das Zusammenreffen des Siamesischen mit dem Barmanischen und Malayischen aufmerksam gewesen, und gibt von ihren Berührungen folgende Proben:

	Thay.	Barmanisch.	Malayisch.
Fluß	<i>klong</i>	<i>krong, kyóng</i>	
Elephant	<i>chiang</i>	<i>ch'heng</i>	
Finger	<i>nyew</i>	<i>nyo</i>	
selbst	<i>éng</i>	<i>ēng</i>	
kommen	<i>ma</i>		<i>maré</i>
Dolch	<i>Arté</i>		<i>kris</i>
ich	<i>ku</i>		<i>ku, aku</i>
dieser	<i>ní</i>		<i>ini</i>
dieß	<i>nunn</i>		<i>inún</i>
zu	<i>ka</i>	<i>ga</i>	<i>ka</i>
lock	<i>kaché</i>		<i>kunchi</i>
open	<i>buk</i>		<i>búka</i>
saw	<i>luej</i>	<i>lúa</i>	

aber mit der Bemerkung, daß diese Aehnlichkeiten in einem so geringen Verhältniß gegen die Masse der Sprache stehen, daß sie mehr Folge von Zufall oder Mischung, als Beweis eines ursprünglichen Zusammenhanges der Völker scheinen.

Leyden gibt außer obigen noch zwey Mahl Proben von Thay-Wörtern a. a. O., S. 258. ff. 272. ff. Zusammengefaßt und neben die Bu-

chananischen gestellt, findet man dieselben in Vater's Proben u. s. w. S. 229. ff.

Von den im V. U. vorkommenden Wörtern sind darunter folgende:

	bey Leyden.	bey Buchanan.
Vater	<i>p'hó</i>	
welcher	<i>anci</i>	
da	<i>mung</i>	
Himmel	<i>sáwan</i>	
kommen	<i>ma</i>	
Erde	<i>din</i>	Tainay Tailoong
wir	<i>rán</i>	<i>doen</i> <i>neen</i>

Zu S. 100.

Die nach S. 104. zu erwartenden vorzüglichsten Hülfsmittel zur Kenntniß der Malayischen Sprache sind erschienen:

W. Marsden's dictionary of the Malayan language, in two parts, Malayan and English, and English and Malayan:

— *grammar of the Malayan language with an introduction and praxis. Lond. 1812. 4.*

In der genannten Einleitung stellt der, des Gegenstandes kundigste Verfasser folgende Bemerkungen auf, welche zur Einsicht in die Geschichte dieses Sprachstammes führen, und, indem sich derselbe dabey in eine Beurtheilung des von Dr. Leyden in den *Asiat. Researches* T. X. S. 163 — 189. über das Malayische Gesagten einläßt: so sind wir durch die Vergleichung der Ansichten zweyer Kenner, die es in dem Mutterlande dieser Sprache selbst geworden sind, tiefer geführt, als bey andern so entfernten Sprachen.

Die Malayen betrachten sich selbst nicht als die aborigines der Halbinsel Malacca. Marsden leitet, wie schon ehemals *), die Malayen ursprünglich aus Sumatra ab, dessen vormahls ansehnlichstes Reich bloß aus Malayen bestand, wo der Fluß *Malayn* ist, u. s. w. Dr. Leyden hingegen mehr aus Java, in welcher Insel aber deren besondere Sprache herrscht, und wenn das Malayische *basa jawi* heißt; so könne nach Marsden dieß nicht von Java herkommen, da im Malayischen gar nicht Endung für Oertlichkeit sey, wie in den Sanscrit-Sprachen.

Dafs das Malayische einen Theil seiner Wörter aus dem Sanscrit, einen zweyten aus dem Arabischen habe, ist anerkannt. Nur nach dem übrigen dritten kann noch die Frage seyn, und nach näheren Bestimmungen in Rücksicht der beyden ersten.

Die aus dem Sanscrit entlehnten Ausdrücke gehörten nach Marsden's scharfsinnigen Erörterungen in eine frühe Zeit, und sind nicht für Folgen des bloßen Handelsverkehrs, keinesweges auch eines besondern Verkehrs mit Telinga zu halten, welches letztere Leyden wahrscheinlich machen will**), ohne indeß Belege der behaupteten besonderen Sprachähnlichkeit zu geben. Marsden hat versucht, Aehnlichkeiten zwischen dem Telingischen und Malayischen zu finden, aber keine anderen gefunden, als welche das Sanscrit auch hat. Diese aus dem Sanscrit entlehnten Ausdrücke betref-

*) History of Sumatra ed. 3. with corrections, considerable additions and an Atlas of Plates, S. 326 — 45.

**) Asiat. Research a. a. O. S. 171.

fen nach ihm: natürliche Gefühle, häufig vor die Seele tretende moralische Begriffe; einfache Gegenstände der Betrachtung des Verstandes; und diese haben im Sanscrit eine allgemeinere, im Malayischen eine beschränktere Bedeutung, z. B. *putrā*; *sakti* im Sanscrit: Sohn; Gewalt, im Malayischen: Königs-Sohn; übernatürliche Gewalt.

Sie tragen den Stempel der reinsten Zeit des Sanscrit, wo sich dasselbe noch nicht in örtlichen Mundarten vergrößert hatte; z. B. im Bengalischen ist *yug* und *yujana* in *jug* und *jugan* ungeändert, (*j* auf Englische Art gesprochen); im Malayischen ist *yujana* ein geographischer Ausdruck. Auch Dr. Leyden hat bemerkt, daß die Sanscrit-Wörter im Malayischen reiner sind, als im Guzaratischen, und selbst noch reiner als im Pali. Durch ersteres wird das höhere Alter des Ueberganges der Sanscrit-Wörter bestätigt, durch letzteres bahnt sich Dr. Leyden den Weg zu der Behauptung, daß das Malayische seine Sanscrit-Wörter nicht vermittelst des Pali, der gelehrten Sprache in Ava und Siam, erhalten habe. Auch Marsden hält für hinlänglich begründet, daß jenes Sanscrit in das Malayische früher überging, als sich die Malayen auf der Halbinsel Malacca nordwärts bis zur Berührung mit Siam ausgebreitet hatten. Da sich aber in Java alte, so wohl für alle Bewohner dieser Insel, als die Sprachkundigen Bengaler unleserliche Inschriften gefunden haben, in welchen Marsden die Pali-Quadrat-Schrift, die in den genannten Ländern für die heilige gehalten wird, erkannt hat, so findet er darin und in andern Umständen Gründe zu der Vermuthung, daß einst in früheren Zeiten,

und bestimmt vor dem etwa vom J. 1000 n. Chr. an zu rechnenden, Einflusse der Arabischen Sprache, auf den dortigen Inseln, eine ausgebreitete Hindr-Macht gesessen habe, von welcher sich jener Einflus des Sanscrit, auf eine ältere, allgemeinere Polynesische Sprache hernehme; nämlich vielleicht auf Java, weil im Innern dieser Insel viele Oerter Sanscrit-Namen führen, (die doch nicht vom Handel abzuleiten sind), weil die Hofsprache von Java besonders viel Sanscrit in sich habe, und die freylich mythische Zeitrechnung der dortigen Könige sich an Vishnu anschliesse.

Die aus dem Arabischen und dem im dreizehnten Jahrhundert auf der Halbinsel herrschend gewordenen Islamism herrührenden Ausdrücke, stehen in Bezug auf Religion, Metaphysik, Gesetze und Gebräuche, aber sie seyen, etwa 20 — 30 im Malayischen ganz angenommene Ausdrücke ausgenommen, nicht in die eigentliche Umgangs- und Geschäftssprache übergegangen.

Was nun den dritten Haupttheil, des Malayischen, das Ursprüngliche, betrifft: so hat Marsden schon, in der Brit. Archaeologia T. VI. in Vergleichungstafeln nachzuweisen gesucht, daß das Malayische mit den Sprachen des gesamten Polynesiens, oder Australiens eine gemeinsame Grundlage habe. Man sehe auch die Tafeln in Cook's dritter Reise, die in J. R. Forsters Bemerkungen. Die bloßen Zahlwörter*) würden bey einer, so wie die Malayan, überall hin Handelsreisen unternehmenden

*) See a Chart of ten Numerals in 200 tongues, by R. Patrick. Lond. 1812. S. 6.

Nation; uns zwischen Folgen dieses Verkehrs und ursprünglichem Zusammenhange zweifelhaft lassen. Bey einer genaueren Annäherung würde dann das Malayische später, in der Nähe jener Insular-Sprachen, zu behandeln seyn.

Bhāsa dālam ist die Hofsprache der Halbinsel von *dālam*: Hof; *bhāsa bañgsāwan* die gebildetere Umgangssprache; *bhāsa dāgang* die kaufmännische, welche sich aber von der *bhāsa kachuk-an*, einem Gemisch von Wörtern aller dort verkehrenden Nationen in den großen Kaufhäusern der Seehafen-Plätze, ganz unterscheidet, dessen Grundlage doch immer das Malayische ist, und wovon Heurnius in einem Anhang ein Verzeichniß gegeben hat. *Bhāsa Jawi* ist die (mit dem vermehrten Arabischen Alphabete) *geschriebene Sprache*. Wenn auch in den Mundarten der geredeten Sprache Verschiedenheit im Ton einzelner Vocale oder durch Annahme mancher örtlichen Ausdrücke, inländischer und selbst Europäischer, Statt finden möge: so zeige sich doch eine schlagende Uebereinstimmung der Schreibart, so daß man nicht mehr Schwierigkeit habe, Briefe von Fürsten der Molukken, als der Halbinsel oder von Sumatra zu übersetzen.

Zu den
Hilfsmitteln der Malayischen Sprache
ist noch hinzu zu fügen:

A short vocabulary English and Malayo with Grammar-rules for the attainment of the Malayo language Calcutta 1798.

A Grammar of the Malay tongue as spoken in the peninsula of Malacca, the islands of Sumatra, Java, Borneo, Pulo Pinang etc. com-

piled from Bowrey's dictionary and other authentic documents, manuscript and printed Lond. 1800. 4.

A Dictionary of the Malay tongue as spoken. In two parts English and Malay, and Malay and English. To which is prefixed a grammar of that language by J. Howison. Lond. 1801. 4. grossen Theils ein fehlerhafter Abdruck von Bowrey's Werke.

A rough sketch of part of an intended essay towards ascertaining, deducing, elucidating and correctly establishing the rudiments of the *Juh, wee* or *Jahwee* language, vulgarly called the Malay language by J. S. (Shaw). Prince of Wales. Island 1807. 8.

A comparative Vocabulary of the *Barma*, *Malayu* and *T'h'ai* languages (By J. C. Leyden). Serampore 1810. 8.

Zu S. 104.

Zu den Malayischen Wörtersammlungen, gehören noch: A. Pigafetta voyage autour du monde in Ramusio navigationi e viaggi. Ven. 1606. T. I. S. 370: Wörter auf Tedōri 1521. aufgenommen, von welchen Marsden versichert, daß sie, unvermeidliche Schreibe- und Druckfehler abgerechnet, so genau mit dem heutigen Malayischen stimmen, als irgend von neueren Reisenden aufgenommene Wörterverzeichnisse, und welche beweisen, daß keine wesentliche Veränderung der Sprache in diesen drey Jahrhunderten Statt gefunden hat. — De Bry India orientalis Franc. 1601. P. V. S. 57. ff.; C. v. Hemskerk journal of voyage. Amsterd. 1603. App. Histoire de la navigation aux Indes orientales par les Hollandois. Amst. 1609; J. Ogilby

Asia. Lond. 1670. S. 129. ff.; *Th. Herbert travels into divers parts of Asia and Africa.* Lond. 1677. S. 366. ff.; *W. v. Hogendorp verzameling van eenige Timoreesche woorden, in den: Verhandelungen van het Bataviaasch Genootschap.* Batav. 1780. T. II. S. 102. ff.

Als abweichende *Malayische Dialekte* gibt Dr. Leyden a. a. O. (daraus in *Vater's Proben und Sprach-Sammlungen* S. 198.) folgende an: der Dialekt von Puntiana und Sambas sey reiner als der von Banjar und von Borneo; dervon Passir auf der Ostküste von Borneo so wie der Malayen auf Celebes sey sehr gemischt mit dem Bugis des (S. 598 erwähnten) Hauptvolks der letztern Insel. Die Dialekte der Malayen auf Java, so wie die von Riyow und Linga seyen mit dem (S. 594 betrachteten) Javanesischen gemischt, welchem sich auch der beträchtlich verschiedene Dialekt der *Menanghabow* zu nähern scheine, die früherhin ganz Sumatra beherrscht haben möchten. An der Küste von Sumatra sey es gemischt mit dem Batta (s. S. 590.) und andern ursprünglich verschiedenen Sprachen, auf den Molukken überhaupt so mit fremden Wörtern, daß er fast wie eine andere Sprache klinge. Besonders letzteres, ist ohne Zweifel von der Sprache des gemeinen Lebens zu verstehen, und vereinigt sich so leicht mit Marsden's angeführter Bemerkung: daß das auch auf diesen Inseln geschriebene Malayische mit dem der Halbinsel zusammen treffe.

Zu S. 131.

Die merkwürdige Erscheinung der Selbstständigkeit, in welcher sich seit mehreren tausend Jahren das Volk von Hindostan unter allen Stür-

Stürmen der Zeit und allen Einflüssen ihrer Eroberer erhalten hat, erklärt sich zum Theil aus dort entwickelten Umständen: wohl aber möchte vorzüglich auch die Unveränderlichkeit der innern Volks- und Ortsverfassung dabey zu berücksichtigen seyn, auf die wir in *Wills's historical sketches of the South of India* (Vol. I. Lond. 1810.) aufmerksam gemacht werden. Sie ist seit undenklichen Zeiten, bey allen Revolutionen und Eroberungen immer dieselbe geblieben: und so hat sich der zahlreiche große Haufe leichter unterjochen und leichter beherrschen lassen. Die Eroberer müssen selbst ihren Vortheil und ihre Sicherheit darin ersehen haben, diese eingeführte Ordnung nicht zu stören. Jede Ortschaft hat ihren Beamten, denen stufenweise höhere über 10, 20, 100, 1000 vorgesetzt sind, deren Verpflichtungen und Einkünfte größtentheils noch so wie sie in Menu's Gesetzen bestimmt worden, fort-dauern. Jede Ortschaft aber, sey sie Dorf, Flecken oder Stadt, habe neben den Grund-Eigenthümern folgende bestimmte theils Officianten theils Handwerker: 1) einen Richter und Magistrat, 2) Registrator, 3) Einnehmer, 4) Wächter, 5) Vertheiler des Wassers zur Wässerung, 6) Astrolog, 7) Schmid, 8) Wagner, 9) Töpfer, 10) Walker, 11) Barbier, 12) Silberarbeiter oder an dessen Stelle einen Poeten, der zugleich Orts-Schulmeister sey, für welche Dienste jeder Land oder Korn bekomme. Das Land der Ortschaft werde entweder gemeinschaftlich gebaut und die Ernte vertheilt, oder gewöhnlicher baue und nütze jeder sein Land; der geringere Boden gibt die gemeinschaftliche

Viehweide; die Gränzsteine des Gebiets werden sorgfältigst bewacht.

Höchst merkwürdig ist auch die Menge von eigenthümlichen Schriftarten in Ost-Indien; schon sie ist Beweis, daß dort an vielen Orten Viel und lange geschrieben wurde.

Zu S. 134. 135. 136.

Nach den hinzugekommenen Hilfsmitteln des Sanscrit und seiner Abkömmlinge; Früchten schätzbare Thätigkeit vorzüglich der Engländer für diesen Sprachstamm, und ihrer Bestrebungen, das Christenthum und die Uebersetzungen der Bibel darein zu verbreiten, möchte dieser Abschnitt einer Umarbeitung bedürfen; jedoch nicht einer andern Anordnung des Ganzen. Denn die allgemeinen Sprachen Indiens und die Provincial-Sprachen sind mit Recht jede besonders gestellt. Hier können nur einige Nachträge und Nachweisungen der Hilfsmittel gegeben werden, aus welchen die bestimmtere Uebersicht des Einzelnen zu gewinnen ist.

Die S. 54. der Nachträge angeführte Abhandlung von Colebrooke steht im Auszuge in Vater's Pro und anderen Sprachen befl. und W. eben dase.

Mundarten —
und Samm-
N. IX. S. 171.
racrit stehen

Was c te betrifft: so verdient die Verschiedenheit der Schreibart Samshrdam, Sanscrit, Samskrit, (letztere ist die gewöhnliche in den in Serampore gedruckten Büchern) eine Bemerkung. Der Nasal-Vocal, der auf das erste S folgt, wird theils am, und

zwar so am Ende der Wörter, theils *an*, theils *ung* gesprochen. S. Wilkin's und Carey's anzu-
 führende Grammatiken, jene S. 6, diese S. 4.
 Da das Neutrum der ersten Declination mit je-
 nem Nasal-Laute endigt: so ist das *Sanskritamice*
 bey Paulinus a. S. Bartholomæo erklärlich, so
 wenig auch die Zusammensetzung des Bie-
 gungslautes mit der I
 zu billigen ist. Die
 Schriftstellers nach der
 sigen und eingehen
 vorgedachten Engländer
 fast verlorne Mühe sey
 Paulinus gebrauchte Sc
 der eigentliche des Sat
 umsonst erlernt wird.
 den der diesseitigen I
 Sanscrit mit ihrem pro
 ter. Die Propaganda-
 Alphabetum Grandonic
 crudonicum jenen, für die in England und Ost-
 Indien erschienenen Sanscrit-Bücher ganz un-
 brauchbaren Charakter, aber in ihrem Alpha-
 betum, Brammanicum seu Indostanum Univer-
 sitatis Kasi jene richtigere Schrift.

Die neuesten I
 aulser Colebrooke's u
 gen angeführten Gra
 zel-Wörterbuch, u

The radicals of the Sanskrita language.
 Lond. 1815. 4.
 und einige in der Sanskrit-Sprache selbst ge-
 druckte Grammatiken.

W. Carey's Grammatik hat den Titel:

1. lot 2 H h. 2 sh. 10s

A grammar of the Sungskrit - language composed from the works of the most esteemed Grammarians, to which are added examples for the exercise of the student and a complete list of the dhatoos or roots. Serampore 1809. 4.

Auf dem festen Lande von Europa ist über das Sanscrit erschienen:

Fr. Bopp über das Conjugations-System der Sanskritsprache in Vergleichung mit jenem der griechischen, lateinischen, persischen und germanischen Sprache; nebst Episoden des Ramajan und Mahabharat in genauen metrischen Uebersetzungen aus dem Originaltexte und einigen Abschnitten aus den Veda's. Herausgegeben und mit Vorerrinnerungen begleitet von K. J. Windischmann. Frankf. a. M. 1816. 8.

W. S. Majewski o' Slawianach i' ich pöbratym'sach TH. I. über die Sanskryt-Sprache, die Darstellung ihrer Grammatik, Tafel der Schriftcharaktere, kurzes Wörterbuch u. s. w. Warschau 1816. 8.

Es ist Schade, daß jene mit vieler Sorgfalt gemachte Darstellung aus dem Paullinus a. S. Bartholomaeo entlehnt ist; immer aber wird sie dazu dienen, die Kunde vom Sanscrit in Ländern zu verbreiten und zu leiten, wo diese merkwürdige Sprache bisher noch wenig genannt war.

Zu S. 129.

Zur Vergleichung des Sanscrit mit andern Sprachen dienen auch *Bopp's* und *Majewski's*

eben angeführte Schriften, jene in grammatischer Hinsicht, diese wegen des Wörter-Verzeichnisses S. 166—180, in welchem viele Polnischen ähnliche Wörter zusammengestellt sind, so wie auch die übrigen mehr zur Vergleichung des Persischen mit andern Sprachen bestimmten

Tableaux synoptiques de mots similaires qui se trouvent dans les langues Persane, Sanskrite, Grecque, Latine, Mogothique etc, par H. A. le Polier. Par. 8.

(F. v. Adelung's) rapports entre la langue Sanskrit et la langue Russe. S. Petersb. 1811. 4. (auch Russisch. 8.)

Zu S. 176.

Statt *Bali* wird doch mehr *Pali* gesprochen. In dem Memoir of Serampore Translations (Lond. 1815.) heisst es darüber S. 95. „das *Pali* oder *Magudha* ist in der That Sanscrit mit kaum einigen Veränderungen, es ist die gelehrte Sprache von Ava, Siam und Ceylon.“

Mehr Proben, als bisher davon da waren, geben die Asiatic Researches T. X. S. 284. ff. und daraus Vater's Proben - und Sprachsammlungen S. 221.

Einige mögen hier stehen:

	Sanskrit.	Prasit.	Pali.
Vater	<i>pita</i>	<i>pie, piaro</i>	<i>piṭa</i>
er ist	<i>asti</i>	<i>atti, achi, asai</i>	<i>hathi</i>
Himmel	<i>swargah</i>	<i>saggo</i>	<i>jaggo</i>
Welt	<i>prithivi</i>	<i>pahavi</i>	<i>pattwā</i>
sie wollen kommen	<i>agamishwanti</i>	<i>agamhi</i>	<i>agamisunhi</i>
er macht	<i>karoti</i>	<i>karoi</i>	<i>karoti</i>

Zu S. 183.

Die im Groß-Mogolischen Reiche entstandene und verbreitete Hofsprache desselben

Orduzeban, ein Gemisch Indischer Wurzeln (ohne deren Biegungen) mit Persischen und Arabischen Wörtern hat ihre Dichterwerke in Persischem Vermäße und Styl; *Kekhtah* genannt. Aus ihr ist vermittelst des Verkehrs daran gewöhnter Diener mit Europäern der barbarische Jargon entstanden, und das geworden, was man Möhrisch, Englisch; Moors, nennt.

Zu S. 190.

Das eigentlich sogenannte *Hindostani*, welches die höhere Umgangssprache in Hindostan und Dekan und das allgemeine Mittel der Verständigung mit allen nur etwas Gebildeten ist, hat die nächste Verwandtschaft mit Sanscrit und Praeit, daher es auch mit letzterem oft verwechselt werden. Es unterscheidet sich von den niedriger stehenden, und mit noch weniger Biegungen ihrer, übrigens auch größten Theils aus dem Sanscrit entlehnten Wörter ausgestatteten Sprache, welche bestimmter *Hindi* genannt wird.

Auf eine höhere beziehen sich die Schriften *J. Borthwick Gilchrist's*, Professors am Fort William's College zu Calcutta; *Bagho Bubar or the entertaining Story of the four friars*, *British Indian Monitor*, *English and Hindostanee dialogues*, *Rose-garden of Hindostan a translation of Sady's Goolistan* u. s. w., so wie

dess. Hindee-Arabic mirror or improved tabular view of Arabic words in the Hindostanee language,

dess. Moral preceptor or Persian scholar's shortest road to the Hindostanee language with a comparative view of Persian and Hindostanee grammar, dialogues, letters etc. 8.

Jess. English and Hindostanee dictionary 4.
 Jess. the stranger's East-Indian guide to the
 Hindostanee or grand popular language of India
 H. ed. Lond. 1808. 61

Shakespeare's Hindostani-Grammar. 4. 1799
 Von den populären Dialekten: *bhasha*, am
 Ganges: *bhakha*, genannt; verdienen noch der
 Erwähnung

1) der von *Pahcharada* oder *Penjah* (der
 Provinz, welche von den fünf in den
 Sind'hu einfallenden Flüssen bewässert
 wird.) Ihm gehören die in Hinsicht der
 Indischen Vocal-Musik berühmten Gesän-
 ge *Keals* und *Teppes* ausschliesslich an.
 2) *Brij-bhakha* oder *Vraja-bhasha* ehemals
 unter den Landleuten in der Nachbar-
 schaft von Mat'hura, noch mit grösser
 Reinheit in einem beträchtlichen Theile
 von Antarbed oder Doab, und in einigen
 Gegenden der entgegengesetzten Ufer
 des Gumuna und Ganges im obern Hin-
 dostan gesprochen, welcher Dialekt viel-
 leicht eine grössere Mischung von San-
 scrit enthalte, als die meisten andern Dia-
 lekte des Hindi. Die Evangelien sind dar-
 ein schon übersetzt, und es heisst in dem
 Memoir of Serampore-translations S. 8.
 dass dieselben bey den Anwohnern von
 Doab mehr Eingang finden, als die Hin-
 dostanee- und Hindee-Übersetzungen,
 wovon schon das ganze N. T. erschienen ist.

Zu S. 194. ff.

Von den eigenthümlichen ausgebildeten
 Provincial-Sprachen, Töchtern des Sanscrit, wa-
 ren von der Bengalischen, der Orissa, Telinga,

Karnata oder Kurnata, der Gujura (oder Guzaratischen) Bibel-Üebersetzungen gedruckt oder sollten (1843) bald erscheinen, (so, wie auch in den Sprachen von Assam und Nepal, von Godaypoora, Jypoorra, Marua und Kunkyna).

Sind (S. 198) steht eben so wenig als (S. 195) Keshmir (in dessen Sprache das N. T. auch gedruckt wird) am rechten Platze unter jenen Töchtern des Sanscrit. Die Sind wohnen auf dem östlichen Ufer des Indus, bis ungefähr 500 Engl. Meilen vom Meere, von da bis zu den Seikhs die Wutsh; in beyden Sprachen werden Bibel-Üebersetzungen zu Serampore gedruckt. Punjabee heißt die Sprache der nördlicheren Seikhs, auch darin wird das N. T. gedruckt.

Eigentlich werden im nördlichen und östlichen Hindostan, oder den sogenannten fünf Gaur, als vom Sanscrit ausgehende eigenthümliche Landessprachen hauptsächlich unterschieden: 1) Bengali oder Gaura; 2) Mait'hila oder Tirhutiya im Circar von Tirhut, mit dem Bengalischen sehr nahe verwandt; 3) Oriya im gleichem Umfange mit dem Subá von Orissa (Orissa) mit vielen auch verdorbenen Sanscrit-Wörtern, wozu einiges Persische und Arabische, aber nicht unmittelbar, sondern vermittelt des Hindi gekommen ist.

Zu S. 202.

Vom Bengalischen, welches nach Colebrooke wenige Wörter enthält, die sich nicht offenbar ans Sanscrit anschliessen, sagt Herr Bopp a. a. O. S. 9: „Bewundernswürdig ist es, daß das Bengalische, welches doch unter den neu-indischen Mundarten am wenigsten fremde Einmischungen erlitten, in der Grammatik bey

weitem nicht so sehr mit dem Sanskrit übereinstimmt, als das Griechische, Lateinische, Germanische, Persische, während es doch, eine weit größere Anzahl alt-indischer Wörter aufzuweisen hat. Neue organische Modificationen sind aber nicht an die Stelle der alt-indischen Flexionen getreten, sondern nachdem deren Sinn und Geist nach und nach erloschen, sind auch ihr Gebrauch weg, und *potā participiala*, worunter ich bene Zeiten verstehe, wie das *tus est*, die Zeiten, die im S. neren Veränderung der Stan wurden. So wenden in d Sprachen mehrere Verhältnissbestimmungen durch Umschreibung ausgedrückt, welche im Gothischen durch dem Sanskrit und Griechischen gebräuchliche Flexionen bezeichnet wurden."

Zu S. 203.

Forster's Bengalee and English and English and Bengalee Vocabulary T. I. II. 4.

Zu S. 204.

In der Sprache des Gebirgsvolkes *Kassai* auf Bengalens östlicher, des Burmanischen Reichs nördlicher Gränze, wird zu Serampore eine Bibelübersetzung gemacht. s. Brief account of the translations and printing of the scriptures of the Baptist Missionaries at Serampore, Lond. 1815. S. 12.

Zu S. 207.

In den südlichen und westlichen Theilen der diesseitigen Halbinsel, den so genannten

fünf Dravids, werden vornehmlich folgende fünf Landessprachen unterschieden:

1) *Tamel*, gewöhnlich: *Tamulisch*, oder *Malabarisch*, genannt.

2) *Muhratta*, welche mit den Eroberungen dieser Nation zwar weit verbreitet, aber doch nicht weit umher, außerhalb ihres Vaterlandes, der Gebirgsgegend im Süden des Flusses *Nermada* bis zur Provinz *Cócán* eigentliche Landessprache geworden ist.

3) *Canarata* oder *Cárnara* in der gleichnamigen Provinz, welche Gegenden auf beyden Seiten der Halbinsel ihren Namen gegeben hat. An der östlichen Küste scheint sie von andern Provincial-Sprachen verdrängt, in den zwischen beyden Küsten befindlichen Gebirgsgegenden herrscht sie noch.

4) *Tailanga*, *Telinguh*, *Tilanga*, verschiedene Namen einer Sprache, Nation, und Provinz, zu welcher ehemahls auch *Crishna* und *Gódaveri* und die nordöstlichen Gegenden der Halbinsel gehörten. Noch machen in solchem weiteren Bezirke die *Tilanga* den größten Theil der Bevölkerung aus, und so erklärt sich wohl ihre Erwähnung an verschiedenen Orten S. 186. 150. 132. Ueber die Verschiedenheit der Sprache des Namens s. auch Nachträge S. 76.

5) *Guljara*, der heutige *Guzrat*. Von diesen Landersprachen ist letztere sehr nahe mit dem *Hindi* verwandt, (und könnte vielleicht mit Recht zu den nördlichen, die *Uriya* zu den eben angegebenen südlichen gerechnet werden). Mehr, als andere südliche, soll das *Tilanga* aus dem *Sanscrit* entlehnt seyn. Die übrigen haben theils reine, theils verdorbene *Sanscrit*-Wörter, untermischt mit andern von

ungewissen Ursprünge, das Mahrattische auch mit Persischen und Arabischen.

Von 1 ist Malabar dictionary T. I. II. 4.; von 2 W. Carey's Mahratta dictionary 8. und dessen: Grammar of the Mahratta language with dialogues of familiar Subjects Serampore 1805. 8.; von 3 Drümmoh's Guzerattee Grammar, erschienen.

Noch verdient hier ein Name der südlichen Mundart Erwähnung, dessen bey den Serampore-Bibelübersetzungen gedacht wird, und der leicht mit bekannteren verwechselt werden kann, nämlich, Malayalam von der Gebirgsgegend im Süden der diesseitigen Halbinsel, welche diesen Namen auch von Male Berg, hat. In den Nachrichten der Bibelgesellschaft wird es mit Malabar zusammen gestellt.

Durch die neuesten Nachrichten**) über die Bibelübersetzung der Baptisten Mission zu Serampore sind noch folgende nördlichere oder südlichere Ostindische Mundarten bekannt geworden, in welchen ein Theil des N. T. gedruckt oder unter der Presse ist.

1) *Jungos*, eine Mundart des Hindi (mit welchem Hindi auch das vorher erwähnte Nepalesische eine sehr nahe Verwandtschaft haben) die doch nur in manchen Endformen und herrschenden Wörtern abweicht, in dem kleinen District von Nahnens im Westen von Agra, nach Gaurat hin; nordöstlich

*) Marsden's Einleitung zu seiner Maleyischen Grammatik S. XXI. XXV.

**) S. Periodical accounts relative to the Baptist Missionary Society N. XXIX. S. 619. ff.

2) *Oodypore* oder *Oodypour* im Südwesten von Agra nach Bombay hin, in dem von einem eigenen Fürsten regierten Districte jenes Namens, dessen Mundart sich von den übrigen benachbarten und dem Hindi eben so, wie diese von einander unterscheidet.

3) *Kaukora*, welche Mundart von Bombay bis Goa gesprochen wird, und da anfängt, wo die Mahrattische im Westen endet. Sie ist eine Varietät der Mahrattischen.

Zu S. 222.

Ueber die Sprache der *Maldiven* sind ausführliche, wenn auch freylich noch immer nicht genügende Nachrichten gegeben in: *Voyage de Franc. Pyrard, contenant sa navigation aux Indes Orientales, Maldives, Moluques. Bresl. P. I. II, ed. III, avec un petit dictionnaire de la langue des Maldives* (P. II. a. E. auf 10 Seiten) Par. 1619. 8.

Die Mittheilung dieses Werks und eines Theils der nachfolgenden Bemerkungen verdanke ich einem würdigen, nicht bloß über diesen Gegenstand des Wissens mit Eifer und Scharfsinn forschenden Prediger, Hrn. Weber zu Döbern bey Preussisch Holland. Schade, daß Pyrard weder Verben noch Pronomen in seinem Wörterverzeichniss angegeben hat. Durch Vergleichung desselben mit andern Hülfsmitteln und den von Alter zusammen gestellten Zweigen des Sanscrit-Stammes habe ich mich selbst überzeugt, daß die Sprache der Maldiven zu demselben gehört, wenn sich auch über die Art der Abkunft und des Verhältnisses erst dann recht bestimmt urtheilen lassen wird, wenn die schon vor einigen Jahren

zu Serampore völlig vorbereitete Uebersetzung in ihrer mit der Persischen eine ziemlich starke Aehnlichkeit habenden Schrift gedruckt ist.

In dem Wörterverzeichnisse bemerkt man Aehnlichkeit, so wohl mit dem Singalesischen und den südwestlichen, als mit den nördlichen und nordöstlichen Sprachen der diessseitigen Halbinsel, einige auch mit dem mit Sanscrit verwandten Altpersischen, z. B. *ponge*, darin: Mund, Maldiv. *unga*; wenige Malaische, und zwar manche Arabische Wörter, besonders viele für religiöse Begriffe und Gebräuche, aber übrigens nicht so viele, als man bey dem Einflusse der Araber auf diese Inseln erwarten könnte.

Nach Pyrard möchten diese Inseln um das XII. Jahrhundert unserer Zeitrechnung von Singalesen bevölkert und zweyhundert bis dreihundert Jahr darnach durch handelnde Araber die Muhammedanische Religion eingeführt worden seyn. Die Diwen selbst leiten sich zwar von Ceylon ab, aber da die Singalesen schwarz und hässlich, jene aber olivenfarb und übrigens wohlgebildeten Europäern ähnlich sind, so bezieht Pyrard jene Abkunft nur auf den Ursprung, und vermuthet, daß diese nachmals von einem weisseren und gebildeteren Volksstamme (er meint vielleicht einem Tatarischen,) unterjocht worden, und von diesem körperliche und bürgerliche Bildung herkommen. Uebrigens ist auch bey dem Vornehmeren und bey Hofe nur die Landessprache die herrschende, ob wohl das Arabische täglich bey uns gebräuchlich, und wie bey uns das Latein gelernt werde, und auf den südlichen Inseln, wo keine Vornehmen wohnen, sey das

Volk, roher an Sprache und Sitte, schwärzer und schlechter gebildet.)

Ohne daß außer den einzelnen Wörtern eine Probe der Sprache gegeben ist: läßt sich über die Grammatik der Sprache so gut als nicht schließen: indessen scheint eine Art von Artikel da zu seyn; wenigstens bedeutet *de bee de dary*: Bruderskinder, von *bee*: Bruder, und *dary*: Kind, *irou de maus*: Sommerblüthe, von *iru*: Sonne, und *mo*: Blüthe; doch sind andere Zusammensetzungen auch ohne jene Einschlebung gemacht, und zwar immer so, wie im Deutschen: z. B. *phare-masse*: Klippenfisch*). Das Adjectiv scheint vor dem Substantiv seine Stelle zu haben, z. B. *cobolly masse*: schwarzer Fisch, (*cobolly*, *combolly*, *callo*, ist: schwarz), *ouditimara*: weißes Metall, Zinn, (*houde* ist: weiß); auch mit Zwischenschlebung des dem angeführten ähnlichen Lautes z. B. *bode ra courou*: größter Herr. Von Veränderungen für Geschlecht, Numerus, Casus, ist keine Anzeige; *ma* scheint für: mein, vorgesetzt zu werden.

Von den Wörtern des V. U. finden sich nur

bapa: Vater, *ouddou*: Himmel,

bin: Erde, *duale*: Tag,

papa: Sünde,

Mit den bisher angeführten Wörtern vergleichen sich bei Bengal, *kai* Dekanisch: Bruder, *ira* Singalesisch: Sonne, *kalla* Hindostanisch: schwarz, *kary* Sanscrit: Herr, *uda* Sim

*) S. Pyrrard P. I. S. 196, 238, 281.

**) P. I. S. 214.

gates: hoch; (Erde und Tag haben in dem Sanscrit-Stamme wenigstens jenes *b*, dieses *d* zum Haupt-Consonanten. Das Zusammentreffen des *Maldiv. calangue*: Gott, *calang*, auf Neu-Guinea, Mond, scheint zufällig).

Zu S. 230. 31.

Der hier angeführte *Conspectus* ist nicht ein Verzeichniß von Religions-Schriften, sondern bloße Darstellung des Alphabets, nämlich der Consonanten in ihrer Verkettung mit den Vocalen, und mit unmittelbar (und ohne zwischen stehenden Vocal) folgenden andern Consonanten (welche Verkettungen in dem Alphabete dieser Sprachen und namentlichst des Sanscrits sehr vielfach und erschwerend sind). Der Titel des nur in sechs Quartblättern bestehenden Schriftchens ist:

Conspectus litteraturae Telugicae, vulgo Warugicae, secundum figurationem et vocalium et consonantium, quae frequentissimo in usu sunt, studio omissis, quae in sacro codice non occurrunt, nec non eorundem multifariam variationem hic ordine alphabetico propriis characteribus ab invicem distincte appositam; sicut lingua ipsa in India orientali, nempe Madrastae, et in omnibus regionibus ubi vernacula est, auditur, curante Benj. Schulzio. Hal 1747.

Zu S. 253.

Ueber die *Afghanen* und ihre Sprache ist indessen ein interessantes Werk erschienen: *Elphinstone's account of the kingdom of Caubul and its dependencies in Persia, Tartary and India, comprising a view of the Afghaan nation.* Lond. 1815. 4.

Es bestätigt sich hierdurch, daß diese Nation sich selbst: *Paoshtoon* im Plurale: *Poosh-taoneh* nennt, welcher Nahme von den *Berdoo-rankees*: *Rookhtaneh* ausgesprochen werde, und wovon dann der Nahme *Pirān*, den sie in Indien führen, abzuleiten sey. Nicht alle Laute ihrer Sprache lassen sich durch das Persische Alphabet ausdrücken, dessen sie sich übrigens bedienen, nämlich das harte *d*, *t*, *r*, und das *rsh* des Sanscrits. Lieblingslaute seyen *Ghain* und *zh*, das *g* und *z* der Persischen Wörter werde oft darein verwandelt, *f* in *p*, *q* in *t*, aber auch in *l*, und häufig *o* in *wū*. Die östlichen Afghanen haben manche eigenthümliche Veränderungen der Laute, sie verwandeln *zh* in *g*, (z. B. Schulter bey den westl. *ozhu*, bey den östlichen *ogu*) und *sh* in *hh* — wie das in diesem Werke gegebene Wörterverzeichnis so wohl der westlichen, als der östlichen Afghanen zeigt, haben sie auch manche ganz abweichende Ausdrücke. Im Ganzen treffen die hier gegebenen Wörter mit den in des Hrn. v. *Klaproth* Archiv (s. Nachträge S. 91.) zusammen, so mächtig auch die Unterschiede der Aussprache der Vocale in den Wörtern und zuweilen anhängender Laute sind. Näher sind die daselbst angegebenen Laute den der westlichen Afghanen, obwohl z. B. Nase bey den westlichen *pazu*, bey den östlichen *poza* mehr mit *posa* S. 93 des Archivs stimmt, s. hernach auch: Erde. Nach *Elphinstone* waren von mehr als zwey hundert Wörtern, die mit den gleichbedeutenden Persischen, Zend, Pehlvi, Sanscrit, Hindostani, Arabischen, Armenischen, Georgischen, Hebräischen, Chaldäischen verglichen worden, ungefähr die Hälfte eigenthümlich und originell,
der

der Rest war großen Theils Neupersisch, einige darein aus Zend, viele aus dem Pehlvi eingeführt, andere aus diesen unmittelbar, manche diesen alten Sprachen mit dem Sanscrit gemeinschaftlich, einige nur noch in letzterem, oder nur im Hindostanischen gewöhnlich. Nicht Ein Wort unter jenen fand er, welches auch nur den geringsten Anschein der Ableitbarkeit vom Hebräischen, Chaldäischen, Georgischen oder Armenischen gehabt hätte. — Diese Bemerkung wäre in Absicht des Hebräischen und Chaldäischen sehr interessant für die völlige Entscheidung gegen die Hypothesen Gegenden noch die Reste der tischen Stämme säßen, wenn wäre. Aber abgesehen von dem dessen in jenem Urtheile nicht ist, und dem s. Archiv S. 98. *sab* gehören mag, (wofür die östliche *seher* sagen,) so wie *asman*: Himmel, so sind *malgu*: Salz (im Archiv *malga*) und *kurpani*: Opfer, offenbar dem Arabischen, Hebräischen, Chaldäischen, gemeinschaftlich.

Wörter des V. U. mögen zur Vergleichung hien stehen:

	bey Elphinstone		b. Klaproth
	westl. Afghaniern	östl. Afghaniern	
Vater	<i>plār</i>		<i>plār</i>
welcher	<i>took</i>		
du	<i>tu</i>		
seyn	<i>wuswū</i>		
in, auf	<i>pu, kshē</i>	<i>pāhe</i>	<i>ps</i>
Himmel	<i>asman</i>		
Nahme	<i>noom</i>		
zu	<i>luru</i>	(Hinten angehängtes:) <i>su</i>	
Erde	<i>mtuku</i>	<i>zmuku</i>	<i>smygo</i>

	bey Elphinstone		b. Klaproth
	west. Afghanen	östl. Afghanen	
Tag	<i>rwudz</i>		<i>uras</i>
Brot			<i>rotaj</i>
und	<i>o</i>		
wir	<i>moozhu</i>	<i>moongu</i>	
unsere			<i>dsmynga</i>
von	<i>du, lu</i>		
Laster	<i>badec</i>		

Zu S. 265.

Zendwörter sind in den *Asiat. researches* T. X. S. 282. gegeben, und mit den gleich bedeutenden Sanscritwörtern zum Belege ihrer Aehnlichkeit zusammen gestellt, daraus in *Vater's Proben* — und *Sprachsammlungen* besonders über Ost-Indien S. 221. Darunter sind die Ausdrücke *fedré*: Vater, *aoontiao*: kommen, und sie treffen also mit den *Mithrid.* T. I. S. 272. angegebenen überein.

Zu S. 276.

H. A. le Polier tableaux synoptiques de mots similaires qui se trouvent dans les langues Persane, Sanskrite, Grecque, Latine, Moesogothique, Islandoise, Sueo-Gothique, Suedoise, Danoise, Anglo-Saxone, Celto-Bretone, Angloise, Allemanique ou Francique, Haut-et-Bas-Allemande précédés de l'abrégé d'une grammaire du Persan, comparaisons des parties constitutives de ces langues et un essai sur l'analogie des mots Persans. Paris et Amsterdam. 8.

Zu S. 282. 83.

Recherches Asiatiques Par. 1805. S. 252 — 67.

M. Lamson's grammar of the Persian language Calcutta 1810. T. I. II. f.

Bartollett's Persian and Arabic dictionary.

T. I. II. 8.

Hopking's vocabulary of the Persian Arabic and English languages abridged from Richardson's diction.

A vocabulary of the Persian language compiled from Meninski's thesaurus, Richardson's dictionary, Golius's lexicon, Gladwin and Kilpatrick's dictionaries, etc.

Hier kann auch noch das *Balaibalan* d. h. die Kunstsprache für den Spiritualismus der Soffi aus dem Persischen, Arabischen, Türkischen entlehnt, erwähnt werden. Ein Wörterbuch davon befindet sich in den *Notices et extraits de Mspts. de la Bibliothèque Impériale* T. IX. 1813. S. 365 — 96.

Zu S. 292—94.

Eine kurze Probe der alten Sprache von *Thaberistan* befindet sich aus einer handschriftlichen Geschichte von Masenderan und Thaberistan in den *Fundgruben des Orients* T. III. S. 46. nämlich zwey Verse aus einem Dichter des VII. Jahrhunderts des Hedschra in dieser Mundart, und darin die Ausdrücke: *wert* oder *wbrt* Widder, *tschetschem* Himmel, *schim* Fisch.

Nach *Ebrt Haukal* war zu seiner Zeit die Mundart von Ghawr der von Khorasan gleich (*Gusley's Uebersetzung* S. 226;) in Khuzistan, wo übrigens größten Theils Persisch und Arabisch geredet wärd, hatte man doch auch einen besondern Dialekt (ebendas. S. 76.); auch in Fars fanden in verschiedenen Gegenden Verschiedenheiten der Mundart des Farsi Statt (ebend. S. 114); in Mekran spreche man die Persische aber auch die Mekranische Sprache. (ebd. S. 114.)

in Kirwan auch Persisch, obwohl auch Kouches sowohl als Bolouches schon damahls dort mit ihren eigenen Sprachen wohnten (ebd. S. 143).

Zu S. 297.

In den *Fundgruben des Orients* befinden sich Th. IV. S. 244. die Aufzählung der Dialekte des *Kurdischen* aus Ewlia's Reisebeschreibung, und Proben des Assyrischen Dialekts, und S. 312. ein *Kurdisches* Wörterverzeichnis, von J. von Klaproth, welche mit der Persischen und andern benachbarten oder verwandten Sprachen besonders auch den Semitischen verglichen sind.

Die *Kurdischen* Tempora findet man in Ermangelung anderer Hülfsmittel auch noch bestimmter, als im Mithridat, angegeben in *Anton's* Unterscheidungszeichen der morgen- und abendländischen Sprachen S. 33.

Zu S. 301.

Die Abhandlung der Semitischen Sprachen bedürfte mancher Erweiterung und Berichtigung nach indessen erschienenen Hülfsmitteln, welche aber großen Theils in den Nachträgen angeführt sind, und wovon hier nur eine kleine Nachlese folgt. Uebrigens wird auf *Eichhorn's* Geschichte der neuern Sprachenkunde Th. I. S. 403. ff. hier besonders verwiesen; so reichhaltig auch dieses schätzbare Werk überhaupt zur Ergänzung der Kenntniss des Sprachenstudiums neben dem Mithridates ist.

J. S. Vater's Grammatik der Hebräischen, Syrischen, Chaldäischen und Arabischen Sprache, letzterer nach *Silvestre de Sacy* II. Ausgabe. Leipz. 1817.

Zu S. 338. 339.

Die (sogenannten) Nestorianer waren von den Thomas-Christen auf der diesseitigen Halbinsel nicht als Secte, sondern nur dem Wohnort nach abzusondern. Ueber die *Nazoraer* vergl. *Th. Ch. Tychsen* über die Religionsschriften der Sabäer oder Johannes-Christen in den *Stäudlin'schen* Beyträgen zur Philosophie und Geschichte der Religion. Bd. II. und III. und besonders *Math. Norbergii* codex Nasaraeus, liber Adami appellatus, Syriace transcriptus, Latineque redditus Lond. Goth. T. I. 1815. 4. Der Dialekt dieser Schriften ist weder rein Syrisch, noch rein Chaldäisch, sondern scheint das Mittel zwischen beyden zu halten, vom Samaritanischen wenig verschieden.

Zu S. 350.

J. J. Bellermand Bemerkungen über die Phönizischen und Punischen Münzen. St. I—IV. Berl. 1812 — 16. 8.

Zu S. 365. 67.

W. Gesenius Geschichte der Hebräischen Sprache und Schrift. Leipz. 1815. 8.

Dessen Hebräische Grammatik. Halle 1813. 2. Ausgabe. 1817. 8.

J. S. Vater's größere Hebr. Sprachlehre. II. Ausg. Leipz. 1814.

Dess. Grammatik der Hebr. Sprache für den Anfang der Erlernung. III. Ausg. Leipz. 1816.

W. Gesenius Hebräisch-Deutsches Handwörterbuch. T. I. II. Leipzig 1810. 8. (mit auch grammatisch wichtigen Vorreden zu beyden Bänden.) Auszug daraus Leipz. 1816. 8.

Zu S. 377.

J. Morini opuscula Hebraeo-Samaritana Par. 1657. Grammatik und Lexikon.

Zu S. 386.

Schnurrer's bibliotheca Arabica ist indessen vollständig erschienen, außer den schon erwähnten P. I. II. bis 1806. noch P. III — VII, und zusammen gedruckt *Biblioth. Arab. auctam nunc atque integram edidit Chr. Fr. de Schnurrer. Hal. 1811. 8. über die grammatischen Bücher S. 1 — 110.*

Zu S. 388.

Lamsden's Arabic Grammar Calcutta T. I. II. f.

Zu S. 390.

Grammaire de la langue Arabe vulgaire et litterale ouvrage posthume de M. Savary. Paris 1813. 4.

Zu S. 391.

Siehe auch die Einleitung zu *Herbin's* angeführten développemens S. IV., und die darin gegebenen Proben verschiedener provincieller Aussprachweisen in *Vater's* II. Ausgabe der Arab. Gramm. S. 270. Zur Darstellung der Aegyptischen Aussprache des Arabischen ist brauchbar: *Vocabulaire français-Arabe, contenant les mots principaux. Kaire an VII. 8.*

Unter den Arabischen Stämmen im obern Aegypten zeichnen sich z. B. die *Abadi* und die *Basciari* durch eine Aussprache des Arabischen aus, die der Afrikanischen ähnlich ist, (sollten sie vielleicht, wie noch immer Stämme aus Westen nach dem Nil kommen, daher stammen?) und von der wiederum die Nubische Aussprache nicht sehr verschieden seyn soll.

Zu S. 410.

S. Bd. III. Abth. I. S. 109. und die Vergleichen mit dem Amharischen in den Anmer-

kungen zu *Seetzen's* linguistischem Nachlaß in *Vater's* Proben - und Sprachsammlungen S. 245. ff.

Zu S. 415.

S. statt aller andern die in den Nachträgen beym Punischen schon erwähnte, gehaltvolle Untersuchung, die zur Bestätigung der *Adelungi'schen* Darstellung führt.

Versuch über die Maltesische Sprache zur Beurtheilung der neulich wiederholten Behauptung, daß sie ein Ueberrest des Punischen sey, und als Beytrag zur Arabischen Dialektologie, von *W. Gesenius*. Leipz. 1810, 8.

Zu S. 420.

Nach des Griechischen Schriftstellers *Eudoxos*, eines im Alterthum geschätzten Forschers Urtheile, dessen Worte sowohl *Stephanus de urb.* unter Armenia, als *Eustathius* zum *Dionys. Periegeta* zu V. 693. ganz gleichlautend anführen, waren die Armenier „aus Phrygien“, „und,“ so fuhr er fort: „in ihrer Sprache haben sie viel Phrygisches.“

Zu S. 422.

Die beträchtliche Anzahl der Casus im Armenischen verdient Aufmerksamkeit, und die angeführte Erklärung ihres Gebrauchs. Der Genitiv wird nicht bloß nach einem andern Substantive, sondern auch nach den Verben, die: schätzen, kaufen, verkaufen bedeuten: von dem Preise, ferner bey Bestimmung des Alters, und nach den Adjectiven und Participien, die: wissen, oder: nicht wissen, nach manchen Superlativen, nach den meisten Präpositionen gesetzt; der Dativ nach den Adjectiven, die:

Ähnlichkeit, leicht, schwer, nothwendig, u. dgl. bedeuten; und von seinen zwey Formen, die mit der Endung nach auch vielen Präpositionen, und in den meisten Fällen, wo auch andere Sprachen den Dativ haben; die mit einem Vorsatze zum Theil in eben diesen Fällen, ferner von Mafs und Gewicht, besonders aber auch von der Bewegung nach einem Orte oder Ziele, und nach einigen dies bedeutenden Präpositionen; der Accusativ ausser seinem gewöhnlichsten Gebrauch auch von Zeitdauer, und nach einigen Präpositionen; der Vocativ auf die gewöhnliche Art; der Ablativ von der wirkenden Ursache, nach den Verben, die Bewegung von einem Orte, befreyen, leeren und dgl. bedeuten, nach den Adjectiven für Mangel und Entfernung, nach den Präpositionen; ausser, der Narrativus von dem Gegenstande, wovon geredet, ein Zeugniß gegeben, worüber geklagt wird, aber auch für die Person, der man dankt; der Commorativus nach den Verben, die Handlung, Aufenthalt, Ruhe an einem Ort bezeichnen und wenigen, diese Begriffe ausdrückenden Präpositionen; der Instrumentalis nicht bloß von Werkzeugen, sondern auch für Beschaffenheit, woran, wodurch, für Fülle und Mangel, Lob und Tadel, und nach einigen Präpositionen; der Circumlativus nach den Verben, welche umgeben, umfassen u. dgl. bedeuten, und den diesen Begriff bezeichnenden Präpositionen, aber auch nach Verben, welche ver-spotten, verachten, ausdrücken.

Zu S. 425.

Belland essai sur la langue Armenienne. Par. 1812. 12.

Zu Ebn Haukal Oriental Geography translated by W. Ouseley heißt es S. 163. In Ardebil redet man Armenisch; aber in dem Gebirgslande, welches zu Berdaa gehört, eine besondere Mundart.

Zu S. 438.

Ueber die Sprachen des Kaukasus vgl. auch die neue Ausgabe von J. A. Gildenstein's Reisen nach Georgien und Imerethi, aus seinen Papieren herausgegeben von D. v. Klaproth. Berlin 1815, 8. und besonders des letzteren Gelehrten Kaukasische Sprachen in dessen Reisen in den Kaukasus. Berl. 1813. T.I. II. Anhang, aus welchen hier nicht eine Nachlese zu den Bemerkungen in den Nachträgen S. 131. ff., die großen Theils aus derselben Quelle geflossen sind, und die besonders reichen *Lesgischen* und *Ossetischen* Wörtersammlungen mehr als angeführt werden können. Nur das Nothwendigste über die in den Nachträgen noch nicht behandelten Kisten und Tscherkessen muß hier noch Platz finden.

Kisten. Mizdscheg.

Der Name *Kisti* ist Georgisch, gilt aber auch da nur von einem Theile dieses Völkerstamms, am Kumbalei. Derselbe wird im Westen vom obern Terek, im Norden von der kleinen Kabarda, im Osten von dem Jach-Bai begrenzt, und hat unter sich selbst eigentlich keinen gemeinschaftlichen Namen; aber bey den benachbarten Tataren, Lesgiern, Tscherkessen heißt er *Mizdscheg*, bey den Russen *Tschetschenzi*, welcher letztere Name aber wiederum eigentlich nur den Zweig bezeichnet, der von den Ckarabulak bis zum Jach-Bai sitzt. Die drey

Hauptzweige des Stammes sind jene *Tschetschenzen* diese *Ckarabulak* im großen Thale des Flusses Martan, die sich selbst *Arschte* nennen, und die *Inguschen* oder *Galgai*, *Halha* an den Flüssen Kumbalei und Schalgir. Demnächst sind stammverwandte die *Thuschi* im Westen der Awaren und der *Tschetschenzen* und im Norden von Georgien, ihre Mundart ist mit Georgischen Wörtern gemischt.

Beträchtliche Wörtersammlungen befinden sich a. a. O. S. 145. ff. von den Mundarten der *Tschetschenzen*, der *Inguschen*, der *Tuschi*, verglichen mit andern Sprachen, einige Wörter sind auch von den *Ckarabulak* und von den *Schalcha*, einem Inguschischen Stamme, gegeben. Darunter sind folgende Wörter des V. U.

	Tschetschenz	Ingusch	Thuschi
Vater	<i>da</i>	<i>da</i>	<i>dada</i>
Himmel	<i>stygla</i>	<i>fsiglie</i>	
dein		<i>henda</i>	<i>hem</i>
Nahme	<i>din</i>	<i>ze</i>	
gib	<i>nua</i>	<i>daétseli</i>	<i>lipson</i>
Brot	<i>mäk</i>	<i>mäk</i>	<i>mach</i>
Tag	<i>deni, dini</i>	<i>den</i>	<i>tcha</i>

Wir, bedeutet bey den Schalcha: *driga*, bey den Ckarabulak: *fsuah*.

Tscherkessen.

Sie nennen sich selbst *Adigé*, sind die *Sythen* der Griechen und bewohnen jetzt die große und kleine Kabarda, einige Stämme sind auch jenseits des Kuban bis nach dem schwarzen Meere hin — alle nördlich oder westlich vom Kaukasischen Hauptgebirge. Diese Stämme sind beschrieben in den Reisen in den Kaukasus Cap. 22. Unter den Kaukas. Sprachen S. 231. ff. sind

grammatische Bemerkungen über das Tscherkessische gegeben, und S. 236. ff. eine beträchtliche Anzahl von Wörtern in Kabardischer Mundart, S. 244. einige von der Mundart des Stammes *Hattiquähe* am Kuban.

Grammatischer Charakter des Tscherkessischen.

1) Die Nennwörter haben keine Geschlechts-Form, aber Plural-Form, nämlich es wird *che* zur Bezeichnung der Mehrheit hinten angehängt oder zuweilen auch *köd*: viel.

2) Außer der Haupt-Form des Singulars und Plurals sind noch zwey für die Casus vorhanden; so wohl im Sing. als Plur. wird für den Genitiv hinten *me*, für Dativ, Accusativ, Ablativ: *m* angehängt. (In den S. 235. gegebenen Beyspielen der Construction sind indessen diese Formen von 1. und 2. nicht so beobachtet, und dagegen ist den Substantiven häufigst hinten *r* angehängt, welches eine Art Artikel seyn soll.)

3) Für den Comparativ wird die Sylbe *nach* vor das Adjectiv gesetzt, für den Superlativ *dede* hinten an dasselbe gehängt.

4) Die Personal-Pronomen erhellen aus folgender Darstellung des Präsens, wovon je die Wurzel ist.

ich schlage: *fsé sieh óó* wir schlagen: *deh dié óó*
 du schlägst: *wo wie óó* ihr schlagt: *feh fié óó*
 er schlägt: *arr je óó* sie schlagen: *ach' scher je óó.*

In der Sprachprobe S. 235. ist *da* für: wir, und *ar* ausdrücklich für: er, und: sie; in dem Wörterverzeichnisse S. 241. ist bey den Beyspielen der Verben nur: *fs/fs*, für: ich, angegeben; in den Paradigmen des Activs aber erscheint überall der Consonant des Pronomen vor der Wurzel-Sylbe wiederholt.

5. Die Endung des Präsens ist demnach *öö* (welches aber auch wie *or* oder *worr* laute), die des Präteritum ist: *woasch*, des Futurum: *wönsch*, des Infinitiv: *won*, des Imperativ: *wwö*, des Particip: *wohgah*.

6. Im Passive: *jsé ke so woscher*: ich werde geschlagen, scheint der Wurzel-Laut *je* in *ke* verändert, und nach demselben *s*, in der ersten Plural-Person *d* wiederholt, (welche Wiederholung in den andern Personen nicht erscheint). Im Präteritum ist: *woaches*, im Futurum *wöaches* statt jenes *woscher* angehängt.

Von Wörtern des V. U. sind folgende angegeben:

	Kabarda	Hattigahé
Vater	<i>jaddéh, jada</i>	<i>jad</i>
Himmel	<i>whapéh, wyafe</i>	<i>whapéh</i>
dein	<i>quiesch</i>	<i>quiesch</i>
Erde	<i>tschéh, tschy</i>	<i>tscher</i>
Brot	<i>dshakéh, dshachó, tschako</i>	<i>tschach</i>
Tag	<i>maché, machu</i>	<i>maché</i>
gib	<i>kyfsat</i>	<i>kfsés</i>
wir	<i>deher</i>	
unser	<i>dedia</i>	

Zu S. 458.

Von *Bochara* wird in *Ebn Haukal's oriental Geography* (S. 251.) bemerkt, daß das dortige Volk die Sprache von *Sogd* rede, und eine von *Isthakhar* dahin gewanderte Colonie seyn solle.

Zu S. 469.

Eben daselbst S. 186. heißt es: in *Atel* wird Türkisch geredet und S. 207. die *Kyjs* reden Türkisch.

Von der Volks-Mundart von *Diarbekir*, die aus Türkischem und Persischem gemischt ist.

scheint, 2. Proben aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts in den Fundgruben des Orients Bd. IV, S. 106.

Zu S. 396.

Die gastfreyen Tataren, wohnen unter Bajazeth in den östl Bulgarey zwischen der Donau und dem Meer, welcher *Dobrudscha* gekömmt sind, und sich mit Baken, Moldauern, Serviern gesprechen ein sonderbares Gemisch, wovon *tchugetsch* Sonne, *Utsc* als Probe stehen mögen. S. Hrn. v. Ewlia in den Fundgruben des O. I. S. 84.

Zu S. 489.

Kirgisische Wörter aufgeno auf der Orenburger Linie und dem Tobolsker Tatarischen Vater's Proben und Sprach- 137. ff.

Zu S. 491.

Ueber die alte Tatarische Völkerschaft zwischen Chami und Tüfän, die *Uiguren*, Besitzer einer gewissen Cultur und flussvollen Schrift im Mittelalter s. I. v. über Sprache und Schrift der Uiguren. 1813. 8. auch in dessen Reisen in den Rus. T. II. S. 481. ff.

Zu S. 507.

Der nahen so wohl lexicalischen als grammatischen Verwandtschaft der mongolischen, mandschurischen und tatarischen Sprachen scheinen auch folgende Bemerkungen über die

Formeln 78. 79. 80. und die Stelle aus dem kal-
mückischen Roman in Bergmanns Roman-
stereien das Wort zu reden. Die Construction
ist ganz die nämliche in allen dreym.

Octorgai-du (Himmel — im Türk; *tangri-de*;
iani nereiani (eurer Name euer, türk. *serin adin*,
deines Name dein); *abgade thege meni ama*;
türk: *gökde, degen, benim, atam*, Himmel im
wohnend mein Vater); *haiassuksani dula*, zu er-
freuen um, und *öngöröduktu adali*, dem Verge-
ben gleich, statt: wie wir vergeben; *egetschi*;
türk: *jaramazdan bösem-vom*, sind völlig-tatar.
Constructions. *Odongk Bret*, türk: *etmek* und
ekmek; *bi ich, t. ben*, *baja Körper, t. baj*; *juka*,
sehr, groß, *t. juk* schwer; *chatuni Gattinn*, *t. und*
p. chatun; *ükar*, Kuh, *t. ukar mak*, schreien wie

chsam, t. sandi von sanmal;
bi sim, dein, (*t. sen du*);
aza, aus, *p. ez*; *mini*, mein,
t. p. bachi, du bist; *tengri*
us; *ana* dieser, *p. an u s*.

w. Besonders aber bemerkte ich in dieser wie
in der mandschurischen Sprache nebst der
Identität der einzelnen und besonders der Na-
senkehllaute noch jene Eigenheit der süd-tatar,
welche der Prälect Viguer in seiner türkischen
Sprachlehre die Quadrupel-Harmonie nennt
und zuerst am klarsten aus einander gesetzt hat.
Ich führe hier nur kurz an, daß sie hauptsäch-
lich darin besteht, daß ein gegebener Vocal in
der vorhergehenden Sylbe einen ihm analogen,
in der folgenden fördert, welches einen beson-
ders harmonischen Effect macht.*)

*) Diese Bemerkung gebe ich mit den Worten
des Hrn. Bibliothekars Scherz zu München, welcher

Zu S. 54r.

Evangelium S. Matthaei in linguam Cal-
muco - Mongolicam translatum ab Is. - Iac.
Schmidt cura ac studio societatis biblicae Ru-
thenicae. Petropoli 1816. 4.

Zu S. 53r.

Leidet ist die, S. 225. der Nachträge ge-
nannte, Koreanische Grammatik nichts weiter
als das Alphabet — Ich habe das Manuscript
durch die Güte seines Besitzers selbst in den
Händen gehabt.

Zu S. 55r.

Samojedische Original-Erzählung mit Ue-
bersetzung und Anmerkungen und: Bruchstücke
zu einer Samojedischen Grammatik von J. S.
Vater, in dem Königsberger Archiv für Philoso-
phie, Sprachkunde und Geschichte. Königsb.
1812. H. II. S. 193. ff.

W. H. Döleke Schreiben an Prof. Vater
über die von ihm herausgegebene Samojedi-
sche Original-Erzählung. Heiligenst. 1812. 8.

Zu S. 56r.

Seit den Nachträge S. 247. gegebenen Nach-
richten sind Proben der Wörter der Ainos er-
schienen in von Langsdorf's Reise um die Welt
T.I. S. 300. ff.

vi Krusenstern's Wörtersammlungen aus den
Sprachen einiger Völker des östlichen Asiens
und der Nordwestküste von Amerika. Petersb.
1813. S. 1. ff.

die Güte gehabt hat, sie mir nebst einigen andern
mitzutheilen, die aber nach den Beyträgen größten
Theils Wiederholung waren.

Zu S. 571.

Melch. Oyanguren de Santa Ines, Arte de la lengua Japona con algunas voces proprias de la escritura y otras de los lenguages de Ximo y del Cami Mexico 1738. 4.

Zu S. 589.

Ueber die *Batta's*. auch *Asiatical researches* T. X. S. 204. ff.

Zu S. 591.

Das eigentliche *Javanesische*, welches ausser einigen andern Sprachen auf Java herrscht, zerfällt nach den *Asiat. research.* T. X. S. 189. ff. in mehrerley Dialekte, und diese gehören entweder zu dem *Basa-dalam*, der höheren Sprache im Innern, welche recht nahe mit dem Sanscrit verwandt sey, oder zu dem *Basa-luar*, welches die gemeine Sprache an den Küsten ist, und aus welchem Vieles in das Malayische übergegangen sey.

Zu S. 598.

Die Sprache der *Bugis* ist die Hauptsprache von *Celebes*. Ausgezeichnet unter ihnen ist der Stamm der *Mungkasar* oder *Macassar* mit seinem eigenthümlichen Dialekte. Nach letzteren wird auch oft die ganze Insel benannt. S. *Asiatic research.* T. X. S. 199. ff. von den *Batta* von Java, und den *Bugis* auch *Vater's* Proben- und Sprach-Sammlungen S. 200 ff. und Wörter der *Bugis* und *Mungkasar* das. S. 243. 44.

Zu S. 559 — 601.

Auf dem östlichen Theile der Insel *Sumbawa* oder *Cumbaya* im Osten von Java und Süden von *Celebes*, und dem grösseren, beson-

sonders westlichen Theile der benachbarten Insel Ende, ist der unabhängige Staat der *Bima* und deren eigenthümliche, obwohl mit dem Bugis und Javanesischen verwandte Sprache; in dem von dem Sultan der Bima nicht abhängigen Theile von Sumbawa herrscht die *Sumbawa-Sprache*, die auch ihre Berührung mit dem Bugis zeigt. Nachricht und Proben von beyden befinden sich in den *Asiat. Research* T. X. S. 199. ff. und *Vater's Proben* S. 202. und 243. 44.

Eben daselbst findet man auch angegeben, welche andere Sprachen dieser Inselgegenden noch für besondere und eigenthümliche gelten, nämlich: die der *Biaja* (oder *Wyago*), einer rohen, aber industriösen und kriegerischen Völkerschaft, die theils auf Borneo, für dessen ursprüngliche Einwohner sie gelten, theils als wandernde Fischer leben; der *Tirun* oder *Tedong* auf der Nordküste von Borneo, und der *Idan* oder *Marut*, jene vielleicht ein Zweig von diesen, so wie diese vielleicht selbst ein Zweig der *Haraforas* oder, wie die Holländer sie nennen: *Alfoers*. Letztere werden auf allen Molukken, Celebes, den Philippinen und Magindano, wo man sie *Subano* oder *Manubo* nennt, als ursprüngliche Einwohner gefunden, oft auf Einer und eben derselben Insel mit den *Papua* oder morgenländischen Negern, deren Sprache, so wie die der *Haraforas* für eigenthümliche gelten.

Die Sprache von *Magindano* oder *Melindanow*, welche mit dem *Lamun*-Dialekte nahe zusammen treffe, habe zu ihren Bestandtheilen: Malayisches, Tagalisches, Bugis, und Reste der alten *Farnata* oder *Molacca-Sprache*, die eine

ursprüngliche zu seyn scheine, die der *Sülü*-Inseln aber: Malayisches, Tagalisches oder Bissayisches und Javanesisches.

Zu S. 604.

Tagala soll nach Dr. Leyden *Asiat. research. T. X. S. 200.* eigentlich getrennt geschrieben werden: *tá-gála* d. i. die Gala-Sprache.

Zu S. 605.

Seb. de Totanes arte de la lengua Tagala y manual Tagalog. Gedruckt zu Sampalok 1745. 4.

Zu S. 623.

Mariner's account of the Tonga-Islands in the South-pacific-ocean. Lond. 1817. 8. mit einem Wörterbuche.

Zu S. 638.

Wörter von Nukahywa s. in v. *Langsdorf's Reise um die Welt* B. I. S. 153. ff.

Zu S. 640.

Archib. Campbell's voyage round the world, in which Japan, Kamshatka, the Aleutian Islands and the Sandwich-Islands were visited Lond. 1816. 8. mit einem Wörterbuche der letzteren.

Allgemeines Register.

I., II., III. verweisen auf den ersten, zweyten, dritten Theil, *a.* auf die erste, *b.* auf die zweyte, *c.* auf die dritte Abtheilung des letzteren, *N.* auf die *Nachträge* zum *Mithridates*, *Z.* auf die *Zusätze* des Herausgebers zum ersten Theil, von S. 461. bis 514.

Da der erste Theil: *Asien* (von S. 584. an dessen südöstliche, und *Australiens Inseln*), der zweyte: *Europa*, und des dritten erste Abtheilung *Afrika*, die zweyte *Süd-*, die dritte: *Mittel- und Nord-Amerika*. behandelt: so kann man leicht schon aus diesen Nachweisungen sehen, wohin jeder der in diesem Register aufgestellten Nahmen gehöre.

A.

- Abadi*, Z. 502.
Abanten, II. 362.
Abassen oder *Abschassen*,
 I, 439. N. 135.
Abenaki, III. c. 389.
Abessynisch, s. Aethiop.
Abinzen, I. 492.
Abipon, III. b. 496. ff.
Abyssinisch, s. Aethiopisch.
Achagua, II. b. 630.
Achastelier, III. c. 204.
Achem, I. 590.
Ada, III. a. 201.
Adaize, III. c. 277.
Adampi, III. a. 194.
Adigé, Z. 506.
Aegypten, III. a. 64.
Aehnlichkeit der Wörter
 Amerikanischer und ande-
 rer Sprachen, III. b. 348.
 — der Süd- und Nord-
 Amerikanischen Sprachen.
 III. b. 377.
Acolisch, II. 418.
Aethiopisch, I, 404. ff. III.
 a. 101.
Affadch, III. a. 233.
Afghanen, I. 252. ff. N. 81.
 Z. 495. ff.
Afmu, III. a. 153.
Africa der Römer, III. a. 33.
Afscharen, I. 456.
Agagi, III. a. 251.
Agows, III. a. 122. N. 433.
Agra, I. 199.
Aguanos, III. b. 583.
Ainos, N. 247. Z. 511.
Aissuri, III. b. 611.
Akadians, III. c. 389.
Akkim, III. a. 186.
Akkra, III. a. 194. ff.
Akripon, III. a. 187.
Akuscha, I. 447. N. 156.
Alanen, I. 445.
Albanisch, II. 792. ff.
Alaksa, III. c. 425.
Alemannisch, II. 194.
Aleuten, I. 557. N. 251. Z. 513.
Alexandrinisch, II. 425.
Alfarier, I. 585.
Algonkins, III. c. 404.
Aliche, III. c. 277.
Allahabad, I. 200.
Amazirg, III. a. 42.
Amburliner, I. 204.
Amboina, I. 599.
Amhara, III. a. 109. ff.
Amharisch, I. 409. ff. Z. 502. f.
Amina, III. a. 186.
Amröm, II. 244.
Anam, s. Annam.
Andaman Inseln, I. 587. N.
 258.
Andi, I. 447.
Andoas, III. b. 586.
Andreanowsche Inseln, I.
 567. N. 249.
Angelsachsen, II. 316.
Angola, III. a. 209. ff.
Anjoano, III. a. 254.
Annamitischer Sprachstamm
 I. 85. s. auch Tunkin und
 Z. 470.
Antisch-Slavischer Sprach-
stamm. II. 617.
Anzichen, III. a. 225.
Anzug, I. 447.
Appaches, III. c. 177.
Appalaches, III. c. 262.
Arabisch, I. 380. ff. N. 113.
 ff. Z. 502.
Araler, s. Arinzen.

Aramaeisch, I. 311.
Araukanen, III. b. 393. ff.
Arawaken, III. b. 666. ff.
Ardra, III. a. 204.
Argubba, III. a. 119. N. 430.
Arinzen, I. 560. N. 240.
Arkadier, II. 377.
Arkansas, III. c. 269.
Arkiko, N. 433.
Armenisch, I. 422. ff. N. 86.
 120. ff. Z. 503. ff.
Arragonische Mundart, II.
 547.
Arrakan, I. 77. N. 37. Z. 466.
 ff. s. auch Rukengh.
Aquiteguedichaga, III. b. 473.
Arschte, Z. 506.
Asien, I. 3. ff.
Assam, I. 206. Z. 488.
Assanen, *Asanen*, I. 561. ~.
Assianthen, III. a. 228.
Assidi, I. 298.
Assinopolis, III. c. 277.
Assyrien, I. 330.
Attacapa, III. c. 277.
Atnah, III. c. 216.
Attisch, II. 421.
Augsburgisch, II. 206.
Ausoner, II. 455.
Ava, I. 74. ff. N. 34.
Awar, I. 447.
Awaren, N. 147.
Aymara, III. b. 535. ff.
Axum, I. 404.
Azteken, III. c. 65.

B.

Babylon, I. 316. ff.
Badoga, I. 232.
Badschu, I. 621.
Baierisch, II. 209.
Bektrien, I. 457.
Balabandisch, I. 220.
Balaibalan, Z. 499.
Balcher, I. 457.
Bali (oder Pali), I. 176. ff.
 N. 34. 58. Z. 485.
Bali Insel, I. 596.
Ballagate, I. 219.
Balloschen, I. 253.
Bambarra, III. a. 162.
Ban de la Roche, II. 589.

Banga, Z. 470.
Banjaresen, I. 599.
Bantschilen, I. 601.
Banyonen, III. a. 170.
Barabinzen, I. 491.
Barabra, II. a. 127. N. 434.
S. Barbara, III. c. 205.
Barma, s. Avan, N. 37. Z. 473.
Baschkiren, I. 488. N. 180.
Basciari, Z. 502.
Basianer, I. 474.
Baskisch, II. 9. ff. und vor-
 züglich N. 275. ff.
Batta, I. 585. ff. Z. 512.
Bearnisch, II. 585. ff.
Bediagal, N. 263.
Beetjuanen, III. a. 283. ff.
Begdeleer, I. 456.
Begirma, III. a. 152.
Beltiren, I. 493.
Bembuk, III. a. 162.
Benares, I. 191. 200. ff.
Bengalen, I. 202. ff. N. 65.
 Z. 468. u. 488. ff.
Berber, III. a. 27. 45. ff. N.
 421. ff.
Beresowsche Ostiaken, I. 541.
Bergamaskisch, II. 507.
Berg-Schotten, s. Galisch.
Berg-Tatarn, s. Tschuwa-
 schen.
Betoi, III. b. 640. ff.
Bhagulpoor, N. 64.
Bevölkerung Africa's, III. a. 3.
 — *Amerika's*, III. b. 309.
Biadschulis, I. 597. f.
Biarmier, s. Permier.
Biayu, Z. 513.
Bima, Z. 513.
Biriussen, I. 493.
Birmanisch, s. Barma u. Ava.
Biscaya, II. 28. s. Baskisch.
Bischarihm, N. 451.
Bissayer, I. 604. ff.
Bithynier, II. 346.
Blut-Indianer, III. c. 251.
Bohane, III. b. 425.
Böhmen, II. 672. ff.
Böhmisch, N. 400.
Boja, N. 433.
Bolognesisch, II. 513.
Romanisch, s. Barma u. Ava.
Bonier, I. 598.

Borneo, I. 597. Z. 480.
Bornu, III. a. 232.
Bosjesman, III. a. 300.
Bosnisch, II. 640. f.
Bourguignon, II. 589.
Brasilianisch, III. b. 439. ff.
Bratski, s. Buratten.
Bresson, II. 582.
Bretagne, s. Kimbern.
Brij-bhakha, Z. 487.
Bucharen, I. 458. N. 162.
Buddisten, I. 128.
Budjeak, I. 471.
Buggesen, I. 598.
Bugis, I. 598. Z. 512. f.
Buglas, I. 603.
Bulgarisch, N. 394.
Bullam, N. 437, III. a. 170.
Buratten, I. 502. N. 190.
Burutten, I. 489.
Buschmänner, s. Bosjesman.
Butan, s. Tibet.
Byagos, s. Biayu und I. 585.

C.

Cabayli, III. a. 43.
Caddo, III. c. 277.
Caffern, III. a. 267.
Cakchikel, III. c. 5.
Calbra, III. a. 206.
Californien, III. c. 182.
Calingas, I. 603.
Camacons, III. a. 206.
Camba, III. a. 209. 223.
Camboja, s. Kambocha.
Canaanitisch, I. 341.
Canara, s. Kanara.
Canarische Inseln, N. 429.
Cancamisch, I. 409. 411.
Candisch, I. 233.
Canesiana, III. b. 577.
Caniva, III. b. 580.
Cantabrer, s. Baskisch.
Capul, I. 608.
Caraiben, III. b. 674.
Carapuchos, III. b. 578.
Carelisch, II. 760.
Carnata, Z. 490.
Carolinen, I. 627.
Cassay, Z. 468.
Castilianisch, II. 552.
Catalonisch, II. 545. 553.

Caukasische Sprachen, s. in K.
Cayubaba, III. b. 571. 577.
Cayuga, III. c. 312.
Celebes, I. 598. Z. 512.
Ceylon, I. 232. N. 77.
Chaldäer, I. 313. ff.
Chaldäisch, I. 370.
Chamicuros, III. b. 580.
Chana, III. b. 425.
Charlotten-Insetn, I. 622.
Charrua, III. b. 424.
Chaszi-Chumuk, N. 158.
Chavaresmier, I. 457.
Chechehet, III. b. 419.
Cheerake, III. c. 302.
Chepewyan, III. c. 419. 424.
Chikkasah, III. c. 295. 304.
Chili, III. b. 393. ff.
China, N. 11. ff. Z. 463. ff.
Chin-Cheu, s. Fokien.
Chinesisch, s. Sinesisch.
Chippeway, III. c. 410. 414.
Chiquitos, III. b. 557. ff.
Chiriguana, III. b. 437.
Chiwaer, I. 457.
Chojaa, III. b. 284.
Choktaw, III. c. 288.
Chondal, III. c. 4.
Chorotega, III. c. 4.
Choschot, I. 501.
Chou, I. 501.
Chumipy, III. c. 506.
Chunsag, I. 447.
Churwälsch, II. 598.
Cicimechi, III. c. 86.
Cilicier, II. 412.
Cimbern, s. Kimbern.
Cimbern um Verona, II. 213.
Cingalesisch, I. 234.
Ciricoa, III. b. 183.
Ckarabulak, I. 445. Z. 506.
Clementiner, II. 794.
Cochimi, III. c. 183.
Cochinchina, s. Kotschin-
 schina.
Cochnewagoes, III. c. 315.
Collac, III. b. 577.
Comanches, III. c. 174.
Comoba, III. b. 580.
Congo, III. a. 208.
Copten, III. a. 64.
Cora, III. c. 131. 134.
Cořana, I. 298. ff.

Cornisch, II. 145. ff.
Coromandel, s. in K.
Corsisch, II. 534.
Creeks, III. c. 288.
Creolisch, II. 252.
Crepeer, III. a. 228.
Cretenser, II. 378.
Cuba, III. c. 3.
Culilaucanny, III. b. 417.
Curumarc, III. b. 465.
Cutinanas, III. b. 584.

D.

Dacier, II. 356.
Dagestaner, I. 474.
Dahera, III. a. 239.
Dahomey, III. a. 204.
Daknisch, I. 187.
Damot, III. a. 122.
Dänisch, II. 297. N. 378.
Dänisch-Sächsisch, II. 331.
Dalekarlisch, II. 314.
Dalmatisch, II. 643. ff.
Darat, I. 597.
Dár-Für, III. a. 239. N. 444.
 — *Kulla*, III. a. 241.
 — *Runga*, III. a. 240.
 — *Szeleh*, III. a. 235.
Darien, III. b. 707.
Dauphiné, II. 582.
Da-urier, I. 527.
Dehli, I. 199.
Dekan, I. 251. 217.
Denkira, III. a. 188.
Delaware, III. c. 366.
Derbeten, I. 508.
Deri, N. 84.
Deutscher Sprachstamm, II. 176. N. 371. ff.
Dewa-Nagara, I. 191.
Didò, I. 447.
Diebs-Inseln, I. 626.
Diviket, III. b. 419.
Dobrudscher Tataren, Z. 509.
Damleahg, II. 606.
Dorisch, II. 418.
Dorpatisch-Esthnisch, II. 767.
Draber, N. 67.
Dryoper, II. 373.
Dschahts, I. 196.
Dschar, I. 447.
Dungala, N. 424. III. a. 127.

E.

Ebräisch, s. Hebräisch.
Echibie, III. b. 470.
Ecclemaches, III. c. 205.
Eidahan, I. 597.
Elamitisch, I. 332.
Elephanta, I. 120.
Elut, I. 501.
Elutoren, I. 563.
Enganko, I. 591.
Engadin, II. 609.
Englisch, N. 382. II. 320. ff.
Enimaga, III. b. 491.
Epiroten, II. 361.
Ersail, I. 549.
Ersisch, II. 87. 190.
Eskimo, III. c. 425. N. 231.
Eslenes, III. c. 202.
Esquimaux, s. Eskimo.
Estechemines, III. c. 392.
Esthen, II. 741. ff.
Etrusker, II. 455.
Eudeve, III. c. 158. ff.
Eugubinische Tafeln, II. 455.

F.

Falascha, III. a. 125.
Fall-Indianer, III. c. 251.
Fante, III. a. 185. ff.
Felups, III. a. 169.
Fetu, III. a. 184.
Fcuerland, III. b. 390.
Fidschi-Inseln, I. 624.
Finnen, II. 755. ff.
Flandern, II. 292. 596.
Florentinisch, II. 487. 491.
Fokien, I. 54. 61. N. 24.
Formosa, I. 578.
Franchecomté, II. 589.
Französisch, II. 557. N. 388.
Freundschaftliche Inseln, I. 636.
Friaulisch, II. 511.
Friesisch, II. 228. ff.
Fuchsinsetn, I. 567.
Fulah, III. a. 142. 153.
Furlano, s. Friaulisch.

G.

Gafat, III. a. 124.

Galater, II. 414.
Galgai, Z. 506.
Galisch, II. 95. ff. N. 334. ff.
Gallar, III. a. 247.
Gallega od. *Gallicisch*, II. 548.
Galliläisch, I. 379.
Garamantes, III. a. 33.
Garroes, I. 204.
Gasconisch, II. 535. 595.
Gebali, III. a. 43.
Geldrisch, II. 251.
Genuesisch, II. 502.
Georgien, I. 431. ff. N. 126. ff.
Germanischer Sprachstamm, II. 170.
Germanisch-Slavisch, s. *Let-
tischer Sprachstamm*.
Gesellschafts-Inseln, I. 637.
Geten, II. 356.
Gheber, I. 299.
Gilam, I. 293.
Ginori, III. c. 581.
Girari, III. b. 640.
Glogolitische Schrift, II. 637.
Goa, I. 217.
Gothisch, II. 185.
Gothländisch, II. 315.
Grandhamisch, N. 68.
Graubündten, II. 604.
Griechischer Sprachstamm, II. 379. N. 383.
Grönland, III. c. 430. ff.
Grönländisch, N. 231.
Grusien, s. *Georgien*.
Guachika, III. b. 469.
Guaivi, III. b. 629.
Guama, III. b. 648.
Guan, I. 626.
Guana, III. b. 474.
Guanchen, III. a. 57.
Guaneri, III. b. 648.
Guarany-Sprachstamm, III. b. 427. ff.
Guaraunen, III. b. 651.
Guarayi, III. b. 437.
Guarizi, I. 553.
Guato, III. b. 473.
Guayana, III. a. 470.
Guazave, III. c. 153.
Guenoa, III. b. 426.
Guentuse, III. b. 492.
Guipuscoa, II. 25., vorzüg-
 lich N. 201. ff.

Gurgard, N. 66. Z. 490.
Guzaratte, Z. 488.
Guzuratte, I. 198.

H.

Hahesch, III. a. 101.
Haikanisch, *Armenisch*.
Haiti, III. c. 2.
Hannaken, II. 676.
Harafora, I. 585. Z. 513.
Harz, II. 262.
Hattequähe, Z. 507.
Hauasa, III. a. 119.
Hebräisch, I. 356. ff. N. 108.
 Z. 501.
Hebriden, I. 622.
Heinzenberg, II. 605.
*Hellenisch-Griechischer
Sprachstamm*, II. 379.
Heneter, II. 347. ff.
Hennebergisch, II. 280.
Heresibocana, III. b. 576.
Hetrusker, s. *Etrusker*.
Hiaqui, III. c. 157.
Hietans, III. c. 174.
Hindi, } I. 179. 190.
Hindostan, } ff. N. 63. ff.
Hoch-Indostan, } Z. 480. ff.
Hindelopisch, II. 238.
Hinter-Indien, I. 73.
Hochdeutsch, II. 282. ff.
Hochjavanisch, I. 593.
Hochländisch, s. *Galisch*.
Holländisch, II. 244. ff.
Holzstein, II. 261.
Homagua, III. b. 597. 606.
Hondo, III. a. 180.
Hottentotten, III. a. 289. ff.
Huasteka, III. c. 106.
Humar, I. 531.
Hunnen, I. 452. 499.
Hurrur, N. 447.
Hyanten, II. 375.

I.

Jakuten, N. 185. I. 493.
Jallonka, III. a. 162.
Jalof, III. a. 156.
Janhoilok, I. 471.
Japan, I. 567. N. 255. Z. 512.
Jauts, s. *Dschahts*.
Java, N. 258. Z. 476. 512.

- Iberier*, II. 9.
Iberier in Italien, II. 454.
Iberisch, s. Georgien.
Ibo, III. a. 226.
Idan, Z. 513.
Jedsan, I. 471.
Jetans, III. c. 174.
Jeniseische Ostiaken, I. 560.
Jeside, I. 298.
Iguren, s. Uigur.
Illanen, I. 601.
Illinois, III. c. 341.
Illora, I. 120.
Illyrier, II. 344. N. 385.
Illyrier in Italien, II. 450.
Illyrische Slaven, 633.
Ilyaner, I. 602.
Imbaskische Ostiaken, I. 560.
Indien, I. 115. ff. N. 46. ff.
 Z. 479. ff.
Indostan, s. Hindostan.
Inguschi, I. 444. Z. 506.
Insterburgisch-Litthauisch,
 II. 707.
Insubrer, II. 435.
Ionisch, II. 420.
Joypore, Z. 491.
Iräländisch oder Irisch, s.
 Ersisch.
Irokesen, III. c. 312.
Irtische Ostiaken, I. 541.
Isalam, I. 592.
Isländisch, I. 305. f. N. 379.
 Z. 514.
Issini, III. a. 182.
Italien, II. 450.
Italienisch, II. 486.
Itonami, III. b. 571. ff.
Judah, III. a. 202.
Jüdisch-Deutsch, II. 224.
Jukadschiren, I. 561.
Juraken, I. 553.
- K.**
- Kabarda*, I. 441. Z. 508.
Kahul, I. 194.
Kabylen, III. a. 43.
Kabutsch, I. 447.
Kadjak, III. c. 457. N. 251.
Kaffern, III. a. 267. f.
Kakongo, III. a. 208.
Kalkas, I. 500.
- Kalmücke*, I. 501. N. 191.
 Z. 511.
Kalifornien, III. c. 182.
Kamaschen oder Kamatschinzen, I. 558.
Kambocha, I. 91.
Kamtschatka, N. 244.
Kamtschadalen, I. 565.
Kanara, I. 215.
Kandahar, I. 194.
Kanga, III. a. 179.
Kanzes, III. c. 269.
Kap Lobo Gonsalvos, III. a.
 207.
Karabari, III. a. 226.
Karabulak, I. 445. Z. 506.
Karagassen, I. 558.
Karaiben, III. b. 674. ff.
Karakalpaken, I. 488.
Karamanen, I. 458.
Karatajen, I. 549.
Karchedonisch, s. Punisch.
Karianer, I. 78.
Karieng, Z. 470.
Karier, II. 349.
Karnata, N. 71. Z. 488.
Karthago, s. Punisch.
Kartuelisch, I. 429.
Kärnthen, II. 211. 656.
Karwar, N. 66.
Kasaken, I. 441. s. Kirgisen.
Kasanische Tataren, I. 486.
Kaschmir, I. 7. ff. 195. Z. 488.
Kaschgar, I. 458.
Kaschna, III. a. 153.
Kasi, s. Benares.
Kasi-Kumücken, I. 447. f.
Kasigua, III. b. 427.
Kassey, s. Cassay u. I. 78.
Kassianthen, III. a. 229.
Kassubisch, II. 668.
Katabha, III. c. 306.
Katschinzen, I. 491.
Kaukasische Völker u. Sprachen, I. 436. ff. N. 131. ff.
 Z. 505. ff.
Kaukona, Z. 492.
Kaukonen, II. 376.
Kelten, II. 31. ff.
Kelten in Italien, II. 454.
Kelt-Iberier, II. 8.
Keltisch-Germanischer Sprachstamm, s. Kimbern.

Keres, III. c. 173.
Ketsching, I. 530.
Kiaway, III. c. 176.
Kiche, III. c. 5.
Kikkapoos, III. c. 350.
Kimbern, II. 142. ff.
Kimmerier, II. 351.
Kinaizi, III. c. 228.
Kirgisen, I. 488. f. N. 161.
 Z. 509.
Kisten, N. 144. I. 444. f.
 Z. 505. ff.
Kistinische Tataren, I. 492.
Klein-Java, I. 596.
Knistenaus, III. c. 406.
Kobi, I. 6.
Koibalen, I. 558. N. 240.
Kolun, Z. 468.
Koluschen, III. c. 210. 229.
 N. 251.
Konägen, III. c. 456.
Kondische Ostiaken, I. 541.
Kongo-Sprachstamm, I. 208.
 213.
Koossa, III. a. 277. 280.
Kopten, III. b. 64. ff. N. 429.
Korea, I. 531. N. 225. Z. 511.
Koriäken, I. 563.
Koromandel, I. 222.
Kosaken, s. Kasaken.
Kotowzen, I. 560.
Kotschintschina, I. 89. f. N. 40.
Krainisch, N. 398.
Krasnojarsche Tataren, I. 491.
Krepeer, III. a. 228.
Krimmische Tataren, I. 471. ff.
Kroatisch, II. 647. N. 397.
Kuban, I. 471.
Kubeschaner, I. 447. f.
Kukis, N. 67. Z. 469.
Kumaner, I. 479. f.
Kumücken, I. 474.
Kunkan, I. 219.
Kurden, I. 294. 331. ff.
Kurdisch, N. 103. Z. 500.
Kureten, II. 372.
Kurilische Inseln, I. 566. N.
 246.
Kurisch, II. 715.
Kurnata, s. Karnata.
Kurälisch, N. 157.
Kusnetzische Tataren, I. 491.
Kuthäer, I. 377.

Kuttries, I. 196.

L.

Labour oder Labortanisch,
 II. 28. vorzüglich N. 281. ff.
Labrador, III. c. 425.
Ladrones, I. 626.
Lagoa-Bay, III. a. 276.
Lahor, I. 195.
Lakedivien, I. 222.
Lampuhn, I. 590.
Lamuren, I. 528.
Langue-d'oui und d'oc, II.
 559.
Languedonisch, II. 582. 594.
Lao oder Law, Z. 471.
Lapichen, II. 374.
Lappen, II. 761. ff. N. 415.
Lateinischer Sprachstamm,
 II. 442.
Laymonen, III. c. 185.
Lazi, s. Lesgi.
Lcheyel, III. b. 400.
Leleger, II. 371.
Lennier, II. 379.
Lenguas, III. b. 491.
Lesgi, I. 446. ff. N. 145.
Lettischer Sprachstamm, II.
 696.
Lettisch, II. 711. ff.
Liburnier, II. 451.
Lieu-Kieu, Ins., I. 577. N.
 257.
Liven, II. 768.
Litthauisch, II. 706. ff. N.
 404.
Loango, III. b. 208. 212.
Lombardisch, II. 515.
Lothringen, II. 589.
Lucayische Inseln, III. c. 3.
Lule, III. b. 508. ff.
Lusson, I. 602.
Lutoren, I. 563.
Lybien, I. 355.
Lycäonier, II. 413.
Lycier, II. 350.
Lydier, II. 348.
Lyon, II. 582.

M.

Maatiaping, III. a. 284.

- Macassaren*, I. 598. Z. 514.
Macedonier, II. 359.
Machixuy, III. b. 493.
Macquini, III. a. 284.
Madagascar, III. a. 255.
Madekassen, III. a. 257. ff.
Maduana, III. a. 278.
Magindano, I. 601. N. 262. Z. 513.
Magudha oder Pali, s. Pali.
Magog, I. 453.
Mahas, III. c. 269.
Makua oder Makuana, N. 448. ff.
Mailändisch, II. 505.
Mainas, III. b. 585.
Maipuren, III. b. 614. 619. ff.
Maithila, N. 66. Z. 488.
Malabar, I. 210. ff. N. 68. ff.
Malacca, I. 99.
Malayen, I. 586. N. 42. Z. 473. ff.
Malayalam, Z. 491.
Maldiven, I. 222. Z. 492.
Malhalae, III. b. 493.
Mallicolb, I. 623.
Mallorkisch, II. 554.
Malthesisch, I. 414. ff. Z. 503.
Man, II. 103. 323.
Mandingo, III. a. 162. N. 436.
Mandongo, III. a. 223.
Mandschuisch, s. Mantschu.
Mangaseische Samo jeden, I. 553.
Mangree, III. a. 179.
Manilla, I. 602.
Mansuren, I. 473.
Mantschu, I. 514. 523. ff. N. 194. ff. Z. 509.
Mapuler, I. 412.
Maranen, I. 382.
Marattèn, I. 219. ff. Z. 490.
Marianen, I. 626.
Marquesas-Inseln, I. 638. N. 263.
Marut, I. 597. Z. 513.
Massua, N. 430.
Masurisch, II. 668.
Mataguaya, III. b. 493.
Mathimba, III. a. 277.
Matmai, I. 566.
Matsaroqua, III. a. 284.
Maya, III. c. 13. 20.
Mauren, I. 381. 398.
Maurisch, I. 398. s. auch Mohrisch u. I. 181.
Mavalipuram, I. 120.
Mbaya, III. b. 477. ff.
Medien, I. 255. 260.
Melindanisch, I. 382. N. 112.
Melindanow, s. Magindano.
Meletinien, I. 429.
Memphitisch, III. a. 79.
Menincabo, I. 589.
Menomenes, III. c. 169.
Menu, I. 135.
Messisaugers, III. c. 406.
Mestjerjaken, I. 487.
Mexicanisch, III. c. 93. 99.
Miami, III. c. 350.
Micmak, III. c. 392.
Mindano, I. 601.
Mingrelisch, I. 430.
Minuane, III. b. 426.
Missuri, III. c. 269.
Mittel-Asten, I. 8. 14. 450.
Mittel-Deutsch, II. 270.
Mittel-Semitisch, I. 341.
Mixteka, III. c. 31. 34.
Mizdscheg, s. Kisten.
Moan, s. Pegu, Z. 470.
Mohba, III. a. 236. ff.
Mobiles, III. c. 280.
Mohima, III. b. 571. ff.
Mochica di Yuncas, III. b. 548. f.
Mocoby, III. b. 497. 501.
Modschaveli, I. 430.
Mösier, II. 359.
Mokawa, III. c. 309.
Mohegan, III. c. 389.
Mohrisch, I. 183. ff. Z. 486. s. Mongolisch-Indostanisch.
Mokko, III. a. 226.
Mokscha, I. 549.
Moldauisch, N. 414.
Molkwerisch, II. 236.
Moluchen, III. b. 397.
Molucken, I. 599. N. 260. Z. 513.
Mongolen, I. 452. 500.
Mongolisch-Indostanisch, s. Mohrisch. N. 58. ff.
Mongolisch-Tartarisch, I. 491.
Moqui, III. c. 182.

Morasa, I. 557.
Morduin, I. 549. N. 255.
Morgenländische Sprachen,
 s. Semitische.
Morlaken, II. 642.
Mors, Insel, N. 378.
Mossa, III. b. 563. ff.
Moxa, III. b. 563. ff.
Mostaraben, I. 382.
Motoren, I. 559. N. 240.
Moondi, II. 584.
Mozca, s. Muysca.
Muchuruzi, III. a. 284.
Muhrulung, III. a. 284.
Mullgraves-Inseln, I. 625.
 629.
Multan, I. 196.
Munichés, III. b. 584.
Muskohge, III. c. 288.
Mutuali, I. 456.
Muysca, III. b. 699. ff.
Mysier, II. 347.

N

Nabathäisch, I. 294. 338.
Nacogdoches, III. c. 277.
Nadowessier, III. c. 256.
Narimsche Ostlaken, I. 557.
Narraganset, III. c. 377.
Nassau-Inseln, I. 591.
Natchez, III. c. 285.
Natchitoches, III. c. 277.
Naticks, III. c. 379.
Nauwaar, I. 456.
Navarra, II. 29.
Nazoräer, I. 339. Z. 591.
Neapolitanisch, II. 521.
Neas-Insel, I. 591.
Neger, III. a. 612.
Nehethawa, III. c. 408.
Nepal, I. 205. Z. 488.
Neu-Brittannien, I. 621.
Neu-Caledonien, I. 623.
Neu-England, III. c. 377.
Neu-Georgien, I. 622.
Neufchatelisch, II. 597.
Neugriechisch, II. 427. 438.
Neu-Guinea, I. 620.
Neu-Holland, I. 618.
Neu-Schweden, III. c. 368.
Neu-Seeland, I. 639.
Nicaragua, III. c. 362.

Niederdeutsch, II. 225.
Niederländisch, II. 244.
Niederrheinisch, II. 268.
Niedersächsisch, II. 253.
Nikobarische Inseln, I. 589.
Ninaquiguila, III. b. 474.
Niphor, I. 568.
Nogaische Tataren, I. 471. ff.
Nord-Asien, I. 553.
Normandie, II. 587.
Norfolk-Sund, II. c. 219.
Norton-Sund, III. c. 556.
Norwegisch, II. 302. f.
Nubien, III. a. 101.
Numidien, III. a. 39.
Nukahwa, N. 263. Z. 514.
Nutka-Sund, III. c. 213.

O

Obdoren, Objudoren, I. 553.
Oberdeutsch, II. 180.
Oberhalbstein, II. 607.
Obejesche Tataren, I. 491. 541.
Oenotrier, II. 455.
Oestreichisch, II. 210.
Olonetzisch, II. 760.
Olutorzi, II. 563.
Omagua, III. b. 597. 606. f.
Omelida, III. c. 313.
Onondagos, III. c. 313.
Oodyapore, Oedypour, Z. 492.
Opata, III. c. 161. ff.
Orduzeban, Z. 486.
Orenburgsche Tataren, I. 487.
Orissa, s. Uriya.
Orkadische Inseln, II. 302. ff.
Ortosch, I. 500.
Osages, III. c. 269.
Osker, II. 455. 459.
Osmanen, I. 449.
Ossetek, I. 443. N. 140. ff.
Ossian, II. 104. f. 228.
Ost-Asiatische Inseln, I. 567.
Ost-Indische Inseln, I. 584.
Ostfranken, II. 270. 277.
Oster-Insel, I. 640.
Ostiaken, I. 541. ff.
Otahiti, I. 637.
Othomi, III. c. 113. 215.
Otos, III. c. 269.
Ostogamies, III. c. 267.
Ottomaca, III. b. 648. 650.

P.

Padouca, III. c. 174.
Paduanisch, II. 510.
Raegan-Indianer, III. c. 261.
Palaos, I. 625.
Palästina, I. 341. 44.
Pali, Z. 485.
Palmyra, I. 334.
Pampa, III. b. 420.
Pampanger, I. 603. 606.
Pamphylier, II. 412.
Pampticoughs, III. c. 348.
Panchanada, Z. 487.
Pandschab, I. 195.
Panis, III. c. 174. 269. 274.
Pannonier, II. 365.
Panos, III. b. 578.
Papaa, III. a. 205.
Paphlagonier, II. 347. 411.
Papua, I. 585. 620. Z. 513.
Paradies, I. 8. 11. 13. N. 10.
Parampuras, III. b. 584.
Paranas, III. b. 587.
Parsi, I. 274.
Patanen, s. Afganien.
Payagua, III. b. 488. 490.
Pays de Vaud, II. 590.
Pä-zend, I. 266. N. 86.
Pegu, I. 83. N. 34. ff. Z. 470.
Pelasgischer Sprachstamm
 II. 366. ff. 454. N. 385.
Pehlvi, I. 255. 271.
Pehuenche, III. b. 398.
Pelew-Inseln, I. 625.
Penobscot, III. c. 392.
Perica, III. c. 182.
Perigord, II. 586.
Permier, I. 535. ff.
Permisch, N. 227.
Perrhäbeer, II. 374.
Persien, I. 273. ff. N. 84. ff.
 Z. 498. f.
Peru, III. b. 517.
Pascheräh, III. b. 392.
Petschorische Samojuden, I.
 553.
Pevas, III. b. 612.
Phellata, III. a. 153.
Philippinen, I. 602.
Philistäisch, I. 343.
Phönicisch, I. 344. ff. N. 105.
 Z. 501. ff.

Phrygier, II. 345. 409.
Piankashawes, III. c. 351.
Picardie, II. 588.
Picunche, III. b. 398.
Piemontesisch, II. 499.
Pima, III. c. 158.
Pira, III. b. 576.
Pirinda, III. c. 125.
Pisidier, II. 413.
Pitilaga, III. b. 494.
Plattdeutsch, II. 253. 260.
Plautus, I. 348.
Poconchi, III. c. 5. 6.
Podlazaches, N. 401.
Poggy-Inseln, I. 591. N. 258.
Poitou, II. 586.
Polabisch, II. 688. ff. N. 493.
Polnisch, II. 663. N. 399.
Popoluca, III. c. 32.
Popayan, III. b. 705.
Port de François, III. c.
 224.
Portugiesisch, II. 549. ff.
Pottawatameh, III. c. 352.
Pracit, Z. 482. ff.
Preussisch, II. 700. f.
Prinzen-Insel, I. 594.
Prinz Williams Sund, III.
 c. 207.
Provençal, II. 560. ff. N. 389.
Puants, III. c. 271.
Puelche, III. b. 419.
Pumpokolische Ostiaken, I.
 560.
Punjabec, Z. 488.
Punisch, I. 347. f. s. Phöni-
 cisch.
Puquina, III. b. 548. f.
Puschto, I. 254.
Pustoseriker Samojuden, I.
 553.

Q.

Quäqua, III. a. 184.
Quichua, III. b. 519. ff.
Quixos, III. b. 587.
Quoja, III. a. 180.

R.

Rabbimisch, I. 375.

Rac'hain, s. Arrakan.
Ragusa, ll. 644. ff.
Rasbuten, I. 169. ff.
Rema, III. b. 576.
Rejang, I. 590.
Revalisch-Esthnische Mund-
art, ll. 767.
Rhätisch oder Romanisch,
 ll. 598. N. 388.
Rohillas, I. 200.
Römisch-Slawisch, s. Walla-
 chisch.
Romanisch, ll. 598.
Rovergne, ll. 586. 596.
Rukengh, s. Arrakan.
Runoe Insel, N. 380.
Runsienses, III. c. 202.
Russen, ll. 617. ff.
Ruthen. Dialect, ll. 586. 596.

S.

Sabäer, s. Zabier.
Sabiner, ll. 455.
Sachsen in Siebenbürgen. ll.
 219.
S. Jean de Luz, ll. 28.
S. Jean de León, ll. 163.
Sagalien, I. 531. N. 247.
Sahara, III. a. 132.
Sahidisch, III. a. 79.
Sagansche Tartarn. I. 493.
Sakis, III. c. 267.
Salamons-Inseln, I. 621.
Salivi, III. b. 623. ff.
Salsette, I. 120.
Samaritanisch, I. 377. ff.
Samarkand, I. 458.
Samojeden, N. 238. Z. 511.
Samojedischer Sprachstamm,
 I. 552. Z. 511.
Sandwichs Inseln, I. 640. Z. 514.
Sankihani, III. c. 368.
Sanscrit, I. 134. ff. N. 54. ff.
 Z. 482. ff.
Sardinisch, ll. 528.
Savu, I. 600.
Scandinavischer Sprach-
stamm, ll. 294. ff.
Schaggaer, III. a. 251.
Schalcha, Z. 506.
Schamaitisch, ll. 708.
Schambo, ll. 605.

Schamanen, I. 129. ff.
Schamo, I. 6.
Schangalla, N. 446. ff.
Schelagi, I. 564.
Schiffer-Inseln, I. 636.
Schilha, III. a. 42.
Schilluk, III. a. 237.
Schirwanische Tartarn, I. 474.
Schlesien, ll. 216. 668.
Schlangen-Indianer, III. c.
 251.
Schottisch, ll. 322. 338. N. 381.
Schwäbisch, ll. 204.
Schwarzfüßige Indier, III.
 c. 251.
Schwedisch, ll. 308. 310. N.
 380.
Schweizerisch, ll. 203.
Scythen, I. 450. ff.
Sehudu Cunny, III. b. 417.
Seiks, s. Sikks.
Seldschucken, I. 456.
Semitischer Sprachstamm, I.
 299. ff. Z. 500.
Seneka, III. c. 314.
Seracolet, III. a. 160.
Serawalli, III. a. 160.
Serawan, I. 475.
Serben, ll. 680. ff.
Serpentin-Indianer, III. c.
 251.
Servisch, ll. 634. ff. N. 393.
Shawanno, III. c. 349.
Siam, I. 92. ff. N. 41.
Sibirien, I. 533.
Sibirische Tartarn, I. 459.
Sicilianisch, ll. 524.
Siculer, ll. 451.
Sifanen, I. 501.
Sikks, I. 196.
Siebenbürgisch-Wallachisch
 ll. 737.
Sina, I. 34. ff.
Sind, I. 198. Z. 488.
Sinesisch, I. 41. ff.
Singalesisch, s. Cingalesisch.
Singanen, I. 198.
Sioux, III. c. 256.
Sirjähnen, I. 535. ff. N. 279.
Situfa, III. b. 640.
Skoffee, III. c. 409.
Slawenisch - Russische Kir-
chensprache, ll. 620. ff.

Slawischer Sprachstamm, II.

610. ff. N. 391. —
Slowaken, II. 677.
Snake, III. c. 251.
Societäts-Inseln, I. 637.
Sogdiana, I. 458.
Sojeten, I. 559.
Sokko, I. 160.
Somauli, N. 446. ff.
Sonjoren, I. 502.
Souriqupis, III. c. 392.
Sovaipure, III. c. 161.
Sowauli oder *Sowajel*, N. 447.
Spanisch, I. 535. ff. N. 387.
Sprache, I. 17. ff.
Steiermark, II. 211. 656.
Suaken, III. a. 119. N. 431.
Suanetisch, I. 430.
Süd-Asiatische Inseln, I. 584.
Südsee-Inseln, I. 614. 631.
Südsemitisch, s. *Arabisch*.
Süli-Inseln, I. 601. Z. 513.
Sumatra, I. 589.
Sumbawa, Z. 512.
Sunda-Inseln, I. 596.
Surate, s. *Guzuratte*.
Sussee, III. c. 251.
Susu, III. a. 171. 176.
Susdalisch, II. 629.
Syrische Sprache, I. 333. 340.

T.

- Tabasseren*, I. 447.
Tagater, 604. ff. N. 269. Z. 514.
Tagurien, Da-urier, I. 527.
Tahiti, I. 637.
Taiginzen, I. 558.
Tailanga, *Talenga*, *Telinga*,
Tilanga, *Telugisch*, I. 186.
 230. 232. N. 76. Z. 490.
Tamanaka, III. b. 652. ff.
Tambi, III. a. 194. 200.
Tammacha, III. a. 184.
Tamulen, I. 223. ff.
Tamel, *Tamulisch*, N. 73.
 Z. 490.
Tanna, I. 623.
Tarasca, III. c. 125.
Taraische Tataren, I. 490.
Tarnata, s. *Ternate*.
Taschkenter, I. 457.

Tassowski, I. 457.

- Tatt*, *Tatta*, I. 198. N. 65.
 84. 160.
Tatarey, große, I. 451.
Tataren, I. 453. ff. N. 143.
 168. ff. Z. 509.
Taurier, II. 353.
Tawgische Samojeden, I. 553.
Tchuelhet, III. b. 417.
Telchinen, II. 375.
Teleuten oder *Telenguten*,
 I. 492.
Telinga, s. *Tailanga*.
Telugisch, s. *Tailanga*.
Tembu, III. a. 227.
Tepehuana, III. c. 133.
Teptejerai in Sibirien, I. 551.
Türkische Tataren, I. 473.
Ternate, I. 599. Z. 513.
Deutsch, s. *Deutsch*.
Thaberistan, Z. 499.
Thay, Z. 471. f.
Thesprotier, II. 373.
Thracier, 399. 354.
Thracisch, s. *Itymischer*.
 Sprachstamm, 344. 350. N.
 385.
Thüringisch, II. 281.
Thuschi, s. *Tuschi*.
Thynier, II. 346.
Tibet, I. 7. 21. 64. ff. N. 51.
 ff. Z. 466.
Tidor, I. 599.
Tigre, N. 430. ff.
Tihijondiren, I. 553.
Tilango, s. *Tailanga*.
Timor, I. 599.
Timuacana, III. c. 284.
Tinian, I. 626.
Tipura, I. 204.
Tirun, Z. 513.
Toba, III. b. 494. f.
Töbolskische Tataren, I. 490.
Toloskanisch, II. 584.
Tomskische Tataren, I. 490.
 557.
Torgoten, I. 502.
Toskanische Schriftsprache,
 II. 487. ff.
Totonaca, III. c. 44. ff.
Trecorieme, II. 166.
Tröter, II. 347.
Troubadours, II. 562.

Tische

Tschechen, I. 474. a. Böhmen.
Tschera, III. a. 122.
Tscheremissen, I. 543. ff. N. 253.
Tscherkessen, I. 441. f. N. 136. Z. 506. ff.
Tschetschenzen, I. 445. Z. 505.
Tschingitani, III. c. 224.
Tschoka, I. 531.
Tschugazzi, III. c. 456.
Tschuktschen, I. 563. III. c. 462. N. 241. 251.
Tschudischer Volkstamm. II. 739. f.
Tschuwaschen, I. 495. N. 186.
Tuarych, III. a. 44.
Tubar, III. c. 238.
Tubinsken, I. 558.
Tufanen, I. 501.
Tulibertische Tataren. I. 499.
Tummot, I. 501.
Tunutsin, I. 528.
Tungusen, I. 528. f. N. 222.
Tunkin, I. 85. ff.
Tupi, III. b. 439.
Tupinambi, III. b. 440.
Tupinaqui, III. b. 440.
Turaische Tataren, I. 489.
Turalinzen, I. 490.
Türken, I. 454. ff.
Turkestan, I. 455.
Türkisch-Tatarischer Völkerstamm, I. 453.
Türkisch, N. 164. ff.
Turkmanen, I. 456.
Turuchanische Samoieden, I. 553.
Tuscarora, III. c. 312.
Tuschi oder Tuscheti, I. 429. Z. 506.
Tyrolisch, II. 211.
Tyrrhenier, II. 376. 455.

U.

Ufische Tataren, I. 487.
Ugaljaschmutzi, III. c. 228.
Uiguren, Z. 509.
Ukraine, II. 629.
Ulimaroa-Insel, I. 618.
Mithrid. 4. Thl.

Umbrier, II. 455.
Umschiffung Africa's in alter Zeit, III. a. 15.
Unalaschka, I. 567. III. c. 457.
Ungarisch, II. 769. 783. ff. N. 416.
Unso, I. 447.
Urarinos, III. b. 589.
Uruken, I. 456.
Usbeken, I. 457.
Utsala, N. 66.
Uriga, N. 66. Z. 488.
Utiguren, I. 475.
Utlateca, III. a. 5.

V.

Valensianisch, II. 545. 554.
Baskisch auch Baskisch, N. 284. ff.
Vassa, III. a. 188.
Keneter, II. 364.
Venetianisch, II. 507.
Vorder-Italien, I. 115. s. Indien.
Vilela, III. b. 506. 513.
Vizcayisch, N. 281. ff.

W.

Waicuren, III. c. 183. 188. ff.
Walden in Essex, II. 193.
Waldenser, II. 501.
Walof, III. a. 158.
Wales, II. 145.
Walachen, II. 723. 730. ff. N. 407. ff.
Wallonisch, II. 588. 597.
Wanketsi, III. a. 284.
Warugisch, I. 230.
Watje, III. a. 205.
Wawa, III. a. 226.
Wedam, I. 135.
Wenden, II. 654. 680. ff.
Wercho-Tunsche-Tataren, I. 493.
Widah, III. a. 202.
Winden, II. 656. ff.
Winnebages, III. c. 271.
Woccons, III. c. 306.

Ll

Wogulen, I. 539. f.
Wogulisch, N. 251.
Wotjaken, I. 546, 548.
Wotjakisch, N. 255.
Wutçh, Z. 488.
Wyago, Z. 513.

X.

Xeberos, III. b. 584.

Y.

Yacana Cwiny, III. b. 417.
Yacurura, III. b. 492.
Yahua, III. b. 612.
Yameos, III. b. 589. 595.
Yanctongs, III. c. 259.
Yaoi, III. b. 696.
Yaqui, III. c. 154. 157.
Yarura, III. b. 633. 635. ff.
Yekinahue, III. b. 400.

Ygolotes, I. 585. 603.
Ymha, III. a. 188.
Yoloff, III. a. 158.
Yquitos, III. b. 588.
Yucatan, III. c. 13.
Yupi, I. 530.
Yurumagua, III. b. 611.
Yuta, III. c. 176.

Z.

Zabier, I. 339.
Zabulistan, I. 194.
Zadog, I. 447.
Zambalen, I. 603.
Zamuca, III. b. 553. ff.
Zanguebar, III. b. 254.
Zend, I. 255. 259. ff. Z. 497. f.
Zigeunerisch, I. 237. ff. N.
 80. ff.
Zinganen, I. 198. 238.
Zuaque, III. c. 154.

1755

1756

1757

1758

1759

1760

1761

1762

1763

1764

1765

1766

1767

1768

1769

1770

1771

1772

1773

1774

1775

1776

1777

1778

1779

1780

1781

1782

1783

1784

1785

1786

1787

1788

1789

1790

1791

1792

1793

1794

1795

1796

1797

1798

1799

1800

1801

1802

1803

1804

1805

1806

1807

1808

1809

1810

1811

1812

1813

1814

1815

Berichtigungen

und

Zusätze

zum

ersten Abschnitte des zweyten Bandes

des

Mithridates

über die

Cantabrische oder Baskische Sprache

von

Wilhelm von Humboldt.

Berlin, 1817.

In der Vossischen Buchhandlung.

Es sind jetzt mehr als zehn Jahre, daß ich anfang, mich mit der Vaskischen Sprache zu beschäftigen, und daß ich, nach einer Reise durch ganz Spanien, eine zweyte bloß in die Spanisch - und Französisch-Vaskischen Provinzen allein in der Absicht unternahm, durch mündliche Mittheilung zu vervollständigen, was in gedruckten Schriften nur sehr mangelhaft angetroffen wird. Seit dem haben meine Beschäftigungen eben so sehr als mein Aufenthalt gewechselt; die Bearbeitung meiner Materialien über das Vaskische hat sich von einem Jahre zum andern verschoben, und ich habe mehr als Ein Mahl fast den Gedanken aufgegeben, sie noch je für das Publicum zu benutzen. Gerade in der Zeit, in welcher ich, überhäuft mit Berufsgeschäften, am wenigsten hoffen durfte, je eine eigene Schrift über diesen Gegenstand lie-

fern zu können, hatte Hr. Prof. Vater die Güte mir vorzuschlagen, in den dritten Band seines Mithridates einen ausführlichen Aufsatz über die Vaskische Sprache einzurücken, und ich nahm diesen Vorschlag mit Vergnügen an. Allein da sich meine Lage abermahls veränderte, und ich bey freyerer Muse mit doppeltem Eifer zu meinen Sprach-Studien zurück kehrte, fand ich die Ausführung dieses Vorschlags so wohl dem Plane des Mithridates, als meinem eigenen unangemessen. Meine Untersuchungen über die Vaskische Sprache sind immer zugleich mit andern über das Land und die Nation, über den Zustand und die Bewohner des alten Spaniens, über die Spuren, welche man, außer der Halbinsel, z. B. in Italien — wo, um nur dieß Eine anzuführen, das Schloß *Astura* bey Nettuno einen ganz Vaskischen Namen trägt — von den Vasken zu finden glaubt, verbunden gewesen; sie müssen daher auch ein Ganzes bilden, und würden noch von dem wenigen Interesse verlieren, welches sie schon besitzen mögen, wenn sie aus einander ge-

rissen, und wenn allein dasjenige heraus gehoben würde, was in einer bloßen Sprachkunde Platz finden darf. Hätte ich mich indess auch innerhalb dieser Gränzen halten wollen, so würde wieder, meinem Plane nach, der grammatische und lexikalische Theil meiner Arbeit eine zu große Vollständigkeit für ein Werk erhalten haben, das der *gesammten* Sprachkunde gewidmet ist, und nicht ausführliche Beschreibungen der einzelnen Sprachen, sondern nur historische Nachrichten über sie liefern, nur die Eigenthümlichkeiten jeder, dasjenige, was sie von andern unterscheidet, oder ihnen nahe bringt, gründlich, aber kurz angeben, und den Platz bestimmen soll, welchen jede im ganzen Gebiete der menschlichen Sprache einnimmt. Ich habe daher, so bald meine jetzige Lage mich die Möglichkeit davon absehen liefs, eine eigene Schrift über die Vasken auszuarbeiten angefangen, und hoffe dieselbe in nicht allzulanger Zeit vollenden zu können. Um jedoch indess den Wunsch meines würdigen Freundes zu erfüllen, und ei-

nem so wichtigen und schätzbaren Werke, als der Mithridates ist, wenigstens einiger Maßen nützlich zu werden, will ich in den folgenden Blättern einige Berichtigungen und Zusätze zu dem Artikel des Mithridates über die Vaskische Sprache liefern, und zugleich ein paar neue Sprachproben hinzu fügen, von welchen die eine auch durch ihr Alter und ihren Inhalt interessant ist. Wien, im Sommer 1811.

Berichtigungen und Zusätze

zu B. 2. S. 9—30. *)

§. 1. *Geschichte und Name.* — S. 9—12.

Von der Geschichte und dem Ursprunge des Vaskischen kann hier nicht gehandelt werden; beyde erfordern eine eigene, tiefe und ausführliche Untersuchung. Über den Namen nur folgende wenige Worte.

§. 2. Der Name der *Basconen*, *Vasconen*, wird nicht selten von dem Vaskischen *Basocoa*: Waldbewohner, von *Basoa*: Wald, und der Endung *co*, abgeleitet.

§. 3. *Ence* ist kein Vaskisches Wort, sondern nur *ancea*, das aber eigentlich natürliche Anlage, Talent, heisst, *anza* u. *anza*: Art und Weise; *anzo* wird auch als Conjunction für *gleichwie* gebraucht.

§. 4. Dafs man die Gascogner, obgleich ihr Name ohne Zweifel derselbe als der der Vas-

*) *Adelung*, von dem dieser Artikel im *Mithridates* noch herrührt, hat bey demselben nicht einmahl den *Larramendi*, sondern, wie es scheint, blofs *Oienharts notitia utriusque Vasconiae* und *Astarloa's Apologie* (also das älteste und neueste) benutzen können. Kein Wunder daher, wenn er, dessen gründlicher Fleifs sonst selten Berichtigungen und Zusätze zuläfst, hier eine unvollkommenere Arbeit lieferte. Blofs der zufällige Umstand, den ich gewifs weit entfernt bin, mir zum Verdienst anzurechnen, aus bessern Quellen geschöpft zu haben, macht es mir leicht, ihn hier zu berichtigen und zu vervollständigen.

conen ist, je Basquen nennen sollte, ist mir nie vorgekommen.

§. 5. In *Euscaldunacu*. *Euscara* ist die Stammsylbe bloß *Eusc*: *ara* heißt nach Art und Weise, woher *arara arauz*: nach (selon) und *araua*: die Regel, herkommt.

§. 6. In der That rührend ist es, daß die unglückliche Vaskische Nation so zerrissen worden ist, daß man in Verlegenheit geräth, so bald man sie mit einem allgemeinen Nahmen belegen will. Wirklich ist keiner, welchen Franzosen, Spanier und Deutsche einstimmig gebrauchten. Die ersteren kennen gar keine allgemeine Benennung des gesamten Stammes; sie sagen *Biscayens*, wenn sie von den Spanischen, *Basques*, wenn sie von ihren eigenen Vasken reden, und nehmen im Nothfall ihre Zuflucht zu dem alten Nahmen: *Cantabres*. Die Spanierschränken den Nahmen *Vizcaya* nur auf die eigentliche Herrschaft *El Señorío* ein, und benennen die Bewohner gewöhnlich nach den einzelnen Provinzen: *Vizcainos*, *Guipuzcoanos* und *Alaveses*. Ich werde, um zugleich kurz und deutlich zu seyn, die ganze Nation nach Schlözer, *Vasken*, den Spanischen Antheil des Landes *Biscaya*, den Französischen *Basquenland*, und das Señorío *Vizcaya* nennen. In *Bis* oder *Vizcaya* ist die Stammsylbe wieder nur *Bis* oder *Viz*; *Caya* heißt Stoff, Sache.

§. 7. *Mundarten*. S. 23. 24. — Ich ziehe diesen Artikel hierher, weil sonst vieles im Folgenden nicht recht verständlich seyn dürfte. — Wenn von Hauptmundarten die Rede ist (denn einzelne Verschiedenheiten gibt es fast von Ort zu Ort, da die National-Eifersucht der kleinsten Ortschaften so weit geht, daß für Gegen-

stände, die in der Sprache mehr als eine Benennung haben, benachbarte Dörfer sich nicht gern derselben bedienen, und die Sprache entfernter Ortschaften daher oft ähnlicher ist, als die näherer), so gibt es nur drey, und alle gute Vaskische Sprachlehrer nehmen nur so viel an, nämlich: 1) den *Labortanischen*, im Baskenlande und Navarra; 2) den *Guipuzcoanischen* in Guipuzcoa u. Alava; 3) den *Vizcayischen* in Vizcaya. Die Benennungen des Autrigonischen und Vardulischen sind vermuthlich aus Oienharts Notitia utriusque Vasconiae p. 72. genommen, aber wenigstens jetzt nicht mehr üblich.

§. 8. In allen diesen drey Dialekten ist die Sprache, nach ihrem Bau und Wörternvorrathe, durchaus und ganz und gar dieselbe. Die Verschiedenheit der Mundarten liegt nur in der Verschiedenheit der Aussprache, der Rechtschreibung, einiger Flexions-Formen, vorzüglich beym Verbum, und endlich darin, daß eine Mundart gewisse Wörter braucht, welcher sich die andre nie, oder nur höchst selten bedient.

§. 9. Um hierbey in einiges Detail einzugehen, und zu verhindern, daß nicht dieselben Wörter für verschieden gehalten werden, mögen hier folgende Bemerkungen stehen: Die Labortanische Mundart aspirirt mehrere Anfangs-Vocale, und setzt ihnen alsdann ein *h* vor, so *handia*: groß, für *andia*. Die Guipuzcoanische hat dieß *h* selten, doch in einigen Fällen, wie in *hitza*: das Wort; läßt es aber in der Aussprache so gut als gar nicht hören. Der Vizcayischen ist es ganz fremd. Die Labortanische spricht das *ch* wie im Französischen aus, die beyden andern wie das Italienische *ci* vor einem

Vocal, mithin wie *tsch*. Die Labortanische setzt also vor das *ch*, um den härteren Laut auszudrücken, noch ein *t*. So sind *etchea* u. *echea* (Haus) ganz dasselbe Wort. Die Labortanische Mundart braucht sehr oft statt des *z* ein *c* mit Cedille. *Zamaria* und *Çamaria*: das Pferd. Daher kommt es, daß manches Mal dasselbe Wort auf drey und vierfache Weise geschrieben wird. So heißt Wind im Labortanischen *haicea*, im Guipuzcoanischen *aicea*, im Vizcayischen (da hier noch eine zweyte Veränderung hinzu kommt) *axia*. klein wird *tipia*, *ttipia*, *chipia* und *xipia* geschrieben.

§. 10. Der Vizcayische Dialekt läßt keinen End-Vocal, wenn bey der Umbildung des Worts ein anderer Vocal auf ihn folgt, so stehen, wie er ist, und verändert dadurch die Gestalt sehr vieler Wörter, so wie sie mit dem Artikel verbunden werden. *E* u. *a* verwandelt er, doch das letzte nur im Nominativ (da es sonst ganz wegfällt) in *i*, *o* in *u*; nach *i* setzt er ein *j*, nach *u* ein *b*. Er sagt daher *abia*: die Säule, für *abea*; *arduria*: die Sorge, für *ardura*; *usua*: die Taube, für *usoa*; *eurija*: der Regen, für *euria*; *escuba*: die Hand, für *escua*.

§. 11. Ich werde hier alle Vaskischen Wörter, die ich anzuführen habe, im Guipuzcoanischen Dialekt anführen, oder im entgegen gesetzten Fall immer genau bemerken, welcher Mundart sie angehören.

§. 12. *Sprache*. S. 12 — 15. Ob und in wie fern Deutsche und Lateinische Wörter (es ist wunderbar, daß Adelung hier die Griechischen übergeht, deren sich beym ersten Anblicke mehrere finden) im Vaskischen angetroffen werden? läßt sich nicht durch Anführung von 50 oder

100 Wörtern, die wieder nicht sorgfältig erst in sich untersucht, und auf ihre Stammlaute zurück geführt werden, (welches überhaupt eine, alle gründlichere und bessere Sprachforschung untergrabende Methode ist) ausmachen, sondern bedarf einer viel vollständigeren und tieferen Untersuchung. Ich werde also nur die einzelnen angeführten Wörter durchgehen, und wo es nöthig ist, berichtigen, vorher aber bloß bemerken, daß, um die im Vaskischen vorkommenden Germanischen Wurzelwörter zu erklären, der Aufenthalt der Westgothen in Spanien wohl ein zu neues Ereigniß seyn dürfte.

§. 13. *Ala*: all. Ist mir unbekannt. *Ala* heißt so, oder, ein breiter Nachen, und in Zusammensetzungen (wo es selbstzusammengezogen ist aus *ahal*) wie in *almena*: die Kraft, das Vermögen. Alles heißt *gucia*.

Arranoa nicht *Aran*. *Arranca* finde ich nirgends.

Ausa ist kein Wort. *Autsa*, allgem. Staub. doch auch Asche, die jedoch auch *errautsa*, von *erre*: verbrennen, heißt. In *auscua* ist nur *aus* Stammsylbe, und das Wort heißt genau genommen: Stoff zu Asche.

Ardia heißt nicht Vieh überhaupt, sondern das Schaf (auch der Floh), womit denn die Ähnlichkeit mit Herde wegfällt.

Bantza, *Pantza*, offenbar nicht echt Vaskisch.

Baldra finde ich nirgends. Nach Larra-mendi ist das Spanische *zamarra* echt Vaskisch, und heißt Pelz.

Das Fett heißt *gantza*, *licayoa*, *lamera*, *coipea*, *guicena*, *lodia*. *Betea* ist ein Adjectivum und heißt: voll, rund, und nur in so fern auch fett. Also fällt auch hier die Verwandtschaft hinweg.

Das Loch heißt nicht *cullo*, (sondern ohne allen *K*-Laut) *zuloa*, *chuloa*, *ciloa*.

Dorrea ist mir als *Thor* ganz unbekannt; *Thor*, *Thür* ist *atea*. *Dorrea*, *torrea* heißt der Thurm, ist aber wohl das Spanische Wort.

Estrata muß *estratea* heißen.

Ar heißt nie Erde. Es ist aber das Pronomen der dritten Person, und offenbar unserem *er* ähnlich.

Nicht *estuta*, sondern *eztula*: der Husten.

Nicht *gordi*, sondern *gorde*.

Galda ist nicht kalt, sondern wird in den Schmieden vom Glühen des Eisens gebraucht. Kalt: *otza*.

Garmea ist mir gänzlich unbekannt. *Garma*: Feuergewehr. Betrübniß, Harm heißt *atseca-bea*, *ansia*, *larrua*, *estua*, *ersia*, *lantua*.

Jacaya finde ich nirgends; wohl aber, dem Deutschen noch näher, *jaca*, *jaquea*: und *jazcaya*.

Potzoa wird eben so wohl für den Hund, als die Hündinn gebraucht.

Sah ist mir durchaus unbekannt. *See*, *Teich* heißt *aintzira*, *umancia*. Auch habe ich nie ein Vaskisches Wort gesehen, das ein *h* zum Endbuchstaben hätte.

Nicht *titicoa*, sondern *titia*, und im Diminutivo *titichoa*.

§. 14. *Abitua* ist eben so wenig echt Vaskisch, als *abillamendua*. Die eigentlichen Wörter für *Kleid*, *Kleidung* sind: *soñecoa*, *jazcaya*, *jaunzcaya*, *aldagarria*.

Knochen: *ezurra*, *azurra*, nicht *assura*. An eine Longobardische Endung ist dabey nicht zu denken. *Urra* ist eine im Vaskischen sehr gewöhnliche.

Luft nicht *aiera*, sondern *airea*.

Die Rose heißt auch *larrosa*.

Astiy nicht *astigo*; eine and. Form ist *astitu*.

Altzatu, *alchatu*; erheben, aufheben. Hoch heißt *goia*, *goratua*.

Angustia (nicht *angoestu*) wird bloß von Gemüthsbeengung, Angst, gebraucht, und ist vielleicht nicht einmahl echt Vaskisch. Körperlich heißt die Enge *estutasuna*, *ersitasuna* und *chidortasuna*.

Abere heißt zwar nicht eigentlich *Vermögen*, sondern *aberea*, *abrea*: das Thier, vorzüglich das Lastthier. (Vieh). Allein *aberatsa* heißt: reich, und *aberastasuna*: Reichthum.

Bär, im Guipuzcoan. Dialekt *artza*.

Mehr echt Vaskische Wörter für *Baum* sind *arecha*, *zuhaitza*.

Blase auch *mascuria*.

Baba nicht *boba*.

Die Bemerkung in Absicht der Blaselaute ist sehr richtig. Nach Astarloa kommt das *f* im Vaskischen gar nicht vor, sondern fehlt ganz, so wie auch im Litthauischen und einigen Amerikanischen Sprachen. Doch gibt es einige beständig mit *f* geschriebene Wörter, die ich aus keiner andern Sprache abzuleiten weiß.

Bortus. Stark heißt *indartsua*, *erscona*, *sendoa*, *azcarra*. Freylich hat Larramendi auch *fuer-tea*, *portitza*, und das Pariser handschriftliche Lexicon *bortcha*: Gewalt. Allein dieß sind fremde, später aufgenommene Wörter, die Adelung überhaupt in diesem Artikel nicht genug von den wirklich und echt Vaskischen unterschieden hat.

Besser als *biloa*, sind *illea*, *ulea*.

Echt Vaskische Wörter für *Stimme* sind *Aozquia* und (Labort.) *oihuança*.

Collina finde ich nirgends, wohl aber *munoa* (was, im Vorbeygehen gesagt, mit *Βουνο* dasselbe Wort scheint) *mendisca*.

Chancrea finde ich nicht. Der Krebs heisst *camarroa*, *changurrua*, *amarra*.

Cantatu nicht *cantu*.

Dea ist mir nie vorgekommen. Der Tag heisst *eguna*.

Ein handschriftliches Wörterbuch, das ich besitze, sagt: *Estomac*, *estomacoa*, *par corruption*, *sed urdalla*.

Frucht: *frutua*. Die heutige Vaskische Sprache kennt kein anderes Wort dafür. Doch ist unter den Kindern in Vizcaya *chacha* dafür üblich.

Bessere Wörter für *Wille* sind *naya*, *gura*, *gogoa*.

Beiratea ist Glasfenster; Glas: *Beira*, *beiraquia*, *Vidriõa*.

Bocha finde ich nicht, wohl aber *bochina*.

Sserua ist eine falsche Art zu schreiben.

Erreguea. Kein Vaskisches Wort fängt mit einem *r* an.

Königinn: *erreguina*.

Harina finde ich nirgends.

Senarra nicht *Senara*. *Arra* ist Endung.

§. 15. Anstatt jetzt fortzufahren, noch die wenigen Vaskischen Wörter zu berichtigen, welche S. 14. 15. aufgeführt sind, scheint es mir besser, hier den Liebhabern der Sprachforschung ein eigenes kleines Wörterverzeichnis zu geben, das ihnen vielleicht um so willkommener seyn wird, als ich bemerkt habe, daß die meisten Anführungen Vaskischer Wörter in andern Schriften von Unrichtigkeiten wimmeln.

Auswahl Vaskischer Wörter in alphabetischer Ordnung.

A der bestimmte Artikel, und das Pronom. 3ter Person, der, die, das; er, sie *ea*.

Abia, das Nest.

Acha, *aitza*, der Fels.

Achuria, *arcumea*, *bildotsa*, *umerria*, das Lamm.

Act, wachsen, gewöhnen, erziehen. *Acia*, der Same.

Acilla, *azaron*, (Saatmonath); *comendia* (lichter Wald) November.

Adarra, *adaquia*, *adacaya*, Horn, Ast.

Adina, Alter, Reife.

Aditu, hören, verstehen, merken.

Ago, mehr. Wird hinten angehängt.

Agorra, trocken, dah. unfruchtbar. *Agorrilla*, (Monath der Trockenheit) August.

Aguertu, aussehen, erscheinen.

Agurea, Greis (von Männern). Von Weibern, alte Frau, *atsoa*. S. *Zartatu*.

Ahal, *al*, mächtig, vermögend, (mit dem Hülfsverbum) können.

Aia, (Labort.) *Ahia*, der Kindsbrey.

Aicea, *aiza*, der Wind.

Aidea, der Verwandte.

Aiseria, *azeria*, *azaria*, der Fuchs.

Aita, der Vater. *Aitaguiarraba*, *-guinarreba*, *-guiarraoa*, der Schwiegervater.

Aitzinean, *atzinean*, vor, in Gegenwart.

Aizpa, *aizta*, Schwester, wenn nämlich die Schwester zu ihr spricht, da, wenn der Bruder redet, er *arreba* sagt.

Alaba, Tochter.

Alarguna, verwittwet.

Alboa, Seite (Halbe).

Aldamena, Seite, besonders eines Hügels (Halde); *aldean*, neben.

Aldia, Arbeit, jedoch nur in Zusammensetzungen.

Aitzurraldia, Arbeit des Grabens; *goldealdia*, des Pflügens.

Aldiz, mahl, (*hiru aldiz*, drey Mahl). *Aldatu*, verändern.

Alferra, *alperra*, *aroya*, *naguia*, faul, müßig.

Ama, die Mutter; *amaguiarraba* cet. (s. *aita*), die Schwiegermutter.

Amar, zehn. *Amaica*, eilf. Nicht, wie Hervas *Aritmetica delle nazioni* p. 116. 117. behauptet, von einem alten Worte *ca*, eins, (welches nicht existirt), sondern über *zehn*, von *ica*, am Abhange liegend, steil; *igan*, steigen.

Ametsa, der Traum.

Ametza, eine Art Eiche (Span. *Carvallo*). Das Span. *Encina* ist *artea*, und das Span. *Roble*, *aritz*, *ez curra*.

Ana, die Amme.

Anaya, *anagea*, der Bruder.

Anci, *ahantz*, vergessen.

Andia, groß, weit.

Andrea, vornehme Frau, Dame.

Antzutu, austrocknen, besonders von belebten trocken werdenden Dingen.

Aoa, *aba*, *aboa*, *aub*, der Mund. *Aoa*, auch die Schneide (viell. als der Mund des Schwertes).

Apa, der Kufs.

Apotea, der Eber.

Aquerra, der Bock.

Araguia, das Fleisch.

Aratza, rein, reinlich. *Aratu*, untersuchen, ausmitteln.

Arbina, schmal. *Arbia*, die Rübe.

Ardatza, die Spindel.

Ardia, 1) das Schaf, 2) der Floh.

Ardoa, *ardaua*, *arnoa*, *noa*, der Wein; eigentlich jede Art Getränk, daher *mahatz arnoa*, Weintrauben-Getränk; *Sagarnoa*, Apfelgetränk, Cider.

Areatu, egen.

Arguia, das Licht.

Ari, *jardun*, sich mit etwas beschäftigen, etwas thun.

Arina, beweglich, leicht.

Aroa, Reife, Zeit, Zeit zum Säen. *Gastaroa*, Jugendzeit.

Arra, männlich (im Gegensatze des weiblichen).

Arratsa, der Abend.

Arraultza, das Ey.

Arraya, *arraina*, der Fisch.

Arrea, aschgrau, trübe.

Arria, der Stein.

Arte, *artean*, zwischen.

Artoa, Mays; ursprünglich jedes Korn; Maysbrot.

Artu, nehmen, empfangen.

Artza,

Artza, der Bär.

Asabac, *burasoac*, *gurasoac*, die Vorväter. *Aitason*, der Großvater.

Ase, sättigen.

Asmatu, errathen, vorher sagen, erfinden.

Asnase artu, *ats eguin*, Athem hohlen.

Astea, die Woche. *Astia*, *beta*, Zeit zu etwas, Muße.

Astelena, *ilena*, Montag. *Asteartea*, Dinstag.

Asteazquena, *eguastena*, Mittwoche.

Astoa, der Esel. *Astoaren arima*, (die Seele des Esels) der Schmetterling.

Atorra, Hemde, besonders Frauenhemde; Mannshemde, *Alcandora*.

Atza, 1) der Finger, auch *erhia*; 2) das Jücken; 3) die Krätze. Letztere auch *zaragarra*.

Atzo, gestern. *Atzean*, *Ostean*, hinter.

Au, dieser, diese, dieses.

Auntza, die Ziege.

Aurra, 1) vorn; *Aurpeguia*, das Gesicht; 2) das Kind. Letzteres auch *seña*.

Autsa, der Staub.

Aza, der Kohl.

Azala, *oscola*, die Rinde, Schale.

Azaoa, die Garbe.

Azcarra, stark, kräftig.

Aztala, nach Verschiedenheit der Gegenden: die Kniekehle, die Wade, der Hacken, auch das ganze Bein.

Azuna, trüchtig, von Thieren; *izorra*, schwanger, von Weibern. Das letztere kommt von der Form des schwangern Leibes her; denn *Igorrcirinac* heißen im Labort. Schwielen.

Baba, die Bohne.

Babazuca, *abazuza*, der Hagel.

Bacarra, allein, einzig.

Bada, darauf, also.

Balcha, *belcha*, schwarz. *Ilbalza* (schwarzer Monath); *Urtarrilla* (Wasser-Monath) Januar.

Baña, abgesondert, verschieden, je einer von mehreren; *baña*, aber, jedoch.

Baño, als, nach den Comparativis.

Baratza, der Garten.

Bardin, schnurgleich, eben, (von einer Fläche) gleich.

Bardincatu, vergleichen.

Barea, die Milz.

- Baricua, ostirailla, ostirala, orcirala, Freytag.*
Barrabilla, der Hoden.
Barrea, farra, hirria, das Lachen.
Bat, einer, eine, eines.
Batsaya, die Jungfrau.
Batu, bildu, biribillatu, versammeln, einsammeln.
Bean (Labort. behera), unten; wenn es hinten an ein Wort angeh. wird, pean. (Lurpean, unter der Erde)
Bearra, die Nothwendigkeit. Bearda, es ist nothwendig, man muß.
Beazuna, ugormiña, khelderra (Labort.), die Galle.
Beainta, bepurua, die Augenbraune.
Becoquia, betondoa, belarra, belarria, die Stirn.
Bederatzi, neun.
*Begua, das Auge. Betazala, (Augenschale) Augen-
 lied. Beatu, beguitzi, beguiratu, sehen.*
Beguitarte, (wörtlich: zwischen den Augen) Gesicht.
Beia (Labort. behia), die Kuh.
Belaka, belauua, das Knie.
Belarra, bedarra, das Gras.
Belarria, bearria, das Ohr.
Beorra, die Stute.
Bercea, bestea, der andere.
*Beroa, die Wärme, Hitze. Bermoa, garra, carra,
 die Flamme.*
Berria, neu.
Besaa, der Arm.
Bezehoa, schwärzlich, braun.
Bi, zwey.
Biar, Morgen.
Bicia, das Leben.
Bidea, der Weg.
Biguna, locker, schwammig, weich.
Bihia, das Korn (le grain).
Bildurra, beldurra, die Furcht.
Biotsa, das Herz.
Btribilla, burubilla, boilla, rund.
Biria, birica, hanseoa, die Lunge.
Bitsa, der Schaum. Bitsuria, der Reif.
Bizarra, der Bart.
Bortz, bost, fünf. Bostortza, (Fünfsahn) die Egge.
Buhatu (Labort. behatsea), blasen.
*Bularra, Brust. Die des Weibes ins besondere heißt
 auch noch ugatzza, boillezna (Milchknäuel). Ugatzza*

heißt auch die Mutter - oder Ammenmilch selbst, als Abkürzung von *ugazeznea*; die Milch der eben in Wochen gekommenen heißt *oritza*. Von *ugatza* kommt *ugazaita* u. *ugazama*, der Stiefvater und die Stiefmutter.

Burdina, burnia, das Eisen.

Burua, der Kopf, auch im metaphor. Sinne: die Ähre.

Bustia, ecea, feucht, nass.

Bustand, buztana, atzequia, opa, der Schwanz. Das letzte Wort gilt nur von den sehr haarigen Schwänzen, wie der des Fuchses u. s. f. ist. S. *oparo*.

Buzoca, der Geier.

Caltea, der Schade, Nachtheil.

Campo, 1) das, was draussen ist, das Äussere. *Campo ederra*, ein schönes Äusseres. *Campoan*, draussen. *Camporatu*, heraus nehmen, ausreißen, Ausnahme machen. 2) das Feld, auch *landa, mna-gnea* (das berglose). Diese letzte Bedeutung scheint bloß abgeleitet.

Carea, quisua, der Kalk.

Carrica, die Straße.

Catua, der Kater. *Cataemea*, (von *emea*, weiblich) die Katze.

Caya, gaya, Materie, Stoff, vorzüglich in Zusammensetzungen. *Jolascaya*, Stoff des Gesprächs.

Ceatu, zerstückten, zerschmettern, zerschlagen, (von der verneinenden Partikel *ce*, eigentl. vernichten).

Cecena, der Stier. *Ceceilla*, (Stiermonath); *otsailla*, (Wolfs- od. Kältemonath) Februar.

Cerna, der Himmel.

Chaberama, die Schildkröte.

Chacurra, zacurra, potzoa, ora, der Hund. Das letzte Wort gilt ins besondere von den grossen Hunden, Packern, Bullenbeissern. *Oratu*, angreifen, anfallen. Der Hirtenhund heisst *artzanora* (für *artzainora*, der Packer des Schäfers) *zabuloa*.

Chala, das Kalb, vorzüglich, wenn es noch jung ist.

Charria, cherria, urdea, das Schwein, die Sau.

Chaiia, chauba, garbia, rein, klar, (im Gegensatze des Trüben.)

Chea, Chiquia, klein, winzig, (von ganz kleinen zerriebenen, fast zu Staub gewordenen Dingen).

Chegesi (klein kochen), *ehoitu, ichiritzi*, verdauen.

Chidorra, eng, schmal, (Labor. Fußsteig).

Chiloa, ciloa, chuloa, zuloa, das Loch, die Grube, Höhle, Mündung. *Chilborra, cila, chilcoa, cilcoa*, der Nabel.

Chinda, chingarra, inharra, der Funke.

Chindurria, chingurria, inhaurria, die Ameise.

Choria, der Vogel.

Chorrocha, zorrotza, spitzig, scharf.

Chorta, itoya, tanta, der Tropfen.

Churia, zuria, weiß.

Cia, cica, cichoa, ciria, die Spitze, der Stachel. (Labort. auch die Eichel.)

Cillarra, das Silber.

Cillatu, jacondu, seine Nothdurft verrichten.

Cimaorra, cismaorra, inaurquina, gorotza, der Mist.

Cimurra, die Runtzel.

Cina, der Eid. *ciñez*, in Wahrheit, im Ernst.

Cocotza, ocotza, das Kinn.

Colcoa, galtzarra, der Schoofs.

Cosca, zacona, zocona, Beule. Das erstere Wort zeigt eine Erhöhung auf einer Fläche an; die beyden letzten mehr eine runde Aushöhlung, so daß alle drey den Begriff der Beule von beyden Seiten nehmen. *Zaque, zaca*, als Anhängsybe (Postposition) heist: ohne. S. *paltoa*.

Cucha, ucha, Kasten, nämlich ein kleiner; ein großer heist *arca*.

Cucusa, der Floh.

Curulloa, lertsuna, lersuna, der Kranich.

Curumiñoa, listorra, die Wespe.

Debecatu, verbiethen.

Deitu, (jemanden) rufen, einladen.

Deus, etwas; mit hinzugesetzter Verneinung: nichts, wie das Franz. *rien*, vergl. *inor*.

Dia, die Menge, Volksmenge.

Dilista, chilistea, die Linse.

Dirua, das Geld.

Distiatu, tistiatu, glänzen.

Doan, umsonst (ohne Lohn).

Doya, recht, passend. *Doitu*, recht machen, anpassen.

Dupa, upela, upea, die Kufe, ein großes Faß.

Ea, Interjection. Auf! siehe!

Ean, wann, in. Wird nur hinten an die Wörter angehängt.

Ebaina, erbala, schwach.

Ecarri, tragen, ziehen, hohlen, bringen.

Ece, weil denn.

Echea, das Haus.

Ecin, nicht können.

Edan, (Labort. *edatea*), trinken.

Edas, *edasi*, *erran*, *esan*, sprechen, sagen. *Eransi*,
erastea, schwatzen.

Ederra, schön.

Edo, oder.

Edoya, *odeia*, *asa*, die Wolke.

Egaa, *egala*, *egaa*, der Flügel.

Egoa, *egoya*, der Südwind. Wohl wegen der Heftigkeit vom Vorigen.

Egarria, der Durst.

Egon, bestehen; seyn, stehen.

Egosi, kochen. *Egostaquia*, der Magen (vom Verdauen). Von Eyern besonders *ugosi*, sieden, brühen.

Eguia, die Wahrheit,

Eguin, machen.

Eguna, der Tag. *Egun*, heute.

Egurra, zura. Holz.

Ehea, (Labort.), die Lauge.

Elea. 1) die Fabel, auch die Rede überhaupt, welches die ursprüngliche Bedeutung scheint; 2) die Heerde. Die letztere auch *taldea*, *saldea*.

Elurra, der Schnee.

Eman, *emón* (Labort. *emaitea*), geben.

Emea, *ema*, *emacumea*, *emaztea*, *emaztequia*, 1) *emea*, lieblich, angenehm, (auch *edea* heißt süß); 2) das Weibliche überhaupt, das Weib. *Emean* u. *ema* sind allgemein. Die andern werden in einigen Gegenden nur von verheiratheten Frauen gebraucht.

Emeretzi, neunzehn.

Enea, mein.

Ep, *eho*, *eptu*, *ehaitu*, *cheatu*, 1) mahlen auf der Mühle; 2) weben.

Epaila, März.

Era, 1) Art des Aussehens, Anstand (Span. *aire*); 2) die Zeit. Letztere auch *dembora* u. *mendea*. Das letztere Wort scheint aber in besonderer Bedeutung genommen zu werden; denn im Par. Mscpt. heißt es: *mendea*, *sicle*; *bere mende gucian*, *durant toute sa vie*. *Eralora* (Blüthenzeit) Frühling. Auch *uraberria*, neuer Sommer.

Erabera, die Mannbarkeit.

Eraldea, die Vernunft.

Erbia, der Haß.

Erdia, 1) die Mitte, halb; *eguardia*, der Mittag; *gauardia*, die Mitternacht. 2) *erdi*, *erditzea*, gebären, (gleichsam sich theilen). *Emerdia*, die Wöchnerinn.

Ereñ, *ereindu*, säen.

Eria, krank.

Erioa, nach Larramendi bloß der Mord. (*Eriotu*, morden, tödten). Nach der Pariser Handschrift überhaupt der Tod. *Eriotza*, der Tod, den man leidet.

Erlea, die Biene.

Eroa, *choroa*, *zoroa*, wahnsinnig. Die eigentliche Bedeutung von *eroa* ist eine hohle, blasenähnliche Sache.

Errana, die Schwiegertochter.

Errapea, das Euter.

Erre, brennen.

Erria, das Land.

Erroa, die Wurzel.

Erroya, *belaa*, *belea*, der Rabe.

Erscona, stark.

Ersia, *estua*, eingengt, eng.

Escua, die Hand.

Escuicoa, *escuma*, *escumacoa*, *escuña*, *escunecoa*, *escuya*, recht, (entgegen gesetzt dem linken).

Eseñi, aufhängen.

Esi, *ersi*, *ichi*. einschließen, umzingeln.

Estali, bedecken, verbergen.

Esteac, die Gedärme.

Eta, und.

Etsaya, der Feind.

Etzi, übermorgen; *etziadama*, über-übermorgen; *etzi-dazu*, über-über-übermorgen.

Eulia, *ulia*, die Fliege.

Enn, hundert.

Euqui, *iduqui*, haben, thun; das allgemeine Hülfsverbum im Activo. In *enqui* ist bloß die erste Sylbe radical.

Euria, *uria*, der Regen.

Ez, nein, nicht.

Ezcondu, heirathen. *Eztayac*, *exteyac*, Hochzeit.

Eznea, die Milch.

Ezpañā, die Lippe.

Ezquerra, link.

Ezquilla, *izquilla*, die Glocke.

Eztarria, die Kehle.

Eztera, der Wetz-, Schleifstein.

Eztia, 1) süß; 2) der Honig.

Ezurra, der Knochen.

Faia, *fauna*, unfruchtbar.

Foafotu, blasen.

Fuinac, *garunac*, das Gehirn. S. *huna* in *Mamia*.

Gabe, *bague*, *gue*, *baga*, *zaque*, *zaca*, ohne. Alle diese Wörter werden, wie alle Präpositionen im Vaskischen, hinten angehängt.

Gacha, *gaitza*, schwer, beschwerlich.

Gacia, sauer (vom Geschmack).

Gaiña, die Oberfläche. *Gana*, *gaña*, der Gipfel.

Galdu, verlieten, (von einem Schiff: untergehen), verwüsten.

Gan, *joan*, *jun*, *ibilli*, gehen.

Gantza, das Fett.

Garagarra, die Gerste. *Garagarilla*, (Gerstenmonath), *baguilla* (Bohnenmonath). *Eraroa* (liebliche Jahreszeit) Junius. *Garagarrilla* wird auch zugleich für den Julius gebraucht.

Garaian, über. *Garatu*, übertreffen, besiegen.

Garia, der Hagel. (Nur in der Soule üblich.)

Garia, *ocaya*, der Weizen. *Garilla* (Weizenmonath), *ustaila* (Monath des Überflusses), *ustatilla* (Erntemonath), Julius.

Garrondoa, das Genick.

Gasna, *gazta*, der Käse.

Gaua, *gauba*, *zara*, die Nacht. Die beyden erstern sind die gewöhnlichen. *Zaroa* kenne ich nur in Zusammensetzungen; *aizaroa*, die Nacht des grünen Donnerstags; *onenzaroa*, (die beste Nacht), die Weihnachtsnacht.

Gaztea, der Jüngling.

Gogoa, die Neigung, Begierde; der Gedanke, das Gedächtniß.

Gogerra, hart, auch im metaphorischen Sinn.

Goia, hoch.

Goiza, der Morgen.

- Goldea*, der Pflug; im engeren Verstande, das Pflugeisen, Sech, (soc).
Gorra (Labort. auch *gorra*, *elkhorra*), taub.
Gorria, roth.
Gosea, der Hunger.
Gubia, *uztaya*, der Bogen (die Form desselben überhaupt). *Gubioa*, *eztarria*, *samea*, die Kehle.
Gucia, alles.
Guda, *gudua*, der Streit, das Gefecht.
Gueitu, vergrößern, vermehren; von Äckern, auch verbessern. *Gueyago*, mehr.
Gueldia, langsam; wird auch von stehendem Wasser gebraucht. *Gueldazatu*, nach und nach durchdringen, von einer Flüssigkeit. *Guelditu*, aufhören. *Gueldiro*, sanft.
Guernua, *garnura*, *cerisuria*, *pisya*, *chysya*, der Harn.
Guero, nach, nachher. *Gueroa*, die Zukunft. *Gueratu*, aufhören, zurück halten.
Guibelea, hinter. Nach der Pariser Handschrift ist *guibela*, der Hintere.
Gura, *nai*, wollen.
Guria, die Butter. Nach der Par. Handschrift auch als Adject. weich.
Gurpilla, *gurcila*, *curpilla*, das Rad. *Inguruan*, im Kreise, rings herum; *macurra*, krumm, gekrümmt.
Gurtu, verehren, hochachten. *Agurtu*, *agurreguin*, grüssen, woher der in Spanien übliche Gruss: *agur*, Vergl. *Agurea*.
Gusua, Geschwisterkind, Vetter.
Guti, *guchi*, *guichi*, wenig.
Haguna, *abuina*, *aparra*, *bitsa*, *pitsa*, der Schaum. Die Paris. Handschr. beschränkt das erste Wort auf Schaum vor dem Munde.
Halsarrac, *errayac*, die Eingeweide.
Haztatu, befühlen, tappen. (*Hastamu*, *tatonnement*. Paris. Handschr.)
Hiru, drey.
Hitza, *mintza*, *mintzoa*, das Wort.
Ia, *ihia*, *ya*, die Binse.
Ibarra, *irura*, *errepira*, *hara*, *harana*, *belaua*, das Thal.
Ibaya, der Fluß.
Icaratu, zittern.

Icasi, lernen.

Icatza, *iquetza*, die Kohle.

Iceba, *icecoa*, die Vater- oder Mutter-Schwester, Tante.

Icena, der Nahme.

Icertu, schwitzen.

Ichasaa, *itsasoa*, das Meer.

Ichua, *itsua*, blind.

Icusi, sehen.

Ideac, die gleiches Alters sind.

Idia, der Ochs.

Ieia, das Fest.

Iesia, die Flucht. *Iesi joan*, fliehen.

Ifarra, *iparra*, *artecaicea*, der Nordwind.

Ilhicia, *eiza*, die Jagd.

Il, sterben, tödten.

Illa, der Monath. *Illarguia*, der Mond.

Illoba, *loiba*, Enkel, Nefte.

Indagora, *endagora*, *oindagora*, *orpoa*, die Ferse.

Indarra, die Anstrengung, das Bestreben. *Indartsua*, stark.

Inor, *iñor*, *nihor*, irgend einer, mit der Verneinung: keiner. Vergl. *deus*.

Iñotsi, regnen, schneyen. Doch heißen beyde auch von ihren Subst. *euriari* und *elurrari*. *Intza*, der Thau; *iñuntza*, der Nebel.

Io, *igo*, *iyo*, *igan*, *gaindu*, steigen. *Igandea*, *ian- den*, Sonntag.

Iracoitza, *larumbata*, *laurembata*, Sonnabend, Sabbath.

Iracurri, auskörnen, aber im physischen Sinn; auslesen, lesen.

Iragoa, vergangen. *Dembora iragana*, vergangene Zeit.

Iratzea, Farrenkraut. *Iraila*, (Farrenkraut-Monath).

Burulla, September.

Irindu, *iranci*, *chiquiratu*, *osatu*, verschneiden.

Iruñ, spinnen.

Isil, *igil*, schweigen.

Isterra, *istarra*, die Lende.

Istoa, *istorra*, der Pfeil.

Ito, ersticken, ein Act. u. Neutr.

Iturria, der Quell.

Itzala, *guereiza*, *quereiza*, der Schatten.

Izan, ucan, seyn. *Izan* ist das Hülfsverbum des Pass. u. Neutr.

Izarra, der Stern.

Izpia, ein sehr feiner Faden Gold, Seide od. dergl. überhaupt, so wie auch chuncha, zuntza, ein sehr kleines Stück von etwas (brin). Arizpiak, Fleisch-fibern.

Izurra, die Falte (in Kleidern).

Jan, essen.

Jaquin, wissen.

Jario, fließen.

Jasan, jasa, empor heben.

Jauci, springen, fallen.

Jauna, jabea, nabusia, nagusia, der Herr. Jaungoicoa, jaincoa, jincoa, Gott.

Jaunci, janci, bekleiden, anziehen.

Jayera, die Neigung im figürlichen Sinne.

Jayo, geboren werden, entstehen.

Jo, schlagen.

Jorra, die Hacke. Jorrailla, (Monath des Hackens); opailla (Monath der Gaben), April.

Josi, Nähen.

Lacha, latza, sauer, herbe, rauh.

Lachoa, schwach, schlaff, (flasque) faul.

Laguna, der Gehülfe, Genoss.

Lambroa, feiner Sprühregen. Lañoa, lañua, lanchoa, der Nebel.

Landa, das Feld. Landu, ein noch ungebauetes Land zum ersten Mal amackern.

Lapurra, ohoina, der Dieb, Räuber.

Larraña, largana, Tenne auf dem Felde.

Lorranza, Gesichtsfarbe u. Haut, (Span. tez) Aussehen.

Larrea, Viehwelde.

Larritu, 1) wachsen; larria, groß 2) betrüben, ängstigen; larria, die Angst.

Larrua, narrua, das Fell, Leder. Larrea, narrea, die Haut, (von Menschen).

Lartza, sasia, der Dornbusch.

Lasterra, schnell, behende.

Lastoa, der Strohhalms, das Stroh.

Lau, vier.

Laya, ein Ackerwerkzeug, wie eine Gabel gekantet,

zum Aufreißen des Bodens. *Loyatu*, mit diesem Werkzeuge arbeiten. *)

Legarra, ondarra, der Sand, Kies.

Leguna, leuna, glatt.

Lenena, der, die, das erste; *lena*, fig. das Haupt, das Erste in einer Sache.

Lepoa, iduna, der Hals, das Genick.

Lezoia, die Grube.

Lica, die Klebrigkeit.

Limicatu, lecken.

Liñaya, der Spinnrocken.

Lo, loacartu, schlafen; *loa*, der Schlaf; *loac, baldiquiac*, die Schläfe.

Lodia, guicena, dick, feist.

Lora, lorca, die Blume.

Lotacilla, (nach Astarloa, *Apologie de la langue Bascongada*, p. 389. der Monath, in welchem das Jahr still steht). *Abenduba*, (nach Astarloa. *Apol.* 394. Vaskischen Ursprungs, aber meiner Meinung nach, aus Advent verdorben), December.

Lotu, binden, fest binden. *Lotequia*, der Leibeigene.

Lucea, lang, weit, groß.

Lurra, die Erde.

Madaria, ndarea, die Birn.

Magala, der Schoof.

Maguia, maguina, die Degenscheide.

Mainatu, baden.

Maingua, maquia, lahm.

Maitatu, onetsi, oniritzi, lieben; das erste auch liebkosen.

Malcoa, negarra, nigarra, die Thräne.

Malsoa, langsam. *Malsotu*, zähmen.

Mamia, muna, muña, una (*unatu*, ermüden, abarbeiten) (Labort. *kuna*), das Mark. Im Lab. Dial. wird *maia* für Mark, *mamia*, aber für Brotkrume

*) Diese Arbeit wird immer von mehreren neben einander stehenden Arbeitern zugleich verrichtet. Daher die Span. Redensarten: *Son de la misma laya*, sie sind eines Gelichters, *esto es de otra laya*, dies ist von anderer Art. Die Erklärungen des ins Span. übergegangenen Wortes durch: *Art, Gattung, Beschaffenheit* in den Span. Wörterbüchern sind daher bloß metaphorisch, und hierdurch zu erklären.

- gebraucht. Die letztere heist dagegen im Guipuzc.
Dial. *apurra papurra, liperra, pantala*.
- Mandoa*, der Maulesel.
- Maneatu*, zurecht machen, schmücken, verschönern.
- Maquila, maquilla, uha, uhea*, der Knüttel. Ein sehr
großer ins besondere heist *aga, agaya*, ein lan-
ger und dünner *zardaya*, ein langer aber dicker
zurrtuna.
- Marra*, die Gränze, auch die Linie, doch schreibt es
Larramendi dann mit Einem *r*.
- Marriatu*, faulen.
- Matsa*, die Weintraube; *mastia*, der Weinberg.
- Maubatu, zangatu*, bellen.
- Mea*, dünn, fein, auch von mehreren zusammen gehö-
renden, oder an einander befindlichen Dingen,
weit aus einander stehend; licht.
- Mempetu*, besitzen, beherrschen.
- Menasta*, das Metall.
- Mendia*, der Berg; *munoa*, der Hügel.
- Menea, mendea*, die Macht, das Ansehen. *Manatu*,
befehlen.
- Meta*, der Haufe. (Franz. *tas, amas*.)
- Mia, mihia, miña*, die Zunge. *Migaña, mingaña*,
(über der Zunge) der Gaumen. Wenn Larram.
das letzte Wort auch für die Zunge selbst setzt,
ist es wohl nur ein Irrthum von ihm, oder eine
unrichtige Art zu sprechen.
- Miña, somiña*, der Schmerz.
- Mola*, die Menge, Vielheit; *multsu*, viel. *Mulçoa*,
tas, amas. Paris. Mscpt.
- Mora, moraga*, die Gedärme.
- Mota, mueta*, Gattung, Art.
- Motea*, die Knospe.
- Motza*, abgestumpft, verschnitten, kahl; haar-, feder-,
blattlos. *Moztu*, verstümmeln. *Buru motz*, Kahl-
kopf; *besamotz*, einarmig.
- Muga*, die Gränze. *Mugua*, Gelegenheit; Zeit und
Ort in dem Sinn, es ist nicht Ort, oder Zeit dazu.
- Muguitu, iguindu, iguitu*, bewegen.
- Murua*, der Gipfel; der Haufe.
- Mutildu*, rupfen (von den Vögeln gebraucht).
- Mutilla*, jung, von beyden Geschlechtern.
- Nagustu*, wachsen.
- Naroa*, fruchbar.

Narra, 1) einfältig, närrisch; 2) eine Schleife (zum Ziehen).

Nasaya, lasaya, abgespannt, kraftlos, müde.

Nasarquia, der Muskel.

Nava, die Ebene, das Blachfeld.

Necatu, ermüden, abarbeiten; *nequea*, Arbeit, Mühseligkeit.

Negua, der Winter.

Neitu, aufhören, endigen.

Nerabea, jung. Nach dem Paris. Mscpt. von Kindern beyderley Geschlechts.

Nesca, das Mädchen, von dem schon ausgewachsenen, kräftigen; *nescacha*, von dem jüngern.

Neurria, das Maß: *neurtu*, messen.

Oarra, die Aufmerksamkeit; *oartu*, wahrnehmen, aufmerken.

Ohe, besser.

Obena, hobena, hognena, der Fehltritt, das Verbrechen.

Obia, 1) das Grab. 2) *Obiac*, Plur. das Zahnfleisch. S. *Oea*.

Odola, das Blut.

Oea, ohea, oya, oatzea, 1) das Bett. 2) *Oatzea*, das Nest. 3) *Oeac, oyac*, das Zahnfleisch.

Oguei, zwanzig.

Oguia, Weizenbrot.

Oi, ei, wird als Hülfssverbum zu den Verbis gesetzt, um den Begriff des Pflegens, Gewöhnens auszudrücken; *oitu*, gewöhnen.

Oiña, oña, der Fuß, noch bestimmter der Spana, von der Erhöhung, als der Grundbedeutung.

Oloa, der Hafer.

Ona, gut.

Oñacea, der Schmerz.

Oñatza, aztarna, hatza, Fußstapfen.

Oñaztua, oneztua, onaztarguia, iyurzuria, chimista, der Blitz.

Ondoa, das Ende, der Grund, das Letzte einer Sache; daher der Stamm, der Ursprung. *Ondoan*, neben.

Oparo, fruchtbar, reichlich. S. *Bustana*.

Oquela, guelia, das Rindfleisch.

Oquerra, 1) schräge, schief; 2) einäugig.

Orain, oran, jetzt. *Oraindic*, noch.

Orbaina, die Narbe.

Ordotsa, 1) männlich. Harriet. p. 316. 2) der Eber,

Bär. *Ordongoa*, groß, stark. Der Gegensatz ist *urricha*, 1) weiblich. Harr. p. 322. 2) die junge Kuh. *Urritu*, abnehmen, sich vermindern.

Oreña, orina, der Hirsch.

Orria, ostoā, ostroa, das Blatt. *Orrilla*, (Blättermath). *Ostaroa*, (Blätterzeit) May.

Ortza, der Zahn.

Osaba, des Vaters Bruder, Onkel.

Osoa, ganz, dem nichts fehlt; von Thieren und Menschen, dem Fehlerhaften, Verschnittenen, Krüppelhaften entgegen gesetzt; heil. *Osasuna*, die Gesundheit.

Osquea, (Labort. *oskia*), der Schuh.

Ostiga, ostotsa, odotsa, turmoya, iurtzuria, (Labort. *eurciria*), *igorciria inusturia, iusturia, calerna*, Donner. *Osteguna, orceguna, eguena*, Donnerstag.

Ostu, stehlen.

Otsa, der Laut, das Geräusch.

Otsoa, der Wolf.

Otu, otoiztu, bitten, bethen.

Otza, kalt.

Oyana, basoa, der Wald.

Ozcatu, autsiquitu, utsiquitu, beißen.

Oztea, die Menge.

Paltoa, cosca, cosqueta, die Hirsehale. *S. cosca*.

Pamichia, pampuleta, (Vizc. Dial.) ersteres ein dünnes, letzteres ein rundes Brot.

Papua, masalla, matralla, matela, autza, die Wange.

Pipia, ein Korn.

Piztu, anzünden.

Pospolina, galeperra, die Wachtel.

Poztu, erfreuen.

Puda, aizcora, die Art.

Pusca, zatia, ein Stück (Theil von etwas).

Quaratsa, (Labort. *Kiratza*), bitter.

Quea, guea, der Rauch.

Quemena, das Bestreben, die Anstrengung.

Queñua, (Labort. *Keinua*), die Geberde, das Winken mit den Augen. oder dem Kopfe.

Sabela, der Bauch.

Sabia, Sarbia, eine Pflanzung junger Bäume.

Sagarra, der Apfel.

Saldu, verkaufen.

- Sarea*, das Netz.
Sarrasquia, *illotza*, der Leichnam.
Sarri, bald, schnell.
Sar, *sartu*, in etwas hinein gehen, sich in etwas hinein werfen.
Satitu, genießen.
Satorro, *satsuria*, der Maulwurf.
Sei, sechs.
Semea, der Sohn.
Senarra, der Ehemann.
Sendoa, gesund, stark.
Sepa, *seta*, die Hartnäckigkeit, Streitsucht.
Seyala, die Decke.
Sildatu, *zulcatu*, *tincatu*, heften, fest stecken, bestimmen.
Singlea, *ietzia*, *iyetzia*, abgenutzt.
Sinistu, *sinistatu*; *sinetsi*, glauben.
Sisilua, *cicellua*, *truesa*, (Labort. *Alkia*), die Bank.
Soca, ein Seil von Binsen.
Soilla, *carsoilla*, kahl. *Soildu*, kahl machen, entkleiden, berauben.
Soina, der Rücken.
Soloa, *soróa*, die Wiese.
Somatu, vorher sagen.
Soria, erlaubt.
Sorra, fühllos, betäubt.
Sortcea, (Labort.), geboren werden, entstehen. *Sort-aldea*, (Seite des Entstehens) Orient. *Sorsaina*, der die Geburt der Menschen lenkende Schutzgeist, S. *Zaina*.
Sost, *sostaguiro*, plötzlich, aus dem Stegreif.
Sua, das Feuer.
Sudurra, *surra*, die Nase.
Sumindu, erzürnen, im Neutr. zornig werden, wüthen, toben.
Suya, (Labort. *Suhia*), der Eidam.
Talazta, der Zeuge.
Talcatu, stoßen (besonders von gehörnten Thieren), anstoßen, stracheln.
Taloea, *galea*, Art unter der Asche gebackenen Brotes.
Tegua, *toquia*, werden hinten an die Wörter angehängt, um den Begriff des Orts zu bezeichnen.
Choritoquia, Ort, wo sich Vögel befinden.

Taldia, der verhältnißmäßige Theil, der einem unter mehreren zufällt.

Tela, maloa, malota, die Flocke (vom Schnee).

Tipia, chiquia, klein.

Tirriña, das Nachtstuhl-Becken.

Tolestu, zusammen legen, falten.

Tortica, lapa, liga, die Hefen.

Trebatu, unterrichten, weisen; im Neutr. sich geschickt machen.

Tricita, quiriquioa, sagarroya, der Igel.

Tua, istua, chistua, der Speichel.

Ubela, uspola, oria, gelb, blaß. Nach dem Par. Mscrpt. ist es die dunkle, bey nahe schwärzliche Farbe, die bey Stößen und Schlägen entsteht.

Ucabilla, ucaraya, die Faust; das letztere besonders auch das Handgelenk.

Ucalondoa, ucondoa, der Elbogen.

Ucha, der Kasten (nur von kleineren gebräuchlich).

Uchaldu, usyaldu, welken, im Act. u. Neutr.

Ucitu, theilen.

Ucordea, der Ärmel.

Ucotu, ucatu, ezeztu, verneinen.

Uda, der Sommer. *Udazquena, udatzena, udarrazquia*, der Herbst (der letzte Sommer).

Ugarotu, schiffen.

Ugucatu, sich anstrengen, mit Kraft bestreben.

Uija, (Vizc.) das Pech.

Ulea, illea, das Haar, die Wolle.

Ultzea, iltzea, itzea, der Nagel.

Unea, 1) Ort, Gegend. *Astarloa* Apol. S. 235. 2) Natürliche Anlage, Neigung.

Untzia, ontzia, das Schiff.

Ura, das Wasser.

Urdina, urdiña, blau, grau.

Urguitu, zusammen ziehen, einschränken.

Uria, iria, die Stadt.

Urrea, urregorria, das Gold. *Urraida*, (dem Golde verwandt) das Kupfer.

Urria, churra, sparsam, dürftig. *Urrilla*, (Monath der Sparsamkeit); *bildilla*, (des Aufhäufens) October.

Urten, irten, hervor kommen, hervor brechen, ausschlagen (von Bäumen). *Urtea*, das Jahr. *Urtaiza*, der Ostwind.

Usaña, usaya, der Geruch (den man empfindet).

Usoa,

Usoa, die Taube.

Uste (mit dem Hülfsverbo *izan*), scheinen.

Utsa, hohl, leer; *utsunea*, die Grube; bloß, *ogui*
utsa, bloßes Brot; *utsitu*, *ustu*, ausleeren. *Utsa*,
 auch figürl. Mangel, Fehler.

Uzcaldu, binden, anbinden.

Uzquia, *eperdia*, *epurdia*, der Hintere.

Uzta, die Ernte.

Yelsgotu, wetteifern, nacheifern.

Yotorra, der Wiederhall, nämlich der wirklich wiederhohle Laut. Der Ort des Wiederhalls heißt *oyarzuna*, *arribicia* (lebender Stein).

Zabala, weit, ausgedehnt.

Zabarra, langsam.

Zabaya, das Gerüst, die Bühne.

Zagueitu, vegetiren, (ein Pflanzenleben führen).

Zailla, hart, stark.

Zaina, *zaya*, *zaitzallea*, *zaitzaria*, der Wächter, Hüther. Die beyden ersten werden gewöhnlich den Substantiven hinten angehängt. *Arzaya* (von *Ardia*), der Schäfer.

Zaiña, *zana*, *zaña*, Ader (im menschlichen Körper), dann auch Spannader, Sehne.

Zalantza, das Zweifeln, Schwanken.

Zaldia, *zamaria* (s. *zama*), das Pferd.

Zama, das Bündel, die Last.

Zanzoa, *eyagora*, *ojua*, *márrasca*, das Geschrey.

Zapaldu, *zapatu*, zermalmen, zertreten.

Zapallorra, *iguela*, *inguela*, *ugarayoa*, *zarrapoa*, der Frosch.

Zapoa, *apoa*, die Kröte.

Zaralea, *zuhaina*, Futter, (Franz. *fourage*).

Zarea, *otarra*, *sasquia*, der Korb.

Zarica, *iuncia*, der Weidenbaum.

Zartatu, *zarteguín*, zerspringen, platzen. *Zar*, *zarra*. (Labort. *çaharra*), alt; bey Menschen von beyden Geschlechtern üblich. S. *Agurea*. *Zartu*, alt werden.

Zarzoa, *arazoa*, *otsandea*, der Lärm, das Geräusch.

Zaulia, geschmeidig, behende.

Zauria, die Wunde.

Zazpi, sieben.

Zocoa, *chocoa*, der Winkel, die Ecke.

Zocorra, *soquilla*, die Erdscholle.

Zoria, reif.

Zorna, *zoldia*, der Eiter, die Materie.

Zortzi, acht. Daher *zörtzico*, der Name der gewöhnlichen Veskischen Gedichte, die aus achtzeiligen Strophen bestehen.

Zubia, die Brücke.

Zucena, *chuisena*, gerade, nicht gewunden.

Zuhaitza, der Baum. Nach der Pariser Handschrift wird das Wort auch insbesondere von der Eiche gebraucht.

Zuperna, der Sturm.

Zurrapatu, *churripatu*, *urrapatu*, schlürfen.

Zurtza, verwaist.

Zut, *zutic*, *zutinic*, *chut* etc., stehend. (Französl. *debout*.)

So wenig auch dieß, natürlich immer sehr unvollständige Verzeichniß, welches der Raum und der Zweck dieses Werkes weiter auszudehnen verboth, zu eigentlichen Untersuchungen über die Vaskische Sprache hinreichen kann; so wird es doch den aufmerksamen Vergleich der einzelnen Wörter auf manche Bemerkung, so wohl über die innere Abstammung und Verwandtschaft der Vaskischen Wörter, als über ihre Ähnlichkeit mit fremden führen, und einen, wenigstens einiger Maßen vollständigen Begriff von einer bisher in Deutschland gar nicht, oder höchstens durch einige grammatische Sonderbarkeiten bekannten Sprache geben. Ich habe zu diesem Endzweck mit Fleiß den Weg, den Familien der Vaskischen Wörter alphabetisch zu folgen, dem in Schriften über wenig bekannte Sprachen gewöhnlicheren, die in jeder Sprache vorkommenden Hauptbegriffe Vaskisch anzugeben, vorgezogen. Nur der erstere ist im Stande zur Einsicht in die innere Ökonomie einer Sprache in ihrer Wortbildung zu führen; auf dem letztern erhält man lauter einzelne, aus dem Ganzen zufällig herausgerissene Stücke, oft zusammen gesetzte, manches Mahl fremde, ja wohl gar erst von den Grammatikern, nicht vom Volke gebildete Wörter; in das eigentliche Wesen der Sprache aber, in ihre einfachen Stammwörter, that man kaum flüchtige und unsichere Blicke. Werke, wie das große Russische Wörterbuch (wenn dasselbe auch in der Ausführung weniger mangelhaft wäre), die Schrift von Barton über die Amerikanischen Völkerschaften, Hervas noch über dieß im Einzelnen sehr unzuverlässiges Vocabolario Poliglotta und andere sind daher allerdings in so fern äußerst schätz-

bar, als sie Nachrichten von Sprachen enthalten, über die alle vollständigere Quellen mangeln, allein für die Sprachforschung überhaupt von sehr beschränktem Nutzen. Die in denselben befolgte Methode begünstigt zwar scheinbar die etymologische Vergleichung, allein ich möchte eben so wohl behaupten, daß sie dieselbe oft irre führt. Nicht die einzelnen, ohne weitere Analyse aufgegriffenen Wörter zweyer Sprachen, sondern die Analogie ihrer Wortbildung, zusammen genommen mit dem ganzen Umfange ihrer Wurzellaute, muß man vergleichen, um über ihre Abkunft und ihre Verwandtschaft ein begründetes Urtheil zu fällen. Est ist gewiß in hohem Grade verdienstlich, wenn Reisende von gänzlich unbekannten Sprachen auch nur einige Dutzend Wörter zurück bringen; sie können immer zu Vermuthungen führen, und es ist unmöglich, in diesen Fällen mehr zu leisten. Aber über Sprachen, die eine vollständige und systematische Behandlung zulassen, sollte man nie wagen, auf einem andern Wege Urtheile zu fällen. Möglichst genaue Feststellung der Aussprache, und strenges Studium der innern Analogie sind die Grundfesten alles etymologischen Studiums, und nur weil man sie zu oft vernachlässigt hat, ist dasselbe schwankend und unvollständig geblieben. Auf der andern Seite müssen allerdings auch die Begriffe, in möglichster Allgemeinheit aufgeführt, (denn daß, wie die Pasigraphie, Pasilalie, und Pasitelegraphie, und wie alle diese Spielereyen weiter heißen mögen, verlangt, die Bedeutung eines Worts, unabhängig von aller wirklichen Bezeichnung, abzuziehen unmöglich ist, und daß jedes Wort ein Individuum ist, das eben so gut seine bestimmten Züge, als ein Gesicht seine Au-

gen, Nase und Mund hat, über die hinaus man nach einem Schattenbilde greift, dem man wieder, durch eine eingebildete Sprache, neue Gestalt geben muß, weiß jeder nur irgend Kundige), allerdings, sage ich, müssen diese möglichst allgemein aufgefaßten Begriffe mit ihren Bezeichnungen in den einzelnen Sprachen verglichen, und der Wörternvorrath der Sprachen von dem doppelten Gesichtspunct aus, dem seines innern Zusammenhanges, als System articulirter Laute, und dem seiner äußern Beziehung auf den Zweck der Bezeichnung, als Repräsentant der in dieser bestimmten Gestalt in den Begriff aufgenommenen Welt, betrachtet werden. Allein man muß beydes mit einander verbinden, nicht eines dem andern aufopfern. Die obige Auswahl Vaskischer Wörter macht, und darf keinen Anspruch auf irgend einige Vollständigkeit machen. Allein ich habe doch die beyden hier erwähnten Zwecke zu verbinden gesucht, und dahin getrachtet, daß die hauptsächlichsten und ausgebreitetsten Vaskischen Wörter-Familien, vorzüglich diejenigen, welche auf die einfachsten Stammlaute führen, darin vorkämen, und zugleich nicht zu viele der, einer wenig cultivirten Nation geläufigsten Begriffe fehlen möchten. Einige Mahle hat mich auch zur Aufnahme eines Wortes die interessante Ähnlichkeit desselben (die nicht immer eine gleich in die Augen fallende zu seyn braucht) mit Wörtern bekannter Sprachen bestimmt.

Die Art der Ableitung und Zusammensetzung der Vaskischen Wörter wird den Sprachforschern an mehr als einem Beyspiel in dem obigen Wörterverzeichnisse klar werden; manches Mahl habe ich die Einsicht durch die Zusammenstellung der Wörter zu erleichtern gesucht. Den eigentlichen Bau der Sprache in dieser Rücksicht aus

einander zu setzen, muß natürlich meiner ausführlichen Schrift vorbehalten bleiben. Zwey Dinge aber werden, auch beym ersten Anblicke, Verwunderung erregen:

1) Die große Menge von Formen vieler einzelnen Wörter, so wie auch die oft bedeutend große Anzahl verschiedener Ausdrücke für denselben Begriff.

2) Die große Einfachheit mehrerer Stammwörter, die fast systematisch alle Wurzelante, in ihren einfachsten Verbindungen, erschöpfen.

Das erste (wodurch ich veranlaßt worden bin, eine, manchem vielleicht entbehrlich scheinende Vielfachheit dieser Formen aufzuführen) beweist die ehemalige Verbreitung der Sprache, und ihre Zerstückelung in vielerley Mundarten, wie sie bey einer Nation, deren Stämme ursprünglich in geringer Verbindung, ein meisten Theils bergiges Land bewohnen, natürlich ist; das zweyte ihr hohes Alter, und ihre von andern ihrer Schwestern unabhängige Selbstständigkeit. Von den Verbindungen zweyer Vocale, unstreitig den einfachsten unter allen, finden sich z. B. ohne alles mühsame Aufsuchen, und künstliche Zerlegen der Wörter, *ai*, *ao*, *au*, *ea*, *ee* (*chea*), *ei* (so viel als *oi*), *eo*, *eu*, *ia*, *ie* (*ieia*), *ii* (*ihia* so viel als *ia*), *io*, *iu* (*iun* so viel als *gan*), *qa* (Imperat. von *joan*: gehen), *oe*, *oi*, *ua*, *ue* (*uha*, *ukea*, beyde so viel als *maquila*), *ui*, wie man sich leicht durch das obige Wörterverzeichnis davon überzeugen kann. Zum Beweise der Regelmäßigkeit der Verbindungen der Consonanten mit Vocalen kann noch folgendes Beyspiel dienen. Nimmt man den Buchstaben *s*, so findet man denselben nicht nur mit allen Vocalen verbunden *ase*, *esi*, *isil*, *oso*, *usqui* (so viel als *uzquia*), sondern es werden auch aus *as*, *es*,

s-, os-, us-, neue Wörter durch völlig gleiche Verbindung mit andern Consonanten gebildet, wie folgende Tabelle beweist:

	ls	st	f	x	ch	ls	x	p	c
as	ats: s. as- nisch.	astunna, schwer.	ajola, Börge, Beuläng- niff.	axetha- bea, Be- leidigungs- gen.	acha.	atzen, s. aze.	axenla.	apia, niederge- drückt.	asoot viel.
es	etri, verhwei- feln.	estua, s. erla.			echu, sich nie- derlegen.	ezze so viel als echun,	ezur, sich setzen.	espedi, die Uh- rendrük- kung.	esua, hals.
is	itena, gleich- sam: be- deckt, verschloß	itunna, Canal, von der Länge.		ixit, so viel als ixli	ichua so viel als itena.	izet, verlas- sen.	izquia, Börge.	ispen, vor-, zu- rückbe- halten.	isambil- la, der Lärm, das Ge- räsusch.
os	osa.	ostean so viel als atzen.			ocha so viel als osa.	olza.	ozten.	ospeles, die Frost- beule.	osola, so viel als asula.
us	utso,	utun, s. utso.	ujola, Über- schwem- mung; fig. Häufung.	usua, das Zischen.		uxi so viel als itzi.	usquia.	uspeles, so viel als utela.	usquen, Hinte.

Selbst in der weiteren Ableitung bleibt dieselbe Analogie. So entstehen aus *ers* z. B. in *ersia*, wieder, wie aus *es*- Wörter in *erts-* (*ertsi*, so viel als *ersi*), *erst-* (*erstura*: die Angst), *ersch-* (*erchatu*: stoßen, drängen), *ertz-* (*ertzaula*: der Wall, von dem Umgeben), *erz-* (*erzatua*, von Schiffen, angehakt, geentert), *ersc-* (*erscona*). Auf die Verwandtschaft der Bedeutungen in den hier angeführten Wörtern habe ich mit Fleiß jetzt keine Rücksicht genommen; die Beziehungen der Laute und die ihrer Bezeichnungen müssen nothwendig erst von einander getrennt betrachtet werden, und hier ist mehr nur von verschiedenen Formen die Rede. Indefs wird eine genaue Ansicht bald zeigen, daß alle angeführte Wörter wenigstens bloß innerhalb eines gewissen Umfanges von Begriffen liegen:

Über die Ähnlichkeit der in dem obigen Verzeichnisse enthaltenen Wörter mit fremden habe ich mich aller Bemerkungen enthalten. Nur eine vollständigere Vergleichung, als der Raum hier zuließ, könnte ein Urtheil hierüber begründen.

Übrigens muß ich noch bemerken, daß ich zwar im Ganzen bey Anfertigung des obigen Verzeichnisses dem Larramendischen Wörterbuche gefolgt bin, allein zugleich doch alle meine Hülfsmittel dabey benutzt, und aus allen Zusätze und Berichtigungen hinzu gefügt habe.

§. 16. *Charakter der Sprache*. S. 15. Einen besondern Hang zu Vocalen habe ich nie im Vaskischen bemerkt. Wahr ist es indefs, daß diese Sprache durchaus von aller unangenehmen Häufung von Consonanten frey ist. Astarloa behauptet sogar, daß nie zwey Consonan-

ten eine Sylbe weder anfangen, noch beschließen, und wenn man *ts*, *tz*, *st*, als einen Buchstaben ansieht, wie es die beyden ersten denn wirklich sind, und sehr wenige mit *br*, *dr*, *tr* anfangende Sylben, von denen einige noch durch Zusammenziehung entstehen, ausnimmt; so ist die Behauptung allerdings richtig. Das Zusammenstoßen des *l* mit einem andern Consonanten kommt, so viel ich bemerkt habe, wirklich nie vor.

§. 17. Die Bemerkung, daß die Consonanten nur starke Aspirationen seyen, mag wohl besser auf sich beruhen. Vielleicht kommt dieselbe durch Mißverstand daher, daß Oienhart in der Vorrede zu seinen Sprichwörtern bemerkt, daß mehrere Consonanten, außer ihrem gewöhnlichen, noch einen aspirirten, und einen *diminutiven* (gebrochnen, dem Spanischen *ll* und *ñ* ähnlichen) Laut haben. Er nennt von denselben *c*, *d*, *l*, *n*, *p*, *r*, *s*, *t*. Das gebrochene *d* und *t*, muß dem Ungarischen *gy* und *ty* gleich kommen. Allein dieß alles gilt höchstens vom Labortanischen Dialekt, und auf jeden Fall haben diese Feinheiten der Aussprache für den bloßen Sprachforscher keine Wichtigkeit.

§. 18. Übrigens heißt *aochoa* nicht *küssen*, sondern ist Diminutivum von *aoa*.

§. 19. S. 16. Z. 12. st. *anditosuna*, l. *anditasuna*. Zwischen *anditu* und *andiotu* ist der Unterschied der, daß das erstere vom Positivus, das zweyte vom Comparativus gebildet ist; *ich mache groß*, *größer*. *Tu* ist die Endung des Infin. im Präs.; im Labort. Dial. *tea*, und *tcea*. *Andientsua* kommt vom Superlativ *andien* her. *Arguitua* ist das Part. Pass. oder der mit einem

Artikel versehene Infinitiv; denn *arguitu* heißt nicht *erleuchte*, sondern *erleuchten*. *Argusu* ist kein Vaskisches Wort. Z. 27. st. *goicova*, l. *goicoa*. Z. 28. st. *eguz*, l. *eguna*. Z. 29. st. *arguitzaite*, l. *arguizaita*. *Duena* ist im Labort. Dial. das Part. Präs. von *dut* mit dem Artikel.

§. 20. Die Sylben, durch welche die verschiedenen Redetheile gebildet werden, sind sehr vielfach, allein in ihrer Bedeutung nicht so fest bestimmt, als in einigen andern Sprachen. Außerordentlich groß aber ist die Freyheit, fast jedes Wort in einen andern Redetheil zu verwandeln, und dadurch neue Wörter zu bilden. Die bloße Anhängung von *tu* ist hinreichend, ein Verbum zu erhalten, und so kann ein Casus obliquus, ein Substantivum mit seiner Postposition u. s. w. in ein Zeitwort übergehen. *Aitaren* heißt des Vaters, *aitarena*: das des Vaters, *aitarenatu*: zu dem (Eigenthum) des Vaters machen. *Aitagana* heißt zum Vater; *aitaganatu*: zum Vater hin machen (kommen).

Einen äußerst sinnigen Unterschied macht die Vaskische Sprache durch die Endungen *-tasuna*, welche einen Überfluß, einen Vorzug, und *queria* (von *eria*: Krankheit), welche einen Mangel anzeigt. Jede gute Eigenschaft wird nämlich durch *-tasuna*, jede schlechte durch *queria* bezeichnet. *Ontasuna*: Güte, *ondiqueria*: Trunkenheit. Wenn eine Eigenschaft so wohl Vorzug als Mangel seyn kann, so bestimmt die Anhängung der einen oder andern Endung, in welchem Sinne sie genommen wird. *Mentasuna*: Einfalt, kann nur die lebenswürdige eines edeln Gemüthes seyn. *Umetasuna*: Kindlichkeit, *umequeria*: Kindischheit. Ist endlich ein Fehler durch die Natur entstanden, mithin

moralisch gleichgültig, oder ist er der Zurechnung fähig, so wird im ersten Fall immer *-tasuna*, im letztern *-queria* gebraucht. *Zo-ratasuna*: Narrheit, als Krankheit; *zoraqueria*, als Verkehrtheit des Verstandes. *Arro-tasuna*, das Hohlseyn eines Baumes, oder einer andern Sache, *arroqueria*: die Aufgeblasenheit eines eiteln Menschen.

Die meisten Vaskischen Wörter sind vielfach zusammengesetzt, und die Spuren ihrer Zusammensetzung sind meistens Theils sehr sichtbar geblieben. So *be-ca-qua*: die Stirn, von *begua*: Auge, und den Ableitungssylben *co*, und *quia*, dasjenige, was zu den Augen gehört; *u-g-atza*: die Weiberbrust, von *ura* (Wasser und jede Flüssigkeit), und *atza* (Finger, Speiche, jeder länglich vorstehende Körper); *od-otse*: der Donner, von *odeia* und *otse*: das Geräusch der Wolke. Diese Aufzählung der Wurzellante ist daher ein wichtiger Theil der Zergliederung dieser Sprache. Die gleichsam abergläubigen Verehrer des Vaskischen treiben diese Analyse der Wörter so weit, daß sie jeden Buchstaben bedeutungsvoll erklären.

Um nur ein Beyspiel hiervon aus Astarlee anzuführen, so soll *atza*: der Finger, von *a*, dem Zeichen der Stärke, und *tz* dem des Überflusses, eigentlich *Eberflufs von Stärke* heißen. In wie fern diels gewifs zu weit getriebene System dennoch wirklich Grund hat, verdient bey der ausführlichen Behandlung der Sprache eine genaue Auseinandersetzung.

Von der Zusammensetzung will ich hier nur das Einzige bemerken, daß nicht, wie in den meisten andern Sprachen, immer das ganze Wort, sondern oft nur eine Sylbe, mithin

manches Mahl nur ein Buchstab in die Composition übergeht. So kommt der Familien-Nahme *U-g-arte*, zwischen Wassern, von *Ura* und *arte*; *g* ist nur des Wohlklanges wegen eingeschoben. Eben so ist *u-bioi-a*, lebendiges Wasser. Dieß verursacht manches Mahl Undeutlichkeit, wenn die in das Compositum übergehende Sylbe zwey Wörtern gemeinschaftlich ist. So heißt *ar-caya* zugleich Pökelfleisch und Kerze, das erste von *ara-guia*, das zweyte von *ar-guia*. Indefs sagt man auch vollständig *ar-gui-caya*.

Wie viel es zur richtigen Auffindung der Etymologie beyträgt, wenn man alle Ableitungssylben abschneidet und daher z. B. in *aragua*, *arguia*, *beguia*, *uzquia*, *euqui* nur die Wurzel-laute *ara*, *ar*, *be*, *uz*, und *eu* erkennt, bedarf keiner eigenen Bemerkung. Manches Mahl aber ist diese Aufsuchung des Wurzellautes nichts weniger als leicht. Was soll man z. B. als solchen in dem Vaskischen Worte: *Wein* annehmen, wenn man zugleich *ardoa*, *arnoa* und *noa* sagt?

§. 21. S. 17. Was von der Vaskischen Declination gesagt ist, scheint aus Oienharts *notitia utriusque Vasconiae* entlehnt, ist aber wenigstens sehr unvollständig und gibt zum Theil durchaus unrichtige Begriffe.

Die Casus der Vaskischen Declination, wie sie gewöhnlich, z. B. in Larramendi, aufgezählt werden, sind größten Theils aus dem unveränderten Stammworte und einer angehängten Postposition zusammen gesetzt. *Jaun-arentzat*, für den Herrn. *Ogui-gabe*, ohne Brot. Allein in einigen erkennt man eine solche Postposition gar nicht, wie in *guizon-a-c* der Mensch (in Handlung begriffen) *ait-a-r-i*. (*a* ist Arti-

kel, *r* Wohllautbuchstab, bloß *i* Casus-Zeichen) dem Vater; in andern dunkel als *am-a-r-en*, der Mutter (*an*, *en* bedeuten als Postposition *in*.) Man muß daher entweder alle mögliche Postpositionen (welche aber sehr unzweckmälsig seyn würde) vollständig aufgezählt unter die Casus rangiren, oder die of-fenbaren Postpositionen von den Casibus absondern. In der vorliegenden Stelle ist beydes so vermischt, daß das für den Ablativus angeführte *s*, (im Labort. Dial. für *z* gebräuchlich) welches hier, gerade wie *i*, eine Flexion scheint, die abgekürzte Postposition *az*, *gaz* mit, ist; *buruz*, mit dem Kopfe.

Wahre Casus, wenn man auf die Verschiedenheit der Casus-Zeichen sieht, hat das Vaskische nur drey: Nominativ, Genitiv und Dativ. Der Accusativ und Vocativ sind dem Nominativ gleich, und unter dem Nahmen des Ablativs zählt Larramendi einige, jedoch bey weitem nicht alle Verbindungen mit Postpositionen auf. Eben solche Verbindungen sind das, was er andere besondere Artikel des Nomens nennt.

Die Declination ist allerdings eine mit, und eine ohne Artikel. Der Unterschied ihres Gebrauchs ist sehr bestimmt. Die erste dient in allen Fällen, wo das Substantivum seinen Artikel mit sich führt, wofür im Ganzen dieselben Regeln, als im Deutschen, gelten. Die zweyte ist zunächst für die, immer ohne Artikel vorkommenden Eigennahmen bestimmt, wird indess auch da gebraucht, wo das Substantivum unbestimmt ist. In manchen dieser Fälle bedient man sich aber einer Postposition statt eines Casus dieser Declination. So sagt man nicht *oguien* sondern *oguiz asea*, statt an Brot. Die

Endungen sind in beyden für alle Casta, bis auf kleine Verschiedenheiten im Nominativ des Handelns dieselben, wie folgende Gegen- einanderstellung zeigt, nur daß die erste die- ser Declinationen den Artikel und alsdann im Singular ein *r* euphonicum mit sich führt.

Declination		mit Artikel		ohne Artikel	
Singular,		Singular.		Singular.	
Wenn das Subst. sich in einen Consonanten endigt.		Wenn es in einen Vocal ausgeht,		Wenn es in einen Vocal ausgeht,	
Nom. des Handelns	a-o	a		ec	
Nom. des Leidens oder neutralen Zustandes.					
Accus. u. Vocat.	das Wort mit dem Artikel.	ic		ic	
Gentiv	a-r-en	en		r-ic	
Dativ	a-r-i	i		r-i	
Plural.					
Nom. des Handelns	a-g				
Nom. des Leidens u. a. l.					
Accus. u. Vocat.	a-o				
Gentiv	en				
Dativ	a-i				

Diese keinen Plural, da, so wie das Substantivum ganz unbestimmt genommen wird, auch die Zahlbestimmung überflüssig ist.

Dialekt-Verschiedenheiten, wie z. B. der Labortanische im Nom. und Dativ plur. *ec*, *ei* hat, sind hier übergangen.

Dafs die Vaskische Sprache ein eigenes Casus-Zeichen für den Fall besitzt, wenn das Subject im Handeln begriffen ist, scheint mir auch in Rücksicht auf die allgemeine Grammatik nicht unwichtig. Wenn man nämlich über den Unterschied der Casus-Zeichen und Präpositionen (da beyde immer Beziehungen der Wörter auf einander bezeichnen) nach allgemeinen Grundsätzen nachdenkt, so scheint mir überall da ein Casus-Zeichen stehen zu können, wo die Beziehung aus dem Begriffe der Relation selbst herfließt, eine nothwendige Art derselben, und daher, ohne andern Mittelbegriff, verständlich ist. Wo hingegen ein solcher Mittelbegriff eintritt, da muß eine Prä- oder Postposition gebraucht werden, woraus denn von selbst fließt, dafs die Zahl der Casuum unmittelbar durch die Tafel der Kategorien bestimmt, die der Präpositionen aber ganz willkürlich ist, so wie auch, dafs die Präpositionen meistens noch kenntliche Substantive sind, welche diesen Mittelbegriff andeuten, und als solche am natürlichsten den Genitiv regieren. Nun ergibt sich aus der Beziehung der Substanz und Eigenschaft der *Genitiv*; aus der der Ursache und Wirkung der *Accusativ* und in dem ersteren der beyden Begriffe der des handelnden *Nominativs*. Diesen aber übergehen, aufer der Vaskischen, die meisten andern Sprachen. Der Nominativ bey Verbis neutris ist eigentlich gar kein Casus, da er gar keine Beziehung auf einen andern Gegenstand anzeigt, und auch der des Leidens (oder bey Verbis ein Pass.) wird

es erst, wenn man die Ursache des Leidens hinzu nimmt. Aus dem Begriffe der Wechselwirkung könnte noch ein vierter Casus entspringen, doch kommt diese Beziehung, streng genommen, zu selten vor, um ein eignes Zeichen zu verdienen. Dagegen entsteht ein vierter Casus: der *Dativ*, alsdann, wenn zu der ersten Beziehung, noch eine zweyte dergestalt hinzu kommt, daß dieselbe zu einer wahren Doppelbeziehung, wie in der Redensart: *ich gebe dem Menschen das Buch*, wird.

Der in Handlung gesetzte Nom. sing. unterscheidet sich von dem, ihm sonst ganz gleichen Nom. Plur. nur dadurch, daß der erstere den Accent auf der letzten, der letztere auf der vorletzten Sylbe hat: *guizonác*, der handelnde Mensch, *guizónac*, die Menschen.

Beyläufig erhellet auch aus dem hier Gesagten, daß die Vaskische Sprache nicht zu denjenigen gerechnet werden kann, welche nur Aggregation oder Composition, nicht Flexion kennen, wenn überhaupt ein solcher Unterschied unter Sprachen mit Grunde und mit Nutzen gemacht werden kann. In der Flexion des Dativs in *i* kommt das Vaskische mit dem Griechischen und Lateinischen überein, in denen, genau genommen, auch *i* der einzige Dativ ist.

§. 22. Die Conjugation ist allerdings der schwierigste und eigenthümlichste Theil der Vaskischen Grammatik. Ob sie gleich in ein System gebracht werden kann, so muß man doch gestehen, daß dasjenige, was beym Lesen Vaskischer Bücher das Verstehen am meisten erschwert, die Vielfachheit der Flexionen des Verbi ist. Denn da dieselben wieder in jedem
Dia-

Dialekte verschieden sind, so stößt man alle Augenblicke auf solche, deren Auflösung auch dem der Sprache sehr Kundigen schwer fällt. Das System selbst aber ist weder aus Larra-mendi's noch Harriets Grammatik zu erkennen; beyde haben offenbar selbst keinen deutlichen und vollständigen Begriff davon gehabt. Harriet gibt bloß einzelne, zufällig gewählte Paradigmen. Larramendi hat allerdings eingesehen, daß aus der Eigenthümlichkeit dieser Sprache, mehrere Nebenverhältnisse der Handlung, welche andre Sprachen nur da bezeichnen, wo es nothwendig ist, immer, und zwar unmittelbar am Zeitworte selbst anzudeuten, die verschiedenen Gattungen der Conjugation entstehen, allein er hat, ohne die ganze mögliche Zahl derselben zu übersehen, nur einige wenige heraus gerissen, und keinen deutlichen Begriff von dem gehabt, was in den oft sehr langen Flexions-Formen, die er nur im Ganzen hingibt, jedem einzelnen Verhältniß angehört. Man findet bey ihm also nur Paradigmen, von den Regeln aber, welche den Sprachforscher am meisten interessiren, nur einen sehr kleinen Theil. *Astarloa* ist der erste und einzige, der die systematische Anordnung der Vaskischen Conjugation entdeckt und aus einander gesetzt hat; allein seine gedruckte Schrift enthält nur sehr wenig darüber; und ich habe seine Ideen nur aus seinen noch handschriftlichen Arbeiten gezogen. Bey diesen selbst ist wieder zu bedauern, daß zu der Zeit, in der ich sie sah, auch in ihnen noch nicht alles ganz ausgearbeitet und völlig im Klaren war, und es vorzüglich, neben den

Regeln, an den doch auch nothwendigen Paradigmen fehlte. Indefs gehn diese Mängel meisten Theils nur die Flexions - Formen selbst, nicht das Gesetz ihrer Bildung an. Die Natur des Vaskischen Verbi ist in Astarloa's Darstellung durchaus klar, und sogar, weil dieselbe bey großer scheinbarer Verwicklung, doch auf einfachen Grundsätzen beruht, in ziemlicher Kürze aus einander zu setzen. Dieß nun werde ich hier versuchen, und bemerke nur, dals, wo ich wirklich Vaskische Formen anführe, dieselben (da ich lediglich Astarloa folge) bey diesem §. immer aus dem Vizcayischen Dialekte genommen sind.

Die Vaskische Sprache hat, genau genommen, nur Eine einzige Conjugation; denn jedes Verbum, welche Endung es haben, oder wie es immer lauten möge, wird nur auf eine und dieselbe Art conjugirt.

Diese Conjugation ist entweder regulär oder irregulär. Die reguläre ist immer zusammen gesetzt, und besteht aus dem Zeitworte und seinem Hülfswordte. Die irreguläre (unstreitig die ältere und ursprüngliche) ist einfach, und flectirt, wie im Lateinischen und Griechischen, das Wort selbst. Sie ist nur bey einer gewissen Anzahl von Zeitwörtern üblich; eben diese Zeitwörter können aber zugleich auch regulär conjugirt werden; nur haben sie dann die Nebenbedeutung des *Pflegens*. Z. B. *nator*, ich komme (von *etorri*), *etorten naz*, ich pflege zu kommen.

Zu Hülfswörtern werden, so wohl in verschiedenen, als in demselben Dialekte mehrere gebraucht: *euqui*, *ucan*, *adi*, *eguin*, *eruan*, *izan* u. s. f., doch ist das erste das

gewöhnlichste im Activo, das letzte im Passivo. Die Hülfswörter selbst sind natürlich bloß irregulär conjugirte Zeitwörter.

Die erste Eintheilung des Verbi bey Astarloa ist die in diejenigen Verba, wo jemand die angedeutete Handlung selbst vornimmt, und diejenigen, wo er macht, daß sie durch einen andern geschieht. Es sind dieß die beyden Gattungen, welche nach S. 20. durch Einschiebung der Silbe *ra* verschieden sind. Die (der unsrigen in den Wörtern: liegen, legen, hangen, hängen u. s. f. ähnliche) Art, diesen, freylich nicht eigentlich in das Capitel der Conjugation, sondern in das der Bildung verschiedener Arten von Zeitwörtern gehörenden Unterschied zu bezeichnen, beweiset, daß die Vaskische Sprache, um Modificationen anzuzeigen, bey weitem nicht bloß an sich bedeutsame Sylben an einander häuft. Denn hier wird eine, von der es ganz unbekannt ist, ob sie je Bedeutung gehabt hat, mitten eingeschoben, und dabey manches Mahl, nämlich wo der Anfangsbuchstab ein Consonant ist, dieser verändert; *juan*, *eruan*, gehen, gehen machen.

Jedes Verbum dieser beyden Gattungen nun besteht in jeder seiner Flexionen

- 1) aus dem Verbum selbst, und
- 2) aus der Flexions-Form, d. i. dem flec-
tirten Hülfs-Verbo.

Das Erste steht meisten Theils im Participio.

An der Flexions-Form wird ausgedruckt:

- 1) von welcher Gattung der Handlung oder des Zustandes die Rede ist; einem wirklich thätigen, leidenden u. s. w.?

2) auf welche Person das Verbum gerichtet ist; und zwar wiederum:

a) ob auf eine allein, oder auf zwey, von denen die eine hauptsächlich, die andre nur neben her betroffen ist; und

b) welche Personen, die 1. 2. u. s. f. sich in diesem Falle befinden.

Die Arten der Abwandlung des Zeitworts, welche aus der Verschiedenheit des thätigen, leidenden oder gemischten Zustandes, verbunden mit dem Umstande, ob eine neben her betroffene Person zu dem Begriffe des Zeitworts hinzu kommt, entstehen, nennt Astarloa die Genera oder Voces; diejenigen, welche aus der Verschiedenheit der Personen selbst entspringen, Conjugationen, obgleich dieser Ausdruck in andern Sprachen in ganz verschiedenem Sinn genommen wird.

Jedes Verbum hat daher verschiedene Voces; jede Vox verschiedene Conjugationen; nachher jede Conjugation (wie in allen andern Sprachen) verschiedene Modos, Zeiten, Zahlen und Personen.

Voces sind in jedem Verbum 8; Conjugationen in allen Vocibus zusammen 206.

Voces. Da jedes reguläre Verbum aus dem Participio und dem Hülfs Worte besteht, so können beyde im Activo, oder beyde im Passivo, oder umzechig eins im Activo und eins im Passivo stehen. Hieraus entspringen die 4 ersten Voces auf folgende Weise.

1) Vox activa pura. *Maitetuten d-o-t*; Part. und aux. im Act. *Maitetuten*, liebend, *d* Characteristica der 3 Pers. Sing. accusativa (d. i. der, auf welche die Handlung gerichtet ist), *o*, Wurzel des Hülfs worts; *t* Characteri-

stica der 1 Pers. Sing. nominativa (d. i. der, welche die Handlung verrichtet). — *Ich liebend habe ihn, ich liebe ihn.*

2) Vox passiva pura. *Maitetúba naz*; Part. und aux. im Pass. *Maitetuba*, geliebt; *naz*, ich bin. — *Ich bin, od. werde geliebt.*

3) Vox activa mixta. *Maitetuten naz*, Part. im Act. und aux. im Pass. — *Ich bin liebend.* Bey dieser Form wird alle Mahl die 1 Pers. Sing. accus. verstanden, sie ist daher das wahre Verbum reciprocum, *ich liebe mich.*

4) Vox passiva mixta. *Maitetuba dot.* Part. im Passiv. u. aux. im Activ. *Geliebt ihn habe* (besser: *halte ich*), d. i. *er ist oder wird von mir geliebt.* Diese Form ist zwar, dem Sinn der Worte im Ganzen nach, dieselbe mit der ersten, *ich liebe ihn.* Allein es liegt eine nicht zu verkennende Feinheit darin, die andere Sprachen, wo sie dieselbe brauchen wollen, nur durch Umschreibung erhalten können, den Gegenstand seiner Handlung, als im Zustande des Leidens begriffen, zuerst heraus heben, und nachher doch sich selbst (als den Handelnden) activ darstellen zu können.

Bey der ganz activen oder ganz passiven Form geht immer entweder der Nachdruck, daß der andre so von mir behandelt wird, oder daß ich ihn so behandle, verloren, da hier beydes erhalten wird. Die Lateinische Redensart: *te cognitum, perspectum habeo*, würde dieser Vaskischen gleich seyn, wenn nicht der in *habeo* liegende Begriff des Besitzes, ob er gleich in anderer Rücksicht die Energie vermehrt, doch den bloßen der Hand-

lung (die einfache Bedeutung des Hülfswortes) wieder unrein machte.

Die andern 4 Voces (nach Astarloa Voces recipientes) entstehen, indem man zu jeder von den vorigen den Fall hinzu fügt, daß, außer der Hauptperson, eine andere Nebenperson bey der Handlung betroffen ist. Diese steht dann gewisser Malsen im Dativo, und die Uebersetzung eines solchen Verbi in eine andere Sprache muß mit dem so genannten Dativus commodi gemacht werden. Denn die Beziehung dieser Person auf die Handlung ist immer ganz allgemein, ihr Vortheil oder ihr Nachtheil, oft aber ist auch gar keine vorhanden, als diejenige welche der Redende willkührlich annimmt. Daß dieser Dativus commodi in allen alterthümlichen Schreibarten und in dem Munde des Volkes viel häufiger, als im gebildeteren Styl vorkommt, und daher bey einer wenig cultivirten Nation leichter ganz in die Sprach-Form übergehen kann, bedarf kaum bemerkt zu werden.

Maitetuten u. Maitetuba d-eu-ts-u-t.

- - - - - *n-a-ch-a-zu.*

Ich liebe ihn dir u. s. f.

In *deutsut* ist *d* charact. 3. pers. sing. accus. *eu* Wurzel, *ts* characteristica des verbi recipientis (so wie auch *ch* in *nachazu*) *u* charact. 2. pers. sing. dativae; (nämlich derjenigen zu deren Nutzen oder Schaden die Handlung geschieht) *t* charact. 1. pers. sing. nominativae. In *nachazu*, *n* charact. 1. pers. nominat. *a* Wurzel, *ch* (wie eben gesagt) *a* ein dazwischen geschobener Wohllautsbuchstab, *zu* charact. 2. pers. dativae.

Conjugationen, Die Zahl derselben wird

durch die Zahl der verschiedenen Personen bestimmt, auf welche das Verbum sich, entweder hauptsächlich, oder zugleich und neben her, beziehen kann. Nun aber kennt die Vaskische Sprache, ob sie gleich nur zwey Numeros, Singular und Plural, hat, doch 8 Personen, da sie im Singular eine dreyfache zweyte Person annimmt, und wenn das Verbum die 1. oder 3. Person im Accusativ mit sich führt, die Conjugation desselben nach der Beschaffenheit der Person, die man anredet, (die man gleichsam die *personam vocativam* nennen kann,) verschieden ist. Geht man nun die einzelnen Voces des Zeitwortes durch, und untersucht, welche Verschiedenheit der Personen jede zuläßt, so kommt durch eine Rechnung, die es zu weitläufig seyn würde, hier ausführlich anzustellen, die vorhin angegebene Zahl der Conjugationen heraus.

Die Dreyfachheit der 2. Person im Singularis entsteht dergestalt, daß es eine höflichere Form gibt, deren sich Geringere gegen Vornehmere bedienen, und eine vertraulichere, oder weniger höfliche für den umgekehrten Fall, und daß diese letztere wieder zweifach, anders gegen Männer und anders gegen Frauen ist. Mit Männern nämlich bedient man sich, um *du* zu sagen, des Kennbuchstabens *c*, mit Weibern *n*; bey dem höflicheren *zu* war ein weicherer Buchstab für das andere Geschlecht nicht nothwendig. Solche Verschiedenheit der Anreden, nach Verschiedenheit der Geschlechter und der Stände, findet man in vielen Sprachen uncultivirter Nationen.

Um wenigstens nun Ein Beyspiel der hier erklärten Conjugationen zu geben, will ich die der Verborum activorum mixtorum hersetzen. Da diese vollkommene reciproca sind, so kann, wenn diese Verba nicht recipientia sind, nur Eine persona accusativa darin vorkommen, die nähmlich immer dieselbe mit der persona nominativa ist. Es kann daher von diesen Zeitwörtern nur so viel Conjugationen, als personas vocativas, d. i. drey geben:

il $\left\{ \begin{array}{l} da \\ doc \\ don \end{array} \right\}$ er hat sich getödtet, o $\left\{ \begin{array}{l} \text{Herr, Frau!} \\ \text{Mann!} \\ \text{Weib!} \end{array} \right.$

In diesen drey Formen des Auxiliars ist der 1. Buchstab das Kennzeichen der 3. pers. singul. accusat., der 2. die Wurzel, der 3. das Kennzeichen der 2. pers. famil. vocat. mascul. u. fem. Die 3. pers. sing. nominat. wird niemahls ausgedruckt, sondern zeigt sich durch die Abwesenheit eines Kennbuchstabens an.

Aus diesem Beyspiel, und allem so eben Gesagten erhellet nun deutlich, daß es keinesweges nothwendig ist, diese 206* Conjugationen auswendig zu lernen, sondern nur die Regeln der Kennbuchstaben, so wohl der verschiedenen vocum verbi, als der Personen, und ihrer Verbindung zu kennen, um im Lesen und Sprechen die Flexions - Formen mit Fertigkeit aufzulösen und zu bilden. Denn jeder Buchstab in diesen läßt sich erklären; die einzigen Elemente, die darin vorhanden seyn können, sind: die Wurzel, die Kennbuchstaben der Pers. nominat., dat., accus. und vocat., und endlich eingeschobene Wohllautsbuchstaben, und alle diese Kennbuchstaben sind theils an sich, theils durch ihre Stel-

lung bestimmt. Ueberhaupt verschwindet, bey genauerer Ansicht, die anfangs verwirrt scheinende Vielheit gar sehr. Denn

1) sind die Flexions-Formen der Conjug. act. mixt. so wohl so, als wenn sie recipientes sind, durchaus gleich mit diesen bey den pass. pur. da der Unterschied dieser Conjugationen nur in dem verschiedenen Participio besteht; und eben so sind es die Formen der conjug. act. pur. auch wenn sie recipientes sind, mit denen der pass. mixt. nur dals, weil in diesen beyden gleichsam das Subject ändert, immer die 1. Person der einen (*ich liebe ihn*) der 3. andern (*er wird durch mich geliebt*) entspricht.

2) Ist eine wirklich auffallende und merkwürdige Regelmässigkeit und Einförmigkeit in den verschiedenen Flexions - Formen. Um auch hiervon einen Begriff zu geben, will ich in folgender Tabelle die 16 Conjug. act. puras zusammen stellen.

Verbum	Flexions-Formen.							Bedeutung.	
	Kenn- buchstab der pers. accusat.	Wohl- lauts buchsta- ben.	Kennbuch- stab. fami- liär. 2. Pers. z. Bezeich- nung der pers. vocat.	Wurzel des Ver- bi auxi- liaris.	Kenn- buchstab der pers. accusat.	Wohl- lauts buchstab	Kenn- buchstab der pers. voc. mas. culin.	Kenn- buchstab der pers. voc. fe- mininæ.	
1.				au					er hat dich getödt., o Mann!
2.				au.				na	- - - - - Weib!
3.	z			au					- - - - - Herr!
4.	n			au					- - mich - - - -
5.	d			au					- - ihn - - - -
6.	z			au	z				- - euch - - - -
7.	g			au					- - uns - - - -
8.	d			au	z				- - sie - - - -
9.	n	ai	j	o			c		- - mich - - - Mann!
10.			j	e			c		- - ihn - - - -
11.	g	ai	j	o			c		- - uns - - - -
12.			j	o	z	a	c		- - sie - - - -
13.	n	ai	j	o				n	- - mich - - - Weib!
14.			j	o				n	- - ihn - - - -
15.	g		j	o				n	- - uns - - - -
16.		ai	j	o	z	a		n	- - sie - - - -

So wie man in dieser Tabelle diejenigen Conjugationen mit einander vergleicht, die eine Bestimmung mit einander gemein haben, so findet man vollkommene Gleichheit der Bildung in ihnen. So wird z. B. so wie der Kennbuchstab der vertraulichen Anrede vor die Wurzelsylbe tritt, diese immer in *o* verwandelt, und wenn vor jenen Kennbuchstaben ein Consonans kommt, immer *ai* dazwischen geschoben. Die person. accusat. hat nie zwey Kennbuchstaben, als im Plural, und dann immer ein *z* und diels immer der Wurzel nachgesetzt. Die Conjugationen der vertraulichen Anrede an Mann und Weib unterscheiden sich immer nur durch ein *c* oder *n* am Ende u. s. f.

Die einzige Frage, die ich mir bey dieser systematischen Anordnung der Conjugationen erlauben möchte, ist, ob diese Regelmäßigkeit nicht vielleicht erst durch die reinigende Sorgfalt des ordnenden Grammatikers entstanden ist, sondern wirklich auf diese Weise im Munde des Volkes existirt? Astarloa behauptet diels Letztere, und man muß einem Wahrheit Liebenden Manne hierin Glauben beymessen. Wahr bleibt es indels, daß, da noch niemand den Guipuzcoanischen und Labortanischen Dialekt so. bearbeitet hat, und im Vizcayischen bloß ein kleiner Catechismus vorhanden ist, die Erlernung dieses ganzen Systems das Auflösen der in den andern Dialekten vorkommenden Formen zwar sehr erleichtert, aber doch noch bey weitem nicht ganz möglich macht.

So sonderbar endlich die ganze Vaskische Conjugation beym ersten Anblick erscheint,

so wird es denen, welche sich mit Vergleichung mehrerer Sprachen beschäftigt haben, nicht entgehen, daß die sie auszeichnenden Eigenthümlichkeiten theilweise auch in andern vorkommen. Ohne von weniger bekannten Sprachen zu reden, ist schon in der Hebräischen das Anhängen der pronom. welche die pers. accus. andeuten, an die Personen des Verbi diesen Conjugationen ähnlich; in der Ungrischen hat sich eine solche verschiedene Flexion für die einzige 2. Pers. wenn sie im Accusativ steht (*látlak*, ich sehe dich) erhalten; jedes Verbum reciprocum ist eigentlich ein Verbum mit der 1. pers. accusat. u. s. f. Das Merkwürdige in der Vaskischen ist nur, daß sie diese Modificationen, bis zur Erschöpfung aller möglichen Fälle, vollständig durchführt. Die Frage, woher dißs kommt, ob aus einer Eigenthümlichkeit des Geistes der Nation, oder daher, daß andere Sprachen nur von der Vollständigkeit, die sie ehemahls besaßen, durch die Zeit einbüßten, führt zu schwierigen, aber interessanten Untersuchungen.

Die einzelnen Modos durchzugehen, welche wiederum jede dieser Conjugationen hat, verstattet der Raum hier nicht. Ich bemerke hier nur, daß die Modi des Könnens, Pfügens, Wollens und Müssens theils durch bloße Hinzufügung der, diese Begriffe ausdrückenden Wörter *al*, *oi*, *nai* und *gura*, *bear* (s. das Wörterverzeichnis) zum Participio des Zeitworts, theils vermöge anderer Auxiliare gebildet werden. Diese Modi erschweren daher sehr wenig die Erlernung der Conjugation, und sind mehr verschiedene Gattun-

gen von Zeitwörtern, als Modi der Conjugationen.

Eine in der That Kürze und Nachdruck ungemein befördernde Art Participien zu bilden, die ich in andern Sprachen nicht kenne, verdient noch besondere Erwähnung. Jede Person eines Verbi in jeder Zeit, jedem Modus und jeder Conjugation, mithin jede Modification einer Handlung kann durch bloße Hinzufügung eines *n* am Ende des flectirten Auxiliars in ein Participium verwandelt werden. *Maitetuten dogu*, wir lieben ihn; *m. dogu-n*, wir ihn liebende. Ein hübsches Beispiel, das zugleich den Nachdruck dieser Art zu reden zeigt, enthält folgende Strophe eines Wiegenliedes, in dem die Amme zum Kinde spricht:

Uauachuba, lo, lo, lo,
Kindchen, schlafen, schl. schl.

Ceuc orain, eta neuc guero;
du jetzt, u. ich nachher;

Ceuc gura-d-o-zu-n egunen baten
du wollen-es-thust-du-end Tages eines
d. i. eines Tages, wo du es willst,

Bijoc eguingo dogu lo,
beyde thun werden es wir schlafen.
d. i. werden wir beyde schlafen.

Guradozun ist hier Participium, welches sich auf *egunen baten* bezieht, gleichsam *eines du schlafen wollenden Tages*. Da das *n* wohl nur eine Abkürzung von *an*, *en*, unserm *in*, ist, so wird durch diese Postposition die ganze Verbal-Form eben so fixirt, als wenn es hiesse: *in dem, dass du willst*. Es kann natürlich von diesen Participien so viele geben als Modificationen des Zeitworts vorhan-

den sind, und daher nimmt Astarloa bey jedem Verbo über 30,000 derselben an, was aber eine an sich unnütze, und in Rücksicht auf den Begriff irre führende Rechnung ist. Larramendi erklärt in seiner Grammatik p. 274. diese Art zu reden so, als wäre das hinten angehängte *n.* ein pron. relativum. Allein diels ist offenbar unrichtig, und der Analogie der Sprache unangemessen.

Die Zeiten werden auf zwiefache Weise bestimmt: durch das Auxiliare und durch das Participium des Verbi. Das Auxiliare hat zwey Zeiten: eine vollkommene und eine unvollkommene (in sich ganze, oder noch fortwährende) die zum Praesens, Praeteritum und Futurum gebraucht werden können. Diese drey letzteren Hauptabtheilungen zeigt das Participium, das darnach dreyfach ist, an. Hieraus werden nun alle Zeiten, ohne Schwierigkeit zusammen gesetzt. Denn die beyden Zeiten des Auxiliars bilden mit dem part. praes. das Praesens und Imperfectum; mit dem part. praet. das Perfectum und Plusquamperfectum u. s. f.

Von den Personen ist, nach dem schon im Obigen Gesagten, um einen Begriff von dem Vaskischen Verbo im Allgemeinen zu geben, nur noch zu bemerken, daß das Wurzelwort jedes Zeitworts immer die 3. pers. sing. nomin. mit der 2. pers. sing. accus. in der vertraulichen Anrede an Männer ist; z. B. *Maitetuten au, er liebt dich, o Mann!*

Ehe ich diesen Paragraphen beschliesse, sollte ich noch der irregulären Conjugation erwähnen. Indels wird hier, wo eine vollständige Auseinandersetzung doch nicht Platz fin-

den könnte, die Bemerkung hinreichend seyn, daß dieselbe gerade so gebildet wird, als die des Verbi auxiliaris. Um dieß genauer zu zeigen, setze ich die Personen des Praes. von dem Auxiliar *euqui* und von dem irregulären Verbo *jaquin* in der 5. Conjugation (*ich habe, weiß es*) nach Larramendi (also im Guipuzcoanischen Dialekt) her.

Singular.

Pers.	1.	<i>d-e-t</i>		<i>d-aqui-t</i>
	2.	<i>d-e-c</i>		<i>d-aqui-c</i>
		<i>d-e-n</i>		<i>d-aqui-n</i>
		<i>d-e-zu</i>		<i>d-aqui-zu</i>
	3.	<i>d-eu</i>		<i>d-aqui</i>

Plural.

	1.	<i>d-e-gu</i>		<i>d-aqui-gu</i>
	2.	<i>d-e-zute</i>		<i>d-aqui-zute</i>
	3.	<i>d-u-te</i>		<i>d-aqui-te</i>

§. 23. S. 21. *Litteratur.*

Larramendis Wörterbuch ist bloß Spanisch-Vaskisch. Da nun diese Anordnung dem Sprachforscher wenig Hülfe gewährt; so ist meine erste Arbeit gewesen, nach dem Larramendischen Lexicon ein anderes Vaskisch-Spanisches (gleichsam ein Register zu demselben) anzufertigen. Dieses, das ich nachher aus andern Hülfsmitteln vermehrt habe, ist dasjenige, dessen ich mich immer bey meinen Arbeiten über das Vaskische bediene.

Die S. 21. angeführte Schrift von de Lloris war mir bisher unbekannt; jetzt habe ich sie auf der Kaiserlichen Bibliothek in Wien gefunden. Nur ist der Verfasser nirgends in derselben genannt, und ich weiß nicht wo Adelung die Notiz hergenommen hat, daß sie von de Lloris ist. Sie kann auf keine Weise

dem Pater Larramendi den Vorzug streitig machen, das erste Vaskische Wörterbuch geliefert zu haben, da sie ein bloßes Vocabularium und einige Paradigmen enthält. Sie ist übrigens im Labortanischen Dialekt geschrieben.

Eine der vorigen ähnliche, aber nicht ganz dieselbe Schrift mit ihr, ist ein Trésor des trois langues Françoise Espagnole et Basque — avec un mémoire. — composé de toutes sortes de mots très curieux etc. A. Bayonne. Die Gespräche in beyden Schriften scheinen zum Theil aus einander, jedoch immer mit Veränderungen, entlehnt. Das Vocabularium fehlt in meinem Exemplar.

Harriéts Grammatik und Wörterbuch ist allerdings nur Ein Werk. Denn das letztere ist bloß ein, der ersteren angehängtes Vocabularium. Auch diese Schrift ist im Labortanischen Dialekt.

Bey Astarloa's Apologie hätte die Gerechtigkeit erfordert, zugleich zu sagen, daß, wenn sie auch viele sonderbare und übertriebene Ideen enthält, sie doch auch reich an trefflichen Bemerkungen über die Vaskische Sprache ist, zuerst wahres Licht über ihren wunderbaren Bau anzündet, und neben her interessante Untersuchungen über die Bedeutung der alten Städte- Völker- und Flußnahmen der Spanischen Halbinsel und über den Vaskischen Kalender liefert.

Diese letzteren sind zum Theil gegen die auch von Adelung angeführte Schrift von Sorreguieta gerichtet, und beyde müssen daher mit einander verglichen werden.

In dem Vocabul. Petropol. sind die Vaskischen

schen Wörter so unrichtig angeführt, daß unter den ersten 20 nur 8 fehlerfrey genannt werden können.

Eine Liste der bis zu seiner Zeit Vaskisch gedruckten Bücher liefert Larramendi in den Proleg. zu seinem Wörterbuche S. XXXIV.

Den hier von Adelung angeführten Schriften werde ich, da ein Werk wie der Mithridates, vorzüglich bestimmt ist, das Sprachstudium durch litterarische Notizen zu erleichtern, noch einige gedruckte, dann ein Verzeichniß der handschriftlichen Hülfsmittel, die ich gesammelt, und endlich einige Nachrichten über Handschriften, die ich, aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht habe auffinden können, beyfügen.

Nomenclatura de las voces Guipuzcoanas, sus correspondientes Vizcaynas y Castellanas, para que se puedan entender ambos dialectos. 4. 8. S. Ein, nur bey weitem zu unvollständiges Verzeichniß derjenigen Wörter, welche dem Guipuzcoanischen und Vizcayischen Dialekt eigenthümlich sind. Die ersteren sind in alphabetischer Ordnung mit den daneben gesetzten Vizcayischen und Castellanischen aufgeführt. Der Verf., der Pfarrer Moguel in Marquina, einer der sprachkundigsten Männer in Biscaya, verspricht zugleich ein vollständiges Wörterbuch der drey Vaskischen Dialekte, das aber nie erschienen ist.

Die interessanteste in Vaskischer Sprache geschriebene Schrift, die ich kenne, ist eine Sammlung von Vaskischen Sprichwörtern, welche Oienhart gesammelt und Vaskisch und Französisch heraus gegeben hat. Unter den Sprichwörtern kommen zugleich Bruch-

stücke von Volksliedern und in den Erläuterungen auch allerley Volkssagen vor. Ich habe diese äußerst seltene Schrift nur auf der Pariser Bibliothek angetroffen, aber dort so gut als ganz abgeschrieben.

Ein unter dem sonderbaren Titel: *guero-co guero* (wörtlich: *künftiges Künftig*) von einem Priester Ascular in Sar, 1642. im Labortanischen Dialekt über den Aufschub der Buße heraus gegebenes Buch ist darum merkwürdig, weil der Verf. vorzügliche Sorgfalt auf den Styl gewandt und seine philosophischen und religiösen Raisonsnements mit Stellen aus den Alten durchwebt hat.

Manual devotioenezcoa. Eine Sammlung geistlicher Lieder, nebst einem Anhang von Gebethen im Labortanischen Dialekt. Bordeaux 1669. 8.

Testamen çaharreco eta berrico historia. Diese in Capitel abgetheilten Erzählungen aus dem alten und neuen Testament sind aus dem (vermuthlich Französischen) Original eines Herrn von Royaumont ins Vaskische übersetzt, und in Bayonne 1777. heraus gegeben. Ich besitze nur den 2. Theil.

Zwey neuere Catechismen, als die von Adelung angeführten; einer von D. Juan de Yrazusta im Guipuzcoanischen, und ein anderer von D. Juan Antonio Moguel im Vizcayischen Dialekte.

Origen de la Nacion Bascongada y de su lengua. Compuesto por el coronel D. Juan de Perochegui, Teniente Provincial de Artilleria y Comandante de la de este Reyno de Navarra. Pamplona 1760. 8. 105 S. durchaus unbedeutend.

Plan de antigüedades Españolas reducido à 2. Artículos y 80 proposiciones, cuyo principal objeto se dirige à probar que las Monedas — antiguas Españolas de caracteres Celtibericos y Beticos están escritas por lo comun en lengua Bascongada, por D. Luis Carlos y Zuñiga. Madrid 1801. 8. 55. S.

Alfabeto de la lengua primitiva de España y explicacion de sus mas antiguos monumentos etc. por D. Juan Bautista de Erro y Aspiroz Contador principal por S. M. de Rentas reales, propios y arbitrios de la ciudad y Provincia de Soria. Madrid 1806. 8. 300 S.

Diese beyden letztern Schriften erfordern eine genaue und umständliche Prüfung, zu welcher hier nicht der Ort seyn würde.

Georg Aug. Fried. Goldmann Commentatio, qua trinarum Linguarum Vasconum, Belgarum et Celtarum, quarum Reliquiae in Linguis Vasconica, Cymry et Galic supersunt, discrimen et diversa cujusque indoles docetur, in certamine literario civium Academiae Georgiae Augustae 1807. praemio ornata. Gottingae 4. S. 64.

Diese kleine Schrift ist die einzige mir bekannte in Deutschland erschienene, in welcher mit einiger Ausführlichkeit von der Vaskischen Sprache gehandelt wird, und verdient in so fern Aufmerksamkeit. Nur wäre zu wünschen gewesen, daß der Verf. tiefer in das Wesen des Vaskischen, auch nur in so weit es nach Larramendi's Grammatik möglich war, eingegangen wäre, und wenigstens aus dieser einen vollständigen und gedrängten Auszug geliefert hätte. Jetzt dürfte, was er von dem eigenthümlichen Bau der Spra-

che anführt, ob er gleich ganze weitläufige Paradigmen abdruckt, dem Deutschen Leser wenig genügend, noch nur überall verständlich seyn. Was die Hauptfrage der Schrift betrifft, so hätte sie gleichfalls anders gefaßt werden müssen. Dafs die drey auf dem Titel genannten Sprachen verschieden sind, bedurfte keines ausführlichen Beweises, da es beym ersten Anblick in die Augen leuchtet. Aber eine wichtige Frage ist es, ob diese Sprachen nicht bey genauer etymologischer Untersuchung, eine nähere Verwandtschaft unter einander zeigen, als z. B. zwischen ihnen und der Deutschen oder der Griechischen vorhanden ist, und diese Frage hat der Verf. kaum nur berührt. Denn statt auf die Wurzelwörter zurück zu gehen, und diese zu vergleichen oder zu untersuchen, welche Sylben und Lautverbindungen — ein Punct, auf welchem ganz vorzüglich die Aehnlichkeit und Verschiedenheit der Sprachen beruht — jeder derselben eigenthümlich sind, hat er nach den vornehmsten, bey allen Völkern vorkommenden Begriffen, Register von Wörtern aufgestellt, welche, was das Vaskische betrifft, viele zusammen gesetzte, und einige offenbar fremde Wörter, ohne alle nähere Erläuterung und Absonderung enthalten. Indefs war es immer gut, durch die Beantwortung einer eigenen Preisaufgabe das noch sehr allgemein herrschende Vorurtheil, als wären die Vaskische, Kymrische und Galische Sprache nur drey verschiedene Mundarten der Celtischen, Ein für alle Mahl auszurotten.

Handschriftliche Hülfsmittel.

Dictionnaire de la langue Basque expliqué en François, composé par Silvain Pouvreau, Prêtre du Diocèse de Bourges avec les observations d'Arnaud Oienhart envoyées à l'Auteur. Dieß Wörterbuch befindet sich in der Pariser Kaiserlichen Bibliothek unter Nr. 7700. 3. 4. in zwey fast gleichen Handschriften, von denen die eine, welche Oienharts Bemerkungen enthält, diesem geschickt gewesen zu seyn scheint, und Montfaucon gedenkt desselben in seiner Bibliotheca Bibliothecarum Mss. noua. T. II. Bibl. Colbertina. p. 975. Nr. 3104. 3105. Obgleich dieß Wörterbuch dem Larramendischen im Ganzen allerdings an Vollständigkeit und Brauchbarkeit nachsteht, so enthält es doch viele Wörter, welche jenem fehlen. Bey andern führt es mehrere, besser bestimmte, und gerade oft die ursprünglichen Bedeutungen an, die man in der Zeit, wo es verfaßt wurde, wie auch Oienhart's Schriften beweisen, vielmehr aus der Volkssprache zu schöpfen bemüht war, als es nachher bey Larramendi der Fall gewesen zu seyn scheint. Außerdem aber lehrt es durch eine grössere Vielfachheit von Formen die Vaskische Wortbildung genauer kennen, und dient, da es im Labortanischen Dialekt verfaßt ist, zu einer durch die ganze Sprache gehenden Vergleichung dieses Dialekts mit dem von Guipuzcoa. Von diesen beyden Handschriften besitze ich eine, von mir selbst in Paris gemachte Abschrift, bey der nur das durchaus Unnütze hinweg gelassen ist.

Catalogo de voces Bascongadas con las correspondencias Castellanas, dispuesto por D. T. M. de Aizpitarte, por encargo del S. Conde de Peñaflores, Director de la R (eal) S (ociedad) B (ascongada). (In Guipuzcoanischem Dialekt). Eine Probe eines Wörterbuchs welches die Biscayische Gesellschaft heraus geben wollte. Sie enthält in alphabetischer Ordnung alle Vaskischen mit *Ar* anfangenden Wörter, und gewährt den einzigen Vortheil, daß sie alle Derivata und Composita jedes Worts vollständig angibt, und dadurch die Vaskische Wortbildung besser übersehen läßt. Stammwörter befinden sich in diesem Stück nur sehr wenige mehr, als in Larramendi.

Tables des choses les plus usuelles en guise de Dictionnaire François et Basque pour un François commençant à apprendre le Basque. Ein im Labortanischen Dialekt geschriebener Aufsatz von 28 Quart-Blättern. Dief, nach den Französischen Wörtern alphabetisch geordnete, aber nur bis in den Buchstaben S gehende Wörterverzeichnis kommt größten Theils, doch nicht immer, mit dem in Harriets Grammatik überein, und obgleich die ganze Arbeit sehr mangelhaft und planlos ist, so enthält sie doch einige, sonst sich nicht findende Wörter und Bedeutungen.

Diese beyden letzten Aufsätze habe ich auf meiner Reise durch Biscaya erhalten.

Essai d'une grammaire de la langue Basque par Freret. († 1749). Diese mir von Herrn St. Croix in Paris mitgetheilten Blätter enthalten eine kurze und nicht vollständige, aber zweckmäfsig abgefaßte Grammatik, in

der man so gar einige wichtige Bemerkungen antrifft, die man in den andern Sprachlehren vergebens sucht.

Plan de Lenguas, o Grammatica Bascongada en el dialecto Vizcaino por D. Pablo Pedro de Astarloa, y Aguirre. 2. Voll. 4. Der Verfasser dieser, als ich sie sah, zum Druck bestimmten, aber noch nicht herausgegebenen Handschrift, ist derselbe Astarloa, von dem die in Adelung angeführte Apologie herrührt. Er war Pfarrer in Durango, wo ich ihn besuchte, und wo er mir die Benutzung seines Manuscripts erlaubte, kam aber nachher nach Madrid. Wo er in den neuesten, für Spanien so verhängnißvollen Zeiten geblieben seyn mag? ist mir unbekannt. Dieses Werk sollte eine vollständige Auseinandersetzung des grammatischen und lexikalischen Baues der Vaskischen Sprache liefern, war aber, als ich es benutzte, noch nicht vollendet, und nicht in allen seinen Theilen gleich ausgearbeitet. Ich besitze genaue und vollständige, bey dem Verfasser selbst gemachte Auszüge aus demselben, so wie auch von einzelnen Capiteln und Tabellen wörtliche Abschriften.

Notizen von Manuscripten, die ich in Schriften angeführt finde, und in deren Aufsuchung vielleicht andere glücklicher, als ich, sind,

Ein Vaskisch - Spanisch - Französisch - Lateinisches Wörterbuch von dem D. D. Juan de Echeberria, gebürtig aus Sare im Ländchen Labour, und zu Larramendi's Zeit aus-

übendem Arzt in Azcoitia in Guipuzcoa, das er Larramendi bey einer Durchreise durch Azcoitia auf einige Tage mittheilte, und dessen auch Oienhart in seinen Zusätzen zu Pouvreaus Arbeit erwähnt.

Der bekannte Jesuit Du Halde (ein Basque, der eigentlich *Uhaldia*, ein nah am Wasser Wohnender, hieß, woraus mit Vorsehung des Art. d' sein gewöhnlicher Name entstand; † 1743) hinterließ, aber in sehr unleserlicher Handschrift ein Vaskisches Wörterbuch in 3 Folio-Bänden, welches sich, wie man mir versichert hat, wenn es noch vorhanden ist, in Bordeaux finden muß.

Endlich ist ein sehr kurzes, mangelhaftes, mit Irrthümern angefülltes und durchaus unbrauchbares Vaskisches Wörterbuch, das ein gewisser Nicolaus Landuchius, ein Italiener, mit Hülfe einiger Biscayer zusammen gestopelt hat, nach Larramendi, noch in einer Handschrift der Königl. Bibliothek in Madrid, wo es einem Italienischen und Französischen von demselben Verfasser angehängt ist.

§. 24. Sprachprobe.

Ich begreife nicht, warum Adelung, da er das S. 25. angeführte *Vater unser* nach dem Guipuzcoanischen Dialekt aus Hervas, entlehnt hat, die dort richtige Orthographie durchgängig abgeändert hat. Da aber auch in Hervas dieß Gebeth noch ganz fehlerhaft abgedruckt ist, so setze ich es hier, nach dem in Guipuzcoa gedruckten Catechismus, selbst her:

Aita gurea, Ceruetan zaudena:
 santificatua izan bedi zure Icena:
 betor gugana zure Reinua 1):
 eguin bedi zure vorondatea, nola
 ceruan, ala lurrean:
 egun, iguzu gure egunoroco oguia:
 eta barca guizquigutzu 2) gure zorrac,
 guc gure zordunai barcatcen diegun
 3) becela;
 eta ez gaitz atzula 4) utci tentacioan
 erorten:
 baicican 5) libra gaitzazu 6) gaitcetic 7).
 Amen Jesus.

Anmerkungen.

1) Sollte eigentlich *Erreinua* heißen.

2) 2) pers. sing. Imperat. der Conjug. recipientis mit 3. pers. plur. accus. und 1. pers. plur. dat. *vergieb uns sie.*

3) Part. 1. pers. plur. praes. indicat. der Conjugat. recipientis mit der 3. pers. sing. accus. und 3. pers. plur. dat. *wir sie vergeben.*

4) *la* ist die Anhängsylbe, welche *dafs* bedeutet, und eine Art den Optativ zu bilden ausmacht. Es ist also 2. pers. sing. praes. optat. der conjugat. mit der 1. pers. plur. accus. *dafs du uns nicht lassest.*

5) Sondern vielmehr.

6) Dieselbe Form, als die vorige, aber ohne *la*, und daher ein Imperativ: *befreye uns.*

7) *Etic*, Postposition: *von.*

Die Fórmel S. 28. des Vizcayischen Dialekts ist noch unrichtiger abgedruckt. Sie lautet nach dem Vizcayischen Catechismus folgender Gestalt:

Aita guria Cerubitan zagozana 1):
 santificadu bedi zure icena:
 betor gugana zure Erreinuba:
 eguin bedi zure borondatia, nolan ceru-
 ban, ala lurrian:
 egunian eguniango 2) gueure oguija egun
 iguzu:
 eta parcatu eiguzuz gueure zorrac, guc
 gueure zordunai parquetan deutse-
 guzan leguez 3):
 eta 4) ichi ez eiguzu 5) tentacionian 6)
 jausten 7)
 baña libradu gaizuz gachetic:
 Amen.

Die Vergleichung dieser Formel mit der vorigen zeigt beym ersten Anblick den Unterschied beyder Dialekte. Er besteht bloß in den oben angeführten Buchstaben - Veränderungen, und den Flexions - Formen der Zeitwörter. An die Stelle von ein paar andern Wörtern sind in dieser Formel verschiedene, aber gleich bedeutende gesetzt.

Anmerkungen.

1) Zagoz ist die, auch im Guipuzcoanischen Dialekt übliche, und weniger von der

gewöhnlichen Formation abweichende Flexion für *zaude*. Da sie sich mit einem Consonanten endigt, so wird zur Bildung des Participiums daraus, statt *n*, *an* daran gesetzt.

2) Diese beyden Wörter heißen zusammen täglich. *Egun*, Tag, *ean*, in, *go*, für, von der Zeit, also *an dem Tage für an dem Tage*, d. i. *täglich*.

3) *Leguea* die Art, und mit der Postposition *z*, *von Art* d. i. *wie, gleichwie*.

4) *Iehi*, *itzi*, *utzi*, *utci* sind sämmtlich nur verschiedene Formen desselben Wortes.

5) Diese Beugung ist dieselbe, wie die obige, nur daß das Zeichen des plur. der pers. accus. das *z* am Ende, fehlt. So wie ich sie daher verstehe, heißt sie nicht, wie die in der vorigen Formel: *lass uns nicht fallen*, sondern *lass es mit uns nicht fallen*, *kommen* u. s. f. Denn da die Characteristik der 1, pers. plur. nicht vorn (wie in *g-aitzat-zula*) sondern in der Mitte steht, so ist sie nicht pers. accus. sondern dat.

6) *Tentacionia* und *tentacioa* sind Eins.

7) *Jauci*, wie *erori*, fallen.

Die Formel S. 28 des Labortanischen Dialekts ist bis auf folgende Kleinigkeiten richtig abgedruckt:

Z. 3. (des Gebeths nämlich) st. *here* l. *hire*.

Z. 7. st. *Ssorrac* u. Z. 8. *Ssorduney* l. *corr*, u. *cord*.

Z. 10. st. *hirca* l. *hirea*. st. *due* l. *duc*.

Z. 11. muß *Seculacotz* ein Wort seyn.

Anmerkungen.

Aicena, Aiz ist pers. 2. sing. praes. von *naiz*, ich bin.

Hire. Die Französischen Basquen reden Gott im Gebeth mit derjenigen 2. pers. sing. an, die nach den Biscayischen Dialekten in Spanien, die vertraulichere, aber weniger höfliche ist. Daher *hire, dein*, in dieser Person (nicht *zure*) und daher die *c* am Ende der Beugungen der Zeitwörter, wo die andern Formeln *zu* haben.

Ere, auch.

Eguneco, täglich, die Endung des Adject. *co* mit einem dazwischen geschobenen *e* an das Substantivum gehängt.

Gucere, wir auch.

Etzgaitzala, das Anfangs-*etz* ist die dem Verbo angehängte Negation.

Eraci, ist das Factitivum von *jauci*, fallen, daher *fallen machen*. Statt also, daß die vorigen Formeln sagen: *laß uns nicht mit 2. Verbis*, heißt es hier mit Einem: *mach uns nicht*. *Sar* ist *hinein gehen; hinein kommen*. *Etzgaitzala sar eraci* heißt also: *mache uns nicht hinein fallen*.

Seculacotz, in Ewigkeit. *Co* die Adjectiv-*z* die Adverbial-Endung.

Ueber die Beugungsformen in allen drey Dialekten habe ich fast nichts gesagt, weil es zu weit geführt hätte. Wenn man sie aber folgender Gestalt zusammen stellt:

Guipuzc.	Vizcay.	Labort. Dial.
<i>iguzu</i>	<i>iguzu</i>	<i>iguc.</i>
<i>guizquigutzu</i>	<i>eiguzuz</i>	<i>ietzaguc</i>
<i>diegu</i>	<i>deutsegu</i>	<i>baitrauegu</i>
<i>gaitzatzula</i>	Ist nicht dieselbe. S. Anm. 6.	<i>gaitzala</i>
<i>gaitzatzu</i>	<i>gaizuz.</i>	<i>gaitzac.</i>

so findet man bey aller Verschiedenheit doch immer dieselbe Analogie. Denn dieselben Kennbuchstaben der Personen kehren immer in derselben Ordnung, erst accus. dann dat. dann nominat. wieder. Z. B. in den Formen *diegu*, *deutsegu*, *baitrauegu*, ist das *d* der beyden ersten und das *t* der letzten (denn *bai* ist Vorschlagssylbe des Conjunctivs) Char. 3. pers. sing. accusat. das *e* 3. pers. plur. dat. das *gu* 1. pers. plur. nominat. Die Wurzelsylben sind *i*, *eu*, *rau*. Dann bleibt bloß in der Vizc. *ts*, die Char. der conjug. recipientis übrig, die in den beyden andern nur durch die Anwesenheit von 3 Personen, welche nur in der Conjugat. recipiente vorkommen können, angezeigt wird. Die Formen *gaitzatzula* und *gaitzala* sind ganz gleich. Denn *la* gehört dem Optativ an; *tsu* in der ersten ist die 2. höflichere Person; statt dessen müßte die letztere *gaitzac-la* sagen, wenn nicht *c* des Wohllauts wegen wegfiel; und auf gleiche Weise lassen sich alle übrigen zergliedern.

Proben Vaskischer Schreibart und Dichtung.

Das Vater unser enthält so einfache und kurze Sätze, daß kaum die Construction einer Sprache, viel weniger aber das, was den Styl in derselben bildet, darin sichtbar werden kann. Um nun auch in dieser Hinsicht, wenigstens durch kurze Proben, einen Begriff von der Vaskischen zu geben, werde ich hier zuerst einige Verse aus dem ersten Capitel des Evang. Lucas nach der Vaskischen Bibelübersetzung, dann eine aus Gefälligkeit für mich durch den Pfarrer Moguel übersetzte Stelle des Sallust, und endlich ein Altvaskisches Lied hersetzen, welches letztere hoffentlich so gar ein noch größeres Interesse, als das bloß der Sprache erwecken wird.

I

1. Capitel des Evangel. Lucas. (Labort: Dial.)

V. 1.

¹ Ceren	² anhitzec	³ escu	Da viele Hand ange-
Da	mancher	Hand	
⁴ eçarri	⁵ baitu	⁸ narratione	legt haben zum Schrei-
angelegt	hat	Erzählung	
⁷ baten	⁶ scribatzera	¹⁰ com-	ben einer Erzählung
einer	Schreiben - zum	voll-	

¹² ¹³ ¹¹
 plituqui gure arte-an
 kommen unserer Mitte - in

¹⁴ ¹⁵
 certificatu izan dira-
 bestätigt gewesen sey-

¹⁶ ⁹
 den ganze - z
 enden Dingen von

von den (sich) in une-

rer Mitte vollkommen

bestätigt habenden
 Dingen;

¶ 2

¹⁴ ¹³ ¹⁵ ¹⁶
 Ecagutze-ra emandraü
 erkennen zu gegeben es uns

¹ ³
 cuten beçala lehen
 haben wie ersten

⁴ ² ⁵ ⁶
 hats-etie ikufsi dituz-
 Anfang-vom gesehen haben-

⁷ ¹⁰ ⁹
 tenec eta hitz - aren
 den und Wortes des

⁸ ¹¹ ¹²
 ministre içan dirade-
 Diener gewesen seyen-

nec
 den

Wie es uns zu erken-

nen gegeben haben die

vom ersten Anfang es

gesehen habenden, und

Diener des Wortes ge-
 wesenen;

¶ 3.

² ¹ ¹⁰ ¹¹
 Niri - ere on irudituz
 mir auch gut scheinen

¹¹ ¹¹ ⁵
 içan ciatadac gucia
 (perfect.) hat es für dich alles

⁷ ⁶ ⁹ ⁸
 hats - etie fin - erano
 Anfang von Ende bis

⁴ ³
 diligentqui comprehen-
 genau verstanden

so hat es auch mir

für dich, o du ganz

vortrefflicher Theophi-

lus, gut geschienen, da

¹² dituric ¹⁹ hiri ¹⁸ punctu - z
 habend dir Punct von
²⁰ punctu ¹⁷ heçaz ²² scribatze
 Punct davon schreiben
²¹ ra, ¹³ o ¹⁶ Theophile, ¹⁴ guctzko
 zu o Thiophilus gänzlich
¹⁵ excellentea.
 vortrefflicher.

ich alles vom Anfang

bis zum Ende genau

verstanden habe, dir
 von Punct zu Punct
 davon zu schreiben.

V. 4.

³ Hobiqui ² eçagut ¹ deçan-
 besser verstehen daß du
⁷ çat ⁸ ikalsi ⁹ dituan ⁹ gauc-
 thust lernen habenden Dinge
⁶ en ⁵ egui - ⁴ a
 der Wahrheit die

Daß du besser die

Wahrheit der Dinge,
 die du erfahren hast,
 verstehest.

V. 5.

³ Herodes ⁵ Judeaco ⁶ re-
 Herodes Jüdischen Kö-
⁴ gue - ² ren ¹ egun - ¹ etan
 nigs - des Tagen - in den
⁷ cen ⁹ Zacharias ¹⁰ deitzen
 war Zacharias nennend
¹¹ cen ¹² Sacrificadore ⁸ bat
 werdend. Priester ein
¹⁶ Abia - ¹⁵ ren ¹⁴ arald - ¹³ etic:
 Abias - des Stamm - vom

In den Tagen des Jü-

dischen Königs. Hero-

des, war ein Priester

genannt Zacharias, aus

dem Stamm des Abias

und

¹⁷ eta ¹⁹ haren ¹⁸ emaztea ²⁰ cen und seine Frau war
 und dessen Weib war
²⁴ Aaron-en ²³ alab- ²² etaric, aus den Töchtern Aa-
 Aarons des Töchtern-aus-den-
²⁵ eta ²⁷ haren ²⁶ icena ²⁸ Elisa- ron, und ihr Nahme
 und deren Nahme Elisa-
²⁸ beth war Elisabeth.
 beth

2.

*Sallustii Catilina. c. 58. (Guipuzc. Dial.) *)*

³ Ezaguturic ² daducat, Ich weiß, Soldaten,
 Erkennt ich - halte - es
¹ Soldaduac, ⁷ ez ⁹ die- das Worte den Men-
 Soldaten nicht ihnen-thun-
⁴ la ⁶ itz - ⁵ ac ¹³ guizon - ¹² ai schon keine Kraft ein-
 das Worte-die Menschen - den
¹¹ azcortasun - ¹⁰ ic ⁸ era- Hörsen, und das durch
 Stärke - irgend einige hinzu-
¹⁴ sten; ²⁶ ta ²⁵ aguintari-aren die Aufmunterungen
 fügen und Feldherrn - des
²² irauntsi ²³ ta ²⁴ equiñ- und Ermahnungen des
 Aufmunterungen u. Ermahnun-
²¹ equin ¹⁸ ez ²⁰ da - ¹⁵ la Feldherrn das Heer,
 gen-mit-den nicht wird - daß

*) Vom Pfarrer Moguel übersetzt.

¹⁷ Solda	¹⁶ tegui - a	²⁹ nagui	wenn es träge und
Heer	das	träge	
³⁰ baldana	²⁷ ba -	²⁸ da,	¹⁹ piz-
weichlich	wenn -	ist	ab-
³¹ cortzen,	³⁶ ez -	³² dā	ere
gehärtet	nicht	wird	auch
³⁴ beldurti	- a	³³ sendo-	³⁵ das
furchtsame	- das	gestärkt.	furchtsame gestärkt
tzen.			wird.

Anm. Die Endung *ic* in *ezagutu-r-ic* und *azcortasun-ic* hat einen eigenen, im Deutschen mit gleicher Kürze nicht hervorzubringenden Nachdruck. Sie bedeutet, daß die Sache sich auf alle und jede Weise und schlechterdings so, oder nicht so, verhalte. *Ezaguturic* ersetzt also vollkommen das Lateinische: *compertum ego habeo*, und *ez azcortasunic* verneint viel mehr, als daß bloße *virtutem non addere*.

⁵ Bere	-	⁴ z	⁶ ta	⁸ jalorri-	Wie jeder von sich
Sich selbst-von	und	Natur.			
⁷ z	¹ bezala	² bacoitzac	und von Natur handelt,		
von	wie	jeder			
³ duena,	¹¹ aguertu	-	⁹ co	so wird er, zum Hand-	
thuend	erscheinen (Char-fut.)				
¹⁰ du escu	-	¹⁵ etara	¹⁴ dator-	¹³ gemenge kommend,	
er-thut	Händen-zu-den	er-kom-			
¹² ren - ean,			erscheinen.		
mend-wenn.					

¹ Alperr	-	³ ic	³ jardun	Vergebens wirst du
Vergebens-gänzlich	sich	mühen		
⁴ ta	⁵ equin	-	² go	⁶ dio-
u. ermahnen (Char-fut.)	du ihm	dich	abmühen, und	

⁹ zu, ¹⁰ irriscu ¹³ ta ¹² icen on-
thust Ehrgeiz und Nahme gute

¹¹ ac ¹⁴ iguitzen ⁸ ez ¹⁵ duen-
der bewegen nicht thuenden-

⁷ ari,
dem

denjenigen ermahnen,

welchen der Ehrgeiz

und gute Nahme nicht

bewegen.

² Biotzeco ³ beldurr - ¹ ac
Adject. von Herz Furcht die

⁴ concortzen ⁵ ditu ⁶ belar-
thut-sie Ohren-

ri - ac
die

Timor animi auribus

officit,

Anm. *Concortzen* ist mir durchaus unbekannt, und fehlt in meinen Wörterbüchern. Es kann jedoch vielleicht von *gorra*, taub, herkommen.

3.

Fragment eines Altvaskischen Liedes.

Es war einer der hauptsächlichsten Zwecke meiner Reise durch Biscaya, die Spuren aufzusuchen, welche aus der ältesten Geschichte und dem ältesten Zustande des Volks etwa noch in alten Sagen oder National-Gesängen übrig geblieben seyn möchten, Ich fand mich aber bald gänzlich in der Hoffnung getäuscht, hiervon etwas Bedeutendes aufzufinden. In keinem Lande vielleicht ist es dem mißverstandenen Eifer der ersten christlichen Bewohner so sehr gelungen, alle Ueberreste des heidnischen Alterthums zu vernichten, als in diesem. Weder von der

Verfassung, noch der Religion, noch den Sitten der alten Vasken kann man sich einen, nur irgend befriedigenden Begriff verschaffen, und kaum haben sich einige dürftige Spuren dieser älteren Zeit in der Sprache, den einheimischen Benennungen der Monate und Wochentage, einigen wenigen (da der größere Theil auch durch die Nahmen der Heiligen verdrängt ist) Eigennahmen, National-Tänzen, Volksmärchen u. s. f. erhalten. Von alten National - Liedern habe ich schlechterdings nur das folgende, leider höchst mangelhafte Fragment aufgefunden, dessen Alter selbst noch, aus mehr als einem Grunde zweifelhaft scheinen kann.

Es wurde mir im Lande selbst mitgetheilt, und rührt aus einer in mehr als 14 Folio-Bänden bestehenden Manuscripten-Sammlung her, welche ein gewisser Juan Ibañez de Ibarquen machte, als er um das Jahr 1590. den Auftrag erhielt, die Archive von Simanca und von Vizcaya zu durchsuchen. Fünf dieser Bände befanden sich noch zu meiner Zeit in dem Hause des Herrn Illugartegui in Marquina, und in einem derselben steht das gegenwärtige Bruchstück. Ibarquen fand, wie er dabey anmerkt, dieß Lied auf einem alten, schon halb von Würmern zerfressenen Pergament, es war sehr lang, er begnügte sich aber, nur die hier folgenden 16 Strophen abzuschreiben. Der Ueberrest ging unstreitig nachher verloren.

Zum leichteren Verständnisse dieses Fragments, das ich hier im Original und in einer Uebersetzung, die, bey fast buchstäblicher Treue, doch auch zugleich einen Begriff des

Rhythmus geben kann, hersetze, muß ich folgende Bemerkungen voraus schicken.

Als August die Cantabrer besiegte, zogen sie sich auf einen hohen Berg zurück, auf dem die Römer sie durch Abschneidung aller Lebensmittel zur Uebergabe zu zwingen suchten. Auf diesen Umstand spielt das Lied, das, so viel man sehen kann, vom Cantabrischen Kriege handelt, an. Der Cantabrische Feldherr hieß Uohin. Dieß scheint aus dem Gedichte selbst hervor zu gehen. Ibarguen bestätigt es auch, als eine ihm sonst bekannte Sache, und setzt hinzu, daß dieser Uchin nach dem Frieden nach Italien überging, daß er auch Urtino hieß, und daß von ihm das Italienische Geschlecht der Urbinos abstammt. So verdächtig auch durch diesen letztern Umstand seine vielleicht nur zur Bestätigung dieser Etymologie erfundene Erzählung wird, so ist doch gewiß, daß *Urbium* ein Vaskischer Name ist. Als Ortsname bedeutet er einen an zwey Wassern liegenden Ort, und es gibt in Alava noch jetzt ein Dorf *Urbina*. Unmittelbar nach dem Frieden scheinen die Cantabrer einen Anführer Lecobidi gehabt zu haben,

Die erste Strophe bezieht sich auf eine Sage, welche gleichfalls Ibarguen, und wie er versichert, nach dem Zeugniß einer alten Schrift erzählt. Lelo war ein angesehener Mann in Vizcaya. Während eines Feldzuges, den er außerhalb seines Vaterlandes zu machen genöthigt war, trieb seine Frau Tota Buhlschaft mit einem gewissen Zara, und wurde von demselben schwanger. Lelo kehrte zurück, und die beyden vereinigten sich, ihm

das Leben zu rauben. Der Mord gelang ihnen, aber die That wurde ruchtbar, und man beschloß in einer Versammlung des Volks, in der die beyden Ehebrecher aus dem Lande verwiesen wurden, daß bey dem Anfange jedes Gesanges immer zuerst des unglücklichen Lelo erwähnt werden sollte. Wirklich erinnern sich alte Personen noch eines Liedes, dessen Refrain ist:

Leluan, Lelo,
Leluan dot gogo.

An Lelo, Lelo,
An Lelo gedenk' ich.

und das Vaskische Sprichwort *betico Leloa*, das ewige Lelo, welches man gegen die zu häufige Wiederholung derselben Sache gebraucht, scheint sich auf diese Erzählung zu beziehen. Bemerkenswerth ist noch die Ähnlichkeit dieser Sage mit der Geschichte Agamemnons. Allein auch in andern Biscayischen Volksmährchen kommen Griechische Geschichten und Mythen unter einheimischen, und selbst oft unter Heiligennahmen vor.

1.

1.

Lelo! il Lelo,
Lelo! il Lelo,
Leloa! Zarac
il Leloa.

Lelo! — todt Lelo,
Lelo! — todt Lelo,
Lelo! — Zara ward
Mörder Lelo's.

2.

2.

Romaco aronac
aleguin, eta
Vizcaiac daroa
Çansoa.

Die Fremdlinge Roma's
entbothen Kraft, und
Vizcaya erhob da
Siegsgesang.

3.

Octabiano
munduco jauna,
Lecobidi
Vizcaicoa.

3.

Octavianus
der Welt Beherrscher;
Lecobidi
Vizcayischer.

4.

Ichasotatic,
eta leorrez
imini deuscu
molsoa.

4.

Her von dem Meere
und von der Feste
setzet' er rings um uns
Belagung.

5.

Leor celaiac
bereac dira,
mendi tantaiac
leusoac.

5.

Die dürren Ebenen
die seinen waren;
des Berge's Dickicht
Dunkelheit.

6.

Lecu ironean
gagozanean,
norberac sendo
dau gogoa,

6.

Wenn an günstigen Ort
gestellt wir sind,
hat sicheren Muth
jeglicher.

7.

Bildurric guichi
arma bardinas,
oramaia zu
guexoa,

7.

Des Zagens wenig
bey Waffengleichheit;
Trog des Brotes, du
erkranktest.

8.

Soyac gogorrac
badirituís,
narru billosta
surboa.

8.

Hartes Waffenkleid
wenn jene tragen,
der wehrlose Leib
behende.

9.

Bošt urteco
egun gabea
gueldi bagaric
bochoa.

9.

Fünf Jahre lang,
'Tages und Nachtzeit,
ohn' einige Ruh
Umzinglung.

10.

Gureco bata
il badaguian.
bošt amarren
galdua.

10.

Der Unsren einen
wenn sie mordeten,
fünf zehende sie
verloren.

11.

Aec anis ta
gu guichitaia;
azquen indugu
lalboa.

11.

Doch jene viele, und
wir geringe Schaar;
zuletzt machten wir
Freundschaftsbund.

12.

Gueure lurrean,
ta aen errian,
biroch ain baten
zamoá.

12.

In unserm Lande
und jener Gebieth, —
passend Band jeder
Saumthierslast!

13.

Ecin gueyago(Die andern Verse dieser Stro-
phe wären nicht mehr zu le-
sen.)

13.

Nicht möglich ist mehr
— — — — —

14.

**Tiber lecu
gueldico zabal,
Uchin tamaio
grandoja.**

14.

**Die Stadt des Tibris
ruht weit gelagert,
Uchin (*tamaio*, ist unbekannt,
vielleicht ein Beynahme Uchins,)
übergroß.**

15.

Unlesbar.

15.

— — — — —

16.

**Andi arichac
guesto sindoas
betigo naiaz
nardoas.**

16.

**Die starken Eichen
erkrankten an Kraft
von des Spechtes stetem
Besteigen.**

Ich bin bey der Uebersetzung dieses, in einigen Stellen sehr dunkeln Liedes dem Commentar eines Biscayischen Gelehrten gefolgt, und behalte die Erläuterungen der einzelnen Wörter meiner ausführlichen Schrift vor. Hier war es genug, das Original zu liefern, und die Uebersetzung demselben so nahe zu bringen, als, ohne gänzliche Unverständlichkeit, nur immer möglich war. Der Zusammenhang der Gedanken in diesen Strophen, in denen fast alle vermittelnde Ueber-

gänge fehlen, — daß nämlich die Römer die Ebne befaßen, und die Vasken von den Bergen aus, und mehr mit List, als mit Gewalt, sie abwehrten, daß, ungeachtet der ungleichen Bewaffnung, nicht so wohl der Krieg selbst, als Mangel an Lebensmitteln sie zum Vertrage nöthigte, daß, wie jede Last mit einem ihr angemessenen Bande befestigt worden, so auch jedes Volk seinen Verhältnissen gemäß handeln muß, daß doch auch nach dem Kriege Vizcaya kräftig blieb, und das große Römische Reich durch diesen Krieg, wie die Eiche durch das ewige Bohren des Spechtes, beträchtlich litt — ist jedem, ohne weitere ausführlichere Erläuterung, von selbst klar.

Die Biscayischen Gelehrten schreiben diesem Liede ein überaus hohes Alter zu, und setzen es in die ersten Jahre nach dem Cantabrischen Kriege. Hiergegen lassen sich nun zwar manche Zweifel erheben, unter denen der darin vorkommende Name Vizcaya, den man erst viel später findet, einen der bedeutendsten erregt. Allein sicher bleibt es immer, daß, so wohl der Sprache, als dem Rhythmus nach, dieß Lied weit über alle uns bekannte älteste Spanische Dichtung hinaus zu gehen scheint. In der Sprache herrscht eine gewisse rauhe, abgebrochene Kürze; fast alle verbindenden Zeitwörter sind ausgelassen, (das *da* in der sechsten Strophe scheint mir, da es das Sylbenmaß stört, eine später hinein gekommene Verbesserung*),) alle in diesen

*) Der letzte Vers hat nämlich immer nur drey Sylben.

Strophen gebrauchte Wörter sind gänzlich ohne Vermischung mit fremden, echt Vaskisch, das einzige *grandoja* ausgenommen, das aber selbst vielleicht auch Vaskisch (von *gora*, hoch und *andia*, groß) ist; einige sind jetzt außer Gebrauch, und fast unverständlich. Der ganze Ton endlich hat etwas Alterthümliches, und trägt das Gepräge der Rauheit eines ungebildeten Bergvolks; die beyden einzigen darin vorkommenden Gleichnisse (Str. 12: 16.) sind von einer Einfachheit, und man kann wohl sagen, Dürftigkeit, daß sie sich ein späterer Dichter nicht erlaubt haben würde. Was endlich das Sylbenmaß betrifft, so sind nicht bloß die jetzigen, sondern alle Vaskischen Lieder, die mir vorgekommen sind, offenbar den Spanischen und andern ausländischen nachgemacht. Sie haben Reime, oder Assonanzen, und bestehen aus vier-, acht-, zehnzeiligen Strophen. Das gegenwärtige Lied aber hat offenbar keine Reime, wenn auch zufällig sich zwey in der fünften und sechsten und allenfalls zwölften Strophe, so wie Assonanzen in der zweyten und achten finden; dagegen gibt der letzte Vers jeder Strophe, der immer in *a*, nur ein einziges Mahl in *ac* ausgeht, dem Ganzen doch einen Anklang von Reim. Die drey ersten Verse jeder Strophe sind, mit wenigen, noch vielleicht

Zwar hat die erste und dritte Strophe auch viersylbige Endverse. Allein in jener liest man vielleicht besser:

Lelo! il Zarac

Lelo.

und in *Vizcaicoa* flossen die beiden letzten Sylben vielleicht zusammen.

durch fehlerhaftes Abschreiben entstandenen Ausnahmen, immer fünfsylbig, und der, ohne Ausnahme, aus einem einzigen dreysylbigen Wort bestehende Schlußvers verbindet die Verse jeder Strophè zu einem Ganzen und trennt eine von der andern auf eine dem Ohre nicht ungefällige Weise. Um den Contrast zwischen diesem und den andern Vaskischen Gedichten noch deutlicher zu zeigen, will ich hier eine Strophe desjenigen abschreiben, das unter allen bisher bekannten das älteste war, und das Schlözer (Allgemeine Weltgeschichte Th. 31. S. 341.) in den Anfang des 14ten Jahrhunderts setzt. Jedermann wird dann unstreitig fühlen, daß diese Strophe in Ton und in Rhythmus den Spanischen Romanzen sehr nahe steht, da hingegen das gegenwärtige Lied einen durchaus fremden, und mehr alterthümlichen Charakter an sich trägt.

Mila urte ygarota,
 ura vede videan,
 Guipuzcoarrac sartu dira
 Gazteluco echean,
 Nafarroquin batu dira
 Beotibaren pelean.

Als tausend Jahre vergangen waren,
 das Wasser seinen Weg floß,
 da drangen die Guipuzcoaner
 in das Haus des Gaztelu,
 stießen zusammen mit den Navarrern
 in dem Kampfe Beotibars.

Der Dialekt, in welchem dieß Lied ge-

dictet ist, scheint zwar nach den Formen des Hülfszeitworts *deuscu*, *dau* der von Vizcaya. Allein dann müßten die sich in *ó* endigenden Substantiva dieß *o* in *u* verwandeln. Es herrscht also hierin, vermuthlich durch Schuld des Abschreibers, keine rechte Gleichförmigkeit. Ich habe mir indels keine Aenderung erlauben wollen, sondern überhaupt die Orthographie so gelassen, wie sie in der mir mitgetheilten Abschrift war, obgleich, wo hier *s* gebraucht sind, gewöhnlich *z* gebraucht werden.

Rebacked 6/1994. P Halford

